

Die Lustspiele des Aristophanes.

Zweiter Band.



Die

Lustspiele des Aristophanes.

Uebersetzt und erläutert

von

Hieronymus Müller,
Professor und Conrector des Naumburger Domgymnasiums.

Neue Ausgabe.

Zweiter Band.





Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1861.

Inhalt.

IV.

Die Ritter.

Aufgeführt Olymp. 88, 4. 425 v. Chr.

Personen.

Demos, ein wohlhabender Haus- und Ländereibesitzer.
Demosthenes,
Nikias, } im Dienste des Demos.
Der Paphlagonier, Hausvogt,
Ein Wursthändler.
Chor der Ritter.

Einleitung.

Da keines der Lustspiele des Aristophanes so ganz auf historischem Grunde ruht, bei keinem des Dichters Absicht, dadurch auf die öffentliche Stimmung einzuwirken, so deutlich zu Tage liegt; so beginnen wir füglich mit einer kurzen Darstellung der geschichtlichen Ereignisse, auf die es sich bezieht, so wie der in demselben auftretenden Personen und folgen dabei fast ausschließlich dem kundigsten und zuverlässigsten Gewährsmanne, dem Thukydides.

Demosthenes, der Sohn des Alkisthenes, ein kluger, umsichtiger und entschlossener Feldherr *), hatte im Sommer des sechsten Kriegsjahres in Ätolien eine Niederlage erlitten, bei welcher sein Mitfeldherr Prokles und eine auserlesene Schaar athenischer Schwerbewaffneter umkamen (Thuk. III. 98); des Heeres Rest zog sich nach Naupaktos (Lepanto; am Eingange des korinthischen Meerbusens, den von den Lakedämoniern unterjochten Messeniern von Athen als Niederlassung angewiesen. Diese Niederlassung gehörte zu den treusten Verbündeten der Athener während des peloponnesischen Krieges) und kehrte von da zu Schiffe nach Athen zurück; Demosthenes selbst aber fand es gerathener, den Unwillen seiner Mitbürger fürchtend, in Naupaktos zu bleiben. Aber noch im Winter desselben Jahres bot sich ihm eine Gelegenheit dar, diese Scharte auf eine glänzende Weise auszuwetzen. Von ihren Verbündeten, den Lake-

*) Er fand im 19. Jahre des peloponnesischen Kriegs in Sikelien seinen Tod.

dämoniern, aufgeregt, hatten die Amprakioten einen Heereszug gegen das Amphilochische Argos — die Hauptstadt von Amphilochien, einer akarnanischen Provinz — unternommen, und es war ihnen gelungen, Olpä, „eine feste am Meere auf einer Anhöhe gelegene Burg, die einst die Akarnanen befestigten" (Thuk. III. 105), eine reichliche Wegesstunde von Argos entfernt, zu besetzen. Die Akarnanen aber, Verbündete der Athener, eilten Argos zu Hülfe und erbaten sich Beistand von einer in der Nähe befindlichen Flotte der Athener, sowie sie auch den kriegserfahrnen Demosthenes sich an ihre Spitze zu stellen ersuchten. Dieser erschien mit 200 messenischen Schwerbewaffneten und 60 athenischen Bogenschützen, übernahm den Oberbefehl des Bundesheeres und vereitelte durch seine klugen Maßregeln das ganze Unternehmen, indem er den durch ein lakonisches Hülfsheer unterstützten Amprakioten mehrere Tage hintereinander so bedeutende Niederlagen beibrachte, daß Thukydides (III. 113) die Zahl der Gebliebenen, als allen Glauben überschreitend, sich anzugeben scheut und diese Niederlage für den größten Unfall erklärt, der im peloponnesischen Kriege Einen hellenischen Staat in so wenigen Tagen betroffen habe. Nun durfte er getrost nach Athen zurückkehren, ja es ward ihm gestattet, wahrscheinlich mit den 20 Schiffen, mit denen er zurückgekehrt war[a]), ohne ein öffentliches Amt zu bekleiden, in Begleitung einer nach Sikelien unter Eurymedon und Sophokles abgesandten Flotte[b]) den Peloponnes mit zu umschiffen (Thuk. IV. 2). Bei dieser Umschiffung begehrte er bei Nestors ehemaligem Königssitze, der an der westlichen Küste des Peloponneses gelegenen, nur 10—11 Meilen von Sparta entfernten, früher zu Messenien gehörigen Pylos zu landen und den von der Natür festen, sammt einer ansehnlichen Strecke Landes unbewohnten, mit einem Hafen — dem in unsern Tagen durch die Seeschlacht, welche den griechischen Befreiungskrieg endigte, bekannt gewordenen Hafen von Navarino — versehenen Ort

---

[a]) Diese Vermuthung zu begründen versuchte der Übersetzer in seiner Übersetzung des Thukydides. Bd. IV. S. 9. Anm. *

[b]) Das Weitere über diesen Zug in der Einl. zu den Vögeln.

noch mehr zu befestigen [a]). Ein Sturm unterstützte seinen von den Befehlshabern der Flotte gemißbilligten Vorschlag und widrige Winde hielten die Flotte so lange zurück, daß schon die Langeweile die Soldaten Hand an das Werk zu legen vermochte. Binnen 6 Tagen war nach der Landseite zu, ohne daß die Lakedämonier es ihnen erschwerten, eine Mauer aufgeführt und während die übrige Flotte ihre Fahrt fortsetzte, blieb Demosthenes mit 5 Schiffen zu ihrer Vertheidigung zurück.

Nun erst wurden die Lakedämonier, die anfangs die Sache nicht beachtet hatten, bedenklich, beriefen ihr Heer aus Attika zurück und schickten sich an, die athenische Verschanzung von der Land- und Seeseite anzugreifen. Den Schlüssel des Hafens von Pylos bildete die Insel Sphakteria (Prodona), etwas über zwei deutsche Meilen im Umfange [b]), so daß auf der einen Seite, nach der Feste der Athener zu, nur zwei, auf der andern 8 — 9 Schiffe neben einander Raum hatten. Diese unbewohnte, waldbewachsene Insel besetzten sie, der noch in der Nähe, bei Zakynthos, befindlichen athenischen Flotte den Zugang zu sperren, mit etwas über 400 spartanischen Schwergerüsteten und den dazu gehörigen Heiloten. Mit kühnem Muthe vertheidigte sich Demosthenes mit seinem kleinen Häuflein von der Landseite und verhinderte am Strande das Landen der lakonischen Schiffe. Bald traf Eurymedon, von der Bedrängniß der Seinigen benachrichtigt, mit 50 Schiffen ein und segelte unaufgehalten (die Lakedämonier erwarteten ihn, ihren frühern Plan aufgebend, zu einem Seetreffen im Hafen) bei Sphakteria vorüber. Die Seeschlacht fiel ganz zum Vortheil der Athener aus, und hatte die förmliche Einschließung der Besatzung von Sphakteria zur Folge, die sich genöthigt gesehen hatte, bei der auch für sie so entscheidenden Seeschlacht unthätige, wenn auch nicht ruhige Zuschauer abzugeben. Ja diese

---

a) Einen ähnlichen Gedanken führten später, nachdem der Athener Unternehmen gegen Sikelien einen so unglücklichen Ausgang genommen hatte, die Lakedämonier auf den Rath des Alkibiades, durch die Befestigung von Dekeleia gegen Athen zu dessen großer Beschwerde aus.

b) Poppo prolegomena ad Thuc. P. I. vol. II. pag. 194. not. 4.

Gefahr, in welcher so eine auserlesene Spartanerschaar gerathen war, vermochte die Staatshäupter (τὰ τέλη) zu Sparta, sich selbst in das Lager zu begeben, um mit eignen Augen zu sehen, was hier zu thun sei, und einen Waffenstillstand mit den athenischen Feldherrn auf für Sparta ziemlich ungünstige Bedingungen zu schließen, der bis zur Rückkehr mit Friedensbedingungen nach Athen zu sendender Abgeordneten bestehen sollte.

Die lakedämonischen Friedensboten erschienen zu Athen, räumten ein, daß das Glück zuletzt die Athener begünstigt habe, erinnerten sie aber an die schnellen Wechselfälle des Kriegs und gaben ihnen zu bedenken, wie ein auf billige Bedingungen geschlossener Friede, zu dem sie jetzt die Hand böten, die längste Dauer verheiße. Ungeachtet des Übermuths der Athener, die auf jeden über ihre Feinde erlangten Vortheil sogleich die ausschweifendsten Hoffnungen gründeten, würden doch diese Friedensanträge weit günstiger aufgenommen worden sein, wäre dagegen nicht der Mann aufgetreten, der sich damals des größten Ansehns im Volke erfreute und bald darauf, weit mehr durch den Zufall begünstigt, als durch Klugheit und Tapferkeit, dieses Ansehn noch sehr vergrößerte und befestigte.

Kleon, des Kleänetos Sohn [a]), ein Lederhändler [b]), hatte durch Keckheit und schamlose Dreistigkeit [c]), vorzüglich aber wohl, indem er den Charakter der großen Menge richtig durchschaut hatte und mit durchdringender Stentorstimme stets zu solchen Maßregeln rieth, die den Neigungen und der Eitelkeit derselben schmeichelten [d]) daneben auch keinen von den unedlen Kunstgriffen [e])

---

[a]) Eines Kleänetos geschieht in unserm Lustspiel Erwähnung. Ist es, wie unter andern Odoard Bisetus, der durch in griechischer Sprache geschriebene Anmerkungen den Aristophanes erläuterte, vermuthet, der Vater des Kleon, so erfreute auch er sich schon öffentliches Ansehns.

[b]) Wie ein solcher Handel einem Demagogen den Weg zu Reichthümern bahnen konnte, darüber vergl. Anm. zu V. 129.

[c]) Plutarch Nikias 2.

[d]) Kleon, der vor Allen zu gewaltsamen Maßregeln geneigt, bei dem Volke aber damals bei Weitem das Meiste galt. Thuk. III. 36.

[e]) Eine reiche Musterkarte solcher Kunstgriffe bietet dem Leser unser Lustspiel.

verschmähte, die damals bereits so häufig, des Pöbels Gunst sich zu erringen, angewendet wurden; sich Reichthum *), das größte Ansehn und den entschiedensten Einfluß bei den niedern Volksclassen zu Athen zu verschaffen gewußt, und nur der reiche Nikias, der schon bei Perikles Leben in ziemlichem Ansehn stand, hielt ihm an der Spitze der Vornehmen einigermaßen das Gegengewicht.

Zeiten des Kriegs waren natürlich den eigennützigen Bestrebungen eines solchen Staatsmannes sehr günstig. Des Sprüchleins: Im Trüben ist gut fischen, welches unser Dichter (869—872) so artig ausführt, eingedenk, war er stets ein entschiedener Gegner des Friedens [a]). Auch jetzt gelang es ihm, bald das Volk gegen die Friedensanträge der Lakedämonier einzunehmen. Von ihm bestimmt verlangten die Athener nicht blos vorläufige Auslieferung der auf Sphakteria Eingeschlossenen, um deren Befreiung es den Lakedämoniern hauptsächlich zu thun war, sondern auch die Rückgabe mehrerer noch vor dem Ausbruche des peloponnesischen Kriegs von diesen gemachter Eroberungen. Als aber die lakedämonischen Gesandten, ohne etwas auf diese Forderungen zu erwidern, nur begehrten, man möge ihnen mit dazu Bevollmächtigten die Sache zu berathen gestatten: — wie konnten sie, bemerkt Thukydides richtig, ohne sich, käme der Frieden dennoch nicht zu Stande, ihren Bundesgenossen zu verdächtigen und ihr Ansehn bei diesen auf das Spiel zu setzen, vor der Volksversammlung über den Frieden unterhandeln? — „Da erhob sich Kleon heftig dagegen, indem

---

*) Tief verschuldet, ehe er an das Staatsruder gelangte, erwarb er sich (nach Älian mannichf. Gesch. X. 17) in wenigen Jahren ein Vermögen von sechszig, oder einer andern Lesart zufolge, 120000 Thalern.

[a]) Kleon und Brasidas waren beide dem Frieden am Meisten entgegen. „Dieser, weil der Krieg ihm Sieg und Ehre brachte, Jener, weil er meinte, wenn Ruhe herrschte, würde seine Schlechtigkeit mehr bemerkt, seinen Verleumdungen minder geglaubt werden." Thuk. V. 16. Dasselbe wiederholt Plutarch Nik. 9. Das durchaus abfällige Urtheil des Thukydides über ihn ist um so entscheidender, da der große Geschichtsschreiber des peloponnesischen Kriegs nur selten ein Urtheil über die in seiner Geschichtserzählung auftretenden Personen sich erlaubt.

er sagte, schon vorher habe er erkannt, daß Jene nichts Rechtliches im Sinne hätten, nun aber sei es augenscheinlich, indem sie vor dem Volke nicht reden wollten; sie möchten nur, hätten sie einen vernünftigen Vorschlag, diesen vor Allen thun." Darauf konnten die Gesandten, wie gesagt, nicht eingehen und so verließen sie unverrichteter Sache Athen *).

So begann denn, indem der Waffenstillstand bei Pylos sogleich aufhörte, dort von Neuem mit Nachdruck der Kampf, dessen Preis die 400 Eingeschlossenen waren. Angriffe auf die athenischen Verschanzungen geschahen von den Lakedämoniern, Sphakteria aber wurde bei Tage von zwei athenischen Schiffen fortwährend umkreuzt, während zur Nachtzeit ihre ganze, jetzt aus 70 Schiffen bestehende Flotte um das Eiland herum vor Anker lag. Doch die Hoffnung, in kurzer Frist die Eingesperrten auszuhungern und so sie zu nöthigen, sich zu ergeben, ging nicht in Erfüllung. Während des Waffenstillstandes wurden sie mit allem Nöthigen versehen, nach Wiederbeginn der Feindseligkeiten aber von den Lakedämoniern alle Mittel mit Erfolg angewendet, Wasser und andern Bedarf ihnen zuzuführen. Und da Demosthenes sich nicht entschließen konnte, einen bei der jetzigen Lage der Dinge allerdings bedenklichen Angriff auf die Insel zu wagen, so kehrte sich bald der Spieß um und das Landheer der Athener bei Pylos, sowie nicht minder die Schiffe, denen es sogar an passenden Ankerplätzen fehlte, fingen an Mangel zu leiden.

Von Pylos Abgesendete schilderten zu Athen den mißlichen Stand der Dinge und erregten dort nicht geringe Besorgniß. Kleon, wohl fühlend, ihn treffe die Schuld, die Friedensunterhandlungen, welche jetzt die Lakedämonier ganz abgebrochen hatten, hintertrieben zu haben, setzte nun alle seine Künste in Bewegung. Zuerst verdächtigte er die Nachrichten der Berichterstatter. Man solle sich, erwiderten nun diese, durch den Augenschein überzeugen, und Kleon selbst wurde mit einem Andern, deshalb nach Pylos zu gehen, erwählt. Aber seine Verdächtigung war bloßer Vorwand gewesen. Verliert mit so etwas nicht die Zeit, rieth er nun, mit einer wohlgerüsteten, wohl-

*) Thukydides IV. 22.

angeführten Flotte — sein Gegner Nikias war damals Feldherr und diesem galt der Vorwurf, — wird es ein Leichtes sein, Die auf der Insel zu bezwingen.

Das darauf erfolgte Anerbieten des Nikias und seiner Mitfeldherrn, dem Kleon den Oberbefehl bei Pylos abzutreten, damit er selbst das ihm so leicht Scheinende ausführen könne, erschien ihm anfangs nicht so ernstlich gemeint. Dann wollte er, da Jener darauf beharrte, ängstlich zurücktreten, aber nun drang auch das Volk in ihn. Da nahm er zu seiner gewohnten, unverschämten Dreistigkeit seine Zuflucht. Mit einer geringen Schaar damals in Athen befindlicher Bundestruppen und der Flotte zu Pylos wolle er binnen zwanzig Tagen die eingeschlossenen Lakedämonier entweder gefangen einführen, oder zur Stelle sie niederhauen. „Den Athenern wandelte bei seinen Großsprechereien schier das Lachen an, und doch war den Verständigen die Sache angenehm, die erwogen, von zwei Vortheilen werde der eine ihnen zu Theil werden, entweder würden sie, was ihnen wahrscheinlicher war, den Kleon los, oder bekämen, täuschte sie ihre Erwartung, die Lakedämonier in ihre Gewalt." (Thuk. IV. 28.)

Aber diese Erwartung täuschte sie allerdings. Ein durch die Wachtfeuer entstandener Waldbrand hatte die Insel und die dort Eingeschlossenen übersehbarer und den Angriff auf die jedes Schlupfwinkels Beraubten leichter gemacht, die Ungeduld, der Mangel an dem Nöthigsten leidenden Athener aber Lust und Muth einen Angriff zu wagen in ihnen erregt; und vom Demosthenes, mit dem Kleon das Commando theilen wollte, waren bereits vor Dieses Ankunft alle Anstalten dazu mit vieler Umsicht getroffen. So langte er an, fast mehr um einen Zuschauer des schon vorbereiteten Siegs abzugeben, als selbst dazu mitzuwirken. Aber der Schlaue wußte alles Verdienst desselben sich anzueignen, er trug den von einem Andern eingemengten Kuchen seinem Demos auf, er erntete da — wie gegen 400 Jahre später zu wiederholten Malen Pompejus — wo ein Andrer gesät hatte und erfüllte binnen der von ihm selbst bestimmten Frist ein Versprechen, das er entweder mit tolldreister Keckheit, oder auch von der zum Vortheil der Atheuer veränderten Lage der Dinge zu Pylos schon unterrichtet,

gab und brachte wirklich die 292 Spartaner, die von den anfänglichen 420 noch übrig waren, gefangen nach Athen.

So gelang es durch diesen Triumph, den Kleon etwa ein halbes Jahr vor Aufführung der Ritter feierte, diesem vom Glücke begünstigten Demagogen, den, wie wir aus der zuletzt aus Thukydides angeführten Stelle sahen, seine Gegner auf diese Weise los zu werden hofften, und dessen Entfernung vom Staatsruder die Verständigen selbst durch das Mißlingen einer folgenreichen Kriegsunternehmung nicht zu theuer erkauft glaubten: Es gelang ihm, sein vorher schon bedeutendes Ansehn noch mehr zu befestigen, ja den Höhepunkt seiner Volksgunst dadurch zu erreichen.

Schon in dem zweiten seiner Lustspiele, den Babyloniern, dem ersten politisches Inhalts, das er noch namenlos auf die Bühne brachte [a]), hatte zwei Jahre zuvor unser junger Dichter einen Angriff auf Kleon gewagt. Und beinahe hätte er, wie er selbst das Jahr darauf in den Acharnern berichtet [b]), durch eine öffentliche, von dem Gereizten gegen ihn erhobene Klage das theuerste Besitzthum jedes Atheners, sein Bürgerrecht, eingebüßt. Aber anstatt sich dadurch schrecken zu lassen, hatte er schon das Jahr darauf den Plan zu dem Hauptangriffe entworfen, welchen er in unsern Rittern auf den Gewaltigen ausführt, und scheute sich nicht, ihn in denselben Acharnern [c]) im Voraus auf das Entschiedenste anzukündigen.

Bei aller Freiheit, welche die dionysische Festlust, Herkommen, ja selbst die Gesetze dem Lustspieldichter boten [d]), gehörte gewiß kein geringer Muth dazu, auf den Volksgünstling, den damals, nachdem sein Ansehn den höchsten Gipfel erreicht hatte, mächtigsten Mann in Athen, von dessen Charakter es sich erwarten ließ, daß er kein Mittel, sich auf das Empfindlichste [e])

---

[a]) Das gr. Dr. S. 77.

[b]) Das gr. Dr. S. 78 f.

[c]) 299 ff.

[d]) Das gr. Dr. S. 67. 85.

[e]) Wie, durch verleumderische Verdächtigung, Processe, die der Demagog durch seinen Einfluß auf die Richter zu lenken wußte, persön-

zu rächen, verschmähen werde, auf diesen gefürchteten Allgewaltigen einen Angriff auf Tod und Leben zu wagen, der nichts Geringeres beabsichtigte, als dessen Ansehn gänzlich zu untergraben und ihn bürgerlich geradezu zu vernichten.

Wenn es noch eines Beweises brauchte, daß es wirklich eines sehr entschlossenen Muthes zu so kühnem Unterfangen bedurft habe, und daß auch Andre das Gefährliche desselben erkannten, so ließ sich auch dieser Beweis aus mehrern des Lustspiels Aufführung betreffenden Nachrichten leicht führen.

Kein Schauspieler, sahen wir [a]), wagte es in der Rolle des Paphlagoniers (Kleon) aufzutreten, kein Maskenverfertiger dessen Gesichtszüge abzuformen (V. 230 ff.); Aristophanes mußte das erste Mal selbst des Stückes Aufführung leiten und die Hauptrolle und zwar ohne Maske übernehmen; ja fast scheint es, als habe nicht einmal, von ähnlichen Befürchtungen zurückgehalten, ein einzelner Stamm Chor und Choregen hergeben mögen [b]), sowie es auch nicht unwahrscheinlich ist, daß wirkliche Ritter als Chor auftraten [c]). Endlich trug schon in den das Jahr zuvor aufgeführten Acharnern der Dichter kein Bedenken, den Feldherrn Lamachos, sowie später einen Sokrates,

---

liche Mißhandlungen, dergleichen Aristophanes, nach seiner eignen Erzählung (gr. Dr. 1. 81. Anm. 212) von den Schwerbeleidigten wirklich erfuhr u. s. f.

a) Das gr. Dr. S. 89.

b) Ἐδιδάχθη τὸ δρᾶμα δημοσίᾳ, heißt es in der Didaskalie, und kaum läßt sich das anders erklären, als wie Ottfr. Müller es thut (Gesch. d. gr. Litt. II. 230. Anm. 1), daß nämlich keine Phyle, sondern der Staat die Kosten zu diesem Chore hergab.

c) Darauf scheint der Dichter selbst hinzudeuten, 508—511, sowie er in der angeführten Stelle auch des Hasses der Ritter gegen Kleon gedenkt (Vgl. 225. 226). Zu der zuletzt angeführten Stelle bemerkt der Schol., Theopompos (ein ausgezeichneter und leider verloren gegangener Geschichtsschreiber, Schüler des Isokrates) sage im 10. Buche seiner Philippischen Geschichten (seinem aus wenigstens 58 Büchern bestehenden Hauptwerke), die Ritter haßten ihn, denn von ihnen gekränkt und gereizt trat er als Staatsmann auf und ersann fortwährend gegen sie Arges. Ähnliches führt derselbe, auf denselben Gewährsmann sich berufend, zu Acharn. V. 6 an. Anderer Meinung ist Ottfr. Müller ebendaselbst.

Äschylos, Euripides, Agathon, Kinesias, Meton namentlich auf die Bühne zu bringen; in den Rittern aber blieb es zwar keinem der Anwesenden (fremde Zuschauer waren an den Lenäen, an welchen das Stück aufgeführt wurde, nicht zugegen) [a]) verborgen, wer unter den beiden Sklaven, wer unter dem Paphlagonier zu verstehen sei, ja dieser wird sogar einmal [b]) mit Namen genannt, aber in dem Personenverzeichnisse haben wir nur zur Bequemlichkeit unserer Leser die Bezeichneten unter ihrem Namen aufgeführt; wie es Aristophanes niederschrieb, sah es, das unterliegt kaum einem Zweifel, so aus:

Demos, ein begüterter Haus- und Ländereibesitzer.
Der Paphlagonier, dessen Hausvogt.
Zwei Sklaven, im Dienste des Demos.
Der Wursthändler.
Chor der Ritter.

Mit Fug und Recht durfte also der Dichter seines edeln Muthes sich rühmen [c]) und mit stolzem Selbstgefühl in den Stücken, welche in den nächsten drei Jahren von ihm auf die Bühne gebracht wurden, den Wolken, den Wespen und dem Frieden, auf sein Wagniß zurückblicken.

Weit weniger Muth gehörte dazu, das souveraine Volk selbst in der Person eines grämlichen, schwerhörigen, grillenhaften, kindischgewordenen, jeder, auch der plumpsten Täuschung zugänglichen, von der Laune seines jedesmaligen Hausverwalters abhängigen Alten, die Bühne betreten zu lassen. „Keine einzelne Person pflegt sich", bemerkt schon Wieland sehr richtig [d]), „durch eine Satyre, welche Allen gilt, wovon aber Jeder sich selbst als eine Ausnahme betrachten kann, beleidigt zu finden." Das wissen ja auch unsere politisirenden Poeten und poetisirenden Politiker, wenn sie den armen Deutschen Michel auf eine ähnliche Weise mißhandeln, wie Aristophanes

[a]) Das gr. Dr. S. 79.

[b]) 983 und Anmerkung.

[c]) 512.

[d]) In der Einleitung zu den Rittern (oder, wie er das Stück umgetauft hat, Demagogen) Att. Mus. 2. Bd. 1. H. S. XIII.

seine bei witzigem Spotte so geduldigen Mitbürger; hätte nur auch das Herabsetzen der Salzpreise das attische Salz Jenen zugänglicher gemacht. Eupolis ließ sogar die einzelnen Gemeinden (δῆμοι) personificirt als Chor auftreten; auch Bildhauer und Maler versuchten eine solche Personification [a]).

Von den vier Classen, in welche Solon die Bürger Athens nach ihren Einkünften theilte [b]), machten die Ritter, von denen unser Stück den Namen führt, die zweite aus. Sie mußten reich genug sein, ein Streitroß für sich und ein anderes für einen Diener ernähren zu können und bildeten nun die etwa aus 1200 Mann bestehende Reiterei [c]). Durch diese Eintheilung suchte der Gesetzgeber, wie wir schon dort bemerkten, den Vornehmern und Reicherern ein bedeutendes Übergewicht über die niedern Volksclassen zu verschaffen. Aber je mehr in der Folge die Volks- zur Pöbelherrschaft sich umgestaltete, wozu unstreitig auch Kleon nicht wenig beitrug, um so mehr ging den ersten Classen, und also auch den Rittern, jener Vorzug verloren, und nur die Kosten und Beschwerden des Reiterdienstes blieben ihnen. Daher der schon [d]) erwähnte Haß des Ritterstandes gegen den Demagogen, der sich in allen Zwischenreden des Chorführers, ja selbst in den meisten Chorgesängen so deutlich ausspricht. Die Vermuthung, daß wirkliche Ritter als Choreuten auftraten, unter ihnen vielleicht die mit Namen genannten Reitereiführer Simon und Panätios [e]), haben wir ebenfalls schon ausgesprochen. Dieser so passend gewählte Chor ist natürlich, wie in mehreren Lustspielen des Aristophanes, Organ der eignen Gesinnung des Dichters und greift, stets die Gegner des nichtswürdigen Paphlagoniers unterstützend, fortwährend lebhafter in die Handlung ein, als es in einem an-

a) Bode's hellenische Dichtkunst III. 2. 310. Anm. 1. Die Leser des Wieland'schen Aristipp erinnern sich wohl eines solchen Gemäldes von Parrhasios, dessen Plinius gedenkt und welches Wieland im 30. Briefe des ersten Buches zu reproduciren versucht.

b) Das gr. Dr. S. 66.

c) Böckhs Staatshaush. d. Ath. I. 283.

d) S. .11

e) 242. 243.

dern Lustspiele, die Chöre der Lysistrate etwa ausgenommen, der Fall ist. Des Chores erstes Auftreten ist ganz kriegerisch, in stauberregendem Sturmschritt ziehen sie in die Orchestra ein.

Die Personenzahl ist hier geringer, als in irgend einem andern Aristophanischen Lustspiele. Außer dem Chore und den in der vorausgeschickten Geschichtserzählung schon erwähnten Kleon, Nikias und Demosthenes, tritt nur noch der unter dem Namen des Wursthändlers, oder, wie er sich gegen den Schluß des Stücks (1264) selbst nennt, Agorakritos aufgeführte neue Demagog, der den Kleon aus dem Sattel hebt, auf. Similia similibus, sagen die Homöopathen, oder, eines andern Gleichnisses uns zu bedienen, um einen Lügner zu beschämen, muß man zehnmal unverschämter lügen. Von solchen Grundsätzen ausgehend, führt der Dichter uns den Haushalt des alten Demos (den Staatshaushalt der Athener) vor. Zwei Sklaven (der Feldherr Demosthenes und der Feldherr und Aristokratenhäuptling Nikias, als solche Nebenbuhler des Kleon) führen bittere Klage über einen neugekauften Sklaven, den Paphlagonier *), der sich schnell bei ihrem Herrn, dem grämlichen, halbtauben, altväterischen Demos von Pnyx (dem athenischen Volke) durch die niedrigsten Kunstgriffe, Lug und Trug, Kriecherei und Liebkosungen einzuschmeicheln und seine Mitsklaven nicht blos aus seines Herrn Gunst zu verdrängen, sondern auch durch die nichtswürdigsten Angebereien ein Marterleben ihnen zu bereiten gewußt hat. Sie wollen zu den Feinden überlaufen, oder gar verzweifelnd sich den Tod geben. Doch vorher feuchten sie sich das Hirn mit einem Trunke edeln Firneweins zu gutem Rath an, und dieses edle Getränk rechtfertigt die schöne Lobrede, die Demosthenes (89—96) ihm hält, vollkommen. Nikias muß, auf Anrathen des weinbegeisterten Demosthenes, dem drinnen schnarchenden Paphlagonier sein

---

*) Unter diesem Namen führt Aristophanes den Kleon aus einem doppelten Grunde ein. Erstens bezeichnet das Wort (V. 925) einen leidenschaftlichen Sprudler, und zweitens soll dadurch die niedriggemeine, sklavische Gesinnung desselben bezeichnet werden. Da man Sklaven im Alterthume oft nur nach ihrer Herkunft benannte, so dachte jeder Zuschauer bei dem Namen Paphlagonier an einen Sklaven.

Orakelbuch, auf das dieser sehr viel hält, wegstibitzen. In diesem finden sie bald eine Reihe zum Theil schon in Erfüllung gegangener Seherspüche; wie mehre Händler, ein Werg-, ein Vieh-, ein Lederhändler *), einer immer nichtswürdiger als sein Vorgänger, das Haus des Demos (den Staat von Athen) zu verwalten vom Schicksal bestimmt waren. Ein vierter Händler, ein Wursthändler, ist nun, ersehen sie ferner aus ihrem Funde, zum Sturze des paphlagonischen Lederhändlers auserkohren. Natürlich noch verworfener als dieser. Ein durchdringender, schamloser Schreier; lügnerischer und betrügerischer, kriechender, spitzbübischer, bestechlicher, kurz den Nichtswürdigsten aller Nichtswürdigen an Nichtswürdigkeit noch weit überbietend. Wie gerufen und gottgesandt tritt eben der Glücksmann mit seinem Handwerksgeräthe auf. Der Kampf, den er, hauptsächlich vom Chore unterstützt, mit Waffen, wie sie das Ebengesagte vermuthen läßt, gegen Kleon siegreich besteht, füllt nun den beiweitem größten Theil unsers Lustspiels. Der alte Demos tritt erst in des Stückes zweiter Hälfte selber auf und wird durch eitle Versprechungen, Schmeichelei, Großsprechereien, Orakelsprüche, Liebedienerei, in welchen Allen jedesmal der Wursthändler dem Paphlagonier den Rang abläuft, von Jenem ganz gewonnen. Er nimmt seinem bisherigen Hausvogt den Siegelring (dem Großsiegelbewahrer das Staatssiegel) ab und entsetzt ihn so seines Amtes, das er dem Wursthändler anvertraut, der arme Kleon aber wird bewußtlos von der Bühne geschleppt. Mit Dieses Abtreten ist aber ein ganz anderer Geist in seinen Nachfolger gefahren. Er hat, wie einst Medea den Äson, den alten Demos wieder aufgekocht und dieser tritt nun jugendlich kräftig einher, wie damals, als er noch mit Miltiades und Aristedes das einfache Mahl theilte, wie es dem Sieger bei Marathon geziemt. Der Neuverjüngte, zu einer bessern Gesinnung Erwachte, schämt sich herzlich seiner bisherigen Verblendung, die ihm Agorakritos vorhält, und verspricht dem neuen Günstlinge, hinfort vernünftigere Einrichtungen zu treffen. Kleon aber wird mit Agorakritos die Rolle

*) Über diese Händler Anm. zu V. 129.

tauschen und hinfort vor den Thoren Würste, wie zuvor dieser, feilbieten.

Daß in der Wirklichkeit das sich nicht begab, wissen unsere aufmerksamen Leser schon. „Er (Aristophanes) vermochte den von ihm angegriffenen Demagogen so wenig in der Meinung des Volkes herabzusetzen, daß dieses jenen bald darauf mit unumschränkter Gewalt gegen Brasidas nach Thrake sendete“ [a]). Und doch wurden die Ritter — aufgeführt Olympiade 88, 4. 425 v. Chr. — mit solchem Beifall aufgenommen, daß sie über die Satyren des alten Zechers Kratinos [b]) und die Holzträger des Aristomenes [c]) den Preis davontrugen; eine Ehre, von der wir außerdem unter den uns erhaltenen Lustspielen des Aristophanes nur noch von den Acharnern und Fröschen wissen, daß sie unserm Dichter dieselbe errangen. Und doch liefert kein anderes Stück einen auffallenderen Beweis von der zügellosen Freiheit und, bei solchem politischen Erfolge, zugleich der Unschädlichkeit der komischen Bühne zu Athen.

Daß die Ritter dadurch ein besonderes Interesse erhalten, daß sie uns mehr, als irgend ein anderes Überbleibsel aus jener Zeit, scharfe Blicke in den heillosen innern Zustand der athenischen Staatsverwaltung, während Athens in gewisser Beziehung glänzendster Epoche, thun lassen; daß sie also aus diesem Gesichtspunkte als eine der wichtigsten historischen Urkunden der Zeit des peloponnesischen Krieges, als der Schlüssel zu manchen Begebenheiten dieser Zeit zu betrachten sind, bemerkt schon

---

[a]) Das gr. Dr. S. 81.

[b]) Über ihn das gr. Dr. S. 70. 71 und Ritter 528—539.

[c]) Der Athener Aristomenes hatte schon vor dem Anfange des peloponnesischen Krieges mehrere Lustspiele auf die Bühne gebracht, und seine dramatische Laufbahn erstreckte sich durch den ganzen Zeitraum der Aristophanischen. Die Alexandriner zählten ihn zu den Lustspieldichtern zweites Ranges.

Wieland sehr richtig [a]). So findet auch das, was Süvern [b]) über die Wolken sagt, hier seine Anwendung. Nicht sowohl gegen Personen, sondern gegen Principe und allgemeine Richtungen der Zeit ist die Satyre des Dichters gerichtet, die verderbte Gegenwart tritt auch hier wieder der schlichten, einfachen Sitte einer bessern Vorzeit, die uns vorzüglich am Schlusse des Stücks geschildert wird, entgegen und sucht die Sehnsucht nach der Rückkehr derselben zu erwecken. Daß aber den Dichter auch persönlicher Groll gegen den Kleon bei Abfassung der Ritter leitete, bemerkten wir schon oben (S. 10), sowie anderwärts. Daher herrscht nicht fröhlicher Muthwillen, sondern grimmige Leidenschaftlichkeit in unserm mehr als in irgend einem andern seiner Stücke, die den Dichter nicht selten weit über die Schranken des Wohlanständigen hinausreißt.

Man hat bekanntlich in unsern Tagen die selbständige Autorschaft des Dramatikers Halm (v. Münch-Bellinghausen) in Zweifel gezogen. Ähnliche Bedenklichkeiten lassen sich gegen unsern Aristophanes in Bezug auf die Ritter erheben. Wenigstens behauptet Eupolis in anderthalb aus dessen Bapten [c]) von einem Scholiasten erhaltenen Versen [d]):

Die bekannten Ritter auch
Half ich dichten, aber machte zum Geschenk dem Kahlkopf [e]) sie.

Ja ein Theil der zweiten Parabase (1292—1317) wird von demselben Gewährsmann geradezu dem Eupolis zugeschrieben.

---

[a]) Att. Mus. II. 1. S. III. IV.

[b]) Süvern über Aristophanes' Wolken S. 22. Einl. zu d. Wolken 206. 207.

[c]) Über Eupolis und dieses Lustspiel d. gr. Dr. S. 72.

[d]) Schol. zu den Wolken S. 550. Vgl. zu Ritter 1292.

[e]) Aristophanes' Friede 766. Anm.

Dagegen erklärt unser Dichter [a]) den Marikas des Eupolis [b]) für eine klägliche Ummodelung der Ritter. Um so weniger dürfte eine Behauptung Schlegels [c]) als haltbar erscheinen, der sich für berechtigt hält anzunehmen, die Ritter seien am Meisten im Styl des Kratinos, die Vögel am Meisten in dem des Eupolis gedichtet.

[a]) Wolken 551 ff.

[b]) Spitzname des Hyperbolos, gegen den wahrscheinlich dies Lustspiel ebenso, wie die Ritter gegen Kleon, gerichtet war.

[c]) Dram. Vorl. I. 314.

Die Ritter.

Erste Scene.

Demosthenes. Nikias.

Platz vor dem mit drei Eingängen, zu dessen mittelstem Stufen führen, und einem Peristylion versehenen Hause des Demos; im Hintergrunde sieht man das Parthenon und andere Gebäude der Akropolis; die Orchestra stellt die zu Volksversammlungen bestimmmte Pnyx dar.

Demosthenes
(zu einem der Seiteneingänge heraustretend).

O wehe, wehe, des argen Drangsals, wehe mir!
Daß die Götter arg den argen Paphlagonier,
Den jüngst erkauften, verderbten und worauf er sinnt.
Denn seit der Kukuk den in unser Haus [1]) geführt,
Zerbläut das Hausgesind' er sonder Unterlaß.

Nikias.

Das Ärgste treffe diesen Erzpaphlagonier
Und sein' Anschwärzerei'n.

Demosthenes.

Wie geht's, du Ärmster, Dir?

Nikias.

Schlecht, so wie Dir.

---

1) Das Haus des Demos ist der Staat, also seitdem er sich die Leitung des Staates angemaßt hat. Unter dem Hausgesinde sind natürlich alle, die ein öffentliches Amt bekleiden, zu verstehen.

Demosthenes.

So komm denn her und laß uns jetzt
Wettklagend wimmern nach Olympos' [1]) Melodie.

Beide.

Mymymymy, mymymymy, mymymymymy.

Demosthenes.

Wozu das eitle Stöhnen? Wär' es klüger nicht,
Statt des Geheuls zu sinnen, wie uns Rettung wird?

Nikias.

Und welche könnt' uns werden, sprich?

Demosthenes.

Du, sag' es mir,
Ich mag mit dir nicht streiten.

Nikias.

Beim Apoll, ich nicht,
Sprich Du getrost nur, dann erklär' auch ich mich Dir.

Demosthenes.

Wie? Sagst wohl Du das Wort, das ich jetzt sagen soll [2])?

Nikias.

Das „D'rauf und D'ran" ist nicht mein Wahlspruch. Könnt' ich nur
Prunkeurĭpĭdeisch das aussprechen, was ich will.

Demosthenes.

Nicht doch, o nicht doch; ach bekerble [3]) nur mich nicht,
Ein Vondemherrnfort darauf sei Du mit bedacht.

---

1) Ein alter Flötenspieler, Erfinder einer eigenen zur Trauer stimmenden Tonweise, die den Namen der enharmonischen führte. Älter waren die diatonische und chromatische.

2) Parodie eines Verses aus dem Hippolytos des Euripides. Phädra, von heftiger Liebe zu ihrem Stiefsohne Hippolytos ergriffen, scheut sich, diese Liebe ihrer Amme zu gestehen und wünscht, daß diese errathen und aussprechen möge, was sie selbst über die Lippen zu bringen erröthet.

3) Anspielung auf die Mutter des Euripides, die mit Küchenkräutern gehandelt haben soll, wie wir bereits zu Fröschen 824 bemerkten. Auch Acharn. 478 ff. wird des Kerbels in derselben Beziehung

Nikias.

So sprich denn: „Laufen wir", sprich's, ohn' abzusetzen, aus.

Demosthenes.

Nun wohl, ich spreche: Laufen wir.

Nikias.

Und füge dann
Zum „Laufen wir" ein „Über".

Demosthenes.

Über.

Nikias.

Bravo, schön!
Nun sprich zuerst, als wenn's bergab ging, ganz gemach
Das „Laufen wir" und das „Über" troll! troll! hinterdrein.

Demosthenes.

Na, laufen wir, laufen wir über, laufen wir über.

Nikias.

Sieh,
Klang das nicht schön?

Demosthenes.

Beim Zeus, nur daß für meine Haut
Die Vorbedeutung mich besorgt macht.

Nikias.

Wie denn so?

Demosthenes.

Weil unsre Haut das Trolltroll oft entgelten muß [1].

Nikias.

Dann ist's in der Bedrängniß das Gerathenste,
Auf unsern Knie'n um Schutz zu flehn ein Götterbild.

---

gedacht. Also bekerble mich nicht s. v. a. verschone mich mit Floskeln des Sohnes der Kerbelhändlerin.

1) Ein anderer minder anständiger Grund ist im Texte angeführt; doch blieb in der Übersetzung der Doppelsinn. Unsere Haut muß das Trolltroll empfinden, kann heißen: Durch schnelles Bergablaufen streift man sich die Haut von den Füßen, und: Dem Sclaven, der zu entlaufen versuchte, wird, wenn es mißlingt, die Haut zerpeitscht.

Demosthenes.

Ein Götterbild? Ei, welches? Glaubst an Götter du?

Nikias.

Gewißlich.

Demosthenes.

Was bewegt zu solchem Glauben Dich?

Nikias.

Weil unverschuldet mich der Haß der Götter trifft [1]).

Demosthenes.

Der Grund ist schlagend.

Nikias.

Nun, so gilt es andern Rath.

Demosthenes.

Meinst du, ich eröffne den Fall den hier Versammelten [2])?

Nikias.

Nicht schaden kann's; doch bitten wir um Eins dabei:
Daß unverholen ihre Mien' uns künden mag [3]),
Ob was wir thun und sagen, ihren Beifall hat.

---

1) Ich darf ihn hassen, weil ich ihn gebar, sagt in Schillers Jungfrau Isabeau von ihrem Sohne, dem Dauphin, zu Talbot, und dieser erwidert: Ja, an der Rache fühlt er seine Mutter. Der natürlichste Sinn, in welchem Nikias das sagen kann, ist: Der unverschuldete Haß der Götter, der mich trifft, ist ganz den verkehrten Vorstellungen, die im Volke von den Göttern herrschen (Einleitung zum Plutos 106 f.), angemessen.

2) Der Zuschauer wird also daran erinnert, daß er sich im Theater befinde. Vgl. das gr. Dr. S. 90. 4. 41. Bohnentoll: Erpicht auf Gerichtshöfe und Versammlungen; in beiden bediente man sich verschiedenfarbiger Bohnen zur Abstimmung.

3) Nach dieser Übersetzung wären in dem Vers ἐπίδηλον ἡμῖν τοῖς προςώποισιν ποιεῖν die durchschossenen Worte der sogenannte Dativus instrumenti. So übersetzten dieselben meine Vorgänger, so erklärt sie auch der Scholiast. Ließen sie sich aber nicht auch als Apposition zu ἡμῖν verstehen? Πρόςωπον heißt allerdings die Miene, aber auch die Maske, in welcher der Schauspieler auftrat, und dann auch der Schauspieler selbst. Dann wäre zu übersetzen:

Uns, den Schauspielern, unverholen kund zu thun.

Demosthenes
(indem er vorwärts nach der Orchestra tritt und an die Zuschauer sich wendet).

So heb' ich an. Wir dienen nämlich einem Herrn,
Plump, wenn er zürnet, bohnentoll, auffahrerisch,
Demos von Pnyx[1]), ein grämliches Altväterchen,
Halbtaub: Am vor'gen Neumond[2]) kaufte dieser nun
Einen Sklaven sich, einen Gerber aus Paphlagonien,
Verschlagen und angeberisch wie Keiner sonst.
Bald hat der unsers Alten Sinnesart durchschaut,
Der Lederpaphlagonier; kriechend vor dem Herrn,
Liebkoset, schmeichelt, streichelt, hintergeht er ihn
Mit lederweichen Flöskelchen, als wie da sind:
„Mein Demos, erst ins Bad, da du den Fall entschiedst;
Brock' ein, trink' aus, lang zu, nimm dein Triobol'nstück[3]);
Soll ich einen Imbiß dir besorgen?" Und nun rafft,
Beim Herrn sich einzuschmeicheln, der Paphlagonier,
Was einer von uns zurichtete, weg: So, als ich jüngst
In Pylos ein lakon'sches Schlachtfest feierte[4]),
Gewann er den Vorsprung schlau mir ab, und setzte selbst
Ihm, was ich eingeschlachtet, mir's entwendend, vor,
Uns aber jagt er weg; er läßt den Herren nicht
Von Anderen bedienen, und tritt, wenn Jener speist,
Die Redner abzuwehren, mit dem Riemen hin,
Singt ihm Orakel vor, worauf der Alte brennt;

Nicht um eine beifällige Miene, die ohnehin der auf der Bühne Agirende kaum erkennen konnte, sondern um ein deutlicheres Zeichen des siegverheißenden Beifalls war es dem Aristophanes zu thun.

1) So nennt sich Strepsiades (Wolken 135 und Anm.) aus Kikynnas Stamm. Pnyx, ein halbkreisförmiger Raum der Burg und dem Areopagos gegenüber, wo die Volksversammlungen gehalten wurden und wo also Demos einheimisch war.

2) Unter Neumond ist hier nicht der unsern Lesern aus den Wolken (1137) vielleicht erinnerliche Alte und Neue, sondern das erste Erscheinen der Mondessichel zu verstehen; an diesem Tage fand nach dem Scholiasten zu Athen ein Markt statt.

3) Anm. zu Plutos 171.

4) Zu Pylos Einl. S. 9.

Und sieht er ihn nun lauschen mit verdummtem Blick,
Dann schmiedet Ränk' er, denn mit lügenhaftem Wort
Verleumdet er das ganze Haus; da setzt es für uns
Dann Streiche; Jeden tritt der Paphlagonier an,
Er heischet, droht, erpreßt Geschenk', indem er spricht:
„Seht Ihr, wie auf mein Wort Hylas gegeißelt wird?
Gewinnt Ihr **mich** nicht, werdet heut' Ihr todt gehaun."
Wir aber zahlen, thun wir's nicht, bekacken wir
Vor Angst uns unter des Alten Tritten für acht Mann.

(Zu Nikias.)

Nun sinnen wir denn endlich aus, Liebwerthester,
Wohin wir jetzt uns wenden wollen, und an wen?

Nikias.

Am Besten wohl, wir laufen davon, Liebwerthester.

Demosthenes.

Unmöglich hintergehn den Paphlagonier wir,
Denn Alles sieht Der; mit dem einen Fuße steht
In Pylos, mit dem andern er im Volksverein.
Und da so weit die Bein' er auseinanderspreizt,
Weilt zu derselben Zeit sein Steis zu Offenbach,
Die Händ' in Heischendorf, sein Herz zu Diebesheim.

Nikias.

Dann ist der Tod für uns das Best'; erwäge nur [1]),
Wie sterben wir wohl auf das Unverzagteste?

Demosthenes.

Wie? Wie geschieht das auf das Unverzagteste?

Nikias.

Am Besten ist's für uns, wir trinken Rinderblut [2]);
Der schönste Tod ist's, den Themistokles erkor.

---

1) Anspielung auf ähnliche Stellen beim Euripides. Helena 305. Iphigenia unter den Tauriern 321.

2) Rinderblut zu trinken galt für tödtlich (Herodot III. 15). Der Sage, daß Themistokles auf diese Weise sein Leben freiwillig geendet habe, erwähnt auch Cicero (Brutus cap. XI). Auch hier findet eine Beziehung auf einen vom Scholiasten angeführten Vers des Sophokles statt.

Demosthenes.

Nein, einen Becher lautres Weins dem guten Geist;
Dann sinnen vielleicht, was uns am Meisten frommt, wir aus.

Nikias.

Ha, lautres Weins! Sieh, auf das Zechen steht Dein Sinn,
Wie ersänne wol ein Trunkener Ersprießliches?

Demosthenes.

He, bist bei Sinnen Du, Wasserhelldsalbaderer?
Du wagst den Wein zu schmähn, wenn es Nachsinnen gilt?
Wo fändest Du, was wirksamer als der Wein sich zeigt?
Siehst Du? sobald die Menschen zum Becher greifen, dann
Sind reich sie, Alles gelingt, sie siegen vor Gericht,
Sind hoch beglückt, sie helfen den Freunden aus der Noth.
Nein, bring nur flugs mir einen Humpen Wein's heraus,
Daß ich zu kluger Red' anfeuchte mir das Hirn [1]).

Nikias.

O wehe! Was wird uns schaffen Deine Trinkbegier?

Demosthenes.

Nur Gutes. Hol Du ihn.

(Indem er, während Nikias durch die nächste Seitenthür in das Haus geht, auf ein unter dem Peristylium stehendes Ruhebett sich lagert.)

Ich will mich lagern da,
Dann kommt ein Räuschchen, dann überström' ich Alles hier
Mit Gedänkelchen, Einfällchen und Anschlägelchen.

Nikias

(mit einem Weinkruge aus dem Hause zurückkehrend).

Wohl mir, daß nicht erwischt ich worden, als den Wein
Ich drinnen stahl.

Demosthenes.

Was schafft der Paphlagonier?

Nikias.

Nachdem der Schalk an Eingezognem *) sich erlabt,
Schnarcht trunken er, auf seine Felle hingestreckt.

1) So pflegten die Perser bei ihren ersten Berathungen zu thun, das im Rausche Beschlossene aber nüchternes Muthes reiflicher zu erwägen. Herodot I. 133. Lysistr. 1228 ff.

*) Man erwartet Einge-machtem, statt dessen sagt Nikias Einge-

Demosthenes.

Auf, laß es gluchsen, gieß einen tücht'gen Schluck mir ein.

Nikias.

Da nimm die Spend' und weihe sie dem guten Geist;
Trink zu, trink zu, es gilt dem Geist des Pramniers [1]).

Demosthenes.

Ha, guter Geist! den Anschlag dank' ich dir, nicht mir.

Nikias.

Na, laß doch hören, sprich.

Demosthenes.

Die Weissagungen drinn
Des Paphlagoniers stiehl und bring sie flugs heraus,
Dieweil er schläft.

Nikias (im Hineingehn).

Nur aber fürcht' ich, dieser Geist
Er wird sich mir bewähren als ein Unheilsgeist.

Demosthenes.

Ich greif' indessen selber nach dem Humpen da,
Daß ich zu kluger Red' anfeuchte mir das Hirn.

Nikias (mit einer Pergamentrolle).

Wie drinnen der Paphlagonier schnarcht und Luft sich macht,
So, daß ich unbemerkt die heil'gen Sprüch' ihm stahl,
Die vor Allem er bewahrte.

Demosthenes.

Ha, du Schlauester,
Gieb, daß ich sie lese; Du aber schenke zu trinken ein,
Und spute dich. Laß sehen, was enthält die Schrift?
Ha, welche Sprüche! Gieb, gieb schnell den Becher her.

Nikias (ihm den Becher reichend).

Da; was besagt der Spruch?

---

zogenem, confiscirtem Gute athenischer Bürger, die der Demagog durch öffentliche Anklagen um ihre Habe betrog.

1) Ein berühmter Wein, der um Smyrna wuchs und dessen schon in der Ilias (XI. 638) gedacht wird.

Demosthenes.

Noch einen schenke mir.

Nikias.

Steht in der Weissagung: „Noch einen schenke mir?"

Demosthenes.

Ha, Bakis [1])!

Nikias.

Was ist es?

Demosthenes.

Gieb mir schnell den Becher her.

Nikias.

Es sprach fürwahr dem Becher Bakis fleißig zu.

Demosthenes.

Paphlagon'scher Schuft, drum warst schon längst du auf der Hut,
Das über dich hier Prophezeite fürchtend.

Nikias.

Nun?

Demosthenes.

Hier steht's geschrieben, wie er selber untergeht.

Nikias.

Und wie denn?

Demosthenes.

Wie? Ganz deutlich sagt der Seherspruch,
Es trete hier zuvörderst ein Werghändler auf [2]),
Der stelle zuerst an unsers Staates Spitze sich.

Nikias.

Das wär' Ein Händler; was denn weiter, sage mir?

---

1) Bakis. Über ihn Vögel Anm. zu 963.

2) Nach dem ungefähr $4\frac{1}{2}$ Jahre vor der Aufführung der Ritter erfolgten Tode des Perikles, über dessen großartige Verwaltung des athenischen Staates der Übersetzer bereits in der dem ersten Bande vorausgeschickten Abhandlung über das griechische Drama (S. 68. 75 f.) sich zu verbreiten veranlaßt fand, traten Männer an seine Stelle und an die Spitze der athenischen Staatsverwaltung, auf welche im Ver-

Demosthenes.

Nach diesem tritt dann zweitens ein Viehhändler auf.

Nikias.

Ein zweiter Händler; und wie soll es dem ergehn?

Demosthenes.

Obsiegen soll er, bis ein noch Nichtswürd'gerer
Auftreten werd', als Er; dann wird er untergehn.
Denn der paphlagon'sche Lederhändler folgt auf ihn,
Ein Räuber, Schreihals, dessen Stimme wild erbraust.

Nikias.

So war Bestimmung des Viehhändlers Untergang
Durch den Lederhändler?

---

gleich mit ihm die bekannte Stelle im Hamlet ihre volle Anwendung finden möchte:

> O Hamlet, welch ein Abfall
> Von mir, deß Liebe von der Echtheit war, erniedert
> Zu einem Sünder, von Natur durchaus
> Armselig gegen mich.

Sie werden insgesammt als Händler, als Werg-, Vieh-, Lederhändler bezeichnet; unter dem Werghändler soll nach dem Scholiasten Eukrates (V. 254) unter dem Viehhändler entweder Kallias oder Lysikles, auch als zweiter Gatte der vielberühmten Aspasia Nachfolger des Perikles, zu verstehen sein. Der Grund aber, warum lauter Händler des Staatsruders sich bemächtigen, scheint, wenn uns nicht Alles täuscht, weder vom Scholiasten, noch von einem spätern Erklärer begriffen worden zu sein. Diese Demagogen insgesammt hatten mehr das eigne Interesse, als das Wohl des Staates im Auge und suchten vor Allem sich zu bereichern. Wer aber an der Spitze eines Handelsstaates, wie unstreitig Athen war, steht, wie hat der wohl günstigere Gelegenheit dazu, als indem er sich irgend eines bedeutenden Handelsartikels, wo nicht ausschließlich, doch vorzugsweise bemächtigt? Also trieben die genannten Herren nicht etwa einen Werghandel — für Segel und Schiffstaue —, oder einen Vieh-, oder Lederhandel, ehe sie sich zu Lenkern des Staates emporschwangen, sondern benutzten zur Betreibung solcher, höchst lucrativer Erwerbszweige, oder um Lieferungen solcher Gegenstände entweder selbst zu übernehmen, oder Solchen, die sich dafür erkenntlich beweisen mußten, zuzuwenden, ihr Ansehen im Staate.

Demosthenes.
Allerdings.

Nikias.
O wehe mir!
Wo kriegen wir aber nun noch einen Händler her?

Demosthenes.
Noch einen giebt's; er übt eine wundervolle Kunst.

Nikias.
O sag', ich bitte, wer ist es?

Demosthenes.
Soll ich?

Nikias.
Sprich, beim Zeus!

Demosthenes.
Wursthändler ist der Mann, der diesen stürzen wird.

Nikias.
Wursthändler? Wunder, hilf Poseidon, welche Kunst!
Doch, höre, wo finden wir denn diesen Mann wohl aus?

Demosthenes.
Wir suchen ihn.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Der Wursthändler (durch die Orchestra mit seinem Handwerksgeräth kommend).

Nikias.
Nicht doch, siehe, da zieht des Weges er,
Wie gottgesandt, dem Markte zu.

Demosthenes.
He, Mann des Glücks,
Wursthändler, hieher, hieher, du Geliebtester!
Herauf! Du erschienst zu der Stadt und unsrer Beider Heil.

Wursthändler (aus der Orchestra heraufrufend).
Was giebt's? Was ruft Ihr mich?

Demosthenes.

Komm her, daß Du vernehmst,
Was Dir beschieden ist, wie wohl das Glück Dir will.

(Der Wursthändler steigt mit seiner Waare, einem Hacktisch und andrem Handwerksgeräthe auf die Bühne.)

Nikias (zum Demosthenes).

Auf, nimm Du ihm den Hacktisch ab, und thu ihm kund,
Was ihm des Gottes Weissagung verkündige;
Ich gehe, nach dem Paphlagonier zu sehn. (Ab.)

Dritte Scene.

Demosthenes. Der Wursthändler.

Demosthenes.

Nun lege zuerst zur Erde Dein Geräthe da;
Dann küsse den Boden und flehe zu den Himmlischen.

Wursthändler.

Nun wohl, was giebt's?

Demosthenes.

Du Glücklicher, Hochbegüterter!
Du jetzt ein Nichts und morgen unermeßlich groß!
Athen's Obherrscher, dieser vielbeglückten Stadt!

Wursthändler.

Was läß'st Du mich nicht meine Därme rein'gen, Freund,
Und meine Würste verkaufen, sondern höhnest mich?

Demosthenes.

Ha, Thor, was für Gedärme? Wend' hieher den Blick,
Siehst Du der Volksschaar Reihen hier?

(Nach den Sitzreihen zeigend.)

Wursthändler.

Wohl seh' ich sie.

Demosthenes.

Von diesen insgesammt wirst Du der Oberherr,
Und von dem Markt, und von den Häfen und der Pnyx.

Du trittst den Rath mit Füßen, sprichst den Feldherrn Hohn,
Schickst sie in Band' und Haft, schlemmst im Prytanensaal [1]).

Wursthändler.

Ich?

Demosthenes.

Freilich Du. Und noch erschaust nicht Alles Du.
Komm, steig' herauf und stell' auf diesen Hacktisch Dich,
Und blick' auf diese Inseln alle ringsumher.

Wursthändler.

Die seh' ich.

Demosthenes.

Wie? Die Stapelplätz' und Frachtschiff' auch?

Wursthändler.

Wohl, allerdings.

Demosthenes.

Wie? Fühlst Du Dich nicht hochbeglückt?
Auch wende ferner seitwärts noch nach Karien
Dein rechtes Auge, das andre nach Chalkedon hin [2]).

Wursthändler.

Ein großes Glück, verdreh' ich mir der Augen Stern.

Demosthenes.

Nicht doch; der Handel insgesammt gedeiht durch Dich,
Denn werden wirst Du, wie der Seherspruch besagt,
Der Mächtigste.

---

1) Der von Solon eingesetzte, jetzt aus 500 Mitgliedern bestehende Rath wurde aus den drei ersten Bürgerclassen, aus jedem der damaligen 10 Stämme (φυλαί) zu gleicher Zeit und zwar durch das Loos gewählt, aber mit strenger Prüfung der Gewählten. Der Reihe nach führten die aus jeder Phyle gewählten Funfzig den zehnten Theil des Jahres den Vorsitz, hießen während der Zeit Prytanen und speisten auf öffentliche Kosten im Prytaneion. Aber auch außer diesen Funfzig wurde um den Staat hochverdienten Bürgern ein Ehrenplatz an der Prytanentafel angewiesen, natürlich vor Allen den jedesmaligen Volkshäuptern, wie Kleon.

2) Karien im äußersten Süden, Chalkedon (Byzanz, dem jetzigen Constantinopel, gegenüber) im äußersten Norden der kleinasiatischen Halbinsel, in Bezug auf die von Athen geübte Herrschaft.

Wursthändler.

Ei, sage mir; wie könnt' ich wohl
Zu Macht gelangen, da ich nur Wursthändler bin?

Demosthenes.

Nun eben darum wirst Du ja ein Mächtiger,
Weil Du gering, marktheimisch [1] und verwogen bist.

Wursthändler.

Nicht achte selber ich der Herrschgewalt mich werth.

Demosthenes.

O wehe! Was ist's, weshalb unwerth Du Dir erscheinst?
Du bist, scheint's, irgend eines Guten Dir bewußt.
Du stammst von edlen Eltern wohl?

Wursthändler.

Beim Himmel, nein;
Ich bin von schlechter Herkunft.

Demosthenes.

Ha, Du Glücklicher,
Was ist das, um zu herrschen, für ein Vorschub Dir!

Wursthändler.

Doch, Freund, auch von den Musenkünsten weiß ich nichts,
Es sei denn lesen, und auch dieses leidlich kaum.

Demosthenes.

Dies „leidlich kaum" blos ist's, was Dir noch Schaden bringt.
Denn fürder paßt für den nicht die Volksführerschaft,
Den Musenkünste zieren und ein edler Sinn,
Unwissend muß er und nichtswürdig sein: Gieb Du,
Was durch Orakel die Götter Dir verleihn, nicht auf.

Wursthändler.

Wie lautet denn die Weissagung?

Demosthenes.

Beim Himmel schön,

---

1) Der Leser Gunst verstattet ja wohl dem Übersetzer, durch dieses neugebildete Wort das Aristophanische ἐξ ἀγορᾶς wiederzugeben. Jetzt ist der Wursthändler seines Handels wegen auf dem Markte einheimisch — ob er gleich nach V. 1254 seine Hauptbude vor den Thoren hatte — bald wird er es als Volksführer sein.

Und wohl gedrechselt, ein handgreiflich Räthselwort [1]).
„Aber sobald krummschnablig der Aar, der lederne, packet
Mit dem Gefänge den Drachen, den dümmlichen, welcher nach Blut lechzt,
Dann ist verschüttet die Brühe, die würzt paphlagonischer Knoblauch;
Blutwursthändlern verleihen die Fülle des Ruhmes die Götter,
Dünket es ihnen vorzüglicher nicht mit Würsten zu markten.“

Wursthändler.

Wie aber paßt auf mich das? Deß belehre mich.

Demosthenes.

Der Lederaar, das ist der Paphlagonier hier.

Wursthändler.

Doch wie heißt er krummschnablig?

Demosthenes.

Das Orakel meint,
Weil er mit krummen Fingern Alles an sich rafft.

Wursthändler.

Allein der Drache?

Demosthenes.

Das ist das Handgreiflichste;
Der Drach' ist langgestreckt, die Wurst auch langgestreckt;
Blutgierig ist die Wurst, der Drach' ist's ebenfalls.
Der Drache, heißt es also, wird dem Lederaar
Obsiegen jetzt, erweicht ihn nicht der Rede Kraft.

Wursthändler.

Mich heischt die Weissagung; doch nimmt es Wunder mich,
Wie zu des Demos Vormund ich wohl tüchtig bin.

Demosthenes.

Nichts Leichteres, als das: Fahr fort, wie jetzt Du thust;
Verwirre nur und hacke die Geschäfte Du

1) σαφῶς muß es nothwendig, nicht aber σοφῶς heißen, wie Mehrere als Casaubonus, Brunck u. A. vermuthen, auf denen gewiß, als sie solche Behauptung niederschrieben, des Aristophanes Geist nicht ruhte. Das Drollige liegt eben in dem Räthsel, welches kein Räthsel ist, sondern deß Sinn Jedem sogleich in die Augen fällt.

Zu Brei und immer sei um Demos' Gunst bemüht,
Indem Du ihn mit zuckersüßen Wörtlein kirrst,
Sonst ist an Dir ein Jegliches volksführerisch:
Die kreischende Stimme, niedre Herkunft, Marktgewerb;
Du besitzest Alles, was des Staates Verwaltung heischt.
Die Weissagungen stimmen und der Pythia Spruch;
D'rum nimm den Kranz und spende der Unwissenheit [1]),
Und siehe, wie Du den Mann bestehst.

Wursthändler.

Wer aber wird
Mir Kampfgenosse sein? Die Hochbegüterten,
Sie fürchten ihn, vor Angst bekackt der Arme sich.

Demosthenes.

Doch hast die Ritter, tausend wackre Männer, Du,
Die hassen ihn, und werden Dir zur Seite stehn;
Und was da von den Bürgern gut und edel ist;
So wie von den Zuschauern die Verständigern,
Und ich mit ihnen, auch die Götter stehn Dir bei.
Und sei nur unverzagt, er ist nicht konterfeit,
Denn aus Verzagtheit hat kein Maskenfertiger [2])
Ihn abzubilden gewagt: Doch wird er sicherlich
Dennoch erkannt: Verstand herrscht auf den Sitzen hier.

Vierte Scene.

Nikias (aus der einen Seitenthüre auf die Bühne stürzend, gleich hinter ihm her aus der Mittelthüre tretend und die Stufen herabeilend). Der Paphlagonier. Die Vorigen.

Nikias.

O wehe mir! Der Paphlagonier kommt heraus.

1) Den Staat im Sinne des Kleon zu verwalten, dazu gehört nothwendig, wie uns Demosthenes eben (191—193) gezeigt hat, ein aller edeln Bildung fremder Sinn. Wer es versuchen will, dem muß vor Allem die Unwissenheit hold sein.

2) Daß weder ein Schauspieler des gefürchteten Volksführers Rolle

Paphlagonier.

Nicht bleibt, bei den zwölf Göttern, ungezüchtigt Ihr,
Da längst Ihr gegen meinen Demos Euch verschwort.
Was soll denn hier der Becher, der Chalkidische [1])?
Kein Zweifel, daß zum Abfall ihr mir Chalkis reizt.
Nichtswürd'ge Beide, Sterben und Verderben Euch!

Demosthenes (zum Wursthändler, der beim Heraustreten des Paphlagoniers die Flucht ergriffen hat).

He, warum fliehn? Wirst Du ihm nicht, Du wackerer
Wursthändler, stehn? Verrathe nicht des Staats Gedeihn.
Eilt zu Hülf' ihm, edle Ritter, jetzt ist's, Simon [2]), an der Zeit;
Auf, Panätios! Schwenket Ihr nicht nach dem rechten Flügel Euch?
Wackre Männer, auf! (Zum Wursthändler.) Du aber wehre Dich, Zeig' ihm die Stirn.
Schon verrathen Wolken Staubes, daß sie nahen insgesammt,
Du vertheid'ge Dich, fall an ihn, schlag den Gegner in die Flucht.

---

zu übernehmen, noch ein Maskenverfertiger seine Gesichtszüge nachzubilden wagte, sondern daß der kühne Dichter selbst als Kleon auftreten mußte, wurde schon in der dem ersten Bande vorausgeschickten Abhandlung, sowie in der Einleitung zu unserm Lustspiele bemerkt.

1) Der Becher, aus dem Demosthenes getrunken hat, war ein chalkidischer, das ist dem Paphlagonier genug, die Beiden eines Einverständnisses mit den Chalkidiern zu zeihen. Kaum unterliegt es einem Zweifel, daß unter den Chalkidiern die Bewohner von Chalkis, der angesehensten Stadt auf der nahegelegenen Euböa, zu verstehen seien. Das Jahr vor Aufführung der Ritter beabsichtigten (nach Thuk. III. 92) die Lakedämonier, von Melos aus eine Flotte gegen Euböa zu senden. Gewiß hatten sie daher in der wohlbefestigten Handelsstadt Chalkis eine ihnen günstige Partei. Mit dieser lakonischen Partei in Chalkis halten es, wirft ihnen der Paphlagonier vor, die beiden Diener des Demos.

2) Eines Simon geschah Erwähnung Wolken 350. (Anm.) 397. Der Scholiast erklärt ihn und den Panätios für Reitereianführer.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Der Chor.

Während der letzten Rede des Demosthenes sind die Ritter in ritterlichem Schmucke durch die beiden Eingänge der Orchestra in dieselbe eingezogen und stürmen unter den folgenden, wahrscheinlich nicht blos vom Chorführer, sondern auch von Einzelnen aus dem Chore gesprochenen Versen gegen den auf dem Logeion stehenden Paphlagonier heran.

Chor (zum Wursthändler).

Triff ihn, triff ihn, den Arglist'gen, Reiterschaarverwirrenden,
Diesen Zöllner, diesen Abgrund, diesen Strudel arges Raubs;
Den Arglist'gen, den Arglist'gen, wiederholend sag' ich das,
Denn er zeigt an Einem Tage wiederholt arglistig sich.
Aber triff ihn, und verfolg' ihn, ängstige, verwirre ihn,
Und verwünsche, gleich wie wir, ihn, mit Geschrei dring' auf ihn ein;
Doch laß Dir ihn nicht entwischen, denn er kennt die Schliche wohl,
Wie's dem Eukrates [1]) gelungen, zu entwischen durch die Klei'n.

Paphlagonier (zu den Zuschauern).

Ihr bejahrten Heliasten, Zünftler des Dreiobolnstücks,
Die ich füttr', ein wackrer Schreier, ob es Recht, ob Unrecht gilt [2]);
Helft mir, gegen mich Verschworne drohen, zu mißhandeln mich.

---

1) Der oben (129) als Werghändler erwähnte Eukrates entwischt durch die Klei'n. Offenbar stimmt das mit unserer oben gegebenen Erklärung überein. Er weiß einer Anklage durch Bestechung zu entgehen; die Mittel dazu bot ihm entweder das aus den Kleien bei einer Getreidelieferung gewonnene Geld, oder er schaffte sich einige gefährliche Widersacher vom Halse, indem er gegen einen mäßigen Preis die Kleien des für das Kriegsheer bestimmten Mehles ihnen überließ.

2) Das erkennt in den Wespen (596 ff.) der aus Richtern, die sich als Wespen verkleidet haben, bestehende Chor dankbar an, sowie dort (197) Philokleon Kleons Beistand neben dem seiner Mitrichter anruft; Begünstigung des so zahlreichen Richterstandes war ein sehr sicherer Weg zur Volksgunst.

Chor.

Und mit Recht, bevor Dein Loos fiel, schlingst Gemeingut Du hinab,
Wie die Feigen drückst Du Jeden, den die Rechenschaft bedroht,
Ob er härtlich sich befühlet, ob er reif ist, oder nicht;
Hast Du einen dann befunden händelscheu, maulgafferisch,
Häkelst aus dem Chersones [1]) Du durch Verleumdung ihn heran,
Packst beim Kragen und verschlingest, Dir ein Leckerbißchen, ihn;
So suchst unter allen Bürgern Du Schaafsköpfe Dir heraus,
Wer da reich ist, nicht von schlechter Herkunft und Processe scheut.

Paphlagonier.

Ihr auch gegen mich? Doch, Männer, duld' ich Euretwegen das,
Denn den Antrag wollt' ich stellen: In der Stadt geziem' es sich,
Eure Tapferkeit zu ehren, Euch ein Denkmal zu erhöhn.

Chorführer.

Wie großsprecherisch, wie schmiegsam! Wie er uns beschleichen will,
Altersschwache Greise! Wie er täuscht durch Koboldsgaukelein!
Doch ob anderwärts er siege, hier soll er nur Streich' empfahn,
Und wenn dorthin er ausbeuget, trifft den Stößigen der Huf.

Paphlagonier.

Stadt und Volk! Wie arge Bestien dringen da zu Leibe mir!

Chorführer.

Und Du schreist noch, der im Staat' allüberall Verwirrung schafft?

Wursthändler.

Wenn es mit dem Schrein gethan ist, schlag ich leicht Dich in die Flucht.

---

1) Der thrakische Chersones war den Athenern unterworfen. Den besten Commentar zu dieser Stelle gibt der Angeber in den Vögeln. Dort Anm. zu 1424. 1431. Wie ein Feigenzüchter die Feigen befühlt, so der Paphlagonier die Reichen, so in den Athen unterworfenen Staaten, als in Athen selbst, ob sie durch einen gegen sie zu erhebenden Rechtshandel in Contribution zu setzen seien.

Chorführer.

Glückt es ihn zu überschrein Dir, tönt Dir unser Hurraruf;
Wenn durch Frechheit Du ihm obsiegst, winkt der Honigkuchen uns [1]).

Paphlagonier.

Angegeben wird der Mann hier; ich behaupte, zugeführt
Wird von ihm den Peloponnesiern Schiffszwieback und Takelwerk.

Wursthändler.

So von mir, beim Zeus, auch der da, daß mit hohlem Magen er
Hinläuft nach dem Prytaneion und mit wohlgefülltem kehrt.

Demosthenes.

Ja, beim Zeus, und daß Verbotnes er ausführt, so Brot als Fleisch,
Leckern Seefisch, wie er nie ward vorgesetzt dem Perikles [2]).

Paphlagonier.

Mit dem Leben büßt zur Stell' Ihr.

Wursthändler.

Dreifach kann ich überschrein Dich.

Paphlagonier.

Niederschrein soll mein Geschrei Dich.

Wursthändler.

Mein Gebrüll Dich niederbrüllen.

Paphlagonier.

Dich verklag' ich, führst das Heer Du.

---

1) Nach Athenäos (XIV. 647. C.) erhielt bei nächtlichen Schmäusen derjenige einen Honigkuchen zum Preis, der trinkend und wachend am längsten aushielt.

2) Bei großen Schmäusen geschah zu Athen dasselbe, was bei unsern Hochzeit- und Kindtaufsschmäusen auf den Dörfern Sitte ist, die Gäste machten ein Schwänchen, packten ein, was sie nicht aufzuessen vermochten. Dem Paphlagonier rückt nun Demosthenes vor, er habe sich das auch im Prytaneion erlaubt, und dort sich größere Leckereien auftragen lassen, als je dem Perikles vorgesetzt wurden.

Wursthändler.

Ich zerpeitsche Dir den Rücken.

Paphlagonier.

Deine Keckheit werd' ich zücht'gen.

Wursthändler.

Deinen Schlichen ich begegnen.

Paphlagonier.

Blicke fest mir in das Auge.

Wursthändler.

Auch ich bin dem Markte fremd nicht.

Paphlagonier.

Dich zerreiß' ich, wenn Du muchsest.

Wursthändler.

Den geschwätz'gen Mund verkleistr' ich.

Paphlagonier.

Diebstahl räum' ich ein; wagst Du das?

Wursthändler.

Bei des Markts Obwalter Hermes,
Ob man zusah, schwör ich ab ihn.

Paphlagonier.

Das heiß' ich nachpfuschen Andern [1] —
Den Prytanen zeig' ich an Dich,
Daß der Opferdärme Zehnten
Du den Göttern unterschlägst.

Chor.

Du Verruchter, Unverschämter,
Arger Schreier; Deiner Frechheit
Voll ist ein jedes Land,
Jeglicher Volksverein,
Zollgericht, Schreiberzunft,

---

1) Unter Allem, was der Wursthändler dem Paphlagonier vorrückt, ist nichts so arg, als was Aristophanes diesem selbst hier in den Mund legt. Ob man mich auf dem Diebstahl ertappt, sagt der Wursthändler, dennoch schwör' ich ihn ab, und der Paphlagonier nennt das nur eine Nachpfuscherei von ihm selbst geübter Unverschämtheit.

Wo des Rechts pflegt man, Du
Kothesaufrührer, der
Unserer ganzen Stadt
Noth nur und Wirren schafft.

Chorführer.

Dessen Toben, dessen Schreien taub geschrien hat ganz Athen,
Der nach Zöllen Du von Felshöhn, wie Thunfischer, gierig spähst.

Paphlagonier.

O ich weiß, wer diesen Handel längst schon zugeschustert hat.

Wursthändler.

Wäre Dir auch fremd das Schustern, wär' es das Wurstmachen mir;
Du verkauftest zugeschnitten des gefallnen Stieres Haut
Trügerisch dem Landmann, daß die Sohl' ihm unverwüstlich schien,
Doch er trägt kaum Einen Tag sie, dehnt sie um zwei Spannen sich.

Demosthenes.

Solches that, beim Zeus, auch mir er, so daß zum Gelächter Stoff
Ich in reichem Maas den Freunden und den Zunftgenossen bot;
Kaum bis Pagasä[1]) gekommen schwamm ich schon in meinen Schuhn.

Chorführer.

Hast nicht von Anbeginn
Arge Schamlosigkeit
Du bewährt, die allein
Sieg errang den Rednern stets?
Deiner Meisterschaft vertrauend in der Kunst[2]) rupfst Fremde Du,

---

1) Nicht Demosthenes, wie Wieland bemerkt, sondern Nikias stammte aus dem Flecken Pagasä. (Athen. XII. 537. C.) Verwechselte Aristophanes die Abkunft Beider, oder wollte Jener, als er die unangenehme Entdeckung machte, daß er mit seinen Schuhen angeführt sei, dem Collegen einen Besuch abstatten?

2) Der Übersetzer bezog ὁ πρῶτος auf die Kunst der Schamlosig-

Wo es lohnet: Darum seht dort weinen Hippodamos Sohn [1]).
Aber erschienen ist jetzt, überlegen Dir
Weit an Verruchtheit, ein Andrer, deß freu' ich mich,
Der Dir Einhalt thun wird und Dich, das beweist zur Stell' er schon,
Übertrifft an List und Keckheit
Und an Gaunergaukeleien.
Du, der aus einer Schule kommt, die bildet, was jetzt Mann heißt,
Auf zeige nun, daß Sitt' und Zucht jetzt keine Früchte tragen.

Wursthändler.

So höret denn, wie dieser sich als Bürger hat bewiesen.

Paphlagonier.

Du gönnst das Wort mir nicht?

Wursthändler.

Beim Zeus, nein, bin nicht minder schlecht ja;
Den Kampf durchfechten will zuerst ich, wem der Vorrang zieme.

Chorführer.

Und drängt er hier hervor sich [2]), sprich, Du seist von schlechter Herkunft.

Paphlagonier.

Du nicht das Wort mir?

Wursthändler.

Nein, beim Zeus.

Paphlagonier.

Beim Zeus, ja.

Wursthändler.

Beim Poseidon.

---

keit, von der hier die Rede ist, allen Rednern in dieser siegverleihenden Kunst überlegen; Voß auf ξένων: Du rupfest die Fremden als der Erste. Das Original gestattet beide Verbindungen; aber liegt wohl ein Vorwurf für Kleon darin, wenn ihn der Chorführer der Fremden Ersten, also Vornehmsten, nennt?

1) Hippodamos Sohn Archidemides.

2) Will er den Preis der Schlechtigkeit Dir nicht einräumen.

Paphlagonier.

Weh' mir, ich möchte bersten.

Wursthändler.

Dir werd' ich es nicht gestatten.

Chorführer.

Gestatt' es bei deu Göttern ihm, gestatt' es ihm — zu bersten.

Paphlagonier.

Woher kommt Dir die Keckheit, als mein Gegner aufzutreten?

Wursthändler.

Weil ich wohl auch zu reden weiß und Brühen zuzurichten [1].

Paphlagonier.

Zu reden? Ha, Du möchtest wohl, fiel Dir anheim ein Handel,
Den Du ganz roh noch überkamst, vortrefflich ihn handhaben.
Weißt Du, wie Dir's ergangen ist? Ganz eben so wie Vielen.
Weil gegen Schutzgenossen Du mit Glück führtst ein Proceßchen [2],
Nachts davon träumend und vor Dich hinmurmelnd auf den Straßen,
Was Du bei Wasser niederschriebst, zur Qual dem Ohr der Freunde,
Dünkst Du Dich Wunder! wie beredt, Du unverständ'ger Gimpel!

Wursthändler.

Und welcher Trank begeisterte denn Dich, daß unsre Stadt jetzt,
Von Dir, Alleinziger, bethört, erhebst Du Dich, verstummet?

Paphlagonier.

Wie darfst der Menschen einen Du mit mir vergleichen? der ich,
Nachdem brühheißen Thunfisch ich verzehrt und einen Humpen
Kernweins, abspänstig alsobald Pylos den Feldherrn mache.

---

1) Eine lange Brühe über etwas zurichten oder ausgießen, sagen wir auch im Deutschen für: über einen Gegenstand in vielen und unnöthigen Worten sich verbreiten.

2) Gegen die, da sie mehrerer Rechte der athenischen Bürger und der Familienverbindungen dieser entbehrten, der Anwalt der Gegenpartei leichtes Spiel hatte.

Wursthändler.

Ich, habe Rindskaldaunen ich und eine tücht'ge Blutwurst
Hinabgeschlungen und dazu geschlürft das trübe Süppchen,
Will alle Redner überschrein, ja — Nikias verwirren [1]).

Chorführer.

Was sonst Du sagst, behagt mir wohl, nur Eins will bei der Sache
Mir nicht gefallen, daß allein Du schlürfen willst die Suppe.

Paphlagonier.

Ob auch Seehechte Du verspeist, nicht zwingst Du die Milesier [2]).

Wursthändler.

Stärkt mich ein tücht'ges Rippenstück, erhandl' ich alle Kuxe [3]).

---

1) Den Nikias, den allzubedenklichen, dem diese zuweilen wohl zu weitgetriebene Bedenklichkeit von seinen Gegnern als Furchtsamkeit und Zaghaftigkeit gedeutet wurde? Diesen zu verwirren, mochte keine allzuschwierige Aufgabe sein. Wie kommt also der Wursthändler dazu, gerade ihn zu nennen? Offenbar verriethen hier Gebehrde und Betonung, daß es ironisch zu nehmen sei. Als wenn Jemand von sich sagen wollte: Ich nehm' es mit dem größten Virtuosen auf, und wenn es ein Liszt auf der — Drehorgel wäre. Daß aber der Wursthändler hier einen seiner Verbündeten nennt, zeigt offenbar, daß Demosthenes und Nikias als Diener des Demos zwar von Jedem als Demosthenes und Nikias erkannt werden sollten, aber doch weder dem Wursthändler noch dem Chore als diese beiden galten, und so gewissermaßen im theatralischen Incognito auf der Bühne erschienen.

2) Ein gutes Gericht begeistert, nach den hier ausgesprochenen Behauptungen der beiden Demagogen, zur öffentlichen Beredtsamkeit. Der Paphlagonier sagt also zu seinem Nebenbuhler: Und wenn Du durch die leckerste Schüssel — dafür galten die milesischen Seehechte — Dich stärktest, Du wirst doch nicht einmal mit unsern Bundesgenossen, den Milesiern, fertig, Du bleibst dennoch unfähig, auch die für den öffentlichen Redner leichtesten Aufgaben mit Glück zu lösen. Die Milesier waren während der ersten 20 Jahre des peloponnesischen Krieges von den Athenern abhängige Verbündete derselben und nahmen als solche auch an dem Unternehmen gegen Sikelien Theil (Thuk. VII. 57), erst später bewog sie Alkibiades zu den Lakedämoniern abzufallen (Thuk. VIII. 17).

3) In Kriegszeiten, wie damals, wurden Staatsdomainen, zu denen auch die Laureotischen Silberminen gehörten, losgeschlagen, um

Paphlagonier.

Gewaltsam stürz' ich in den Rath und Alles geht kopfüber.

Wursthändler.

Ich aber kitzle Dir den Steis, als gält's eine Wurst zu stopfen.

Paphlagonier.

Dich werf ich nieder, schleppe Dich beim Hintern vor die Thür.

Chorführer.

Dann, beim Poseidon, mich dazu, willst diesen Du bewält'gen.

Paphlagonier.

Wie sollst im Stocke büßen Du!

Wursthändler.

Ich klage Dich der Feigheit an.

Paphlagonier.

Ausgerben werd' ich Dir das Fell.

Wursthändler.

Zum Diebssack zieh' ich Dir es ab.

Paphlagonier.

Ich pflöcke Dir es auf den Grund.

Wursthändler.

Zu Wurstgemengsel hack' ich Dich.

Paphlagonier.

Ich rupfe Dir die Wimpern aus.

Wursthändler.

Und Dir schneid' ich den Kropf heraus.

Demosthenes.

Ja, g'nad uns Zeus, wir wollen ihm,
Wie der Kunstköche Brauch es ist,
Den Mund durchpflöcken, ziehn sodann
Die Zung' ihm aus dem Hals', und sperrt
Gar mannhaft dann das Maul er auf,

schnell Geld herbeizuschaffen. Da konnten natürlich die Lenker des Staats à la Kleon gute Geschäfte machen.

Durchforschen wir
Den Steis ihm, ob er finnig [1]).

Chor.

Hitzigeres giebt's doch noch als feurige Glut!
Redner zeugt unsre Stadt,
Welche schamloser, als schamlos sind.
Wahrlich nicht übel griffst Du es an.
Drum getrost, setz' ihm zu,
Nichts vernachläss'ge Du,
Packtest ja kräftig ihn.
So daß, wenn jetzt bei dem ersten Angriff Du ihn mürbe machst,
Du als Memm' ihn wirst erproben, denn ich kenn' ihn durch und durch.
Und ob er als einen solchen sich bewährt sein Lebelang,
Galt er doch für einen Wackern, weil er mähte fremde Saat [2]);
Und nun trocknet die Ähren, die von dort er eingeführt,
Wohlgebunden er im Stockhaus und denkt zu verschachern sie.

Paphlagonier.

Nimmer fürcht' ich Euch, so lange noch die Rathsversammlung lebt
Und ich meinen Demos sitzen sehe, dummverblüfftes Blicks [3]).

Chorführer.

Unverschämt zeigt er sich für und für,
Immerdar ruh'ges Blicks, sieht man ihn
Wechseln die Farbe nie.

---

1) Demosthenes schlägt vor, den Schreihals so zu behandeln; wie die Köche einen für die Tafel aufzuputzenden Schweinskopf.

2) Offenbar die zu Sphakteria gemachten lakedämonischen Gefangenen. S. d. Einl.

3) „Ohne Zweifel konnten die Zuschauer durch die Öffnung der Hausthür den Alten, der das athenische Volk in seiner Person vorstellte (τὸ τοῦ δήμου πρόςωπον), in der hier beschriebenen Stellung sitzen sehen," sagt zu dieser Stelle Wieland; aber so gut er sich oft in seinen Aristophanes hineinzufühlen weiß, diesmal führte ihn, indem er wahrscheinlich durch das Wort πρόςωπον, was allerdings oft die Maske der Schauspieler, oft aber auch, wie hier, die Miene bezeichnet, sich verleiten ließ, sein Genius irre. Nicht hinter den Coulissen, auf der Zuschauer Sitzreihen ist der verblüffte Demos zu suchen.

Paphlagonier.

Haß' ich Dich nicht tödtlich, werde zu Kratinos Bettpfühl ich [1]),
Oder müß' im Chore singen eingeübt von Morsimos [2]).

Chorführer.

O, der in Allem, in jeglicher Sache Du
Honigergiebige Blumen Dir aufsuchst [3]),
Mögst schmählich Eingesogenes eben so Du wieder ausspein,
Dann säng' ich mit Simonides [4]):
„Trinke, trink' auf das, was geschah.“
Ja selbst des Julios Sohn, der graue Weizenspäher [5]),
Er stimmte hochaufjubelnd ein und sänge: Bakchos, Bakchos!

Paphlagonier.

Nicht überbieten sollt Ihr mich an Frechheit, beim Poseidon,
Sonst labe nie ein Opferschmaus des Marktobwälters Zeus mich.

---

1) Des alten, damals noch im hohen Alter lebenden Kunstgenossen des Aristophanes und seiner Liebe zum Gläschen gedachten wir bereits (das gr. Dr. S. 69 ff.). Wenn der alte Herr sich bene potus auf sein Lager streckte, mochte dies wohl oft am andern Morgen die Spuren zu reichlich genossener Flüssigkeiten zeigen. Ausführlicher erwähnt seiner Aristophanes in der Parabase 528—538.

2) Morsimos s. Frösche 151 und Anm. Sein Bruder hieß Melanthios, sein Vater Philokles (Vögel 253. Anm.); auch diese Beiden waren Tragödiendichter.

3) Der Du aus Allem selbst Vortheil zu ziehen suchst. Wohl wieder eine Anspielung auf die lakonischen Gefangenen.

4) Simonides, ein bekannter lyrischer Dichter aus Kos (557—467 v. Chr.). Wolken 1358.

5) Wir folgen in unserer Übersetzung derjenigen Erklärung des Scholiasten, welche uns die wahrscheinlichste scheint. Der Ausdruck des Originals πυῤῥοπίπης ist dem Homerischen παρθενοπίπης (Mädchenspäher) nachgebildet und rührt vom alten Kratinos her, der den Julios deswegen mit diesem Namen bezeichnete, weil er die Lieferung der Weizenbrödchen für die im Prytaneion Speisenden und daher ein großes Interesse hatte, um die Weizenpreise sich zu kümmern und nach wohlfeilem Weizen zu spähen. Einer andern Erklärung zufolge, die allerdings dem Buchstaben angemessener ist, könnte es auch mit Voß durch Lockenäugler wiedergegeben werden, weil πυῤῥός auch goldgelb heißt und es würde dadurch dem Julios seine mit seinen Jahren so wenig übereinstimmende Liebe zu goldgelockten Knaben vor-

Wursthändler.

Ich, bei den Püffen, deren viel vielfältig ich davon trug
Von meinen Knabenjahren an, bei manches Stiches Schmerzen,
Will darin überbieten Dich, sonst wär' ich ja vergeblich
So stattlich von des Abwischbrods [1]) Abfall herangewachsen.

Paphlagonier.

Des Abwischbrodes, wie ein Hund, Nichtswürd'ger und Du wagest,
Mit Hundefutter aufgenährt, den Kampf mit einem Hundskopf [2])?

Wursthändler.

Dem Knaben schon gelang, beim Zeus, gar manch durchtriebnes Stückchen;
Die Köche führt' ich hinter das Licht, indem ich ihnen zurief:
Schaut auf, Ihr Bursche, seht Ihr nicht, die Schwalbe bringt den Frühling;
So sahen sie sich um, indeß stibitzt' ich mir vom Fleische.

Chorführer.

Du vielgewandter Bengel, wie verschmitzt war das ersonnen,
Zum ersten Grün ein Stückchen Fleisch, bevor die Schwalben kamen.

Wursthändler.

Und unbemerkt gelang mir das; doch, ward's auch Einer inne,
Husch war es zwischen den Beinen und bei den Göttern schwur ich ab es.
Drum sprach der Redner einer, der zuschaute meinen Streichen:
Es kann nicht fehlen, dieser Bursch wird einst des Volks Vertreter.

---

gerückt. Welcher Erklärung man auch den Vorzug geben mag, jeden Falls scheint es durch Kratinos ein dem Julios anhaftender Spitzname geworden zu sein. Bei Kleons Fall würde also selbst Julios, der sonst für nichts als Kornwucher oder schöne Knaben Sinn hat, in unsern Jubel einstimmen.

1) **Des Abwischbrodes**, dessen man sich zur Reinigung der fettigen Hände nach der Mahlzeit bediente, und das dann gewöhnlich den Hunden vorgeworfen wurde, daher es auch Hundebrod hieß.

2) **Hundskopf**, eine Gattung wilder Affen.

Chorführer.

Wohl prophezeit; zu Tage lag's nach dem, was er mit ansah:
Du raubtest und schwurst ab den Raub und brachtest Fleisch bei Seite.

Paphlagonier.

Das Handwerk leg' ich, Frecher, Dir; ja Dir nicht blos, Euch Beiden.
Denn glanzvoll stech' ich in die See und, mächt'ge Segel spannend,
Setz' auf Gerathewohl so Land, als Meer ich in Verwirrung.

Wursthändler.

Doch ich, vor Allem reff' ich ein — die Würste [1]), dann vertraue
Mit günst'gem Wind' ich mich der Flut und Du sollst bitter büßen.

Demosthenes.

Ich aber will, zeigt sich ein Leck, mich an die Pumpen stellen.

Paphlagonier.

Nicht, bei der Demeter, ungestraft stahlest soviel Talente
Du den Athenern.

Chorführer (zum Wursthändler).

Vorgesehn und eingerefft die Segel,
Auflaurerisch erhebet da der Wind sich von Nordost her.

Paphlagonier.

Daß zehn Talente Du empfingst aus Potidäa, weiß ich [2]).

---

1) Die Würste einreffen, das Wurstmachen aufgeben.

2) Diesen Vers wollen meine Vorgänger, einer Bemerkung Küsters, der auch Beck beistimmt, zufolge, dem Paphlagonier in den Mund legen. Was habe der Wursthändler mit Potidäa zu schaffen haben können? Als ob andere Beschuldigungen, die Kleon diesem macht, mehr Wahrscheinlichkeit hätten; bemerkte doch schon, zu 437, Wieland mit Recht, die dort erhobene Beschuldigung sei um so sykophantischer, je ungereimter sie erscheine. Die vom Wursthändler scherzend angebotene und vom Paphlagonier stillschweigend angenommene Bestechung, nimmt sich doch im Munde des Wursthändlers weit besser aus und die Bemerkung des auf Dieses Seite stehenden Chorführers ist dann weit treffender, als wenn Kleon dieses Anerbieten machte. Potidäa auf Pallene, der westlichsten der drei Landspitzen, in welche die make-

Wursthändler.

Ei wie? Geb' ich davon Dir Eins, wirst Du es nicht verschweigen?

Chorführer.

Das nimmt der Mann mit Freuden an; die Segel aufgehisset!

Wursthändler.

Der Sturm fängt sich zu legen an.

Paphlagonier.

Vier hunderttalentg' Anklagen sollst Du mir bestehn.

Wursthändler.

Versäumter Kriegspflicht zwanzig Du;
Des Diebstahls tausend und noch mehr.

Paphlagonier.

Du stammst von denen, weis' ich nach,
Die an den Göttern frevelten [1].

---

donische Insel Chalkidike ausläuft, eine Niederlassung der Korinthier und Verbündete der Athener, war von diesen abgefallen und hatte dadurch eine der ersten Veranlassungen zum Ausbruch des peloponnesischen Krieges gegeben. Nach mehr denn zweijähriger Belagerung mußte sich Potidäa Athen wieder unterwerfen, aber das Jahr nach Aufführung der Ritter machte Brasidas einen vergeblichen Versuch auf dieselbe, wahrscheinlich im Einverständnisse mit einer schon damals dort bestehenden lakonischen Partei. Diese konnte dem Kleon, damit er sie gewähren lasse, Goldsand in die Augen geworfen haben.

1) Der Athener Kylon hatte, gegen 660 v. Chr., mit Hülfe seines Schwiegervaters, des Gewaltherrschers von Megara, Theagenes, der Burg von Athen sich bemächtigt, ebenfalls um sich, was später Peisistratos auf demselben Wege erreichte, in den Besitz der Obergewalt zu Athen zu setzen. Das Unternehmen mißlang; Kylon selbst rettete sich durch die Flucht; seine Anhänger aber, die sich zu den Altären der Göttin (Athene) geflüchtet hatten, wurden, der ihnen gegebenen Versicherung zuwider, auf Befehl der Alkmäoniden — eines der edelsten Geschlechter zu Athen — niedergehauen. Das war ein schwerer Frevel, und als solche, die an der Göttin gefrevelt hatten (ἀλιτήριοι), wurden die Alkmäoniden aus Athen vertrieben. Obschon aber später Einzelne nach Athen zurückkehrten, galt doch noch immer die Verwandtschaft mit diesen Frevlern für eine schwere und gefährliche Beschuldigung. (Thuk. I. 126. 127. Herodot V. 71.)

Wursthändler.

Ich, Dein Großvater, gehörete
Zu den Leibwächtern [1].

Paphlagonier.

Welchen? Sprich!

Wursthändler.

Gerberinens, der Frau des Hippias.

Paphlagonier.

Du bist ein Witzbold.

Wursthändler.

Du ein Schelm.

Chorführer.

Hau tüchtig zu.

Paphlagonier.

O weh, o weh!
Mich prügeln die Verschworenen.

Chorführer.

Nur tüchtig zugehauen, ihm
Den Bauch zerbläuet mit Gedärm
Und Knochen da;
Ja knöch' ihn, was Du knöchen kannst,
Du edelster Vierschrötiger, Du unverzagte Seele,
Der als Erretter Du der Stadt erschienst und uns, den Bürgern.

---

1) Durch List wußte sich Peisistratos, als Haupt einer der drei damals zu Athen bestehenden Parteien, eine Leibwache, vorgeblich zum Schutz gegen seine Gegner, zu verschaffen, und benutzte diese, sich der Akropolis zu bemächtigen, aber mit günstigerem Erfolge, als der ebenerwähnte Kylon. Jene Leibwächter halfen also die später so verhaßte Gewaltherrschaft des Peisistratos und seiner Söhne gründen. Anstatt aber, wie Jeder erwartete, zu sagen, dein Großvater oder dein Ahn gehörte zu den Leibwächtern des Peisistratos, läßt er an Dieses Stelle dessen Schwiegertochter treten. Sie hieß (Thuk. VI. 55) Myrrhine oder Myrsine, daraus macht der Wursthändler, um die Verwandtschaft des paphlagonischen Gerbers mit ihr wahrscheinlicher zu machen, das von βύρσα (die Gerberhaut) hergeleitete Byrsine, das der Übersetzer durch Gerberine zu übertragen sich erlaubte.

Wie schön singst diesen Mann Du ab, mit wie gewandter Rede;
Wie vermöchten unsre Freude wir lobpreisend auszusprechen?

Paphlagonier.

Nicht ist, bei der Demeter, es entgangen mir,
Wie man den Anschlag zimmerte, wohl wußt' ich es,
Wie man zusammenfügt' und leimte Jegliches [1]).

Chorführer (zum Wursthändler).

Weh! Nicht der Wagnersprache bist wohl kundig Du?

Wursthändler.

Was er in Argos [2]) schaffet, das entgeht mir nicht,
Die Argeier will er uns befreunden, giebt er vor,
Und verhandelt insgeheim mit Lakedämon dort;
Auch das, weshalb das Alles man zusammenschweißt,
Weiß ich, zum Ambos dienen die Gefangnen ihm.

Chorführer.

Schön! Schön sprichst Du von Schmieden, spricht von Zimmern Er.

---

1) Zimmern, zusammenfügen und leimen sind dem Wagnerhandwerk entlehnte Ausdrücke; daß sie dem Paphlagonier geläufig sind, zeugt von seiner handwerksmäßigen Gesinnung. Zugleich erinnert die Wagnersprache an die zum Sprüchworte gewordenen und gewiß nicht durch ihre Urbanität sich empfehlenden Neckereien vom Wagen oder Karren herab, deren wir früher erwähnten (das gr. Drama S. 15). Wohl mochten auch, wie Wieland vermuthet, die Volksredner dergleichen den Beschäftigungen der niedern Volksclassen entlehnte Ausdrücke in ihren Vorträgen anwenden, um durch diese Affectation eine größere Popularität ihnen zu geben. So etwas konnte dann natürlich Aristophanes nicht ungeahndet lassen.

2) Die Argeier waren nach den Lakedämoniern das mächtigste Volk im Peloponnes und gegenseitige Eifersucht unterhielt eine fortwährende Spannung. Zwar bestand damals noch ein 30jähriger Waffenstillstand zwischen beiden Staaten und die Argeier nahmen daher in den ersten 10 Jahren an dem peloponnesischen Kriege keinen Theil (Thuk. II. 9); aber dieser Waffenstillstand ging in den nächsten Jahren zu Ende und nur gegen gewisse Zugeständnisse wollte ihn Argos erneuern. Sehr natürlich dachten daher die Athener darauf, die Argeier sich zu verbinden.

Wursthändler.

Zusammenhämmern helfen sie von dorther ihm,
Und nicht abhalten wirst Du mich, ob Silber Du,
Ob Gold mir spendest, ob durch Freunde mich beschickst,
Was Du beginnest, den Athenern kund zu thun.

Paphlagonier.

Zur Stelle geh' ich nach der Rathsversammlung jetzt,
Und mache kund, wie Ihr Euch insgesammt verschwort
In nächtlichen Vereinen, zu der Stadt Verderb;
Was mit den Medern und dem Kön'ge Ihr bespracht,
Und was Ihr mit den Böotern zusammenbuttertet.

Wursthändler.

Die Butter, sprich, was gilt bei den Böotern sie?

Paphlagonier.

Beim Herakles, zusammenbuttern will ich Dich. (Ab.)

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne den Paphalagonier.

Chorführer (zum Wursthändler).

Wohlan denn, wie Du schlau seist, wie entschloßnes Muths,
Das zeige jetzt, verbargest wirklich damals schon
Gestohlnes Fleisch Du zwischen den Beinen, wie Du sagst.
Denn in aller Hast eilt nach der Rathsversammlung Er,
Damit einstürmend dorten, er uns insgesammt
Verdächt'ge; laut aufschreiend wird er toben da.

Wursthändler.

Ich gehe; doch zuvörderst übergeb' ich Euch
Die Därm' und Messer da, mit denen ich erschien.

Chorführer.

Da nimm, die Gurgel mache das geschmeidig Dir [1]),
Daß Du entschlüpfen könnest den Verleumdungen.

---

1) Ein Stück Speck oder Fett soll ihm der Chorführer reichen, bemerken Wieland und Voß, dem Scholiasten folgend. Wer hat ge-

Wursthändler.

Verständig räthst Du mir nach Ringschulmeisterart.

Chorführer.

Auch das hier schlucke hinterdrein mir.

Wursthändler.

Das? Wozu?

Chorführer.

Des Knoblauchs Imbiß [1]) mache hitz'ger Dich zum Streit;
Und zögre nicht.

Wursthändler.

Ich eile schon.

Chorführer.

Vergiß mir nicht
Zu beißen ihn, zu stürzen; kehre nicht, bevor
Den Kamm Du, die Bartlappen ihm zerbissen hast.

---

hört, daß des Fettes Genuß die Gurgel schmeidige. Die Ringer machten bekanntlich die Glieder durch Fett geschmeidig und schwer zu fassen; von ihrer Kunst entlehnt Aristophanes den bildlichen Ausdruck; aber dem Wursthändler, im Begriff, vor dem Rathe gegen den allgewaltigen Schreier aufzutreten, reicht wohl der Chorführer einen Trunk Weines, dessen unwiderstehliche Kraft ja schon oben (90 ff.) Demosthenes gepriesen hat.

1) Der Wursthändler soll sich auf eine ähnliche Weise zum Kampfe rüsten, wie man die Kampfhähne dazu vorzubereiten pflegte (durch Knoblauch machte man diese, nach dem Scholiasten, hitziger und streitlustiger), um den entscheidenden Kampf wie ein tüchtiger Hahn zu bestehen. Über den Hahnenkampf vgl. Anm. zu den Vögeln 71.

Siebente Scene.

Erste Parabase.

Gesammtchor

(dem abgehenden Wursthändler zugewendet).

„So ziehe getrost, meinen Wünschen gemäß
Soll enden das Werk [1])," und des Markts Schirmherr
Zeus walt' über Dir. Und hast Du gesiegt,
Dann kehre von dort mir wieder zurück,
Und Dich schmücke die Fülle der Kränze.

(Nach diesen Worten, die der Gesammtchor der Bühne zugewendet sprach, kehrt er sich den Zuschauern zu und schreitet unter Absingung der folgenden Verse nach der Thymele.)

Ihr aber gewandt, durch eigene Kraft,
In jeglicher Kunst, o wollet geneigt,
Mit freundlichem Sinn,
Jetzt unsr' Anapästen vernehmen.
Hätt' einer der älteren Dichter etwa, auf die Bühne zu bringen ein Lustspiel,
Uns dringend ersucht, an die Schau'nden heran, seine Verse hersagend, zu treten,
Kaum hätte von uns Er Solches erlangt; doch dieser Poet, er verdient es,
Da dieselben sein Haß und der unsere trifft [2]) und das Rechte zu sagen Er keck wagt,
Und edeles Muths nicht scheuet den Sturm und aufwirbelnder Winde Gebraus nicht.
Darüber jedoch, daß Mancher von Euch, wie er saget, verwundernd ihn antrat,

---

1) Worte aus einer Tragödie des Sophokles. Der Scholiast nennt sie Iolaos, wofür aber nach Welcker's Vermuthung (die gr. Tragödien S. 418) Iobates zu lesen ist.

2) Der Haltpunkt der gemäßigten oligarchischen Partei im Staate, deren Sache auch Aristophanes stets verfocht (das gr. Dr. S. 79), waren die Ritter. So waren sie auch seit lange Gegner und Feinde des Kleon (Acharner 5—8).

Nachforschend, weshalb nicht selber er schon vorlängst einen Chor sich erbeten [1]),
Darüber, verlangt er, sollen wir Euch aufklären, indem er versichert,
Daß so lang' er gezögert, nicht sonder Bedacht sei geschehen es, sondern vermeinend,
Nicht Schwier'geres geb' unter Allem es, als auf die Bühne zu bringen ein Lustspiel;
Ob Viel' ihre Gunst umbuhleten, wies nur Wenigen hold diese Kunst sich [2]);
Auch hab' er schon längst Euer Wesen durchschaut, wie alljährlich Ihr wechselt die Laune,
Und früheren Dichtern entzogt Eure Gunst, sobald sie das Alter erreichte.
Ist bekannt es ihm doch, was dem Magnes geschah, als diesem ergrauten die Locken;
Der der Siegestrophäen gar manche [3]) gewann, obsiegend den Chören der Gegner,
Und bereit Euch in jeglichem Ton zu erfreun, durch Anschlagen der Harf' und Geflatter,
Durch lydischen Klang, Gallwespengesumm, in dem Aufzug grünlicher Frösche [4]),
Nicht behauptete sich und, nahe dem Ziel, hinalternd, entrücket der Jugend,
Als Greis sich verstoßen erblickete, weil ihm der Witz zukehrte den Rücken.

---

1) Die Ritter waren das erste Lustspiel, welches Aristophanes unter eignem Namen auf die Bühne brachte. (Das gr. Dr. S. 73. 74. 77. Anm. 204. Wolken 527 ff.)

2) Dieser Stelle erwähnten wir das gr. Dr. Anm. 168. Dort und S. 71 geschieht auch des Magnes Erwähnung.

3) Die Zahl der von ihm erfochtenen Siege wird in den Didaskalien auf eilf angegeben.

4) Unser Dichter spielt auf die Titel der bekanntesten Lustspiele des Magnes an: die Harfenspieler, die Vögel, die Lyder, die Gallwespen und die Frösche Bode, hellenische Dichtkunst III. 2. S. 33.

Auch erinner' er sich des Kratinos [1]), dereinst von der Fülle des Ruhmes erschwellend
Durchströmete kühn er das flache Gefild, fortbrausend entreißt ihrem Boden
Platanen er, rafft Eichstämme dahin und entwurzelt die Gegner von Grund aus;
Auch tönte bei Schmäusen kein anderes Lied, als: „Feigholzschuhige Doris,“
Und: „Ihr Meister des künstlich gefügten Gesangs [2]);“ so blühendes Ruhmes genoß er.
Nun aber Ihr jetzt sein Gefasel vernehmt, schenkt Mitleid nimmer dem Greis' Ihr,
Da der Wirbel entfiel seiner Leier, nicht mehr wohllautend ertönt die verstimmte,
Aus den Fugen gelöst: So schleichet denn nun umher der ergrauete Dichter,
Als des Konnos [3]) Genoß mit verwelkendem Kranz, sich in quälendem Durste verzehrend,
Ob frühere Siege den ehrenden Trunk in dem Saal der Prytanen verdient wohl,

1) Dieses ehrwürdigen Nestor, den die alten Kunstrichter den Aeschylos *) des altattischen Lustspiels zu nennen pflegten, seiner Liebe zum Gläschen und der geistreichen Erwiederung, die der 94—95jährige in seiner Weinflasche gegen die Neckerei des Aristophanes das Jahr darauf auf die Bühne brachte, ward bereits gedacht. (Das gr. Dr. S. 69 ff.)

2) Beides Anfänge von Chorgesängen aus einem Lustspiele des Kratinos, von dem es ungewiß ist, ob es den Titel die Eumeniden oder die Euniden (eine athenische Kitharspielerfamilie) führte. Die feigholzschuhige Doris (im Texte Doro) deutet auf Angeberei (συκοφαντία) und Bestechungen (δῶρα).

3) Ein in seiner Kunst ausgezeichneter, durch viele Siege verherrlichter Flötenspieler, dem es aber in seinen alten Tagen wie dem Kratinos erging, der hier sein Genoß, sein Leidensgenoß nämlich, genannt wird, indem er trotz aller Kränze Hunger und Durst leiden mußte. War vielleicht Konnos bei Aufführung der Lustspiele des Kratinos thätig und werden deshalb Beide neben einander genannt?

*) So ist statt Sophokles in der letzten Zeile des Textes S. 69 zu lesen, wie auch aus Anm. 174 erhellt.

Und daß, statt zu faseln noch, festlich geschmückt, Dionysos am nächsten er schaue [1]);
So gedenk' er auch noch der verletzenden Schmach und der Püffe, die Krates [2]) erduldet,
Deß Frühstück sonst, ob ein Weniges nur er aufwendete, doch Euch genügte,
Indem Euch sein Mund zusammengewelkt [3]) vorkaute manch zierlichen Einfall;
Und dennoch bestand ausharrend nur Er, ein Besiegter oder auch siegreich.
Das macht auch unsern Dichter besorgt, drum zögert er noch; dabei sagt' er:
Es gezieme zuvörderst des Ruderers Dienst zu versehn, nicht aber des Steuerers,
Dann trete man hin auf das Vorderverdeck, zu erspähen die Richtung der Winde,

---

1) Die Erhöhung in der Orchestra, Thymele, auf welcher der Chorführer gewöhnlich stand, und von wo aus er Worte mit den Schauspielern wechselte, stellte eigentlich einen dem Dionysos geweihten Altar dar und bildete den Mittel- und Brennpunkt des ganzen Theaters. Keinen günstigeren Platz konnte es im Theater geben, als den dieser Thymele nächsten. Wahrscheinlich nahmen verdiente dramatische Dichter diesen Ehrenplatz ein, wie Altmeister Goethe einen ähnlichen im weimarischen Theater.

2) Krates, früher ein Schauspieler, trat um das Jahr 450 zuerst mit eignen Komödien hervor. Seine Lustspiele enthielten nach Art der Epicharmischen (das gr. Dr. S. 64) mehr allgemeine Schilderungen des Privatlebens und komische Charaktere der Gegenwart, als auf das öffentliche Leben Bezügliches, nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Aristoteles (poet. V. 6). Seine Dramen schienen mühelos hingeworfen (*ἀπόνως παραβεβλημένα*, wie Aristophanes von ihnen in einem beim Athenäos [III. 117. C.] erhaltenen Bruchstücke sagt) und wie auch in unserer Stelle angedeutet ist. Er gab keine vollständige Mahlzeit, nur ein Frühstück, fand aber dessenungeachtet Beifall. Im alexandrinischen Museum hatte man vom Krates noch 7—8 Dramen.

3) *Κραμβοτάτου.* Wie konnte hier der Scholiast, wie konnten die Herausgeber und Übersetzer an *κράμβη*, der Kohl, eine Lieblingsspeise der Athener, denken? *Κράμβος* heißt welk, dürr.

Und endlich erst steure man selber sein Schiff [1]. So erwäget
denn nun dieses Alles,
Wie bescheidenes Sinnes, nicht unüberlegt und ein eiteler Schwätzer, er auftrat.
Laßt günstig für ihn aufrauschen die Flut [2]; eilfmal'ges Aufschlagen der Ruder,
Es verkünd' ihm den Sieg im lenäischen Kampf;
Daß der Dichter, erfreut, wie nach Wunsch es gelang,
Heimkehre von Euch
Mit heiter erglänzender Stirne.

Strophe (I. Halbchor).

Rossegewalt'ger, wohl erfreut
Dich, o Poseidon, ehr'nes Hufs
Stampfen, des Wieherns Schnauben Dich,
Sowie die blaugeschnäbelten
Jachten im raschen Fluge;
Lenker des Wettkampfs, welchen, stolzprangend auf hohem Sitz, besteht
Thörichter Jugend Leichtsinn.
Du, deß goldenem Dreizack die Delphinschaar
Folget, eine Dich uns, Sunions Burg ehrt,
Kronos Sohn, und Geräftos Dich.
Du, dem Phormion werther vor
Andren Himmlischen, und Athens
Bürgern, daß Du sie jetzt schirmst [3].

---

1) Aristophanes vergleicht witzig die verschiedenen Stadien seiner bisherigen Laufbahn als komischer Dichter mit der allmäligen Einübung zum Seedienste. So sagte nach Appian (I. 94) Sulla von einem jugendlichen Consul: Man müsse erst rudern lernen, bevor man an das Steuerruder treten wolle.

2) Daß unter der günstig aufrauschenden Flut das Beifallsklatschen der im Theater versammelten Volksmenge zu verstehen sei, liegt wohl zu Tage; Ähnliches bedeutet der Ruderschlag. Über die Bedeutung der Zahl eilf aber weiß der Übersetzer eben so wenig, als irgend einer der Erklärer Auskunft zu geben.

3) Der Chor der Ritter ruft gegen Kleon zuerst den Beistand des Poseidon, seines Schutzpatrons (ihm schrieb man des Rosses Schö-

Chorführer.

Eurer Väter Lob erhöhen wollen wir, daß sie sich stets
Männer zeigten, dieses Landes würdig und des Prunkgewands [1];
Die, ob sie zu Lande kämpften, oder ob in offner See,
Allerwärts den Sieg erringend diese Stadt verherrlichten;
Keinen kam es in den Sinn je, blickt' er auf der Feinde Schaar,
Sie zu zählen, da der Kriegsmuth als ihr Hort sich stets erwies.
Und wenn irgend in dem Kampfe Jemand auf die Schulter fiel [2],
Wischten sie das ab, es läugnet' Jeder, daß zu Fall' er kam,
Wieder in den Kampf sich mischend; und kein Feldherr früherer Zeit

---

pfung zu), an. Ihn zu ehren wurden die isthmischen Spiele begangen, wo thörichte Jünglinge, wir lernten in der ersten Scene der Wolken einen dergleichen an Pheidippides kennen, mit großen Aufopferungen um den Preis rangen. Auf dem Vorgebirge Attikas, Sunion, und Euböas, Geräst os, befanden sich Tempel dieses Gottes. Der hier erwähnte Phormion erfocht mehre Seesiege. (Thuk. I. 117. II. 84.)

1) Am größten Nationalfeste der Athener, den großen Panathenäen, die alle vier Jahre begangen wurden, bewegte sich unter andern ein mit Segeln und Rudern versehenes Schiff durch eine den Augen der Zuschauer verborgene Maschinerie nach dem Pallastempel und das hier erwähnte Prunkgewand bildete dessen Hauptsegel. Auf demselben war in kunstreicher Stickerei Athenes Sieg über die Giganten und Titanen, und, vielleicht erst später und als Einfassung, die Heldenthaten ausgezeichneter Krieger, etwa aus der seit den letzten Panathenäen verflossenen Zeit, abgebildet. Dieses Prunkgewand scheint dann der Athene entweder umgehangen oder als Teppich vor ihrem Bilde ausgebreitet worden zu sein. Wir können indessen unsern Lesern nicht verhehlen, daß dies Schlüsse sind, die man hauptsächlich aus unserer Stelle des Aristophanes hergeleitet hat. Seiner wird auch von dem Verfasser des dem Virgilius zugeschriebenen Ciris erwähnt. Cir. 21 ff. und dort Heyne.

2) Die Vergleichung ist dem Ringkampfe entlehnt, da hieß es der Scheinfall (ψευδόπτωμα), wenn einer von seinem Gegner soweit niedergedrückt wurde, daß seine Schulter den Boden berührte, dann aber sich wieder erhob und die Schulter von den Spuren dieses Scheinfalles reinigte. Wenn also auch einer jener Tapfern im Kampfe eine Wunde davon trug, das irrte ihn nicht, er suchte es zu verbergen.

Bat um freies Mahles Ehre[1]) jemals den Kleänetos[2]);
Jetzt erklären sie: werd' ihnen Vorsitz und die Speisung nicht,
Greifen nimmer sie zum Schwerte. Ohne Sold dagegen sind
Wir für diese Stadt und für die heim'schen Götter kampfbereit.
Und dazu begehren blos das Eine wir von Euch dafür:
Ist der Frieden einst geschlossen, sind wir an des Drangsals Ziel,
Nicht mißgönnt der Locken Füll' uns und den ritterlichen Schmuck.

Gegenstrophe (2. Halbchor).

Pallas, der Stadt Obwalterin,
Dieses vor allen heil'gen Lands,
Welches durch Muth und Dichterruhm,
Sowie an Macht all' überragt,
Weise Beschirmerin Du!
Sei uns nahe, geselle Dir
Unsre kräftige Helferin,
Ziehen wir hin zur Feldschlacht,
Nike[3]), welche sich auch freundlich den Chören
Zeigt, ankämpfend mit uns wider die Gegner;
Auf! Erscheine Du uns, und sei
Hold uns Männern, des Sieges Ruhm
Sei auf jegliche Weise uns
Zu gewähren bemüht jetzt.

Chorführer.

Was wir sahn von unsern Rossen, deß sei jetzt mit Lob gedacht[4]).

---

1) Speisung im Prytaneion.

2) Vielleicht der Vater des Kleon, der wenigstens diesen Namen führte. Er setzte ein Gesetz durch, welches die Zahl der öffentlich zu Speisenden beschränkte. Auch der Vorsitz, ein Ehrenplatz in der Volksversammlung, im Rathe, im Schauspielhause, war eine verdienten Staatsbürgern und Feldherren zu Theil werdende Auszeichnung. (So dem Kleon 704.)

3) Der Chor kann in doppelter Beziehung die Verleiherin des Sieges anrufen; er wünscht zu siegen über seine Mitbewerber im Lustspiel und über den Paphlagonier.

4) Nicht lange vor Aufführung der Ritter, so erzählt Thukydi-

Werth sind sie, daß wir sie rühmen, Abentheuer mancher Art
Haben sie mit uns bestanden, manchen Angriff, manche Schlacht;
Doch was sie zu Lande thaten, scheint uns so preiswürdig nicht,
Als daß sie so keckes Muthes sprangen in das Roßgefährt
— Dieses kauft erst einen Becher, Zwiebeln, Knoblauch Jenes sich —
Und nun zu den Rudern griffen, wie wir Menschenkinder selbst,
Und sie schwangen, lautaufwiehernd: Hippapä [1]), zum Ruder hin,
Greifet rüst'ger zu. Was schafft Ihr? Warum säumest Blässe Du?
Bei Korinthos sprangen so sie an das Land, die Jüngeren
Scharrten mit dem Huf sich Lager, holeten die Streu herbei
Und statt med'sches Heues fraßen sie sich an Seekrebsen satt,
Ob nun einer an den Strand kroch, oder aus der Tief' erfischt;
So daß jüngst, erzählt Theoros, klaget' ein Korintherkrebs:
Schrecklich ist's, Poseidon, wenn uns selber nicht der tiefste Grund,
Nicht der Strand und nicht des Meers Flut vor den Rittern Schutz gewährt.

Achte Scene.

Der Wursthändler. Chor.

Chorführer.

Geliebtester der Männer, jugendlich kräftigster,
Wie hoch besorgt hat dein Ausbleiben uns gemacht;

---

des IV. 42 ff., unternahmen die Athener mit 80 Schiffen, 2000 Schwerbewaffneten und 200 Reitern, deren Pferde auf besonders dazu eingerichteten Schiffen transportirt wurden, einen Kriegszug nach dem Gebiete der Korinthier und ein hartnäckiger Kampf entschied sich durch die Reiterei (also die Ritter), deren die Feinde entbehrten, zum Vortheil der Athener. Damit nun die Ritter nicht ihr eignes Lob zu verkündigen brauchen, legt ihnen der Dichter eine scherzhafte Lobrede auf ihre wackern Streitrosse in den Mund.

1) Ein gewöhnlicher Ruf der Ruderer war Rhyppappä, dafür riefen die Rosse (ἵπποι) Hippapä.

Doch da Du nun ganz wohl zurückgekommen bist,
Laß hören, wie die Sache Du durchkämpftetest.

Wursthändler.

Wie anders, als daß ich zum Rathbewältiger ward?

(Strophe.) Chorführer.

Dann verdienst Du, daß wir alle Dich empfahn laut jubelnd,
Mächtigster der Redner, gewalt'ger noch durch keckes Thun,
Als durch kühner Rede Kraft.
Nun bericht' ausführlich mir
Alles, denn mich bedünkt,
Das zu hören wäre kaum ein Weg zu lang mir;
Darum, Bester, gieb getrost Bericht uns, daß wir
Deiner Freud' uns All' erfreun.

Wursthändler.

Und gewiß ist der Verlauf auch wohl des Hörens werth.
Denn hinterher ihm eilte sogleich von hier aus ich,
Doch er brach drinnen in Blitzdonnerworten los,
Marktschreierhaft; erkämpfte manches Bollwerk sich,
Anstrebend gegen die Ritter [1]), schalt Verschworne sie,
Und indem der ganze Rath ein gläub'ges Ohr ihm lieh,
Erwuchs in üpp'ger Kraft der Lügenmelde [2]) Saat;
Sie blickten essigsau'r und runzelten die Braun.
Ich aber, wie ich sah, daß Beifall fand sein Wort,
Und wie durch seine Flunkerei'n er täuschete,
Ich dachte: Dämonen ihr des Trugs, der Prahlerei,
Und Pinselei, Kobolde, Geist des Flegelthums,
Und du, o Markt, der schon des Knaben Schule war,
Verleihe Keckheit mir, geläuf'ge Zunge jetzt,
Und unverschämte Rede: So dacht' ich bei mir;
Da tönt ein Fläz zur Rechten Glückverkündendes [3]),

---

1) Nach der trefflichen Lesart bei Invernizi ἤρει δὲ statt ἤρειδε.

2) Die Melde (atriplex hortensis), ein schnell aufschießendes Unkraut.

3) Über den Ton, welchen der Fläz vernehmen läßt, bleiben wir bei Aristophanes und Voß weniger in Ungewißheit, doch werden auch unsere Leser ihn leicht errathen. Das Beniesen eines Wortes gilt

Und ich ergriff anbetend es; mit Nachdruck stieß
Die Schranken [1]) ein mein Steiß, weit riß den Mund ich auf
Und schrie: Wohledler Rath, ich künd' Erfreuliches
Und will der frohen Zeitung erster Bot' Euch sein;
Seit über uns hereinbrach Kriegsgewittersturm,
Gab nie es noch Sardellen so wohlfeiles Kaufs —
Da heitert unverzüglich Jedes Stirn sich auf,
Sie bekränzten als Heilsboten mich; ich aber that
Geheimnißvoll und schnell ein Mittel ihnen kund,
Der Sardellen viel um einen Obol zu erstehn.
Nehmt, rief ich, flugs der Töpfer Schüsseln in Beschlag.
Da klatschten sie und staunten offnes Munds mich an.
Als der Paphlagonier das bemerkt', er wußte wohl
Auf welche Reden wohlgefällig hört der Rath [2]),
That einen Vorschlag er: Ihr Männer, mich bedünkt,
Da diese Kund' uns ward, so hocherfreuliche,
Weih'n unsrer Göttin hundert Stiere wir zum Dank.
Da neigte sich beifäll'ges Blicks zu ihm der Rath;
Ich aber, da ich besiegt durch solchen Quark mich sah,
Überbot ihn, auf zweihundert Stiere trug ich an;
Und ich stimme dafür, der Schirmerin des Waidwerks sei'n [3])

---

schon in der Odyssee und bis auf den heutigen Tag als günstige Vorbedeutung; aber auch der unwillkürliche Seufzer a posteriori, von dem hier die Rede ist, wird bereits in dem homerischen Hymnus an den Hermes (295) als Vorbedeutung (*οἰωνός*) angeführt. (Vögel 718. Anm.)

1) Das Gitterwerk, welches den Raum, wo der Rath sich versammelte, umhegte. An dieses Gitterwerk durfte Jeder treten, aber am Eingange standen Sklaven, die jedem nicht Berechtigten den Zutritt wehrten. Das hält aber natürlich den edeln Wursthändler nicht ab, mit Gewalt sich Bahn zu brechen.

2) Das gesteht er weiter unten selbst 717.

3) Auch auf die Stichlinge wird Jagd gemacht, und den Erfolg derselben macht auf eine drollige Weise der Wursthändler von der Gunst der Artemis abhängig. Zugleich spielt der Dichter auf ein Gelübde an, welches Miltiades vor der Schlacht bei Marathon dieser Göttin that, ihr soviel Ziegen zu opfern, als Feinde in der Schlacht fallen würden. Die Zahl der Gefallenen war aber so groß, daß nicht

Eintausend Ziegen angelobt, wenn Morgen man
Um Einen Obol kaufet hundert Stichlinge.
Da sah von Neu'm gespanntes Blicks auf mich der Rath;
Doch Jener Solches hörend schwafelte verblüfft;
Da faßten die Prytanen und die Schützen ihn,
Und laut erhob wegen der Sardellen Alles sich;
Er aber flehte: Verzieht noch einen Augenblick,
Daß das Anbringen des spartan'schen Herolds Ihr
Vernehmet, der mit einem Friedensantrag kam.
Doch insgesammt schrien sie aus Einem Munde laut:
Friedensvorschläge jetzt, nachdem, Du armer Tropf,
Sie hörten, daß hier die Sardellen wohlfeil sind?
Nichts da von Frieden; es gehe seinen Gang der Krieg.
Entlassen sollen sie die Prytanen, schrien sie laut,
Und allerwärts sprang über die Schranken[1]) man hinweg.
Ich aber eilete voraus und kaufte flugs,
Was auf dem Markt an Lauch und Koriander war;
Das gab ich als Gewürz zu dem Sardellenschmaus
Umsonst den drum Verlegnen[2]) und sie dankten's mir.
Mit Beifall und mit Bravo's überhäuften nun
Mich Alle, so daß, wie hier Ihr mich seht, den ganzen Rath
Mit Koriander für einen Obolos ich gewann.

Chor. (Gegenstrophe.)

Alles führest hinaus Du, wie's ziemt einem Glückskind,
Fand doch der Verschlagene verschlageneren Gegner hier,

---

soviel Ziegen auf der Stelle herbeizuschaffen waren. So wurde zur Entschädigung, und das geschah noch zu Aristophanes' Zeit, ihr ein jährliches Opfer von 500 Ziegen dargebracht. So erzählt Xenophon Anabasis III. 2. 12.

1) Natürlich waren es die Herren vom Rathe, die, um schneller zum wohlfeilen Sardelleneinkauf auf den Markt zu kommen, ihrer Würde uneingedenk, über die niedrigen Schranken sprangen.

2) Dem Dürftigen, wie Wieland und Voß übersetzten? Keineswegs, deren waren wohl nur wenige unter den Mitgliedern des Raths. Aber der Wursthändler hat ja den Gesammtvorrath aufgekauft und so ist jeder, der sich mit dem zur Zurichtung der wohlfeilen Sardellen so nöthigen Gewürz versehen will, in Verlegenheit, der der Schlaue abhilft.

Weit überlistend ihn
Durch Ränke mancher Art
Und des Worts Schmeichelkraft.
Doch erwäge, wie am Besten diesen Kampf Du
Weiter fortführst; daß als Bundsgenossen wir Dir
Treu ergeben, weißt Du längst.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Der Paphlagonier.

Wursthändler.
Wahrhaftig, dort naht unser Paphlagonier;
Wie er daher wogt, wie er wirbelt, wie er braust,
Als wollt' er mich verschlingen, der freche Mummelpez!

Paphlagonier.
Verderb' ich nicht, von meinen Kniffen unterstützt,
Von Grund' aus Dich, dann will in Nichts zerstieben ich.

Wursthändler.
Dein Drohn belustigt, Lachen erregt Dein Prahlerdunst,
Einen Hopser tanz' ich und juchhehe laut dabei.

Paphlagonier.
Nicht leben will ich, bei der Demeter, wenn es nicht
Aus dem Lande hier Dich wegzubeißen mir gelingt.

Wursthändler.
Mich wegzubeißen? Ich aber, schluck' ich Dich nicht weg;
Ob ich auch dran zerberste, schlürf' ich Dich hinab.

Paphlagonier.
Beim Vorsitz, den ich zu Pylos erfocht, ich würge Dich.

Wursthändler.
Ei, siehe den Vorsitz! Dich vertauschen seh' ich noch
Die erste Stelle hier [1]) mit jener letzten dort.

Paphlagonier.
Ich lege, bei dem Uranos, Dich in den Stock.

---

1) Im Theater.

Wursthändler.

Ei, ei, wie hitzig! Sprich, womit bewirth' ich Dich?
Was schmeckt am Besten Dir? Ein voller Beutel wohl?

Paphlagonier.

Mit den Nägeln reiße die Därm' ich aus dem Leibe Dir.

Wursthändler.

Ich werde Dir ausweiden den Prytanenschmaus.

Paphlagonier.

Daß Du mir büßest, schlepp' ich vor den Demos Dich.

Wursthändler.

So ich auch Dich mit ärgerern Verleumdungen.

Paphlagonier.

Doch keinen Glauben schenkt er, Du Nichtswürd'ger, Dir;
Ich habe meine Lust mit ihm, wie mir's gefällt.

Wursthändler.

Als ganz Dein eigen sahst Du stets den Demos an.

Paphlagonier.

Ich kenn' ihn ja und weiß, was seinen Gaumen reizt.

Wursthändler.

Und wie die Ammen fütterst hernach Du kärglich ihn,
Du kaust ihm vor, doch Wen'ges nur wird ihm zu Theil,
Dreimal soviel als er schlingst Du ja selbst hinab.

Paphlagonier.

Und meine Gewandtheit ist's, beim Zeus, die es bewirkt,
Daß Demos bald sich weitet, bald zusammenschrumpft.

Wursthändler.

Verstehet doch mein Hinterer dieselbe Kunst.

Paphlagonier.

Nicht mein' im Rathe, Guter, zu verhöhnen mich;
Gehn vor den Demos wir.

Wursthändler.

Das kann gar wohl geschehn.
Komm, immer zu; Nichts halte davon uns zurück.

Zehnte Scene.

Der Paphlagonier. Der Wursthändler (vor der Wohnung des Demos). Bald darauf Demos. Der Chor.

Paphlagonier.

Mein Demos, hier heraus, beim Zeus, komm, Vater, komm.

Wursthändler.

Ja, mein Demoschen, komm heraus, geliebtestes.

Demos.

Wer sind die Schreier? Trollt Ihr von der Thür Euch nicht?
Den wollumwundnen Ölzweig rißt herunter Ihr [1]).

Paphlagonier.

Ha, heraus, damit Du sehest, wie man mich verhöhnt.

Demos.

Wer vergreift, Paphlagonier, sich an Dir?

Paphlagonier.

Zerbläut werd' ich
Um Dich, von Dem und den jungen Leuten.

Demos.

Und weshalb?

Paphlagonier.

Weil, Demos, Du mir lieb, in Dich verliebt ich bin.

Demos (zum Wursthändler).

Wer bist denn eigentlich Du?

Wursthändler.

Sein Nebenbuhler; Dich
Liebt' ich schon längst und hätte Dir Gutes gern erzeigt,
Und so mit mir viel Andre, Brav' und Wackere,
Doch Dieser da gestattet es uns nicht; denn Du
Bist wie die Knaben schier, um deren Gunst man wirbt,
Den Wackren giebst, den Braven nimmer Du Gehör,

1) Plutos 1055 und dort die Anmerkung.

Laternenkrämern [1]) aber und Schuhflickern giebst
Und Gerbern, sowie Lederhändlern Du Dich Preis [2]).

Paphlagonier.

Erzeig' ich Gutes doch dem Demos.

Wursthändler.

Sprich, wodurch?

Paphlagonier.

Den Feldherrn bin zu Pylos ich zuvorgeeilt,
Dorthin absegelnd bracht' ich die Lakonen her.

Wursthändler.

Ich aber kam von der Werkstätt', ein Lustwandelnder,
Und stahl den Topf mir, den ein Andrer angesetzt.

Paphlagonier.

Unverzüglich werd' ich anordnen die Versammelung,
Daß Du sehst, mein Demos, und entscheidest, wer von uns
Mit Dir es besser meint und diesen wieder liebst.

Wursthändler.

Ja wohl, entscheide drüber, nur nicht in der Pnyx.

Demos.

Nicht ist zur Sitzung mir ein andrer Ort genehm,
In der Pnyx einfinden muß man sich, wie früher auch.

Wursthändler.

Dann wehe mir Unglücklichem; der alte Herr
Zeigt zwar im eignen Hause höchst verständig sich,
Sobald er aber Platz auf diesem Felsen nimmt,
Sperrt er das Maul, gleich einem Feigenspäher [3]), auf.

---

1) Daß darunter der schon mehrfach erwähnte Hyperbolos zu verstehen sei, erhellt aus Wolken 549 und Anm. 1063. Vgl. auch unten 1317. Frieden 690.

2) Wir erinnern unsere Leser an das zu V. 129 Bemerkte.

3) Warum soll ἐμποδίζων ἰσχάδας, wörtlich: wer getrocknete Feigen verhindert (nämlich ihre Ausfuhr), nicht für eine Umschreibung des bekannten συκοφάντης gelten? Bekanntlich erhielt die verhaßte Classe der öffentlichen Auflaurer ihren Namen davon, daß sie diejenigen angaben, die ein in Athen bestehendes, aber längst nicht mehr

Gesammtchor. (Strophe.)

Jetzt mußt in Deinem Fahrzeug Du anziehen alle Stränge,
Mußt zeigen kriegerischen Muth,
Unnahbare Suada,
Mit der Du diesen niederkämpfst.
Schlau ist und gewandt er,
Und weiß, scheint unrettbar er verloren, sich zu retten.
Darum bewähre vielgewandt und siegreich gegen ihn Dich [1]).

Chorführer.

Ja, sei auf der Hut, und komme, bevor auf Dich andringt Jener, zuvor ihm,
Hiß auf der Delphine zerschmetternde Wucht [2]) und zuerst greif' ihn Deine Jacht an.

Paphlagonier.

Es erhebt mein Gebet zu der Herrscherin sich, Athenäa, welche die Stadt stets
Fürsorgend erhält, wenn immerdar ich mich dem Volke bewährt der Athener
Als den trefflichsten Hort nach Lysikles [3]) und nach Herzchen und Miekchen Gefällig [4]);
Dann möge, wie jetzt, in behaglicher Ruh fortschmausen ich im Prytaneion,

---

beachtetes Gesetz, keine Feigen auszuführen, übertraten. Der Scholiast und nach ihm andere Erklärer leiten ἐμποδίζειν von ποῦς, der Stiel, und geben nun Erklärungen, die höchst künstlich und gesucht erscheinen.

1) Offenbar entsprechen sich 758—764 und 839—845 als Strophe und Gegenstrophe. Wie wir die einzelnen Verse abtheilten, geht aus der Übersetzung hervor.

2) Eisen- oder Bleimassen in Delphinsgestalt, die man auf feindliche Schiffe herabschmetterte, den Schiffsboden zu zertrümmern.

3) Anm. zu 129.

4) Offenbar sind die Namen Σαλαβάκχη und Κύννα (sie kommen noch einige Male vor) nicht Eigen-, sondern auf das Gewerbe der beiden Damen sich beziehende Spitznamen, die also übertragen werden mußten. Leicht zu errathen ist, daß dergleichen Schönen oft auch großen Einfluß auf des Volks verächtliche Lenker übten.

Haß' aber ich Dich und besteh' ich für Dich (zu Demos) nicht allein die gefährlichsten Kämpfe,
Dann verderb' ich, man möge zersägen mich und in winzige Riemchen zerschneiden.

Wursthändler.

Mein Demos, auch ich; bist Du mir nicht lieb und werth vor Allen, zu schmoren
Zu Füllsel zerhackt, siehst Du mich bereit, und genüget Dir nicht die Betheurung,
So möge man mich, auf dem Hackbret hier, mit Käse zerreiben zur Tunke,
Mit dem Wurstspies flugs bei den Hoden gepackt hinschleppen mich zum Kerameikos [1]).

Paphlagonier.

Wo gäb' einen Bürger, mein Demos, es wohl, der Dich zärtlicher liebte denn ich hier?
Denn zuvörderst, als ich Rathgeber Dir war, wies nach Dir die Füll' ich des Reichthums
Auf offenem Markt; ich folterte hier, dort drohet' ich, forderte Nachschuß,
Aus der Menge verschonet' ich Keinen und war Deine Gunst zu gewinnen bemüht stets.

Wursthändler.

So verdienstlich erscheint, was er übete, nicht; ich gewähre Dasselbe Dir, Demos.
Leicht raffe das Brod vor Anderer Mund ich hinweg und setze Dir vor es [2]).
Ich beweise zuerst, nicht sei er Dein Freund noch Dir wohlwollendes Sinnes,

---

1) Zum Kerameikos, dem außer der Stadt gelegenen, der Begräbnißstätte ausgezeichneter, im Kampfe für das Vaterland gefallener Athener. Der Wursthändler, den Paphlagonier beim Demos zu verdrängen bestrebt, wird natürlich auch als Feldherr ihn ersetzen, und als solcher darf er, selbst in Ungnade bei seinem Herrn gefallen, wenigstens auf ein Grab im Kerameikos hoffen. Vögel 393. Anm.

2) Wiederum Anspielung auf das bei Pylos Vorgefallene.

Als weil, brennt lustig Dein Feuer, auch ihm sich daran zu erwärmen vergönnt ist;
Denn nachdem mit den Medern zu Marathon Du, dieses Land zu vertheidigen, kämpftest
Und siegreich immer die herrliche That uns im Munde zu führen vergönntest;
Nicht achtet er es, daß jetzt Du so hart dasitzest auf diesem Gestein hier,
Ich stopfte dagegen dies Polster da, das ich Dir bring': auf, erhebe Du jetzt Dich!
Daß weich Du dann sitzest, nicht welke der Ruhm, den bei Salamis Du Dir errungen [1]).

Demos.

Wer bist Du denn Mensch? Abstammend vielleicht aus jenes Harmodios [2]) Blüte?
Denn was Du da thatest, von edelem Sinn, wahrhaft volksfreundlichem zeugt es.

Paphlagonier.

Ein so geringfügiges Hätschelen hat ihm Deine Geneigtheit erworben!

---

1) Von Allen, welche dem Übersetzer zu Rathe zu ziehen vergönnt war, mißverstandene Verse. Auf eine höchst feine Weise ist sowohl das Gestein, als das Sicherheben doppelsinnig. Jenes kann erstens von den steinernen Sitzen, auf denen das Volk (Demos) im Theater saß, verstanden werden. Um es sich bequemer zu machen, ließen die Vornehmen sich Polster nachtragen. „Im Theater," sagt Theophrast vom Schmeichler, „nimmt er dem Diener das Polster ab, um es selbst unterzulegen." Ebenso will also auch unser Wursthändler dem Demos ein Polster unterlegen. Zweitens läßt es sich auch auf den Felsen beziehen, auf welchem die Akropolis sich erhob. In bedrängter Lage sitzt der Herrschbegierige hart auf seinem Throne. So ist auch das Erhebe Dich sowohl im buchstäblichen, als im figürlichen Sinne zu nehmen. Stehe auf, damit ich Dir ein Polster unterlege, und ermanne Dich, damit Du weicher sitzest, d. h. damit Deine Lage nach außen sich günstiger gestalte.

2) Harmodios, des hochgepriesenen, der mit Aristogeiton durch des Peisistratiden Hipparchos Ermordung Athen von der Tyrannis befreien half. Acharn. 980.

Wursthändler.

Hast Du ja doch selbst, mit Geringerem noch ihn kirrend, geneigt Dir gemacht ihn.

Paphlagonier.

Und wahrlich, ist je aufgetreten ein Mann, der des Demos sich eifriger annahm,
Der zärtlicher je Dich liebte, denn ich, dann sei ich des Lebens verlustig.

Wursthändler.

Du ihn lieben, ei wie? Du siehst es mit an, wie in Tonnen er nimmt seine Wohnung,
Im Hühnergestieg, Wachthäuserchen seit acht Jahren [1]) und fühlst kein Erbarmen?
So sperrst Du ihn ein und milkst ihn dabei, und als Archeptolemos auftrat,
Darbringend den Frieden, verstießest Du ihn und verjagtest die fremden Gesandten
Mit Knüffen und Tritten aus unserer Stadt, die uns einluden zur Sühne.

Paphlagonier.

Daß aller Hellenen Obherrscher er sei. Denn also besagt das Orakel:
Noch zieht er dereinst Heliastengehalt in Arkadien seine fünf Oboln [2]),
Harrt wacker er aus. Doch jegliches Falls werd' ich sein pflegen, ihn hegen,
Ausmittelnd, wie er, ob mit Fug oder nicht, fortwährend bekomme drei Oboln.

---

1) Seit acht Jahren, so lange währte damals der peloponnesische Krieg, mußten oft bei den jährlich sich wiederholenden Einfällen der Peloponnesier in Attika die Bewohner des platten Landes nach der Stadt flüchten und dort natürlich sich vorzüglich hinsichtlich der Wohnung kümmerlich genug behelfen.

2) Heliastengehalt in Arkadien vgl. zu Wolken 210, ebendas. 857. Welche Aussicht für die sportelsüchtigen Athener, nicht blos drei, sondern fünf Oboln (Silbergroschen), sogar aus dem Peloponnes, der unstreitig hier durch Arkadien bezeichnet wird, zu beziehen! Vögel 109 und Anm.

Wursthändler.

Nicht strebst Du, beim Zeus, daß die Obergewalt Arkadiens ihm werde, Du selbst willst
Nur ärger noch plündern, Bestechungen ziehn von den Städten, während deß Demos,
Durch des Kriegs Drangsal wie in Nebel gehüllt, nicht siehet, wie arg Du es treibest,
Umdränget vielmehr von Bedürfniß und Noth zu Dir aufgafft nach dem Solde.
Doch kehrt er einmal zu der Hufe zurück, ein friedliches Leben zu führen,
Fühlt neues Behagen beim Graupengericht und befreundet sich wieder dem Ölbau,
Dann wird es ihm klar, für welchen Genuß Du ihm untergeschoben den Kriegssold,
Dann kehrt er ein grämlicher Landmann Dir und greift gegen Dich nach dem Täflein [1]);
Das erkennest Du wohl, drum täuschest Du ihn und erträumst Luftschlösser Dir selber.

Paphlagonier.

O empörend fürwahr ist's, daß Du von mir das sagest und so mich verleumdest
Vor den Bürgern Athens und dem Demos, nachdem ich bei weitem noch größere Wohlthat,
Mir bezeuge Demeter es, unserer Stadt, als Themistokles selber, erwiesen.

Wursthändler.

Stadt Argos vernimm [2]), weß er sich erkühnt. Mit Themistokles Du Dich vergleichen?
Der unsere Stadt, bis zum Rande kaum voll, überfüllte mit jeglichen Gütern,
Und daneben annoch zum Imbiß ihr anmengte den Hafen Peiräeus [3]),

---

1) Dich zu verurtheilen, oder durch das Scherbengericht zu verbannen.

2) Plutos 601.

3) Das größte Verdienst, welches der Sieger bei Salamis um seine

Um, der Fische, der ihnen bekannten, Genuß nicht beschränkend, mit neu'n zu erfreun sie.
Kleinstädter dagegen bemüheteſt Du Dich aus den Athenern zu machen
Durch Orakel und ſcheidend durch Mauern die Stadt [1]), Du, der ſich Themiſtokles gleichſtellt!
Und der ward Landes verwieſen, Dir dienet achilliſches Gebäcke [2]) zum Wiſchbrod.

Paphlagonier.

Iſt nicht es empörend, mein Demos, daß er ſich mir Solches zu ſagen erdreiſtet,
Blos weil ich Dich liebe?

Demos.

Nur ſtille Du da, ſchweig endlich mit deinem Gebelfer.
Du röſteteſt Dir ſeit lange bereits manch Brödelein unter der Aſche.

Wurſthändler.

Der verruchteſte Schalk, Demoschen, iſt er und vieles Durchtriebne gelang ihm,
Wann Du dämmerſt, dann drückt er ernährenden Saft aus verwirketen Bußen heraus ſich,
Den ſchlingt er hinab und löffelt mit Haſt,
Sich zu füllen den Napf vom gemeinſamen Gut.

Vaterſtadt ſich erwarb, war unſtreitig, daß er, den bekannten Rath Apollons, hinter hölzernen Mauern (einer Flotte) gegen der Perſer Übergewalt Schutz zu ſuchen, im weiteſten Sinne befolgend, Athen zu einer Seemacht erhob. Sehr richtig ſagt Plutarch (Themiſtokles 19) in Bezug auf unſere Stelle, Themiſtokles mengte nicht, wie der Luſtſpieldichter Ariſtophanes ſich ausdrückt, der Stadt den Peiräeus an, ſondern knüpfte die Stadt an den Peiräeus, das Land an das Meer, d. h. durch ihn wurde bald Hafen und Flotte zur Hauptſtütze der atheniſchen Macht. V. 890. Das Orakel ſelbſt giebt uns Herodot VII. 141.

1) Um den wegen feindlicher Einfälle nach Athen Flüchtenden ein Unterkommen zu verſchaffen. Anm. zu 796.

2) Brod vom feinſten Mehle, dergleichen im Prytaneion aufgetragen wurde. Über Wiſchbrod ſ. Anm. zu 416.

Paphlagonier.

Nicht entrinnst Du der Strafe; Dir weis' ich es nach,
Daß der Tausende dreißig dem Staate Du stahlst.

Wursthändler.

Was plätscherst Du da, was zerruderst Du Dich,
Nachdem Du Dich an Demos von Athen
So gröblich vergingst? Bei Demeter, es sei
Mein Leben verwirkt, überführ' ich Dich nicht,
Daß von Mitylene bestochen [1]) Du wardst
Durch der Minen an vierzig und drüber.

Chorführer (Gegenstrophe).

O Du, der allen Menschen Du der größte Hort erschienest,
Ich neide Deiner Rede Fluß,
Denn, wenn so Du fortfährst,
Wirst als der Größt' in Hellas Du
In der Stadt gebieten,
Wirst es allein nicht minder auch den Bündnern mit dem Dreizack [2]).
Aufrüttelnd, wirrend bringst Du Dir des Geldes viel zusammen;

---

1) Nach Thukydides (III. 2 ff.) vollführte Lesbos im vierten Jahre des peloponnesischen Krieges einen schon früher beabsichtigten Abfall von Athen. Mitylene, die Hauptstadt der Insel, ward das Jahr darauf vom Paches sich der Willkür der Athener zu ergeben genöthigt, welche den grausamen Beschluß faßten, alle Waffenfähige zu tödten, Frauen und Kinder zu Sklaven zu verkaufen. Ein Schiff ward mit diesem Befehle an Paches gesendet. Bald aber bereuten die Athener diesen harten Beschluß, obgleich Kleon für dessen Aufrechthaltung sprach. Man beschränkte sich auf die Hinrichtung der vom Paches nach Athen gesandten Urheber des Abfalls und ein einen Tag später abgehendes Schiff war so glücklich, das erste zu überholen und die Bewohner Mitylene's zu retten. Wie kann aber der gegen Mitylene auftretende Kleon mit einiger Wahrscheinlichkeit beschuldigt werden, von dieser Stadt bestochen worden zu sein? Hier ist nicht von Mitylene's Bestrafung, sondern vom Abfall der Stadt und Insel die Rede. Von diesem wußte Kleon und ließ sich durch eine so geringfügige Bestechung abhalten, ihm vorzubeugen. Vergl. das zu V. 440 Bemerkte.

2) Als Lenker des durch seine Seemacht überlegenen Athens.

Und laß mir den nicht wieder los, da Dir eine Blöß' er darbot,
Da Dir so kräft'ge Lunge ward, kämpfst Du ihn leicht darnieder.

Paphlagonier.

So, wahrlich, beim Poseidon, geht es nicht, Ihr guten Freunde;
Ist doch Ein Werk gelungen mir, so ruhmerfülltes, daß ich
Dadurch den Feinden insgesammt vermag den Mund zu stopfen,
So lang Ein Schild noch sich erhielt in Pylos mir erbeutet.

Wursthändler.

Halt, bei den Schilden, da gabst Du mir wieder eine Blöße;
Nicht solltest Du mit Vorbedacht, liebst wirklich Du den Demos,
Gestatten, daß mit dem Riemenwerk sie aufgehangen würden:
Das ist, mein Demos, schlau erdacht, damit, wenn Du den Mann da
Zu züchtigen gedächtest, das Dir nicht gelingen möge;
Du siehst ja, welch Geschwader ihn von jungen Gerberburschen
Umgiebt und dieser Nachbarn sind dann wieder Honigkrämer
Und Käsekrämer, Alles das steckt unter Einer Decke.
So daß, führst Du ihn grimmig an und blickest scherbenhaftig [1]),
Zur Nachtzeit diese Schilde sie erraffeten und eilig
Des Eingangs sich bemächtigten zu Euren Mehlvorräthen.

Demos.

O wehe mir! So haben sie denn Riemenwerk, Du Schurke,
Wie lange hintergingst Du mich, Du arger Volksbetrüger!

Paphlagonier.

Du Wunderlicher, laß Dich nicht von ihm bethören; glaube,
Du findest keinen treuern Freund, als mich, der ich allein stets
Vorbeugte den Verschwörungen; Nichts blieb mir je verborgen,
Was sich zusammenrottete, sogleich schrie ich dann Zeter.
Denn Ähnliches erfuhrest Du, wie die nach Aalen fischen;

---

[1]) Machtest Miene, durch das Scherbengericht ihn zu verbannen. Darum, giebt der Wursthändler dem Paphlagonier Schuld, hast Du, der herrschenden Sitte zuwider, die erbeuteten Schilde zusammt dem Riemenwerk in den Tempeln aufgehangen, damit es bei einem von Dir im Falle der Noth zu bewirkenden Volksaufstand nicht an Waffen fehle.

Wenn ungetrübt das Wasser ist, dann will kein Fang gelingen,
Doch wenn hinauf sie und hinab den Schlamm des Bodens rühren,
Dann giebt es Fische; so fähst Du, wenn Du den Staat verwirrest [1]).
Das Eine sage mir: Da Du soviel mit Leder handelst,
Gabst je von Deinem Vorrath Du zu seinen Schuhn ein Fleckchen
Ihm, den Du, wie Du sagst, so liebst?

Demos.

Traun niemals, beim Apollon.

Wursthändler.

Da siehst Du nun, weß Sinns er ist; dagegen kaufte selber
Ich dies Paar Schuhe da für Dich, die schenk' ich zum Gebrauch Dir.

Demos.

Höchst freundlich bist, bedünkt es mir, gesinnt Du gegen Demos,
Und eifrigst auf das Wohl der Stadt bedacht und meiner Zehen.

Paphlagonier.

Ist's nicht empörend, daß soviel hier ein Paar Schuh vermögen,
Und Du des Guten nicht gedenkst, das ich Dir that, indem ich
Den Wollüstlingen Einhalt that, des Gryttos [2]) Namen streichend?

Wursthändler.

Ist es empörend nicht, daß Du so überwachst die Geilen,
Und Wollüstlingen Einhalt thust? Nur darum thust Du Einhalt,
Damit, wie Du mißgünstig glaubst, sie nicht zu Rednern werden.
Doch diesen armen, alten Mann sahst ohne Unterkleid Du,

---

1) Wolken 557 und Anm.

2) Gryttos — es bleibt unentschieden, ob wirklicher, oder einen Unsaubern, Unflätigen bezeichnender Spitzname — war dem Kleon wahrscheinlich aus andern Gründen verhaßt. Er machte gegen den Wüstling das Gesetz geltend, welches diejenigen, die von Männern sich mißbrauchen ließen, ihrer Bürgerrechte beraubte.

Den Demos, und hast nimmer ihm ein Wämschen je verehret
Für den Winter; doch mir sei's vergönnt, Dir dieses da zu schenken.

Demos.

Nein, selber dem Themistokles kam Solches in den Sinn nie;
Ein kluger Einfall war gewiß der Peiräeus [1]); doch dünkt mich,
Ein Größeres sann Keiner aus, als Dieser mit dem Wämschen.

Paphlagonier.

Weh mir, wie setzest Du mir zu mit den Fuchsschwänzereien.

Wursthändler.

Nicht doch, dem Zecher mach' ichs nach, thut ihm was Noth beim Becher,
Bedient der fremden Schuh' er sich [2]), so ich mich Deiner Schliche.

Paphlagonier.

Nicht sollst im Liebedienern Du abtrumpfen mich, dem werf' ich
Darüber um den Mantel, Dir zum Possen, Schelm.

Demos.

Ei pfui doch,
Pack Dich zum Geier, riechest ja, wie arg, nach Gerberlauge.

Wursthändler.

Und absichtslos nicht warf er Dir ihn um, Dich zu ersticken;
Auch früher schon stellt' er Dir nach; gedenkst Du noch der Stengel
Des Silphion [3]), wie so wohlfeil sie jüngst wurden?

Demos.

Deß gedenk' ich.

Wursthändler.

Absichtlich bracht' er es dahin, daß sie so wohlfeil wurden,
Daß, thätet Ihr Euch gütlich dran, dann in der Heliäa
Die Richter gegenseitig sich zu Tode räuchern möchten.

---

1) 818.

2) Da man unbeschuht bei Tische lag, fuhr der ein natürliches Bedürfniß fühlende Zecher nicht selten in fremde Schuhe.

3) Silphion Anm. zu den Vögeln 1583.

Demos.

Ja, beim Poseidon, eben das verrieth mir ein Mistkärner.

Wursthändler.

Und spüretet Ihr damals nicht die Wirkung solches Mahles?

Demos.

Ei wohl, war doch der Plan erdacht von einem echten Spürhund [1]).

Paphlagonier.

Durch welche Possenreisserein willst, Schelm, Du mich verwirren?

Wursthändler.

Durch Frechheit überbieten soll ich Dich, befahl die Göttin.

Paphlagonier.

Nicht überbieten sollst Du mich; mein Demos, Dir versprech' ich,
Die Hand nicht rührend sollst Du mir Dein Schälchen Soldes schlürfen.

Wursthändler.

Ein Schüsselchen Du mir, dazu geb' ich Dir noch ein Sälbchen,
Womit an Deinen Waden Du die Pustelchen bestreichest.

Paphlagonier.

Die grauen Härchen rupf' ich aus, um so Dich zu verjüngen.

Wursthändler.

Nimm dieses Hasenschwänzchen, Dir die Äugelchen zu wischen.

Paphlagonier.

Wenn Du Dich schnäuzest, wische Dir an meinem Haar die Finger.

Wursthändler.

An meinem da, an meinem da.

Paphlagonier (zum Wursthändler).

Zum Trierarchen [2]) mach' ich Dich

---

1) Der Übersetzer erlaubt sich ein Quid pro quo, wie hier mit Spürer und Spürhund; so spielt beim Aristophanes der Wursthändler und Demos mit πυῤῥός und Πυῤῥανδρος, dem Namen eines damals bekannten Auflaurers.

2) Die Trierarchie war eine gewöhnliche Staatsleistung (Leiturgie);

Und gebe Dir ein altes Wrack,
An das Du wendest Hab' und Gut,
So siehest nie ein Ende Du
Des Aufwands und der Flickerei;
Ja dahin bringen will ich es,
Daß morsche Segel Du bekommst.

Chorführer.

Wie sprudelt das! O beuge vor
Dem Überkochen. Etwas Holz
Nimm weg; schäum' ab mit diesem (auf einen Kochlöffel zeigend) da
Die Blasen seines Drohens.

Paphlagonier (zum Chorführer).

Empfindlich büßen sollst Du mir,
Erliegend der Abgaben Last;
Daß in der Reichen Classe [1]) man
Dich einträgt, setz' ich durch noch.

Wursthändler.

Dir nichts androhen will ich, nur
Darbringen meine Wünsche Dir:
Eine Pfanne mit Blackfischen steht
Auf Deinem Tische bräteInd; Du
Bist über die Milesier [2])

---

die Schiffe gehörten dem Staate, der Trierarch mußte sie damals in Stand setzen lassen, für Schiffsgeräthe sorgen, auch wohl der Bemannung aus eignen Mitteln Soldzuschüsse geben. Böckh's Staatsh. d. Ath. II. 79 ff.

1) Nach dem Vermögen waren die Bürger Athens von Solon in vier Classen getheilt, und danach bestimmten sich die Abgaben und Staatsleistungen. Der Paphlagonier will bewirken, daß der der zweiten Classe als Ritter angehörige Chorführer in die erste Classe eingetragen, also höher belastet werde.

2) Die Milesier, durch die Schlacht bei Mykale von der persischen Oberherrschaft befreit, verbündeten sich den Athenern (Thuk. I. 115), die sie auch bei dem Unternehmen gegen Sikelien begleiteten (Ebend. VII. 57). Wahrscheinlich hatten sie, bei einem Anliegen in Athen, sich Kleons Fürsprache durch ein Talent erkauft (Plutos 1003).

Zu sprechen Willens, ein Talent
So zu gewinnen, wenn's gelingt;
Du eilst, mit Fischen Dir den Bauch
Zu füllen, um zur rechten Zeit
Zur Versammlung noch zu kommen, da
Erscheint, noch bist beim Essen Du,
Ein Bot' und um nicht das Talent
Zu missen, mögst
Du Dich zu Tode schlingen.

Chorführer.

Schön gesagt! Geb' es Zeus und Apollon,
Geb' es Demeter.

Demos.

Mir selbst erscheint in Anderm auch ganz offenbar
Ein wackrer Bürger dieser, wie zu keiner Zeit
Der Menge, die der Obol lockt, zu Theil er ward.
Dein Schönthun, Paphlagonier, schafft nur Ekel mir;
Und gieb mir meinen Ring [1]) zurück, Du sollst nicht mehr
Mein Hausvogt sein.

Paphlagonier.

Da nimm; doch sei gewiß, wenn Du
Dich meiner Bevormundung entziehen willst, bald wird
Ein Anderer auftreten, schlauer noch, als ich.

Demos.

Der Ring da, 's ist unmöglich, nicht der mein'ge kann
Das sein, ein andres Sinnbild seh' ich ja darauf,
Bin ich nicht blind.

Wursthändler.

Zeig' her, was war Dein Sinnbild denn?

---

1) Den Siegelring; Wie aus dem Folgenden erhellt, für den Verwalter eines Hauswesens, wie für den eines Reichs gleich nöthig zur Vollziehung jedes Geschäftes oder Beschlusses. So übergab der sterbende Alexander seinen Siegelring dem Perdikkas und bestimmte ihn dadurch gewissermaßen zu seinem Nachfolger. Auch die ältesten und einfachsten Schlüssel hatten die Gestalt von Ringen und wurden mit diesem Namen bezeichnet. Thesmoph. 424. 5.

Demos.

Ein geschmortes Feigenblatt mit Rindermark gefüllt [1]).

Paphlagonier.

Das ist es nicht.

Demos.

Kein Feigenblatt? Nun, was denn sonst?

Wursthändler.

Ein Habicht [2]) auf einem Felsen [3]), der laut zum Volke schreit.

Demos.

Weh mir Unglücklichem!

Wursthändler.

Nun, was giebts?

Demos.

Nur fort mit dem.
Den hatt' er von mir nicht, sondern vom Kleonymos;
(Zum Wursthändler.) Nimm diesen da von mir und sei mein Hausvogt Du.

Paphlagonier.

Halt mein Gebieter, halt, inständig bitt' ich Dich,
Bis meine Seherfprüche Du zuvor vernahmst.

Wursthändler.

Und so die meinen.

Paphlagonier.

Aber giebst Du dem Gehör,
Wird er Dich rein ausweiden.

1) Eine Lieblingsleckerei der gemeinen Athener. Der Scherz liegt im Originale in der Zweideutigkeit des δῆμος (das Volk) und δημός (das Fett). Wollen unsere Leser bei Mark an Markt, den Lieblingsaufenthalt und die eigentliche Heimat des Volkes, denken, so giebt die Übersetzung ziemlich das griechische Wortspiel wieder.

2) So finden wir den Kleon auch in den Wolken (589) genannt. Und so nennt er weiter unten V. 1057 sich selbst.

3) Auf dem Hügel Lykabettos, der Akropolis gegenüber, befanden sich, wie im Theater, terrassenförmige, in concentrischen Kreisen aufsteigende Sitze, zu Volksversammlungen bestimmt, und dieser Raum führte den Namen Pnyx. Der Thymele im Theater entsprach der im Texte erwähnte Felsen, der Rednerstein. Friede 680.

Wursthändler.

Hörst Du diesen da,
Wird er Dich schinden von dem Wirbel bis zur Zeh [1]).

Paphlagonier.

Die meinigen besagen, Dir beschieden sei
Dem Erdkreis zu gebieten, mit Rosen schön bekränzt.

Wursthändler.

Die meinigen dagegen, daß im Purpurrock,
Dem schöngestickten und bekränzt, auf goldenem
Streitwagen Smikythe [2]) Du verfolgst und ihren Herrn.

Paphlagonier.

So geh' und bringe sie her, damit sie dieser da
Vernehmen mag.

Wursthändler.

Sehr gern.

Demos.

So Du die Dein'gen auch.

---

1) V. 968. 969 gehören zu den dunkelsten in unserm Lustspiele, doch alle Ausleger stimmen darin überein, daß sie einige derbe Zoten enthalten, die durchaus nicht wiedergegeben werden konnten oder durften. So mußten wir denn ein zum Theil Wieland entlehntes Quid pro quo, in welchem wir den Einen auf das Gewerbe des Andern anspielen lassen, unterschieben.

2) Eine reiche Quelle des Komischen für unsern Aristophanes ist die auf eine drollige Weise getäuschte Erwartung. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Man erwartet von dem Anlauf, den der Wursthändler nimmt, er werde dem Demos wenigstens einen Triumph über den Perserkönig prophezeien, statt dessen nennt er nur einen unbedeutenden thrakischen König, der es im peloponnesischen Kriege mit den Peloponnesiern hielt. Aber nicht einmal den Namen König oder Mann verdient er; aus dem Smikythes wird, was die griechische Form des Accusativs, bei der sich männliche und weibliche Endung hier nicht unterscheiden läßt, begünstigt, eine Frau Smikythe, und da diese umgekehrte Heroine in demselben Rufe wie Gryttos (882. Anm.) stand, wird auch ihres Herrn oder Gemahls gedacht, unter welchem Ausdrucke der geneigte Leser sich das dem französischen maitresse (Geliebte) entsprechende Masculinum zu denken hat.

Paphlagonier.

Ich geh'.

Wursthändler.

Ich gehe, beim Zeus, es hält mich nichts zurück.

Eilfte Scene.

Chor.

O wie freudiges Tages Licht
Geht den Lebenden, gehet jetzt
Selbst den Spätergebornen auf,
Trifft Verderben den Kleon [1]).
Doch hört ein'ge der Ältern ich,
Obschon grämliches Sinnes, da
Wo von Handel und Händeln man
Plaudert, keck widersprechen.
Schwang sich, meinten sie, dieser nicht
Auf im Staate, dann kannte nie
Zwei nutzbare Geräthe man,
Nicht Rührlöffel, noch Mörser [2]).
Das auch dünkt mich verwundersam,
Wie er säuischen Ungeschmack
Kund gab, nach den Erzählungen
Seiner Schulkameraden.
Seine Leier, er stimmte sie
Nur nach dorischer Weise stets,
Lernen mocht' eine andr' er nie;
Zürnend habe der Lehrer

---

1) Diesen Vers, bei welchem durchaus nicht einmal ein kritisches Bedenken stattfindet, ließen Alle diejenigen unbeachtet, die behaupteten, Kleon werde in den Rittern nicht mit Namen genannt.

2) Alles im Staate untereinander mengend und stampfend, wie zu verfahren Demosthenes dem Wursthändler räth (214).

Da ihm: „Packe Dich fort“ gesagt,
„Bursch, nie lernst Du der Saiten Griff,
Greifst nach jeglicher Seite ja,
Goldklang liebend, nicht Vollklang[1].“

Zwölfte Scene.

Kleon, aus dem Hause des Demos. Der Wursthändler, vom Markte herkommend. Beide mit einem übertrieben großen Stoße von Pergamentrollen beladen. Demos. Der Chor.

Kleon.

Da sieh einmal, und noch bring' ich nicht all' heraus.

Wursthändler.

Ha, welche Bürd', und noch bring' ich nicht all' heraus.

Demos.

Was sind denn das?

Kleon.

Orakel.

Demos.

Blos?

Kleon.

Das wundert Dich?
Noch habe, beim Zeus, ich einen ganzen Kasten voll.

Wursthändler.

Ich einen Boden und zwei Schoppen noch dazu.

---

1) Der Scherz in den letzten drei Strophen dreht sich um ein Wortspiel, das, so gut es gehen wollte, durch ein anderes ersetzt werden mußte. Die griechischen Musiker unterschieden drei Tonweisen, die lydische, ionische und dorische. Die ersteren waren weicher, gefälliger und zur Zeit der Aufführung der Ritter mehr an der Tagesordnung, die dorische strenger und etwas veraltet. Kleon zieht diese vor, weil dorisch ihn an δῶρον (das Geschenk) erinnert und bildet sich eine eigne, zu deren Bezeichnung Aristophanes auch ein eignes Wort bildet, die Dorodokestische d. h. die Geschenkenehmerische.

Demos.

Na laßt denn sehn; weß sind denn die Weissagungen?

Kleon.

Die meinigen des Bakis [1]).

Demos.

Und die Deinigen?

Wursthändler.

Sie rühren vom Glanis [2]), Jenes ältern Bruder, her.

Demos.

Wovon denn handeln sie?

Kleon.

Von Athen, von Pylos, auch
Von Dir, von mir und jeglicher Angelegenheit.

Demos.

Die Dein'gen aber?

Wursthändler.

Von Athen, vom Linsenmuß,
Von den Lakedämoniern, der Makrelen frischem Satz,
Den Mehlverkäufern, deren Gemäß das Maß nicht hält;
Von Dir, von mir. Es graue Der sich, wo's ihm juckt.

Demos.

Wohlan denn, mir vorlesen müsset Ihr sie jetzt.
Vor Allem das von mir, was ich gern hören mag,
Wie zu den Wolken ein Adler ich aufschweben soll [3]).

Kleon.

So höre denn und acht' auf das Gesagte wohl:
Wohl, Erechtheide, beachte die Weisung des Spruchs, den Apollon
An hochheiliger Stätte Dir tönt vom verehrlichen Dreifuß.

---

1) Vögel 963. Anm.

2) Mit edler Unverschämtheit ist der Wursthändler nie um eine Antwort verlegen. Er beschenkt den Seher Bakis mit einem ältern Bruder aus eigner Fabrik.

3) Wir finden dieses Orakel bei dem Schol. Vögel 978. Auf dasselbe bezieht sich hier Aristophanes.

Sorge zu tragen des heiligen Hund's, scharfzahn'ges, gebot er,
Welcher durch arges Gebelfer zuvor und grimmiges Bellen
Reichlichen Sold Dir erwirbt, denn er würde verderben, verstummt' er,
Da ihn gehässiges Sinns gar viele der Krähen umkrächzen.

Demos.

Nicht ist, bei Demeter, dieses Spruches Sinn mir klar.
Was schaffen zusammen der Hund, Erechtheus und die Krähn?

Kleon.

Ich bin der Hund: für Dich erhebe die Stimm' ich laut [1]),
Für mich, den Hund, zu sorgen, mahnet Phöbos Dich.

Wursthändler.

Nicht das besagt der Ausspruch, sondern dieser Hund
Benagt gleich Deinen Pfosten die Weissagungen;
Den richt'gen Spruch von diesem Hund hab' ich zur Hand.

Demos.

Laß hören; doch zuvor greif' ich nach einem Stein,
Daß der Spruch vom Hunde mir nicht nach den Beinen fährt.

Wursthändler.

Wohl, Erechtheide, beachte den Hund, diesen Menschenverkäufer,
Kerberos, welcher beim Mahl mit dem Schwanz Dich umwedelnd belauert,
Dir ausnaschet die Schüssel, sobald einen Blick Du verwendest,
Und nach hündischer Weise bei nächtlicher Weil' in die Küche
Sich einschleichet und dort in den Pfannen und — Inseln herumleckt [2]).

Demos.

Weit besser, beim Poseidon, lautet, Glanis, das.

Kleon.

Erst das vernimm, mein Bester, und entscheide dann:

---

1) Frieden 313.

2) Wem entginge wohl das Drollige in dieser Zusammenstellung, bei welcher der Dichter absichtlich mit einem Male aus der Metapher fällt? Die Haupteinkünfte Athens flossen aus den ihrer Herrschaft unterworfenen Inseln, aber nicht blos in den Staatsschatz, sondern damals oft genug auch in den Seckel ihrer Leiter.

Siehe, ein Weib es gebiert in dem heilg'en Athen einen Leuen,
Welcher zum Heile des Volks mit unzähligen Mücken sich durchkämpft,
Als ob eigene Welf' er vertheidige: Wahre Du dessen,
Zimmernd die hölzerne Mauer und eisenbefestigte Thürme [1]).

Demos (zum Wursthändler).

Weißt Du, was das bedeute?

Wursthändler.

Beim Apoll, ich nicht.

Kleon.

Mein zu gewahren, befiehlt Dir offenbar der Gott;
Ich bin's ja, der des Leuen Stelle Dir vertritt.

Demos.

Wie wurdest unbemerkt zum Leunvertreter Du?

Wursthändler.

Nur Einen Spruch theilt Er Dir nicht im Guten mit,
Was die einz'ge Mauer von Eisen, welch' ein Holz es ist,
Worin sein zu gewahren Loxias Dir räth.

Demos.

Was meinet denn der Gott darüber?

Wursthändler.

Diesen da
Gebeut er Dir zu werfen in fünföhr'gen Block [2]).
Den Ausspruch zu erfüllen scheint mir an der Zeit.

Kleon.

Nimmer befolge Du ihn: Mißgünstiger Krähen Gekrächz' ist's;
Sondern den heiligen Habicht begünstige, dessen gedenk' stets [3]),
Daß er zusammen gebunden Dir brachte lakonische Räblein.

Wursthändler.

Wahrlich, der Paphlagonier bestand Dir im Rausche das Wagniß,

---

1) Anm. zu 818.

2) Ein hölzernes Geschmeide für Sklaven mit fünf Öffnungen, den Kopf, beide Arme und beide Füße durchzustecken. 369.

3) 963.

Übelberathener Kekropssohn [1]); wie scheint es so groß Dir?
Träget doch selber das Schwerst' auch ein Weib, legt ihr es der Mann auf,
Nur nicht des Kampfes Gefahr, es erregen ihr Krämpfe die Kämpfe.

Kleon.

Aber erwäge den Spruch, der der Pylos vor Pylos gedenket [2]),
Wann Du von Pylos gen Pylos......

Demos.

Was soll denn nur dieses Gen Pylos?

Wursthändler.

Über ein Jegliches droht er im Bade zu schalten gefühllos.

Demos.

So ist mir denn für heute wohl das Bad versagt?

Wursthändler.

Den Pfühl blos beut er Dir statt reicher Decken dar.
Doch folgender Orakelspruch beziehet sich
Auf Deine Flotte, den Du wohl beachten magst.

Demos.

Ich bin ganz Ohr; lies nur zuerst, von wannen wohl
Die Löhnung meiner Schiffsmannschaft ich zahlen soll.

Wursthändler.

Die Fuchshündin bethöre Dich nimmer, dem Aegeus Entsproff'ner [3]),
Tückisches Sinns, schnellfüßig, gewandt, arglistiges Truges voll.
Wer der Bezeichnete sei, das begreifst Du?

---

1) Wolken 585 ff.

2) Kleon kommt immer wieder auf den Stolz seiner Feldherrnlaufbahn, auf Pylos zurück. Es gab drei Orte dieses Namens und ein Orakel hob, nach dem Scholiasten, mit den von Kleon angeführten Worten an. Zur Rechtfertigung des natürlich nun ein Quid pro quo wiedergebenden Wortspiels können wir annehmen, daß weder Demos, noch der Wursthändler des ungewöhnlichen Ausdrucks gen Pylos kundig sind.

3) Erechtheus, Kekrops, Aegeus, alte Könige Athens. Als ihr Abkömmling gilt das athenische Volk.

Demos.

Philostrates [1]) etwa?

Wursthändler.

Das ist des Gottes Meinung nicht; es fordert doch
Schnellsegler Dieser stets, den Zoll eintreibende,
Ihm diese zu bewill'gen verbeut Dir Loxias.

Demos.

Und wie nennt er Fuchshündin den Dreirud'rer?

Wursthändler.

Wie?
Dreiruderer und Hunde sind ja beide schnell.

Demos.

Doch weshalb wird der Fuchs dem Hunde beigefügt?

Wursthändler.

Bezeichnen soll dies Füchslein unsrer Streiter Schaar,
In Feindesland benaschen sie die Trauben gern.

Demos.

Mag sein.
Doch die Löhnung für die Füchschen, wie beschaff' ich die?

Wursthändler.

Drei Tage Frist nur, dann schaff' ich auch dies' herbei [2]).

---

1) Dieser Treffliche, der einen mehr Gewinn als Ehre bringenden Handel mit schönen Knaben und Mädchen trieb, führte den Spitznamen der Fuchshund (Lysistrate 938), weil Schlauheit und Unverschämtheit, deren Repräsentanten gewissermaßen die genannten beiden Thiere sind, sich in ihm in gleich hohem Grade vereinigten. Aus demselben Grunde konnte aber auch das Orakel den Kleon mit diesem Namen bezeichnen. Der Absendung steuereintreibender Schiffe in diesem Jahre erwähnt ausdrücklich Thukydides (IV. 75). Welches Interesse Kleon dabei hatte, erhellt aus Anm. zu 1039. Höchst komisch ist das Mißverständniß des etwas dämischen Demos und die Gewandtheit, mit der der Wursthändler, ohne es zu berichtigen, — wie hätte er das gegen den Hochgebietenden gewagt? — darauf eingeht.

2) Unstreitig wiederum Anspielung auf das Versprechen Kleons, „binnen zwanzig Tagen" die (auf Sphakteria eingeschlossenen) Lakedämonier entweder gefangen einzuführen, oder sie niederzuhauen. Thuk. IV. 28.

Aber noch andres Orakel vernimm, durch welches zu meiden
Leto's Erzeugter Dich warnt Kyllene's trüg'rische Krümme [1].

Demos.

Welche kyllenische Krümme?

Wursthändler.

Mit Fuge bezeichnet die Hand so
Dieses er, weil er, sie krümmend, begehrt: Auf, füllet mir diese!

Kleon.

Richtig nicht legst Du es aus; ganz richtig bezeichnet ja Phöbos
Des Diopeithos gelähmete Hand durch die Krümme Kyllene's;
Doch mir bietet sich dar über Dich (zum Demos) ein geflügelter Ausspruch,
Wie Du zum Adeler wirst und als König beherrschest den Erdkreis.

Wursthändler.

Mir auch: Siehe der Erde gebietest Du so wie dem Rothmeer [2]),
Und in Ekbatana hältst Du Gericht, Salzküchelchen naschend.

Kleon.

Aber ein Traumbild zeigte sich mir, ich vermeinte, die Göttin
Gieß' aus mächtiger Butt' auf das Volk reichthümliche Vollkraft.

Wursthändler.

Also desgleichen auch ich, beim Zeus, ich vermeinte, die Göttin
Komm' aus der Stadt und es sitz' auf ihrer Behelmung die Eule,

---

1) Ob unter Kyllene eine Stadt in Arkadien oder Messenien zu verstehen sei, ist für das Verständniß unserer Stelle sehr gleichgültig. Vom Diopeithos, dem hier gelegentlich ein Hieb versetzt wird, sagt uns der Scholiast, er habe eine lahme Hand gehabt und nennt ihn einen Dieb. Ob es derselbe ist, dessen Vögel 989 und Wespen 380 gedacht wird, wissen wir nicht.

2) Unter Rothmeer ist hier der persische Meerbusen zu verstehen, in dessen Nähe Susa lag. Die eine Stadt war der Sommer-, die andere der Winteraufenthalt der persischen Könige. Also: Du wirst Dir das Reich des großen Königs unterworfen sehen und dort — die Lieblingsbeschäftigung der Athener — Gericht halten.

Aber sie gieß' Euch über das Haupt aus dem goldenen Krüglein
Dir Ambrosia, Diesem des Knoblauchs salzige Brühe.

Demos.

Ohe, ohe!
So gab's denn keinen Weiseren als Glanis je.
Drum übergeb' ich Dir mich, wie Du hier mich siehst,
Daß Du mein Alter leitest und es neu verjüngst [1]).

Kleon.

Noch nicht, ich flehe, nein, verzeug, ich will Dir ja
So Gerste spenden [2]), als was täglich Du bedarfst.

Demos.

Nicht wart' ich auf verheißne Gerste; denn wie oft
Ward ich von Dir getäuscht und vom Theophanes [3]).

Kleon.

Ich spende Gerstengraupen fix und fertig Dir.

Wursthändler.

Und Gerstenbrödchen ich, die schon geknetet sind,
Ein schon gekochtes Mahl; Du thust den Mund nur auf [4]).

Demos.

So fördert denn, was Ihr irgend schaffen wollt; denn ich,
Wer von Euch Beiden mehr des Guten mir erzeigt,
Dem werd' ich dann die Zügel anvertraun der Pnyx.

Kleon.

So eil' ich Dir zuvor.

Wursthändler.

Gewißlich nicht; ich Dir.

---

1) Parodie eines Verses aus Sophokles Peleus, den der Scholiast zu Wolken 1419 anführt.

2) Getreide- und andere Spenden oder wenigstens das Verheißen derselben, ein in Athen, sowie später in Rom sehr häufig angewendetes Mittel, die Gunst des gemeinen Volks, welches hier Demos repräsentirt, sich zu verschaffen.

3) Nach dem Scholiasten ein die Liebedienerei seines Patrons gegen das Volk theilender Schreiber des Kleon.

4) Ganz wie in dem gepriesenen Schlaraffenlande, dessen Bewohnern die Tauben bekanntlich gebraten in den Mund fliegen.

Dreizehnte Scene.

Demos. Der Chor.

Chor.

Wie herrliche Macht Du übst,
O Demos! Es fürchtet traun
Dich Jeglicher, als den Mann,
Dem Herrschergewalt ward.
Doch lenksames Sinns bist Du,
Freust schmeichelnder Rede Dich,
Giebst Täuschungen leicht Gehör,
Aufgaffendes Munds vernimmst
Du Jeden und scheinst ganz Ohr,
Doch schweifet der Geist ab.

Demos.

Nicht ziert das umlockte Haupt
Euch Klugheit, erschein' ich Euch
Ein Thörichter, spiel' ich doch
Den Pinsel mit Absicht.
Mir selbst zum Ergötzen lallt
Nach Tagesbedarf mein Mund;
Gern halt' einen Vogt ich mir,
Und lasse bestehlen mich,
Doch, hat er sich vollgepfropft,
Dann pack' ich und würg' ihn.

Chor.

Dann ist es ja wohlgethan,
Wenn, Deiner Versichrung nach,
Bei Deinem Verfahren Dich
So schlau Du bewährest;
Wenn Du sie mit Vorbedacht,
Schlachtopfern des Staates gleich,
Auffütterst in Deiner Pnyx
Und, fehlet ein Braten Dir,
Von Allen den Fettesten
Hinopferst zum Festschmaus.

Demos.

Erwäget, ob schlau von mir
Wird hinter das Licht geführt,
Wer eiteles Sinnes mich
Vermeint zu bethören.
Denn schein' ich auch nichts zu sehn,
Stets hab' ich im Auge sie,
Bestehlen sie mich, und mir
Entwendetes auszuspei'n
Vermögen sie kitzelnd bald
Steinpillen der Richter [1]).

Vierzehnte Scene.

Demos. Kleon. Der Wursthändler. Chor.

Kleon.

Der Sel'gen Ruhe werde Dir.

Wursthändler.

Dir selber, Schuft.

Kleon.

Nachdem, mein Demos, Alles ich in Stand gesetzt,
Harr' ich seit ew'gen Zeiten, gütlich Dir zu thun.

Wursthändler.

Seit zehen Ewigkeiten ich und zwölfen wohl,
Ja tausenden, seit ewiger Urewigkeit.

Demos.

Und daß ich warten muß seit dreißigtausenden,
Verwünsch' ich Euch seit ewiger Urewigkeit.

Wursthändler.

Weißt Du, was Du zu thun hast?

---

1) So nennt der Chor die schwarzen Steinchen, deren die Richter sich bedienten, einen Angeklagten für schuldig zu erklären. Zu einer Geldbuße verurtheilt, mußte er den Raub am Gemeingut wieder ausspeien.

Demos.

Nun! Du sagst mir's wohl.

Wursthändler.

Eröffene die Schranken mit und Diesem da,
Wetteifernd Gutes Dir zu thun.

Demos.

Das muß ich schon.
Auf denn!

Wursthändler.

Na sieh!

Demos.

Lauft zu!

Kleon.

Nicht lass' ich den Vorsprung ihm.

Demos.

Des Wohlseins Fülle schaffen heute mir, beim Zeus,
Meine Bewerber, bin ich nicht sehr kühr'sch gelaunt.

Kleon.

Siehst Du? Ich bringe zuerst einen Sessel Dir heraus.

Wursthändler.

Doch keinen Tisch, den bring' ich Dir zu allererst.

Kleon.

Da sieh, hier bring' ich dieses Gerstenbrödchen Dir,
Das ich aus Pyl'schem Opfermehl einmengete.

Wursthändler.

Ich diese Löffelschnittchen [1]) hier, es höhlte sie
Die elfenbeinerne Hand der Göttin selbst Dir aus.

Demos.

Wie groß, Du Hehre, mußte da Dein Finger sein!

---

1) Man bediente sich der ausgehöhlten Brodrinde statt des Löffels. Plutos 627. 628. Die hier dem Demos überreichten waren von lächerlicher Größe; waren sie doch zum Gebrauche eines Volks bestimmt; darum sagt der Wursthändler, Athenes elfenbeinerne Hand höhlte sie aus, und deutet dabei an das 39 Fuß hohe, aus Elfenbein geschnitzte Bild der Göttin, eines der vorzüglichsten Meisterwerke des Pheidias.

Kleon.

Ich diesen Erbsenbrei, preiswürdig, wie gemalt,
Ihn rührte Pallas selbst, die Pylos stürm'rin, ein.

Wursthändler.

Wie sichtlich waltet, mein Demos, die Göttin über Dir;
Einen Suppentopf hält über Dich sie schirmend jetzt [1].

Demos.

So meinst Du, noch bestehen könne diese Stadt,
Hielt sichtlich schirmend über uns sie nicht den Topf?

Kleon.

Den Salzfisch bietet Dir die Schaarenschreckerin.

Wursthändler.

Die Vatergewalt'ge das Fleisch hier aus dem Suppentopf,
Nebst Eingeschneide, den Magen und das Bauchstück da.

Demos.

Das machte recht sie, dankbar für das Prunkgewand [2].

Kleon.

Den geschlagnen Kuchen heißt die Gorgobehelmte Dich
Verzehren, stärkend uns zu kräft'gem Ruderschlag.

Wursthändler.

Nimm dies auch in Empfang.

Demos.

Was soll denn, sage mir,
Dies Rippenstück?

---

1) Wir dürfen nicht vergessen, daß das Lustspiel mitten im Kriege aufgeführt ward, und daß es während desselben nicht selten an manchem der hier aufgeführten Lebensbedürfnisse dem gemeinen, hier durch Demos vorgestellten Volke fehlen mochte. Derjenige Demagog galt nun vor Allen, der dem durch den Krieg entstandenen Mangel am Besten zu begegnen wußte; das that er, dem Volksglauben nach, mit Hülfe der Schutzgöttin Athens (1210. 108). Athene hält über ihre Stadt schirmend nicht — wie man erwartet — die Hand, sondern den Suppentopf, heißt nun soviel als: Des trefflichen Wursthändlers als ihres Werkzeugs sich bedienend, bewirkt sie, daß es ihren lieben Athenern nie an Suppe fehle.

2) 568.

Wursthändler.

Mit Absicht sandte dieses Dir
Die Göttin, daß des Schiffsgerippes Du gedenkst.
Ihr Augenmerk ist offenbar die Flotte stets [1]).
Da nimm auch diesen Trunk, zu Zwei und Drei gemischt [2]).

Demos.

Beim Zeus, höchst lieblich; nicht spürt die drei Theile man.

Wursthändler.

Die Drittlung rühret von Tritonien selber her.

Kleon.

Ein Schnittchen fettes Butterkuchens reich' ich Dir.

Wursthändler.

Doch ich dagegen Dir den ganzen Kuchen da.

Kleon.

Nur Hasenbraten hast für ihn Du nicht, doch ich.

Wursthändler.

O wehe, wo bekomm' ich Hasenbraten her?
Jetzt, meine Seele, sei auf einen Schwank bedacht.

Kleon.

Na siehst Du, armer Wicht?

Wursthändler.

Das kümmert wenig mich.
Da kommen Jene zu mir hergeschritten.

Kleon.

Wer?

Wursthändler.

Gesandte, goldgefüllte Seckel bringen sie.

Kleon.

Wo, wo?

---

1) Wie sie es das der verständigsten Leiter des Staates, eines Themistokles und Perikles war.

2) Bekanntlich kochten die Griechen und Römer ihren Wein zu einem Safte ein und versetzten ihn beim Genuß mit Wasser. Drei Theile Wassers zu zwei Theilen Weines war eine sehr gewöhnliche Mischung.

Wursthändler.

Was geht das Dich an? Laß die Fremden doch.

(Dem Demos den Hasenbraten reichend, den er dem Kleon, während dieser nach den vorgeblichen Gesandten sah, wegpracticirte.)

Mein Demchen, sieh, den Hasenbraten bring' ich Dir.

Kleon.

Ich Armer, den hast trüg'risch Du mir wegstibitzt.

Wursthändler.

So die Pylischen Gefang'nen, beim Poseidon, Du.

Demos.

Wie gelang es Dir, ihm diesen wegzuripsen, sprich?

Wursthändler.

Den Einfall gab die Göttin mir, ich führt' ihn aus.

Kleon.

Ich hab' ihn aufgespürt.

Wursthändler.

Und ihn gebraten ich.

Demos (zu Kleon).

Geh' nur, ich dank' ihn dem, der mir ihn aufgetischt.

Kleon.

Ich Ärmster erliege der Frechheitübermeisterung.

Wursthändler.

Warum entscheidest, Demos, Du nicht, wer von uns
Verdienter sich um Dich und Deinen Gaum gemacht?

Demos.

Was bietet wohl mir triftigen Entscheidungsgrund,
Damit mein Ausspruch den Zuschauern sich bewährt [1]?

Wursthändler.

Das laß von mir Dir sagen; meinen Eßkorb da [2])
Nimm hin in aller Still' und sieh, was er enthält,
So wie den des Paphlagoniers, dann entscheid'st Du leicht.

---

1) Anm. zu 36.

2) Wie die Darbringung der einzelnen Gerichte, so ist auch der Eßkorb symbolisch zu nehmen, und dann ist das vom Wursthändler, dem Aristophanes oft die eigne Ansicht in den Mund legt, vorgeschla-

Demos.

Laß sehen, was enthält er denn?

Wursthändler.

Du siehst ihn leer,
Papachen; Alles, was er enthielt, bracht' ich Dir dar.

Demos.

Das ist ein Korb, der meint es mit dem Demos gut.

Wursthändler.

So gehe nun auch zu dem des Paphlagoniers.
Na siehst Du?

Demos.

Wehe, wie steckt der noch des Guten voll.
Welch' einen Runken Kuchens legt er sich zurück,
Für mich schnitt er nur dieses winz'ge Bißchen ab.

Wursthändler.

Auch früher spielt er oft dergleichen Streiche Dir;
Von dem was er empfing, gab er nur Wen'ges Dir,
Und tischete das Größere sich selber auf.

Demos.

Verruchter, so bestahlst und hintergingst Du mich?
Und dafür lohnte durch Kränz' ich und Geschenke Dir [1].

Kleon.

Zu stehlen pflegt' ich immer nur zum Heil der Stadt.

Demos.

Herunter mit dem Kranze flugs, um Diesem hier
Ihn aufzusetzen.

Wursthändler.

Flugs herunter, Galgenstrick.

---

gene Mittel unvergleichlich. Weß Eßkorb leer ist, d. h. wer bei der Verwaltung der Staatseinkünfte arm blieb, der ging gewiß redlich dabei zu Werke und umgekehrt.

1) Da dorisch an Doron (das Geschenk) erinnert (Anm. zu 1001), so bedient sich Demos hier der dorischen Mundart, ein in einer Übersetzung kaum wiederzugebender Scherz. Kränze waren eine gewöhnliche Auszeichnung um den Staat verdienter Männer.

Kleon.

Ha nimmermehr, weiß ich doch einen pyth'schen Spruch
Verkündend, wenn allein ich einst erliegen soll.

Wursthändler.

Der meinen Namen kündet auf das Deutlichste.

Kleon.

Vielmehr erforschen will ich nach Merkzeichen es,
Ob irgend wie von Dir der Spruch sich deuten läßt.
Zuvörderst gieb auf diese Frage mir Bescheid:
In welches Lehrers Schule gingst als Knabe Du?

Wursthändler.

In den Fleischbänken schuleten Kopfnüsse mich.

Kleon.

Was sagtest Du? (Für sich.) Der Seherspruch macht mich besorgt.
Sei's drum.
Und welchen Handgriff lerntest beim Ringmeister Du?

Wursthändler.

Gestohlnes abzuschwören und keck drein zu schaun.

Kleon.

Ha Phöbos Apollon, Lykischer, was steht mir bevor?
Und welches Gewerbe triebest als Erwachs'ner Du?

Wursthändler.

Wursthandel.

Kleon.

Und daneben?

Wursthändler.

Opfert' ich der Lust.

Kleon.

Ich Unglücksel'ger! Ganz vernichtet seh' ich mich.
Noch blieb eine schwache Hoffnung, die mich aufrecht hält [1]).
Des Einen noch bescheide mich, ob mit der Wurst
Du auf dem Markt', ob an den Thoren Handel triebst?

Wursthändler.

Vor den Thoren, wo das Pökelfleisch zu Kaufe steht.

1) Parodie des Euripideischen Verses Orestes 68.

Kleon.

Weh mir, des Gottes Weissagung erfüllte sich.
„So rollet denn hinein den Unglückseligen [1])."
(Den Kranz vom Kopfe nehmend.)
„Gehab dich wohl, mein Kranz, nicht scheid' ich williglich
„Von dir, ein Andrer wird hinfort besitzen dich,
„Kein ärg'rer Dieb, denn ich, doch glücklicher vielleicht [2])."

Wursthändler.

Hellas' Beschirmer, Zeus, Dir ziemt des Sieges Preis [3]).

Chorführer.

Heil Dir, Du Siegesfroher, und vergiß mir nicht,
Durch mich kamst Du empor; um Kleines bitt' ich nur,
Um des Unterschreibers Phanos Dienstchen beim Gericht [4]).

Demos.

Doch mir sag' an, wie heißest Du?

Wursthändler.

Agorakritos,
Denn auf dem Markte sucht' als Richter ich mein Brod [5]).

Demos.

So vertrau' ich also mich dem Agorakritos,
In seine Hand geb' ich den Paphlagonier da.

---

1) Aus dem Bellerophon des Euripides.

2) Der zu Boden gesunkene Kleon wird durch eine scenische Vorrichtung hinter die Bühne gezogen. Thesm. 265. Die Verse mit Anführungszeichen sind Parodien ähnlicher in des Euripides Bellerophon und Alkestis.

3) Mit diesen Worten hängt der Wursthändler den Kranz, den Kleon ablegte, an einer auf der Bühne befindlichen Säule auf, oder legt ihn auf einem der daselbst befindlichen Altäre nieder.

4) Seltsam genug will Invernizzi, seiner Ravennatischen Handschrift folgend, diese Verse dem Demosthenes beigelegt wissen, von dessen Anwesenheit auf der Bühne sonst keine Spur sich findet.

5) Anm. zu Wolken 210.

Agorakritos.

Gewiß, mein Demos, sorglich pflegen will ich Dich,
So daß Du selbst gestehst, kein Mensch bedachte je
Verständiger das Heil der Kechenäerstadt [1]).

Funfzehnte Scene.

Zweite Parabase [2]).

Strophe.

„Wie können mit Schön'rem beginnen
Wir, oder enden, als preisend
Sie, der windschnell trabenden Rosse Bewält'ger [3])?"
Treffe nicht Lysistratos,

---

1) Kechenäer sind scherzhaft den Athenäern nachgebildet. Das Geschäft vieler edler Kekropiden war, den größten Theil des Tages sich auf dem Markte herumzutreiben und das Maul aufzusperren. (Letzteres bedeutet das von κέχηνα hergeleitete Wort.) Doch hony soit qui mal y pense! Denn diesem dolce far niente, dieser Befreiung von allen auf Broderwerb abzweckenden Beschäftigungen erblühten die schönen Früchte der regen Theilnahme an allem Öffentlichen, sowie an allen Erzeugnissen der Wissenschaft und Kunst, des Lebens für das Vaterland und demnach auch des kriegerischen Muthes, ja einer echt menschlichen Ausbildung des Körpers und des Geistes.

2) Zweite Parabase (s. den Schluß der Einleitung). Fast möchte man meinen, dem Dichter thue es leid, sobald von seinem lieben Kechenäern zu scheiden und er schiebe darum vor den Schlußscenen diese zweite, mit der Haupthandlung in sehr loser Verbindung stehende Parabase ein, um sich noch einige Augenblicke vor ihnen in freien Scherzen zu ergehen.

Von den hier zunächst Genannten wissen wir nicht viel mehr zu sagen, als was aus dieser und einigen andern Stellen des Dichters, als Acharn. 856, Wespen 787, erhellt, daß beide arme Schlucker waren und daß der Gottesseher (so würde Thu- oder Theomantes zu verdeutschen sein) durch seine Scherkunst sich nicht vor Mangel zu schützen wußte.

Des Kleonymos, dem wir schon wiederholt begegneten, wird in den Vögeln (289) in ähnlicher Beziehung gedacht, wie hier.

3) 1272—1274 nach dem Scholiasten Verse des Pindaros.

Nicht den heerdlosen Thumantis der Spott,
Zu kränken sie mit Vorbedacht.
Denn es darbet, lieber Apollon,
Dieser; heiße Thränen vergießend
Hält er Deinen Köcher umfaßt
Zu Python, hochbedrängt von bittrem Mangel.

Chorführer.

Doch die Schlechten auszuschelten ist gewiß nicht tadelnswerth,
Denn man ehret, wohl erwogen, auch die Besseren dadurch.
Wäre nur der Mann, deß Schande laut ich hier verkünden muß,
Besser Euch bekannt, gedächt' ich eines lieben Freundes nicht;
Nun ist aber Eurer Keinem Arignotos [1]) unbekannt,
Der der frohen und ernstfeierlicher Lieder Weisen [2]) kennt.
Dieser nun hat einen Bruder, nicht verwandter Sinnesart,
Ihn, Ariphrades, den Sünder, — daß er's sei, räumt selbst er ein —
Doch ist er nicht blos ein Sünder, darum nicht gedächt ich sein,
Nicht blos ein Erzsünder, er sann unerhörten Frevel aus [3]).

— — — — — — — — — — — —

1) Sein Name bezeichnet den Wohlbekannten. Automenes hatte (Wespen 1275 ff.) drei Söhne; der älteste, dessen auch dort mit großem Lobe gedacht wird, war ein ausgezeichneter Kitharspieler, der zweite Schauspieler, der dritte der hier und dort mit Abscheu erwähnte Ariphrades; vgl. Frieden 883. Ekkles. 129.

2) Wir folgen der Lesart des Schol., τὸν λευκόν näml. νόμον. Nach ihm wurden zwei damals vorzüglich beliebte Gesangsweisen mit dem Namen λευκός s. v. a. fröhlich, glücklich, und ὄρθιος, ernst und feierlich, bezeichnet. Andre alte Grammatiker lesen τὸ λευκόν und erklären τὸ λευκόν εἰδέναι sprichwörtlich, wie wir unser Schwarz und Weiß zu unterscheiden wissen. Wie paßt dann aber des Verses erste und zweite Hälfte zusammen? Und wie seltsam ist der bezeichnete Gedanke durch das Weiße kennen ausgedrückt?

3) Den unsre züchtige Sprache nicht wiederzugeben vermag; wir unterschlagen daher lieber hier mit Wieland vier Verse und verschonen die Ohren unsrer Leser gern mit Unflätereien, die der darüber empörte Aristophanes ungescheut enthüllen zu müssen glaubte.

Keiner, der so argen Frevler nicht verabscheut inniglich,
Möge je mit mir des Bechers, kreist er fröhlich, sich erfreun.

Chor (Gegenstrophe).

Oft hab' ich bei nächtlicher Weile
Mich zu ergrübeln bemühet
Und es auszumitteln, warum so gemächlich
Nähre sich Kleonymos [1]);
Heißt es doch: Kam, um zu knuspern, einmal
Er in das Haus Wohlhabender,
Nimmer weiche dann er vom Brodkorb,
Unerweichet lasse die Bitt' ihn:
„Kniefällig, Hochedeler, flehn
Wir: Endlich geh' und schone nur des Tisches."

Chorführer.

Neulich sah, sich zu besprechen, unsre Jachten man vereint;
Da begann, sagt man, die Eine, welche die bejahrt're war:
„Habt Ihr Jungfraun nicht vernommen, was sich in der Stadt begab?
Unsrer Hundert, heißt's, begehre, nach Chalkedon [2]) auszuziehn,
Einer; solchen Schuft zu schildern hyperbolisch [3]) kläng' es traun!"
Und empörend habe diesen, unerträglich es bedünkt,
Und gesagt hab' ihrer Eine, der kein Mann noch nahete [4]):
„Fluchabwender, mir gebieten soll der nicht, und müßt' ich auch
Von des Holzwurms und des Moders Zahn zernagt veralten hier:
Auch nicht Orloginen, Schifflings Tochter, soll's, ihr Götter, er,
Oder nicht aus Balken müßt' ich und mit Theer gezimmert sein;
Wenn es aber die Athener so beschließen, fahren wir

1) Der Nimmersatt. Vögel 289.

2) 173.

3) Über den hier deutlich genug bezeichneten Hyperbolos Anm. zu Wolken 549.

4) Eine Jacht, der noch kein Mann nahete, eine jungfräuliche, ist natürlich eine noch ungebrauchte, die noch keine Seefahrt machte.

Schutzfleh'nd nach dem Theseustempel oder der Ehrwürd'gen Hain;
Denn nicht soll, als unser Führer, er hohnlachen dieser Stadt;
Schiff' auf eigne Hand zum Geier er, wenn es gelüstet ihm,
Und die Tröge, wo er seine Lampen feil bot, mach' er flott."

Sechszehnte Scene.

Agorakritos. Chor.

Agorakritos.

Still! Heilige Scheu, sie versiegl' Euch den Mund; jetzt trete mir Keiner als Zeug' auf,
Die Gerichtshöf' alle, verschließet sie heut', ob die Freude sie unserer Stadt sind;
Das Theater ertöne vom Jubelgesang bei nimmererlebtem Begebniß.

Chorführer.

O der heil'gen Athenä Lichtstrahl Du, Hort unseres Inselvereines,
Deine Festbotschaft wie lautet sie denn, daß die Straßen durchwirbele Fettdampf?

Agorakritos.

Euren Demos kochet' ich wieder Euch auf [1]) und erneute des Häßlichen Schönheit.

---

1) Wahrscheinlich Beziehung auf eine nicht mehr vorhandene Tragödie des Euripides. Pelias hatte sich der königlichen Herrschaft zu Jolkos in Thessalien bemächtigt, die eigentlich seinem ältern Stiefbruder Äson zukam. Äsons Sohn Jason wird vom Pelias, damit derselbe seine Ansprüche auf Jolkos nicht geltend mache, den bekannten gefahrvollen Argonautenzug nach Kolchis zu übernehmen veranlaßt; aber durch den Beistand der kolchischen Königstochter und Zauberin Medea hat dieser Zug einen unerwartet glücklichen Ausgang; Jason kehrt mit Medea nach Jolkos zurück und diese befreit ihren Gemahl von dem verhaßten Oheim, indem sie dessen eigne Töchter, die Peliaden, so hieß das Trauerspiel, veranlaßt, ihrem alten Vater das

Chorführer.

Wo weilt er denn jetzt, Du Herrlicher, der aussann der Bewunderung Würd'ges?

Agorakritos.

Das uralte, von Veilchen umkränzte Athen [1]), das hat er erkoren zum Wohnsitz.

Chorführer.

Wie schauen wir ihn? Wie tritt er einher? Wie veränderte seine Gestalt sich?

Agorakritos.

Wie das einfache Mahl er dereinstens getheilt mit Miltiades und Aristeides.
Doch Ihr werdet ihn sehn: Schon öffenen sich laut knarrend ihm die Propyläen.
So jauchzet denn auf! Sich eröffenen seht die uralten geweihten Athenen,
Der Bewunderung werth und verherrlicht im Lied, wo thronet der herrliche Demos.
Fetttriefende, veilchenbekränzete Du, preiswürdige Stadt der Athene [2]),
O laß ihn uns sehn, des hellenischen Lands und dieses allein'gen Gebieter.

Blut abzuzapfen, das sie betrüglich durch jugendlich frisches, wie (nach Ovids Verwandlungen VII) früher ihrem Schwiegervater Äson, zu ersetzen versprochen hatte. So wurde also vielleicht, wie auch Ovid beschreibt, neues Blut zur Verjüngung Äsons oder der vorgeblichen des Pelias im Zauberkessel Medeas vorbereitet und die zu Verjüngenden gewissermaßen aufgekocht. Auf eine ähnliche Weise ist Agorakritos mit dem alten Demos verfahren.

1) Also die Akropolis. Wie um den palatinischen Berg die ersten Bewohner Roms, so bauten sich um die Akropolis nach und nach die Inhaber der Ortschaften an, die von der gemeinschaftlichen Schutzgöttin den Namen Athene führten und so entstanden die Athenen, Athenä. S. zu Plutos 627.

2) Wie gern die Athener ihre Stadt die veilchenbekränzte, fetttriefende — dem Pindaros entlehnte Ausdrücke — nennen hörten, berichtet uns scherzend der Dichter selbst in der Parabase der Acharner 645 ff

Siebzehnte Scene.

Die Vorigen. Demos.

Agorakritos.

Dort sehet Ihr ihn mit Cicaden [1] im Haar', altväterisch-stattliches Aufzugs;
Nicht duftet er nach Stimmmuschelchen [2] jetzt, nach Myrthen nur und nach Verträgen.

Chorführer.

Heil Dir, den Hellenen Gebietender, Heil, Deines Glückes erfreuen auch wir uns.
Jetzt trittst Du einher, wie es unserer Stadt und dem Sieger bei Marathon ziemet.

Demos.

Geliebtester komm her, mein Agorakritos.
Wie Gutes thatst Du mir durch Dein Aufkochen.

Agorakritos.

Ich?
Du Armer, ach Du weißt nicht, wie zuvor Du warst
Und Dich benahmest, sonst erschien ein Gott ich Dir.

Demos.

Und wie benahm ich mich, sprich, wie war ich denn zuvor?

Agorakritos.

Zuerst, wenn in der Versammlung Einer äußerte:
Ich bin, mein Demos, Dir ergeben, liebe Dich,
Ich sorge für Dich und Deines Wohls nur nehm' ich wahr:
Wenn solches Eingangs Einer sich bedienete,
Da regtest Du die Flügel, es schwoll der Kamm Dir.

Demos.

Mir?

Agorakritos.

Dafür betrog er dann Dich und ging seines Wegs.

---

1) Cicaden, Wolken 981 Anm.

2) Früher bediente man sich nach dem Scholiasten bei richterlichen und andern Abstimmungen kleiner Muscheln statt der Steinchen.

Demos.

So trieben sie's mit mir, sag', und ich merkt' es nicht?

Agorakritos.

Es breitete, beim Zeus, ja wie ein Sonnenschirm
Dein langes Ohr und faltete dann wieder sich [1]).

Demos.

So thöricht war ich geworden und so altersschwach?

Agorakritos.

Und wahrlich, sprach zu Dir einmal ein Rednerpaar,
Und der Eine rieth Kriegsschiffe zu baun, der Andere
Eine Söldnerschaar zu dingen, überholete
Den Schiffsanwalt wie weit der Söldnerdingende.
Was duckst Du Dich, mein Freund, was hältst Du mir nicht Stand?

Demos.

Der früher begangenen dummen Streiche schäm' ich mich.

Agorakritos.

Daran bist Du nicht schuld, nimm's nicht zu Herzen Dir;
Nur die, die so Dich täuschten. Aber jetzt, sag' an,
Wenn speichelleckend ein Sachwalter zu Dir spricht:
An Brod wird es, Ihr Richter, Euch gebrechen, sprecht
Ihr über den Beklagten Euer Schuldig nicht, —
Wie wirst mit dem Sachwalter Du verfahren? Sprich.

Demos.

Bei der Gurgel pack' ich und schleudr' ihn in das Barathron [2]),
Nachdem den Hyperbolos ich an den Hals ihm hing.

Agorakritos.

Das heiß' ich wohl gesprochen und verständiglich.
Laß sehn, wie bedenkst in Andrem das Gemeinwohl Du?

---

1) Grauchen Langohr brachte von König Midas' Zeiten her die langen Ohren als Zeichen geistiger Beschränktheit in Mißcredit. Unter den Wundererzählungen, die Ktesias, Herodotos u. A. ihren Lesern auftischten, befand sich auch die von Menschen mit so langen Ohren, daß sie sie wie Sonnenschirme über sich ausspannten. Ähnliches hören wir von den Schattenfüßlern, Vögel 1553.

2) Plutos 431 Anm.

Demos.

Zuerst, wer bei der Flotte dient als Ruderer,
Dem zahl' ich, kehret heim er, seinen vollen Sold.

Agorakritos.

Da erfreust Du Manchen, der das Sitzfleisch sich zersaß.

Demos.

Wer ferner für den Kriegsdienst eingeschrieben ist,
Deß Name wird nicht umgeschrieben mehr nach Gunst,
Er bleibt so eingeschrieben, wie zuerst er's war.

Agorakritos (zu dem Chore).

Das zerfrißt den Riemen am Schilde des Kleonymos [1]).

Demos.

Auf dem Markt' auftreten soll mir kein Unbärtiger.

Agorakritos.

Wo tritt hinfort denn Straton auf und Kleisthenes [2])?

Demos.

Die Bürschchen mein' ich, die man in Salbbuden sieht.
Da sitzen sie und führen solcherlei Geschwätz:
Gewandt ist Phäax [3]) und hat Tüchtiges gelernt,

---

1) Dadurch wird bewirkt, daß der Schild des Kleonymos, dessen schon zu wiederholten Malen als eines Feiglings und Schildabwerfers gedacht wurde, nicht mehr ruhig hängen bleiben kann, indem er auch wieder mit zu Felde muß. Diese Erklärung möchte wohl die einzig richtige sein. Ganz verschieden erklären es Casaubonus und meine Vorgänger. Der Scholiast giebt nur das schon Bekannte über Kleonymos.

2) Auch in den Acharnern (118 ff.) werden sie neben einander genannt, und als Hämmlinge bezeichnet, die mit einem falschen Barte auftraten und also wahrscheinlich der Zierde des Mannes, des Bartes, entbehrten. Demos erklärt sich in dem Folgenden, wie er der Unbärtige verstanden wissen will, von Solchen nämlich, die es ihrem Alter nach noch nicht sind.

3) Phäax, ein Redner, nach einem Verse des Eupolis mehr geschwätzig, als beredt. In den gehäuften Adjectiven gleicher Endung scheint Aristophanes die manierirte Ausdrucksweise des Phäax auf der Rednerbühne zu parodiren. Auch ihn bedrohte mit Alkibiades und Nikias das zu Wolken 549 erwähnte Scherbengericht, dessen Opfer

Denn überführerisch ist er und durchsetzerisch,
Spruchprägerisch, verständlich, widerlegerisch,
Und vor Allen das Volk, das aufklärm'rische, besprecherisch.

Agorakritos.

Wirst nicht auch Du statt schwätz'risch, zurechtweiserisch?

Demos.

Das nicht, beim Zeus; doch sie nöth'gen werd' ich insgesammt,
Dem Waidwerk obzuliegen, den Beschlüssen fern.

Agorakritos.

So nimm dafür zum Danke diesen Klappstuhl da,
Und, ihn zu tragen Dir, den schmucken Burschen hier;
Auch dien' er selbst zum Klappstuhl Dir, gelüstet Dich's.

Demos.

So komme zu meiner alten Ruh' ich Glücklicher.

Agorakritos.

So nennst Du Dich, wenn dreißigjähr'ger Waffenruh
Priest'rinnen [1]) ich Dir zuführ'. Ihr Mägdlein, tretet vor!

Demos.

O Zeus, wie reizend! Ich darf, um der Götter Willen, doch
Mit ihnen um ein dreißig Jahr verjüngen mich?
Wie kamst zu ihnen Du eigentlich.

Agorakritos.

Verbarg sie nicht
Der Paphlagonier drinnen, sie Dir zu entziehn?

Hyperbolos wurde. Nach einer andern Lesart heißt unser Vers: Gewandt ist Phäax und entging dem Tode schlau — was sich auf eine Anklage auf Leben und Tod, der Phäax entging, beziehen soll.

1) Im Originale sind es die Verträge (σπονδαί) selbst, die in Gestalt reizender Lustdirnen auftreten. Die Voßischen *Aussöhnungen* klangen dem Übersetzer etwas zu steif und doch fehlte ihm ein anderes weibliches Substantivum für Verträge. So mußte er zu einer Umschreibung seine Zuflucht nehmen. Am Schlusse mehrerer seiner Lustspiele gewährte Aristophanes seinen Zuschauern eine solche Augenweide.

Jetzt führ' ich Dir sie zu, damit mit Dir Du sie
Auf das Land [1]) hinnehmest.

Demos.

Doch den Paphlagonier,
Der Solches verübte, sprich, wie züchtgest Du ihn wohl?

Agorakritos.

Nicht allzustreng: Er treibet mein Geschäft hinfort,
Vor den Thoren bietet er nun seine Würste feil [2]),
In einandermengend Eselei'n und Hündisches;
Betrunken zankt er da mit den Gassendirnen sich,
Und trinkt das Wasser, in welchem Andre badeten.

Demos.

Vortrefflich sannest seiner Würdiges Du aus;
Mit Badern und Lustdirnen sich herumzuschrein,
Und dafür lad' ich in das Prytaneion Dich,
Daß Du die Stell' einnehmest jenes Galgenstricks.
Komm, folge mir und lege den grünen Festschmuck an.
Doch den schlepp' Einer hin nach seiner Metzgerei,
Damit die Fremden, die er mißhandelte, dort ihn sehn.

---

1) Erst durch die Verträge öffnete sich dem Demos wieder das Land. Im Kriege sahe er sich durch die Einfälle der Peloponnesier oft auf die Stadt beschränkt.

2) 1254.

V.

Der Friede.

Aufgeführt Olymp. 89, 3. 421 v. Chr.

Personen.

Trygäos, ein bejahrter athenischer Landwirth.
Zwei Sklaven } desselben.
Zwei Töchter }
Hermes.
Dämon Krieg.
Dämon Lärm.
Der Chor. Aus athenischen und auswärtigen Land- und Handelsleuten bestehend.
Hierokles, ein Wahrsager.
Ein Sensenschmidt.
Ein Panzermacher.
Ein Lanzenschäfter.
Ein Helmschmidt.
Mehrere Knaben, unter ihnen die Söhnchen des Lamachos und Kleonymos.

Einleitung.

Unser Lustspiel trägt seine friedliche Tendenz, die es mit den Acharnern und der Lysistrate gemein hat, offen an der Stirne. Vergebens hatten die Lakedämonier, wie wir in der Einleitung zu den Rittern sahen, im siebenten Jahre des peloponnesischen Kriegs den Athenern Friedensanträge gemacht, hauptsächlich um die auf Sphakteria bei Pylos eingeschlossenen, größtentheils den edelsten Geschlechtern angehörigen Spartaner dadurch zu befreien. Der dem Frieden abgeneigte Kleon [a]) wußte alle Verhandlungen zu vereiteln, erfüllte, vom Glücke begünstigt, ein mit kecker Dreistigkeit gegebenes Versprechen, und setzte, den Rest jener auf Sphakteria Eingeschlossenen gefangen im Triumph nach Athen führend, seinem Demos das vom Demosthenes Eingeschlachtete vor [b]). Natürlich vereitelte das dadurch gesteigerte Ansehn des Kleon und das zum Übermuthe erhöhte Selbstvertrauen der Athener den Erfolg neuer Friedensanträge der jetzt durch Einfälle in Lakonika, in ihrem eigenen Lande, bedrängten Lakedämonier [c]). Das Glück war so in diesem, wie im Sommer des folgenden (achten) Kriegsjahres fortwährend den Athenern günstig; aber der kühne Zug des heldenmüthigen, kriegsverständigen Brasidas nach Thrake und der dadurch bewirkte Abfall der Bundesgenossen dortiger Gegend von Athen, die Einnahme von Amphipolis, die Unterwerfung der meisten Städte Aktes

[a]) Einl. zu den Rittern S. 4. Anm. 9.

[b]) Ritter 55 f.

[c]) Thuk. IV. 41.

(des Küstenlandes, so hieß die Halbinsel des Athos, jetzt Monte Santo) und andre von ihm errungene Vortheile änderten die Lage der Dinge um ein Bedeutendes; so daß, als die Lakedämonier, friedlich gestimmt durch ihre noch immer in der Athener Gewalt sich befindenden Gefangenen, von Neuem zu Unterhandlungen die Hände boten, zwischen ihnen und den Athenern ein einjähriger Waffenstillstand zu Stande kam (423), der aber freilich mehr dem Namen nach, als in der Wirklichkeit bestand. Der Abfall athenischer Verbündeter an die Lakedämonier gab fortwährend zu neuen Zwistigkeiten Anlaß und ließ die Friedensunterhandlungen keinen erwünschten Ausgang gewinnen. Kleon, dessen Ansehn die Ritter (das Lustspiel) keineswegs erschüttert hatten [a]), wurde nach Ablauf des Waffenstillstandes gegen Brasidas nach Thrake gesendet; dort eroberte er zwar die chalkidische Torone [b]) und schiffte von da nach dem am strymonischen Meerbusen unfern Amphipolis gelegenen Eion herum, von wo aus er, Hülfstruppen von ihnen begehrend, der Athener Verbündete beschickte. Doch als er, der Ungeduld seiner Streiter zu genügen, nicht aber in der Absicht eine Schlacht zu liefern, auf einer Höhe vor Amphipolis sein Heer aufgestellt hatte, und wie er den Brasidas sich in Bewegung setzen sah, den Befehl zum Rückzuge gab, that dieser aus verschiedenen Thoren von Amphipolis zugleich einen unerwarteten Ausfall und brachte so die Athener in Unordnung und Verwirrung. Sie werden geschlagen und beide Anführer finden in dem Kampfe ihren Tod.

Diese Niederlage der Athener und der ihr voraus gegangene Abfall mehrerer Verbündeter in dortiger Gegend hatte das Selbstvertrauen dieser gebrochen und sie zum Frieden geneigter gemacht. Bei den Lakedämoniern fand diese Geneigtheit schon länger statt; sie wünschten ihre Gefangenen zurück zu bekommen, ein 30jähriges Bündniß mit den Argeiern ging zu Ende, ein Aufstand der Heiloten stand zu besorgen. Aber desungeachtet

a) Einl. S. 16.

b) Die makedonische Halbinsel Chalkidike lief in 3 Landspitzen, Pallene, Sithonia und Athos, aus; an der Westseite der mittelsten lag Torone.

ist es sehr zweifelhaft, ob der Friede sobald zu Stande gekommen sein würde, hätten nicht die beiden Keulen zu dem großen Mörser, in welchem der Dämon Krieg Hellas und die umliegenden Länder und Inseln bisher zerstampfte [a]), die beiden dem Frieden, wie wir schon in der Einleitung zu den Rittern sahen, am meisten abgeneigten und beide den entschiedensten Einfluß auf ihr Volk übenden Feldherren, Kleon und Brasidas, bei Amphipolis den Tod gefunden, und wäre nicht der nun unbestritten am meisten in Athen geltende, aus den Rittern uns bekannte, gemäßigte Aristokratenhäuptling Nikias, sowie der Lakedämonierkönig Pleistoanax, der Sohn des Pausanias, eben so eifrig für, als die Vorgenannten gegen den Frieden gewesen.

So begannen unter den günstigsten Aussichten gegen das Ende des Jahres 422 von Neuem die Friedensunterhandlungen und führten zu Ende des Winters mit Frühlings Anfang (also im Jahre 421), sogleich nach der städtischen Dionysienfeier, gerade nach Verlauf eines Jahrzehnts, mit Überschuß weniger Tage, seit zuerst der Einfall in Attika statt fand [b]), den nach Nikias benannten Frieden herbei, von dem es damals schien, daß er dem verderblichen Kampfe Lakedämons und Athens und den griechischen Staaten überhaupt ein Ende machen werde. In diesem Jahre [c]) war Alkäos Archon zu Athen [d]), und unter diesem Archonten [e]), an dieser Dionysienfeier, wurde unser Friede auf die Bühne gebracht. Das geht aus einer von W. Dindorf zuerst mitgetheilten Didaskalie hervor, das schloß

---

[a]) Friede Sc. 7.

[b]) Thuk. V. 20.

[c]) Nach dem Metonischen Kanon begann das 3. Jahr 89. Ol. den 27. Juni 422 und endete den 15. Juli 421 v. Chr. Wenn daher in der Abhandlung: das gr. Drama rc., S. 82, das Jahr 422 als das, in welches die Aufführung des Friedens fiel, angegeben ist, so wurde blos auf den Anfang des Olympiadenjahres Rücksicht genommen.

[d]) Thuk. V. 19.

[e]) Auch Athenäos V. 218 C. stimmt dem bei, indem er sagt: Die Schmeichler des Eupolis — welche über den Frieden den Preis davon trugen — seien unter dem Archonten Alkäos aufgeführt worden.

auch schon ganz richtig Sam. Petit aus einzelnen Stellen unsres Lustspiels[a]); selbst Kleon und Brasidas sind todt (die Schlacht bei Amphipolis, in der sie fielen, war aber das letzte Kriegsereigniß im Jahre 422) und der, nach der eben angeführten Stelle des Thukydides, sogleich nach der Dionysienfeier abgeschlossene Friede war es noch nicht. Da ferner nur bei den großen Dionysien, nicht aber an den Lenäen Fremde der Aufführung beiwohnten[b]), dies aber beim Aristophanischen Frieden der Fall war[c]), so ist das ein neuer Beleg für die Angabe des Scholiasten.

Der Plan des Lustspiels ist zwar sehr abenteuerlich und phantastisch, sowie auf scenischen Effect berechnet, aber zugleich sehr übersichtlich und einfach. Trygäos (Herr Herbst oder Herr Erndtner würde der Name etwa zu deutsch lauten), ein attischer Landmann, friedliebend wie Lysistrate und die Frauen überhaupt im Lustspiel dieses Namens, will, wie einst Bellerophon im Euripideischen Trauerspiele auf dem Flügelrosse Pegasos, auf einem dazu abgerichteten riesenhaften Mistkäfer zum Zeus auffliegen, ihn zur Rede zu stellen, daß er so Hartes über die Hellenen verhängt hat, und vor der Zuschauer Augen wird er nach der auf der Oberbühne sichtlichen Götterburg herauf bugsirt. Aber es ist ihm nicht beschieden, die Himmlischen zu schauen; sie sind fortgezogen nach des Himmels tiefstem Kern, den thörichten, im Kriege begriffenen und allen Verträgen abgeneigten Hellenen zürnend. Nur Hermes ist zur Obhut des zurückgelassenen Hausgeräthes noch geblieben; jetziger Inhaber der Götterwohnung aber ist der Dämon Krieg mit seinem Gefolge. Er hat Eirenen (die Friedensgöttin) in eine tiefe Gruft hinabgestoßen und einen Mörser ungeheures Umfangs herbeigebracht, in welchem er die verschiedenen ihm huldigenden Städte und Staaten zu zerstampfen Willens ist. Und bald erscheint er auch wirklich mit seinem Mörser auf der (Ober-) Bühne und macht Anstalt, sein Vor-

---

a) 269 f. 282 ff. 643 ff.

b) Das gr. Dr. S. 79.

c) Dafür zeugt zunächst 46. 47; sowie 465. 466. 475. 481.

haben auszuführen. Aber zu Hellas Heil fehlt ihm die Mörserkeule. Sein Diener Lärm wird erst nach Athen, dann nach Lakedämon, aber beiderwärts hin vergeblich geschickt. Die Mörserkeulen, Kleon und Brasidas, fanden, wie wir bereits bemerkten, bei Amphipolis ihren Tod, kamen also, wie Lärm sich ausdrückt, ihren Mitbürgern abhanden. Krieg kehrt in seine jetzige Wohnung zurück, eine andre Keule sich zu fertigen. Diese Zwischenzeit benutzt Trygäos, Eirenen indessen aus ihrer Gruft herauszuziehen. Er ruft den Chor zu seinem Beistand *). Mit lautem Jubel vernimmt dieser, daß es die Befreiung der geliebten, lang ersehnten Eirene gelte. Auch Hermes wird durch Versprechen und Geschenke für das Unternehmen gewonnen. Mit Seilen, die über die Mittelbühne hinweg nach der Orchestra gehen, wird Eirene und mit ihr die Erndte und Festfeier aus ihrer Gruft heraufgewunden. Chorgesänge begrüßen die Göttinnen. Die den Zuschauern, die so lange ihrer vergaßen, zürnende Eirene beantwortet, mit ihnen selbst Worte zu wechseln verschmähend, durch Hermes Mund mehrere ihr vorgelegte Fragen, die Entstehung und lange Dauer des Kriegs betreffend. Trygäos soll die Erndte selbst als sein Weibchen heim, die Festfeier dem Rathe zuführen, und während er mit seinen Göttinnen auf den Zuschauern nicht sichtbaren Stufen von der Ober- nach der Mittelbühne herabsteigt, auf welcher der Handlung zweite Hälfte spielt, singt und tanzt der Chor die erste, mehr auf den Dichter selbst und die komische Kunst überhaupt, als auf die Haupthandlung sich beziehende Parabase.

Ein neuerer Dichter würde hier geschlossen haben. Trygäos hat sein wundersames Unterfangen auf eine kecke Weise hinausgeführt; er hat von Hermes, seinem Ackerbau- und

---

*) 296 ff. Er besteht, wie aus der angeführten Stelle erhellt, aus attischen Land- und Handelsleuten, Schutzgenossen, Fremdlingen, Eiländern, die 3 letzten natürlich insgesammt von Athenern, durch eine ausländische Tracht unterschieden, dargestellt. In derselben Weise treten auch Fremde hülfreich als Statisten auf. Der gegen die dem Frieden abgeneigten Völker, als die Böoter, Megarer, Argeier ausgesprochene Tadel, sowie das den Lakonen (478) ertheilte Lob, erhielt gewiß erst dadurch seine Würze, daß dergleichen insgesammt sich untr den Zuschauern befanden.

Zunftgenossen, sowie von den übrigen hellenischen, bisher im Kriege begriffenen Staaten unterstützt, Eirenen mit ihren Begleiterinnen aus ihrem Verließ befreit, sie aus des Himmels Regionen nach Athen, damit sie über die veilchenbekränzte Kekropsstadt und Hellas ihre langentbehrten Segnungen verbreite, entführt, und sich selbst in der Erndte eine holde Braut gewonnen. Aber wie im Plutos, auch nachdem Chremylos seinen Zweck, dem Plutos wieder zum Gesicht zu verhelfen und dadurch reich zu werden, erreicht hat, dennoch das Stück noch durch zwei Akte fortspielt und vor den Zuschauern die Erfolge des gelungenen Unternehmens entfaltet; — das nächste Lustspiel, die Vögel, wird uns zu ähnlichen Bemerkungen Veranlassung geben, — ebenso ist unsers Lustspiels zweite Hälfte bestimmt, die größtentheils von der lächerlichen Seite aufgefaßten Wirkungen, die der Friedensgöttin Rückkehr zunächst auf Athens Bewohner hervorbringt, darzustellen. „Nachher aber," also in der erwähnten zweiten Hälfte, sagt A. W. v. Schlegel, nachdem er der ersten die verdienten Lobsprüche gespendet hat, „erhält sich die Dichtung nicht auf der gleichen Höhe: Es bleibt nichts übrig, als der wiedererlangten Friedensgöttin zu opfern und zu schmausen, wobei die zudringlichen Besuche solcher Personen, die beim Kriege ihren Vortheil fanden, zwar eine artige, aber für den vielversprechenden Anfang nicht genügende Unterhaltung gewähren." Diesem Urtheile des Lessings unserer Tage stimmen Droysen, Bode, Ottfr. Müller aus vollem Munde bei und klagen einstimmig über das Gedehnte, Ermüdende, Langweilige der zweiten Hälfte im Vergleich mit dem weit anziehenderen und lebendigeren Anfang.

Ob ihr Tadel ein gegründeter sei? Diese Frage glauben wir von einem doppelten Gesichtspunkte aus verneinen zu dürfen.

Der neuere Leser, dessen Theilnahme an jeder erdichteten Handlung, ob sie im Romane, oder Epos, oder Drama ihm vorgeführt wird, hauptsächlich auf der glücklich erregten, geschickt in Spannung erhaltenen und zuletzt auf eine Mitfreude oder Mitleid erweckende Weise befriedigten Neugier beruht, und der, nachdem der Held im Kampfe unterlag oder siegreich ihn bestand, nachdem ein liebendes Paar, nach Besiegung der viel-

fältigsten Hindernisse, glücklich bis zu den Stufen des Traualtars gelangt ist, mit der ausführlicheren Schilderung des aus dem bunten Wechsel mannichfaltiger Bestrebungen und Ereignisse hervorgegangenen dauernden Zustandes nicht weiter behelligt sein will; der neuere Leser also findet ein Drama nur so lange seiner Theilnahme werth, nur so lange sich von ihm angezogen, als die Handlung noch im Fortschreiten begriffen, der geschürzte Knoten noch nicht gelöst ist. Ist des Räthsels Wort gefunden, dann hat dieses seinen Reiz verloren.

In der ernsten Gattung des griechischen Dramas dagegen konnte, wie wir schon anderwärts bemerkten [a]), Spannung der Neugier bei den mit den religiösen Sagen längst bekannten Zuschauern, nicht in der Absicht des Dichters liegen. Im Lustspiele mochte dieses Motiv allerdings eher eintreten — obgleich auch hier, insbesondere in der altattischen [b]), in einem weit geringeren Grade, als in den spätern Gattungen und den neuern Intriguenstücken — aber der an eine minder frivole Unterhaltung, als die Mehrzahl der neuern Schauspiele sie bietet, gewöhnte Zuschauer ließ sich auch hier, selbst nach erfolgter Entwickelung, Partien, die einen mehr idyllischen als dramatischen Charakter an sich trugen, weit eher gefallen, als unser verwöhntes Publicum.

Doch der Ausdruck: idyllischer Charakter, bedarf wohl, damit er, gewöhnlich in einem andern Sinne als hier gebraucht, zu keinem Misverständniß Anlaß gebe, einiger Erläuterung.

Idyll oder Eidyllion bezeichnet zu deutsch ein Bildchen. Um aber den Unterschied zwischen Drama und Idyll, sobald, wie häufig geschieht, auch der Idyllendichter der dialogischen Form sich bedient, deutlich hervorzuheben, erinnern wir unsre Leser an Lessings im Laokoon entwickelte Eintheilung der schönen Künste, in Künste des Raumes und der Zeit, von denen diese, die redenden, vornemlich ein in der Zeit Fortschreitendes, jene, die plastischen, ein im Raume Nebeneinanderbestehendes darzustellen bestimmt sind. Ist aber das Idyll ein Bildchen, ein

[a]) Das gr. Dr. S. 34. Anm. 92.

[b]) Das gr. Dr. S. 67.

kleines, nicht mit dem Pinsel, sondern mit Worten entworfenes Gemälde, da werden wir von ihm füglich sagen können, es bilde zwischen den plastischen und redenden Künsten einen vermittelnden Übergang und sei das in der Zeit Nebeneinanderbestehende, nicht einen im Werden begriffenen, sondern bereits gewordenen Zustand zu schildern und in behaglicher Ruhe auszumalen bestimmt.

In diesem Sinne also schreiben wir auch der zweiten Hälfte des Friedens, die uns freilich sonst eben nicht, wie Theokrit und Hebel, in die goldene Zeit einer harmlosen Unschuldswelt versetzt, einen mehr idyllischen Charakter zu und glauben das vom antiken Gesichtspunkte aus vollkommen gerechtfertigt. Demnach finden wir die Ausdrücke Droysens: nach der ersten Parabase sinke das Spiel tief hinab (herab), schleppe sich mühsam zu Ende u. a., nicht blos sehr übertrieben, sondern dem Gegenstande ganz unangemessen.

Wenn aber auch unser Dichter in den Augen griechischer Kunstrichter, deren Ansichten wir doch wohl füglich als Maßstab bei unserer Beurtheilung gelten lassen müssen*), deshalb keinen Tadel verdiente, daß er sein Lustspiel nach der eigentlichen Entwickelung fortspielen läßt: so dürften doch selbst von einem leidenschaftlichen Bewunderer des Aristophanes einige sogenannte Längen kaum wegzuläugnen sein. Die Vorbereitungen zu dem Eirenen darzubringenden Opfer dauern etwas lange, des Orakelmannes Hierokles Dazwischenkunft ist ziemlich weit ausgesponnen, das in der ersten Hälfte in einigen Versen Angedeutete — der verschiedene Eindruck, den die Friedensbotschaft auf die verschiedenen Handwerker macht — wird in einigen Scenen ausgeführt. Aber ein sehr triftiger Entschuldigungsgrund läßt für den Dichter sich anführen.

Sogleich nach der städtischen Dionysienfeier kam, nach

*) Ob auf den Umstand, daß der Friede den Phratorn des Leukon von den Kampfrichtern vorgezogen ward, einiges Gewicht zu legen sei, können wir deshalb nicht bestimmen, weil wir von dem besiegten Dichter zu wenig wissen. Noch einmal sehen wir seine Gesandten von unserm Dichter durch den Proagon und die Wespen besiegt. Außerdem erwähnt Suidas noch von ihm des schlauchtragenden Esels.

der oben angeführten Stelle aus Thukydides, der Frieden des Nikias zu Stande, und da, wie wir bereits nachwiesen, eben an diesen Dionysien der Friede des Aristophanes zur Aufführung kam, so meint Bode [a]), der Dichter habe diesmal seinen Zweck, das Volk für den Frieden zu stimmen, nicht verfehlt, und Ottfr. Müller scheint derselben Meinung [b]). „Natürlich ist," sagt Droysen [c]), „die Komödie von der Friedenspartei geschrieben; während vielleicht noch der wirkliche Abschluß des Friedens sehr in Zweifel lag, bemüht sie sich ihn zu empfehlen."

Aber diese historische Bedeutsamkeit, diesen Einfluß auf das Zustandekommen des Friedens glaubt der Übersetzer dem gegenwärtigen Lustspiel nicht beilegen zu dürfen. Wurde, wie Thukydides, ein so zuverläßiger Gewährsmann, berichtet, der Friede sogleich nach Aufführung unsers Lustspieles abgeschlossen, dann wußten die in den Gang der darauf bezüglichen Unterhandlungen einigermaßen Eingeweihten, zu denen höchst wahrscheinlich auch Aristophanes gehörte, mehrere Tage, ja Wochen vorher, daß er zu Stande kommen werde.

Nicht also den Friedensabschluß herbei zu führen brachte Aristophanes seinen Frieden auf die Bühne, sondern die Gemüther seiner Zuschauer, einheimischer und fremder, günstig für die Aufnahme des bereits so gut wie abgeschlossenen zu stimmen. Dazu war der zweite Theil des Stücks bestimmt; er sollte einen nahe bevorstehenden, jedoch wie wir schon bemerkten, mehr von der lächerlichen Seite aufgefaßten Zustand weiter ausmalen und ihn als einen höchst wünschenswerthen erscheinen lassen. Er sollte bewirken, daß die für die nächsten Tage bestimmte Friedensbotschaft mit allgemeinem Jubel aufgenommen werde.

Würde also wohl folgende Vermuthung aller Wahrscheinlichkeit entbehren? Das Stück spielte ursprünglich, wie schon Droysen vermuthet, auch nach Eirenes Befreiung auf der Oberbühne fort und endete da, während es jetzt, nach der Parabase, wieder zur Mittelbühne herabsteigt. Vielleicht kehrte Dä-

[a]) Gesch. der hellen. Dichtk. III. 2. 336.

[b]) Gesch. der gr. Litt. II. 240.

[c]) Aristophanes Werke I. S. 9.

mon Krieg mit einer neuen Mörserkeule zurück und es erhob sich zwischen ihm und der Friedensgöttin ein ähnlicher Wortkampf, wie zwischen Penia und Chremylos im Plutos, oder zwischen den Anwalten des Rechts und Unrechts in den Wolken. Natürlich unterlag hier wie dort die Partei, auf deren Seite das Recht war [a]); Eirene mußte flüchten, ließ aber der Sehnsucht Stachel in dem Herzen aller Zuschauer zurück. Da erfuhr der Dichter, die Friedensunterhandlungen seien zum nahen Abschluß gediehen, und in kurzer Frist war des Stückes zweite Hälfte so umgearbeitet, wie wir sie noch besitzen.

Vermochte ein spanischer Dichter, Lope de Vega, den freilich Cervantes alles Ernstes das Naturwunder nennt, und der wahrscheinlich der fruchtbarste ist, den je der Musen Gunst beglückte, in 3—4 Tagen ein einen Theaterabend füllendes, in Reimen und künstlichen Versmaßen abgefaßtes Stück zu entwerfen, niederzuschreiben und auf die Bühne zu bringen: So konnte ja wohl auch Aristophanes, etwa in der doppelten Zeit, des Friedens zweite, kleinere Hälfte umarbeiten und für die Aufführung seine Schauspieler einüben. Wie aber nicht blos den vor Gericht Wettkämpfenden die Wasseruhr einen nicht zu überschreitenden Zeitraum zumaß, sondern wahrscheinlich auch den um den Preis im Lust- und Trauerspiel ringenden Dichtern: So durfte gewiß auch andrerseits ein Schauspiel, das mit Erfolg in die Schranken treten wollte, nicht allzu kurz sein, und schon dieser Grund konnte den Dichter nöthigen, Scenen, die er unter andern Umständen kürzer behandelt haben würde, etwas zu dehnen, und würde ihn, hätte unsre Vermuthung das Richtige getroffen, deshalb vollkommen entschuldigen.

Ob die aufgestellte Vermuthung dadurch bestätigt werde, daß wir durch die Didaskalien erfahren, daß Aristophanes zweimal ein Lustspiel, der Friede betitelt, auf die Bühne brachte, lassen wir dahin gestellt, da diese Nachrichten uns über das

[a]) Einleitung zum Plutos Th. I. S. 109.

Wann keine und über das Wie sehr dürftige Auskunft geben. Wie die zweiten Thesmophoriazusen ein von den noch vorhandenen durchaus verschiedenes, selbständiges Lustspiel gewesen sein mögen [a]), so konnte ebenfalls der Dichter, nicht blos während der 27jährigen Dauer des verderblichen Kriegs, den Frieden in mehrern seiner Stücke anempfehlen, wie ja auch in den Acharnern und der Lysistrate geschieht, sondern selbst für verschiedene Behandlung desselben Gegenstandes zweimal denselben Titel wählen.

Was den Aristophanes auf den Gedanken brachte, seinen Trygäos auf einem Mistkäfer gen Himmel sich erheben zu lassen, „damit er (105 f.) den Zeus befrage, was er über die Hellenen insgesammt beschlossen habe," können wir mit ziemlicher Bestimmtheit nachweisen, und mit der einen der beiden Quellen zugleich eine mit der politischen Haupttendenz verbundene Nebenabsicht.

Schon in den, fünf Jahre vor dem Frieden aufgeführten, Acharnern (426) wird des Euripideischen Bellerophontes gedacht. Auch in den Rittern ist V. 1256 aus dem von ihm benannten Trauerspiel des Lahmendichters (Frösche 830) entlehnt; beim Fluge des Trygäos aber schwebte offenbar unserm Komiker eine ähnliche Luftreise aus seinem Euripides vor, dessen tragische Misgriffe er, wie wir wissen, so gern zur Zielscheibe seines Witzes macht.

Hipponoos, Sohn des korinthischen Königs Glaukos, Enkel des Sisyphos, erhielt den Namen Bellerophon oder Bellerophontes (Bellerosmörder), weil er das Unglück hatte, einen gewissen Belleros zu erschlagen [b]). Er flüchtete nun, wie schon Homer erzählt, zum Könige von Tiryns, Prötos, und ward von diesem entsühnt; aber die heftige Liebe der Gemahlin des Prötos, Anteia, wie sie beim Homer, oder Stheneböa, wie sie

---

[a]) Bode hellen. Dichtk. III. 2. 353.

[b]) Schol. ad. Iliad. VI. 155.

beim Euripides heißt [a]), die zurückgewiesen ihn bei ihrem Gemahl verleumdet, vermag diesen, da er selbst sich den Gastfreund zu tödten scheut, ihn mit einem Uriasbriefe zu seinem Schwiegervater Jobates nach Lykien zu senden. Dadurch wird Bellerophon in mehrere gefährliche Abenteuer verwickelt, besteht sie zwar glücklich und erhält des Jobates Tochter zur Frau, aber der Abend seines Lebens ist dennoch trübe. Er verlor einen Sohn und eine Tochter durch den Tod, entzog sich trübsinnig dem menschlichen Verkehr, und sah sich als einen den Göttern Verhaßten an [b]). Als ein so durch seine Schicksale zum Zweifel an der Götter Gerechtigkeit Getriebener, Schwermüthigunzufriedner tritt er beim Euripides in dem nach ihm benannten Stücke auf. Er erklärt nicht geboren zu werden für das glücklichste Loos und den Glauben an das Walten der Götter im Himmel für einen thörichten, veralteten Wahn. Ja eine Stelle, in welcher er den Reichthum über Tugend und alles Andere, was dem Herzen der Menschen das Theuerste ist, erhebt, erregte, nach einer Erzählung des Seneca [c]), bei den Zuschauern einen so laut sich kundgebenden Unwillen, daß der Dichter selbst, ihn zu beschwichtigen, auf der Bühne erscheinen und sein Publicum bitten mußte, das endliche Schicksal des so verwerfliche Grundsätze aussprechenden Frevlers abzuwarten.

Dieses endliche Schicksal ist aber folgendes: Der durch früheres Mißgeschick zum Zweifler an den Göttern Gewordene besteigt den ihm von den Göttern selbst früher zu einem andern Zwecke verliehenen Pegasos, zu den Wohnungen der Himmlischen sich zu erheben, stürzt aber von seinem Flügelrosse herab und stirbt, von seiner Gemüthskrankheit geheilt [d]).

Der Beziehungen auf dieses Trauerspiel finden sich im Frieden häufige. Auch Trygäos stößt, wie Bellerophon gethan haben mag, Lästerungen gegen Zeus aus (56—58). Auch

[a]) Frösche 1027. Anm.

[b]) Ilias VI. 200.

[c]) Ep. 115.

[d]) So ungefähr vermuthete F. G. Welcker (die griechischen Tragödien 785—800) nach den ziemlich zahlreichen Bruchstücken, die sich aus dem Bellerophon erhalten haben, den Inhalt der Tragödie.

er sinnt, als die Galle ihm schwillt, der Trübsinn ihn befällt, wie er gerades Wegs zum Zeus gelangen möge (66—68. 104). Sein Töchterchen räth ihm, den Pegasos aufzuzäumen (135) und empfiehlt ihm Vorsicht, damit er nicht, herabfallend, als ein Lahmer dem Euripides Stoff zu einem Trauerspiele biete (146—148).

Bestimmte die Luftfahrt des Bellerophon in einem wenigstens 5 Jahre vor dem Frieden aufgeführten Trauerspiele des Euripides, das, nach Seneca, schon damals einen höchst ungünstigen Eindruck auf die Zuschauer machte, den Aristophanes, durch eine ähnliche seines ebenfalls mit der Weltregierung unzufriednen Trygäos sie zu parodiren: So brachte eine Aesopische Fabel [a]) ihn auf den drolligen Gedanken, dem Pegasos des Bellerophontes einen riesigen Mistkäfer zu substituiren.

Äsopos also, auf dessen Fabeln, als jedem seiner Zuschauer wohl bekannt, auch anderwärts [b]) Aristophanes sich bezieht, erzählt: Der vom Adler verfolgte Hase habe in des Mistkäfers Lagerstätte eine Zuflucht gesucht und dieser nun für seinen Schützling beim Zeus, dem Schirmer der Schutzflehenden, den Adler beschwörend, aber vergebens vorgebeten. Verächtlich stößt ihn der Adler bei Seite und verzehrt den Hasen. Nun erspäht der gekränkte Mistkäfer des Adlers Nest und rollt dessen Eier heraus, so daß sie zertrümmern. Der Adler horstet auf einem höhern Felsen, aber auch das vermag die wiedergelegten Eier nicht zu retten. Da legt er eine dritte Brut in den Schoos des Götterkönigs, dessen Lieblingsvogel er bekanntlich war. Aber der rachsüchtige Mistkäfer weiß auch dahin den Weg zu finden, und darauf gründet Trygäos seinen Plan, dieses wegekundigen Pegasos zu seiner Himmelsfahrt sich zu bedienen. Eine vom Käfer in Zeus' Busen herabgeworfene Mistkugel vermag den Herrscher im Donnergewölk von seinem Weltenthrone sich zu erheben und dadurch auch die dritten Eier zu zertrümmern.

---

[a]) Sie nimmt in den gewöhnlichen Sammlungen die zweite Stelle ein.

[b]) Vögel 469. 650. Wespen 566. 1401. 1466. Lysistr. 691. 692. In den beiden zuletzt angeführten Stellen sogar auf die hier benutzte Fabel.

Daß unserm Lustspiele der zweite Preis, der erste dagegen den Schmeichlern des Eupolis, und der dritte den Phratorn des Leukon zu Theil ward, wurde schon im Vorhergehenden bemerkt *).

Des Übersetzers Ansichten über die scenische Darstellung des Friedens wird der Leser in den Anmerkungen zu V. 49. 108. 180. 236. 437. 466. 542. 715. 726. 879. 973 angegeben finden. Obgleich die ersten 5 Scenen in Athen vor der Wohnung des Trygäos, die 7 folgenden im Himmel, und die übrigen dann wieder da, wo die Handlung begann, spielen: So bedurfte es doch zu dieser Ortsveränderung keiner besonders kunstreichen Vorrichtung. Die Mitte der Mittelbühne nimmt die Wohnung des Trygäos ein und über derselben befindet sich auf der Oberbühne die Wohnung der Götter, die Dämon Krieg jetzt inne hat. Durch eine leichte Vorrichtung konnte sie, als dort Trygäos anlangt, den Zuschauern sichtbar, und mit dem Beginn der ersten Parabase ihren Blicken wieder entzogen werden. Die zum Herauswinden Eirenes angelegten Seile laufen über die Mittelbühne, wo wahrscheinlich auch einige Statisten aufgestellt waren, nach der Orchestra.

*) S. 3. Anm. d. S. 8. Anm. *

Der Friede.

Erste Scene.

Die ländliche Wohnung des Trygäos mit allerlei Seitengebäuden, unter ihnen ein mächtiger Saukoben, mit einer Krippe vorn und Thüren zu beiden Seiten. Zwei Sklaven eifrig beschäftigt, der eine bei einem Misttroge Mistklumpen knetend, der andere den Mistkäfer damit fütternd.

1. Sklave.

Lang' eiligst für den Käfer, lang' einen Klumpen her.

2. Sklave.

Da.

1. Sklave.

Reich' ihn dem verderbenswürd'gen Ungethüm.

2. Sklave.

Ein leck'rer Klumpen ward ihm nimmerdar zu Theil.

1. Sklave.

Noch einen reiche mir, aus Eselsmist gemengt.

2. Sklave.

Da nimm auch den.

1. Sklave.

Wo kam der hin, den jetzt Du gabst?
Fraß er ihn nicht?

2. Sklave.

Das nicht, beim Zeus, er riß ihn weg
Und schlang ihn, mit den Füßen umwälzend, ganz hinein.

1. Sklave.

Reib' ihm, so schnell Du kannst, recht viel' und tüchtige.

2. Sklave.

Ihr Herrn Mistkärner helfet, bei den Göttern, mir,
Wollt Ihr mich hier nicht vor Gestank ersticken sehn.

1. Sklave.

Noch einen, noch einen aus eines verbuhlten Knäbleins Koth;
Er begehr' einen zartgeriebnen Bissen, sagt er,

2. Sklave.

Da;
Ein Argwohn, denk' ich doch, Ihr Männer, trifft mich nicht,
Daß ich beim Kneten nasche, giebt mir Niemand Schuld.

1. Sklave.

Auweh! Nur her, noch einen und noch einen gieb,
Und immerzu gemengt.

2. Sklave.

Nein, beim Apoll, ich nicht;
Denn nicht bewältigen kann der Jauche Zudrang ich,
So trag' ich lieber sammt dem Jauchentrog sie hin.

1. Sklave.

Nun fort mit ihr, beim Zeus, zum Geier und Dir dazu.

2. Sklave.

Ihr aber sagt mir, wenn von Euch es Einer weiß,
Wo mir eine Nas' ich kaufen kann, noch ungebohrt.
Denn nimmer gab's noch ein unsel'geres Geschäft,
Als dieses Kneten zu des Käfers Fütterung.
Denn fremden Unrath schlingt sogleich das Schwein, der Hund
Hinunter ohne Weit'res. Aber dünkelhaft
Gebährdet der sich vornehm und verschmäht den Fraß,
Trag' ich den ganzen Tag nicht Wohldurchmengtes auf,
Wie man in Rübchenform den Frauen Backwerk beut.
Doch nachsehn will ich, ob er mit Fressen fertig ist,
Die Thür ein wenig öffnend, daß er mich nicht sieht.
Würg' zu nur, setze deiner Gierigkeit kein Ziel,
Bis unvermerkt zum Zerplatzen du dich vollgepfropft.
Wie vorgebeugt es schlinget das verwünschte Vieh,

Und ausfällt, wie ein Ringer [1]), mit dem Backgezähn!
Und wie dabei mit dem Kopf' und mit den Fängen es
Im Kreis' herumfährt, denen zu vergleichen, die
Für Lastschiff' ein gewalt'ges Tau zusammendrehn.
Ein scheußlich stinkendes, gefräßiges Geschöpf!
Von welchem Gott' herrühren mag dies Ungethüm?

1. Sklave.

Mir unbekannt. Von Aphrodite denk' ich nicht,
Noch den Huldgöttinnen.

2. Sklave.

Von wem denn sonst?

1. Sklave.

Zu Tage liegt's,
Dies Wundergräul sandt' uns der Unheilschleud'rer Zeus [2]).
Wohl fragen könnte Jemand auf den Sitzreihn hier,
Ein Bürschelein, ein Superklug: Was soll denn das?
Wozu denn dieser Käfer? Ihm erwiedert d'rauf
Ein Fremdling aus Jonien [3]), der sein Nachbar ist:

---

1) In doppelter Beziehung: wegen seines guten Appetits, da Diejenigen, die in öffentlichen Wettkämpfen auftraten, einer reichlichen und nahrhaften Kost bedurften, und weil der Mistkäfer auf sein Mahl losfährt, wie ein Ringer auf seinen Gegner.

2) Daß mancher Gott sein Thier in seiner Himmelsstube hegt, wissen unsre Leser aus Bürgers Menagerie der Götter, aber an diese Lieblingsthiere der Olympier ist hier nicht zu denken; zur Strafe sandte Zeus, wie er sonst durch seine Blitze die frevelnden Sterblichen züchtigt, diese Plage, sowie Artemis den Kalydonischen Eber, Poseidon ein Seeungeheuer u. s. f. Hier wird um so passender Zeus als der genannt, von welchem der häßliche Riesenkäfer ausging, da er auch in der unserm Stücke gewissermaßen zu Grunde liegenden Aesopischen Fabel eine Rolle spielt.

3) Wir bemerkten in der Einleitung, daß der Friede an den großen Dionysien aufgeführt wurde, dessen Feier auch die zur Abtragung ihrer Steuern in Athen anwesenden Fremden beiwohnten. Das gr. Dr. S. 79.

„Das sollt' ich meenen, is uf Kleon wohl gemünzt,
Weil dieser [1]) schamlos allen Dreck hinunterschlingt.“ —
Doch unsern Käfer zu tränken muß ich jetzt hinein [2]).

Zweite Scene.

Der zweite Sklave. Trygäos hinter der Scene.

2. Sklave.

Ich aber gebe Kunde diesen Knäbelein
Und Männerchen, desgleichen diesen Männern auch,
Den Männern, denen über diesen ward ihr Sitz,
Erzähl' es Jedem, der auch diese noch überragt [3]).
Es siecht mein Herr an einem Wahnsinn eigner Art,
Ganz eigenthümlichem, nicht wie er Euch beherrscht;
Bei Tage gen Himmel stierend unverwandtes Blicks
Erhebt zum Zeus aufgaffend solche Läst'rung er:
O Zeus, beginnt er, was gedenkst du denn zu thun?
Weg mit der Fege, nicht durchfege Hellas uns.

Trygäos (hinter der Bühne).

Ohe, Ohe!

---

1) Nicht Kleon; dieser lebte damals, wie uns der Dichter im Verlauf unsers Lustspiels selbst berichtet, nicht mehr, sondern der Mistkäfer, der noch thut, was Kleon im Leben that. Den weitern Commentar zu diesem Hiebe, den der Dichter seinem hingeschiedenen Freunde versetzt, liefern die Ritter an vielen Stellen.

2) Indem der eine Sklave, den Käfer zu tränken, hineingeht, schließt er hinter sich die Thorflügel, die bis dahin dem Zuschauer eine Aussicht auf das Gehöft des Trygäos gestatteten, und während der Erzählung des andern Sklaven werden die Vorbereitungen von dem Maschinenmeister getroffen, den Trygäos mit Seilen auf seinem Mistkäfer nach der Oberbühne, Theologeion geheißen, emporzuziehen. Auf dieser Oberbühne spielt ein großer Theil unseres Lustspiels (Scene 6—12).

3) Bekanntlich erhoben sich die Sitzreihen der Zuschauer in terrassenförmig ansteigenden Halbkreisen, so daß die entferntesten am höchsten saßen.

2. Sklave.

Seid still, ist mir es doch, als hör' ich einen Laut.

Trygäos (wie zuvor).

O Zeus, was sinnest unserm Volke Du zu thun?
Du merkst nicht, daß den Städten Du das Mark entziehst.

2. Sklave.

Das ist das Unheil just, deß ich erwähnete,
Da höret Ihr ein Pröbchen seiner Raserei;
Doch erzähl' ich Euch, wie, als zuerst die Gall' ihm schwoll,
Er sich vernehmen ließ; so sprach er da zu sich selbst:
O wie gelang' ich g'rades Weges wohl zum Zeus? —
Und darauf zimmert er sich schmächt'ge Leiterchen
Und klimmet auf denselben zu des Himmels Höh'n,
Bis er herunterpurzelnd sich den Kopf zerschlug.
Doch gestern führt der Geier ihn, wer weiß wohin,
Und einen Riesenkäfer bringt er mit sich heim,
Den er gleich einem Gaul mich abzuwarten zwingt.
Er selber aber streichelt wie ein Fohlchen ihn:
„Mein Flügelrößlein, spricht er, du preiswürd'ger Greif,
Laß dich besteigen und trage mich g'rades Wegs zum Zeus."
Doch lug' ich hier herein, zu sehen, was er schafft.
O weh des Unheils! Kommt Ihr Nachbarn, kommt herbei!
Denn in der Schweb' erhebet mein Gebieter sich,
In die Lüfte steigt, auf seinem Käfer reitend, er.

Dritte Scene.

Trygäos. Der Vorige.

Trygäos

(auf einem kolossalen Roßkäfer über dem Gehöfte sich erhebend).

Mit Bedacht, mit Bedacht, Roßkäfer, gemach!
Nicht erhebe sogleich dich hastiges Flugs,
Noch alsbald im Beginn deiner Stärke vertraut,
Ehe du mir erwarmt und die nervige Kraft
Deiner Glieder gelöset der Fittige Schwung.

Nicht stänkre dabei, o ich bitte, zu sehr;
Bist aber du nicht zu gehorchen gewillt,
Dann bleibe zurück in unsrem Gehöft.

2. Sklave.

Mein gebietender Herr, o wie litt dein Verstand!

Trygäos.

Stockstill, stockstill!

2. Sklave.

Wie, zwecklos wagst in die Lüfte Du Dich?

Trygäos.

Für das Volk der Hellenen erhebt sich mein Flug;
Unerhöretes Wagniß erspähet' ich mir.

2. Sklave.

Was fliegst Du bethört, des Verstandes beraubt?

Trygäos.

Heilkündendes [1]) sprich, kein hemmender Laut,
Kein Mux: Diesem Jux nur Segen erfleht!
Und den Menschen gebeut, stockstille zu sein;
Mistgräben dabei und Kloaken zugleich
Mit Ziegelgestein zu vermauern von Neu'm,
Und ein Schloß vor den Hintern zu legen.

2. Sklave.

Zu schweigen nicht vermag ich, thust Du mir nicht kund,
Wohin zu fliegen Du gedenkst.

Trygäos.

Wohin denn sonst,
Als himmelwärts zum Zeus?

2. Sklave.

In welcher Absicht denn?

Trygäos.

Ihn zu befragen bin gesonnen ich, was er
Über die Hellenen insgesammt beschlossen hat.

---

1) Worte guter Vorbedeutung, die dem Volksglauben nach einem Beginnen ebensowohl förderlich, als selbst in anderer Beziehung gesprochene, aber auf dasselbe zufällig zu deutende Unglücksworte ihm hinderlich werden konnten.

2. Sklave.

Und steht er Dir nicht Rede?

Trygäos.

Dann belang' ich ihn,
Daß unsre Hellas an die Meder er verräth [1]).

2. Sklave.

Nicht doch, dieweil ich lebe, beim Dionysos, nein.

Trygäos.

Da hilft kein Widerstreben.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Die Töchter des Trygäos [2]).

2. Sklave.

Heda, holla, he!
Ihr Kinderchen, hilflos läßt Euer Vater Euch
Zurück, und will hinauf zum Himmel insgeheim.
Fleht dringend zu dem Vater, Ihr Unglücklichen!

Tochter.

Väterchen, Väterchen, ist denn die Kunde
Wahr, die zu unsern Gemächern erschollen?
Daß mit den Vögeln, um zu verlassen mich,

---

1) Man vergleiche 406 ff. und Anm. zu 412. Meder und Perser werden von den Griechen durchgängig mit einander verwechselt.

2) Wo zeigen sich diese nur hier und im Folgenden nicht wieder auftretenden Töchter des Trygäos? Auf der eigentlichen Bühne? Wir glauben kaum. Am Natürlichsten war es wohl, auf dem flachen Dache des Hauses sie auftreten zu lassen, dort befinden sie sich auch mit ihrem in den Lüften schwebenden Vater ungefähr in gleicher Höhe. Ganz nach Art der Königstöchter in der Tragödie sprechen die Töchterchen des einfachen Landmanns von der zu ihren Gemächern erschollenen Kunde, sowie sie überhaupt fortwährend tragischer Floskeln sich bedienen, was gewiß seine komische Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlte.

Windschnell Du zu den Raben enteilen willst?
Ist etwas Wahres daran? sprich Väterchen, wenn Du mich lieb hast.

Trygäos.

Kinderchen glaubt, was Ihr sehet; in Wahrheit daueret Ihr mich,
Heischetet Brod Ihr von mir und nanntet Papachen mich schmeichelnd,
Wenn nach dem Pfifferling ich umsonst durchsuchte den Seckel.
Aber gelinget es jetzt, dann bekommet Ihr, kehr' ich, zur Stunde
Ein großmächtiges Brod und dazu Euer Püffchen als Zukost.

Tochter.

Doch wie wirst Du erreichen Deiner Reise Ziel?
Denn dieses Weges führt Dich gewiß kein Schiff[1]).

Trygäos.

Mich trägt dies Flügelroß, zu Schiffe geh' ich nicht.

Tochter.

Papachen, welch' ein Einfall, einen Käfer Dir
Zu zäumen, der Dich zu den Göttern tragen soll!

Trygäos.

In den Äsopischen Fabeln steht zu lesen, wie
Er allein von allem Geflügel zu den Göttern kam.

Tochter.

Unglaubliches verkündest, Vater, Vater, Du[2]),
Zu den Göttern sei gekommen dieser Stänkerer?

Trygäos.

In Feindschaft mit dem Adler kam er einst dahin
Und wälzte dessen Eier heraus, zu rächen sich.

Tochter.

Den Pegasus solltest aufzäumen Du, das Flügelroß,
Daß tragischer Du erschienest vor den Himmlischen.

---

1) Wir müssen uns erinnern, daß wir in einer See- und Handelsstadt uns befinden, wo fast alle Reisen zu Schiffe gemacht werden.

2) Worte aus Euripides Iphigenie unter den Taurern.

Trygäos.

Zwiefacher Fütt'rung, Thörichte, bedürft' ich dann,
Jetzt aber, was an Speisen meinen Magen füllt,
Das reicht zugleich um diesen abzufüttern aus.

Tochter.

Wie aber, stürzt er in des Meeres feuchten Grund,
Wie helfen seine Flügel dann zur Rettung ihm?

Trygäos.

Ein Steuerruder faßt' ich klug, das brauch' ich dann,
Indem zum Naxischen Käferboot mein Fahrzeug wird [1].

Tochter.

Und welcher Port empfängt den Umgetriebenen?

Trygäos.

Giebt doch es im Peiräeus eine Käferbucht [2].

Tochter.

Sieh wohl Dich vor, daß nicht dem Sitz' entgleitend Du
Herabfällst und ein Lahmer dem Euripides [3])
Den Stoff dann bietest und zum Trauerspiel ihm wirst.

Trygäos.

Dafür will ich schon sorgen. Aber lebet wohl.
Doch Euch, (zu den Zuschauern) für die ich solches Wagniß wage jetzt,

---

1) Auf der Insel Naxos gezimmerte Boote führten von ihrer Gestalt den Namen Käfer. Auch von so geformten Trinkgeschirren bediente man sich dieses Ausdrucks.

2) Unter den drei die Hafenfeste Munychia umgebenden Häfen, Phalerikon, Munychia und Peiräeus (jetzt Phanari, Paschalimani und Drakos oder Porto Leone) war der letztgenannte der größte und wurde auch schlechthin der Hafen genannt. Er zerfiel in 2 Theile, den Kriegshafen, die hier erwähnte Käferbucht (κανθάρου λιμήν), und den Handelshafen (ἐμπόριον). Eine von einer Zeichnung begleitete Beschreibung des Hafens von Athen giebt H. N. Ulrichs in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1844 Heft 1.

3) Dem Lahmendichter Frösche 830 und dort Anm.

Euch wünsch' ich auf drei Tage nur Verstopfungen,
Denn wittert dieser in den luft'gen Höh'n Etwas,
Kopfüber wirft er ab mich, von dem Fraß gelockt.

Fünfte Scene.

Trygäos (in der Schwebe).

Doch, mein Pegasus Du, auf fröhliches Flugs!
Laß tönen den Klang Deines güldenen Zeugs,
Indem Du mir spitzest Dein munteres Ohr.
Was schaffst, o was schaffst Du? Wo willst Du mir hin?
Was schnüffelst Du nach den Kloaken mir so?
O erhebe Du keck von der Erde Dich jetzt,
Und regend den Fittig zu eiligem Flug,
Dring g'rade zu Zeus Hofburg Du mir hin;
Deine Nüstern verschließe des Unraths Reiz
Und jeglicher irdischen Speise den Mund.
Was machst Du, o Mensch, Du, der Du dort kackst,
Wo die Dirnelein hausen dem Hafen zunächst [1])?
Du verdirbst, Du verdirbst mich, verscharrst Du es nicht
Flugs, häufest darüber des Erdreichs viel,
Und pflanzest dazu Feldkümmel darauf,
Und begießest mit Salben es. Stürz' ich herab
Und trifft mich ein Leid, dann büßt meinen Tod
Mit sieben Talenten das Chiische Volk [2]),
Und Dein Hinterer hat es verschuldet.
O weh, wie bänglich wird mir's, mir vergeht der Scherz;
Maschinenmeister, nimm jetzt wohl auf mich Bedacht,

---

1) In welches Hafens Nähe sollten sich nicht dergleichen, zur Befriedigung eines auf einer langen Seereise rege gewordenen Bedürfnisses geeignete Örter befinden?

2) Der Dichter trifft, wie oft, zwei Fliegen mit Einem Schlage; er rückt den Chiern ihre Unflätigkeit vor, denn ein Sprichwort hieß: Ein Chier war's, der stänkerte, und zugleich seinen lieben Landsleuten ihre Geneigtheit, Andere für selbst begangene Sünden büßen zu lassen.

Schon reget unterm Nabel sich ein Knurren mir,
Und siehst Du Dich nicht vor, füttr' ich den Käfer selbst.
Doch nahe kam ich schon den Göttern, wie mich dünkt,
Und wirklich sehe da die Wohnung ich des Zeus.
Wer ist der Pförtner des Zeus? Macht Ihr mir denn nicht auf?

Sechste Scene[1].

Trygäos. Hermes.

Hermes.

Was riecht mir da nach Menschen? Herakles stehe mir bei,
Was ist das für ein Gräul?

Trygäos.

Ein Käferreisiger.

Hermes.

Verruchter, Tollverweg'ner, Unverschämter Du,

---

1) Diese und die nächsten sechs Auftritte (180—728) spielen, wie schon zu Vers 49 bemerkt wurde, auf einer um ein Bedeutendes über der gewöhnlichen Bühne, wo unser Lustspiel sich eröffnete, erhabenen Oberbühne. Auch diese mußte einen nicht allzubeschränkten Raum darbieten, wahrscheinlich aber auch hier, wie bei der Hauptbühne, ohne große Tiefe. Ihren Hintergrund bildet die Vorderseite des Palastes des Zeus. Zu beiden Seiten Nebengebäude, vor diesen allen Säulen und andre architektonische Verzierungen. Auf diese Oberbühne wird Trygäos, wahrscheinlich vermittelst eines oben an einen Krahn (γέρανος) befestigten und mit einem Haken in seinen Gürtel eingreifenden Seiles, gehoben, zusammt seinem in ziemlich kolossalem Maßstabe mit beweglichen Füßen und Flügeldecken gezimmerten Mistkäfer. Er steigt sogleich ab und sein treues Thier wird von den Theaterdienern durch einen der Seiteneingänge den Augen der Zuschauer entrückt. Als sich (V. 720) Trygäos nach ihm umsieht, den Heimritt anzutreten, erfährt er von Hermes, daß Zeus selbst es in seine Dienste genommen hat.

Ganz am vordern Rande dieser Oberbühne, ziemlich in der Mitte derselben, sieht man einen Haufen Steine liegen, der eine unter ihm befindliche Versenkung (ἀναπίεσμα) verdeckt.

Verruchter, Erzverruchter, Allerverruchtester,
Wie kamst Du herauf, Verruchtester aller Verruchten Du?
Wie heißest Du? Gieb Antwort!

Trygäos.

Der Verruchteste.

Hermes.

Was für ein Landsmann? Rede!

Trygäos.

Der Verruchteste.

Hermes.

Welcher Vater zeugte Dich?

Trygäos.

Mich? Der Verruchteste.

Hermes.

Nicht sollst, zeug' es die Erde, Du dem Tod' entgehn,
Wenn Du mir nicht den Namen, den Du führest, nennst.

Trygäos.

Trygäos, der Athmoneer [1], Weinbaukundiger,
Kein Laurer, kein der Händelsucht Beflissener [2].

Hermes.

Was führte Dich hierher?

Trygäos.

Dies Fleisch da bring' ich Dir.

Hermes.

Wie kamst Du herauf, Du Jammerwichtchen?

Trygäos.

Hungerdarm [3].
Nicht wahr, nun dünk' ich nicht mehr der Verruchtste Dir?
Na geh' und rufe mir den Zeus.

---

1) So nennt auch Strepsiades (Wolken 135) seinen Demos. Der Demos Athmon gehörte zur Kekropischen Phyle.

2) Da Trygäos sich einen Athener nennt, glaubt er beifügen zu müssen, daß er an den beiden Hauptgebrechen seiner Mitbürger, Auflauerei und Händelsucht, nicht leide.

3) Von der Seite lernten wir bereits den Hermes im Plutos kennen.

Hermes.

Ohe, Ohe!
Nicht ist's beschieden Dir, den Himmlischen zu nahn,
Von hinnen zogen gestern sie, auf und davon.

Trygäos.

Wohin des Landes?

Hermes.

Des Landes?

Trygäos.

Nun, wohin?

Hermes.

Sehr weit,
Ganz unumwunden nach des Himmels tiefstem Kern.

Trygäos.

Und weshalb ließen hier sie Dich allein zurück?

Hermes.

Auf der Götter zurückgebliebne Sächelchen hab' ich Acht,
Auf Holzgeräth, auf Töpfchen und Weinkrügelchen.

Trygäos.

Aus welchem Grunde zogen denn die Götter aus?

Hermes.

Den Hellenen zürnend. Und dem Kriege wiesen sie
Die Räume hier, die sie bisher bewohnten, an,
Mit Euch durchaus zu schalten, wie es ihm gefiel;
Sie selber aber zogen möglichst weit hinauf,
Damit hinfort sie nicht im Kampf' Euch schaueten,
Und von Eurem Flehn nichts mehr vernähmen fürderhin.

Trygäos.

Doch weshalb thaten sie uns das? Das sage mir.

Hermes.

Weil Ihr den Krieg vorzogt, obschon die Andern oft
Verträg' anboten; waren die Lakonischen
Ein Weniges im Vortheil, sprachen kecklich sie:
Bim Götterpoar, zunb toalen sall d' Adenerling [1].

[1] Beim Götterpaar, jetzt büßen soll das Athenerchen. Das Götter-

Doch wenn den Athenerchen wiederum ein Streich gelang,
Und Friedensboten Lakedämon sendete,
Dann hieß es alsobald: Man will uns hintergehn,
Zu trau'n ist ihnen, beim Zeus und bei der Athene, nicht;
Sie kommen schon wieder, halten wir nur Pylos [1]) fest.

Trygäos.

Ja, dies Gepräge führen unsre Reden stets.

Hermes.

Deswegen weiß ich nicht, ob Eirenen Ihr hinfort
Je wiedersehen werdet.

Trygäos.

Wo floh sie denn hin?

Hermes.

Sie stieß der Krieg in eine tiefe Gruft hinab.

Trygäos.

In welch'?

Hermes.

In die hier unten, und Du siehst ja wohl,
Wie viel der Stein' er drüber her aufhäufete,
Daß Ihr sie nie zurückerlangtet.

Trygäos.

Sage mir,
Was hat er weiter denn im Werke gegen uns?

Hermes.

Ich weiß es nicht, das Eine nur, daß Abends er
Einen Mörser ungeheures Umfangs heimgebracht.

---

paar, bei dem die Lakedämonier, als Landesheroen, zu schwören pflegten, sind Kastor und Polydeukes (Pollux), die Söhne des spartanischen Königs Tyndareus oder des Zeus und der Leda; weiter unten (285) werden sie Dioskuren (dem Zeus entsprossene Jünglinge) genannt.

1) Noch immer befand sich Pylos, oder vielmehr die nahe gelegene Insel Sphakteria und die dort vor drei Jahren vom Kleon zu Gefangenen gemachten edlen Spartaner in den Händen der Athener. Eine ausführlichere Erzählung der ganzen Kriegsereignisse gaben wir in der Einleitung zu den Rittern.

Trygäos.

Und was gedenkt mit diesem Mörser er zu thun?

Hermes.

Die Städte drin zusammenzustampfen hat er vor.
Doch ich gehe, denn herauszukommen im Begriff
Ist, däucht mir, er. So lärmt er drinnen.

Trygäos.

Wehe mir,
Ich muß vor ihm entfliehn, denn 's ist mir selber so,
Als hört' ich solches kriegerisches Mörsers Klang.

Siebente Scene.

Trygäos. Der Krieg[1].

Krieg.

Ha Menschen, Menschen, Menschen, Ihr Verwegenen,
Wie soll's Euch in die Zähne fahren alsobald.

Trygäos.

O König Apollon, des Umfangs, den der Mörser hat,
Welch' Unheil droht der Krieg, der grimmig blickende!
Ist das derselbe, dem wir streben zu entfliehn,
Der Arge, Schildbewehrte, der uns Beine macht?

Krieg.

Ha Prasiä[2]), drei- und fünffach zu bejammerndes,
Vieldutzendfach, wie droht noch heute Verderben Dir!

---

1) Aus der Mittelthüre des Palastes, dessen jetziger Inhaber er ist, tritt der Dämon Krieg in lächerlich karikirter Rüstung, einen riesigen Mörser die Stufen herabwälzend. (Des Übersetzers Vermuthung über dessen, auf der Bühne freilich nur symbolisch darstellbaren Umfang findet der Leser in der Einleitung zu den Vögeln angedeutet.)

2) Prasiä oder Prasia, ein lakonisches, an der Küste gelegenes Städtchen, das im 2. Kriegsjahre bereits von den Athenern erobert und zerstört wurde (Thuk. II. 56) und auch in spätern Kriegsjahren, nach Aufführung des Friedens, verschiedene Überfälle zu bestehen hatte.

Trygäos.

Uns selbst, Ihr Männer, trifft noch nicht, was er da schafft,
Denn dieses Unheil dräuet dem Lakonerland.

Krieg.

Ha Mégara, Megara [1]), wie zerstiebt Ihr alsobald,
Zum Hackemack zusammengemörsert insgesammt!

Trygäos.

Der Tausend, ei potztausend viel des bittern
Wehklaggeheuls wirft für die Megarer er hinein!

Krieg.

Auch Du, Sikelia [2]), welch' Verderben harret Dein!

Trygäos.

Welch' ein Staat wird da zerrieben wie ein Kräuterkäs [3]).

(Thuk. VI. 105. VIII. 18.) Daß es mit Lauch denselben Namen führte und daß dieser den Hauptbestandtheil eines gewöhnlichen ländlichen Gerichts ausmachte (μυττωτός, was durch Unheilsmus übersetzt wurde, wird es unten V. 273 genannt), das man in Mörsern bereitete, verschaffte ihm wahrscheinlich die Ehre, hier vor allen genannt zu werden.

1) Megaris stand vor den Perserkriegen unter Gewaltherrschern; nach dem Persereinfalle verbanden sich die Megarer den Athenern, die ihnen Schutz gegen die Korinthier gewährten. Aber nach Euböa's Abfall von Athen fielen auch sie ab und tödteten die athenische Besatzung, mit Ausnahme derer, die sich nach dem Hafen Nisäa, der noch einige Zeit im Besitze der Athener blieb, flüchteten. So war der Haß der Athener gegen die Megarer erklärlich und ein Volksbeschluß schloß sie vom Handelsverkehr und den Häfen Athens aus, indem er sogar jeden Megarer, der sich in Attika betreffen lassen würde, mit dem Tode bedrohte (Plutarch Perikles 30), und wurde eine der Veranlassungen zum peloponnesischen Kriege (Thuk. I. 67. 139). Auch unser Dichter nennt sie des Krieges erste Veranlassung. Acharn. 528.

2) Das Hauptunternehmen der Athener gegen Sikelien fand zwar erst fünf Jahre nach Aufführung des Friedens statt, aber schon zweimal, im fünften und siebenten Jahre des Krieges, hatten sie eine Flotte von 20 und 40 Schiffen dahin gesendet. (Thuk. III. 88. IV. 2.)

3) Kaum unterliegt es einem Zweifel, daß diese Worte vom Trygäos gesprochen werden. Er begleitet die sinnbildlichen Manöver des Krieges mit seinen halb schadenfrohen, halb theilnehmenden Glossen.

Krieg.

So gieß' ich denn auch dieses att'sche Honig drauf.

Trygäos.

Mein Guter, andres Honig, rath' ich, nimm dazu,
Das gilt vier Oboln; schone doch des attischen [1]).

Krieg.

Bursch, Bursch, he Lärm!

Achte Scene.

Die Vorigen. Der Lärm.

Lärm.

Was riefst Du?

Krieg.

Wart', Nichtswürdiger,
Was stehst so müßig Du? Koste diesen Backenstreich.
Wie mundet er?

Lärm.

O wehe, mein Gebieter, ach,
Versetztest Du mit Knoblauch diesen Backenstreich?

Krieg.

Holst Du nicht flugs die Mörserkeule?

Lärm.

Bester Herr,
Wir haben keine, gestern zogen wir erst ein.

Krieg.

Na, eilst danach nicht schnell zu den Athenern Du?

---

1) Nach Plutarch (de tranqu. an. 12) galt die Kotyle (1/4 Quart) attisches Honigs 5 Drachmen. Er war der geschätzteste und theuerste. Diese den Wunsch, daß des Krieges Leiden an Attika vorübergehen mögen, versinnlichenden Worte spricht übrigens Trygäos nicht zu dem gefürchteten Dämon, sondern halblaut, den Zuschauern zugewandt.

Lärm.

Ja sogleich, beim Zeus. (Zu den Zuschauern.) Ich muß ja wohl,
sonst setzt es 'was.

Trygäos (zu den Zuschauern).

Na, was beginnen wir, Ihr armsel'gen Menschelein?
Ihr seht, wie Hochgefährliches uns da bedräut;
Kehrt der zurück und bringt die Mörserkeule mit,
Zerstampft in aller Ruhe die Städte Jener uns.
Verdirb ihn, Dionysos, nicht kehr' er zurück!

Krieg.

He!

Lärm.

Was befiehlst Du?

Krieg.

Bringst Du's?

Lärm.

Kam, wie heißt es nur?
Die Mörserkeule doch weg den Athenern, siehst Du wohl?
Der Lederhändler[1]; der Hellas baß zerstampfete.

Trygäos.

Da that, Athene, hehre Herrscherin, er wohl,
Daß er verdarb, zu gelegener Frist für unsre Stadt,
Bevor er solches Unheilsmus uns eingerührt.

Krieg.

Eilst nach Lakedämon nicht, nach einer andern Du
In aller Hast?

Lärm.

Gleich mein Gebieter.

1) Indem unser Dichter das Unheil, welches der (peloponnesische) Krieg über Hellas bringt, durch einen Mörser versinnlicht, in welchem derselbe die in Fehde begriffenen Staaten zerstampft, kann er füglich diejenigen, welche zum Kriege riethen und persönlich ihn leiteten, mit Mörserkeulen vergleichen. Zwei dergleichen Kriegsanwalte (Thuk. V. 16) und Feldhauptleute, der uns aus den Rittern wohlbekannte Kleon und der Lakedämonier Brasidas, waren kurz vor der Aufführung des Friedens bei Amphipolis gefallen. Auch in den Rittern (991) ward Kleon mit dem Rührlöffel und Mörser verglichen.

Krieg.

Spute Dich.

Trygäos.

Wie wird's, Ihr Männer, uns ergehn? Die Noth ist groß!
Ist unter Euch etwa Jemand, der die Weih' empfing
In Samothrake [1])? Zu flehen ist's jetzt an der Zeit,
Daß nicht des Abgesandten Fuß sein Ziel erreicht.

Lärm.

O wehe mir Armen, weh' und abermals wehe mir!

Krieg.

Was giebt's, bringst Du sie nicht?

Lärm.

Ach nein, verloren ging
Die unglücksel'ge Keul' auch den Lakoniern.

Krieg.

Wie so, Durchtrieb'ner?

Lärm.

Dorthin nach der Thraker Land
Verliehn sie sie an Andr' und büßten so sie ein.

Trygäos.

Da haben, Ihr Dioskuren [2]), sie wohl d'ran gethan;
Vielleicht geht es noch glücklich. Muth Ihr, Sterblichen!

Krieg.

Nimm das Geräthe da und räum' es wieder weg,
Ich geh' hinein und fertg' einen andern Stößer mir.

---

1) Wer die Weihe zu Samothrake empfing, stand, so glaubte man, mit den Göttern in näherem Verkehr und seine Gebete fanden Erhörung. Das sagt ausdrücklich der Scholiast zu Apollonios (Argonautenfahrt I. 918), beruft sich dabei aber freilich auf unsere Stelle.

2) Anm. zu 214. Weil von den Lakedämoniern die Rede ist, ruft er diese Landesheroen derselben an.

Neunte Scene.

Trygäos (allein).

Jetzt zeigt sich wohl uns angemessen Datis' Lied,
Das Mittags einst er, sich behaglich krabbelnd, sang:
Wie freu' ich und ergötz' ich und entzück' ich mich [1])!
Jetzt, Ihr Hellen'schen Männer, ist's ersprießlich uns,
Vom Hader uns lossagend und dem blut'gen Kampf,
Eirenen, allen lieb und werth, herauszuziehn,
Bevor ein neuer Stößer es uns wieder wehrt.
Auf denn, Ihr Land- und Handelsleut', Ihr Zimmerer,
Ihr Künstler, Schutzgenossen Ihr, und Fremdlinge,
Ihr von den Inseln, kommt heran, gesammtes Volk [2])!
Nehmt in aller Eil' die Hacken, Strick' und Hebebaum zur Hand,
Denn jetzt gilt es zu erraffen unser wahres Wohlergehn.

Zehnte Scene.

Der Chor, aus Landleuten bestehend, erscheint in der Orchestra.
Trygäos.

Chor.

All' herbei jetzt, unverdrossen, auf die Rettung straks bedacht!
Ihr Gesammthellenen, laßt uns, thatet je Ihr's, helfend nah'n,
Jetzt vergessen aller Schlachtreihn und der blut'gen Leidenszeit,
Lamachos' Verdruß [3]) erschien uns heut', ein froher Feiertag;

---

1) Daß der weichliche Feldherr des Darius Hystaspis, Datis, der bei Marathon geschlagen ward, einen Sprachfehler beging — er sagte χαίρομαι und hätte χαίρω sagen sollen — pflanzte sich in Athen von Munde zu Munde fort.

2) Bei der Feier der großen Dionysien waren Fremde zugegen. Anm. zu V. 46.

3) Der athenische Feldherr Lamachos wird vom Aristophanes als ein wackerer Kriegsheld (Frösche 1023), aber zugleich auch, was nahe

Darum gilt's Hand anzulegen, sprich, sei unser Meister Du;
Denn am heut'gen Tag erscheint unmöglich es zu rasten mir,
Ehe mit Flaschenzug und Hebel an das Licht wir förderten
Diese Göttin, die vor Allen groß und rebenspend'risch ist.

Trygäos.

Wollt Ihr still sein, daß nicht etwa, des Beginnens allzufroh,
Ihr den Krieg da drinnen aufregt und anfacht mit Eurem Schrein!

Chor.

Solchen Aufruf [1]) zu vernehmen sind wir Alle hocherfreut;
Nicht hieß es: Zur Stell' und bringet auf drei Tage Zehrung mit.

Trygäos.

Geht vorsichtig jetzt zu Werk' und scheuet jenen Kerberos [2]),
Daß er schäumend nicht und lärmend, wie er hier sich zeigete,
Uns verhindere, die Göttin aus der Tief' herauszuziehn.

Chorführer.

Jetzt schon soll mir Niemand kommen wieder zu entführen sie,
Wenn einmal in meine Hände sie gerieth.

---

damit zusammenhängt, als ein hartnäckiger Gegner des Friedens aufgeführt. So 473. Sein Söhnchen weiß von nichts als von Schlachten zu singen 1292. In den Acharnern hat ihm der Dichter eine Rolle in diesem Sinne zugetheilt.

1) Nämlich die Friedensgöttin aus ihrer Haft zu befreien; der Chor vergleicht ihn mit dem Herben: Zu den Waffen, mit dem oft der Befehl, sich auf mehrere Tage mit Mundvorrath zu versehen, verbunden war. S. Acharn. 197.

2) Hier ist wohl nicht, wie meine Vorgänger, Voß und Droysen und auch Beck, durch den Scholiasten und das hier durch schäumend übertragene παφλάζων verleitet, wollen, an Kleon, dem dieses aufsprudelnde Wesen allerdings den Namen des Paphlagoniers zuzog, unter dem wir ihn in den Rittern auftreten sahen, sondern vielmehr an den Kriegsdämon, der sich ganz in der Nähe befindet, zu denken. Hier heißt nicht auf der Oberwelt, sondern auf der Bühne, wo jetzt Trygäos spricht. Wie konnte in diesem die Besorgniß aufsteigen, daß der bei Amphipolis gebliebene Kleon durch des Chores Jubel aus der Unterwelt, den Frieden zu hintertreiben, werde heraufgerufen werden?

Trygäos.

O weh, o weh!
In's Verderben, liebe Männer, stürzet Euer Jubel mich,
Stürmt heraus er, bringt das Alles in Verwirrung uns sein Tritt.

Chorführer.

Meng' er Alles und zerstampf' es und verwirre Jegliches,
Heute soll er meinen frohen Jubel unterbrechen nicht.

Trygäos.

Welche Tollheit! Was beginnt Ihr, Männer? Ich beschwör' Euch, macht
Nicht zu nichte mir das schönste Werk durch Eure Schwenkungen [1]).

Chor.

Nicht Schwenkungen auszuführen, sinn' ich, doch von Lust bewegt
Schwingen, ob ich sie nicht rege, meine Füße sich zum Tanz.

Trygäos.

Thu' auch das nicht fürder, setz', o setze Deinem Tanz' ein Ziel.

Chorführer.

Nun sieh' an, ich setz' ein Ziel ihm.

Trygäos.

Sagst es wohl, doch thust es nicht.

Chorführer.

Noch gestatte mir den einen Schleifer und dann keinen Schritt.

Trygäos.

Nun der eine und sonst keiner sei zum Tanz gestattet Euch.

Chorführer.

Tanzen wollen wir nicht weiter, bringt es irgend Nutzen Dir.

Trygäos.

Aber seht, noch macht kein End' Ihr.

---

1) Wie hier die Friedenshoffnung, so feiern die Landleute im Plutos die reich zu werden durch frohe Tänze.

Chor.

Wahrlich, Zeus sei Zeuge mir,
Mit des rechten Schenkels Hebung enden unsern Reigen wir.

Trygäos.

Das auch sei Euch nachgegeben, kränkt Ihr dann nicht weiter mich.

Chorführer.

Aber auch im linken Schenkel fühl' ich noch die Nöthigung,
Denn ich bin erfreut und juble, lasse mich laut lachend gehn,
Glücklicher, entkam dem Schild' ich, als streift' ich das Alter ab.

Trygäos.

So gebt noch nicht Raum der Freude, denn Ihr wißt es nicht gewiß,
Sondern wenn wir sie erfaßten, dann erst gebt der Freude Raum.
Dann erst trubelt, dann erst jubelt,
Dann, dann könnt Ihr Alles thun,
Reisen, bleiben, Kurzweil treiben,
Hin zur großen Festlust wallen,
Schmausen, bei dem Becher lärmen,
Lustig schwärmen
Und juchhe, juchheisa schrein.

Chor.

Daß es mir beschieden wäre, diesen frohen Tag zu schaun!
Duldet' ich doch Vieles schon,
Mühete mich jämmerlich biwachtend mit dem Phormion [1]).
Nicht als Richter sollst Du dann mich mürrisch finden oder streng,
Noch von allzuherbem Wesen, wie zuvor es wohl geschah,
Mildiglich bewähr' ich mich,
Jugendlicher fühl' ich mich ent-
bunden solches Drangsals erst.
Haben wir wie lange ja schon
Kläglich abgequält uns, aufgerieben in dem Hin und Her,

1) Ritter 564. Anm. zu 567.

Zum Lykeion, vom Lykeion [1]),
Rüstiglich mit Speer und Schild.
Doch Dir zu gefallen, o verkünd' uns, was vermögen wir
Helfend Dir gesellet, den uns
Ordnete zum Leiter vielgünstiges Glück?

Trygäos.

Wohlan, wohin die Steine wir wälzen, laßt mich sehn.

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Hermes.

Hermes.

Verruchter Mensch, Verwegner, was beginnst Du da?

Trygäos.

Nichts Schlimmes, sondern eben nur was Killikon [2]).

Hermes.

Du bist verloren, Unglücklicher.

Trygäos.

Wenn das Loos mich trifft.
Mit dem Loose [3]) machst als Hermes Du, ich weiß schon, was.

---

1) Eines der drei öffentlichen Gymnasien zu Athen, außerhalb der Stadt, welches man auch zur Einübung junger Krieger benutzte.

2) Killikon verrieth seine Vaterstadt Miletos an die Priener, und als er damit umging, war seine gewöhnliche Antwort auf die Frage seiner Freunde: Was er denn vorhabe? Nichts Schlimmes. Das wurde dann zu einer sprichwörtlichen Rede.

3) Der Scholiast, die mir bekannten Commentatoren, sowie meine Vorgänger, Alle erklären dies Verlorensein, wann das Loos ihn treffe, von der athenischen Sitte, mehrere zugleich zum Tode Verurtheilte nicht an Einem Tage, sondern jeden einzeln, wie das Loos ihn traf, hinzurichten. Weit natürlicher dünkt mir die Beziehung auf den Kriegsdienst. Derjenige erscheint dem friedliebenden Trygäos verloren, den das Loos trifft, in das Feld zu ziehen. Auch aus dem Folgenden (367. 368. vgl. 312) geht hervor, daß er es so verstanden

Hermes.

Verloren, ganz verloren.

Trygäos.

Bis zu welcher Frist?

Hermes.

Zur Stelle, gleich.

Trygäos.

Noch aber kauft' ich ja nichts ein,
Nicht Weizenmehl, noch Käs', um in den Tod zu gehn.

Hermes.

Mit Dir ist es vorbei.

Trygäos.

Und wie geschah' es denn,
Daß ich nichts merkte, daß dies Heil mir widerfuhr?

Hermes.

Weißt Du denn wohl, daß Zeus den Tod androhte, wer
Bei diesem Ausgraben betroffen werde?

Trygäos.

Demnach ist
Durchaus zu sterben mir bestimmt?

Hermes.

Deß sei gewiß.

Trygäos.

So leihe zu einem Ferkelchen drei Drachmen mir,
Denn eh' ich sterbe, muß ich erst die Weih' empfahn [1]).

Hermes.

O Zeus, Blitzdonnerer!

Trygäos.

Um Gotteswillen, nein,
Verrath' uns, flehentlich bitt' ich, lieber Herr, doch nicht.

---

wissen wollte. Doch bei solchem Loosen mochte es nicht immer ganz redlich zugehen. Also vom Hermes, dem Gotte des Betrugs, hing es ab, ob Jemanden dies Loos treffen solle oder nicht. Von ihm versieht sich aber Trygäos wegen der Fleischspende alles Guten.

1) Um sich dadurch, wie man glaubte, eine bessere Zukunft nach dem Tode zu bereiten. Th. I. S. 328. Anm. 1.

Hermes.

Ich darf nicht schweigen.

Trygäos.

Doch, um des Fleisches willen, das
Dir darzubringen ich so eilig hier erschien.

Hermes.

In Staub zertrümmern, Du Unglücklicher, wird mich Zeus,
Laß' ich nicht die Stimm' ertönen und verkünd' es laut.

Trygäos.

Nicht künd' es laut, ich bitte, mein Hermeschen, Dich.
Sagt, was ficht Euch an, Ihr Männer? Ganz verdutzt steht Ihr mir da.
So verstummt doch nicht, Ihr Wichte, sonst verkündet er es laut.

Chor.

Nimmermehr mögst Du's, Hermeias, nimmermehr, nein, nimmermehr [1]),
Blieb Dir es erinnerlich, daß
Irgend ich ein Ferkelchen, ein leckeres, geweihet Dir;
Achte doch bei dem Beginnen diese Gabe nicht gering.

Trygäos.

Giebst Du ihrer Schmeichelrede nicht Gehör, gewalt'ger Herr

Chor.

Hege Du bei unserm Flehen keinen Groll im Herzen, Herr,
Daß uns Diese nicht entgeht.
Zeige Dich geneigtes Sinnes,
Freundlichster der Himmlischen, den
Menschen Du, an Gaben reich.
Ist Peisandros' [2]) Helmbusch und sein Stirngerunzel Dir ein Gräul,

---

1) Ob wohl das fünfmal in diesem Verse im Griechischen sich wiederholende μὴ zufällig, oder nicht vielmehr eine Nachahmung des Meckerns der Ziegen ist, die durch den Vortrag des Schauspielers noch mehr hervorgehoben werden konnte? Schon Droysen äußert diese Vermuthung. Die Übersetzung drückt dieselbe, aber freilich nur unvollkommen aus.

2) Vögel 1556.

Reichlichere Opferungen,
Feierlichere Züg', o Herr,
Sollen Dich verherrlichen dann,
Dankbarlich geweiht Dir stets.

Trygäos.

Laß Dich erbitten, vernimm erweicht der Fleh'nden Ruf;
Dich höher ehren wollen sie, denn je zuvor.

Hermes.

Sie sinnen auch auf größern Trug, denn je zuvor.

Trygäos.

Und Wichtiges, Gefährliches entdeck' ich Dir,
Was gegen die Götter insgesammt ersonnen wird [1].

Hermes.

Ei rede doch, vielleicht beredest so Du mich.

Trygäos.

Selene nämlich und Helios, der arglistige,
Ersinnen Arges gegen Euch seit lange schon,
An das Barbarvolk verrathen wollen Hellas sie.

Hermes.

In welcher Absicht wollen das sie?

Trygäos.

Weil, beim Zeus,
Wir Opfer Euch darbringen, aber jenen nur
Die Barbarvölker opfern, so begreift sich's leicht,
Wie sie uns Alle [2]) zu verderben sich bemühn,
Damit der Götter Opfergaben sie empfahn.

---

1) Wir glauben den Sykophanten zu hören, der von einem vorgeblichen Anschlag gegen das Gemeinwohl zum Volke spricht.

2) Kaum scheint es uns einem Zweifel zu unterliegen, daß statt ὑμᾶς — ἡμᾶς zu lesen sei: Helios und Selene wollen sich die Opfer allein zueignen, welche bis jetzt die Götter insgesammt genossen, darum wollen sie nicht die Götter (ὑμᾶς), sondern die allen Göttern opfernden Hellenen (ἡμᾶς) den Persern — diese werden gewöhnlich unter dem Namen Barbaren verstanden — verrathen (108), welche nur Sonne und Mond, also jene beiden, verehrten. Was die Hellenen selbst, nach Aristophanes' Befürchtung, durch den verderblichen

Hermes.

Drum unterschlugen längst schon manche Tage sie
Und kürzten der Zeiten Kreislauf durch Fahrlässigkeit [1]).

Trygäos.

Ja wohl, beim Zeus; drum, lieber Hermes, stehe Du
Uns willig bei und ziehe Sie mit uns heraus,
Und wir wollen die großen Panathenäen [2]) Dir begeh'n,
Und was an Festen den Göttern sonst gefeiert wird,
Die Weihn dem Hermes [3]), das Zeus- und das Adonisfest;
Auch die andern Städte werden, solcher Noth befreit,
Dem Leidabwender Hermes opfern allerwärts;
Und manches andre Gute wird Dir; so biet' ich
Zuerst die Schale Dir, daraus Du spenden magst.

Hermes.

Wie rührt doch stets das liebe Gold mein weiches Herz.
So leg' ich in Eure Händ', Ihr Männer, Alles; tretet schnell
Jetzt herein mit Euren Hacken und schafft hier die Steine weg.

---

peloponnesischen Krieg, gegen den auch unser Lustspiel gerichtet ist, vorbereiteten, nämlich einen mit glücklicherem Erfolge verbundenen Einfall der Perser, als die frühern, wird dem Helios und der Selene zugeschrieben. Zwar ging jene Befürchtung nicht in Erfüllung, aber die durch den innern Krieg gebrochene Kraft Griechenlands verschaffte doch auf geraume Zeit den Persern ein größeres Übergewicht.

1) Ein glücklicher Griff ließ hier Droysen das deutsche Wort finden, welches dem ἁρματωλίᾳ auf das Treffendste entspricht. Es erinnert, obschon es von fahren (schwinden) lassen herzuleiten ist, an die Fahrten des Helios und der Selene, durch welche die Hellenen den Lauf der Sonne und des Mondes sich versinnlichten, und zugleich an Nachlässigkeit bei Lenkung ihrer Wagen. So deutet dieser, unser Vorgänger, auch richtiger den Vorwurf, den Hermes seinen Himmelsgenossen hier macht, auf die in den Vögeln und Wolken erwähnten Kalenderverbesserungen des Meton, durch die, wie wir namentlich in den Wolken sehen, die Götter um manches Fest gebracht wurden, als H. Voß auf Verfinsterungen.

2) Anm. zu den Rittern 568.

3) Wir werden im Folgenden die Festfeier in der Friedensgöttin Geleite erblicken; denn nur die Friedenszeit eignet sich zur fröhlichen Feier der Feste; sie sollen hinfort nur Eirene's Befreier, dem Hermes, begangen werden.

Ein Choreute
(deren mehrere, der Aufforderung des Hermes folgend und mit dem nöthigen Geräthe versehen, auf der Oberbühne erscheinen).
Ja, das soll geschehn; Du aber, Du der Götter Weisester,
Tritt an unsre Spitz' und sag' uns, was wir thun, kunstmeisterlich,
Du sollst uns nicht läßig finden, gilt es Dir zur Hand zu sein.

Trygäos.
Wohlan so halte Du (zu Hermes) schnell die Schale her, daß wir
Zu den Göttern flehn, anhebend mit der Schal' Erguß.

Hermes.
Spendung, Spendung!
Schweigt andachtsvoll, schweigt andachtsvoll.

Trygäos.
Laßt flehn uns unter Spenden, daß der heut'ge Tag
Den Hellenen allen Anfang großes Heiles sei,
Und wer dienstfertig Hand mit an die Seile [1]) legt,
Nie sei es je zum Schilde zu greifen dem bestimmt.

Chorführer.
Nicht doch, beim Zeus; in Frieden verstreiche das Leben mir,
Im Arm' ein Mädchen schür' am Heerd' die Kohlen ich.

---

1) Wir erinnern uns, daß jetzt die eigentliche Handlung auf der Oberbühne vor sich geht (Anm. zu 180). Es gilt nicht blos, Eirenen aus der Gruft, in welche der Kriegsdämon sie gestürzt hat, heraufzuwinden, nachdem die über dieselbe aufgehäuften Steine entfernt sind; mit ihr kommen auch ihre Begleiterinnen, die Ernte und Festfeier, zum Vorschein. Der größte Theil des Chores befindet sich fortwährend in der Orchestra, dahin werden Seile, über die eigentliche Bühne hinweg, herabgelassen. Zwar sagt der Scholiast zu V. 728, vielleicht ging auch der Chor mit herauf (auf die Oberbühne) zum Heraufholen Eirene's; aber wie konnte, allem Theaterherkommen zuwider, die Orchestra während eines großen Theils der Handlung leer bleiben? Wie fanden die 24 Choreuten zur Entwickelung ihrer Tänze auf der schmalen Oberbühne Raum? Mit ihrem Hoheia leiten auf der Oberbühne Hermes, in der Orchestra der Chorführer das Werk und in dieses Hoheia stimmen die symmetrisch gruppirten Choreuten an beiden Orten ein.

Trygäos.

Wer aber lieber will, der Krieg bestehe fort,
Dem, Herrscher Dionysos, laß zur Strafe Du
Sich Splitter fort und fort aus den Gelenken ziehn.

Chorführer.

Und wer, daß er ein Fähnlein führe, Dir das Licht
Zu schaun mißgönnt, Du Hehre, mög' ihm in der Schlacht
Ein Gleiches widerfahren mit Kleonymos [1]).

Trygäos.

Und wenn, damit sein Handel blüh', ein Lanzenschmidt,
Wenn darum ein Schildhändler Blutvergießen wünscht,
Der fall' in Räuberhand und schmause trocknes Brod.

Chorführer.

Und wer, Feldherr zu werden, uns nicht beistehn mag,
Oder wer als Sklave zu den Feinden flüchten will [2]),
Mit Peitschenhieben büß' auf das Rad geflochten er's.
Doch uns bring' es Gedeih'n: Hilf, Kampfgewalt'ger, hilf!

Trygäos.

Der Kämpfer nicht gedenke, fleh' um Hülfe nur.

Chorführer.

So hilf uns denn, o hilf uns, hilf uns sag' ich blos.

Trygäos.

Euch Hermes, Horen, Kypris, Pothos, Chariten [3]).

Chorführer.

Und Ares.

Trygäos.

Nicht doch.

Chorführer.

Auch nicht Enyalios [4])?

---

1) Den uns schon aus den Wolken (352) und anderweitig bekannten Schildlos.

2) Wozu der Krieg die beste Gelegenheit bot. Anm. zu Wolken 7.

3) Neben dem Friedensverleiher Hermes werden die Gottheiten genannt, deren Gaben nur im Frieden erfreuen. Pothos, Begleiter des Eros, Symbol der durch diesen erregten Liebessehnsucht.

4) Nach Einigen Sohn des Ares und der Enyo (Bellona) und steter Begleiter seines Vaters.

Trygäos.

Nein.

Chorführer.

Nun strengt zusammt Euch an und ziehet an den Tau'n.

Hermes.

Ho, heia!

Chorführer.

Heia mit Kraft!

Hermes.

Ho, heia!

Chorführer.

Heia noch kräftiger!

Hermes.

Ho, heia, ho, heia!

Trygäos.

Doch die Männer da ziehn gleichmäßig noch nicht.
Greift nicht Ihr mit zu? Was macht Ihr Euch breit?
Ihr Böoter [1]), Ihr sollt es mir büßen.

---

1) Auch Fremde werden unter den mit Herausziehen Eirene's Beschäftigten theils lobend, theils tadelnd genannt, namentlich die Böoter, Argeier, Lakoner und Megarèr. Daß Fremde der Feier der großen Dionysien, also der Aufführung des Friedens beiwohnten, bemerkten wir bereits (zu V. 46. 298), dieses Mal wahrscheinlich selbst Abgeordnete der genannten Staaten, da kurz nach Aufführung unsers Lustspiels der Friede, ja sogar ein Waffenbündniß zwischen Lakedämon und Athen zu Stande kam (Thuk. V. 17—19. 22). Je nachdem die einzelnen Staaten dem Frieden geneigt oder abgeneigt sind, werden sie hier als das vom Trygäos begonnene Werk der Befreiung Eirene's hemmend oder fördernd dargestellt.

Über die Art, wie dies scenisch dargestellt ward, lassen sich nur Vermuthungen aufstellen, da der Scholiast hierüber schweigt. Des Übersetzers Vermuthung ist, auf eine doppelte Weise. Die Abgeordneten der im Text genannten Staaten nehmen Ehrenplätze auf den vordersten Sitzreihen des Theaters ein, auf diese weisen Hermes, Trygäos, der Chorführer hin, jene fördern oder hindern während der Aufführung das Begonnene durch ihre Mienen, Gebehrden, ja Wünsche. Ferner: Auf die Aufforderung des Hermes sind (428) mehrere Choreuten auf der Oberbühne erschienen. Nehmen wir an,

Hermes.

Heia jetzt!

Trygäos.

Ho, heia!

Chor.

Wohlauf. (Zu Trygäos und Hermes.) Ihr Beid' auch ziehet mit an.

Trygäos.

Ei zieh' ich denn nicht und häng' an dem Seil,
Und stemme mich an und zerquäle mich schier?

Hermes.

Und doch will nimmer es rücken?

Chorführer.

Das, Lamachos [1]), ist nicht recht, Du sitzest ein Hemmniß da,
Nicht jetzt thut, Freund, der Popanz Deines Schild's uns Noth.

Hermes.

Seit lange schon zogen auch die Argeier [2]) dort nicht mit,
Und höhneten vielmehr die sich Abmühenden,
Und dienen um das Brod dabei so hier, wie dort.

---

daß des Chores dritter Theil, also acht, die Orchestra verließen, so konnten ihre Stellen durch acht Statisten, je zwei in böotischer, argeiischer, lakonischer und megarischer Tracht, ersetzt und die genannten Staaten durch sie repräsentirt werden. Ehe die Parabase beginnt, sind natürlich die nicht eingeübten Statisten durch die wirklichen Choreuten ersetzt.

Die hier zuerst erwähnten Böoter waren im peloponnesischen Kriege Bundesgenossen der Lakedämonier, und nahmen, sowie die nachher erwähnten Megarer, an dem bald darauf zu Stande gekommenen Frieden des Nikias nicht Theil (Thuk. V. 17).

1) Der Chorführer deutet auf Lamachos, der ebenfalls seinem Range als Feldherr nach einen der vordersten Plätze einnahm, hin; pflegte dieser aber mit Schild und Speer im Theater zu erscheinen? Der Sprecher erinnert nur an den gewaltigen Schild, den er bei Musterungen und im Felde zu führen pflegte (304).

2) Die Argeier, nach Lakedämon der mächtigste Staat im Peloponnes, nahmen in den ersten zehn Kriegsjahren nicht eigentlich Theil an dem Kriege, dienten aber um Sold auf der einen und der andern Seite.

Trygäos.

Doch die Lakonen, Lieber, ziehen wacker an.

Hermes.

Bemerkst Du wohl? Nur die in Holz Arbeitenden
Sind eifrig, doch sie hält zurück der Waffenschmidt.

Chorführer.

Auch die Megareer[1]) schaffen nichts, doch ziehen sie,
Wie mit den Knochen gierig sich das Hündchen schleppt;
Vom Hunger sind, beim Zeus, ganz abgemagert sie.

Trygäos.

Wir fördern nichts, Ihr Männer; nein, einmüthiglich
Laßt insgesammt jetzt wieder an das Werk uns gehn.

Hermes.

Ho, heia!

Trygäos.

Heia, mit Kraft!

Hermes.

Ho, heia!

Trygäos.

Ho, heia, beim Zeus!

Hermes.

Ho heia, ho heia!

Chorführer.

Nur wenig rückt's.

Trygäos.

Ist's nicht ein Gräul?
Hin ziehen die Einen, die Anderen her.
Wahrt Euch, Ihr Argeier, vor Schlägen.

Hermes.

Heia jetzt!

Trygäos.

Ho, heia!

1) Häufige Einfälle der Athener und der gehemmte Handel hatten sie, denen Perikles (Thuk. I. 140, vgl. Acharn. 526. 821) mit die Schuld des Krieges beimißt, ausgehungert. Wir erwähnten bereits, daß auch sie an den Frieden des Nikias nicht Theil nahmen.

Chorführer.

Böswilliges Sinns sind Einige hier.

Trygäos.

Ihr mind'stens, in denen des Friedens Gelüst
Sich regete, strengt jetzt wacker Euch an!

Chorführer.

Doch hinderlich sind gar Manch' uns.

Trygäos.

Ihr Megareer, packt Ihr nicht zum Geier Euch?
Der Göttin, die es Euch gedenkt, seid Ihr verhaßt,
Ihr habet ja zuerst mit Knoblauch sie gesalbt [1]).
Auch Euch Athenern ruf' ich abzustehen zu,
Wenn da das Seil Ihr fassen wollt, wo jetzt Ihr zieht;
Denn Prozessiren ist Eu'r einziges Geschäft [2]).
Wenn aber Dies' herauszuziehen Ihr begehrt,
Dann ziehet etwas mehr Euch nach der See zurück.

Chorführer.

Wohlan, Ihr Männer, ziehen wir allein, wir Landbebauer!

Hermes.

Die Sache schreitet rascher vor in Eurer Haud, Ihr Männer.

Chorführer.

Die Sache, sagt er, schreitet vor, so strebe denn ein Jeder.

Trygäos.

Die Landbebauer bringen zum Ziel das Werk und weiter Keiner.

---

1) An Knoblauch, dessen Genuß die Gemüther erhitzen soll, war Megaris reich. Die Megarer ließen sich durch ihren Knoblauch zu Erwiederung einer Beleidigung aufregen, die ihnen von den Athenern widerfahren war (in den Acharnern werden wir das Genauere hören), und salbten so zuerst Eirenen mit ihrem Knoblauch, d. h. gaben zum Kriege die erste Veranlassung.

2) Trygäos rückt seinen lieben Landsleuten ihre ewige Prozessirsucht vor und giebt ihnen zur Erlangung und Aufrechthaltung des Friedens den Rath, den ihnen ungefähr 70 Jahre früher schon Themistokles ertheilte, in Vergrößerung ihrer Seemacht ihr Heil zu suchen.

Chor.

Auf denn, Ihr Alle, auf!
Schon ist fürwahr nicht fern sie,
Drum nicht nachlassen wollen wir,
Nein immer angestrengter ziehn,
Schon sind wir ja dem Ziele nah.
Hoheia jetzt, hohei' gesammt!
Hoheia ho, hoheia ho!
Hoheia ho, hohei' gesammt!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Eirene. Die Erndte. Die Festfeier.
(Die drei Göttinnen sind nach und nach aus der, auf der Oberbühne befindlichen, Gruft heraufgestiegen.)

Trygäos.

O hehre Traubenspenderin, wie begrüß' ich Dich?
Wie find' ich wohl ein Wort, ein tausendohmiges,
Damit Dich anzureden? Nicht fand ich's daheim.
O sei gegrüßt mir, Erndt', und Du, Festfeier, auch.
Wie holdes Antlitz zeigest Du, Festfeier, mir,
Wie duftest Du, zum Herzen dringt der Wohlgeruch,
Ja lieblich, wie nach Kriegsnothrast und Salbenöl.

Hermes.

Riecht irgend etwa nach Feldspeisekober das?

Chorführer.

Pfui, über des häßlichen Mannes häßlichstes Geflecht!
Dort widert des Essigs und der Zwiebeln Nachgeruch,
Hier duftet es nach Erndt' und Schmaus und Bakchosfest,
Tragödien, Flöten, Sophokleslieder, Drosselchen,
Euripidesverslein.

Trygäos.

Übel wird es Dir ergehn,
Verleumdest diese Du; nicht ist sie dem Dichter hold
Mit seinen Floskeln, wie man vor Gericht sie hört [1]).

1) Ihn schildert in dieser Hinsicht treffend A. W. Schlegel: „Und

Chorführer.

Nach Epheu, Läutermost, der Lämmerchen Geblök,
Nach Frau'n, die reich beladen eilen auf das Land [1]),
Einer trunknen Sklavin, einem umgestürzten Krug,
Und manchem andern Guten noch.

Hermes.

Da sieh' einmal,
Wie traulich plaudern die Städte mit einander da,
Vollkommen ausgesöhnt, und lachen heitres Muths;
Obschon so manche Beule das Gesicht entstellt
Einer, wie Aller, und so Schröpfkopf wie Verband [2]).

Trygäos.

Und betracht' einmal Dir die Zuschauer ringsumher,
Ihre Miene verräth Dir ihr Gewerb.

Hermes.

Der arme Schelm;

Euripides schwatzt ein sophistischer Rhetor am Markte." In den meisten seiner Tragödien kommen, an gerichtliche Verhandlungen erinnernd, Reden und Gegenreden vor. Parodien derselben finden wir nicht selten bei unserm Dichter. Einl. zum Plutos S. 108.

1) Wörtlich: nach der Tasche, nach dem (ihnen während der feindlichen Einfälle verschlossenen) Lande (— im Gegensatze der Stadt —) hin und herlaufender Frauen. *Κόλπος* u. a. die Busenfalte des Gewandes, beim Umgürten entstandener Bausch, dessen sich die Alten, wie wir der Taschen, bedienten. Ruhig sieht man jetzt, in Friedenszeiten, die Frauen, mit allerlei Lebensbedürfnissen reich beladen, nach ihren Landhäusern und von dorther noch der Stadt ziehen.

2) „In wie weit diese Schilderung der Städte durch wirkliche Darstellung begleitet war, ist nicht mit Bestimmtheit zu erkennen; die anfangs mit am Tau helfen, werden wohl auch hier mit agirt haben." Sagt Droysen: Ob wohl? Wie läßt sich dies auf eine nur einigermaßen passende Weise ausgeführt denken? Der dramatische Dichter soll und muß gar Vieles der nachhelfenden Phantasie seiner Zuschauer überlassen. Hermes weist auf die Sitzreihe hin, wo die fremden Städte durch die aus denselben anwesenden Fremden repräsentirt sind. (Anm. zu 446.) Erschienen die Fremden auch nicht mit Schröpfkopf und Verband im Theater zu Athen, so waren doch wohl an Manchem noch die Spuren von dergleichen zu sehen, die sie gegen Verwundungen im Kriege angewendet hatten.

Bemerkest Du nicht jenen Helmbuschbinder dort,
Wie die Haar' er sich ausrauft? Der Hackenverfertiger
Lacht höhnisch seinem Nachbar-Schwertner in den Bart.

Trygäos.

Und der Sensenmacher, siehst Du nicht, wie er sich freut,
Und wie er dem Lanzenschäfter einen Esel bohrt?

Hermes.

So künde denn den Landbebauern heimzuziehn.

Trygäos.

Vernimm, o Volk! Ihr Landbebauer ziehet heim [1]),
Hin auf das Land, mit Euerm Ackerbaugeräth'
Eiligst, ohne Schwert und Lanze, mit dem Wurfspieß nicht bewehrt,
Denn hier herrschen überall schon tiefes Friedens Segnungen,
Zieh' ein Jeder an die Arbeit auf das Land im Jubelton.

Chorführer.

Jedem Redlichen, sowie dem Landmann hochersehnter Tag!
Hocherfreut, daß ich Dich schaute, geh' ich meine Reben nun
Zu begrüßen, und die Feigen, die ich pflanzt', ein Knäbchen noch,
Will ich froh willkommen heißen, nach so langer Zeit Verlauf.

Trygäos.

Laßt zuerst uns jetzt Gebete, Männer, unsrer Göttin weih'n,
Die vom Helmbusch' uns befreite und von dem Gorgonenhaupt [2]).
Fort in aller Eil' dann heimwärts hin nach unsren Pflanzungen,
Wenn zuvor das beste Rauchfleisch wir zur Wirthschaft eingekauft.

Hermes.

O Poseidon, wie so herrlich nimmt der Menschenschwarm sich aus,
Dichtgemengt und fröhlich blickend, wie ein Mus und Pickenick.

---

1) Trygäos ahmt die feierliche Heroldssprache nach. So that schon der alte Susarion (das gr. Dr. S. 62).

2) Welches wahrscheinlich der schon einigemale (304. 473) erwähnte Lamachos auf seinem Schilde führte.

Ward ja doch, beim Zeus, die Hacke stattlich wieder aufgeputzt,
Und die Karste sieht man glänzend funkeln in der Sonne Schein,
Fröhliches Gedeihen schaffen werden sie den Pflanzungen;
So daß ich auch Lust schon fühle hinzuwandern auf das Feld,
Daß nach langer Frist der Dreizack [1]) walt' auf meinem Äckerchen.
Aber eingedenk, Ihr Männer,
Jener frühern Lebensweise,
Welche Dies' Euch einst gewährte,
Denkend des gebacknen Obstes,
Und der Myrtenbeer' und Feigen,
Und des wundersüßen Mostes,
Wie des Veilchenbeetes dort am
Brunnen, und der Ölbaumpflanzung,
Die so lieb uns, bringt von Herzen
Für das Alles
Dieser Göttin Euern Dank.

Chor.

Heil, Du Vielgeliebte, Heil!
Uns zur Lust bist Du erschienen;
Sehneten doch wir nach Dir uns,
Wünschend, daß Göttliche Du
Unsere Gefild' heimsuchst;
Denn den größten Nutzen botest,
Heißersehnt', uns Allen Du;
Jeglichem von uns ersprießlich,
Jeglichem, dem wohlbehagt
Der Landbau, bringst nur Du Gewinn.
Einst als Du noch waltetest,
Schaffetest des Lieblichen
Viel Du sonder Aufwand uns.
Warest ja den Landbebauern

1) Wie des vom Hermes oben angeführten Poseidon Dreizack auf dem Meere, so waltet der des Landbebauers, der dreizinkige Karst, auf seiner Flur.

Frischer Kuchen [1]), Frohgenuß.
Fröhlich bewillkommenen Dich
Jugendliche Reben und die
Feiglein, und was irgend sprießt.
Kehrst Du zurück, lachend empfängt Alles Dich.
Aber wo so lange Jahre fern von uns verweilete
Diese Göttin, laß uns wissen, freundlichster der Götter Du.

Hermes.

Hochverständ'ge Landbebauer, so vernehmet denn mein Wort,
Wenn von dieser Ihr zu wissen wünscht, wie sie abhanden kam [2]).

---

1) Das griechische χίδρα bezeichnet ein aus unreifen Gerstenähren bereitetes Lieblingsgericht der Athener, das natürlich die vom platten Lande Abgesperrten sich nicht zu verschaffen vermochten. Frischen Kuchen giebt es nun zwar auch in der Stadt, aber er wird doch den niederen Volksclassen seltener zu Theil, als den Landbebauern und bei wegfallender Getraidezufuhr wohl gar nicht.

2) Die Andeutungen, die hier Hermes über die Entstehung des peloponnesischen Krieges giebt, sind selbst für den Geschichtsforscher von Werth, indem sie die Erzählung Späterer, wie des Diodoros von Sikelien (XII. 40) und des Plutarch, die man, durch das Stillschweigen des weit glaubwürdigeren Thukydides bewogen, in Zweifel gezogen hat, bestätigen und wenn auch nicht die Wahrheit dieser Erzählungen in Bezug auf Perikles beweisen, aber doch, daß damals ähnliche Gerüchte zu Athen selbst im Umlaufe waren.

Perikles, über dessen Verdienste als Staatsmann und als großartiger Beförderer jeder schönen Kunst wir schon anderwärts sprachen (das gr. Drama S. 75 und 68), that zur Verschönerung seines Athen durch öffentliche Gebäude, Tempel, Bildwerke bei weitem mehr, als irgend einer seiner Vorgänger oder Nachfolger in der Verwaltung des Staates. Sein Rathgeber bei dergleichen Unternehmungen war sein Freund, der größte Bildhauer seiner Zeit, der Athenienser Pheidias (gr. Dr. 53), und sein größtes Meisterwerk nach dem, an der eben angeführten Stelle erwähnten, olympischen Zeus war das im Parthenon auf der Akropolis aufgestellte, aus Elfenbein und Gold gearbeitete, 36 Fuß hohe Bild der Athene. Aber die Stadtbeschirmerin brachte dem, der seine Kunst ihrer Verherrlichung widmete, keinen Segen. Die Athener beschuldigten den Meister, einen Theil des in Rechnung gebrachten Goldes unterschlagen zu haben. Und ob er gleich gegen diese Beschuldigung sich zu rechtfertigen wußte (auf seines Freundes Perikles Rath, dessen Klugheit eine solche Beschuldigung voraus-

Pheidias gab den ersten Anstoß, als es übel ihm erging.
Perikles sodann, besorgend, gleiches Loos betreff' auch ihn,
Da er Euer Wesen kannt' und Eure biss'ge Sinnesart,
Setzt, vor Schaden sich zu hüten, d'rauf die ganze Stadt in Brand.
Und megarisches Beschlusses Funken schleudert er hinein,
Den zu solches Krieges Flammen er anfachet, daß der Rauch
Thränen abzwang der Hellenen Jeglichem, so dort, wie hier.
Als zuerst der Weinstock dieses hörte, prasselt laut er auf,
Und das Faß, in Zorn zerberstend, schlug auf andre Fässer hin;
Niemand konnt' hinfort dem steuern, doch Sie war auf und davon.

Trygäos.

Noch von Keinem, beim Apollon, hört' ich, wie sich das begab,
Noch in welcherlei Verbindung mit ihr Pheidias einst stand [1].

---

sehen mochte, hatte er die Goldverzierungen so angebracht, daß sie, ohne das Kunstwerk zu zerstören, abgenommen und nachgewogen werden konnten), wurde doch eine neue, von demselben Bildwerke hergeleitete Anklage gegen ihn erhoben: Er habe desselben Heiligkeit dadurch entweiht, daß er seines Freundes und sein eignes Bild auf dem eine Amazonenschlacht darstellenden Schilde Athene's angebracht habe, und darauf wurde er aus Athen verwiesen. Offenbar war in beiden Anklagen der Angriff eben sowohl gegen Perikles, als seinen Schützling gerichtet, und die Forderung, jener möge Rechnung ablegen über die von ihm seit langen Jahren verwalteten Staatseinkünfte, mochte sich immer dringender vernehmen und dem Perikles, wie unser Aristophanes sagt, ein gleiches Loos, wie das über seinen Freund verhängte, befahren lassen. Ob nun, wie Diodor berichtet, sein Neffe, der gewandte Alkibiades, ihm den Rath ertheilte, er möge nicht darauf denken, wie er Rechnung, sondern, wie er keine Rechnung ablege, bleibe dahin gestellt. Aber nicht unwahrscheinlich ist es, daß er, um sich vor Schaden zu hüten und der Aufmerksamkeit der Athener eine andere Richtung zu geben, den Ausbruch des Krieges beförderte. Wird uns nicht ganz Ähnliches von dem schiefen Fenster des Louvois berichtet?

1) Nicht dem gemeinen Volke, dessen Denkweise und Ansichten unser Trygäos repräsentirt, nur den in die Geheimnisse der Staatsverwaltung Eingeweihten war dieser Zusammenhang der Ereignisse bekannt.

Chorführer.

So hört' ich auch es nur eben: darum ist so reizend sie,
Weil mit Jenem [1]) sie verwandt ist: Vieles bleibt doch einem fremd.

Hermes.

Doch, als es die Städt' erfuhren, deren Oberherrn Ihr wart,
Wie Ihr unter Euch ergrimmtet und wie Ihr [2]) die Zähn' Euch wiest,
Da versucheten sie Alles, der Besteu'rung zu entgehn,
Und gewannen der Lakonen Angesehenste durch Geld.
Dies' aus niederer Gemeinsucht, Fremden abhold durch und durch [3]),
Stießen Diese (auf Eirenen zeigend) schmachvoll von sich und erraffeten den Krieg.
Doch, was Vortheil Jenen brachte, ward dem Landmann zum Verderb,
Denn die Jachten, die von hier aussegelten zur Züchtigung,
Zehrten diesem auf die Feigen, ob er nichts verschuldete.

Chorführer.

Ei mit Fug und Recht, da meine schöne Feigenpflanzung sie
Niederhieben, die mir selber ich anlegt' und auferzog.

Trygäos.

Ja, mit allem Recht, Du Guter, mir ja auch zertrümmerten
Sie mit einem Wurf mein Mehlfaß, das sechs Scheffel fassende.

Hermes.

Als darauf der Arbeitsamen Schaar hieher vom Lande floh,
Blieb es unverborgen, daß man gleicher Weis' auch sie verkauft.
Aber, da die Trauben fehlten und der Feigen Lieblingskost,

---

1) Dem Schöpfer der reizendsten Gestalten. Des Pheidias Verweisung aus Athen zog die Eirene's nach sich, wie bei politischen Parteiungen der Verwandte oft mit dem Verwandten büßen muß.

2) Athener und Lakedämonier.

3) Bekannt ist der Fremdenhaß der Lakedämonier (Vögel 1013); den Kriegliebenden aber war Eirene vor Allem fremd.

Sahn sie zu den Rednern auf; doch diese, ob sie wohl erkannt,
Daß bedrängt die Armen seien und des Brods entbehreten,
Trieben dennoch fort die Göttin mit zweischneidigem Geschrei,
Die, nach diesem Land sehnsüchtig, oft sich wieder zeigete.
Aber von den Bündnern zwickten Wohlbeleibt' und Reiche sie [1]),
Die sie des Vergehens ziehn, sie hielten es mit Brasidas [2]);
Den Ihr dann wie kleine Kneffer überfielet und zerrißt.
Denn die Stadt im bleichen Siechthum und von banger Furcht bewegt,
Schlang verleumd'risch Vorgeworfnes am Begierigsten hinab.
Doch als nun die Bündner, welche Streiche sie empfingen, sahn,
Stopften bald mit Golde denen, die sie führeten, den Mund,
Und bereicherten so Diese: Hellas aber ward dabei,
Ihr bemerktet's nicht, verödet. Alles das bewirkete
Nur der Gerber [3]).

Trygäos.

Schweig, o schweige, Herrscher Hermes, nichts davon;
Laß ihn, wo er hingeschieden, in dem Reich der Schatten ruhn;
Ist doch dieser Mann nicht mehr der Unsre, Dir [4]) gehört er an.
Weß Du also diesen zeihest,
Daß arglistig er im Leben,
Und ein Schwätzer und Auflaurer,
Ein Rührlöffel und ein Stößer [5]),
Eine Schmähung, sowie alle
Treffen nur die Dein'gen [6]) jetzt.
Doch, hehre Göttin, sage, weßhalb schweigest Du?

---

1) Denen etwas abzunehmen war.

2) Also mit den Lakedämoniern. Anm. zu 270.

3) Kleon.

4) Hermes führte bekanntlich dem Charon die Seelen der Abgeschiedenen zu.

5) Ritter 991. Oben 270.

6) Nicht mehr Lebende und Dir jetzt Angehörige.

Hermes.

Nicht Angesichts der Schauenden redet diese wohl,
Sehr zürnt sie ihnen um das, was sie erduldete.

Trygäos.

So spreche sie, sein's ein'ge Worte nur, zu Dir.

Hermes.

Mir sage, wie bist Du ihnen gesinnt, Geliebteste?
Sag' an, o Du der Frau'n Schildabgeneigteste.
Schon gut, ich höre. — Deß zeihst Du sie? Verstehe schon.
Vernehmt denn Ihr, worüber sie Beschwerde führt:
Nach dem, was in Pylos [1]) geschah, kam, sagt sie, sie von selbst,
Und bracht' einen Kasten mit Verträgen unsrer Stadt;
Doch in der Versammlung ward sie dreimal überstimmt.

Trygäos.

Da haben wir gefehlt; doch woll' es uns verzeihn,
Damals stand auf das Leder unser ganzer Sinn.

Hermes.

Na hör' einmal, was eben sie mich fragete:
Wer von den Anwesenden sich zumeist ihr freundlich wies,
Und wer, geneigt ihr, allen Schlachten widersprach.

Trygäos.

Am Freundlichsten bei weitem war Kleonymos.

Hermes.

In welchem Rufe steht denn, wenn's zu Felde geht,
Kleonymos [2])?

Trygäos.

Ein tapfrer Held; nur Eins gebricht,
Nicht ist des Mannes Sohn er, den er Vater nennt,

---

1) Nach jenem Unfall (Anm. zu 219) zeigten sich die Lakedämonier zum Frieden geneigt (Thuk. IV. 31), aber der Lederhändler Kleon wußte es dahin zu bringen, daß ihre Anträge zurückgewiesen wurden.

2) 446. 1296 ff. Dem oft Geneckten wird hier auch noch, wahrscheinlich der chronique scandaleuse von Athen zu Folge, vorgerückt, man wisse nicht, ob er deß Sohn sei, quem justae demonstrabant nuptiae.

Denn, zog er in den Krieg, macht' Andr' auch alsobald,
Ein Aufgeles'ner selbst, zu Schildauflesern er.

Hermes.

Noch Eins vernimm, was eben sie mich fragete:
Wer ist Inhaber jetzt des Steines in der Pnyx [1]?

Trygäos.

Hyperbolos [2]) hat den Bezirk jetzt in Besitz.
Was, Göttin, schaffst Du, wohin drehest Du den Kopf?

Hermes.

Sie wendet sich vom Volke weg, unwillig, daß
Es einen so unwürd'gen Führer sich erkor.

Trygäos.

Auch wollen wir ihn zu nichts mehr brauchen, doch das Volk,
Verlegen um den Vormund jetzt und deß entblößt,
Umgürtete sich einstweilen nur mit Diesem da.

Hermes.

Wie, fragt sie, wird denn das der Stadt ersprießlich sein?

Trygäos.

In Einer Weise werden wir besser berathen uns,
Da g'rad' er Lampenmacher ist. Vor seiner Zeit,
Da tappten bei unserm Thun in argem Dunkel wir,
Jetzt aber berathen Alles wir beim Lampenschein.

Hermes.

Ho, ho!
Was soll für Fragen ich Dir vorlegen.

Trygäos.

Welche denn?

Hermes.

Nach Vielem, nach manchem Schatze, den einst sie hinterließ [3]).
Zuerst noch fragte sie, wie's dem Sophokles ergeht.

---

1) Anm. zu den Rittern 961.

2) Anm. zu den Wolken 549.

3) Sollte hier nicht Aristophanes an die Bedeutung von ἀρχαῖα, Capital, Geldsumme, gedacht haben? Sophokles und Kratinos waren ein paar Kleinodien der Friedensgöttin. Ob diese ihr geblieben seien, diese Frage läßt sie an den Trygäos richten.

Trygäos.

Der lebt im Glücke; doch gings seltsam ihm.

Hermes.

Wie so?

Trygäos.

Aus dem Sophokles wird er noch zum Simonides [1]).

Hermes.

Zum Simonides?

Trygäos.

Weil er, ob ein hinfäll'ger Greis,
Auf Binsen, lockt Gewinn ihn, sich der See vertraut.

Hermes.

Und der weise Kratinos [2])? Lebt er?

Trygäos.

Er fand seinen Tod
Bei der Lakonen Einfall.

Hermes.

Was geschah' ihm?

Trygäos.

Was?
Er verlor die Besinnung, denn ertragen konnt' er's nicht,
Als er ein Faß mit Wein gefüllt zertrümmern sah.
Und was wohl meinst Du, das noch sonst der Stadt geschah?
Drum lassen von Dir, o Herrin, nimmer wir hinfort.

Hermes.

Wohlan, bist dieses Sinn's Du, nimm die Erndte hier

1) Simonides von Kos, ein Zeitgenosse des Pindar. Er galt schon deswegen für geizig, weil er zuerst für Geld Siege in den Wettspielen verherrlichte, darum nennt Pindar seine Muse eine gewinnsüchtige (Isthm. II. 9). Er führte den Spitznamen κίμβιξ, der Filz. Weshalb dem ehrwürdigen Sophokles des Geizes Vorwurf vom Aristophanes gemacht wird, ist unbekannt; das vom Scholiasten Angeführte paßt nicht, sein Feldzug gegen Samos fand gegen 30 Jahre vor Aufführung des Friedens statt, das damals etwa Vorgefallene war also längst vergessen und Sophokles zu jener Zeit kein Greis.

2) Das gr. Dr. S. 71. Ritter 528.

Zum Weibe Dir und leb' auf Deinen Ländereien
Mit ihr in Lieb' und zeuge selbst die Trauben Dir.

Trygäos.

Geliebteste, komm' und gestatt' ein Küßchen mir.
Was meinst Du, mächt'ger Hermes, schadet es mir wohl,
Wollt' ich nach langer Frist der Erndte mich erfreun?

Hermes.

Ei nicht doch, wenn Du drauf ein Poleitränkchen[1] nimmst;
Doch ungesäumt empfange die Festfeier[2] hier,
Dem Rathe sie zuzuführen, dessen einst sie war.

Trygäos.

O Du, durch die Festfeier hochbeglückter Rath,
Wie die drei Tage Du in Fleischbrüh' schwelgen wirst;
Was giebt es da für Eingeschneid' und fettes Fleisch!
Doch nun, geliebter Hermes, lebe wohl.

Hermes.

Auch Du,
Zieh' fröhlich Deines Wegs, Mensch, und gedenke mein.

Trygäos.

Mein Käfer, heimwärts, heimwärts laß uns fliegen jetzt.

Hermes.

Den siehst Du nicht mehr hier, mein Freund.

Trygäos.

Wo kam er hin?

Hermes.

Er trägt, Zeus Wagen vorgeschirrt, der Blitze Strahl[3].

---

1) Poleitränkchen, den Magen und die Nerven stärkend.

2) Nach der Bemerkung des Florens Christianus waren Eirene, Opora, Theoria Namen athenischer, den Zuschauern wohlbekannter Hetären; und im Hetärenaufzuge, vielleicht durch wirkliche Lustdirnen dargestellt, erschienen sie auch auf der Bühne. Auch wenn wir, was doch kaum thunlich war, die griechischen Namen beibehielten, ging doch unsern Lesern dieser nur den Zuschauern genießbare Scherz verloren.

3) Aus dem Bellerophon des Euripides.

Trygäos.

Doch woher bekommt, was hier er fraß, der arme Schelm?

Hermes.

Ihm liefert Ganymedes die Ambrosia [1]).

Trygäos.

Wie aber komme nun ich herab?

Hermes.

Getrost, recht gut,

Hier an der Göttin [2]) Seite.

Trygäos.

Ha, Ihr Jüngferchen,

In aller Eil' mir nach, gar Viele giebt es ja,

Die Euerer dort harren ungestümes Drangs.

Dreizehnte Scene.

Erste Parabase.

Chorführer (zum Trygäos).

So gehabe Dich wohl; wir aber vertraun indeß hier unsre Geräthschaft [3])

Den Dienern, sie uns zu bewachen; gar oft hat hier schon sich es begeben,

Daß Diebesgesindel umschleichet die Bühn' und lauert und Manches stibitzet.

---

1) Ambrosia V. 11.

2) Gewiß Eirene's. Nicht durch die Lüfte, sondern auf Stufen, die nach der eigentlichen Bühne herabführen, kehrt Trygäos mit seinen Begleiterinnen zurück. Das bemerkt der Scholiast ausdrücklich. Die Zuschauer sahen aber den Trygäos und die Göttinnen diese Stufen nur betreten, dann entschwanden sie ihren Blicken und kamen erst nach der Parabase wieder zum Vorschein.

3) Deren er sich bedient hatte, die Göttin aus ihrem Verließe zu befreien. Überhaupt machte der Chor vor Beginn der Parabase es sich durch Ablegung seiner Obergewänder leicht, um seine Tänze aufzuführen. Das gr. Dr. S. 91.

So habe denn Du (zu einem der Bühnendiener) deß männiglich Acht, wir wenden herkömmlicher Weise
An die Schauenden uns und reden ein Wort, einleuchtend von selbst den Verständ'gen.
Es geziemete zwar den Obwaltern des Kampfs [1]) den Komödiendichter zu zücht'gen,
Wenn irgend er im anapästischen Takt [2]), vortretend, das eigene Lob preist;
Wenn aber des Ruhms Dir würdig erscheint, o Tochter des Zeus, wer der beste
Lustspielsanordner bewährete sich, der gepriesenste unter den Menschen;
Preiswürdig vor Allen dann achtet sich Der, welcher unsere Reigen einübte [3]);
Unter Allen zuerst ist gelungen es Ihm, die Mitkämpfer [4]) zum Schweigen zu bringen,
Deren ewiger Spott gegen Lumpen gekehrt, zu befehden die Läuse bemüht war;
Die Herakles auch, die gefräßiges Sinns, stets hungrig die Bühne betreten,

1) ῥαβδοῦχοι, die Herren vom Stabe, wie Droysen übersetzt und es mit Voß von einer Art Theaterpolizei erklärt. Zwar giebt auch der Scholiast diese Erklärung, aber daneben auch noch die andere, daß darunter die Kampfrichter zu verstehen seien. Offenbar paßt die letztere weit besser hierher. Von der Theaterpolizei wurde doch gewiß nicht der Dichter während der Aufführung seines Schauspiels zurechtgewiesen oder gar gezüchtigt, das konnte nur von den Kampfrichtern geschehen.

2) Dem in den Parabasen, wo allein dem Dichter von sich und seinen Leistungen zu sprechen vergönnt war (das gr. Dr. S. 91), vorherrschenden Versmaß.

3) Das gewöhnliche Geschäft des Dichters. Das gr. Dr. S. 44.

4) Ein ähnliches Gericht wie hier läßt Aristophanes in den Wolken 536 ff. über seine Kunstgenossen im Lustspiel ergehen. Freilich dürfte mancher gegen dieselben hier und noch mehr dort ausgesprochene Tadel ihn selber treffen. So sehen wir z. B. den gefräßigen Herakles sowohl in den Fröschen, als in den Vögeln auftreten. Aber er tadelt nicht sowohl die Anwendung solcher Motive, als den Mißbrauch derselben.

Die Verwiesenen, die Trug übende Zunft und was da zur Lust sich herumbalgt,
Sie vertrieb Er und gab der Verachtung sie Preis; Er war's, der die Sklaven erlöste,
Die sie stets aufführten mit lautem Geheul, und Solches allein in der Absicht,
Daß dann der Genosse mit höhnischem Spott sie über die Prügel befrage:
Du armer Gesell! Wie erging's Deiner Haut? Durchstreifete feindlich die Weichen
Dir des Ziemers Gewalt und tummelte sich Dir weidlich herum auf dem Rücken?
So entfernend die Mängel, den eiteln Ballast und dergleichen unedele Possen,
Schuf unsere Kunst großartig Er um und aufthürmend ein ragendes Bauwerk
Durch erhabene Vers' und Gedanken und durch Scherzreden, wie nicht sie der Markt beut,
Indem er gewöhnliche Männerchen nicht angriff auf der Bühn' oder Frauen,
Mit echt herakleischem Sinne vielmehr sich an die Gewaltigsten wagte [1]),
Durchwatend den scheußlichen Ledergeruch und kothaufsprudelndes Dräuen.
Vor Allen zuerst unternahm ich den Strauß mit ihm selber, dem bissig gezähnten,
Deß Augen ausstrahlten, ein Schrecken zu schaun, Gluthblicke wie jene der Kynne [2]),
Deß Haupt ringsher umlecketen stets an hundert nichtswürdige Häupter

1) Die nächsten sieben Verse, in denen er sich seines vornehmlich durch die Ritter erfochtenen Sieges über den Kleon rühmt, werden uns noch einmal fast wörtlich in den Wespen begegnen, denen der Dichter sie entlehnte.

2) Name oder vielmehr Spitzname einer damals bekannten Buhlerin. Ihrer erwähnt der Dichter auch Ritter 769, an welcher Stelle der Übersetzer diesen Namen durch einen ähnlichen deutschen zu übersetzen sich veranlaßt fand. Wenn (758) von Lamienschmutz die Rede

Jenes Schmeichlergesipps, deß Stimm' aufbraust ein Verderben verbreitender Waldstrom,
Bei Robbengestank und Lamienschmutz und dem weiten Kameelesgefäße;
Solch Ungethüm schauend erbebet' ich nicht; ich trat für Euch in die Schranken
Und die Inseln [1]) dazu und behauptete mich. Für solche Verdienste geziemt Euch,
Nun dankbar Euch mir zu beweisen und es zu bewahren in treuem Gedächtniß;
Denn auch früher, wenn mir es nach Wunsche gelang, nicht umschlich da ich die Palästra,
Zu verlocken ein Knäblein. Ich räumte sogleich mein Geräth und eilte von dannen,
Ich begehrte nicht viel und ergötzet' Euch sehr, treu jeglicher Ford'rung genügend.
Darum ziemet es sich für Jeglichen hier,
So Jüngling als Mann, mir gewogen zu sein.
So ertheilen wir auch Kahlköpf'gen [2]) den Rath,
Mir behülflich zu sein zur Erlangung des Siegs;
Denn gewinn' ich den Preis, heißt überall es,
Beim Mahle, sowie wann kreist der Pokal:

---

ist, so dürfte auch da wohl nicht an das mythische Gespenst Lamia zu denken sein, über welches Philostratos (Leben des Apollonios IV. 25) berichtet, welches in reizender Gestalt jungen Leuten nachstellte und vampyrartig ihnen das Blut aussog; sondern an eine athenische Buhlerin. Einer solchen dieses Namens erwähnt Aelian (V. H. 13. 9).

1) Für die Bewohner der Athens Oberherrlichkeit unterworfenen Inseln, die vorzüglich unter Kleon's Druck zu leiden hatten.

2) Wir erhalten hier im Vorbeigehen einige Notizen über unsers Dichters Aussehen, daß er nämlich eine Glatze und eine hochgewölbte Stirn hatte. Vielleicht bezieht sich auf unsere Stelle Plutarch (Tischreden II. 1.). „Darum scheinen auch einige Komiker dadurch ihrem Spotte das Herbe zu benehmen, daß sie ihn gegen sich selbst richten, wie Aristophanes gegen seine Kahlköpfigkeit." Vergleichen wir übrigens mit dieser Angabe die Büste im capitolinischen Museum, welche für die des Dichters gilt, so finden wir an derselben weder das Eine noch das Andere, was allerdings gegen die Echtheit derselben Verdacht erweckt.

Nicht vergesset den Kahlkopf, schenket ihm ein,
Reicht Naschwerk ihm, nichts gehe vorbei
An dem edelsten unter den Dichtern, an ihm,
Dem männlich die Stirne sich wölbet.

Erster Chor (Strophe).

Muse [1]), verschmähend des Kriegs
Gesänge, geselle Dich mir,
Den Du liebst, zum Reigen.
Hochzeiten der Götter, den Schmaus
Der Männer singe,
Preise der Seligen Lust [2]);
Das liebtest Du vom Anbeginn.
Aber des Karkinos [3]) Bitten,

---

1) Nachdem der Chorführer, im Namen seines Dichters, wie es unsere Leser in allen Parabasen gewohnt sind, die Vorzüge Dieses vor seinen Brüdern, nicht im Apollon, sondern im Dionysos, seinen Collegen auf der komischen Bühne nämlich, sowie dessen gegen den einst allgewaltigen Kleon bewiesenen Muth hervorgehoben hat: Ergeht in der Strophe und Gegenstrophe, die der in zwei Hälften getheilte Chor singend und tanzend ausführt, ein noch strengeres Gericht über einige tragische Stiefbrüder und ihnen doppelt, sowohl dem Blute, als der Kunst nach, verwandte Tänzer und Theatermaschinenbauer. Aber selbst von den erstern haben sich nicht mehr als die Namen und die Titel einiger ihrer Stücke bei dem Scholiasten und anderwärts erhalten. Bei solchen Stellen, die keines Übersetzers oder Erklärers Kunst nach dazwischen liegenden Jahrtausenden wieder zu beleben und genießbar zu machen vermag, muß der Leser, der sie nicht überschlägt, ganz besondere Nachsicht vorwalten lassen.

2) Die sechs ersten Verse der Strophe, sowie der Gegenstrophe, sind mit leichten Umänderungen der Oresteia des Stesichoros, eines vielgepriesenen heroisch-lyrischen Dichters aus Himera, entlehnt. Als der Friede auf die Bühne kam, war er bereits gegen 150 Jahre todt.

3) Aristophanes erwähnt hier einer Künstlerfamilie, in welcher die tragische Kunst und darauf Bezügliches, wenn auch nicht in einem ausgezeichneten Grade, gewissermaßen erblich war. Karkinos (so mußte er eigentlich gesprochen werden und so hat ihn der Übersetzer auch Wolken 1263 genannt; da aber Kárkinos einen Krebs bezeichnet, so verkürzt in unserer Stelle Aristophanes die vorletzte Sylbe) war der Name zweier, vielleicht auch dreier und Xenokles (Anm. zu der angeführten Stelle aus den Wolken; Frösche 86) der zweier Tra-

Reigen zu feiern mit ihm
Und mit den Söhnen,
Nimmer beachte Du sie,
Ihnen nicht zeige hold Dich;
Halte vielmehr für Wachteln
Du sie, gezeugt im Gehöft,
Tänzer, enggehals't wie Fläschen,
Zwerglein, entsprossen der Geis,
Die Verbutteten,
Wunderbauzimm'rer.
Sagte der Vater doch selbst,
Jenes Stück [1]), das ihm

---

gödiendichter, die insgesammt in gerader Linie von einander abstammten, und deren hier erwähnter Ahnherr von Akragas in Sikelien nach Athen kam, weshalb er in den Wespen, wo er wieder mit seinen Söhnen paradirt, der seeische heißt. Zwei andere Söhne des hier erwähnten Krebses führten die Namen Xenarchos und Xenotimos und waren, wie auch weiter unten (864) angedeutet wird, klein von Gestalt. Dieser unansehnlichen Gestalt und ihres für den gewählten Beruf ungünstig gebauten Halses, der ihnen das Ansehen einer enghalsigen Flasche gab, ungeachtet, traten sie in der Tragödie als Tänzer auf. Wunderbauzimmerer wird derjenige von ihnen genannt, der auch Tragödien dichtete und dabei den Maschinenbauer beim Theater sehr in Thätigkeit setzte. Ihre Mutter, eine Hetäre, mit der Karkinos wahrscheinlich diesen Sohn erzeugt hatte, führte den Namen Ναννώ (die Zwergin) und den Spitznamen die Geis. So nennt nun der Dichter die Wichtchen, die auf der tragischen Bühne figuriren wollen, Bröckchen von Ziegenkoth, was hier etwas frei durch die Verbutteten wiedergegeben ist. Da endlich nicht blos die Dichter, sondern alle zur Aufführung eines Schauspiels Mitwirkenden um einen Preis ringen (das gr. Dr. S. 28), die Wachteln aber zu Wettkämpfen auferzogen und abgerichtet wurden und daher für sehr streitlustig galten, so vergleicht Aristophanes des Karkinos streit- und sieglustige Nachkommenschaft mit dazu im Gehöft aufgefütterten Wachteln.

1) Nach dem Scholiasten führte es den Titel die Mäuse und da es wider die Erwartung des Dichters durchfiel, äußerte dieser sich so über diesen Unfall mit Anspielung auf den Titel. Weshalb Welcker (die gr. Tragödien S. 1019) diese Angabe des Scholiasten eine unverschämte nennt, begreift man nicht. Bode (Gesch. der hellenisch. Dichtkunst III. 1. 485) erkennt es an.

Wider Erwarten gelang,
Die Katze würgt' es Abends.

Zweiter Chor (Gegenstrophe).
Solcherlei festliches Lied,
Schönlockiger Chariten Preis,
Mag der kund'ge Dichter
Anstimmen, wenn kündend den Lenz
Die Schwalbe zwitschernd
Läſſet ertönen ihr Lied,
Und keinen Chor führt Morſimos [1]),
Oder Melanthios, deſſen
Widriger Stimme Getön
Mein Ohr verletzte,
Als der Tragödie Chor er
Selbſt und der Bruder mit ihm
Führten, der Ein' und And're
Leckeres Hamſtergeſipp [2]),
Auſternjäger, Schlingharpyien;
Mütterchen, gebt ihnen Raum [3]),

---

1) Fröſche 151. Anm. Ritter 403. Er und ſein Bruder Melanthios wurden nicht blos vom Ariſtophanes als ſchlechte Dichter und Erzleckermäuler durchgezogen. Ein Zeitgenoſſe, College und Landsmann unſers Ariſtophanes, Archippos, übergab ihn (Athen. VIII. 343) in dem Luſtſpiel die Fiſche den Fiſchen gebunden, ihn aufzufreſſen und ihr Geſchlecht an ihm zu rächen. Von Athenäos und Plutarch werden mehrere Witzworte des Melanthios angeführt, durch die er vielleicht, wie ſchon Welcker vermuthet, die Galle der Komiker reizte. Weiter unten (1009 ff.) klagt er mit ſeiner Medea entlehnten Worten, daß er zum Fiſcheinkauf zu ſpät kam.

2) Statt des Hamſters ſtehen im Originale die gefräßigen Gorgonen. Hamſtern für viel eſſen, ein thüringiſcher Provincialismus. Der kann etwas zuſammenhamſtern, ſagt man von Einem, der ſich zu nähren weiß.

3) Der Überſetzer folgt der vom Scholiaſten zuerſt gegebenen Erklärung, die allein hier in den Zuſammenhang paßt. Seine Vorgänger, ſowie die meiſten Commentatoren, ziehen eine obſcöne vor, wie ſie überhaupt neben ſo vielen Zoten, deren Ariſtophanes ſich ſchuldig machte, ihm noch manche aufbürden, an die er nicht gedacht haben mag.

Diesen bockigen
Fischvertheurern!
Zeig' ihnen, Muse, wie sie
Dich anekelen;
Scherzend geselle Dich mir,
Den Festreihn aufzuführen.

Vierzehnte Scene.

Trygäos (mit seinen Göttinnen aus einer Seitencoulisse der Mittel- oder Hauptbühne, auf welcher nun das Stück bis zu seinem Schlusse spielt, tretend und nach seiner Wohnung zugehend; aus dieser tritt) Ein Sklave. Chor.

Trygäos.

Wie mühevoll war zu den Göttern hin die Fahrt;
Kaum fühl' ich meine Schenkel noch vor Anstrengung.
Gar winzig waret von droben her Ihr [1]) anzuschaun,
Und arge Schälk' erschienet Ihr vom Himmel aus,
Doch von hier aus geseh'n als noch weit ärgere.

Sklave.

So bist Du wieder da, Herr?

Trygäos.

Wie's verlauten will.

Sklave.

Wie ging es Dir?

Trygäos.

Mir thaten von der langen Fahrt
Die Schenkel weh.

Sklave.

Wohlan denn, laß mich hören.

Trygäos.

Was?

---

1) Zu den Zuschauern.

Sklave.

Sahst Du noch irgend Jemand durch der Lüfte Raum
Irrlichteriren, außer Dir?

Trygäos.

Nein; Etwa noch
Der Dithyrambendichterseelen zwei bis drei.

Sklave.

Was schafften sie?

Trygäos.

Eingäng' erjagten sie im Flug,
Derlei durch Luftraumsfluthgewog hin schwimmende.

Sklave.

Von dem, was man erzählt, sahst Du nichts in der Luft,
Daß wir zu Sternen werden, sind gestorben wir?

Trygäos.

Ei, allerdings.

Sklave.

Und wer ist dorten nun ein Stern?

Trygäos.

Der Chier Jon [1]), der vor langen Jahren schon
Den Morgenstern hier dichtete, so daß alsobald
Als Morgenstern ihn Alle dort begrüßeten.

---

1) Jon aus Chios scheint sehr jung nach Athen gekommen zu sein. Er versuchte sich mit Glück in allen Gattungen der lyrischen und dramatischen Poesie. Ja selbst in Prosa schrieb er Mehreres, unter andern über die Himmelserscheinungen (μετέωρα). Als er einst zugleich den dithyrambischen und tragischen Preis errang, beschenkte er jeden Athener mit einem Kruge Chierweins. Ein Beweis, daß sein Dichterruhm ihn lange überlebte, ist, daß, nach Athenäos, mehrere Alexandriner, zum Theil in Monographien, über ihn schrieben. Unsres Dichters Scherz mag sich sowohl auf die erwähnte Schrift Jon's, als auf einen mit Beifall aufgenommenen Dithyrambus desselben, auf den Morgenstern, beziehen. Vielleicht hatte in jenem Buche Jon sich zu den Ansichten derjenigen Philosophen bekannt, die, wie Anaximander aus Milet, in den Himmelskörpern eine Art Dämonen erblickten, die vielleicht einst menschliche Leiber bewohnten.

Sklave.

Doch was sind das für Sterne[1]), welche schnelles Flugs
Auflodernd dorten kreuzen?

Trygäos.

Diese kehren heim
Von einem Festmahl, das ein reicher Stern beging,
Laternen tragend und in der Latern' ein Licht;
Doch nimm hier Dies' (auf die Ernbte zeigend) und führ' hinein sie ungesäumt,
Und spüle mir die Wann' und setze Wasser an,
Das bräutliche Lager rüste Du dann mir und ihr.
Hast Du dies ausgerichtet, komm' hieher zurück;
Indessen führ' ich Diese da (auf die Friedensgöttin zeigend) dem Rathe zu.

Sklave.

Woher bekamst Du die Beiden?

Trygäos.

Woher? Vom Himmel her.

Sklave.

So sind die Götter hinfort mir nicht drei Obol'n werth,
Hält man auch dort, wie bei uns Menschen, Dirnen feil[2]).

Trygäos.

Ganz recht; auch dorten leben Einige davon.

Sklave.

Nun gehen wir; doch sprich, was geb' ich Dieser da
Zu essen?

Trygäos.

Nichts, denn essen mögen wird sie nicht,

---

1) Eine neue Erklärung der Sternschnuppen. Von der Entdeckung, die in unsern Tagen die Aufmerksamkeit so manches Himmelsbeobachters erregte, daß in bestimmten Nächten sie vorzüglich häufig zu sehen sind, ist der Grund nun leicht nachzuweisen. Ein jährlich zweimal wiederkehrendes und einige Nächte dauerndes Fest wird dann am Sternenhimmel begangen.

2) Anm. zu 713.

Nicht Gersten- noch auch Waizenbrod, gewohnet dort
Ambrosia zu lecken bei den Himmlischen.

Sklave.

Zu lecken? 'was zu belecken schaffen wir ihr auch hier. (Ab.)

Funfzehnte Scene.

Trygäos. Chor.

Chor.

Höchst glücklich ergeht's fürwahr,
Das zeiget der Augenschein,
Jetzt unserem Alten.

Trygäos.

Wie dann, wenn erst ganz stattlich Ihr als Bräut'gam mich erblicket?

Chor.

Neid wirst Du erregen, Greis,
Ein Wiederverjüngeter,
Und triefend von Salben.

Trygäos.

Das mein' ich. Wie, wenn ich sodann am Busentuch ihr tändle?

Chor.

Beglückter als die Kreiselchen des Karkinos [1]) erscheinst Du.

Trygäos.

Und etwa nicht mit Recht? Bestieg ich doch mein Käfersaumroß,
Und rettete die Hellenen, so daß nun auf seiner Hufe
Ein ruh'ges Leben Jeder führt, des Schlaf's froh und der Liebe.

---

1) Anm. zu 782.

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Der Sklave.

Sklave.

Das Mägdlein ist gebadet und schmuck aufgeputzt,
Der Kuchen gar, die Sesambrödchen [1]) in der Form;
'S ist alles fix und fertig, Deiner nur bedarf's.

Trygäos.

Wohlan, so führen wir denn die Festfeier da
Auf's Schleunigste dem Rathe zu.

Sklave.

Wer ist die, sprich!

Trygäos.

Das ist die Festesfeier, welche wir dereinst
Fortprügelten von Brauron [2]), halbbetrunknes Muths.
Kaum faßten wir sie, mußt Du wissen.

Sklave.

Lieber Herr,
Ei was hat die für ein fünfjähr'ges Festgesäß.

Trygäos.

Na laß das; wem von Euch ist denn zu trauen? Wer,
Wer nimmt mir Diese da und hütet sie dem Rath? ·
(Zum Sklaven.) Du, was machst Du für Mätzchen [3])?

---

1) Vögel 159.

2) Die Brauronien wurden alle fünf Jahre der Artemis im attischen Flecken Brauron begangen; das konnte aber während des peloponnesischen Krieges natürlich nicht immer geschehen. Die gewöhnliche Lesart *Βραυρωνάδ'* giebt kaum einen erträglichen Sinn. Nicht dahin jagt man die Festlust, wo die Feste begangen werden, um sie zu vertreiben, sondern man verjagt sie von den durch sie verherrlichten Orten, indem man durch sein thörichtes Benehmen die Feier unmöglich macht. Wir lesen also *Βραυρώναθεν*.

3) Der Sklave giebt durch Gebehrden, die wohl nicht die züchtigsten sein mochten, zu erkennen, er selbst übernähme wohl gern die Hut des lockern Dirnchens, welches die Rolle der Festfeier übernommen hat.

Sklave.

Nichts; zum Isthmosfest
Sinn' auf ein Unterkommen ich zur stillen Lust.

Trygäos.

Sagt mir noch Keiner, wer sie hüten will? (Zur Festfeier.)
Komm her,
Ein Anvertrautes führ' in Eure Mitt' ich sie.

Sklave.

Der dorten winket.

Trygäos.

Wer?

Sklave.

Ei wer? Ariphrades [1]),
Er bittet sie ihm zuzuführen.

Trygäos.

Thörichter,
Der packte sie und schläng' die ganze Supp' hinein.
(Zur Festfeier.) Wohlan, so lege Dein Zubehör zuerst Du ab.
Rath und Prytanen, schauet die Festfeier hier;
Seht, welcher Güter Fülle bring' ich hier Euch dar,
So daß zum Tanz die Füß' Ihr heben, alsobald
Das Opferfest, das sie Euch schafft, begehen könnt.
Seht, welche schöne Küche thut sich hier Euch auf;
Drum ist sie auch von Rauch geschwärzt. Es hatte ja
Der Rath hier seinen Bratrost, eh' es zum Kriege kam.
Demnächst könnt einen Wettkampf, einen herrlichen,
Für Morgen, da Ihr Diese habt, Ihr flugs anordnen,
Könnt ringen auf dem Grund, auf allen Vieren stehn,
Und zum Gesammtkampf eingesalbt, nach Jünglingsart,
Umschlingen, einhaun mit der Faust und — wie's beliebt.
Ein Wagenrennen feiert dann übermorgen Ihr,
Wo der Renner hastiglich den Renner überrennt;
Hier liegen Wagen über Wagen hingerafft;

---

1) Warum dieses argen Wollüstlings hier gedacht wird, erhellt aus einer Stelle in den Rittern 1288.

Da streift es keuchend, schnaufend an einander hin,
Der Kraft entblößet strecken dort sich Andere;
Der Lenker unterlag, weil er nicht Kahre hielt.
Doch nehmt, Prytanen, die Festfeier in Empfang;
Seht, wie erfreut sie der Prytan' entgegen nahm.
Nicht so, gilt's Jemand einzuführen ohn' Entgelt [1]),
Da krümmest Du die Hand und schützest Manches vor.

Chor.

Ein trefflicher Bürger ist,
Zu preisen ein Jeder wohl,
Wer Diesem es gleich thut.

Trygäos.

Welch' ein Verdienst ich mir erwarb, wird erst die Erndt' [2]) Euch lehren.

Chor.

Schon jetzt ist es offenbar,
Ein Retter bewährest Du
Dich Allen und Jedem.

Trygäos.

Wie wirst Du sprechen, leertest Du einen Tummler junges Weines?

Chor.

Stets sollst Du für den ersten Mann uns nach den Göttern gelten.

Trygäos.

Es macht' um Euch sich hochverdient
Der Athmoneer [3]) Zunftgenoß,

---

1) Wer beim Rathe der Fünfhundert etwas anzubringen hatte, mußte von einem der Prytanen (Vorsitzenden) eingeführt werden; wer aber nicht des Bestechlichen Hand füllte, der wurde unter nichtigen Vorwänden hingehalten. Thesm. 937.

2) Die häufigen Einfälle der Peloponnesier in Attika verkümmerten so ziemlich jedes Jahr den Bewohnern die Erndte; in der ungestörten Erndtezeit werden sie also zuerst die Segnungen des Friedens recht inne werden.

3) 190.

Indem von argem Drangsal er den Volksverein befreite
Und den Landmann, dem Hyperbolos dazu das Handwerk legte.

Chor.

So sage denn, was haben wir noch sonst zu thun?

Trygäos.

Was? Als mit Opfertöpfen einzuführen sie?

Chorführer.

Mit Opfertöpfen, wie ein armsel'ges Hermeslein [1]?

Trygäos.

Was meinet Ihr, gefällt's mit einem Mastſtier Euch?

Chor.

Einen Mastſtier, daß es wieder an den Mast Ihr heißt?

Trygäos.

Mit einer tücht'gen, fetten Sau?

Chor.

Nein, nein.

Trygäos.

Weshalb?

Chor.

Nicht sei das Opfer säuisch, wie Theagenes [2].

Trygäos.

Mit welchem Opferthiere denn sonst?

Chorführer.

Mit einem Schaf.

Trygäos.

Einem Schafe?

Chor.

Ei ja wohl, beim Zeus.

Trygäos.

Sein Bäen hat
Ion'schen Klang.

---

1) Vor den meisten Häusern in Athen stand, als Schutzstein, ein Hermesbild (Wolken 1480), das wurde nicht durch ein feierliches Opfer, sondern durch einen Topf mit einem Festgerichte eingeweiht.

2) Nach dem Schol. ein wohlbeleibter, unflätiger, weichlicher Mensch.

Chorführer.

Ganz recht, damit, rathschlagt das Volk
Und Jemand räth zum Kriege, die Versammelten
Bäbä'nd und bebend drauf entgegenen: Nä, nä!

Trygäos.

Sehr wohl gesprochen.

Chorführer.

Und auch sonst sanftmüthig sind;
So sind wir unter einander, wie die Lämmerchen,
Und noch weit milder gegen die Verbündeten.

Trygäos.

Wohlan, so bringe denn in Eil' ein Schaf herbei;
Für einen Altar, drauf zu opfern, sorg' ich Euch.

Chor.

Wie Jedes, was die Göttin will und was Tyche begünstigt,
Nach Wunsche sich fügt, zu gelegener Zeit
Sich das Eine vereinet dem Andern!

Trygäos.

Das liegt zu Tage; denn schon steht hier vor der Thür der Altar.

Chorführer.

Auf, fördert das Opfer, dieweil
Frisch gegen den Krieg, von den Göttern gesandt,
Sich erhebet der Wind;
Zu verkennen nicht ist's, daß zum Besseren jetzt
Sich zu wenden beginne das Schicksal.

Trygäos.

Hier ist der Korb mit Gerste, da der Kranz, das Opfermesser,
Hier lodert auch das Feuer, nichts fehlt, als das Opferschaf uns.

Chorführer (zu den Sklaven).

Eilt Ihr nicht um die Wette?
Denn, wenn uns Chäris [1]) hier erblickt,
Kommt ungerufen er herbei
Zu flöten, und Ihr gebt, ich weiß,

1) Vögel 850.

Ihm, wenn er schnaufend sich zerquält,
Etwas, damit er schweigt.

Trygäos (zu einem Sklaven).

Wohlan, so nimm den Korb Du, nimm das heil'ge Naß
Und nach der Rechten wandl' in Eil' um den Altar.

Sklave.

Wohl; was befiehlst Du weiter? Ich umwandelt' ihn.

Trygäos.

Wohlan, ich nehme diesen Span und tauch' ihn ein,
Du schwing' ihn hastig, Du gieb etwas Schrot mir her,
Bespreng' auch Dich, indem Du Deinen Span mir reichst;
Den Schau'nden auch wirf Samenkörner zu.

Sklave.

Na, sieh.

Trygäos.

Du thatst es schon?

Sklave.

Gewiß, beim Hermes, also, daß
Von Allen, die erschienen, unser Spiel zu schaun,
Kein Einziger mehr ist, dem es an Samen fehlt.

Trygäos.

Die Frauen bekamen keinen?

Sklave.

Doch, wenn's Abend wird,
Bekommen sie von den Männern ihn.

Trygäos.

Nun, beten wir.
Wer ist hier? Wo blieb der Wackern und der Guten Schaar [1])?

---

1) Nach dem Scholiasten fragte beim Beginn des Opfers der Herold: Wer ist da? und damit das Vorhaben, bei dessen Beginn das Opfer dargebracht wurde, einen guten Fortgang habe, lautete die stehende Antwort: Der Wackern und der Guten Schaar. Des Dichters Scherz liegt in dem verwundernden ποτέ, wo in aller Welt sind, wo bleiben denn die Wackern und Guten, welches Trygäos umherschauend sagt, als böten sich dergleichen unter den Zuschauern seinen Blicken nicht dar.

Sklave.

Die (auf den Chor deutend) netz' ich; 's ist der Wackern und
der Guten Schaar.

Trygäos.

Für wacker hältst Du sie?

Sklave.

Wie sollt ich nicht, da sie,
Ob wir des Opferwassers sprengen solche Fluth,
Doch an derselben Stelle sich aufstelleten [1]?

Trygäos.

Doch laßt uns beten ungesäumt. Auf, beten wir!
Hochheilige Herrscherin, Göttliche Du,
Die den Frieden verleiht,
Du Schirm'rin der Chöre, Du Schirm'rin der Eh'n,
Unser Opfer o nimm, nimm gnädig es an.

Chorführer [2].

Nimm gnädig es an, Preiswürdige Du,
Wir flehen beim Zeus, und neck' uns nicht,
Wie verbuhlete Frauen wohl pflegen zu thun;
Sich zimpferlich stellend verbergen sie sich,
Und lugen dabei, halböffnend die Thür;
Sehn dann sie, daß Einer beachtet ihr Thun,
Dann huschen sie weg,
Doch lugen, entfernt er sich wieder, hervor.

---

1) Herrschte vielleicht bei dergleichen Besprengungen mit Opferwasser ein Volksglaube, daß sie nur den Redlichen und Frommen heilbringend, den Gottlosen und Frevlern verderblich seien? Suchte also vielleicht der Schuldbewußte es zu vermeiden, von solchem geweihten Naß getroffen zu werden? Der in der Orchestra während des Opfers seine Tänze aufführende Chor stellt sich da auf, wo er von den Sprengungen getroffen werden muß und daraus macht der Sklave einen Schluß auf seine redliche Gesinnung.

2) Unbedenklich hat der Übersetzer dieses Gebet dem Chorführer zugeschrieben; wie konnte ein Sklave ein Gebet für das Volk sprechen, dem er nicht angehörte? Wie könnte er sich hier der Ausdrücke wir und uns bedienen, die ihm nicht zukommen? Das war ihm gewiß nicht in, wenn auch nur halbfeierlicher Rede verstattet.

Nicht treibe hinfort Du Dein Spiel so mit uns,
Nein, zeige vielmehr, ein edles Gebild,
Dich Deinen Verehrern in voller Gestalt;
Dreizehen der Jahre [1]) ja schmachten wir schon
Sehnsüchtig nach Dir.
O! befrei' uns vom Kampf und Schlachtengewühl,
Daß wir Friedhulda Dich grüßen.
Halt' uns argwöhn'sche Beschuld'gungen fern,
Die gegen einander mit prunkendem Witz
Und eitlem Geschwätz wir erheben, verbind'
Uns Hellenen von Neu'm zu inn'gem Verein
Durch der Freundschaft Kitt, und erfüll' unser Herz
Mit milderem Sinn, zu verzeihen geneigt.
Auf dem Markte gehäuft sei jegliche Waar'
In reichlichem Maß, der erlesenste Lauch,
Frühzeit'ge Melonen und allerlei Obst,
Und ein Wämschen, das wärmend den Sklaven umhüllt.
Laß Du die Böoter uns bringen zum Kauf
Gäns', Enten und Tauben und Drosselchen auch,
Laß Kober uns schauen Kopaischer Aal';
Wir aber, um solcherlei Handel bemüht,
Umstehn die Verkäufer und drängen uns sehr
Mit Morychos, Teleas, Glauketas [2]), und
Solcher Näschigen Schwarm; Melanthios [3]) dann
Kommt, weh' ihm! zu spät, er versäumte den Markt,
's ist Alles verkauft; ein Jammergeschrei
Stimmt drauf aus seiner Medea er an:
O des Leids, o des Leids! Es entschlüpfete mir

[1]) Eine der nächsten Veranlassungen zum peloponnesischen Kriege war das 433 v. Chr. mit Kerkyra gegen die Korinthier geschlossene Bündniß der Athener. Von diesem Ereigniß an zählt also der Dichter die Jahre des Krieges; der eigentliche Ausbruch fand bekanntlich zwei Jahre später statt.

[2]) Wie hier wird in den Acharnern und Wespen des Morychos, in den Thesmophoriazusen des Glauketas als leckerer Fischevertheurer (wie es oben 814 hieß) gedacht. Des Teleas geschieht in anderer Beziehung in den Vögeln (168) Erwähnung.

[3]) Anm. zu 803.

Das in Mangold prangende leck're Gericht!
Und ein Jeglicher gönnt von Herzen es ihm.
Hochherrliche, laß in Erfüllung Du gehn, was flehend von Dir wir erbitten.

Sklave.

Das Messer nimm zur Hand; daß Du kochmeisterlich
Das Schaf abschlachtest.

Trygäos.

Das geziemt sich nicht.

Sklave.

Wie so?

Trygäos.

Der Friedensgöttin ist das Schlachten nicht genehm,
Noch netzt Blut ihren Altar. Nein, trag' es hinein
Und bringe die Schenkel, opfertest Du es, uns heraus;
(Zum Chore gewendet.) Erhalten wird auch dem Choregen so ein Schaf [1]).

Chorführer.

Hier vor der Thüre bleiben mußt Du jetzt,
Um die Scheitlein zurecht hier zu legen in Eil
Und, was sonst sich geziemt, zu verrichten.

Trygäos.

Schein' ich Dir nicht mit Seherkunst das Reisig da zu ordnen [2])?

---

1) Absichtlich erinnert nicht selten der Dichter seine Zuschauer daran, daß sie sich im Theater befinden (das gr. Dr. S. 90 f.). Dem Choregen, der die Kosten zur Aufführung des Stückes bestritt (ebend. S. 27. Anm. 75), lag es natürlich ob, auch die Requisiten, wie es in unsrer Theatersprache heißt, herbeizuschaffen, dazu hätte auch ein Schaf gehört, wäre es auf der Bühne geschlachtet worden, das wird ihm nun erspart.

2) Bei dem Opfer, was beim Beginn jedes wichtigen Unternehmens dargebracht wurde, um daraus zugleich auf dessen Ausgang zu schließen, war Alles für den der Seherkunst Kundigen von Bedeutung, also auch das langsame oder schnelle Auflodern der Opferflamme. Damit aber nicht Zufälligkeiten das glückverheißende schnelle Auflodern verhinderten, bedurfte es einer kunstverständigen Anordnung des Rei-

Chorführer.

Wie solltest Du nicht? Was entgehet Dir wohl,
Dem verständigen Manne? Was ersinnest Du nicht,
Wozu der Klugheit es brauchet und
Erfinderisches Muthes?

Trygäos.

Neidvoll sieht hier mich Stilbides das Opferfeuer zünden;
Den Opfertisch auch hol' ich her, und brauche keines Dieners.

Chor.

Wem dünkt nicht Preises werth
Der Wackre, welcher kühn
Bestand ein Wagniß, das
Erhielt die heil'ge Stadt?
Drum wird nacheifrungswürdig stets
Er Allen scheinen.

Sklave
(aus dem Hause des Trygäos zurückkehrend).

Das wäre geschehn. Da nimm und lege die Schenkel auf [1].
Das Eingeweide hol' ich und das Opfermehl.

Trygäos.

Dafür sorg' ich. Du solltest schon zurück mir sein.

Sklave.

Da bin ich ja. Erschein' ich denn zu säumig Dir?

---

sigs. Der hier genannte Stilbides nahm auch, nach dem Scholiasten, später an dem Unternehmen gegen Sikelien, als einer der Kalchanten desselben, Theil. Auch Eupolis gedachte seiner als eines berühmten Sehers.

1) 1021.

Siebzehnte Scene.

Die Vorigen. Hierokles.

Trygäos.

Du brate das nun sorglich; denn es schreitet da
Mir Einer her, mit einem Lorbeerkranz geschmückt.
Wer mag es sein?

Sklave.

Gar zuversichtlich tritt er auf,
Ein Seher ist es.

Trygäos.

Nicht doch, Hierokles ist's.

Sklave.

Er selber, der Orakelmann aus Oreos.
Was wird uns der verkünden?

Trygäos.

Offenbar bringt er
Zu Markt' etwas dem Frieden Widersprechendes [1]).

Sklave.

Nicht doch, der Fettgeruch hat ihn herbeigelockt.

1) Offenbar schließt hier Trygäos daraus, daß der Orakler aus Oreos (in Euböa) ist, auf seine dem Frieden abgeneigte Gesinnung; aber nicht bei den Euböern überhaupt, wie meine Vorgänger, dem Scholiasten folgend, behaupten, konnte der Dichter diese Gesinnung voraussetzen. Erst 10 Jahre später fiel Euböa von Athen ab, was sich damals gewiß noch nicht voraussehen ließ. Als aber 15 Jahre vor Beginn des peloponnesischen Krieges Perikles die damals abgefallene Insel den Athenern wieder unterworfen hatte, mußten nur die Histiäer oder Bewohner von Oreos (Hestiäa oder Histiäa war der alte Name der Stadt) auswandern, und bei dem eben erwähnten Abfalle im 21. Jahre des Krieges blieb gerade Oreos im Besitze von Athen, weil sich hier eine athenische Besatzung befand (Thuk. VIII. 95); doch wohl, weil die Athener den Bewohnern von Oreos nicht trauten. So scheint also Oreos stets vor allen übrigen Staaten der Insel feindlich gegen Athen gesinnt gewesen zu sein.

Übrigens erinnern sich unsere Leser aus den Rittern, wie gern

Trygäos.

Thun wir, als sähen wir ihn nicht.

Sklave.

Da hast Du Recht.

Hierokles.

Was ist das für ein Opfer? Welchem der Götter gilt's?

Trygäos.

Du brat' in Ruh' und halt' ihn von der Hanke fern [1]).

Hierokles.

Wollt Ihr nicht, wem Ihr opfert, sagen?

Trygäos.

Wohl geräth

Das Schwanzstück.

Sklave.

Wohl, huldreiche Friedensspenderin!

Hierokles.

Thut die Vorschnitte [2]) nun und reichet mir sie her.

Trygäos.

Erst muß es besser braten.

Hierokles.

Ei, das ist ja schon

Gebraten.

Trygäos (zum Hierokles).

Ha, sehr vorlaut bist Du, wer Du seist.

(Zum Sklaven.) Zerlege! Wo ist der Tisch? Bring' das Trankopfer her.

Hierokles.

Gesondert wird die Zunge [3]).

Aristophanes den Orakelglauben seiner Zeit zum Gegenstande seines Spottes macht; in den Vögeln tritt dieses Element seiner Komik noch stärker hervor. Mit Recht können wir daraus wohl schließen, daß dieser Glaube ein damals weitverbreiteter war.

1) Er soll nicht vom Rückenstücke naschen.

2) Das dem Gotte, dem das Opfer gebracht wurde, Bestimmte.

3) Vögel 1707.

Trygäos.

Deß sind wir gedenk;
Doch weißt Du, was Dir ziemet?

Hierokles.

Sag' es.

Trygäos.

Stör' uns nicht
Durch Dein Geschwätz; Eirenen, der heil'gen, opfern wir.

Hierokles.

Ihr klagwürdigen Menschen, Bethörete.

Trygäos.

Nenne Dich selbst so.

Hierokles.

Ihr, die verkehretes Sinnes, nicht erkennend den Willen der Götter,
Bündnisse schlosset, Ihr, Menschen, mit wuthvollblickenden Affen.

Sklave.

Hahahaha.

Hierokles.

Was lachst Du?

Sklave.

Der wuthvollblickenden Affen.

Hierokles.

Ihr, die einfältigen Tauben, vertraut dem verschlagenen Füchschen,
Arglistvolles Gemüths, arglistiges Sinnes.

Trygäos.

Du Großmaul,
Möge die Lunge Dir doch, wie das Opfer, verzehren der Gluthbrand.

Hierokles.

Täuscheten nimmer betrüglich die göttlichen Nymphen den Bakis[1],
Bakis die Sterblichen nicht und hinwieder den Bakis die Nymphen — —

1) Vögel 963. Anm. Ritter 1008.

Trygäos.

Daß Dich der Geier, wenn nicht mit Bakissen ein Ende Du machest.

Hierokles.

Noch nicht war es der Götter Beschluß, zur entfesseln Eirenen,
Sondern erst dann — —

Trygäos (zum Sklaven).

Hier fehlet noch Salz, das streue darüber.

Hierokles.

Noch ist's nicht den Beschlüssen gemäß der unsterblichen Götter,
Ehe nicht ende der Kampf, bis der Wolf sich gattet dem Schafe.

Trygäos.

Ha, wie möchte, Verruchter, der Wolf dem Schafe sich gatten?

Hierokles.

Nimmer, so lang im Entfliehn noch widerlich stänkert das Stinkthier,
Oder so lang, übereilend den Wurf, die Klafferin blind heckt;
Nimmer, so lange das Alles noch währt, ziemt's Frieden zu schließen [1]).

Trygäos.

Was denn beginnen? So sollen wir nimmer beenden des Kriegs Noth,
Oder auch würfeln, ob Jen' oder uns das Ärg're betreffe,
Da doch in Frieden vereint wir zu herrschen vermögen in Hellas?

Hierokles.

Niemals wirst Du den Krebs g'radaus zu schreiten vermögen.

---

1) Von jeher knüpften Prophezeiungen das Eintreten eines merkwürdigen Ereignisses an, den Naturgesetzen scheinbar zuwiderlaufende Erscheinungen. Wir erinnern unsre Leser an den Wald von Dunsinan und den von keinem Weibe Geborenen im Macbeth. Auf diese Weise sucht auch hier der hungrige Seher seinen Weissagungen Glauben und sich Antheil an dem Opfermahle zu verschaffen.

Trygäos.

Niemals wirst Du hinfort mitschmausen dort im Prytaneion [1]),
Noch rückgängig zu machen vermögen, was einmal gescheh'n ist.

Hierokles.

Nimmer gestaltest zum glatten Du um den stachlichten Igel.

Trygäos.

Hörst Du nie auf, die Athener durch eitele Reden zu täuschen?

Hierokles.

Welchem Orakel zufolge verbranntet Ihr Schenkel den Göttern?

Trygäos.

Jenem zufolge, dem schönsten, was irgend gedichtet Homeros:
Also wählten, des Kriegs feindselige Wolken verscheuchend,
Jen' Eirenen und weiheten sie mit festlichem Opfer.
Drauf, als die Schenkel verbrannt und das Eingeschneide versucht ward,
Füllten sie zu Trankopfern die Becher; ich führte des Wegs sie [2]);
Aber den blanken Pokal bot Keiner dem Sohne der Zukunft.

Hierokles.

Davon sag' ich mich los, nicht das weissagte Sibylle.

Trygäos.

Aber verständig, beim Zeus, sprach also der weise Homeros:
Untheilhaftig der Zunft, des Gesetzes, des Heerdes ist Einer,
Welcher begehret des Kriegs, des einheimischen, jammererfüllten [3]).

Hierokles.

Siehe Dich vor, daß nicht, durch Betrug Dir die Seele berückend,
Raffe der Weih — —

---

1) Ein Beweis, welchen Werth man auf Prophezeiungen setzte, ist, daß man, nach dem Scholiasten, Propheten besonders in Kriegszeiten, wo man ihrer vorzüglich zu bedürfen glaubte, einen Ehrenplatz im Prytaneion anwies. (Frösche 745. Vögel 52.)

2) Durch eigene Zusätze umgestaltete Verse des Homer.

3) Ilias IX. 63. 64.

Trygäos (zu dem Sklaven).

Dir sei es gesagt; ja siehe Du vor Dich,
Denn gar bedrohlich erscheint dem Gekröse da die Prophezeiung [1]).
Fülle zur Spende die Becher und bring' hierher vom Gekröse.

Hierokles.

Nun, habt Solches Ihr vor, will auch ich mich selber bedienen.

Trygäos.

Weihtrunk, Weihtrunk!

Hierokles.

Füll' einen Becher auch mir und laß das Gekröse mich kosten.

Trygäos.

Noch nicht ist's den Beschlüssen gemäß der unsterblichen Götter;
Eher nicht, bis wir die Spende geweiht und Du selber entfernt Dich.
Bleibe so lange wir leben bei uns, Eirene, Du Hehre.

Hierokles.

Von dieser Zunge begehr' ich.

Trygäos.

Doch wir, daß die Deine verstumme.

Hierokles.

Weihtrunk!

Trygäos (zum Sklaven).

Räume Du das, sobald wir gespendet, hinweg schnell.

Hierokles.

Wird Niemand des Gekröses ein Stückchen mir reichen?

Trygäos.

Nicht können
Wir Dir reichen davon, bis der Wolf sich gattet dem Schafe.

Hierokles.

Knieend beschwör' ich Dich.

Trygäos.

Freund, Dein Flehen es bleibet erfolglos,

---

1) Sehr natürlich deutet Trygäos die Weissagung auf ihren Urheber, der wie ein Weih dem Opfermahle auflauert.

Nimmer gestaltest zum glatten Du um den stachlichten Igel.
Heran, Zuschauer, langt vom Eingeweide zu
Mit uns!

Hierokles.

Und ich?

Trygäos.

Iß Dich an Deiner Sibylle satt.

Hierokles.

Nein, bei der Erde, nicht allein verzehret Ihr's,
Ich raff' es weg Euch, liegt es doch vor Allen da.

Trygäos (zum Sklaven).

Ha, schlage los, schlag' auf den Bakis.

Hierokles (zu den Zuschauern).

Zeuget mir.

Trygäos.

Auch mir, daß Du ein Schlecker und ein Großmaul bist.
Drauf zu, mit dem Scheite jage mir den Frechen weg.

Sklave.

Das thue selbst: Ich aber will die Felle da,
Die betrügerisch er sich angemaßt, abschälen ihm.
Giebst nicht die Felle Du her, Du Opferlauerer?
Na hörst Du? Welch ein Rabe kam aus Oreos!
Fleugst Du mir nicht flugs nach Elymnion [1]) davon?

(Alle ab.)

---

1) Nach dem Geographen Stephanus Städtchen und Insel bei Euböa, wahrscheinlich in der Nähe von Oreos.

Achtzehnte Scene.

Der Chor.

Zweite Parabase.

Gesammtchor (Strophe).

Jubellust, Jubellust,
Des schweren Helmes ledig nun,
Der Käserind' und des Lauchs [1]).
Nicht Schlachten sind meine Lust,
Heiter, beim Becherklang,
Meinen Zechbrüderlein
Um den Heerd froh vereint,
Legen wir fleißig nach
Trocknes Holz, aufgehäuft,
Weil es noch Sommer war.
Auf den Kohlen kochen Kichern,
Und wir rösten uns Maronen;
Abgeherzt wird unsre Thrak'rin,
Weil im Bade weilt die Frau.

Chorführer.

Denn nichts Angenehm'res giebt es, als wenn, streuten wir die Saat,
Und ein Gott sie läßt beträufeln, einer unsrer Nachbarn spricht:
Sage doch, was denn beginnen jetzt wir wohl, Komarchides?
Einen Becher möcht' ich leeren, da der Gott so gut es meint.
Setz' uns doch drei Mäßchen Bohnen, liebe Frau, zur Mahlzeit an,
Schone nicht des Waizenmehles, suche schöne Feigen aus,
Und den Manes rufe Syra [2]) von der Weinpflanzung herein,
Denn heut' ist's durchaus unmöglich abzublatten unsern Wein,
Oder auch ihn zu behacken, allzukothig ist der Grund.
Bringt von mir drei Krammetsvögel und die beiden Drosseln mit;

---

1) Magre Feldkost 527.

2) Sklavennamen.

So hatt' ich daheim ein Euter, vier Stück Hasenbraten auch,
Hat davon nicht gestern Abend meine Katz' etwas genascht,
Wenigstens vernahm ich argen Lärmen und Gepolter d'rin;
Drei davon bring' uns mit, Bursche, eines gieb dem Vater ab;
Vom Äschinades erbittet Myrtenzweig' und Beeren [1]) Euch,
Und, es führt der Weg vorbei dort, ladet den Charinades,
Einen Krug mit uns zu leeren,
Da sich segensreich und huldvoll
Unsrer Flur der Gott erwies.

Chor (Gegenstrophe).

Wenn der Cicade Lied
Gar lieblich uns wiedertönt,
Erfreut es mich nachzuschaun,
Ob reifen will unser Wein,
Lemnischer Rebe Schoß,
Kommt er doch zeit'ger stets;
Schwellen seh' ich auch schon
Feigen, und find' ich dann,
Daß sie schon weich genug,
Kost' ich und schmauf' ich sie:
Dazu sing' ich: Liebe Horen [2]),
Braue mir ein Quendeltränkchen [3]),
Und im Sommer werd' ich dann
Bei dem Leben dick und fett.

Chorführer.

Lieber ist der Anblick, als der gottverhaßte Hauptmann mir,
Mit dem dreibebuschten Helm' und seinem grellen Purpurrock:
„Echter Sard'scher Purpur," prahlt er, „welcher immer Farbe hält;"
Doch wenn in dem Purpurrocke dann es loszuschlagen gilt,

1) Zu welchem Zwecke Myrtenzweige, erhellt aus Wolken 1366 und Anm.

2) Wahrscheinlich der Anfang eines damals allgemein bekannten und beliebten Liedes.

3) Ein Quendel- oder Thymian-, wie oben (712 Anm.) ein Poleitränkchen.

Bleicht der Wangen Purpurröthe, so daß sie nicht Farbe hält [1]);
Und die Flucht ergreift zuerst er einem gelben Roßhahn [2]) gleich,
Daß die Büsche mächtig flattern, doch ich lausch' am Vogelgarn;
Wenn sie dann nach Hause kommen, schalten unerträglich sie,
Tragen von uns ein die Einen [3]), Andre werden kunterbunt
Zwei- bis dreimal ausgestrichen: Morgen, heißt's dann, ziehn wir aus.
Mancher kaufte keine Zehrung, wußt' er doch beim Ausgehn nichts;
Da tritt zu Pandions Standbild [4]) hin er und erblickt zuerst
Seinen Namen, und verlegen rennt' er und mit feuchtem Blick.
So wird von den Schildabwerfern [5]), Göttern, Menschen gleich verhaßt,
Mitgespielt uns Landbewohnern, minder denen aus der Stadt.
Doch, gefällt's den Göttern, sollen sie mir Alles büßen noch.
Manches Unrecht thaten sie mir,
Die daheim den Löwen spielen,
Aber in der Schlacht den Fuchs.

---

1) Allerdings erscheint auch uns Jeremias Marklands Conjectur χεζιχηνικὸν statt des ziemlich matten Κυζικηνικὸν echt Aristophanisch; wir konnten uns aber nicht entschließen, mit Voßischer Treue dieses die Befriedigung eines natürlichen Bedürfnisses, wozu oft die Angst treibt, bezeichnende Wort wiederzugeben. So etwas läßt sich nun einmal im Deutschen, soll der Ausdruck nicht zu gemein werden, nicht ausdrücken.

2) Nach Frösche (921) befanden sich dergleichen Wunderthiere, wie Roßhähne, Bockhirsche &c., auf persischen Teppichen und, so vermuthen wir, auch auf der Perser Schilden. Der Siege bei Marathon und Salamis gedenkend, sagt also Trygäos, er flieht wie ein Roßhahn, d. h. wie ein feiger Perser.

3) Die Einen in die Verzeichnisse der zur Aushebung für den Krieg Bestimmten.

4) Der Chor gehörte der Pandionischen Phyle an, von einem alten Könige Athens so benannt; hier waren die zum Kriegsdienst aus dieser Phyle Ausgehobenen verzeichnet.

5) Wie Kleonymos 446.

Neunzehnte Scene[1].

Trygäos. Sklaven. Sensenschmidt mit Sensen und ähnlichen Waaren. Töpfer mit irdenem Geschirre. Chor.

Trygäos.

Ei, ei, ei, ei!
Was strömte nicht zusammen zu dem Hochzeitsmahl!
Da (einem Sklaven eine Feldbinde reichend) wische mir mit dieser da die Tische ab,
Zu weiter nichts ist forthin zu gebrauchen sie.
Die Kuchen und die Drosseln trage dann hinein,
Des Hasenbratens Füll' und feines Waizenbrod.

Sensenschmidt.

Wo, wo ist denn Trygäos?

Trygäos.

Drosseln brat' ich da.

Sensenschmidt.

Herzliebster, mein Trygäos, welch Verdienst erwarbst
Um uns Du Dir, den Frieden stiftend! Denn vordem
Bot für die Sense Niemand einen Pfifferling,
Jetzt werden funfzig Drachmen mir dafür bezahlt;
Drei Drachmen streicht für den Krug der von dem Landmann ein.
Da, Freund Trygäos, nimm Dir von den Sensen da,
Auch davon, was Du willst, umsonst. Auch das da nimm,
Von dem Gewinn an dem, was wir verkaufeten,
Sei'n diese Hochzeitsgaben Dir von uns gebracht.

Trygäos.

Wohlan, so leget das mir ab hier und verfügt
Euch flugs hinein zum Schmause, denn da, seh' ich, kommt
Ein Waffenkrämer und sieht ganz verdrießlich aus.

---

[1]) Diese und die nächste Scene sind weitere Ausführung des oben (543—549) bereits Angedeuteten.

Zwanzigste Scene.

Trygäos. Helmbuschbinder. Panzermacher. Helmschmidt. Lanzenschäfter.

Helmbuschbinder.

Ach, wie verdirbst, Trygäos, Du von Grund aus mich!

Trygäos.

Was hast Du, Armer? Leidest an Helmbuschandrang[1]) Du?

Helmbuschbinder.

Vernichtet hast die Kunst und den Erwerb Du mir,
Und Diesem hier, und auch dem Lanzenschäfter da.

Trygäos.

Was geb' ich denn für diese beiden Helme Dir?

Helmbuschbinder.

Was biet'st Du selbst mir?

Trygäos.

Was ich biet'? Ich schäme mich[2]),
Doch weil der Mähn' Einfügung äußerst mühsam ist,
Biet' ich drei Maß Welkfeigen für die beiden Dir,
Mit diesem Busche da den Tisch zu reinigen.

Helmbuschbinder.

Geh' nur hinein und hole die Welkfeigen mir,
Etwas zu kriegen, Freund, ist besser doch als nichts.

Trygäos.

Zum Geier fort mir aus dem Hause, fort damit,
Sie lassen Haar' und taugen nichts. Die beiden sind
Um eine einz'ge Feige noch zu theuer mir.

Panzermacher.

Was soll ich nun mit dem Zehnminenpanzerkorb,
Der paßt wie angegossen, ich Unglücklicher?

Trygäos.

An dem sollst Du mir nichts einbüßen, guter Freund,

---

[1]) Nach Blutandrang gebildet.

[2]) Des geringen Gebots nämlich.

Für den Preis bringe Du mir immerhin ihn her.
Der paßt sich ja zum Leibstuhl wie dazu gemacht.

Panzermacher.

Laß das, verhöhne mich mit meinen Waaren nicht.

Trygäos.

Na siehe, dazu drei Steine [1]); macht sich's nicht bequem?

Panzermacher.

Wie willst Du Dich denn rein'gen, Unverständiger?

Trygäos.

Hier fahre mit der Hand ich durch das Ruderloch,
Und da.

Panzermacher.

Mit beiden also?

Trygäos.

Ei ja wohl, beim Zeus,
Nicht fassen soll man mich, weil ein Loch ich unterschlug [2]).

Panzermacher.

Und zehen Minen gilt Dir die Bequemlichkeit?

Trygäos.

Das will ich meinen, Schelm; Du meinest wohl, mir sei
Um tausend Drachmen [3]) feil mein Allerwerthester?

Panzermacher.

So geh' und hole das Geld heraus.

---

1) Aus Plutos 818. 819 ist vielleicht manchem Leser erinnerlich, daß die Griechen — doch wohl nur die ärmern — zur Säuberung des Steißes sich der Steine bedienten. Wahrscheinlich aus einem Lustspieldichter führt der Scholiast die Verse an:

Drei Steine reichen, um den Steiß zu säubern, aus,
Sobald sie scharf sind; sind sie glatt, dann braucht man vier.

2) Unter andern mußte der Trierarch für so viele Ruderer und deren Unterhalt sorgen, als die ihm vom Staate zugewiesene Triére Löcher zum Durchstecken der Ruder hatte. Sein Vortheil war es demnach, wenn er das eine oder das andere Loch verstopfen und dadurch an dem zu machenden Aufwande etwas ersparen konnte. Ritter 916. Anm.

3) Hundert Drachmen betrugen eine Mine, also tausend deren zehn.

Trygäos.

Ach, lieber Freund,
Er drückt den Bürzel. Fort damit, ich kauf' ihn nicht.

Trompeter.

Was aber fange jetzt mit der Trompet' ich an,
Die ich einmal für 60 Drachmen mir gekauft?

Trygäos.

Wenn Du mit Blei ausgießest diese Höhlung da,
Ein längliches Stäbchen dann von oben her einfügst,
So wird sie Dir zu einem Schwebekottabos [1]).

Trompeter.

Wehe, Du verlachst mich.

Trygäos.

Noch ein Andres schlag' ich vor.

---

1) Aristophanes erwähnt hier eines heitern, bei Trinkgelagen üblichen Spieles der Griechen, sikelisches Ursprungs, über das sich Athenäos (XV. 666. B—669. D.) und nach ihm G. E. Groddeck (Antiquar. Versuch I. Samml.) und Böttiger (Att. Mus. III. 475—496) ausführlich verbreiten. Theils zum Verständniß unsrer Stelle, theils, weil er hofft, daß auch ein Gastgeber in unsern Tagen es zur Erheiterung seiner Gäste benutzen könnte, erlaubt sich der Übersetzer hier eine kurze Beschreibung desselben.

Nachdem also abgetafelt ist, wird ein zierliches, mit Wasser gefülltes Becken aufgetragen und in der Mitte des runden Tisches aufgestellt. Auf dem Wasser schwimmen eine Menge kleiner Schälchen. Ein Gast nach dem andern leert seinen Pokal, läßt aber dabei so viel darin, als nöthig ist, um die Neige (Latage) entweder aus ihm selbst, oder, indem er sie in die hohle Hand gießt, nach einem der Schälchen zu schnellen. Er hat gesiegt, wenn es ihm ein Schälchen zu treffen und zum Untersinken zu bringen gelingt. Oder, und nun kommen wir zu unserm Schwebekottabos, an einem hohen Leuchter (seine Stelle soll hier die durch den Frieden unbrauchbar gewordene Trompete vertreten) ist ein beweglicher Wagebalken angebracht, an dem zwei, wahrscheinlich auch mit Lichterchen versehene Schalen hängen, unter jeder dieser Schalen steht die Figur eines Sklaven, Manes geheißen. Es gilt nun, durch den herabfallenden Weintropfen es dahin zu bringen, daß die getroffene Schale sinkt und klingend die darunter stehende Figur berührt.

Küsse, Naschwerk oder andere Kleinigkeiten sind der Preis des Siegers.

Gieß, wie ich eben Dir gerathen, Blei hinein,
Befestige dann einen Wagebalken d'ran
Mit Binsenschnüren, so hast eine Wäge Du,
Den Sklaven zuzuwiegen ihre Feigenkost.

Helmschmidt.

Wie brachtest, Unheilsdämon, Du Verderben mir,
Als eine Min' einst auf den Kram ich wendete!
Was jetzt damit beginnen? Denn wer kauft so 'was?

Trygäos.

Geh, mach' Dich auf, verkauf' ihn den Ägyptiern,
Ein gutes Maß giebt er für den Purgirtrank[1]) ab.

Lanzenschäfter.

Ach, lieber Helmschmidt, wie betrübtes Loos fiel uns!

Trygäos.

Der büßte doch nichts weiter ein?

Lanzenschäfter.

Wie sollt' er nicht?
Wozu braucht Jemand fürder seine Helme noch?

Trygäos.

Wenn er mit solchen Griffen (auf seine Ohren zeigend) sie versehen lernt,
Schlägt zu weit bessern Preisen er, als jetzt, sie los.

Helmschmidt.

Komm Lanzenschäfter, laß uns gehn.

Trygäos.

Verziehet noch,
Abkaufen will ich Diesem seine Lanzen da.

Lanzenschäfter.

Was bietest Du?

---

1) „Drei Tage hintereinander purgiren die Ägyptier in jedem Monate, indem sie durch Brechmittel und Tränke für ihre Gesundheit sorgen, des Glaubens, die genossenen Speisen seien die Ursache aller Krankheiten." Herodot II. 77.

Trygäos.

Zersägt man in zwei Stücke sie,
Sind hundert mir zu Pfählen eine Drachme werth.

Lanzenschäfter.

Er höhnet uns. Komm mit von dannen, alter Freund.

Einundzwanzigste Scene.

Trygäos. Mehrere Knaben. Chor.

Trygäos.

Das thut, beim Zeus. Es kommen da die Buben schon
Der Gelad'nen, Lieder einzuüben [1]) hier, heraus,
Das Vorspiel, mein' ich, anzustimmen des Gesangs.
Was irgend Du, mein Bürschchen, uns zu singen denkst,
Tritt her zu mir, vernehmen laß' es mich zuvor.

I. Knabe.

Rüstiger Jugend Geschlecht zu besingen beginnen wir [2]).

Trygäos.

Schweige,
Rüstige Jugend zu preisen, zumal, Unseligster Aller,
Uns Eirene beglückt; Du bist thöricht und werth der Verwünschung.

I. Knabe.

Als nun gegen einander anrückende Schaaren sich nahten,
Trafen gewaltige Häut' und genabelte Schilde zusammen [3]).

---

1) So erklärt Florens Christianus οὐρησόμενα statt ὠρησόμενα. Das Passende dieser Erklärung statt der näher liegenden: Um ihr Wasser abzuschlagen, ist nicht abzuleugnen. Freilich dürfte sich schwerlich eine andere Stelle nachweisen lassen, wo ὠρεῖν in der Bedeutung von μελετᾶν vorkommt.

2) Anfang eines alten Epos: die Epigonen — die Nachkommen der Sieben gegen Theben — in sieben Gesängen, wahrscheinlich aus Homerischer Zeit. Bode, Hellen. Dichtkunst I. 286.

3) Ilias IV. 446. IX. 60.

Trygäos.

Schild'? O läß'st Du nicht ab uns hier zu gedenken der Schilde?

1. Knabe.

Da nun erhob hier sich Wehklagen, dort Jubel der Männer.

Trygäos.

Was, Wehklagen der Männer? Du büßest es, beim Dionysos,
Bringst Wehklagen zu Markte Du uns und was da genabelt.

1. Knabe.

Was denn zu singen befiehlst Du? So sage mir, was Dich erfreuet.

Trygäos.

„Also schmauseten Jene vom Fleische der Stier'," und desgleichen;
„Frühmahl wurde gereicht und das Leckerste setzeten auf sie."

1. Knabe.

Also schmauseten Jene vom Fleisch der Stier' und befreiten
Seines Geschirrs das triefende Roß, nun müde des Kampfes.

Trygäos.

Recht so, des Kampfes müd', und dann — dann aßen sie,
Das singe, das, wie Kampfes müde sie geschmaust.

1. Knabe.

Rüsteten, als sie gerastet, sich wiederum.

Trygäos.

Also zur Lust wohl?

1. Knabe.

Und sie entströmten den Thoren, da tönt' unermeßlich der Kriegslärm.

Trygäos.

Daß der Geier, Bübchen, Dich mit Deinem Kriegsgelärm;
Nichts singst Du, als von Schlachten. Wem gehörst Du an?

1. Knabe.

Ich?

Trygäos.

Du, beim Zeus.

1. Knabe.

Ich bin ein Sohn des Lamachos [1].

Trygäos.

Ahah [2]!
Wahrlich, Verwunderung hätt' es erregt mir, nanntest Du nicht Dich
Solch' eines Lahmmachers Sohn, oder Eines, der Jammer und Weh schafft.
Fort, packe Dich, den Lanznern singe so 'was vor.
Wo steckt mir denn das Söhnchen des Kleonymos [3]?
Komm, sing' Etwas, ehe Du hineingehst; weiß ich doch,
Nicht singt von Händeln so vorsicht'ges Vaters Kind.

2. Knabe.

Einer der Saïer rühmt meines Schildes sich, das ich im Dornstrauch
Ließ, die untadliche Wehr, ob widerstrebendes Sinns [4].

Trygäos.

Sage, mein Hätschelchen, gelten dem eignen Erzeuger die Verse?

2. Knabe.

Also erhielt ich mein Leben.

Trygäos.

Und häufete Schmach auf die Eltern.
Doch geh'n hinein wir; denn das weiß gewißlich ich,
Was Du da von dem Schilde sangst, vergessen wirst
Du nimmer es, da solchem Vater Du entstammst.
Euch, die zurück hier bleibet, liegt das ob, was noch zu thun ist,
Hier zuzulangen und nicht Rast den Kiefern zu gestatten;

1) Anm. zu 473.

2) Mit dem Ausdrucke des Erstaunens über eine richtig eingetroffene Vermuthung.

3) Anm. 446. 675.

4) Epigramm des Archilochos von Paros. Parische Ansiedler, unter denen sich der Dichter befand, wollten sich auf Thasos niederlassen; dem widersetzten sich die Saïer, eine thrakische Völkerschaft, und bei der Gelegenheit rettete Archilochos zwar sein Leben, aber nicht seinen Schild. Sein Leben fällt in die Jahre 714—675 v. Chr.

Nein, heldenmüthig drauf und dran,
Mit beiden Backen eingehau'n;
Was frommten denn, Ihr Säum'gen, Euch
Die weißen Zähne [1]), wenn sie nicht sich in Bewegung setzen?

Chorführer.

Laß Du dafür uns sorgen, doch Dank Dir für die Ermahnung.

Trygäos.

Ihr, die zuvor oft hungertet, geht los jetzt auf die Hasen,
Denn wahrlich alle Tage nicht
Begegenet Festkuchen man, die frank und frei herumgeh'n.
Drum zugegriffen, wollt Ihr nicht es späterhin bedauern. (Ab.)

Chor.

Andächtiglich schweigt, und es führe herbei jetzt einer die Braut aus dem Hause,
Und Fackeln dazu, das versammelte Volk theil' unseren Jubel beifällig.
Das Geräthe, bestimmt zum Bebauen der Flur, muß wieder hinaus auf das Land jetzt,
Nachdem wir beim Tanz Trankopfer geweiht und davon den Hyperbolos [2]) jagten;
Und nachdem wir darauf zu den Göttern gefleht
Im vereinten Gebet, dem hellenischen Volk
Reichthum zu verleih'n, auch der Saaten Ertrag,
Ein frohes Gedeihn, und die Fülle des Weins
Und der Feigen Genuß,
Daß gebähren die Frau'n uns selber zur Lust:
Laßt Jegliches uns auffammeln von Neu'm,
Was irgend zuvor uns raubte der Krieg,
Und die blinkenden Schwerter verrosten.

---

1) Wahrscheinlich Anspielung auf die Masken, in welchen der Chor auftrat.

2) Wolken 519. Anm. 681.

Zweiundzwanzigste Scene.

Die Vorigen. Trygäos, mit der Erndte in bräutlichem Schmucke und andrem Gefolge aus seiner Wohnung tretend.

Trygäos.

Komm, Frauchen, auf's Land mit mir,
Wo lieblich Du, Liebliche,
Mir ruhst in den Armen.

Gesammtchor.

Du segene, Hymen, sie.

Halbchor 1.

Dreiglücklicher, wie verdienet
Freust jetzt Deines Glücks Du Dich!
O segene, Hymen, sie.

Trygäos.

Sagt, wie sie empfangen?

Halbchor 2.

Ja, wie sie empfangen?

Trygäos.

Der lieblichen Frucht froh.

Halbchor 1.

Der lieblichen Frucht froh.
Wir, denen dies Ehrenamt
Ward, leih'n unsre Schultern wir,
Ihr Männer, dem Bräutigam.

Gesammtchor.

O segene, Hymen, sie.

Halbchor 2.

Wie glücklich ist Euer Loos!
Frei jegliches Ungemachs
Winkt lockend die Feig' Euch.

Gesammtchor.

O segene, Hymen, sie.

Halbchor I.

Sie freut sich des kräft'gen Mannes,
Vollsaftiger Feig' Er.

Trygäos.

Des Jubels, wenn Dir sie reift
Und fröhlich der Becher klingt!

Gesammtchor.

O segene, Hymen, sie.

Trygäos
(zu den Zuschauern).

O Heil Euch, Ihr Männer, Heil,
Und wollet Ihr folgen mir,
Nicht fehlt es an Kuchen. (Alle ab.)

VI.

Die Vögel.

Aufgeführt Olymp. 91, 2. 414 v. Chr.

Personen.

Menschen.

Peisthetäros, } Auswanderer.
Euelpides, }
Ein Poet.
Ein Wahrsager.
Meton, Astronom und Erdmesser.
Ein Gesetzhändler.
Ein Aufseher.
Ein ungerathener Sohn.
Kinesias, Dithyrambendichter.
Ein Angeber.
Sklaven des Peisthetäros und Euelpides.
(Insgesammt von Athen.)

Vögel.

Chor der Vögel.
Wiedehopf.
Strandläufer.
Herolde.
Boten.
Ein Priester.
Mehrere andre Vögel.

Götter.

Iris.
Prometheus.
Herakles.
Poseidon.
Ein Triballergott.

Einleitung.

Dreizehn Jahre nachdem unser Dichter sein erstes Lustspiel: „die Schmausenden," unter fremdem Namen auf die Bühne gebracht hatte [a]), im siebenzehnten des peloponnesischen Kriegs (Olymp. 91, 2. 414 v. Chr.), wurden an den großen Dionysien (im März) die Vögel aufgeführt. Der Zeit ihrer Aufführung nach nehmen sie unter den uns erhaltenen Lustspielen gerade die mittelste Stelle ein [b]), waren also ziemlich gleich weit entfernt von des angehenden Lustspieldichters ersten Versuchen und der durch Zeitumstände und die weiter vorgerückten Lebensjahre einigermaßen gebrochenen Kraft, welche die der Zeit nach letzten Komödien, der Frauen Volksversammlung und Plutos, allerdings in Etwas zu verrathen scheinen. Schon dieser Umstand erweckt für unser Lustspiel ein günstiges Vorurtheil; und in der That weisen mehrere Kunstrichter demselben die erste, einstimmig aber Alle, die sich über den poetischen Werth dieser Dichtung auszusprechen veranlaßt fanden, eine der vorzüglichsten Stellen unter den Dramen unsres Dichters an [c]).

---

[a]) Wolken 527 ff. Das gr. Dr. S. 74. Anm. 193.

[b]) Das gr. Dr. 82.

[c]) Schlegel nennt es in seiner vollständigen Aufzählung der Aristophanischen Lustspiele, um auf eine glänzende Weise zu schließen, zuletzt. „Die Vögel," sagt er (Dramaturgische Vorl. I. 311), „glänzen durch die keckste und reichste Erfindung im Reiche des phantastisch Wunderbaren, und ergötzen durch die fröhlichste Heiterkeit: es ist eine luftige, geflügelte, buntgefiederte Dichtung." „In diesem Drama," äußert sich ganz entschieden Süvern, „welches ich für das kunstreichste

So übereinstimmend günstig aber auch der Kunstverständigen Urtheil über den dichterischen Werth der Vögel lautet, so wenig der Übersetzer sich veranlaßt sieht davon abzuweichen, und so zuversichtlich er die Hoffnung hegt, daß, falls dieser neue Verdeutschungsversuch nicht ganz mißglückte, auch seine lieben Leser demselben ihre Zustimmung nicht versagen werden: so höchst verschieden waren und sind von den Zeiten der Alexandriner bis auf den heutigen Tag die Ansichten über die politischen Beziehungen und die allgemeine Tendenz unseres Lustspiels.

Der Übersetzer glaubt, keine bedeutende Stimme, die über die Vögel sich vernehmen ließ, sei nicht auch bis zu seinen Ohren gedrungen, und würde, falls er einer derselben, nicht etwa unbedingt und in allen Einzelnheiten, sondern nur in der Hauptsache beizutreten vermöchte, unbedenklich sie zu der seinigen machen; denn nicht ohne eine gewisse Zaghaftigkeit tritt er gegen Männer wie Schlegel und Süvern in die Schranken und erkennt recht gut die Möglichkeit, daß sowohl Manche den Meinungen Dieser vor der seinigen den Vorzug geben, als daß ein Späterer von einem andern Gesichtspunkte aus eine noch besser begründete und der Zustimmung noch mehr sich empfehlende Ansicht werde aufstellen können. Aber da er Jenes nicht vermag, darf er natürlich auch nicht auf die Selbständigkeit eigenes Urtheils verzichten und beginnt mit einer Darstellung der politischen Lage Athens zu damaliger Zeit, insofern sie ihm auf die Anlage und Ausführung unseres Lustspiels Einfluß geübt zu haben scheint.

Die beiden Keulen zu dem, aus dem Lustspiel: der Frieden, unsern Lesern bekannten Riesenmörser, den wir sie so groß sich zu denken bitten, daß gegen ihn der Kessel Münchhausens, an dem 300 Kupferschmidte und zwar so weit von einander

---

unter den noch vorhandenen des unübertrefflichen Komikers zu erklären kein Bedenken trage." Mein Vorgänger Droysen, es zu rechtfertigen, daß er gleich im ersten Bande seiner Übersetzung die Vögel gab, erklärt: „Die Vögel fügt' ich hinzu, damit sogleich des Aristophanes ganze wunderherrliche Kunst repräsentirt würde" (Vorrede zu Bd. I. S. XVII), und preist es auch in der Einleitung dazu (S. 261) als ein wunderherrliches Stück.

entfernt arbeiteten, daß keiner die Hammerschläge seiner nächsten Mitarbeiter vernahm, wie ein Liliputerkesselchen verschwunden wäre: also, die beiden zu diesem Mörser gehörigen Keulen, in welchem der Dämon Krieg die Städte Griechenlands und die Sikeliens dazu zusammenstampft, waren den Athenern und Lakedämoniern abhanden gekommen [a]), oder ohne Bild: die ersten Kriegsanwalte und Feldhauptleute beider Staaten, Kleon und Brasidas, waren (422) bei Amphipolis gefallen [b]). Die Lakedämonier machten die 300 edlen, noch immer in athenischer Gefangenschaft, in die sie bei Sphakteria gerathen waren, befindlichen Spartaner, die Athener aber des Kriegs vielfältiges Ungemach und der bedachtsame, stets zu milden Entschlüssen sich hinneigende, friedliebende Nikias, der jetzt in Athen vorzügliches Ansehns sich erfreute, zur Versöhnung geneigt; und so schlossen diese beiden Hauptstaaten, des langen (beinahe zehnjährigen) Haders müde, auf 50 Jahre den unter des Nikias Namen bekannten Frieden (421), ja bald darauf sogar, auf eben so lange Zeit, ein Schutzbündniß. Aber so günstig auch dieser Frieden für Athen war, indem er dessen Herrschaft zur See und an Kleinasiens und Thrake's Küste verstärkte und seine Einkünfte bedeutend vermehrte; so ehrlich es auch die Vermittler desselben zur Zeit des Abschlusses meinen mochten, er konnte dennoch aus mehreren Gründen nicht von langem Bestande sein. Beiderseitige Bundesgenossen mißbilligten ihn, die Verträge wurden schlecht erfüllt, auf Anregung der Korinthier brachten die Argeier, nach den Lakedämoniern die mächtigsten im Peloponnes, bald ein Bündniß gegen Diese zu Stande; das Alles erzeugte Mißtrauen zwischen Lakedämon und Athen. „Da solche Entzweiung zwischen den Lakedämoniern und Athenern herrschte," sagt Thukydides (V. 43), „benutzten das sogleich Diejenigen, die in Athen die Aufhebung des Friedens wünschten. Es waren deren Mehrere, vornehmlich aber Alkibiades, der Sohn des Klinias, ein zwar den Jahren nach, für einen andern Staat wenigstens, noch junger, aber durch den Glanz seiner Vorvordern angesehener Mann,

[a]) Friede 7. 8. Scene.

[b]) Anm. zum Frieden 270.

der — — aus stolzer Eifersucht dem Frieden entgegen war, weil die Lakedämonier durch den Nikias und Laches ihn schlossen, ihn selbst aber seiner Jugend wegen nicht beachteten." Alkibiades also, in quo natura, quid efficere possit, videtur experta, wie von ihm Cornelius Nepos sagt, vor Allen begünstigt von Natur und Glück durch edle Geburt [a]), Reichthum, außerordentliche Schönheit, eine einschmeichelnde Anmuth und Beredtsamkeit, nicht minder hervorragend durch den äußern Glanz, mit dem er sich zu umgeben wußte, freilich aber auch durch grenzenlosen Leichtsinn und den keckſten, durch das Bewußtsein seiner geistigen Überlegenheit und seiner günstigen Verhältnisse erzeugten Übermuth, und insofern ein echter Sohn und Repräsentant seiner sittlich immer tiefer sinkenden Zeit, als er bei seinen mit Genialität entworfenen Plänen mehr seine Eitelkeit und den eigenen Vortheil, als das Gemeinwohl berücksichtigte [b]): Dieser Alkibiades, beim Abschluß des Friedens erst etwa 23 Jahr alt [c]), mußte, da der Geschichtsschreiber des peloponnesischen Kriegs bei dieser Gelegenheit seiner zuerst erwähnt, nicht lange vorher als Staatsmann aufgetreten sein; und dennoch fühlte er sich gekränkt und zurückgesetzt, weil Lakedämon, mit dem er als öffentlicher Gastfreund in Verbindung stand, sich den Frieden zu vermitteln, nicht an ihn gewendet hatte. Aber nicht blos dieser Umstand, auch die Überzeugung, daß er nur als Feldherr, also im Kriege, die erste Stelle im Staate, nach der er schon damals strebte, sich werde erringen können, machte ihn dem Frieden abgeneigt.

---

[a]) Nach Plutarch (Alk. 1) leitete er väterlicher Seits sein Geschlecht von einem der Landesheroen, dem Telamonier Aias her, während seine Mutter eine Tochter des Alkmäoniden Megakles war. Dabei war er der Neffe, Mündel und Zögling des Perikles.

[b]) — — — — der sich säumig zeigt, wenn es gilt, der Vaterstadt zu helfen, ihr zu schaden, rasch; für sich erfinderisch, rathlos für der Heimath Wohl, sagt sehr richtig von ihm, in den acht Jahre nach den Vögeln, zwei Jahre vor Alkibiades Tode, aufgeführten Fröschen (1409 f.), Euripides. S. auch Anm. zu den Fröschen 1405.

[c]) Wenn wir der Angabe des Cornelius Nepos (Alk. K. 10) Glauben beimessen dürfen, welcher sagt, er sei bei seinem Tode in Phrygien (404 v. Chr.) gegen 40 Jahre alt gewesen.

Einen Bruch desselben vorzubereiten und Athen die Übermacht im Peloponnes zu verschaffen, bewirkte er zunächst ein Bündniß Athens mit Argos gegen Lakedämon (419); aber der Sieg der Lakedämonier bei Mantineia (417) vereitelte diese Hoffnungen.

Da veranlaßte eine Gesandtschaft der sikelischen Egestäer (Segestaner), die die Athener um Absendung einer Flotte nach Sikelien baten, um gegen die Selinuntier und Syrakusier sie zu unterstützen, die Athener, einen Plan wieder aufzunehmen, den sie schon unter Perikles gehegt hatten*), den aber die weise Besonnenheit dieses großen Staatsmannes damals nicht zur Ausführung kommen ließ. Bereitwillig aber hatten sie bald nach seinem Tode (427) einer Gesandtschaft der Leontiner, den berühmten Gorgias an ihrer Spitze, die erbetene Hülfe gegen die dorischen Staaten der Insel gewährt (Thuk. III. 86) und zwanzig Schiffe gegen Syrakusä gesandt*).

Ihnen folgten das Jahr darauf anfangs wenige Schiffe unter Pythodoros, dann 40 unter Eurymedon und Sophokles. Und als die in Fehde begriffenen Staaten Sikeliens, um die Athener zu entfernen, sich unter einander vertrugen (425), wurden zwei jener Feldherren Landes verwiesen, der dritte mit einer Geldbuße belegt, weil sie bestochen, die Gelegenheit Sikelien zu erobern, sich hatten entgehen lassen. Auch drei Jahre darauf gaben unter den Sikelioten neu ausgebrochene Streitigkeiten den Athenern Veranlassung, den Phäax mit einigen Schiffen abzusenden, um von der Lage der Dinge sich zu unterrichten. (Thuk. III. 115. IV. 4. 46. 65.) Als daher nach diesen Vorgängen die Egestäer die zur Kriegsrüstung erforderlichen Gelder herzugeben sich anheischig machten und geschickt die deshalb zu ihnen abge-

*) Viele — sagt Plutarch (Perikles 20. 21) — beherrschte auch bereits jenes unselige und unheilsvolle Streben nach Sikelien, welches später Alkibiades und die Redner seiner Partei zur hellen Flamme anfachten. Aber Perikles hinderte jenen Heereszug, beschränkte die zu große Unternehmungssucht und benutzte Athens Streitkräfte hauptsächlich zur Bewahrung und Sicherstellung Dessen, was sie schon besaßen.

*) Dieses Unternehmen trifft der Spott unsers Dichters. Acharn. 606. Wespen 838. 896.

ordneten Athener zu täuschen wußten, da verursachte die Aussicht auf einen erfolgreichen Heereszug gegen Sikelien in Athen große Aufregung. Alkibiades, Nikias und Lamachos wurden zu Feldherren ernannt. Vergebens sprach der Friedensstifter Nikias dagegen und suchte, als seine Gegenvorstellungen kein Gehör fanden, durch die großen Zurüstungen, welche dieser Zug erheischen würde, die Sache den Athenern zu verleiden, erhöhte aber dadurch die allgemeine Begierde. Man stimmte ihm, was die von ihm gemachten Forderungen betraf, bei, das Unternehmen erschien aber nun um so sicherer und Alle wollten daran Theil nehmen, und so kam „die kostspieligste und stattlichste Schiffsrüstung zu Stande, die bis auf jene Zeit Ein Staat mit hellenischer Heeresmacht entsandte." (Thuk. VI. 31.)

Am Eifrigsten hatte natürlich Alkibiades die Sache betrieben (Thuk. VI. 15). Durch welche mit der ihm eigenen Beredtsamkeit ausgemalten Hoffnungen aber er seine Athener zu jedem Opfer und jeder Anstrengung zu begeistern wußte, das erfahren wir bei Thukydides (VI. 90) aus seinem eigenen Munde, als er wenige Monate darauf, damals bereits landesflüchtig, den Lakedämoniern aus einander setzt, unter welchen Aussichten Athen den Heereszug gegen Sikelien unternommen habe. „**Wir segelten,**" sagt er in der angeführten Stelle, „**nach Sikelien, zunächst um, vermöchten wir es, die Sikelioten, nach ihnen auch die Italioten zu unterwerfen, nachher aber auch mit der Heerschaft der Karchedonier (Karthager) und diesen selbst es zu versuchen. Sollte das aber entweder vollkommen, oder doch größtentheils gelingen, dann gedachten wir einen Angriff auf den Peloponnes, mit Zuziehung der gesammten,** von dorther uns zugefallenen Macht der Hellenen und vieler Barbaren, so Iberer „(Hispanier, die sich zuerst in Sikelien niederließen)" als andre der dort Wohnenden in Sold nehmend, zu machen; und indem wir noch unsre Schiffe durch viele neuerbaute vermehrten — da Italien reichen Vorrath an Holz beut — damit rings den Peloponnes einschlössen, daneben durch die Einfälle unsres Heeres von der Landseite einen Theil der Städte mit Sturm nähmen, die andern umschanzten, hoff-

ten wir ihn leicht danieder zu kämpfen und dann über das gesammte Hellenische zu herrschen [a])."

Aber manches Wenn, welches diese Rede enthält, mochte damals zur nicht zu bezweifelnden Gewißheit in seinem und seiner zahlreichen Anhänger Munde sich erheben, und so geschah es, „daß," wie Plutarch berichtet (Nikias 12), „junge Leute in den Ringschulen, alte in den Werkstätten und auf den Plaudersitzen [b]), die Gestalt Sikeliens vorzeichneten und des die Insel umgebenden Meeres Beschaffenheit und die Häfen und Städte, die auf ihr nach Libyen zu liegen. Denn nicht Sikelien galt ihnen als des Kampfes Preis, sondern nur als Ausgangspunkt, um von da aus den Kampf mit den Karchedoniern durchzukämpfen und Libyen zu erobern und die Seeherrschaft bis zu den Säulen des Herakles (der Meerenge von Gibraltar) [c])."

So hatte damals ein grenzenloser Hoffnungsschwindel der leicht erregbaren Athener, denen nichts mehr unerreichbar schien, sich bemächtigt. Im Geiste sahen sie sich schon im Besitze einer nicht viel geringeren Macht, als etwa 400 Jahre später der Weltherrscherin Roma zu erringen gelang; was mochten damals auf diesem, wie freilich bald genug der Erfolg wies, sehr unhaltbaren Grunde für Luftschlösser aufgeführt werden!

Wie hätten die von dergleichen Hoffnungsträumen Berauschten allerhand, auf einen unglücklichen Ausgang des Unternehmens deutende Wunderzeichen und Orakel — selbst das Dämonium oder die göttliche Warnungsstimme des Sokrates, deren wir in der Einleitung zu den Wolken (S. 202. d.) erwähnten, sollte gegen dasselbe laut geworden sein — irre zu machen vermocht? Dergleichen Prophezeiungen und Erzählungen wurden wohl, wie selbst Plutarch [d]) nicht undeutlich zu

[a]) Ähnliche ausschweifende Hoffnung baute auf Roms Besiegung Pyrrhos. Plutarch Pyrrh. 14.

[b]) ἡμικυκλίοις, halbkreisförmige Sitze, wo vor den Bartscheererstuben (Plutos 338 Anm.), Weinschenken und anderwärts Müßige ein Stündchen zu verplaudern pflegten. Das gr. Dr. S. 48.

[c]) Ähnliches wird im Leben des Alkibiades erzählt, 17.

[d]) Nik. 13. Seine Biographie schließt Plutarch mit den Worten:

verstehen giebt, von dem, aus ganz andern Gründen dem Heereszuge abgeneigten Nikias und seinen Anhängern ersonnen und verbreitet, und Alkibiades wußte demselben alles Glück und den höchsten Ruhm verheißende Göttersprüche entgegen zu stellen [a]).

Aber Ein Ereigniß erschien nicht blos von höchst unglücklicher Vorbedeutung, sondern bewährte sich auch in der That in seinen Folgen sowohl für Athen unmittelbar, als auch für den Ausgang des sikelischen Seezugs sehr verderblich.

Etwa zwei Monate bevor die athenische Flotte nach Sikelien absegelte, fand man eines Morgens „die Köpfe der meisten Hermesfäulen, so viel es deren in Athen gab — es giebt ihrer aber dem Landesgebrauch nach viele, mit viereckigem Fußgestelle, am Eingange von Privatwohnungen sowohl, als Tempeln — in Einer Nacht verstümmelt; und Niemand kannte die Thäter; man forschte ihnen aber durch Aussetzung hoher Preise nach; daneben ward auch beschlossen, wenn Jemand von einer andern verübten Gottlosigkeit wisse, der möge getrost es anzeigen, er sei Bürger, Fremdling, oder Sklave; und man sah die Sache für bedeutend an, denn theils schien es eine Vorbedeutung des Seezugs, theils aus einer Verschwörung zu Neuerungen und zum Umsturze der Volksherrschaft hervorzugehen [b])."

Eine trübe, argwohnsvolle Zeit begann für Athen. Die auf ihre Freiheit über alle Maßen eifersüchtigen Athener sahen, wie auch Thukydides in der oben angeführten Stelle an-

---

„So fand Nikias kaum Glauben, nachdem ihm widerfahren war (er wurde, in der Syrakuser Gefangenschaft gerathen, von diesen hingerichtet, Thuk. VII. 86), was er ihnen oft vorausgesagt hatte."

[a]) Wie gerade während der Todesfeier des Adonis der ungehörige Volksredner Demostratos nach Sikelien zu schiffen rieth, während dazwischen, von den Dächern herab, das unheilverkündende Jammer und Weh der Frauen ertönte, erzählt unser Dichter selbst Lysistrat. 388 ff. und Anm. Auch Plutarch erwähnt es in dem eben angeführten Kapitel und Alkib. 18.

[b]) Thuk. VI. 27. Dieses Hermenfrevels gedenkt auch Aristophanes Lysistrat. 1075. Mit einer solchen Herme sehen wir den Strepsiades sich berathen. Wolken 1480 ff.

deutet [a]), in diesem Frevel eine Verschwörung zum Umsturz der Demokratie, zur Gründung einer Gewaltherrschaft sich kund geben [b]); schon Tags darauf fand eine zahlreiche Volksversammlung statt, eine Untersuchungscommission wurde nieder-, ansehnliche Preise (einer von 10000 Drachmen) für die Angeber ausgesetzt.

Der Angeberei, dem durch erbitterte Parteisucht erzeugten Hasse war Thür und Thor geöffnet. Verhaftungen, Hinrichtungen, denen die Verdächtigen sich durch die Flucht zu entziehen suchten, Gewaltmaßregeln aller Art fanden statt. Politische Clubbs (Hetärien, Synomosien) hatten damals in Athen sich gebildet [c]). Auch Alkibiades mochte an der Spitze eines solchen stehen. Auf ihn, dessen übermüthige Geringschätzung alles Dessen, was Andern für ehrwürdig und heilig galt, dessen Keinen über, ja Keinen neben sich duldender Ehrgeiz allbekannt waren, dem bei seiner bereits errungenen Überlegenheit im Staate — schon als die Seele des damals alle Gemüther so lebhaft, ja ausschließend beschäftigenden sikelischen Unternehmens — nur noch ein ihm treu ergebenes Heer, mit dem er glänzende Siege erfochten hatte, mangelte, um die Hand nach einer Gewalt auszustrecken, wie Peisistratos und seine Söhne nie unumschränkter sie besessen hatten, ja mit dessen Charakter ein solcher Gedanke, wie seine zahlreichen Feinde denselben ihm beilegten, keineswegs im Widerspruche stand: Auf Alkibiades fiel zu allernächst der Verdacht, er sei der Urheber jenes, gewißermaßen die Gemüther auf den Umsturz alles Bestehenden vorbereitenden Frevels. (Thuk. VI. 28.)

a) Und noch bestimmter VI. 53.

b) Auf diese Geneigtheit, überall ein Streben nach Gewaltherrschaft zu ahnen, deutet auch unser Dichter:

Denn schon umweht Witterung traun! größres Unterfangens mich,
Wenn mich nicht Alles täuscht;
Und vor Allem riecht es mir nach Hippias' Gewaltherrschaft.

Lysistrat. 613 ff.

c) So sagt Plutarch vom Perikles (14), er habe die ihm feindselige Hetärie aufgelöst. Seine Clubbisten nennen die Lustspieldichter junge Peisistratiden (Ebd. 16). Als das Haupt eines solchen Clubbs bezeichnet ziemlich deutlich den Alkibiades Andokides (gegen den Alk. §. 4).

Nun ergaben zwar die Aussagen zum Theil noch dazu höchst verdächtiger Angeber und Zeugen durchaus nichts von einer Theilnahme des Alkibiades an dem Hermenfrevel, wohl aber wurde er durch mehrere Angaben beschuldigt, die Feier der von den Athenern so heilig gehaltenen Mysterien [a]) parodirend nachgemacht und dabei selbst die Rolle des ehrwürdigen Mystagogen oder Hierophanten übernommen zu haben [b]). Umsonst war seine vorläufige Vertheidigung; umsonst beschwor er seine Mitbürger, „nicht in seiner Abwesenheit Verleumdungen Gehör zu geben, sondern zur Stelle ihn hinzurichten, wenn er es verdiene;" seine Widersacher, des Heeres, an dessen Spitze er stand, Begünstigung und überhaupt seine vielvermögende Persönlichkeit fürchtend, zogen es vor, jetzt ihn absegeln zu lassen: Nach seiner Rückkehr solle die Untersuchung statt finden; eine schwerere, in seiner Abwesenheit leicht aufzubringende Anklage solle ihn schon, meinten sie, zur Rückkehr nöthigen [c]).

Mit wie leidenschaftlicher Verblendung die Untersuchung nach Abfahrt der Flotte fortgeführt wurde, darüber möge Ein Pröbchen genügen: Ein gewisser Diokleides sagte aus, der Zufall habe ihn in der Orchestra des Theaters, in der Nacht vor dem Hermenfrevel, zum unbemerkten Zeugen einer Versammlung von etwa 300 Personen, von denen jener Frevel ausgegangen sei, gemacht und der **Vollmond** habe ihm gestattet, die Gesichtszüge der meisten zu erkennen; zugleich reichte er ein Verzeichniß von 42 Personen, die er erkannt haben wollte, ein. Und

---

[a]) Wir fanden bisher schon mehrere Male Gelegenheit ihrer zu erwähnen und verweisen unsere Leser auf das dort Gesagte. Das gr. Dr. S. 8. Anm. 12. Aeschylos gerieth in Lebensgefahr, weil er die Geheimlehre der Mysterien auf der Bühne ausgesprochen, Einl. zum Plutos S. 106. Anm. zu den Wolken 305. 308. 496. Einl. zu den Fröschen S. 317.

[b]) Die Hauptquelle über die ganze merkwürdige Untersuchung ist die Rede des, selbst in dieselbe als Angeklagter und hernach als Angeber verwickelten, Andokides περὶ μυστηρίων. Sehr ausführlich behandelt diesen Gegenstand Droysen: Des Aristophanes Vögel und die Hermokopiden, im Rheinischen Museum 3. Jahrg. S. 161—208. 4. Jahrg. 27—62.

[c]) Thuk. VI. 29.

diese Anzeige brachte den Rath so außer sich, daß selbst gegen zwei aus ihrer Mitte, dem Gesetze zuwider, die Folter angewendet werden sollte; den Diokleides aber pries man als den Retter der Stadt, das Volk zog seinen Wagen nach dem Prytaneion, bekränzte ihn und er wurde dort bewirthet [a]). Und dennoch hatte dieser Diokleides sich nicht entblödet offen zu gestehen, er würde diese Anzeige nicht gemacht haben, hätten einige der Schuldigen ihr Versprechen erfüllt, ihn, wenn er schweige, reichlich für den auf die Anzeige gesetzten Preis zu entschädigen: Ja es stellte sich bald heraus, was man schon, als die Anzeige erfolgte, wissen konnte, daß der Frevel zur Zeit des **Neumonds** statt gefunden hatte, und der Retter der Stadt wurde nun selbst hingerichtet.

So wenig aber die bisherigen Untersuchungen die anfängliche Vermuthung, daß der Hermenfrevel und die Mysterienentweihung aus einer Verschwörung zu Neuerungen und zum Umsturze der Volksherrschaft (S. 226) hervorgegangen sei, bestätigten, so fanden doch des Alkibiades Feinde und durch sie das leidenschaftlich aufgeregte Volk durch einige andere Ereignisse (Thuk. VI. 53. 60. 61) diesen Argwohn gegen ihn nur zu wohl begründet. Ihn und einige mit ihm Beschuldigte zur Untersuchung zu laden, wurde das im Staatsdienste befindliche Eilschiff Salaminia abgeschickt [b]). Bekanntlich fand er es aber — er war aus guten Gründen (Thuk. VI. 61) nicht verhaftet, sondern auf eigenem Schiffe der Salaminia nach Athen zu folgen veranlaßt worden — gerathener, bei Thurii in Unteritalien zu verschwinden, um nach dem Peloponnes zu flüchten, wo er bei den Lakedämoniern die freundlichste Aufnahme fand, und in Athen wegen seines Nichterscheinens zum Tode verurtheilt, lachend, als er es hörte, versprach, seinen Widersachern zu zeigen, daß er noch lebe. Wie er dieses Versprechen erfüllte, wie durch seine, des talentvollen und für das Unternehmen begeisterten Heerführers Entfernung, sowie durch seine klugen, den Lakedämoniern ertheilten Rathschläge nicht blos die Angelegen-

---

[a]) Andocid. de myster. §. 37—45.

[b]) Vögel 147. Anm.

heiten in Sikelien eine für die Athener höchst unglückliche Wendung nahmen, sondern diese auch durch Dekeleias Befestigung sich bald sehr bedrängt sahen: Das ist bekannt genug und steht mit unserm Lustspiel in keiner weitern Verbindung.

Aber wir mußten die Geschichte Athens seit dem Frieden des Nikias, vorzüglich aber die Ereignisse der letzten, der Aufführung der Vögel vorausgegangenen Jahre unsern Lesern in das Gedächtniß zurückrufen, damit ihnen die politische, damals, und namentlich unmittelbar vor Aufführung der Vögel, in Athen herrschende Stimmung anschaulich werde, welche der Dichter offenbar mehr als eine einzelne Begebenheit bei Abfassung dieses Lustspiels berücksichtigte [a]).

Nun wirkte, wie aus der bisherigen Erzähluug hervorgeht, hauptsächlich zweierlei auf die damalige politische Stimmung der Athener ein: Erstens das durch den Hermenfrevel und die Mysterienentweihung erregte gegenseitige Mißtrauen, die durch die noch immer fortwährende Untersuchung und die dadurch herbeigeführten Verhaftungen, Hinrichtungen und so fort erzeugte Bänglichkeit, die manchen angesehenen Athener durch die Flucht solchen Gefahren sich zu entziehen bewog; zweitens aber, und dies Element war unter den niedern Volksclassen und also bei der Mehrzahl gewiß das vorherrschende und fand daher mit Recht in den Vögeln vorzügliche Berücksichtigung,

---

[a]) Glücklicher Weise setzt uns die kurz vor dem Anfange des peloponnesischen Kriegs eingeführte Kalenderverbesserung des Meton, den wir auch in unserm Lustspiele auftreten sehen (993 ff. Wolken 605 ff. und Anm.) in den Stand, wenigstens die Monate, bisweilen selbst die Tage, wo das eine und andre bereits Erwähnte sich zutrug, mit ziemlicher Bestimmtheit anzugeben.

Diese Zeitangaben stellen sich nach einer darauf, wie auf frühere Untersuchungen einiger Herausgeber des Thukydides gegründeten chronologischen Tabelle, welche Droysen giebt, so heraus:

415. 19.—24. März das Unternehmen gegen Sikelien beschlossen,
— 11. Mai Hermenfrevel,
— 9. Juli Abfahrt der Flotte,
— 24. Juli Anzeige des Diokleides,
— Mitte August Flucht des Alkibiades,
— October bis December Alkibiades in Sparta,
414. 11. März Aufführung der Vögel.

die auf dem Sandgrund des sikelischen Unternehmens aufgeführten Luftschlösser [a]), die durch das bis dahin Geschehene, in den Augen der Menge wenigstens, noch keineswegs wankend gemacht waren. Zwar stand Alkibiades nicht mehr an der Spitze des Unternehmens, sondern wirkte vielmehr in Lakedämon eifrig und mit Erfolg gegen dasselbe, aber dieser Erfolg trat erst durch den von Lakedämon und Korinth aus den Syrakusiern im folgenden Jahre geleisteten Beistand hervor; so hatten sich auch die athenischen Feldherren gar sehr hinsichtlich der ihnen von den Egestäern zugesicherten Geldunterstützungen getäuscht gesehen und der Muth war ihnen dadurch gesunken. Aber dennoch war die athenische Flotte, nachdem eine Kriegslist der Syrakusier Heeresmacht gen Katana gelockt, bei Olympieion, in der Nähe von Syrakus, glücklich und ohne Widerstand gelandet, ja die Syrakusier waren sogar in der ersten Schlacht besiegt worden.

Diese Licht- und Schattenseite der öffentlichen, namentlich unter den niedern und minder von der eigentlichen Lage der Dinge unterrichteten Volksclassen zu Athen herrschenden Stimmung bildet die Grundirung unseres, in seiner Anlage höchst einfachen, durch den buntesten Wechsel der mannichfaltigsten, dem Charakter des alten Lustspiels gemäß aus dem öffentlichen Leben gegriffenen Auftritte aber höchst ergötzlichen und die reiche Erfindungskraft unsers Dichters auf die glänzendste Weise beurkundenden Lustspiels. Doch so, daß der heitern, unser Lustspiel vor allen andern auszeichnenden Laune gemäß die Lichtseite bei weitem mehr hervortritt und der Dichter nur wenige leise Hindeutung auf das andere Element der öffentlichen Stimmung sich gestattet.

Der Schauplatz unserer Vögel, der vom Anfange bis zum Ende derselbe bleibt, ist eine Haide, deren Hintergrund mit

[a]) Auf eine ähnliche Weise scheint Eupolis die durch Sphakteria's Einnahme durch Kleon in den Athenern erregten, sanguinischen Hoffnungen in seinem goldenen Zeitalter lächerlich gemacht zu haben.

Wald bewachsene und durch allerhand Schluchten durchbrochene Felsen bilden. Zwei vornehme (33) Athener treten, der Eine eine Krähe, der Andre eine Dohle auf der Hand tragend, auf: Ihre ganze, von ein paar Sklaven ihnen nachgetragene Zurüstung (43) bezeichnet sie als Auswanderer. Nicht blos Widerwillen gegen die in Athen überhaupt herrschende Proceßsucht (39 ff.), sondern die Furcht, ebenfalls durch irgend einen Angeberin die hochnothpeinlichen Untersuchungen wegen des Hermenfrevels und der Mysterienentweihung verwickelt zu werden (welche Gefahr jeden angesehenen Athener damals bedrohte), eine Furcht, die, aus weiter unten zu entwickelnden Gründen, nicht bestimmter angedeutet werden konnte, die aber die Namen Beberling und Kackermatz, welche sie sich beilegen (66. 68), sowie die Angst vor dem Staatsschiffe Salaminia (147. 1204) deutlich genug verrathen, hat sie vermocht Athen zu verlassen. Die Vögel, die sie auf den Händen tragen, sollen ihnen den Weg zu dem alten mythologischen Verwandten der Athener[a]), dem Wiedehopf, als er noch Mensch war, Tereus geheißen[b]), zeigen, damit er, der die Erde und das weite Meer rings umflog (117), eine Stadt als sichere Ruhestätte ihnen nachweise, wo ein Schlaraffenleben herrschen soll, wie es damals noch der Phantasie der hoffnungberauschten Athener vorschwebte. Durch einen Diener beim Wiedehopf eingeführt und freundlich von ihm aufgenommen, schlägt dieser denselben einige Städte vor, von denen aber keine ihnen recht zusagen will: Da taucht in Peisthetäros Seele mit einem Male ein Gedanke auf, der den Vögeln ähnliche, ja noch bedeutendere Vortheile verheißt, als die der Glaube der Athener an die Eroberung Sikeliens knüpfte, der abenteuerliche Gedanke, eine Stadt in den Wolken zu erbauen und dadurch und die damit verbundene Absperrung der Götter von den Menschen, den Vögeln, die in uralter Zeit behauptete und ihnen von Rechtswegen zukommende Weltherrschaft wieder zuzuwenden. Mit Jubelruf wird der Einfall vom Wiedehopf begrüßt und gutgeheißen. Damit Peisthetäros den

---

[a]) So nennt ihn passend Ottfried Müller, Gesch. der gr. Lit. II. 242.

[b]) Anm. zu 16.

Vögeln ihn vortrage und ihn auszuführen sie bestimme, beruft sie Wiedehopf mit seinem Weibchen Nachtigall zur Versammlung. Sie erscheinen bald zahlreich, anfangs einzeln über die Bühne hineilend, dann im bunten Durcheinander in der Orchestra, erst um die Thymele sich ordnend. Anfangs erblicken sie in den Menschen ihre Erbfeinde und im Wiedehopf einen Verräther, der sie diesen Preis zu geben beabsichtige: Aber bald lassen sie durch diesen sich bestimmen, den Peisthetäros anzuhören. In kunstreicher, durch Scheingründe und Trugschlüsse aller Art ausgeschmückter Rede (dergleichen von den Volksrednern wohl auch beigebracht worden sein mochten, die Athener für das sikelische Unternehmen durch die darauf sich gründenden Hoffnungen der ausgedehntesten Herrschaft zu gewinnen) zeigt nun Peisthetäros, wie die Vögel, älter als die Götter, ja als die Erde, ursprünglich die Weltherrschaft übten, wie tief sie jetzt gesunken seien und wie die alte Herrlichkeit auf die schon angedeutete Weise, sowie durch den Menschen zu erzeigende Wohlthaten, oder über die Widerspenstigen zu verhängende Strafen sich wieder erringen lasse. Die leicht überredeten Vögel ergreifen begierig den Vorschlag, übertragen seinem Urheber dessen Ausführung, ihm Hülfe dabei zusagend, und die beiden Abenteurer entfernen sich nach der Wohnung des Wiedehopfs, durch eines Würzelchens Genuß in Vögel sich umgestalten zu lassen. Während dessen entwickelt in der ersten Parabase der Chor der Vögel, die sich bereits, als Weltherrscher, erhaben über Menschen und Götter fühlen, in komischem Pathos eine mythisch-kosmogonische Lehre und preist die mit dem leichten Vogelleben auch für die Menschen verbundenen Vortheile.

In Vögelmasken kehren die beiden Athener auf die Bühne zurück und ganz entsprechend ihrem luftigen Plane wird zuerst über den Namen und Schutzgott des noch ungebornen Kindleins berathschlagt. Wolkenkuckukshof soll das Luftgebilde heißen, wo, wie schon Süvern bemerkt, Aristophanes gewiß an die neuen Götter des Sokrates *), die Wolken, dachte. „Sie — bemerkten wir Einl. zu den Wolken (S. 211) — vermögend

*) Dessen auch namentlich V. 1555 (vgl. 1283) Erwähnung geschieht.

jede Gestalt anzunehmen und uns in das Reich der Dünste und Nebel versetzend, geben zugleich ein höchst passendes Bild der seltsam sich gestaltenden, aller objectiven Wahrheit entbehrenden Einfälle der Denkgrübler" und Luftbaumeister setzen wir hinzu. Beim Aufbau mit Rath und That zur Hand zu sein, wird Euelpides entsendet, denn natürlich nicht vor der Zuschauer Augen, sondern in fernen Lufträumen wird der Riesenbau begonnen und ausgeführt.

Die im Alterthum in Folge von Eroberungen so häufig stattfindenden Niederlassungen werden in den folgenden Auftritten (Scene VII—XI) parodirt. Zuerst wird die erst zu gründende Stadt, unter Beistand eines Vogelpriesters, den neuen Göttern durch Gebete und Opfer geweiht; Speculanten aller Art, wie die erwähnten Ansiedelungen sie herbeizulocken pflegten, ein Poet, ein Wahrsager, der Astronom und Erdmesser Meton mit Vermessungsgeräthe, ein Gesetzhändler, ein Aufseher eilen herzu. Da soll nun das durch sie oft unterbrochene Opfer drinnen vollbracht werden und in einer zweiten Parabase spricht der Chor das immer lebhafter in ihm sich regende Gefühl seiner Götterherrlichkeit und des Glückes, dem Vögelthum anzugehören, aus und deutet zugleich ziemlich deutlich auf die damals herrschende Tyrannensucht und den auf den Kopf des vor Kurzem entflohenen Alkibiades gesetzten Preis hin [*]); daneben wird auch den Kampfrichtern, wie in den Wolken (1115—1130), verkündet, welchen Lohn sie zu erwarten haben, wenn sie dem Dichter günstig, welche Züchtigung, wenn sie sich ihm abhold zeigen.

Indessen ist der Aufbau des riesenhaften Wolkenkukukshofes so rasch vor sich gegangen, wie nur irgend der eines Zauberschlosses in einem Feenmährchen.

Des Dichters Übermuth findet es, und wir meinen mit Recht, so wenig angemessen und nöthig, durch eine lange Erzählung dem Wunderbau auch nur den Grad von Wahrscheinlichkeit zu verleihen, welchen durch Zauberkünste Hervorgerufenes vermittelst eines innern Zusammenhangs zu haben pflegt,

*) 1074. 1075.

daß er dem Peisthetäros selber sagen läßt: das Erzählte erscheine ihm in Wahrheit wie Erlogenes (1167).

Die noch übrigen Auftritte (Scene XIV—XXIII) zeigen, wie das bei mehreren Lustspielen des Aristophanes der Fall ist, den Erfolg des neuen wohlgelungenen Unternehmens, dessen Entwurf und Ausführung von vorn herein dargestellt wurde.

Die Götter, die Absperrung durch Wolkenkuckuksheim schon empfindend, wollen ihre Botin, die windschnelle Iris, zu den Sterblichen, die Opfer in Erinnerung zu bringen, senden, sie wird aber abgefangen. Unter den Menschen dagegen, die durch einen Herold dem Peisthetäros den gewöhnlichen Preis ausgezeichneter Verdienste, einen goldnen Kranz, senden, ist eine große Vogelthümelei und Süchtelei eingetreten. Viele sind im Anzuge, in Wolkenkuckukshof sich anzusiedeln. Anstalten werden vom Peisthetäros, der Vogelfedern in großen Körben, sie zu befiedern, herbeischaffen läßt, getroffen und indem nun (Scene XVIII—XX), als Repräsentanten des zur neuen Niederlassung sich heranbrängenden Gesindels, ein ungerathener Sohn, der Dithyrambendichter Kinesias und ein Angeber auftreten, wird das in Scene VII—XI in flüchtigen Umrissen entworfene Bild weiter ausgemalt.

Die Menschen sind also gewonnen, aber auch die ihrer Opfer und des reizenden Fettdampfs jetzt entbehrenden, ausgehungerten Götter müssen sich fügen, wie uns vorläufig schon der Iris Sendung erwarten ließ.

Schon ist eine Göttergesandtschaft mit unumschränkter Vollmacht, um den Frieden zu jedem Preise zu erkaufen, vom Olymp aus unterwegs, und der alte Titane, der den Menschen *), für die er sich aufopferte, von jeher befreundete und deren Herrscher im Donnergewölk Zeus, der ihn deshalb so mißhandelte, feindselige Prometheus, ist ihr vorausgeeilt, damit die Götter nicht zu wohlfeiles Kaufs den ihnen unentbehrlichen Frieden erlangen.

Die von ihm angekündeten Abgeordneten erscheinen, und wenn den Verfasser dieser Einleitung nicht Alles täuscht, so ist

*) Ist ja doch ein Mensch zum Oberherrn des neugegründeten Vogelgerichts bestimmt.

Poseidon bestimmt, die durch Eroberung Sikeliens zu erlangende Seeherrschaft, Herakles den dadurch zu bewältigenden Peloponnes, den vorzüglichsten Schauplatz seiner Thaten im Leben, der triballische Barbargott endlich die außerhalb Hellas in Europa, Asien und Libyen zu hoffenden Eroberungen zu versinnbildlichen. Die Verhandlungen, bei denen die Göttergesandten, vorzüglich der leckere und gefräßige Herakles, eine höchst lächerliche Rolle spielen, werden auf das Ergötzlichste ausgemalt und attisches Witzes unendliche Fülle, der würzigen Brühe vergleichbar, mit welcher Peisthetäros die Vögel zurichtet, die gegen der Vögel Volksgewalt sich empörten (1588), wird über sie ausgegossen [a]). Ein für Peisthetäros und das neugegründete Vogelreich höchst vortheilhafter Friede wird abgeschlossen. Zeus muß an den Vogelpeisistratos sein Scepter, sowie seine durch die reizende Basileia repräsentirte Oberherrlichkeit abtreten. Der neue Weltgebieter begleitet selbst die Gesandtschaft zum Himmel und kehrt bald mit seiner Braut, von allem Glanze, nicht eines morgenländischen, sondern sogar eines überirdischen Herrschers umstrahlt, zurück. Ein Brautzug über die Bühne nach seinem, den Zuschauern freilich nicht sichtbaren, goldumschimmerten Palast in Wolkenkuckukshof beschließt auf die glänzendste Weise das Lustspiel.

Wir durften unsrer Übersetzung diese flüchtige Skizze des Ganges der ganzen Handlung voraus schicken, ohne die Besorgniß, unsern Lesern dadurch den Genuß der Überraschung zu verkümmern. Welcher Übersetzer möchte nicht wünschen, daß eine von ihm übertragene Dichtung möglichst im Sinne ihres Urhebers, sowie des Volkes und der Zeit, der sie ihre Entstehung verdankt, genossen werde? Wie wenig aber entlehnte das alte, sowohl tragische als komische Drama seinen Reiz für

[a]) Wie die komischen Dichter es wagen durften, mit so keckem Spotte die herrschende Volksreligion anzugreifen, versuchte die Einleitung zum Plutos zu erklären. I. S. 105—108.

Zuschauer und Leser, der Erregung, Spannung und Befriedigung flüchtiger Neugier? Wie wenig störend für den Gesammteindruck schien es demnach dem Dichter voraus zu sagen, dem Zuschauer voraus zu wissen, welchen Ausgang die ganze Sache nehmen werde? Wir mußten es aber auch; theils um unsern Leser auf die höchst einfache Anlage des ganzen Lustspiels aufmerksam zu machen, welches, ungeachtet des verschwenderischen Reichthums, der mannichfaltigsten Auftritte und Erscheinungen, doch, ohne alle Einmischung von etwas der Haupthandlung Fremdartigen, nichts enthält, als in regelmäßiger Aufeinanderfolge die Entstehung, Ausführung und die der Absicht des Urhebers vollkommen entsprechenden Erfolge eines höchst abenteuerlichen und im strengsten Sinne luftigen Wunderunternehmens; theils aber auch, um dadurch in Verbindung mit der vorausgeschickten Schilderung der politischen Lage und Stimmung Athens, zur Zeit der Aufführung der Vögel, in den Stand gesetzt zu werden, die Absicht darzulegen, welche dem Dichter, nach unserm Dafürhalten, bei Abfassung des Lustspiels vorschwebte, das sich vor allen andern durch seine harmlose, von verwundender Bitterkeit freigehaltene Heiterkeit auszeichnet.

Keine der damals lebenden Notabilitäten Athens sollte, wie vor allem in den Rittern, dann aber auch in den Wolken, Fröschen, der Thesmophorienfeier und anderwärts geschieht, als Individuum oder als Vertreter einer ganzen Gattung lächerlicher Thoren hier auf die Bühne gebracht [a]), keine politische Maßregel, wie in dem Frieden, der Lysistrate, den Acharnern, geltend gemacht und anempfohlen werden; des Dichters Hauptabsicht war, wie wir schon oben andeuteten, die durch das sikelische Unternehmen hervorgerufenen und an dasselbe sich knüpfenden, alle vernünftigen Grenzen überschreitenden Hoffnungsträume der Athener, ihre bis zu den Wolken sich thürmenden Luftschlösser zu parodiren in dem in Dunst und Nebel, wie die Gebilde der Fata Morgana, sich erhebenden Wolkenkukuksheim und dem neuen, auf nicht festeren Strebepfeilern und Grundlagen,

---

a) Nur in Nebenrollen treten die namhaft Gemachten, der Dithyrambendichter Kinesias und der Chronolog und Erdmesser Meton, auf.

wie dergleichen Gebilde gegründeten Weltenthron; aber die von den glänzendsten Aussichten in der Zukunft berauschten, von eitlen Vorspiegelungen bethörten und jeder Täuschung, wie kurz zuvor eines Alkibiades, so noch jetzt jedes zungenbäuchlerischen Demagogen aus der Schule der Sophisten Gorgias und Philippos (1695 ff. und Anm.), ein offnes Ohr leihenden Athener selbst in den „offnes Schnabels allerwärts umherflatternden Vögeln" (165), diesen beweglichen und erreglichen, eben so leicht gesinnten, als beschwingten, jedem Schwindler zugänglichen und für die unsinnigsten Projecte empfänglichen, in deren in den Lüften aufgeführten Stadt, wie eine Seifenblase im Nu entstanden und in den buntesten Farben schimmernd wie diese, wir ein zweites Athen mit allen seinen Thorheiten und Gebrechen sich gestalten sehen [a]).

Sah nun die verblendete, von der bereits keineswegs günstigen Lage der Dinge in Sikelien nicht unterrichtete Menge in Wolkenkuckukshof und der darauf vom Peisthetäros gegründeten Weltherrschaft ein ihre kühnsten Wünsche und Erwartungen überflügelndes und überragendes Vorbild der von ihnen selbst mit leichter Mühe zu erringenden Herrschaft über Hellas und den größten Theil der damals bekannten Länder und Meere und fanden sich dadurch höchlich beglückt und ergötzt; so erkannte dagegen der Verständige und besser Unterrichtete die nicht allzuversteckte Absicht des Dichters, durch dieses Luftphantom anzudeuten, wie schwach sein eigner Glaube an die Erfüllung der auf das sikelische Unternehmen gegründeten Hoffnungen sei, dessen von vorn herein problematisches Gelingen durch der Egestäer Täuschung, die in Sikelien gefundene kalte Aufnahme, hauptsächlich aber durch die Entfernung und Gegenbestrebungen des Alkibiades jetzt noch weit bedenklicher geworden war [b]).

Aber herrschte nicht, wie wir oben sahen, damals in Athen eine doppelte Stimmung? Bewegte nicht, neben phantastischen

---

[a]) Eine weitere, mit gewohntem Scharfsinn durchgeführte Vergleichung der Vögel und Athener giebt Süvern S. 6 ff.

[b]) Wollte sonach Aristophanes in seinem Wolkenkuckukshof die phan-

Hoffnungen, auch bange Furcht die Gemüther? Besorgten denn nicht die Einen, in die wahrscheinlich immer noch fortdauernden Untersuchungen wegen des Hermokopidenfrevels verwickelt zu werden, die Andern ihr höchstes Gut, ihre auf die Volksherrschaft gegründete Freiheit, durch eine mächtige, weitverzweigte Verschwörung sich entrissen zu sehen, für deren Zweck jetzt, meinten sie, der allgewaltige, vielgewandte Alkibiades, nebst manchen, der Untersuchung gleich ihm entronnenen Mitverschwornen, in Sparta und anderwärts thätig war? Warum läßt der Dichter ein so merkwürdiges Tagesereigniß, wie die ohne allen Zweifel alle Gemüther lebhaft aufregende, halspeinliche Untersuchung, fast unerwähnt [a]? Warum befindet sich unter dem halben Hundert lebender Athener, die in den Vögeln namentlich aufgeführt werden, wahrscheinlich keiner der Theilnahme an dem verruchten Frevel Angeklagter [b]), obschon diese größtentheils zu den angesehensten Athenern gehören mochten [c])?

---

tastischen, aller Grundlagen und Stützen entbehrenden Luftschlösser seiner lieben Rechenäer darstellen, so ließ er sich selbst wohl kaum es träumen, daß sein Geistesverwandter Lukian es in einer, gegen 600 Jahre später unternommenen und in den wahren Geschichten erzählten Luftfahrt, noch in den Wolken erblicken würde. Dieser Reisende kommt aus dem Monde, hat den Thierkreis passirt und berichtet nun (Wahre Geschichten I. 29): Tags darauf brachen wir auf und schifften bereits den Wolken nahe; da erblickten wir auch mit Verwunderung Wolkenkuckukshof, betraten es aber nicht, denn der Wind ließ es nicht zu. Herrschen sollte dort Kräher, der Sohn Droßelers. Und ich gedachte des Dichters Aristophanes, des weisen, wahrhaften Mannes, dessen Erzählungen man ohne Grund den Glauben versagte.

a) Fast sagen wir. Einzelne nicht allzuversteckte Hindeutungen, wie 66. 68. 1074. 1075. 1588. 1589 erwähnten wir schon in dem Vorhergehenden.

b) Verzeichnisse derselben sind uns in der oben angeführten Rede des Andokides erhalten.

c) Genannt werden in den Vögeln, außer dem wirklich auftretenden Meton und Kinesias: Exekestides (3). Philokrates (2). Sakas. Sophokles. Skellios. Stilbonides. Melanthios. Teleas (2). Hipponikos. Kallias Kleonymos (2). Philokles (2). Sporgilos. Nikias. Lysikrates. Lampon (2). Prodikos. Orestes (2). Spintharos. Pisias. Patrokleides. Diitrephes (2). Aeschylos. Theagenes (3). Aeschines. Klei-

Neben dem schon oben (S. 231) für dieses Hervortreten der Lichtseite der öffentlichen Stimmung angeführten allgemeinen Grunde, giebt uns eine Notiz des Schol. zu V. 1298 noch einen besondern an die Hand, daß nämlich der dort erwähnte Syrakosios einen die Freiheit der Lustspieldichter beschränkenden Volksbeschluß veranlaßt habe. Der Schol. beruft sich dabei auf eine dem Einsiedler des Phrynichos entlehnte Stelle: Da aber dieses Lustspiel mit unsern Vögeln um den Preis rang, so muß es mit ihnen an demselben Tage aufgeführt worden sein und jener Beschluß war also wahrscheinlich kurz vor Aufführung beider Lustspiele gefaßt worden. Phrynichos sagt aber: Syrakosios habe die Krätze und wünscht sie ihm noch ärger an den Hals, denn er habe den Dichtern die Freiheit entzogen, diejenigen, die sie wollten (οὓς ἐπεθύμουν), im Lustspiel zu verspotten (κωμῳδεῖν); also auf eine bestimmte Classe beschränkte sich das vom Syrakosios durchgesetzte Verbot, und Droysen (Rhein. Mus. 4. Jahrg. S. 60) vermuthet nicht mit Unrecht, daß diese die in den Hermen- und Mysterienuntersuchungen Verurtheilten (oder vielmehr Verwickelten) gewesen seien. Die Sache war noch zu neu und hatte noch für Viele eine zu ernste Seite, als daß uns nicht das Verbot, sie zu einem Gegenstande des Spottes auf der komischen Bühne zu machen, sehr natürlich und der Lage der Dinge angemessen erscheinen sollte. Wie Aristophanes dem Urheber desselben den Beinamen Holzschreier giebt, so vergleicht ihn Eupolis, in einer vom Schol. angeführten Stelle, auf der Rednerbühne mit einem auf der Mauer herumlaufenden, kneffenden Hündlein [a]).

---

sthenes. Charis. Kleokritos. Simonides. Straton. Diopeithes. Bakis (2). Thales. Diagoras. Philokrates. Proxenides. Solon. Lykurgos. Chärephon (2). Syrakosios. Meidias. Leotrophides. Timon. Sokrates. Laspodias. Gorgias. Philippos (2). Wir haben die Herren in der Ordnung, wie sie zuerst genannt werden, aufgeführt; wird einem die Ehre mehrere Male zu Theil, so bezeichnet es die daneben stehende Zahl. Unter ihnen befinden sich nur 5 damals schon Verstorbene.

a) Ähnlicher von dem Schol. erwähnten Volksbeschlüsse wurde gedacht: das gr. Dr. S. 85.

„Das ganze Thun und Treiben der Athenienser und die Luftschlösser, welche die zu den ausschweifendsten Hoffnungen leicht Erregten sich auferbauten, werden in den Vögeln auf das Ergötzlichste in einer in den Wolken von den Vögeln gegründeten, zur Herrschaft über Götter und Menschen bestimmten Stadt persiflirt." So äußerte sich der Übersetzer über die Tendenz gegenwärtiges Lustspiels in einem vor einigen Jahren niedergeschriebenen Aufsatze [a]) und die genaueren seitdem angestellten Untersuchungen, so wie die verschiedenen Ansichten Anderer [b]),

[a]) Das gr. Dr. S. 83. Die dort auf derselben Seite enthaltene chronologische Angabe: die Vögel seien in demselben Jahre aufgeführt, in welchem der Feldzug gegen Sikelien unternommen worden, hat nach griechischem Kalender ihre volle Richtigkeit. Nach den oben (S. 230) mitgetheilten Zeitangaben segelte die Flotte, von deren Abfahrt wir den Beginn des Heereszugs datiren können, den 9. Juli 415 v. Chr. (Julianisches Kalenders) ab, die Vögel aber wurden den 11. März 414 aufgeführt. Nach Ideler aber (Lehrbuch der Chronologie S. 506) begann das 2. Jahr der 91. Olympiade gerade mit dem Tage der Abfahrt und diese und der Vögel Aufführung fielen also in ein und dasselbe Jahr.

[b]) Dem über die Vögel dem Übersetzer bekannt Gewordenen möge in einer Note ein Plätzchen vergönnt sein. Das Durchschossene hat er selbst gelesen. Clodius, Versuche aus der Literatur und Moral II. S. 238. Manso, Nachträge zu Sulzer VII. 123 ff. Beck's Vorrede zu Aristophanes' Vögeln. Derselbe, Oeconomia etc. fabulae in der anfangs von ihm fortgesetzten Ausg. des Invernizzi S. 355—361. Boivin in der Vorrede zu seiner Übersetzung der Vögel (1729) und dem ihr angehängten Dialog. Théâtre des Grècs par Brumoy XII. p. 152 ff. Schlegel, Dram. Vorl. I. 311—313. Süvern über Aristophanes' Vögel. In den Abhandl. der historisch-philol. Classe der Berliner Akademie vorgelegt 1827, erschienen 1830. S. 1—109 und Zusätze 245—255. Timm, Beleuchtung der Untersuchungen Süverns über die Vögel d. A. und Begründung einer neuen Ansicht über dieses Stück. Parchim 1842. 808. Droysen in der S. 228. Anm. b. angeführten Abhandlung und Einleitung zu seiner Übers. I. 233—264. Bode, Gesch. der hellen. Dichtk. III. 2. 339—349 und über das Scenische 283. 284. Ottfr. Müller, Gesch. der gr. Lit. II. 241—245. Das Neueste über die Vögel ist wohl ein Aufsatz von Binaut in der Revue des deux mondes 1843. Vol. III. Livr. 3. Aus einer Anzeige darüber geben wir nur das Resultat: L'abolition de la religion existante, voilà le sujet réel de la pièce. — Wieland

mit denen sich bekannt zu machen er sich für verpflichtet hielt, haben seine Meinung nicht zu ändern vermocht, so daß die angeführten Worte füglich noch als das Ergebniß jener Untersuchungen gelten können.

Mußten wir unsers Bestrebens, uns möglichst kurz zu fassen, ungeachtet, die Geduld unsrer Leser schon jetzt ziemlich in Anspruch nehmen, so würde das noch bei weitem mehr der Fall gewesen sein, hätten wir uns irgend auf Anführung und Widerlegung von der unsrigen abweichender Ansichten einlassen wollen; was Schlegel über die Vögel sagt, erkennt selbst Süvern als die reinste poetische Auffassung. Er erklärt es „für eine luftige, geflügelte, buntgefiederte Dichtung, für eine harmlose Gaukelei, welche Alles berührt, die Götter, wie das Menschengeschlecht, aber ohne irgendwo als auf ein Ziel einzudringen. So sehr Alles einem possenhaften Mährchen ähnlich sieht, so hat es doch eine philosophische Bedeutung, die Gesammtheit der Dinge einmal von obenher wie im Vogelflug zu betrachten, da unsre meisten Vorstellungen ja nur auf dem menschlichen Standpunkte wahr sind [a])." Aber gewiß ist der Mangel aller politischen Beziehung dem damaligen Charakter der alten Komödie keineswegs angemessen und es verließ wohl kein Zuschauer die Bühne, ohne durch die Vögel an das sikelische Unternehmen und den Hermokopidenproceß erinnert worden zu sein. Eben so gewiß aber war unter diesen Zuschauern kein einziger, der nur den dritten Theil der zahllosen Anspielungen und Beziehungen, die Süvern, mit einem nicht zu verkennenden Aufwande von Belesenheit und Scharfsinn, fast in jedem Verse der Vögel sucht und wirklich gefunden zu haben glaubt, so gut, wie der dritthalb tausend Jahre später Lebende heraus zu fühlen vermochte, wozu es beim ersten Anhören, und darauf mußte der

verspricht in einem Vorworte zu seiner Übersetzung (neues att. Museum Bd. I. Hft. 3. S. 53) den Schlüssel zur Allegorie am Schlusse derselben, ist aber die Erfüllung seines Versprechens schuldig geblieben. — Rötscher, Aristophanes und sein Zeitalter 378—387. — G. M. Thomas, Commentatio de Aristophanis avibus. Monachii 1841.

[a]) Der Vermuthung Schlegels, daß die Vögel am meisten im Style des Eupolis gearbeitet seien, gedachten wir schon. Das gr. Dr. S. 72. Anm. 183.

Dichter seine Hindeutungen berechnen, nicht eines einfachen, sondern eines logarithmisch-potenzirten Ödipus bedurft hätte.

Mit den Vögeln rangen um den Preis die Nachtschwärmer (κωμασταί) des Ameipsias und, wie wir (S. 240) gelegentlich schon erwähnten, der Einsiedler (μονότροπος) des Phrynichos. Die Vögel trugen den zweiten, das erstgenannte den ersten davon. Daß beide, wie Droysen aus dem Titel die Nachtschwärmer und aus einigen beim Plutarch erhaltenen Versen, denen er in dem Einsiedler eine Stelle anweist, auf den Hermokopidenfrevel sich bezogen, dürfte mit Dem, was er, wie uns bedünkt mit Recht, über das erwähnte Gesetz des Syrakosios vermuthet, kaum vereinbar sein.

Die scenische Darstellung der Vögel war mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Die Einheit des Orts ist so streng wie in den bei weitem meisten Tragödien beobachtet. Von dem mittelweltlichen *) Wolkenkukuksheim hörten die Zuschauer nur erzählen. Dagegen war der Erfindsamkeit der Maskenverfertiger bei den mannichfaltigen Vogelmasken ein weiter Spielraum gestattet. „Die Chöre von Vögeln, Wespen, Wolken u. s. w. darf man sich natürlich nicht als eigentliche Vögel, Wespen

---

*) Diesen Ausdruck, die inmitten des Himmels und der Erde gegründete Stadt bezeichnend, verdanken wir Göthe, der in der ersten Hälfte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch eine Art Travestie des Anfangs der Vögel (bis zur ersten Parabase) den Weimarischen Hof belustigte. Von den vornehmsten Dilettanten, zu denen vielleicht der Herzog und der Dichter selbst, sowie die edle Herzogin Amalie gehörten, die damals, wie wir in der Einleitung zu den Fröschen (I. S. 324) berichteten, mit Wieland den Aristophanes in der Urschrift studirte, wurde dieser leicht hingeworfene Scherz wahrscheinlich, nach echt griechischer Sitte, unter freiem Himmel tragirt. An Wiedehopfs Stelle ist ein kunstrichterlicher Schuhu, an die des Strandläufers ein Papagei getreten.

und dergleichen denken, sondern — wie auch aus zahlreichen Hindeutungen des Dichters erhellt — als ein Gemisch von Menschengestalt mit allerlei Zuthaten von den genannten Wesen, wobei der Dichter (oder der σκευοποιός, nach dessen Anleitung) es sich angelegen sein ließ, diejenigen Theile der gewählten Maske, auf die es ihm ankam und um derentwillen er die Maske gewählt, recht stark hervorzuheben," sagt richtig Ottfried Müller *). Keines der uns erhaltenen Lustspiele des Aristophanes bot eine so große Mannichfaltigkeit größtentheils höchst lächerlicher Masken dar. Diese Mannichfaltigkeit, verbunden mit dem Schaugepränge des Brautzugs, mit welchem das Stück schließt, gewährte gewiß auch dem Auge des Zuschauers großes Ergötzen und machte die Vögel, nach unserer Bühnensprache, zu einem höchst glänzenden Spectakelstücke.

---

*) Gesch. der gr. Lit. II. 206. 207. Über das Auftreten des Vögelchores: Bode III. 2. 283 ff.

Die Vögel.

Erste Scene.

Die Bühne stellt eine von kahlen und waldbewachsenen Felsen umgebene Haide dar. Zwei bejahrte Athener, jeder von einem Sklaven begleitet, die das S. 43 angegebene, als Auswandrer sie bezeichnende Geräthe tragen, treten aus dem Gebüsch zur rechten Seite der Zuschauer hervor; Euelpis eine Dohle, Peisthetäros eine Krähe auf der Hand tragend.

Euelpis, Peisthetäros (jeder von einem Sklaven begleitet).

Euelpis
(zur Dohle, die er auf der Hand trägt).
G'rad aus begehrst du, dorthin wo der Baum sich zeigt?

Peisthetäros (zur Krähe).
Das du zerbersten mög'st! (Zu Euelpis.) Von Neu'm krächzt die: Zurück!

Euelpis.
Weshalb, Nichtswürd'ge, stapeln wir Berg auf, Berg ab?
In's Blau' umhergetrieben gehn zu Grunde wir.

Peisthetäros.
Daß, einer Krähe vertrauend, ich Unglücklicher
Des Weges mehr denn tausend Stadien umgeirrt!

Euelpis.
Daß, einer Dohle vertrauend, ich Unseliger
Die Nägel mir ablaufen mußte von den Zeh'n!

Peisthetäros.
Wohin wir jetzt gerathen sind, ich weiß es nicht.

Euelpis.

Wie? fändest Du von hier aus nach der Heimath Dich?

Peisthetäros.

Von hier versucht' umsonst es Exekestides [1]).

Euelpis.

Zum Geier!

Peisthetäros.

Dieses Weges wandle Du, mein Freund!

Euelpis.

Gewiß der Vogelheimer [2]) drillt' uns Beide baß,
Der verrückte Vogelhändeler Philokrates;
Die Beiden, verhieß er, wiesen uns zum Tereus [3]) hin,

---

1) Exekestides, wahrscheinlich ein wandernder und also mit allen Wegen und Stegen wohlbekannter Virtuos, da er nach dem Scholiasten sowohl in den Pythischen Spielen, als bei den Panathenäen mehrere Male als Kitharspieler den Sieg davon trug. Weiter unten (763) wird seiner als eines Kariers und Sklaven (welches Letztere gewiß nicht auf seinen gegenwärtigen Stand, sondern auf seine Herkunft zu beziehen ist) und (1527) als eines Barbaren (der wahrscheinlich als athenischer Bürger sich einzuschwärzen gewußt hatte) gedacht.

2) Der Vogelheimer. Vogelheim mußten wir des Wortspiels wegen Orneä, den Namen eines peloponnesischen Städtchens an der Grenze von Sikyon und Arkadien, übersetzen. Des hier erwähnten Philokrates, über den unsre gewöhnlichen Gewährsmänner, die Scholiasten, schweigen, wird auch unten (1077) mit dem dasselbe Geschäft, eines Vogelhändlers, bezeichnenden Beiworte des Finkelers gedacht.

3) Einer attischen Volkssage zufolge, die auch oft auf die tragische Bühne gebracht wurde — sowohl unter den Stücken des Sophokles (V. 100), als denen des Euripides befand sich ein Tereus — heirathete der Thrakerfürst Tereus Proknen, die Tochter des athenischen Königs Pandion. Seine Gemahlin fühlte eine unbezwingliche Sehnsucht nach ihrer Schwester Philomele; Tereus reist nach Athen, sie zu holen, entbrennt in Liebe zu ihr, schändet sie unterwegs, schneidet ihr, damit sie nicht zur Verrätherin seiner Schandthat werden könne, die Zunge aus und hält sie auf einem einsamen Waldschlosse verborgen. Aber Philomele weiß durch eine kunstreiche Stickerei ihre Schwester von dem Vorgefallenen und ihrem Aufenthalte in Kenntniß zu setzen. Nun ermorden die rachentbrannten Schwestern des Tereus

Den Wied'hopf, der zum Vogel aus einem — Vogel[1]) ward,
Und verkauft uns diesen Sproß des Tharrheleides[2]) da,
Die Kräh', um einen Obolos, und dies' um drei.
Doch beißen ist das Einzige, was sie verstehn.
Was sperrst du jetzt den Schnabel auf? Wohin noch führst
Du über Felsenklüft' uns? Denn hier ist kein Weg
Zu sehn.

Peisthetäros.

So wie, beim Zeus, auch nicht ein Fußsteig hier.

Euelpis.

Auch Deine Krähe kündet Dir vom Wege nichts?

Peisthetäros.

Nein; stets, beim Zeus, dasselbe Krächzen, nach wie vor.

Euelpis.

Was sagt sie denn vom Wege?

Peisthetäros.

Was denn sonst, als daß
Die Finger mir abnagen werd' ihr scharfer Biß?

Euelpis (zu den Zuschauern sich wendend).

Ist es ein Jammer nicht, daß wir, von Noth gedrängt,
Zum Geier auszuwandern und gerüstet d'rauf,

Sohn Itys und setzen des Sohnes Fleisch dem Vater zum grausen Mahle vor. Tereus wird in einen Wiedehopf, Prokne in eine Schwalbe, Philomele in die klagende Nachtigall verwandelt. Diese Rolle theilt Ovid, der im sechsten Buche seiner Verwandlungen diese Sage erzählt, jeder der beiden Schwestern zu. Aristophanes läßt, so wie Andre, Philomele die Gemahlin des Tereus sein und Prokne die Geschändete.

1) Zum Vogel aus einem Vogel, d. h. aus einem leichtfertigen, wankelmüthigen Menschen. Euelpis wollte sagen: aus einem Menschen, besinnt sich aber und sagt dafür: aus einem Vogel, der also auch äußerlich die Gestalt annahm, die seinem Charakter nach ihm gebührte.

2) Nach dem Scholiasten Asopodoros geheißen: Vater und Sohn waren von winziger Gestalt und erhielten vielleicht daher oder aus einem andern, uns unbekannten Grunde den Spitznamen: die Krähen.

Nun den Weg dahin zu finden nicht im Stande sind?
Denn uns, Ihr Männer, die hier Ihr Aug' und Ohr uns leiht,
Bedrängt das Widerspiel der Noth, die Sakas [1]) drückt;
Denn dieser, der kein Bürger ist, drängt sich dazu;
Doch wir, der Geburt nach ehrenhaft und Zünftige,
Die, Bürger unter Bürgern, Niemand gehen heißt,
Erhoben Hand und Fuß, der Heimath zu entfliehn;
Nicht als ob jene Stadt (auf Athen hinweisend) irgend uns zuwider sei,
Als nicht bestimmt zu hoher Macht und Wohlergehn
Und Jedem offen — der sich gern besteuern läßt;
Doch zirpt die Baumgrill' einen Monat oder zwei
Auf der Feige Zweigen, zirpet der Athener Volk
Auf den Bänken des Gerichts die ganze Lebenszeit.
Drum haben wir den Gang zu gehn uns aufgemacht,
Mit einem Korb und Topf und mit der Myrte Kranz [2])
Umirrend, eine ruh'ge Stätt' uns zu erspähn,
Um dorten uns ansiedelnd Diesem zu entgehn;
Zum Tereus geht jetzt unser Beider Pilgerfahrt,
Dem Wiedehopf, um bei ihm nachzufragen, ob
Er irgend solche Stadt auf seinem Flug' erschaut.

Peisthetäros.

He Freund!

Euelpis.

Was giebt es?

Peisthetäros.

Lange schon weist nach oben mich
Die Krähe.

Euelpis.

So sperrt ebenfalls die Dohle da
Nach oben den Schnabel auf, als deut' auf Etwas sie;
Es ist nicht anders, Vögel müssen hier wohl sein.
Das wird sogleich sich zeigen, machen hier wir Lärm.

---

1) Ein die thrakische Herkunft bezeichnender Sklavenname, mit dem, um seine Abkunft ihm vorzurücken, der tragische Dichter Akestor geneckt wurde (Wesp. 1216).

2) Zur Ansiedelung Erforderliches. Vgl. Frieden 947. 948.

Peisthetäros.

He, weißt Du was? Stoß' gegen den Felsen mit dem Fuß.

Euelpis.

Und mit der Stirne Du, damit es zwiefach hallt.

Peisthetäros.

Nimm mind'stens einen Stein und klopfe.

Euelpis.

Wohl, wenn Du meinst.

Bursch, Bursch!

Peisthetäros.

Was willst Du, Burschen nennst den Wied'hopf Du?
Wär's besser nicht, statt Bursch zu rufen: hop, hop, hop?

Euelpis.

Hop, hop, hop!

Peisthetäros.

Wiederum zu klopfen zwingst Du mich.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Strandläufer (ein Diener des Wiedehopfs).

Euelpis.

Hop, hop, hop!

Strandläufer.

Wer sind Die da? Wer ruft meinen Herrn?

Euelpis.

Apollon, Schirmer in der Noth, ist das ein Schlund [1])!

Strandläufer.

Ich Ärmster! Wehe, Vogelsteller sind die Zwei.

---

1) Wir können aus dieser und ähnlichen Stellen in unserm Lustspiele mit Recht schließen, wie überladen die Vögelmasken, was Schnäbel, Federbusch, Flügel, Sporen und dergl. betrifft, waren und wie reicher Stoff zum Gelächter auch durch diese Maskerade dem größern Publicum geboten wurde.

Peisthetäros (zum Strandläufer).

He, was erschrickst Du? Hast Du keinen bessern Gruß?

Strandläufer.

Daß Ihr verderbt!

Euelpis.

Nicht Menschen sind wir ja.

Strandläufer.

Was sonst?

Euelpis.

Ich Beberling ein Vogel aus Land Libya.

Strandläufer.

Kein wahres Wort.

Euelpis.

Betrachte meine Füße Dir.

Strandläufer.

Und der da, welch ein Vogel ist es? Gieb Bescheid.

Peisthetäros.

Ich bin der Kackermatz aus Phasianenland.

Euelpis.

Du aber, bei den Göttern, welch' ein Geschöpf bist Du?

Strandläufer.

Ein Vogel, der als Sklave dient.

Euelpis.

Du wurdest wohl

Im Hahnenkampf[1]) bezwungen?

Strandläufer.

Nein; als einst mein Herr

---

1) Nach einer Erzählung Älians (mannichf. Gesch. II. 28) wußte Themistokles, im Begriff seine Athener in den Kampf gegen die Perser zu führen, durch das Beispiel einiger gegen einander mit großer Erbitterung und nicht um Weib und Kind, Herd und Hof, sondern blos um die Ehre des Sieges kämpfenden Hähne zu größerer Tapferkeit aufzuregen; und zur Erinnerung daran fand seitdem jährlich Einmal im Theater ein Hahnenkampf statt. Nach des Scholiasten Bemerkung zeigte sich aber der besiegte Hahn hinfort unterwürfig gegen seinen Sieger.

Zum Wied'hopf wurde, wünschet' er, es mög' auch ich
Zum Vogel werden, daß ihn begleit' ein Dienender.

Euelpis.

So bedarf denn auch ein Vogel eines Dienenden?

Strandläufer.

Der wenigstens, denk' ich, da dereinst ein Mensch er war:
Bald wünschet er Sardellen sich, phalerische,
Da lauf' ich nach Sardellen mit dem Schüsselchen;
Bald wieder Linsenmus, und brauchet Quirl und Topf;
Dann lauf' ich nach dem Quirl.

Euelpis.

Ha, ein Strandläufer ist's.
Strandläufer, weißt Du, was Du thun sollst? Rufe doch
Uns Deinen Herrn.

Strandläufer.

Beim Zeus, der schläft jetzt eben noch,
Nachdem der Myrte Frucht und Schnaken er verspeist.

Euelpis.

Doch weck' ihn immerhin!

Strandläufer.

Zwar, das weiß ich sicherlich,
Verdrießen wird's ihn, doch ich weck' ihn Euch zu lieb.

Dritte Scene.

Peisthetäros. Euelpis.

Peisthetäros
(ihm halblaut nachrufend).

Daß Du verderbest! Fast schafftest Du mir vor Angst den Tod.

Euelpis.

O wehe mir Unglücklichen! Auch mir entflog
Vor Angst die Dohl'.

Peisthetäros.

O Du zaghaftestes Geschöpf,
Du ließest aus Furcht die Dohle fliegen?

Euelpis.

Sage mir,
Du ließest nicht die Kräh', indem Du fielst, entfliehn?

Peisthetäros.

Ich nicht, beim Zeus.

Euelpis.

Wo ist sie denn?

Peisthetäros.

Sie flog davon.

Euelpis.

So ließest Du nicht sie fliegen, Freund? Bist Du ein Held!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Wiedehopf.

Wiedehopf
(hinter der Bühne zum Strandläufer).

Das Buschwerk öffne, daß endlich ich mich zeigen kann.

Euelpis.

O Herakles, was ist das für ein Wunderthier?
Ha, der Befiederung! Wie der Helmbusch dreifach weht!

Wiedehopf.

Wer sind, die nach mir fragen?

Euelpis.

Die zwölf Himmlischen — —
(Mit unterdrücktem Lachen halb für sich.)
Sie spielten, scheint es, Dir übel mit.

Wiedehopf.

Verhöhnt Ihr mich
Beim Anblick der Befiederung? Einst, Ihr Fremdlinge,
War ich ein Mensch.

Euelpis.

Wir lachen Dich nicht aus.

Wiedehopf.

Wen sonst?

Euelpis.

Dein Schnabel nur erscheinet uns so lächerlich.

Wiedehopf.

So arge Mißgestalt [1]) verlieh traun Sophokles
In seinem Trauerspiele mir, dem Tereus, einst.

Euelpis.

Wie? Tereus Du? Ein schlichter Vogel oder Pfau [2])?

Wiedehopf.

Ein Vogel bin ich.

Euelpis.

Und wo blieben die Federn Dir?

Wiedehopf.

Die sind mir ausgefallen.

Euelpis.

Durch eine Krankheit wohl?

Wiedehopf.

Nicht doch; im Winter büßen die Vögel insgesammt
Die Federn ein, und andre wachsen uns von Neu'm.
Doch sagt, Ihr Beide, wer seid Ihr?

Euelpis.

Wir? Sterbliche.

Wiedehopf.

Von wannen her?

Euelpis.

Woher die schöne Flotte kam [3]).

---

1) Anm. zu V. 15.

2) Damals noch eine so seltene Erscheinung zu Athen, daß der gemeine Athener das Wundergeschöpf kaum den Vögeln beizuzählen wagte.

3) Kurz vor Aufführung der Vögel hatten die Athener unter Alki-

Wiedehopf.

Wohl Heliasten [1]?

Euelpis.

Nein, entgegengesetztes Sinns,
Heliastenfeinde [2].

Wiedehopf.

Wird denn solcherlei Gewächs
Dort auch gesät?

Euelpis.

Gar selten findet man's heraus.

Wiedehopf.

Und welcherlei Anliegen führt Euch denn hierher?

Euelpis.

Der Wunsch, mit Dir uns zu besprechen.

Wiedehopf.

Und weshalb?

Euelpis.

Weil dereinstens Du ein Mensch ja warest, so wie wir,
Und dereinstens Deine Schulden hattest, so wie wir,
Und dereinstens nicht gern zahlen mochtest, so wie wir;
Zu einem Vogel aber umgestaltet, dann
Ringsum die Erd' umflogest und das weite Meer,

---

biades' Anführung eine zahlreiche Flotte nach Sikelien gesendet. „Diese Schiffrüstung (sagt Thukydides VI. 31 nach meiner Übersetzung) war die kostspieligste und stattlichste, die bis auf jene Zeit Ein Staat mit hellenischer Heeresmacht entsendete. — — Der Heereszug erregte nicht minderes Aufsehen durch die staunenswürdige Kühnheit und des Schauspiels Prunk, als durch die überlegene Heeresmacht hinsichtlich Derer, gegen die sie auszogen, sowie endlich dadurch, daß jetzt die größte Fahrt von der Heimath mit den größten Hoffnungen auf die, außer dem, was man besaß, zu machenden Eroberungen unternommen ward."

1) Beisitzer der Heliäa, eines der angesehensten und am zahlreichsten besetzten Gerichtshöfe zu Athen. Der Proceßsucht der Athener und der zahlreichen Richter und Gerichtshöfe fanden wir schon einige Mal zu erwähnen uns veranlaßt zu Plut. 277, zu Wolken 210, ebd. 857 f.

2) Darum verließen sie Athen. V. 39 ff.

Und als Mensch nun Alles betrachtest und als Vogel auch *);
Darum erschienen vor Dir wir hier als Flehende,
Ob Du eine Stadt uns nennest, wo's behaglich ist,
Um weich sich da zu betten, wie auf zott'gem Flies.

Wiedehopf.

Eine größre Stadt suchst Du, als die der Kranaer [1])?

Euelpis.

Nicht größer sei sie, doch sie sage mehr uns zu.

Wiedehopf.

Du bist gewiß aristokrat'sches Sinnes.

Euelpis.

Ich?
Nichts wen'ger; selbst des Skellios [2]) Sohn ist mir ein Gräul.

Wiedehopf.

In welche Stadt dann zöget wohl am Liebsten Ihr?

Euelpis.

Wo solcher Art die schwierigsten Geschäfte sind;
An meiner Thür erschien zur Morgenzeit ein Freund
Und spräche so zu mir: Bei dem Olympischen Zeus,
Besuchet ja mich, Du mit Deinen Kinderchen,
Nachdem Ihr früh gebadet: Ich fei'r' ein Hochzeitfest:
Und daß Du mir nicht etwa außen bleibest, sonst
Magst Du mir auch nicht kommen, wenn's mir schlecht ergeht.

Wiedehopf.

Beim Zeus, da steht auf Hochbeschwerliches Dein Sinn.
Und Dir?

Peisthetäros.

Dieselben Wünsche heg' auch ich.

---

*) Einen ähnlichen Schluß machten Jupiter und Juno, als sie den Tiresias zum Schiedsrichter eines scherzhaften, zwischen ihnen entstandenen Streites bestimmten. Ovid, Verwandl. III. 320 ff.

1) Athen; von Kekrops' Nachfolger, Kranaos, also benannt.

2) Des Skellios Sohn wird in doppelter Beziehung hier genannt; theils hieß er Aristokrates, theils sann er nach dem Scholiasten darauf, die Volksherrschaft zu stürzen und entsprach so seinem Namen.

Wiedehopf.

Wonach?

Peisthetäros.

Daß solchen Vorwurf Einer, mir begegnend, macht,
Als eines hübschen Knaben Vater schwer gekränkt:
Ei, ei, daß meinen Sohn Du, Freund Stilbonides [1]),
Da Du, er kam vom Bad' und Ringplatz, auf ihn trafst,
Nicht küßtest und begrüßtest, ihn nicht mit Dir nahmst,
Noch weiter ihn liebkostest, Du, mein alter Freund.

Wiedehopf.

Du armer Schelm, wie große Noth ersehnst Du Dir [2])!
Wohl giebt es eine Stadt, beglückt wie Du da sagst,
Am rothen Meere gelegen.

Euelpis.

Wehe, nimmermehr
Weis' an das Meer uns hin, wo, wie der Morgen graut,
Mit der Ladung Boten auftaucht Salaminia [3]).
Weißt keine hellen'sche Stadt Du nachzuweisen uns?

Wiedehopf.

Warum denn siedelt nicht zu Lepreon [4]) Ihr Euch
In Elis an?

---

1) Wahrscheinlich ein den Zuschauern wohlbekannter Päderast.

2) Die Musterstadt, welche die Phantasie des Leckers Euelpis und seines Freundes Peisthetäros, den sein Alter nicht vor Thorheit schützt, sich ausmalt, schwebte unserm Goethe vor, als er in seiner ersten Epistel das Bild von Utopien entwarf.

3) Eines der beiden im Staatsdienste der Athener befindlichen Eilschiffe, die zu gottesdienstlichen Sendungen, Einholen von Staatsverbrechern und dergl. gebraucht wurden (1204). Vor Kurzem war dasselbe dem Alkibiades, dem Urheber und Anführer der sikelischen Expedition, von seinen Gegnern der Hermenverstümmelung und Mysterienentweihung angeklagt, nachgeschickt worden. (Thuk. VI. 27—29. 53.) Er folgte demselben auf seinem eignen Schiffe bis Thurii, fand es aber dann gerathener, nach dem Peloponnes zu flüchten. (Thuk. VI. 61.) Das andre hieß Paralos.

4) Lepra heißt der Aussatz, die Krätze. Mit dieser Krankheit sollen die ersten Gründer von Lepreos oder Lepreon in Elis befallen worden

Euelpis.

Warum? Bei den Göttern, ungesehn
Erregt Melanthios vor der krätz'gen Ekel mir.

Wiedehopf.

Zudem sind auch in Lokris die Opuntier [1]),
Zu denen Ihr wohl ziehn könnt.

Euelpis.

Ein Opuntier
Zu werden bewöge nimmer mich ein Goldtalent.
Wie aber ist das Leben bei Euch Vögeln hier?
Das kennst Du genau.

Wiedehopf.

Kein unerfreul'cher Aufenthalt.
Zuerst gilt's hier sich einzurichten ohne Geld.

Euelpis.

Da scheidest Du vom Leben viele Täuschungen.

---

sein (Schol. Paus. Eliac. c. 5) und die Niederlassung davon den Namen erhalten haben. Vier Jahre vor Aufführung der Vögel hatten die Spartaner die von ihnen eroberte mit Heloten bevölkert und es mochte wohl ein ziemlich sittenloses Leben dort herrschen. Doch scheint Lepreos die Ehre, hier erwähnt zu werden, hauptsächlich dem dort geborenen tragischen Dichter Melanthios, dem Sohne des Philokles und dem Bruder des auch mehrere Male vom Aristophanes erwähnten Morsimos, zu danken. Seiner wird in den Frieden als eines schlechten Dichters und Leckermaules (805. 1009) gedacht, so wie, nach dem Scholiasten, Eupolis ihn als Kinäden, Schmarotzer und Lecker höhnte. Nach demselben Gewährsmanne war er, entsprechend seiner Herkunft, mit der Lepra behaftet.

1) Unser Spötter trifft hier wieder zwei Fliegen mit Einem Schlage. Die lokrischen Opuntier werden als schwelgerisch bezeichnet und dabei eines Demagogen gedacht, der der Opuntier hieß und von dem wir weiter unten (1295) erfahren, daß er einäugig war. Da er in der letzten Stelle auch Kolkrabe genannt und also als habgierig und das Blanke liebend dargestellt wird, so mag sich darauf wohl auch das Talent beziehen. Nicht durch ein Talent möchte ich mich zu dem verleiten lassen, wozu sich durch Bestechungen der Opuntier verleiten läßt.

Wiedehopf.

In den Gärten picken weiße Sesamkörner wir,
Und Myrtenbeer' und Mohn und der Wassermünze Frucht.

Euelpis.

Da führt ein Leben Ihr wie Braut und Bräutigam [1]).

Peisthetäros (im Nachsinnen).

Hm, Hm!
Gewicht'gen Anschlag seh ich für der Vögel Schaar,
Und Macht, leicht zu erlangen, wenn Ihr folgen wollt.

Wiedehopf.

Worin Dir folgen?

Peisthetäros.

Na, worin? Zu allererst,
Nicht flattert offnes Schnabels allerwärts umher,
Denn das ist höchst unschicklich; so zum Beispiel, wenn
Bei uns dort Jemand fragt nach solchen Flatterern,
Wer ist der Vogel, da giebt Teleas [2]) Bescheid:
Ein Mensch, der wie ein Vogel flattert, heimathlos,
Ein Unbekannt, der überall und nirgends weilt.

Wiedehopf.

Das tadelst, beim Dionysos, Du mit Recht an uns.
Was sollen wir also thun?

Peisthetäros.

Euch eine Stadt erbaun.

Wiedehopf.

Was für eine Stadt vermöchten wir Vögel uns zu baun?

Peisthetäros.

Meinst Du? Wie unbedachtes Wort entschlüpfte Dir.
Blick' hernieder.

1) Mit Myrten und Wassermünze wurden Brautleute bekränzt, Sesambrödchen, als die Fruchtbarkeit befördernd, ihnen dargebracht. Frieden 869. Dieselbe Wirkung schrieb man auch dem Mohn zu.

2) Teleas soll wahrscheinlich hier sich selbst schildern; er wird von dem Scholiasten nach Phrynichos als ein wankelmüthiger Affe, von Suidas als ein unzuverlässiger veränderlicher Mensch beschrieben. Daß er in den Volksversammlungen eine Rolle spielte, läßt sich aus 1026 schließen. Frieden 1008 wird er als Schwelger bezeichnet.

Wiedehopf.

Wohl, ich blicke.

Peisthetäros.

Blicke nach oben jetzt.

Wiedehopf.

Ich blicke.

Peisthetäros.

Drehe den Hals herum.

Wiedehopf.

Beim höchsten Zeus,
Deß hab ich wohl Gewinn, vetrenk' ich mir den Hals.

Peisthetäros.

Nun, sahst Du 'was?

Wiedehopf.

Die Wolken und des Himmels Raum.

Peisthetäros.

Ist dieser Kreis des Himmels nicht der Vögel Reich?

Wiedehopf.

Reich? Wie denn so?

Peisthetäros.

Nun, was man den Bereich auch nennt.
Weil alles das umkreiset und durchstrichen wird
Von Euch, aus diesem Grunde heißt es Eu'r Bereich;
Wenn aber das Ihr anbaun und befest'gen wollt,
Wird es statt Eures Bereiches Euer Reich genannt.
Dann beherrscht die Menschen Ihr, wie die Heuschrecken jetzt,
Und die Götter reibt durch Mel'sche [1]) Hungersnoth Ihr auf.

Wiedehopf.

Wie?

Peisthetäros.

Zwischen der Erd' und dem Himmel dehnt sich doch die Luft;

---

1) Die Insel Melos, eine Niederlassung der Lakedämonier, würde von den Athenern blokirt und hauptsächlich wohl durch Hunger zur Übergabe genöthigt. Thukydides (V. 115. 116) berichtet uns, wie grausam die Athener mit den armen Meliern verfuhren. Das hatte sich einige Jahre zuvor zugetragen.

Wie wir nun, haben eine Reise nach Pytho [1]) wir
Im Sinn', um Durchzug bitten die Böotier,
So laßt, wenn den Göttern Opfer weihn die Sterblichen,
Und die Götter Euch verweigern einen Durchgangszoll,
Durch die fremde Stadt und durch der Luft urew'gen Raum
Auch Ihr hindurchziehn nicht der Schenkel Opferdampf.

Wiedehopf.

Juchhe, juchhe!
Bei der Erd' und allen Sprenkeln, Schlingen, Netzgespinnst,
Vernommen hab' ich schmuckern Einfall nimmerdar;
So daß ich gern die Stadt mit Dir erbauete,
Würd' uns der andern Vögel Zustimmung zu Theil.

Peisthetäros.

Doch wer taugt wohl es ihnen vorzutragen?

Wiedehopf.

Du.
Lehrt' ich sie doch, nur Barbarn [2]) waren sie zuvor,
Die Sprache kennen, in vieljährigem Verkehr.

Peisthetäros.

Wie könntest Du nun zusammen sie berufen?

Wiedehopf.

Leicht,
Denn ich stelle nur sogleich mich in das Buschwerk da,
Und erweckt' ich dann vom Schlummer meine Nachtigall [3]),
Beruf' ich sie; wenn unsrer Beider Stimme Ton
Sie hören, eilen schnelles Laufes sie herzu.

---

1) Pytho oder Delphi. Dahin mußten die Athener durch Böotien und waren genöthigt, von den Böotiern, mit denen sie in Krieg begriffen waren, die Erlaubniß dazu sich zu erkaufen.

2) Die Barbarsprachen schienen den Hellenen nicht viel höher, als das Gezwitscher der Vögel zu stehen. Herodot II. 57. So Aeschylos von der Kassandra (Agam. 1033. 4):

Wohlan, wofern nicht, einer Schwalb' an Stimme gleich,
Wildfremdes Barbarlautes nur sie mächtig ist.

3) S. Anm. zu V. 15.

Peisthetäros.

Geliebtester der Vögel, säume länger nicht,
Nein tritt, ich bitt' inständig, auf das Schleunigste
In das Buschwerk hier und wecke Deine Nachtigall.

Wiedehopf.

Meine traute Genossin, erwache vom Schlaf!
Es entströme der Klang des geweiheten Lied's
Deiner göttlichen Kehl', indem du beweinst
Deines, unseres Sohns klagwürd'ges Geschick.
So entwirbl' in Thränen verschwimmend der Ton
Deiner bräunlichen Brust [1]. Es erhebe sich rein
Wiedertönend der Hall durch der Eibe Gezweig
Zu dem Throne des Zeus, wo goldengelockt
Ihn Phöbos vernimmt und, der Kläge Getön
Zu erwiedern, ergreift das Wundergefüg'
Seiner Leier, vereinend die Götter zum Reihn.
Und von den unsterblichen Lippen ertönt
Mitklagender Laut,
Und der Seligen Wehmuthsklänge.

(Die Nachtigall nachahmende Flötentöne hinter der Scene.)

Euelpis.

Ha König Zeus, wie süß des Vogels Stimm' ertönt,
Auf das ganze Gebüsch thaut sie wie Honigseim herab.

Peisthetäros.

He Freund!

Euelpis.

Was giebt's?

Peisthetäros.

Wirst Du nicht schweigen?

Euelpis.

Ei weshalb?

Peisthetäros.

Von Neuem schickt zu singen sich der Wied'hopf an.

1) Die Aufforderung des Wiedehopfs an seine Philomele erinnerte die Zuschauer an eine ähnliche Stelle in des Euripides Helena (1118), wo der Chor griechischer Sklavinnen ebenfalls die Nachtigall auffordert, einzustimmen in die Klagen über Helena's Loos.

Wiedehopf.

Hopopopoi popoi, hopopopoi popoi!
Wohlan, wohlan! Heran, heran, heran, heran!
Heran so Manche, der gleich mir Befiederten,
Die die ährenreichen Felder Ihr
Heimsuchet, tausendfältige Näscher der Saat,
Körneraufpickende Schwärme, die rasches Flugs
Anmuthsreiche Lieder trillern;
Ihr, die oft in wohldurchpflügter
Furche, froh des hellen Stimmchens,
Fröhlich zwitschert solche Weise [1]):
Tio, tio, tio, tio, tio, tio, tio, tio,
Was sich nährt dort in den Gärten des Gevögels,
In des Eppichs Gezweig, auf bergichten Höh'n,
Oleaster benascht und den Erdbeerbaum,
Auf, flattert herbei und gehorchet dem Ruf:
Trioto, trioto, trioto, tobrix.
Die in sumpf'gen Niederungen
Ihr Stechfliegen, scharf bewehret,
Schnappet und die thaugetränkten
Stellen liebet und der Wiese
Marathons anmuth'gen Teppich;
Buntbefiederter Vogel Du,
Haselhuhn, Haselhuhn.
Ihr Eisvögel und andere Schwärm' Ihr
Über des Meers Flut eilender Vög'lein,
Wendet hierher Euch, zu hören die Neuigkeit.

---

1) Die gewöhnliche Lesart im Original ist:
ὅσσα τ' ἐν ἄλοκι θαμὰ βῶλον
ἀμφιτιττυβίζεθ' ὧδε
λεπτὸν ἡδόμενα φωνᾷ·
statt dessen lesen wir mit Versetzung der beiden letzten Verse:
ὅσσα — —
λεπτὸν ἡδόμενα φωνᾷ
ἀμφιτιττυβίζεθ' ὧδε·
Offenbar bezieht sich das ὧδε (solcher Weise) auf den nun unmittelbar darauf folgenden, die Töne des Vogelgezwitschers nachahmenden Vers.

Auch langhalsiger Vögel Gesammtschaar
Rufen wir, sich zu versammeln, hierher.
Sehet, ein Greis durchdringendes Blicks kam,
Nimmererhörtes uns
Rathend und Nimmererhörtes beginnend.
Auf, Ihr Alle, zur Berathung,
Kommet, kommet, kommet, kommet!
Toro, toro, toro, toro, toro, tingx,
Kikkabau, kikkabau,
Toro, toro, toro, tolililingx.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Mehrere Vögel, die nach und nach erscheinen.

Peisthetäros.

Siehst einen Vogel Du?

Euelpis.

Beim Apollo, nein, ich nicht,
Und doch gafft' offnes Mundes ich zum Himmel auf.

Peisthetäros.

So trat umsonst, scheint's, Wiedehopf in das Gebüsch,
Um lauter, als der Regenpfeifer da zu schrein.

Flamingo.

Toro torotingx.

Peisthetäros.

Siehe, Freund, herangeschritten kommt ja doch ein Vogel da.

Euelpis.

Ja, beim Zeus, ein Vogel wahrlich; welcher wohl? Doch nicht
ein Pfau?

Peisthetäros.

Der da wird uns selbst verkünden, was es für ein Vogel sei.

Wiedehopf.

Das ist kein gemeiner Vogel, wie Ihr jedes Tags sie seht,
Ein Sumpfvogel ist's.

Peisthetäros.

Potztausend, wunderschön und rothgeflammt.

Wiedehopf.

Ganz natürlich; Flammenreiher wird er darum auch genannt.

Peisthetäros.

Lieber, he!

Wiedehopf.

Was giebt's, was rufst Du?

Peisthetäros.

Einen andern Vogel sich!

Wiedehopf.

Ja, beim Zeus, ein andrer Vogel, der unheimisch hier erscheint.

Peisthetäros.

Wer ist der prophet'sche Sänger, der vom Berg herniedersteigt[1]?

Wiedehopf.

Man nennt diesen Vogel Meder[2]).

Peisthetäros.

Meder? König Herakles,
Wie flog er herbei, ein Meder, und doch trug ihn kein Kameel?

Euelpis.

Siehe, wiederum ein Vogel mit des Federbusches Zier.

---

1) Anspielungen auf Verse des Sophokles und Aeschylos. *Μουσόμαντις*, ein Aeschyleisches Wort aus dessen Edonen. Ἔξεδρος, ein die Zukunft verkündender Vogel, der eine nichts Gutes weissagende Stelle einnimmt; wörtlich, der von seiner Stelle (ἕδρα) wich; dasselbe bezeichnet ἄτοπος, was zugleich auch ungewöhnlich, seltsam heißt. Die schon erwähnten Anspielungen auf den meisten Zuschauern bekannte Verse der genannten Dichter machten den Athenern diese Stelle wahrscheinlich genießbarer, als sie es uns ist. Welcher Vogel hier gemeint sei, ist schwer auszumitteln. Nur das ist wohl unzweifelhaft, beim Medervogel ist nicht an den Hahn, der unten 481. 482. 705. 832 der persische Vogel genannt wird, zu denken, den kannte gewiß jeder Athener, der konnte nicht ἔξεδρος und ἄτοπος heißen.

2) Die früher den Medern unterworfenen Perser heißen bei den griechischen Schriftstellern oft noch Meder.

Peisthetäros.

Ei wie wunderbar! So bist Du nicht der einz'ge Wiedehopf,
Sondern hier ist noch ein zweiter?

Wiedehopf.

Vom Philokles stammet der,
Einem Sohne Wied'hopfs, sein Großvater bin ich; wie Du sagst [1]):
Hipponikos Sohn des Kallias, Kallias Hipponikos' Sohn.

Peisthetäros.

So ist Kallias dieser Vogel? Wie verlor die Federn er?

Wiedehopf.

Einen Ehrenmann berupfen daß die Sykophanten ihn,
Und daneben rupfen auch die Frau'n ihm noch die Federn aus.

Peisthetäros.

Ha Poseidon, welch' ein bunter Vogel zeigt da wieder sich!
Wie wird dieser denn geheißen?

---

1) Wir erwähnten bereits oben (zu V. 15), daß die Sage von dem in einen Wiedehopf verwandelten Tereus von mehreren Dichtern auf die Bühne gebracht wurde. Unter diese gehörte auch Philokles, ein Neffe des Aeschylos, dem nicht weniger als 100 Tragödien zugeschrieben werden. Sein Tereus gehörte zur Trilogie Pandionis — von Pandion, dem Vater der Prokne und Philomele — mit welcher Philokles den Sieg über den König Ödipus des Sophokles davon trug. Nicht unwitzig stellt Aristophanes diese verschiedenen Bearbeitungen der Tereusfabel als eine ganze Sippschaft von Wiedehöpfen dar. Häufig wurde dem Enkel in Athen der Name des Großvaters gegeben. So hieß, sagt unser Wiedehopf, auch mein Großvater, der in der Tragödie des Philokles auftrat, Wiedehopf, und diese Sitte wird durch das Beispiel des ebenfalls nach seinem Großvater benannten Kallias erläutert. Einer der reichsten Athener, vergeudete dieser seine Reichthümer, er verlor die Federn, wie es Aristophanes ausdrückt, durch Schwelgerei und an Hetären, so wie er auch von den Sykophanten gerupft wurde, wozu vielleicht eine nach Sparta zur Vermittelung des Friedens unternommene Gesandtschaftsreise, deren Xenophon (Gr. Gesch. VI. 33) gedenkt, die Veranlassung geben konnte. Leider können dergleichen Nachweisungen nur darthun, wie reichlich Aristophanes seine Lustspiele mit attischem Salze der besten Gattung zu durchwürzen wußte, kaum werden sie aber seine Anspielungen unsern Lesern nach dritthalbtausend Jahren genießbar machen.

Wiedehopf.

Dieser da? der Nimmersatt.

Peisthetäros.

Giebt noch einen Nimmersatt es außer dem Kleonymos [1])?
Wie nun, ist Kleonymos es, büßt' er nicht den Helmbusch ein?

Euelpis.

Ha, was ist das für ein Buschwerk, das der Vögel Häupter schmückt!
Kamen sie zum Doppellaufe [2])?

Wiedehopf.

Wie die Karer bergen sie,
Freund, sich unter solchem Buschwerk [3]), um dadurch zu sichern sich.

Peisthetäros.

O Poseidon, siehst Du, welch' ein Unheilsschwarm von Vögeln sich
Samml'?

Euelpis.

Apollon, allgewalt'ger, welche Wolk', ohe, ohe!
Läßt sich doch vor dem Geflatter kaum der Eingang noch erschaun.

Peisthetäros.

Ein Repphuhn ist dieses, jenes dort, beim Zeus, ein Haselhuhn.

Euelpis.

Das hier eine Haubenente, ein Eisvogel jener dort.
Doch wer kommt da hinter diesen?

---

1) Unter dem Spitznamen Schildlos lernten wir diesen Kleonymos in den Wolken (352) kennen: Auch hier und 1475 wird auf seine Feigheit, so wie in den Rittern auf die ihm hier vorgerückte Gefräßigkeit angespielt.

2) Eine Gattung des Wettlaufs, bei dem sich die Wettläufer stattlich herauszuputzen pflegten.

3) Die Karer bergen sich in doppeltem Sinne unter Buschwerk, theils als Erfinder des Helmbusches, die ihnen unter andern der Geograph Strabo zuschreibt, theils das offene Feld im Kampfe meidend.

Peisthetäros.

Dieser? Ein Bartgeier ist's.

Euelpis.

Heißt Bartgeier denn ein Vogel?

Peisthetäros.

Ebenso wie Sporgilos [1]).
Hier die Eule.

Euelpis.

Was? Wer brachte denn eine Eule nach Athen [2])?

Peisthetäros.

Elster, Turteltaube, Lerche, Weihrauchvogel, Käuzchen, Specht,
Habicht, Weih, Rothkehlchen, Nebelkrähe, Kuckuk, Distelfink,
Falke, Fliegenschnepper, Taucher, Seidenschwanz, Staar, Auerhahn.

Euelpis.

Ohe, ohe der Vogelschaar,
Ohe, ohe der Amselschaar!
Wie sie piepsen, durcheinanderschreiend hin und wieder laufen;
Drohen sie uns denn? O wehe, sieh, sie sperren die Schnäbel auf,
Und auf Dich und mich hin blicken sie.

Peisthetäros.

So kommt auch mir es vor.

---

1) Kerylos hieß das Männchen des Eisvogels und Keirylos (von κείρειν, scheeren) war der Spitzname eines bekannten athenischen Barbiers Sporgilos, dessen auch in einem Lustspiele des Komikers Platon Erwähnung geschah. Mögen sich unsre Leser unter Bartgeier als Spitzname einen Meister Niklas denken, der wie ein Geier auf die Bärte ist, oder der, wie dieser seine Beute, mit stumpfen Messern sie zerfleischt.

2) Spielte denn, könnte mancher Leser fragen, unser Lustspiel zu Athen? Allerdings, indem es zu Athen aufgeführt wurde.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Der Chor[1]).

Chor.

Wa wa wa wa wa wa wa wa was?
Wo, wo ist er, der mich rief?
Welches Ortes weilet er?

Wiedehopf.

Längst schon bin ich Dein gewärtig und den Freunden nimmer fern.

Chor.

Wi wi wie, wi wi wie, wi wi wiuh?
Was hast Du mir zu vermelden,
Welche frohe Kunde, sprich?

Wiedehopf.

All' angehend, ungefährlich, rechtlich, nützlich, angenehm;
Denn zwei Männer, kluge Köpfe, fanden hier bei mir sich ein.

Chor.

Wie, wo? Was sagst Du?

Wiedehopf.

Von den Menschen, sag' ich, kamen ein paar Männer, schon bejahrt,
Und gewalt'ges Unternehmens Grundstein brachten sie uns mit.

1) Der drollig und wundersam ausgeschmückte Vögelchor hat sich nach und nach auf den Ruf des Wiedehopfs in der Orchestra gesammelt. Als Vortrab sind durch die Orchestra gezogen und wieder auf der andern Seite verschwunden der Flammenreiher oder Flamingo (273), der Medervogel (277), ein zweiter Wiedehopf (280) und der Nimmersatt (288). Nun rückt der eigentliche aus 24 Vögeln, zu denen, wie die Scholiasten ausdrücklich bemerken, die vier schon genannten nicht gehören, bestehende Chor in dichtem Schwarme durch den Eingang, so daß dieser kaum noch zu sehen ist (296) und gruppirt sich in Halbchören um die Thymele. Die einzelnen Gattungen genau wiederzugeben, wäre eine sehr schwierige Aufgabe und die auf ungefähre Lösung derselben verwendete Mühe eine sehr zwecklose gewesen. Die Grammatiker haben sogar ausgerechnet, daß der Chor aus 12 männlichen und eben so viel weiblichen Vögeln bestanden habe. Vgl. Bode III. 2. 283. 284.

Chorführer.

O Du, der den größten Fehlgriff that, seit ich geboren ward,
Wie, was sagst Du?

Wiedehopf.

Was ich künde, fürchte nicht.

Chorführer.

Was thatst Du mit?

Wiedehopf.

Männer nahm ich auf, die wünschen unsere Genossenschaft.

Chorführer.

Und Du hast Dich deß erkühnet?

Wiedehopf.

Und bin froh, daß ich es that.

Chorführer.

Und wo sind sie nun?

Wiedehopf.

In Eurer Mitte, wenn ich selbst es bin.

Chor (Strophe).

Oho, oho!
Des Verrathes, der frevelen That [1])!
Der befreundet uns war, den gemeinsam mit uns
Einst nährete dasselbige Gefild,
Langjährige Satzungen hat er verletzt,
Er verletzte die Schwüre der Vögel,
Trügerisch berief er uns und gab uns dem Geschlechte preis,
Jenem frevlerischen, welches, so lang' es besteht,
Feindlich sich mir gezeigt.

Chorführer.

Aber ihn, den Vogel, ziehen später wir zur Rechenschaft;
Jetzt bedünkt's mich, müssen diese beiden Alten büßen uns
Und von uns zerrissen werden.

Peisthetäros.

Weh, so ist's um uns geschehn.

---

1) Erinnernd an eine Stelle in Aeschylos' Eumeniden 139.

Euelpis (zum Peisthetäros).

Wahrlich, Du nur bist an allem Unheil schuld, das uns betrifft;
Warum führtest Du hierher mich?

Peisthetäros.

Nun, daß Du mir folgetst.

Euelpis.

Daß ich höchlich es beweine.

Peisthetäros.

Ha, wie so ganz albern Du
Faselst.

Euelpis.

Wie?

Peisthetäros.

Wie kannst Du weinen, hackten sie Dir die Augen aus?

Chor (Gegenstrophe).

Halloh, halloh!
Auf, mit feindlicher Wuth sie gepackt,
Blutdürstiges Sinnes bestürmet sie rings,
Umkreist sie mit der Fittige Geschwirr.
Laut jammerndes Leid harrt Beider durch uns,
Eine Beute bestimmt unsrem Schnabel.
Dunkeles Geklüfte des Gebirgs, sowie das grauliche
Meer und luftiges Gewölk, nicht vor unserem Grimm
Wird es schirmen sie.

Chorführer.

Aber jetzt gesäumt nicht; rupfen Beide wir und beißen sie.
Wo ist unser Hauptmann? Mit dem rechten Flügel dring'
er vor.

Euelpis.

Ach der Noth! Wohin, ich Ärmster, jetzt entfliehn?

Peisthetäros.

He, wirst Du stehn?

Euelpis.

Daß mich Diese da zerreißen?

Peisthetäros.

Wie denn meinst Diesen Du

Zu entrinnen?

Euelpis.

Wie? Ich weiß nicht.

Peisthetäros.

Nun so höre meinen Rath.

Stand zu halten ziemt und Kampf uns, greifen nach den Töpfen [1]) wir.

Euelpis.

Was soll denn ein Topf uns helfen?

Peisthetäros.

Dann greift nicht die Eul' [2]) uns an.

Euelpis.

Aber gegen die krummkrall'gen?

Peisthetäros.

Deinen Bratspieß nimm zur Hand,
Und damit drauf los gestochen.

Euelpis.

Doch was schützt die Augen mir?

---

1) Nach den Töpfen, sich ihrer statt des Schildes zu bedienen: Sie führten Töpfe bei sich V. 43. Jul. Pollux (IX. 7) erzählt uns von einem Topfspiel, welches Ähnlichkeit mit unserer Blindenkuh gehabt zu haben scheint. Statt eines Tuches verhüllte dem im Spiel sogenannten Topfe ein über den Kopf gestürzter Topf Gesicht und Augen. Die übrigen Mitspieler umkreisten ihn rupfend, zupfend. Er suchte einen und zwar, um es zu erschweren, hinter ihm Befindlichen zu haschen, der dann seine Stelle einnehmen mußte. Oder es ging auch der sogenannte Topf im Kreise herum. Vielleicht dachte Aristophanes an dieses Spiel, da ja die Vögel auch unsern Abenteurer rupfen und beißen wollen.

2) Der Lieblingsvogel der Schutzgöttin Athens wird gegen Athener nicht mit zu Felde ziehen. So erklären der Scholiast und nach ihm Voß diese Worte. Aber offenbar sind sie doch eine Antwort auf Euelpis' Frage. In dem vorgehaltenen Topfe muß also der Grund liegen, weshalb die Eule sie nicht angreifen wird. War der geweihte Topf der Auswanderer vielleicht mit dem Bilde der heiligen Eule versehen?

Peisthetäros.

Nimm zum Schirm das Essignäpfchen oder diese Schüssel da.

Euelpis.

Weisheitsvollster, wohl ersonnen und mit echtem Feldherrntakt;
Deine Kriegskunst überflügelt selbst die List des Nikias [1]).

Chorführer.

Hurrah! Vorwärts, zugebissen, nicht zu zögern ziemet sich,
Zerre, rupfe, stoße, schinde, triff den vorgehaltnen Topf!

Wiedehopf.

Ha, warum, Ihr aller Thiere gräulichste, das saget mir,
Wollt Ihr ungekränkt verderben und zerreißen Diese da,
Welche Beide meines Weibes Sipp- und Stammgenossen sind?

Chorführer.

Wie? Gebühret größre Schonung ihnen, als den Wölfen [2]) wohl?
Oder gäb' es unsrer Rache würd'gre Feinde noch, als sie?

Wiedehopf.

Doch sind, Feinde von Natur zwar, dennoch freundlich sie gesinnt,
Und sind jetzt hierher gekommen, Nützliches zu lehren uns.

Chorführer.

Ei, wie möchten Diese je uns lehren etwas Nützliches,
Oder rathen? Waren sie doch feindlich meinen Ahnen stets.

Wiedehopf.

Lernet doch von seinen Feinden Vieles der Verständige.
Allerhaltend ist die Vorsicht; aber von den Freunden nicht
Magst Du dies' erlernen, doch es nöthigt Dich der Feind dazu.
So die Städte, von dem Feind' erlernten sie, vom Freunde nicht,
Hohe Mauern aufzuführen und Kriegsschiffe sich zu baun;
Aber solches Wissen rettet Kinder, Haus und Hab' und Gut.

---

1) Dem klugen, vom Glück begünstigten, aber vorsichtigen (Thuk. V. 16) Feldherrn Nikias wurde von seinen Gegnern diese Vorsicht als Furchtsamkeit gedeutet und seine Erfolge nicht seiner Tapferkeit, sondern seiner Schlauheit zugeschrieben.

2) Ein solonisches Gesetz befahl diese zu tödten.

Chorführer.

Ihre Reden jetzt zuvörderst zu vernehmen, dünket uns
Wohl ersprießlich; etwas Kluges lernt man wohl vom Feinde selbst.

Peisthetäros.

Dieser Grimm scheint nachzulassen.

Chorführer.

Einen Schritt zurück gethan.

Wiedehopf.

So will es das Recht; auch gegen mich ziemt Euch Gefälligkeit.

Chorführer.

Traten doch in keiner Sache wir als Deine Gegner auf.

Peisthetäros.

Mehr geneigt zum Frieden zeigen sie sich, darum lege jetzt
Du den Topf ab und die Schüsseln;
Doch mit unserm Speer, dem Bratspieß,
Ausgerüstet müssen wir
Innerhalb des Lagers schreiten,
Dessen Mark der Topf ist, auf ihn
Blickend; denn nicht dürfen fliehn wir.

Euelpis.

Meinst Du? Und wenn wir nun fallen,
Wo wird man uns dann begraben?

Peisthetäros.

Dann nimmt uns die Töpferhall'[1]) auf.
Denn, daß uns der Staat bestatte,
Sagen zu dem Feldherrn wir,
Kämpfend gegen unsre Feinde
Fielen wir bei Vogelheim[2]).

---

1) Die Töpferhalle Kerameikos; diesen Namen führten zwei öffentliche Plätze in Athen; des einen in der Stadt gelegenen geschah in den Fröschen (129) Erwähnung; der andere, durch welchen der Weg nach Platon's Akademie führte, war ganz mit Grabmälern und Denksteinen berühmter Athener bedeckt. Ein Grabmal in der Töpferhalle war also in Athen so ehrenvoll, wie zu London in der Westmünsterabtei.

2) V. 13 und Anm. Die Lakedämonier hatten einer aus Argos

Chorführer.

So tretet von Neu'm in die Linie zurück;
Bei Seite den Muth, wie der Streiter den Speer,
Nachgiebig gesenket die Waffe des Grimms.
Laßt forschen uns jetzt, wer Diese da sind,
Von wannen sie nahn,
Und was zu uns sie geführt hat.
Du Wiedehopf, steh' Rede mir.

Wiedehopf.

Dir Rede stehn? Was forschest Du?

Chorführer.

Wer und von wannen sind denn die?

Wiedehopf.

Gastfreund' aus Hellas' weisen Gau'n.

Chorführer.

Was denn begab sich und trieb sie,
Uns Vögel heimzusuchen?

Wiedehopf.

Die Lebensart, die wir führen,
Und Dir geneigt, wünschen sie
Stets gesellt Dir zu sein.

Chorführer.

Ei wie?
Und was besagt ihr Antrag denn?

Wiedehopf.

Unglaubliches; ja, mehr als das.

Chorführer.

Sieht er einen Vortheil, längres Aufenthaltes werth,
Den, mir gesellt, er sicher hofft?
Den Feind zu schlagen, oder auch
Zu fördern seiner Freunde Wohl?

---

vertriebenen, ihnen zugethanenen Partei Orneä zum Aufenthalt angewiesen und da eine Besatzung zurückgelassen. Ungefähr anderthalb Jahre vor Aufführung der Vögel belagerten die Argeier, von den Athenern unterstützt, Orneä, jene Vertriebenen retteten sich durch die Flucht und Orneä ward geschleift. Thuk. VI. 7.

Wiedehopf.

Ein großes Heil verkündet er,
Das Wort und Glauben übersteigt:
Es sei traun Alles insgesammt,
Diesseits, jenseits und allerwärts,
Dein Eigenthum, beweiset er.

Chorführer.

Ist er von Sinnen denn?

Wiedehopf.

O unaussprechlich klug.

Chorführer.

Also verständ'ges Sinn's?

Wiedehopf.

Traun der verschmitzteste Fuchs,
Erfinderisch, gewandt, glatt, fein wie Pudermehl.

Chorführer.

Er rede, sag's ihm, rede mir.
Schon was ich da von Dir gehört,
Beschwingt zu höh'rem Flug' mich.

Wiedehopf.

Wohlan denn, Du und Du (zu den die beiden Athener begleitenden Sklaven) packt nur zusammen jetzt
Eu'r ganzes Rüstzeug, und zu guter Stunde hängt
In der Küch' es neben dem Bilde des Hephästos [1]) auf.
Du aber (zu Peisthetäros) trage die Sache, weshalb ich Diese da
Versammelte, vor, belehr' uns.

---

[1]) Der Scholiast erklärt das Wort ἐπιστάτης auf sehr verschiedene Weise. Es soll einen Haken zum Aufhängen allerlei Küchengeräthes, einen Topf mit Füßen (der also über dem Feuer steht, ἐφίστησι) und endlich auch den Feuervorsteher Hephästos oder sein Bildniß, das in der Nähe des Herdes aufgestellt war, bezeichnen. Ob nun schon die Bedeutung des Hakens — wenn es damit seine Richtigkeit hat — zu unsrer Stelle paßt, weshalb auch W. und D. dieser Deutung den Vorzug geben, so ist doch das πλησίον dann kaum zu erklären. Übrigens hingen die gemeinern Athener im Frieden ihre Rüstung am Herde auf. Acharn. 278.

Peisthetäros.

Beim Apollon, nein.
Vertragen die sich nicht in gleicher Art mit mir,
Wie jüngst mit seinem Weib' Hans Affe [1]) sich vertrug,
Der Messerschmidt, mit Beißen zu verschonen mich,
Nicht mich zu rupfen, zu zerkratzen.

Chorführer.

Den da [2])? Nein,
Das nimmermehr.

Peisthetäros.

Nicht doch, die Augen meinet' ich.

Chorführer.

Die Bedingung sei gewährt.

Peisthetäros.

Ein Schwur bekräftg' es mir.

Chorführer.

So wahr ich wünsche, schwör' ich, daß einstimmig Sieg
Die Richter und Zuschauer mir verleihn [3]).

Peisthetäros.

So sei's.

Chorführer.

Halt' aber ich nicht Wort, nur Eines Richters Spruch.

Herold.

Merkt auf, Ihr Scharen [4]): Unverzüglich soll das Heer,

---

1) Ein Messerschmidt Panätios führte wegen seiner Kleinheit, Häßlichkeit, vielleicht auch Verschmitztheit den Spitznamen Affe und hatte eine ihm an Körpergröße und Kraft weit überlegene Frau; da mag es denn oft, so erzählte die chronique scandaleuse, zu Thätlichkeiten und endlich zwischen den beiden Eheleuten zu dem hier erwähnten Vertrage gekommen sein.

2) Den da? Mit Hinweisung auf den Allerwerthesten, wie der Scholiast es deutet.

3) Vgl. das gr. Drama. S. 26 ff.

4) Feierliche Sprache des Herolds. Diese parodirte schon der alte Susarion (Das gr. Drama S. 62) und unser Aristophanes wie hier, so Frieden 551, Acharn. 1000.

Aufnehmend seine Waffen, jetzt nach Hause ziehn,
Und weiterer Kundmachungen gewärtig sein.

Strophe.

Ob in jeglicher Weise betrüg'risch schuf Natur
Den Menschen, dennoch laß mich vernehmen Dein Wort;
Es gelingt vielleicht Dir,
Was für mich ersprießlich erscheint verkündend,
Zu der größeren Macht mir
Zu verhelfen, vom blöderen Sinne wohl
Nimmer bemerkt; was Du wahr genommen, theil' es mit,
Und den Nutzen, den Du mir
Zu verschaffen verstehst, sollst mit mir Du theilen.
So belehr' uns denn jetzt überzeugend Dein Wort von der Sache, weshalb Du hierher kamst;
Und rede getrost, nicht werden zuerst den geschloss'nen Vertrag wir verletzen.

Peisthetäros.

Beim Himmel, ich fühle gewaltigen Drang, schon menget' ich ein einen Vortrag [1]),
Und diesen sei mir zu durchkneten vergönnt; Bursch, Bursch, einen Kranz mir und holet
Schnell Wasser [2]), die Hände zu waschen, herbei.

Euelpis.

Sinnt auf einen Schmaus oder was Er?

---

1) Daß Aristophanes beabsichtigte, in diesem Vortrage des Peisthetäros, mehr geeignet, durch glänzende Trugschlüsse seine eben nicht scharfsinnigen Zuhörer zu betäuben, als sie zu überzeugen, die Prunkreden der Sophisten und die ebenfalls oft auf künstliche Täuschung berechneten Declamationen der Volksredner zu parodiren, unterliegt wohl keinem Zweifel.

2) Peisthetäros bereitet sich zu seinem Vortrage, wie zu einer heiligen Handlung, durch Bekränzen und Händewaschen vor; Dasselbe geschah auch vor jedem Opfermahle. Das ist wohl der Zusammenhang, den Wieland nicht begreifen kann und den auch kein andrer meiner Vorgänger oder sonstiger Erklärer nachweist.

Peisthetäros.

Nein wahrlich das nicht; doch längst schon bereit' ich ein wichtiges, köstliches Wort vor,
Das geeignet erscheint zu erschüttern ihr Herz; dermaßen beklag' Euer Loos ich,
Ihr Kön'ge dereinst in früherer Zeit.

Chorführer.

Wir Könige? Wessen?

Peisthetäros.

Das wart Ihr
Über Alles, was ist; so wart Ihr zuerst weit früher, als ich und als Dieser,
Ja selber als Zeus, weit älteres Stamms als Kronos und als die Titanen [1])
Und die Erd'.

Chorführer.

Auch die Erde?

Peisthetäros.

Gewiß, beim Apoll.

Chorführer.

Das hörte, beim Zeus, ich noch niemals,
Ein Unwissender traun, gleichgültiges Sinns und nicht im Äsopos bewandert;
Denn dieser [2]) erzählt von der Kupplerch' uns, sie sei der urälteste Vogel,

---

1) Wir folgen der Interpunction Becks und lassen die Genitiven ἐμοῦ, τονδί, τοῦ Διὸς von ἀρχαιότεροι abhängen; nie waren je, auch nach der Fiction des Peisthetäros nicht, die Vögel seine und seines Freundes Könige; wohl aber von älterer Herstammung. Welchen Werth die Athener auf ihre alte Abstammung, ihre Autochthonie, legten, ist bekannt. Vgl. z. B. Isokrat. Panegyrikos. Die ursprüngliche Herrschaft der Vögel über die Menschen wird nicht hier, sondern erst in dem Folgenden 480 ff. bewiesen.

2) Dieser seltsame, erst später unter des Phrygiers Äsopos Fabeln aus den Sprüchwörtern des Apostolius aufgenommene Mythos

Vor der Erde noch; nun sei der Vater dereinst ihr erkrankt und vom Leben geschieden;
Dieser blieb, da es noch an der Erde gebrach, fünf Tag' unbeerdigt; verlegen,
Wie solcherlei Noth sie abhelfe, begrub, sagt man, sie im eigenen Kopf ihn.

Euelpis.

Drum sieht man das Grab des verstorbenen Ahn jener Lerch' in Kephale [1]) jetzt noch.

Peisthetäros.

Wenn älter demnach als die Erde sie sind, wenn älter sie sind als die Götter,
Dann gebührt ihnen doch, als den ältsten, fürwahr mit dem vollesten Rechte die Herrschaft.

Euelpis.

Beim Apollon, gewiß, drum laß Du hinfort einen tüchtigen Schnabel Dir wachsen [2]).

---

scheint morgenländisches Ursprungs. Das bestätigt eine Erzählung, die uns Älian (Hist. anim. XVI. 5) aufbewahrt hat, indem er dabei die uns hier vorliegenden Verse des Aristophanes anführt. Ein indisches Königspaar flüchtet vor seinem undankbaren ältern Sohne in Begleitung des jüngsten. Auf der beschwerlichen Reise sterben die Eltern und der fromme Sohn spaltet sich selbst den Kopf, um darinnen sie zu begraben. Der indische Helios aber verwandelt ihn in einen schönen Vogel mit Krone und Federbusch. Bei Theokrit. (VII. 23) heißt unsre Kuppenlerche ἐπιτυμβίδιος, d. h. die ein Grab auf dem Haupte tragende, und der Scholiast theilt uns dieselbe Erzählung mit, auf die sich hier Aristophanes bezieht. Übrigens gedenkt unser Dichter des Äsopos wahrscheinlich als eines jedem seiner Zuschauer bekannten Volksbuches noch öfter. So unten V. 650, Frieden 129, Wespen 566. 1402.

1) Diesen Namen führte ein attischer Demos; die anderweitige Beziehung ist unbekannt. Unpassend wird dieser Vers dem in Athen nicht bewanderten Chor der Vögel zugeschrieben. Gewiß sind auch die folgenden Verse der Rolle des Peisthetäros weit angemessener, als der des Wiedehopfs, dem sie in allen Ausgaben beigelegt werden.

2) Gewiß sagt Euelpis, dem im ganzen Stück vorzugsweise die Rolle des Gracioso zugetheilt ist, diese Worte zu seinem Schicksalsgenossen. Wenn die Herrschaft, wie Du eben dargethan hast, den

Wiedehopf.

Doch so schnell wird nicht den gebietenden Stab Zeus überantworten dem Spechte [1]).

Peisthetäros.

Daß die Götter dereinst in frühester Zeit nicht über die Menschen geboten,
Nur die Vögel allein, als Kön'ge, dafür giebt traun vielfält'ge Beweis' es.
So zum Beispiel weis' auf den Hahn ich zuerst Euch hin, ein gewaltiger Herr einst,
Der den Persern gebot, ihr ältester Fürst, vor Dareios und vor Megabyzos [2]);
So geschieht es, daß er, weil dort er geherrscht, noch der persische Vogel genannt wird.

Euelpis.

Und deswegen stolzirt noch heutiges Tags er, der Könige Größtem vergleichbar,
Unter allem Gevögel der einzige, mit hochaufrechtsteh'nder Tiara [3]).

Peisthetäros.

Und zu Theil ward ihm so hohe Gewalt, so mächtig gebot er, daß jetzt noch,
Von der Zeit her, wo er die Herrschaft geübt, sobald er anstimmet den Frühruf,
Ein Jeder vom Schlaf zu der Arbeit auffspringt, so Schmidt, wie Töpfer und Gerber,
Schuhmacher, Barbier, Wollhändeler, auch Prunkschild- und Leierverfert'ger;

Vögeln gebührt, dann brauchst Du hinfort nur einen Schnabel Dir wachsen zu lassen.

1) Offenbar ein Einwand gegen das im vorigen Vers Vorgeschlagene. Schon Beck legte diese Worte richtig dem Wiedehopf in den Mund.

2) Megabyzos, einer der vornehmsten Perser, Sohn des Zopyros, der dem Dareios zur Eroberung von Babylon verhalf, nahm als Feldherr an dem ersten Heereszuge der Perser gegen Griechenland Theil.

3) Die aufrechtstehende Tiara, ein Abzeichen der Königswürde bei den Persern.

Wer dagegen des Nachts auf die Beine sich macht und umherstreift [1]) —

Euelpis.

Laß Dir erzählen:
Durch Diesen (auf den Hahn hindeutend) da büßt' ich Unglücklicher jüngst einen Mantel von phrygischer Woll' ein.
Denn geladen unlängst, als den Namen empfing ein Kindelein [2]), zecht' auf der Burg ich
Und duselte ein; noch kreist' der Pokal bei den Andern, da krähete Dieser;
Ich, wähnend es tage schon, eile hinweg nach Alimus [3]); aber kaum bin ich
Hinaus zu dem Thore, da trifft mich ein Schlag von hinten, ihn führet' ein Gaudieb;
Ich stürz' und bevor ich um Hülfe geschrie'n, ist der Mantel schon auf und davon mir.

Peisthetäros.

So gebot damals [4]) den Hellenen der Weih und übete Königsgewalt aus.

---

1) Es ist (wie auch die Ravennatische Handschrift bestätigt) zu lesen οἱ δὲ nicht τε βαδίζουσ' u. s. w. Peisthetäros hat diejenigen aufgezählt, welche der Hahnenruf zu ihrem Tagewerke weckt und will nun zu den zur Nachtzeit umherschleichenden Dieben übergehen, welche umgekehrt durch denselben Hahnenruf ihr Geschäft, welches nun nicht mehr der Schleier der Nacht deckt, einzustellen erinnert werden; Euelpides versteht, wo der Freund hinaus will und erzählt, ohne ihn ausreden zu lassen, ein Geschichtchen, wie er durch Schaden belehrt ward, daß man in den Stunden, wo solche Glücksritter die Straßen durchstreifen, nicht ohne Gefahr allein nach Hause gehen könne.

2) Im Griechischen: Auf dem Zehnten eines Kindleins, an welchem ihm der Name gegeben wurde. So auch V. 923.

3) Attischer Demos, von einem Flecken unfern der langen Mauern so benannt.

4) Nicht als dem Euelpides der Mantel gestohlen ward, sondern als der Hahn in Persien König war. Peisthetäros fährt in seiner Erzählung fort, ohne die eingeflochtenen Schnurren des Euelpides zu berücksichtigen. Der Weih ist in Griechenland der Bote des Frühlings (711) und ward, nach der sehr wahrscheinlichen Erklärung des Scholiasten, deshalb in den älteren Zeiten von den ärmern Hellenen

Euelpis.

Den Hellenen?

Peisthetäros.

Es stammt von diesem der Brauch, indem er als König da herrschte,
Sich im Staub herumwälzend zu grüßen den Weih.

Euelpis.

Ja, beim Dionysos, ich selber,
Wie mich wälzend, indem einen Weih ich erschaut', ich so dalag offenes Mundes,
Schlang neulich hinab mein Obolosstück [1]) und leer blieb nun mir der Mehlsack.

Peisthetäros.

So gebot auch über Ägyptos und die gesammte Phönike der Kukuk.
Und sobald Fürst Kukuk [2]) Kukuk rief, rasch eileten alle Phöniker
Auf die Felder, um dort ihre Gerste zu mähn und zu erndten die Früchte des Waizens.

Wiedehopf.

So schreibet daher sich in Wahrheit der Spruch: „Kukuk, auf das Feld ihr Beschnitt'nen [3])!"

---

begrüßt, indem sie, von des Winters Bedrängnissen befreit, freudig vor ihm sich niederwarfen und vor Lust wälzten. Durch Niederwerfen verehrten die Meder und Perser ihre Könige, demnach konnte der Weih für einen König gelten. Sinnreich und witzig, wie so manche andre Combination Süvern's, ist die Beziehung, die er zwischen dem griechischen Namen des Weih ἰκτῖνος und dem des Architekten Iktinos vermuthet, durch den Perikles mehrere seiner Bauten aufführen ließ, die Athen gewissermaßen zur Hauptstadt von Hellas erhoben. (Süvern über Ar. Vögel. S. 48.) Eine andre Frage freilich ist, ob Aristophanes daran dachte.

1) Die der Taschen entbehrenden Griechen trugen zu Einkäufen bestimmte Scheidemünze im Munde. Wespen 792. Ekklesiazusen 818. So auch die Todten ihren für den Charon bestimmten Obolos.

2) Der Kukuk zeigte sich in Phönike zur Zeit der beginnenden Erndte. Sein Ruf war also das Zeichen für die Phöniker, mit der Erndte den Anfang zu machen.

3) Nach Herodot (II. 104) herrschte bei den Ägyptiern die Sitte der Beschneidung.

Peisthetäros.

Und sie übeten so durchgängig Gewalt, daß, ob auch herrschet' ein König
Rings in den hellenischen Städten, so wie Agamemnon und Menelaos,
Da thront' auf den Sceptern ein Vogel, damit dieser theile, was jener empfangen.

Euelpis.

Unkundig deß Allen erfüllet es mich fürwahr mit großer Verwundrung,
Sah mit einem Vogel den Priamos[1]) ich die tragische Bühne betreten.
Der erhob sich dann hoch und beachtete scharf den Lysikrates[2]), nahm er Geschenk' an.

Peisthetäros.

Was aber von Allen am meisten beweist, Zeus, der jetzt die höchste Gewalt übt,
Steht mit einem Adeler über dem Haupt, indem er die höchste Gewalt übt;
So mit einer Eule die Tochter, und als sein Diener Apoll mit dem Habicht.

Wiedehopf.

Bei Demeter, das hast Du richtig bemerkt; und weshalb in solcher Begleitung?

Peisthetäros.

Daß, leget ein Opfernder, wie der Gebrauch es erheischt, in die Hände der Götter
Das Opfergedärm, noch früher als Zeus dieses Opfergedärm sie bekommen.
Kein Sterblicher schwur bei den Göttern damals, bei den Vögeln so Einer wie Alle;

---

1) Zur Verzierung war auf des Scepters Spitze ein Vogel abgebildet; so sagt Herodot (I. 195) von den assyrischen Königen: Auf jedem Scepter war ein Apfel dargestellt, oder eine Rose, eine Lilie, ein Adler oder sonst etwas.

2) Ein der Bestechlichkeit verdächtiger athenischer Feldherr.

Und heute noch schwört Lampon bei der Gans [1]), wenn einen er zu hintergehn denkt.
So mächtig erschient, so heilig dereinst in Jegliches Meinung Ihr Vögel;
Jetzt aber, als ob zu Sklaven bestimmt,
Tollhäusler, einfältige Peter Ihr wärt,
Zielt Jeder nach Euch; in den Tempeln sogar
Stellt jeglicher Vogeler wider Euch auf
Leimruthen und Dohnen nnd Sprenkel und Netz,
Seiner Schlingen Geflecht, Fanggruben und Garn.
Dann bringen zu Schocken zu Markte sie Euch,
Wo die fleischige Brust Euch der Käufer befühlt.
Doch sei es darum, nicht zufrieden damit,
Daß gebraten sie Euch auftragen dem Gast,
Man bestreuet mit Käs' und Oliven Euch noch,
Nimmt Essig und Silphion, quirlet und braut
Gar lieblich und fett eine Brühe dazu.
Dann wird über Euch heißströmend die Flut,
Als wäret bereits
Ihr zur Hälfte verweset, gegossen.

Chor (Gegenstrophe).

O wie klägliche, klägliche Schild'rungen hast
Entworfen, o Mensch, Du, wie bewein' ich betrübt
Meiner Väter Kleinmuth,
Welche solcher Ehren ererbte Rechte,
Uns zum Schaden, verscherzten;
Doch es führet gewogen ein Gott Dich mir
Und des Zufalles Begünstigung als Retter zu;

---

1) Nach dem Scholiasten gebot Rhadamanthos, der Sohn des Kreters Minos und der Europa, der über mehrere Inseln des mittelländischen Meeres herrschte, und dem zum Lohn der im Leben geübten Gerechtigkeit das Ehrenamt eines Todtenrichters zu Theil ward, seinen Unterthanen, nicht bei den Göttern, sondern bei der Gans, dem Widder und dergl. zu schwören; durch Sokrates und seine Schüler war damals diese Sitte wieder aufgekommen (Athen. IX. 370. C.). Des Lampon finden wir unten (987) als eines zur Zeit der Aufführung der Vögel vorzüglich berühmten Wahrsagers gedacht, der vielleicht sein Gewissen zu beschwichtigen μὰ χῆνα statt μὰ Ζῆνα schwur.

Dir vertrauend mich selber
Und die Küchelein auch, gründ' ich mir den Wohnsitz.

Chorführer.

Was aber zu thun, das verkünd' uns Du hier; nicht fürder ertrag' ich das Leben,
Wenn es nicht, wie es immer geschehn', uns gelingt zu erneun die verlorene Herrschaft.

Peisthetäros.

So rath' ich zuerst, eine einzige Stadt zu gründen für alles Gevögel;
Dann weiter die Luft, die gesammte, ringsum und was Himmel umschließen und Erde,
Wie Babylon [1]) einst zu ummaueren mit in dem Feuer gehärteten Ziegeln.

Wiedehopf.

Goldadler und Purpurflügeler [2]) hört! Ha, welch' ein gewaltiger Stadtbau!

Peisthetäros.

Hat aber sich mächtig erhoben die Stadt, vom Zeus zu begehren die Herrschaft,
Und sagt er nicht ja, zeigt nicht sich bereit und zögert zu ändern die Meinung;

---

1) Die hunderttthorige Riesenstadt Babylon, gegen die London und Paris wie Dörfer verschwinden, beschreibt uns Herodot (I. 178 ff.). Sie bildete ein regelmäßiges Viereck, dessen Umfang er auf 12—14 geographische Meilen angiebt, die Höhe der den sieben Wunderwerken der alten Welt beigezählten Mauer aber auf 200, die Breite derselben auf 50 Ellen. Von den Backsteinen, aus welchen dieselbe aufgeführt war, sagt er ausdrücklich, sie seien im Feuer gehärtet gewesen.

2) Im Texte Kebriones und Porphyrion, Namen zweier Vögelarten und zugleich himmelstürmender Giganten. Der Übersetzer schob eine andre Beziehung auf die Abzeichen der zu hoffenden Königswürde unter, da die im Original sich nicht wiedergeben ließ. Mögen die Herren Ornithologen den Purpurflügler sich gefallen lassen; warum könnte nicht ein Vogel diesen Namen führen? Porphyrion begegnet uns unten 1249. 1252 noch einmal; dort mußte natürlich der griechische Name beibehalten werden.

Dann werd' ein heiliger Krieg ihm erklärt, und den Himmlischen werde verboten,
Nicht brünstiges Muths durch Euer Gebiet hinfort nach der Erde zu wandern,
Wie früher dereinst sie stiegen hinab, von der Liebe gelockt der Alkmenen
Und der Alopen und der Semelen Reiz; doch kommen sie dann, unter Siegel [1])
Zu legen die Kraft, um ihnen die Lust zu verkümmern zu solcherlei Streichen.
Auch rath' einen andern Vogel ich Euch zu den Menschen zu senden als Herold,
Damit sie hinfort, da Könige seien die Vögel, den Vögeln auch opfern;
Nach ihnen sodann auch den Göttern, wie sonst; auch, wie sich's geziem', einen Vogel
Zu jeglichem Gotte zu fügen, so wie zu den Einzelnen jeglicher passe.
Wenn des Waizens Geschenk Aphroditen man weiht [2]), ein Gleiches zu opfern dem Plattmönch;
Wann einer ein Schaf dem Poseidon weiht, auch Waizen zu spenden der Ente;
So oft man dem Herakles opfr' einen Stier, einen Kuchen mit Honig der Möw' auch;
Und blute dem Könige Zeus ein Bock, heiß' auch Zaunkönig ein Vogel,
Ihm bringe man, eher denn selber dem Zeus, heißbrünstige Schnaken zum Opfer.

Euelpis.

Wie ergötzlich erscheint's Diesem Schnaken zu weihn! Nun donnere Zan [3]), der Gewalt'ge.

---

1) Hatte Herr Prof. Weinhold unsere Vögel gelesen, als er, der Gefahr der Überbevölkerung zu begegnen, seine Infibulationsvorschläge that?

2) Nach dem Scholiasten regte abgekochter Waizen zum Liebesgenuß auf.

3) Feierlich alterthümlicher Name des Zeus.

Wiedehopf.

Wie werden denn aber die Sterblichen uns für Götter, nicht Dohlen, wohl achten,
Da wir fliegen und da wir befittiget sind?

Peisthetäros.

O, Du Faseler, wahrlich auch Hermes
Er flieget, ein Gott, hat Flügel wie wir, und gar viele der Götter gleich Diesem.
So auf goldenen Schwingen die Göttin des Siegs[1]), und, beim Zeus, nicht minder auch Eros:
Auch sagt von der Iris Homeros, sie sei zu vergleichen der schüchternen Taube.

Wiedehopf.

Wird aber nicht Zan hochdonnernd auf uns losschleudern geflügelte Blitze?

Peisthetäros.

Wenn aber ein Nichts den Sterblichen dann Ihr erschient, in ihrer Verblendung,
Die Olympier dagegen als Götter allein, dann müßt' eine Wolke von Spatzen
Und Kräh'n sich erheben und jenen die Saat wegpicken von ihren Gefilden;
Dann möge Demeter den Hungrigen nur ausspenden die Fülle des Waizens.

---

1) Wie die Siegesgöttin zu Flügeln kam, berichtet uns eine artige, vom Athenäos (XIII. 563. B.) uns aufbewahrte Stelle des Lustspieldichters Aristophon, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten können:

Ist denn verurtheilt nicht mit allem Fug und Recht
Und wie sich's ziemt Eros von den zwölf Himmlischen?
Auch sie verwirrt er und erzeugt Parteiungen,
So lang' er unter ihnen weilt. Da nun so keck
Und stolz er sich gebährdet, rupfen die Fittige sie,
Damit zurück zum Himmel er nicht aufflattere,
Ihm aus und treiben zu uns herab den Flüchtigen.
Die Flügel aber, die er führete, verleihn
Sie Niken, des besiegten Feindes Waffenschmuck.

Euelpis.

Das wird, beim Zeus, ihr vergehen, sie wird der Entschuld'gungen manch' aussinnen.

Peisthetäros.

Auch mögen die Raben dem Jammergespann, mit dem sie die Felder bepflügen,
So wie ihren Schafen nicht minder, es gilt den Versuch, aushacken die Augen,
Und es tret' als Arzt dann auf Apollon und heile sie, dient er um Sold [1]) doch.

Euelpis.

Nicht eher, bevor einen Käufer ich fand, mein Stierchen an ihn zu verhandeln.

Peisthetäros.

Doch halten für Gott, für Leben sie Dich, für Gäa, Kronos und Poseidon,
Dann wird ihnen jegliches Gute zu Theil.

Chorführer.

O nenne der Güter nur Ein's mir!

Peisthetäros.

Nicht werden zuvörderst die Augen der Reb' Heuschrecken abfressen in Unzahl,
Um sie zu vernichten genüget ja schon ein Geschwader von Käuzen und Sperbern.
So werden auch Wespen und Fliegen hinfort nicht ihnen die Feigen zernagen,
Rein abzulesen das ganze Geschmeis braucht's nur eines Zuges von Drosseln.

Euelpis.

Doch sie zu bereichern, wie schaffen wir das? Vor Allem ja trachten danach sie.

---

1) So dem Laomedon bei Aufbau der Mauer Troja's und dem Admetos. Vielleicht will der Dichter zugleich auch den Ärzten vorrücken, daß sie ihre Kunst für Bezahlung übten. So Plutos 408.

Peisthetäros.

Sie weisen ergiebige Stollen Dem nach, wer die Vögel befragt um Verborgnes;
Sie verkünden dem Seher die günstigste Fahrt, um reichen Gewinn zu erstreben,
So daß mit Verderben bedrohet das Meer keinen Einzigen.

Chorführer.

Wie, keinen Einz'gen?

Peisthetäros.

Rathfragenden sagt ein Vogel hinfort, wie die Fahrt ihnen ende voraus stets;
„Jetzt segle nicht ab, Dich bedrohet ein Sturm; jetzt segel', es harret Gewinn Dein."

Euelpis.

Ich kauf' eine Jacht mir und gehe zur See. Nun bleibe nicht länger bei Euch ich.

Peisthetäros.

So weisen auch ihnen die Schätze sie nach, die in früherer Zeit man vergraben,
Goldtruhn; sind doch sie diesen bekannt; so äußert ja wohl sich ein Jeder:
Wo den Schatz ich verbarg, ist Keinem bekannt, keinem Menschen, das weiß nur der Geier.

Euelpis.

Ich verkaufe die Jacht und kauf' einen Karst und wühle die Truhen heraus mir.

Wiedehopf.

Doch wie werden sie ihnen Gesundheit verleihn? Die ist bei Göttern doch heimisch.

Peisthetäros.

Es verleihet ein frohes Gedeihen uns doch der Gesundheit Fülle? Gewißlich.
Es erfreuet ja ihrer, ergeht es ihm schlecht, kein einz'ger sich unter den Menschen.

Chorführer.

Wie erreichen ein höheres Alter sie wohl? Deß Heimath ist auch der Olympos;
Ist ihnen als Knäblein zu sterben bestimmt?

Peisthetäros.

Nein, wahrlich es fügen die Vögel
Dreihundert der Jahr' ihrem Leben noch zu.

Chorführer.

Von wannen?

Peisthetäros.

Von wannen? Die eignen,
Hast nicht Du gehört, fünfmal überlebt die geschwätzige Krähe den Menschen ¹)?

Euelpis.

Potz Däuschen, um wie viel tauglicher sind über uns zu gebieten als Zeus sie?

Peisthetäros.

Wie wären sie's nicht? Wir brauchen zuerst
Uns nicht zu bemühn, ihnen Tempel zu baun
Aus Marmor gefügt, und unter Verschloß
Eines goldnen Portals; ihre Wohnungen sind
Ein Dornengesträuch, ein Eichengebüsch.
Für Vögel jedoch vornehmerer Art
Wölbt wohl auch der Dom eines Ölbaums sich.
Wir pilgern hinfort nach Delphi nicht mehr,
Zum Ammon nicht, um zu opfern; da steht
Ein Erdbeerbaum, der Olive Gezweig,
Dort treten mit Waizen und Gerste wir hin
Und heben die Händ' im frommen Gebet

1) Nach Hesiodos, in einem vom Plutarch uns erhaltenen Bruchstück:

Neun Geschlechter durchlebt die geschwätzige Krähe von Männern,
Frischausdauernder Kraft; und der Hirsch drei Alter der Krähe,
Drei Hirschleben begreift das des Raben; aber der Phönix
Dau'rt neun Rabengeschlecht'; und wir zehn Alter des Phönix,
Wir schönlockigen Nymphen, des Ägiserschütterers Töchter.

Zu ihnen empor, uns Heil zu erflehn.
Und schnelle Gewähr wird unsrem Gebet
Für weniger Körnlein Spende.

Gesammtchor.

Ha Greis, der Du mir zu dem Theuersten jetzt aus dem ärgesten Feinde geworden,
Nie kann es geschehn, daß aus freiem Entschluß je von dem ich abweiche, was Du räthst;
Durch das voll Muth, was ich von Dir vernahm,
Gelobt' ich mir und sprach die Drohung aus,
Wenn Du Dich mir vereintest
Durch heiligen herzinnigen Verein,
Unverrückt, sonder Falsch,
Und Krieg erheben willst mit mir,
Mir gleichgesinnt, den Göttern, sollen sie
Mein Scepter nicht länger sich anmaßen.
Was aber dabei Kraftäuß'rung erheischt, das werd' übertragen uns Vögeln,
Doch wozu es bedarf klugsinniges Raths, sei Alles anheim Dir gegeben.

Wiedehopf.

Und ein Hinträumen ist für uns, beim Zeus, nicht mehr
Jetzt an der Zeit, noch Nikiasbedenklichkeit [1];
Schnell Hand an das Werk zu legen gilt es: Tretet Ihr
Zuerst denn ein in meines Nestes Häuslichkeit,
Wie Ihr bei mir es findet, Reisig und Gestrüpp,
Und saget Eure Namen uns.

Peisthetäros.

Das ist nicht schwer;
Ich heiße Peisthetäros.

---

1) Anm. zu 361. Endlich, heißt es beim Thukydides VI. 25, nachdem Nikias die Athener von dem Unternehmen nach Sikelien durch Darlegung der damit verbundenen Schwierigkeiten abzuschrecken gesucht hatte, trat ein Athener, Demostratos nennt ihn Plutarch Nikias 12, auf und wendete sich an den Nikias, er dürfe, sagte er, nicht Ausflüchte suchen, oder zögern, sondern möge sogleich vor Allen erklären, welche Zurüstung die Athenäer ihm zugestehen sollten.

Wiedehopf.

Aber Dieser da?

Euelpis.

Euelpides aus Thria [1]).

Wiedehopf.

Seid willkommen mir.

Peisthetäros.

Wir danken Beide.

Wiedehopf.

Nun so tretet denn herein.

Peisthetäros.

Gehn wir; Du führ' in Deine Wohnung uns.

Wiedehopf.

So kommt.

Peisthetäros.

Da fällt mir etwas ein, kehr' einmal noch zurück [2]).
Laß hören und sag' uns, wie denn ich und Dieser da
Mit Euch, die Flügel haben, verkehre flügellos?

Wiedehopf.

Recht gut.

Peisthetäros.

Bedenke nur, wie uns berichtet wird
In des Aesopos Fabeln, daß dem Fuchs dereinst
Die Gemeinschaft mit dem Adler schlecht behagete [3]).

Wiedehopf.

Sei ohne Sorgen, denn es giebt ein Würzelchen,
Wenn davon Ihr gekostet, wachsen Flügel Euch.

---

1) Attischer Demos.

2) Ἀτάρ, τὸ δεῖνα, δεῦρ' ἐπανάκρουσαι πάλιν. Voß hat hier δεῖνα von δεινός abgeleitet und übersetzt: ah, ah zum Unglück; es ist das Pronomen: aber — was einen gewissen Umstand anbetrifft —.

3) Nicht vom Aesopos, sondern von dem ältern Archilochos rührte die Fabel her, auf welche hier hingedeutet wird; aber den Zuschauern war der Name Aesops, als Fabeldichter, geläufiger. Sie findet sich Archiloch. Fragment. ed. Liebel. p. 161. Auch das gegen Kirke's Zaubereien schützende Moly, welches Hermes dem Odysseus reicht, hat eine schwarze Wurzel. Odyssee X. 304.

Peisthetäros.

So laß uns denn hineingehn. (Zu den die Beiden begleitenden Sklaven.) Heda Xanthias
Und Manodoros, nehmt die Teppiche da auf.

Chorführer.

Freund, heda, Dich mein' ich.

Wiedehopf.

Was ist Dein Begehr?

Chorführer.

Du führe mit Dir diese Beiden
Und bewirthe sie gut; doch die Nachtigall, die süßtönendes Lauts mit den Musen
Wetteifert, sie laß uns und sende heraus sie, damit wir mit ihr uns ergötzen.

Peisthetäros.

Beim Zeus, gieb dieser Bitt' ein williges Gehör;
Aus dem Geröhricht ruf' hervor das Vögelchen,
Um der Götter willen, rufe sie hierher, damit
Auch wir des Anblicks Deiner Nachtigall uns freun.

Wiedehopf.

Nun wohl, erfüllen muß Euren Wunsch ich. Prokne, tritt
Zu uns heraus und zeige Dich unsern Gästen da.

Peisthetäros.

Ha, vielgepries'ner Zeus, ein schönes Vögelchen [1])!
Wie zart gebaut, wie blendend weiß!

Euelpis.

Ha, weißt Du wohl,
Mit Lust ersäh' ich Diese mir zum Liebchen aus.

Peisthetäros.

Und wie mit Goldschmuck sie gleich einem Mäglein prunkt!

---

1) Eine gefällige, übrigens lockend herausgeputzte, aber statt des Kopfputzes mit einer ins Lächerliche übertriebenen Vogelmaske geschmückte Schöne, wie der Scholiast ausdrücklich bemerkt (ἑταιρίδιον κεκαλλωπισμένον nennt er sie), tritt als Nachtigall aus dem Gebüsch.

Euelpis.

Auch wohl einmal sie küssen möcht' ich, o wie gern!

Peisthetäros.

Unglücklicher, zwei Bratspießen gleicht ihr Schnabel ja.

Euelpis.

Wie einem Eie muß, beim Zeus, die Schale man,
Um sie zu küssen, ihr zuvor vom Kopfe ziehn.

Wiedehopf.

Gehn wir.

Peisthetäros.

Zu gutem Glücke geh' uns Du voran.

Siebente Scene.

Der Chor; unter ihnen die Nachtigall.

Parabase.

O holdsel'ges, bräunliches
Vögelein, theuer mir
Du vor Allen, Begleit'rin stets,
Nachtigall, meines Lieds,
Kamst, kamst, erschienst Du,
Bringend süße Gesänge mir?
Auf! Die Frühlingsmelodieen
Unter Flötengetön vereint
Den Festanapästen!

Wohlan denn, o Du dumpflebend Geschlecht, den hinfälligen Blättern vergleichbar,
Ohnmächtige Menschlein, Gebild aus Thon, Ihr eitelen Schattengestalten [1],

---

1) Der Führer des Vögelchors tischt in der Parabase den Athenern, an die er hier sich wendet, ein Rührei auf, bei welchem die Würze attisches Salzes nicht gespart ist. Nachdem er in einem durch mancherlei Reminiscenzen aus Homer, Pindar, den Tragikern und ein drolliges Pathos ergötzlichen Proömion die andächtige Aufmerksamkeit

Unbeschwingt', eintägig', erbärmliches Volk, wie des Traumes Erscheinungen nichtig,
O leiht Euer Ohr uns Unsterblichen jetzt, denen ewige Dauer zu Theil ward,
Uns Bewohnern der Luft, den nie Alternden, die auf nimmer Vergängliches sinnen,
Damit Ihr von uns unterrichtet genau über jegliche Himmelserscheinung,
Und der Vögel Natur und der Götter Entstehn und der Flüsse, des Dunkels und Chaos
Eines Bessern belehrt, ein „Hebe Dich weg" jenem Faseler Prodikos [1]) zuruft.
Nacht herrschte zuerst und des Erebos Graun, Chaos und des Tartaros Abgrund;
Nicht Gäa bestand, noch Himmel und Luft; in des Erebos ewigen Schlünden,
Da leget zuerst dunkelbeschwinget die Nacht ein Ei, von den Winden befruchtet [2]),

---

seiner Zuhörer beansprucht, legt er ihnen die neue Vögelreligion in der Nuß vor, die auf die kosmogonischen Phantasien der ältesten Dichter und Philosophen basirt und mit diesen in eine komische Verbindung gebracht ist.

Eros, den schon Hesiod als eine der Grundursachen der Entstehung der Welt darstellt, schlüpft aus einem von der Nacht, welche die Winde befruchteten, gelegten Ei hervor, um die im Chaos blind gährenden Urstoffe zu sondern und in Liebe und Harmonie wieder zu vereinigen. Er erzeugt mit dem Chaos — Beide sind beschwingt wie die Vögel — der Vögel Geschlecht und nun erst entstehen aus den mannichfachsten Paarungen Himmel, Erd' und Meer, und der Götter Geschlecht.

Mit Gründen, leichtfertig, wie der, welcher sie aufstellt — mochten doch dem Dichter die meisten der ernsten Kosmogoniker nicht viel gewichtiger erscheinen — wird die Abstammung der Vögel vom Eros nachgewiesen und dann das vom Peisthetäros schon behandelte Thema, vom Nutzen, welchen die Vögel den Menschen zu gewähren vermögen, sobald diese ihre Oberherrschaft anerkennen, noch einmal aufgenommen und mit köstlicher Laune, die eine solche Wiederholung uns sehr erträglich macht, durchgeführt.

1) Wolken 360 und dort die Anm.

2) Daß der Volksglaube den Winden eine befruchtende Kraft bei-

Ihm entkroch in umrollender Zeiten Verlauf Eros, der Erreger der Sehnsucht,
Deß Rücken ein Paar Goldfittige schmückt, wildstürmisch, wie Wirbel der Windsbraut,
Dieser, Chaos, dem nächt'gen, beschwingten gepaart, in des Tartaros gähnender Tiefe,
Heckt' unser, der Vögel, Geschlecht so aus und führet' herauf an das Licht es.
Der Olympier Geschlecht, nicht bestand es zuvor, eh' in Lieb' Er Alles vereinte.
Als er nun mit den Einen die Andern gepaart, da entstand so Himmel als Meerflut,
Und die Erd' und der seligen Götter Geschlecht; das unsterbliche, und sonach sind wir
Weit älter als andere Selige; daß wir aber dem Eros entstammen,
Thut vielerlei kund; denn wir fliegen gleich ihm, sind auch den Verliebten behülflich:
Manch' reizender Knabe, der längst es verschwur, an der Grenze der blühenden Jugend
Ward noch er verlockt und bestochen durch uns, sich willig zu zeigen dem Freunde,
Der ihm eine Wachtel, ein Perlhuhn bot, eine Gans, einen persischen [1] Vogel.
Die bedeutendsten Güter sie werden zu Theil durch uns Vögel den sterblichen Menschen;
Wir verkünden zuerst alle Zeiten des Jahrs, so des Lenzes, als Winters und Herbstes;
Zu säen, sobald mit lautem Gekrächz' nach Libyen ziehet der Kranich,
So verkündet er auch dem Lenker des Schiffs, sein Steuer aufhängend, zu rasten;
Dem Orestes [2] zu weben ein winterlich Kleid, daß nicht Frost ihn zu stehlen es zwinge.

legte, erhellt schon aus Homer Ilias XVI. 150. XX. 223 ff. Die Art des Empfängnisses der Stuten beschreibt Virgil. Georg. II. 272 ff.

1) Anm. zu 277.

2) A squire of the nights body, (wie der redliche Fallstaff sagt)

Wann später dagegen sich zeiget der Weih [1]), so verkündet er andere Jahrszeit,
Wo zu scheren die Frühlingswolle des Schafs an der Zeit ist; aber die Schwalbe
Sie mahnet den Pelz zu verkaufen, dafür zu erhandeln ein leichteres Fähnchen.
Statt Ammons sind und Delphi wir Euch, statt Dodonas und Phöbos Apollons;
Denn nachdem Ihr zuvor uns Vögel befragt, legt Hand an jegliches Werk Ihr,
An des Handels Verkehr und des Lebens Erwerb, so wie zu begehen die Hochzeit.
Für Vogelorakel gilt Jegliches Euch, was über Zukünft'ges belehret,
Ein solches ist Euch ein bedeutendes Wort; diesen Namen ertheilt Ihr dem Niesen [2]),
So heißet Euch ein Wahrzeichen [3]), ein Laut, ja ein Sklav' oder Esel desgleichen.
Nun, liegt es nicht klar zu Tage, wir sind für Euch Apollonische Seher?

---

dessen unser Dichter unten 1492 und in den Acharnern 1167 in gleicher Beziehung erwähnt.

1) Anm. zu 497.

2) Penelope freuet sich, daß Telemachos die von ihr gewünschte Rückkehr des Odysseus beniest (XVII. 545). Ja auch jetzt noch ist der Ausdruck: etwas beniesen, üblich.

3) Eine Vorbedeutung, οἰωνός, sahen die Alten vorzüglich in solchen Worten, die, während Jemand mit sich oder mit Andern über ein Unternehmen zu Rathe ging, von einem Dritten, mit dem Vorhaben durchaus Unbekannten, in andrer Beziehung gesprochen wurden. Dürfen wir dem Scholiasten glauben, so erinnerte Aristophanes seine Zuschauer hier an ein artiges, wahrscheinlich kurz vor der Aufführung der Vögel vorgefallenes Anekdötchen. Ein Zeichendeuter (συμβολικός τις, so ist unstreitig zu lesen) sieht, indem er gefragt wird, ob ein gewisser Kranker genesen werde, einen Esel, der gefallen ist, wieder aufstehen, und hört, wie ein Andrer dabei fragt: πῶς ὄνος ὢν ἀνέστη; (wie raffte er sich auf, da es ein Esel ist?) Aber mit einer kleinen Veränderung des Hauchs und der Betonung konnten die durchschossenen Worte auch heißen: ὁ νοσῶν ἀνέστη (der Kranke ge-

Wenn demnach in uns Ihr Götter erblickt,
Tönt Euch unser Lied weissagendes Klangs,
In der Frühe [1]) des Jahres, im Sommer, wenn's friert,
Bei mäßiger Glut. Wir entfliehen Euch nicht
Zu den Wolken hinauf, hochwichtiges Blicks
Dort brüstend uns, wie Zeus pfleget zu thun.
Unter Euch stets weilend, verleihen wir Euch,
Euch, Eueren Kindern und Enkelchen auch,
Wohlhäbige Kraft, glücksel'ges Gedeihn,
Hochalt'rige Ruh, Volljugend und Scherz,
Festreigen und Lust, von dem Huhne selbst Milch [2]),
So daß Ihr zuletzt übersättigt Euch fühlt
Von der Fülle des Glücks,
Und All' überströmendem Reichthum.

Chor.

Muse der Haine,
Tio tio tio tio tio tingx,
Buntbefiederte, mit der
In Schluchten ich auf buschichten Gebirgshöhn,
Tio tio tio tio tio tingx,
Wiegend mich auf dichtblättriger Esche Gezweig,
Tio tio tio tingx,

———

nas), und nun rief er zuversichtlich: der Kranke wird genesen, was natürlich, sonst hätte sich das Geschichtchen nicht erhalten, in Erfüllung ging.

So konnte auch leicht ein Sklave, der dem die Zukunft zu enträthseln Bemühten in den Wurf kam, durch seinen Namen oder sonst irgendwie ihn darauf hinleiten.

1) Sehr wahrscheinlich ist die Vermuthung des Hotibius (Bothe), man müsse statt αὔραις, ὥραις lesen νεαραῖς ὥραις. Ihr vernehmt unsre Wahrsagungen zu jeder Zeit, während die Orakel nur zu bestimmten Zeiten ertheilt wurden. Zu jeder Zeit wird aber durch Aufzählung der vier Jahreszeiten Frühling, Winter, Sommer, Herbst ausgedrückt. Wie kämen die Lüfte hierher?

2) Ihm geben selbst die Hühner Milch, d. h. ihm gedeiht Alles wider Erwarten. Passend führt Wieland das Sprüchwort an: Wem das Glück wohl will, dem kalbt ein Ochs. Unten 1676 von etwas sehr Seltenem und Köstlichem. Wespen 508.

Aus der bräunlichen Kehl' anhebe des Lieds
Heilige Weisen zum Preise des Pan, und
Reigen der Mutter der Götter auf Bergen,
To to to to to to to to to to tingx.
Denen, gleich der emf'gen Biene,
Phrynichos [1]) immer entnahm
Des Gesangs, des unsterblichen, liebliche Frucht,
Durch süße Tön' ergötzend.
Tio tio tio tingx.

Chorführer.

Wenn von Euch Zuschauern Einer seines Lebens will hinfort
Mit uns Vögeln sich erfreuen, eingeladen sei er uns.
Denn was, vom Gesetz verboten, hier [2]) bei Euch für schmachvoll gilt,
Alles das gilt bei uns Vögeln für preiswürdig und erlaubt;
Ist zu schlagen seinen Vater schimpflich hier nach dem Gesetz,
Halten g'rade das für löblich wir, wann auf den Vater los-
Schlagend einer zu ihm saget: Hast ja Sporen, wehre Dich;

---

1) Vgl. Anm. zu den Fröschen 1281. Wir haben, wenn eines Phrynichos vom Aristophanes gedacht wird, wie z. B. Frösche 13. 893. 1281. Wespen 220. 269, oft eine große Auswahl, auf wen wir es beziehen wollen. Es gab zwei Tragiker, einen Komiker, einen Lyriker, einen Schauspieler, einen Feldherrn (nach Älian, Mannichfache Gesch. III. 8 derselbe mit dem jüngern Tragiker) dieses Namens. Wir stimmen dem Scholiasten bei, der es hier wie Wieland auf den Lyriker bezieht. Droysen will den Komiker (Frösche 13) verstanden wissen, dessen μονότροπος (kann Einsiedler und Sonderling heißen) mit den Fröschen um den Preis rang. Kaum hätte aber Aristophanes eines Nebenbuhlers so ehrenvoll erwähnt. Voß deutet es von dem Vorgänger des Aeschylos.

2) Sollte der Dichter nicht sagen, dort? Das wäre wider die Sitte und Voraussetzung der Parabase gewesen. Wo das Stück auch spielen, wo demnach der Chor, der Fiction des Dichters zu Folge, sich befinden möge (wie z. B. in den Fröschen in der Unterwelt; hier in unsern Vögeln in einer weit von Athen entfernten, buschichten Gebirgshöhe), in der Parabase spricht der Chorführer wenigstens zwar oft seiner im Stück ihm übertragenen Rolle gemäß; aber als in der Orchestra des Theaters zu Athen befindlich zu den um ihn her versammelten Zuschauern.

Wann bei Euch der Brandmark Flecken [1]) einen zeichnet, der entlief,
Sonder Tadel heißt bei uns er buntgeflecktes Haselhuhn.
Ist aus Phrygien entstammet Jemand, gleich dem Spintharos [2]),
Wir begrüßen als Zugvogel ihn und als Philemons Sipp.
Ist ein Sklav' er und aus Karien, gleich dem Exekestides [3]),
Such' er sich bei uns die Ahnen, Jeder nennt hier zünftig sie.
Wenn des Peisias Sohn [4]) die Thore den Ehrlosen öffnen will,
Dann werd' er zum Wendehalse, würd'ges Küchlein seines Ahns;
Sich geschickt zu drehn und wenden, nicht für schimpflich gilt es uns.

Chor.

Also erhoben,
Tio tio tio tio tio tio tingx,
Schwän' in reicher Töne Klang,
Aufrauschend mit den Flügeln, den Apollon,
Tio tio tio tio tio tio tingx,
Dort an des Hebros [5]) Gestaden in Schaaren vereint,
Tio tio tio tingx.

---

1) Davongelaufene und wieder eingefangene Sklaven wurden gebrandmarkt.

2) Spintharos und Philemon, ein Paar Ausländer, die als Bürger sich eingeschwärzt hatten.

3) Anm. zu 11.

4) Nach einer Vermuthung des Scholiasten begünstigte dieser Sohn des Peisias die Hermokopiden, die zum Tode verurtheilt worden waren, nachdem er anfänglich sie mit verfolgt hatte, und war ihnen zu ihrer Rückkehr nach Athen behülflich. Es gab verschiedene Grade der Ehrlosigkeit (Atimie); die im höchsten Grade dazu Verurtheilten wurden dadurch vogelfrei.

5) Die Schwäne am Hebros. Der Schwan, einst ein Mensch, wie der Wiedehopf, und Sohn des Apollon — die Mythologen zählen eine ganze Reihe Kyknosse auf und nennen außer Apollon noch mehrere andre Götter als ihre Väter — war nach seiner Verwandlung diesem geweiht und schied sterbend unter den lieblichsten Tönen aus dem Leben, auch sein Flügelschlag war melodisch. Am thrakischen Hebros gab es viel Schwäne. Älian, Thiergesch. XI. 1.

Und es drang zu den luftigen Wolken ihr Lied,
Welchem des Wildes ein jegliches lauscht;
Selber der Wogen Getose verstummte,
To to to to to to to to to tingx.
Der Olympier Höhn ertönten,
Staunen erfassete sie,
Und im Jubel erscholl zur Erwiedrung Gesang
Der Chariten und Musen.
Tio tio tio tingx.

Chorführer.

Fitt'ge wachsen sich zu lassen, Angenehmres giebt es nicht.
Führete von Euch Zuschauern Mancher so ein Flügelpaar,
Und dem Hungrigen erwecket' Überdruß der trag'sche Chor,
Flattert' er nach Haus' ein wenig, nähme dort das Frühstück ein,
Und mit wohlgefülltem Magen kehret' er zu uns zurück.
Oder wandelt' ein Bedürfniß ihm wie Patrokleides[1]) an,
Nicht beschmutzt' er seinen Mantel, sondern flög' auf und davon.
Oder wenn hier etwa Jemand fremd Gehege gern bestreicht,
Und erblicket Liebchens Eh'herrn auf den Rathsherrnsitzen[2]) da,
Dieser schwingt, von uns mit Flügeln ausgestattet, sich empor,
Sucht sie heim und sitzt im Umsehn wiederum an seinem Platz.
Wie giebt's also Wünschenswerthres, als daß Flügel man bekömmt?
Nur aus Korbgeflechte Flügel trugen den Diitrephes[3]),

---

1) Anm. zu Plutos 85.

2) Der Orchestra, wo der Chor sich befand, zunächst waren die Sitze der Kampfrichter und Magistratspersonen, τὸ πρῶτον ξύλον, auf diese wies der Chorführer bei diesen Worten hin.

3) Diitrephes, der früher mit Korbflechten seinen Unterhalt gewann, wußte sich, theils durch dieses Gewerbe, also von Flügeln aus Korbgeflechte getragen, theils durch allerhand Ränke, Vermögen und eine bedeutende Stellung im Heere zu erringen und erhob sich so zu einem Hochangesehenen, einem Wundervogel. Das dafür gebrauchte Wort Roßhahn ist Aeschyleisches Gepräges. Frösche 912. Anm.

Das Jahr nach Aufführung der Vögel (413) wird er beauftragt, ein thrakisches Hülfscarps, dessen sich die Athener aus Sparsamkeit

Und er ward Rittmeister, ward dann Reiterobrist, dann, aus Nichts,
Ein gewaltig Angesehner; ist ein schmucker Roßhahn jetzt.

Achte Scene.

Peisthetäros, Euelpis (als Vögel). Wiedehopf. Der Chor.

Peisthetäros
(sich in seinem neuen Aufzuge betrachtend).
So also macht sich das? Beim Zeus, noch nie hab' ich
Etwas Belachenswertheres jemals gesehn.

Euelpis.
Was erscheint an mir so lächerlich?

Peisthetäros.
Die Schwungfittige;
Weißt Du, wie mir im Flügelschmucke Du erscheinst?
Wie eine Gans, die einer schnell hinpinselte.

Euelpis.
Und wie 'ne Amsel Du, der man den Kopf gerupft.

Peisthetäros.
So ausgestattet sagen wir mit Aeschylos:
„Nicht fremde Federn sind das, unsre eigenen [1]."

---

nicht bedienen wollen, zurückzugeleiten und erobert unterwegs die böotische Stadt Mykalessos. Thuk. VII. 29.

1) In den Myrmidonen des Aeschylos kam, nach dem Scholiasten, die Stelle vor, auf die sich hier Peisthetäros bezieht:
Wie eine Fabel uns der Libyer erzählt,
Rief einst der Aar, getroffen von des Bogens Pfeil,
Indem er die Befiederung betrachtete:
Nicht fremde Federn sind das, unsre eigenen,
Die uns verderben.
Also: Daß wir in diesem Aufzug auftreten, ist unser eignes Werk; zudem sind es, der Fiction des Dichters nach, nicht fremde, sondern nach Genuß des vom Wiedehopf gerühmten Würzelchens (652) aus ihnen selbst hervorgewachsene Federn und Fittige.

Wiedehopf.

Sag' an, was thun wir nun?

Peisthetäros.

Zuvörderst geben wir
Der Stadt einen Namen, groß und prächtig; bringen dann
Ein Opfer dar den Göttern.

Wiedehopf.

Wohl, dem stimm' ich bei.

Peisthetäros.

Nun laß doch sehn, wie soll sie heißen, unsre Stadt?
Benamsen nach der mächt'gen lakedämonischen,
Nach Sparta wir die unsrige?

Wiedehopf.

Beim Herakles,
Wie käme zur Lake sie, wie zum Dämonischen?
Hat doch mit beiden nichts zu schaffen unsre Stadt.

Peisthetäros.

Wie also soll ihr Name sein?

Wiedehopf.

Von hier entlehnt,
Den Wolken und dem überirdischen Revier.

Peisthetäros.

Willst Du einen recht vornehmen? Wolkenkukukshof.

Wiedehopf.

Juchhe, juchhe!
Wie herrlich tönt und groß, der Nam', den Du ersannst,
Ist das etwa dasselbe Wolkenkukukshof,
Wo seine vielen Schätze hat Theagenes [1]),
Und Aeschines [2]) sein Alles?

---

1) Sowohl hier, als unten 1127, wird dieser Theagenes als ein Prahler, in dem Frieden (928) und in den Wespen (1183, wo wahrscheinlich auch Theagenes, nicht Theogenes zu lesen ist) aber als ein unsauberer, säuischer Gesell bezeichnet. Auch Lysistr. 63 wird er erwähnt.

2) Aeschines, des Sellos Sohn, wird in den Wespen an drei Stellen als ein mit seinen vorgeblichen Reichthümern Prahlender aufgeführt.

Peisthetäros.

Besser heißt sie so,
Denn Phlegrafeld [1]), wo die Götter der Erdentsprossenen
Großsprechereien niederblitz- und donnerten.

Wiedehopf.

Ein fetter Bissen diese Stadt. Und welcher Gott
Wird Stadtbeschirmer? Wem schmücken wir das Festgewand [2])?

Peisthetäros.

Warum bleibt Athenäa nicht Schirmherrin uns?

Wiedehopf.

Wie möcht' in guter Ordnung eine Stadt bestehn,
Wo eine Gottheit, die ein Weib geboren ist,
In voller Rüstung steht, am Webstuhl Kleisthenes [3])?

Peisthetäros.

Wer thront dann auf der Feste, der pelargischen [4])?

Wiedehopf.

Aus unsrer Mitt' ein Vogel, persisches [5]) Geschlechts,
Der allerwärts für einen rüst'gen Kämpfer gilt,
Des Ares Sproß.

---

1) So nannte man eine Gegend in Makedonien, sowie in Campanien, wo sich Spuren vulkanischer Ausbrüche und Erderschütterungen zeigten und die die Sage zum Schauplatz des Kampfes der Giganten mit Zeus, also fabelhafter Ereignisse machte.

2) Bei dem Hauptfeste der Athener, den alle vier Jahre gefeierten Panathenäen, wurde unter andern ein Festgewand in feierlichem Aufzuge der Athene Polias dargebracht.

3) In ähnlicher Beziehung verspottet: Wolken 354.

4) Der älteste Theil der Befestigung der Akropolis hieß die pelasgische Mauer. Zu den ersten Einwanderern in Hellas gehörten die Pelasger. Nicht unwahrscheinlich ist die Ableitung dieses Namens von πέλαργος, der Storch. Man nannte die einwandernden Pelarger, d. h. Störche, Zugvögel. Die Buchstaben ρ und σ wurden nicht selten verwechselt. Vielleicht kannte man schon zu Aristophanes' Zeiten diese Ableitung und er deutet scherzend darauf hin.

5) Anm. zu 71 und 277. In diesem Sproß des Ares persisches Geschlechts, bestimmt auf der pelargischen Feste, d. h. der Akropolis von Athen, zu herrschen, glaubt Süvern (S. 62 ff.) eine deutliche

Euelpis.

Ha Sproß, Du allgewalt'ger Herr.

Wiedehopf.

Und der Felsensitz, wie angemessen solchem Herrn!

Peisthetäros (zu Euelpis).

Wohlan, so wandre Du denn nach dem Luftraum hin,
Und bei der Mauer Aufbau sei hülfreich zur Hand,
Trag' Schutt herzu, entkleide Dich und menge Lehm,
Die Mulden fördre, klettr' umher und fall' herab,
Stell' Wachen aus, laß nicht ausgehn des Feuers Glut,
Halt mit dem Glöckchen Runde [1]), schlaf' auch ein dabei,
Herolde send' umher, zu den Göttern Den hinauf,
Den Andern von oben hinunter zu den Sterblichen,
Und dann von dort nach mir.

Euelpis.

Nach mir aufjammern magst
Du, hier Dich pflegend.

Peisthetäros.

Lieber, sei zu Willen mir;
Denn ohne Dich wird von dem Allen nichts geschehn.
Doch ich, zu opfern diesen neuen Göttern da,

Hindeutung auf Alkibiades zu erkennen. Sein kriegerischer Muth werde durch das erste, seine Nachahmung persischer Lebensweise durch das zweite Prädicat bezeichnet. Er sei bestimmt, die durch das Vogelregiment angedeutete Herrschaft der Athener über Hellas zu leiten. Und doch soll zugleich Peisthetäros diesen Alkibiades darstellen; und doch war derselbe bereits (V. 147. Anm.) von der sikelischen Expedition abberufen, zu den Lakedämoniern geflüchtet, ja das Todesurtheil über ihn gesprochen (Thuk. VI. 51). Daß aber dieses rasch auf Abberufung und Flucht folgte, lag im Charakter der Athener, so wie in ihrer damaligen leidenschaftlichen Aufgeregtheit. Auch die Erzählung des Zeitgenossen Thukydides spricht dafür, nicht minder V. 1073.

1) Bei nächtlich ausgestellten Posten wurde ein mehrmaliger Umgang mit einem Glöckchen, von ihrer Wachsamkeit sich zu überzeugen, gehalten. Thuk. IV. 135.

Bescheid' indeß den Priester für den Festaufzug.
Bringt, Bursche [1]), den Opferkorb und das geweihte Naß.

Gesammtchor (Strophe).

Ich stimme bei, gleiches Sinns,
Deinen Vorschlag heiß' ich gut,
Daß sich feierlich
Nah' ein Festaufzug den Göttern,
Und ein Schaf, des Dankes Opfer,
Ihnen wir jetzt weihn.
Es tön', es töne pyth'scher Jubelruf dem Gott,
Und ihn begleite Chäris [2]).

(Ein Rabe bläst die Flöte.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Ein Priester.

Peisthetäros (zum Raben).

Hör' auf zu blasen. Herakles, was war denn das,
Was war das? Wahrlich, manches Närr'sche sah ich schon,
Doch bemaulkorbt [3]) einen Raben, den sah ich noch nie.

Wiedehopf.

Auf, Priester, opfre Du den neuen Göttern nun.

---

1) Wahrscheinlich sind diese Worte an die die beiden Athener begleitenden Sklaven gerichtet (654. 655).

2) Chäris, ein schlechter, bei allen Festlichkeiten ungerufen sich herzudrängender Flötenspieler, wie wir aus dem Frieden 951 ff. ersehen.

3) Das wahrscheinlich vom Aristophanes gebildete Wort ἐμφορβιάω ist herzuleiten von φορβεία, ein Riemen, der den Stieren und andern Thieren um das Maul gelegt ward, wenn sie nicht fressen (φέρβεσθαι) und beißen sollten; dann eine lederne Binde, womit die Flötenspieler sich zur Verstärkung des Hauchs die Backen verwahrten. Hier erscheint der Flötenspieler im Kostüm eines Raben. Siehe Bötticher: Die Erfindung der Flöte. Att. Mus. Bd. I. S. 356.

Priester.

Das will ich, doch wo ist Der mit dem Opferkorb?
Zur Hestia fleht, aus der Vögel Geschlecht,
Und zum Weih, dem Heerdobwalter,
Zu den Vögeln, den Olympiern
Und Olympierinnen,
Jeglichem, jeglicher [1]).

Euelpis.

O Sunionhabicht [2]), Du auf dem pelarg'schen Thron!

Priester.

Zum pythischen und zum delischen Schwan [3]),
Zur Wachtelmutter Leto [4]),
Zur Distelfinkin Artemis.

Euelpis.

Auf Disteln haus't, nicht mehr auf Delos, Artemis.

Priester.

Und zu dem Finken Sabazios [5]),
Und zu der Straußin, der großen
Mutter der ewigen Götter und Menschen.

---

1) Angenommen, was wir in der Einleitung zum Plutos (Bd. I. S. 106 ff.) nachzuweisen versuchten, daß Aristophanes ohne Anstoß die Verspottung des Volksglaubens auf der Bühne sich erlauben durfte, mußte diese im attischen Kirchenstyle gehaltene Vogellitanei unendlich viel Komisches für die Zuschauer haben. Für uns ist natürlich ihr Salz größtentheils verdumpft.

2) Auf dem attischen Vorgebirge Sunion wurde Poseidon verehrt und hieß daher *Σουνιάρατος* (Ritter 562), daraus macht Aristophanes *Σουνιέραχος*, der pelagische (dem Meere gebietende) wird der Inhaber des pelargischen (zu 831) Throns.

3) Anm. zu 772.

4) Leto gebar auf der Insel Ortygia entweder blos die Artemis, oder nach andern auch den Apollon, indem auch die erst bei der Geburt dieser Beiden aus dem Meere hervorgetretene Delos mit diesem Namen bezeichnet wurde. Zu deutsch heißt Ortygia die Wachtelinsel und also die dort zur Mutter gewordene die Wachtelmutter.

5) Name des Dionysos bei den Phrygiern.

Gesammtchor.

Ha, Straußinkybele, Mutter des Kleokritos [1],
Allen Wolkenkukukshöfischen gieb
Du Gesundheit und frohes Gedeihen,
So ihnen, wie den Chiern [2].

Euelpis.

Wie lustig, stets wird auch der Chier noch gedacht!

Priester.

Zu den Hero'n, da Vögel auch sie, und den Hero'nentspross'nen,
Zum Seehuhn und zum Pelekan,
Zur Kropfgans, zur Brandeule,
Und dem Trappen und dem Pfau,
Dem Käuzlein und der Ente,
Zu dem Stößer und dem Reiher,
Zu dem Specht und zu dem Schwarzkopf,
Und zu der Meise.

Peisthetäros.

Zum Geier, schweig, schweig mit dem Ruf: herbei, herbei!
Zu welchem Opferschmause läd'st, Unglücklicher,
Seeadler Du und Habicht? Siehst Du nicht, daß schon
Ein einz'ger Weih das Alles da zusammenrafft?
Fort, fort mit Deinen Opferkränzen, packe Dich,
Ich selber bring' allein ein Opfer Diesen dar.

Priester.

So muß ich Dir wiederum
Zu der Feierspende jetzt
Einen Festgesang
Tönen lassen und die Götter

---

1) Warum Kleokritos der Straußin Sohn heißt, s. Anm. zu den Fröschen 1419.

2) Die Athener schlossen, wie uns der Scholiast, auf den Geschichtschreiber Theopompos sich berufend, berichtet, die Chier, als treue Verbündete, in ihre öffentlichen Gebete ein; auf eine drollige Weise geschieht dies auch von den Wolkenkukushofern. Beck beruft sich dabei auf Thuk. IV. 51. Diese Stelle zeugt aber gerade von Mißtrauen der Athener gegen Chios, freilich 11 Jahre vor Aufführung der Vögel.

Laden, oder Einen, wenn für
Einen hier g'nug ist.
Denn das zur Opferfeier hier Bereitete
Ist nichts als Haut und Knochen.

Peisthetäros.

Laßt opfernd zu den Göttern uns, den befiederten, flehn!

Zehnte Scene[1].

Die Vorigen. Ein Poet.

Poet.

Wolkenkukukshof, die blühende,
Preis', o Muse, Du
In Deiner Lieder Weisen.

Peisthetäros.

Was soll denn das? Woher des Land's, wer bist Du, sprich?

Poet.

Deß Lippen entströmt süßer Gesäng' anmuthiger Klang,
Ich, den Musen geweiht
Zu rührigem Dienst, wie Homer sagt.

Peisthetäros.

So bist ein Sklave Du und schorest nicht Dein Haar?

Poet.

Nicht doch, wir, des Gesanges Meister insgesammt,
Sind den Musen geweiht
Zu rührigem Dienst, wie Homer sagt.

---

1) Eine neue Niederlassung lockte stets eine Menge Menschen heran, die dabei ihr Unterkommen zu finden, oder gute Geschäfte zu machen hofften. Das stellt uns Aristophanes in den nächsten fünf Scenen dar. Den Reigen eröffnet ein dürftiger Gelegenheitsdichter, der für wenige Oboln stets bereit ist, auf sein lahmes Musenroß sich zu schwingen. C'étoit tout comme chez nous, möchte man hier ausrufen. Vielfache Reminiscenzen aus Pindaros und andern, den Zuschauern wohlbekannten Lyrikern, verlieh für sie dieser Scene besondern Reiz.

Peisthetäros.

Ja doch, als rührig zeiget auch Dein Klüftchen Dich.
Doch wie, mein Sänger, hast Du Dich hierher verirrt?

Poet.

Gedichte fertigt' ich auf Wolkenkukukshof,
Eu'r herrliches, in großer Zahl, zum Reigentanz,
Und Jungfraunlieder [1]), und wie Simonides sie sang.

Peisthetäros.

Wie lange dichtest Du dergleichen Lieder schon?

Poet.

Schon längst, fürwahr, schon längst tönt dieser Stadt mein Preis.

Peisthetäros.

Begeh' ich denn nicht eben opfernd dieses Fest,
Indem ich wie 'nem Kindlein ihr den Namen gab?

Poet.

Eiliges Schritts naht Kunde den Musen,
Gleich des Rosses Blitzschnelligkeit [2]).
Aber Vater, Ätna's [3]) Gründer,
Vom Heiligen Du benannt,
Spend', o spende mir,
Nach Deiner Weisheit Schluß;
Diriges werde zu Mirigem [4]).

---

1) Bei festlichen Gelegenheiten von Jungfrauchören abzusingen.

2) Beziehung auf den Sieg im Wagenrennen, den das Pindarische, hier parodirte Lied feierte.

3) Einer Stadt in Sikelien, von Hiero, an den das Pindarische Lied gerichtet war, gegründet; der folgende Vers bezieht sich auf die Abstammung des Namens Hieron von ἱερός, heilig. Daß unser Dichter dabei zugleich an das Unternehmen gegen Sikelien erinnern wollte, dürfte wohl nicht in Abrede zu stellen sein.

4) Aristophanes parodirt die Dorismen Pindars, in unsrer Verdeutschung aber erlaubt sich die Kühnheit unsres Gelegenheitsdichters neue Wortbildungen von dir und mir eben so und in entsprechender Bedeutung hergeleitet wie ihrig von ihr.

Peisthetäros.

Noch manche Noth bereitet uns der Plagegeist,
Wenn nicht derselben eine Gab' uns bald entreißt.
(Zu einem seiner Diener.) He, Beides hast Du, Wams und Lederüberwurf,
Leg' diesen ab und gieb dem weisen Sänger ihn.
Da (zum Dichter) nimm den Überwurf, erfroren scheinst Du mir.

Poet.

Nicht widerstrebendes Sinns empfäht
Freundlich dies Geschenk die Muse.
Du aber vernimm achtsam
Pindarischen Spruch.

Peisthetäros.

Sich dieses Burschen zu entled'gen ist nicht leicht.

Poet.

Unter skythischem Hirtenvolk
Schweift Straton umher,
Welchem versagt kunstreich gewob'nes Gewands Besitz;
Ohne das Wams bringt keinen Ruhm der Überwurf;
O verstehe mein Wort.

Peisthetäros.

Versteh', auch mit dem Wämschen wäre Dir gedient.
(Zum Diener.) Zieh's aus, dem Dichter muß man schon gefällig sein.
Da nimm das hin und geh'.

Poet.

Ich ziehe meines Wegs,
Und also sing' ich, in die Stadt zurückgekehrt [1]:
Preise, Du goldthronende, die
Reisige, eisige;
Schneeumwehte, reich besäte Fluren
Seh' ich, hurrah, hurrah! (Ab.)

---

1) Oder: Und also sing' ich, bin zur Stadt ich hingelangt. Zwar erklärt es der Schol., wie wir im Texte übersetzten, aber besser bezieht wohl Beck ἐς τὴν πόλιν auf Wolkenkukukshof, wo sich Peisthetäros noch nicht befindet.

Peisthetäros.

Ja glücklich bist, beim Zeus, entgangen Du dem Frost,
Dem eisigen, indem dies Wämschen Du bekamst.
Des Unheils war, beim Himmel, nicht gewärtig ich,
Daß unsre Stadt sobald Der auskundschaftete.

Eilfte Scene.

Priester. Peisthetäros. Wahrsager. Chor.

Peisthetäros (zum Priester).

Beginne von Neu'm den Umzug mit dem Opferkrug.

Priester.

Jetzt walte Stille.

Wahrsager.

Halt, das Böcklein weihe nicht.

Peisthetäros.

Wer bist Du?

Wahrsager.

Wer? Wahrsager.

Peisthetäros.

Daß der Jammer Dich!

Wahrsager.

Bethörter, nicht verächtlich sprich vom Göttlichen.
Einen Seherspruch des Bakis [1]) giebt's, der offenbar
Auf Wolkenkukukshof hindeutet.

Peisthetäros.

Und weshalb

---

1) Ein Name, den mehrere alte Seher führten; es wird ein athenienfischer, arkadischer und böotischer Bakis aufgeführt. Ihre Orakel stellt Cicero (Div. I. 18) mit denen der sibyllinischen Bücher zusammen. Eines derselben findet sich bei Herodot (VIII. 20) mehrere bei Pausanias. Auch bei unsrem Aristophanes geschieht seiner noch mehrere Male Erwähnung.

Verkündetest den Spruch Du nicht zuvor, eh' ich
Die Stadt gegründet?

Wahrsager.

Das verbot das Göttliche.

Peisthetäros.

Ist's denn die Verse zu vernehmen nicht vergönnt?

Wahrsager.

Aber wenn Wölfe dereinst und grauliche Krähen dieselbe
Stelle zur Wohnung erkiesen, die Sikyon trennt und Korinthos.

Peisthetäros.

Was hab' ich für Verkehr mit den Korinthiern?

Wahrsager.

Des Bakis Räthselworte deuten auf die Luft.
Weiht weißvließigen Widder zuerst der Allspend'rin [1]) zum Opfer;
Doch wer der erste Verkünder sich naht deß, was ich geweissagt,
Diesem gewähret ein saubres Gewand und neue Beschuhung.

Peisthetäros.

Auch neue Beschuhung steht darin?

Wahrsager.

Da nimm das Buch.
Reicht eine Schal' ihm dar und dazu des Gekröses die Fülle.

Peisthetäros.

Des Gekröses Fülle steht auch d'rin?

Wahrsager.

Da nimm das Buch.
Wenn Du, Göttlicher, das vollziehn wirst meinem Gebot nach,
Wirst ein Adeler Du zu den Wolken auffliegen; versagst Du's,
Wirst zur Taube Du nicht, zum Adler nicht, noch auch zum Spechte.

Peisthetäros.

Und das steht insgesammt darin?

1) *Πανδώρᾳ*, der Alles spendenden Erde, nach der Erklärung des Scholiasten.

Wahrsager.

Da nimm das Buch.

Peisthetäros.

In Nichts gleicht solche Weissagung dann dieser da,
Die in Apollons Tempel selbst ich niederschrieb:
Kommt, ob nimmer geladen, ein Mensch, der, keck und verwegen,
Lästig den Opfernden fällt und begehrt vom Gekröse zu kosten,
Mögest Du diesem das Fell inzwischen der Weichen zergerben.

Wahrsager.

Verkehrt scheint Deine Rede mir.

Peisthetäros.

Da nimm das Buch.
Und sein nimmer geschont, ob ein Adler er schweb' in den Wolken,
Oder ob Lampon¹) es ist, ob es ist Diopeithes, der große.

Wahrsager.

Und das steht insgesammt darin?

Peisthetäros.

Da nimm das Buch.
(Auf ihn losschlagend.) Wirst Du Dich nicht zum Geier packen?

Wahrsager.

Wehe mir!

Peisthetäros.

Machst Du nicht fort Dich, anderwärts zu prophezein?

---

1) Lampon vgl. 519. Dem Obengesagten fügen wir in Bezug auf unsre Stelle noch hinzu, daß Lampon nach Athenäos VIII. 344. 2 von andern Lustspieldichtern als Gutschmecker und Vielfraß bezeichnet wird. Diopeithes prophetisirender und betrügerischer Volksredner. Eines Taschenspielers dieses Namens gedenkt Athenäos I. 20. A.

Zwölfte Scene.

Peisthetäros. Priester. Chor. Der Astronom Meton [1]).

Meton.

Ich kam zu Euch.

Peisthetäros.

Eine neue Plage naht sich da.
Was hast Du wieder vor? Wie gestaltete sich Dein Plan?
Was sinnest Du? Wozu die Fahrt auf dem Kothurn [2])?

Meton.

Die Luft Euch zu vermessen bin gesonnen ich,
Durch Straßen sie zu scheiden.

Peisthetäros.

Bei den Göttern, sprich,
Was bist Du für ein Menschenkind?

Meton.

Wer? Meton; ich,
Den Hellas kennet und Kolonos [3]).

---

1) In den Wolken (605 ff.) wurde über die Verwirrungen gescherzt, durch den von Meton verbesserten Kalender herbeigeführt; hier tritt der Astronom als Feldmesser auf. Wie dergleichen Scherze zu nehmen seien, darüber sprach sich der Übersetzer sowohl in den Anmerkungen zu der angeführten Stelle aus den Wolken, als in der Einleitung zu dem genannten Lustspiel aus.

2) Auf dem Kothurn (Das gr. Dr. S. 2[1]. Anm. 55) d. h. mit solcher Zurüstung, in so feierlichem Aufzuge; in Bezug auf den wahrscheinlich ziemlich kolossalen Feldmesserapparat des Meton. Vielleicht erschien auch er, wie unsre beiden Freunde Peisthetäros und Euelpides, in Begleitung eines oder einiger sein Geräthe tragender Sklaven.

3) Kolonos der Hügel, so hieß von seiner höheren Lage ein, eine halbe Stunde von Athen (Thuk. VIII. 67) gelegner Flecken, der Geburtsort des Sophokles, den derselbe in seinem Ödipus auf Kolonos verherrlicht und dort (V. 14 ff.) das aus Öl- und Lorbeerbäumen und Weinreben bestehende Nachtigallenwäldchen uns beschreibt; dem Pausanias (I. 28. 7. 30. 4) zufolge befanden sich dort Altäre des Poseidon und der Athene, sowie mehreren einzelnen Heroen geweihte Tempel. Hier hatte, berichtet der Scholiast, Meton sein Andenken durch

Peisthetäros.

Sage mir,
Was hast für Geräthe Du da?

Meton.

Maßstäbe für die Luft;
Denn siehe, der Gestalt nach ist am ähnlichsten
Der Luftraum einem Kohlendämpfer [1]). Leg' ich nun
Von oben dieses Richtmaß an und setze dann
Den Kugelcirkel ein, begreifst Du?

Peisthetäros.

Nein, ich nicht.

Meton.

Das Lineal anlegend meß' ich nun, damit
Der Kreis sich Dir zum Viereck wandl' [2]); inmitten hier
Der Markt, gerade Straßen müssen dann nach ihm
Hinführen, als dem Mittelpunkt; so wie ein Stern,
Obschon er selber rund, in g'rader Richtung hin
Nach allen Seiten strahlt [3]).

---

ein Weihgeschenk gestiftet. Hatte er vielleicht sich diesen anmuthig und hoch gelegenen Flecken in der Nähe Athens zu seinen astronomischen Beobachtungen auserseh'n?

1) Das Firmament stellt sich unsern Sinnen in der Gestalt einer Halbkugel dar; Meton vergleicht also den Luftraum passend mit einer Halbkugel πνιγεύς, die man über Feuer und Kohlen deckte, um sie, indem man den Zutritt der Luft ihnen entzog, auszulöschen; vgl. Wolken 97.

2) Damit der Kreis sich Dir zum Viereck wandle. Das geschieht gewissermaßen, indem im Kreise oder im innern Raume der Kugel ein Viereck beschrieben wird. Die Beziehung auf die viel versuchte Quadratur des Kreises liegt auf der Hand.

3) Die Construction zum Umriß der neu anzulegenden Stadt erscheint allen Erklärern, so wie meinen Vorgängern W., V., D., als absichtlich verworren und unverständlich, darin suchen sie eben das Komische. Einen der größten Astronomen und Geometer seiner Zeit von Gegenständen seines Faches, wie den Blinden von der Farbe reden zu lassen, konnte den Aristophanes, der bei einer großen Zahl seiner Zuschauer gründlichere Kenntnisse, wenigstens in den Elementen der Mathematik voraussetzen durfte, als sie vor wenigen Decennien noch die Mehrzahl

Peisthetäros.

Ein Thales[1]) ist der Mensch.

Meton!

Meton.

Was giebt es?

Peisthetäros.

Weißt Du wohl, ich liebe Dich,
Und giebst Du mir Gehör, so mache Dich davon.

Meton.

Was? Droht Gefahr?

Peisthetäros.

Gleichwie in Sparta sind auch hier

---

der Literaten besaß, kaum einfallen. Die ganze Schwierigkeit und vermeintliche Verworrenheit der Andeutungen des Meton ist aber aus einem falsch gesetzten Komma entstanden. Man interpungirte:

προσθεὶς οὖν ἐγὼ
Τὸν κάνον' ἄνωθεν τουτονὶ τὸν κάμπυλον,
'Ενθεὶς διαβήτην

und verband κάνονα κάμπυλον. was ungefähr eben so viel Sinn hat, wie ein rundes Dreieck. Und solchen Unsinn hätte Aristophanes dem Meton in den Mund zu legen gewagt? Setzen wir das Komma hinter τουτονὶ und alles wird bei weitem verständlicher, κάμπυλον ist dann mit διαβήτην zu verbinden und bezeichnet einen Taster- oder Kugelcirkel, von seinen gekrümmten Schenkeln so benannt, dessen hier Meton bedurfte, um Kreise an dem mit einem Kohlendämpfer, also einer Halbkugel verglichenen Himmelsgewölbe zu beschreiben.

1) Auch hier erhält erst durch einen veränderten Spiritus und ein Punktum nach Thales, die Stelle Sinn; was soll heißen:
Ἄνθρωπος Θαλῆς, Μέτων — ? Wir lesen:
Ἄνθρωπος Θαλῆς. Μέτων (Vokativ).
Sind übrigens durch die in Wolkenkukukshof gleich nach dessen Gründung Erscheinenden, für jedes Neue und Abenteuerliche leicht gewonnene Schwindler bezeichnet, dergleichen es damals in Athen so manche geben mochte, insbesondere in Bezug auf die an das sikelische Unternehmen sich lehnenden Luftschlösser; so geschah dem Meton, indem er diesen beigezählt wird, offenbares Unrecht, denn nach Plutarch (Nikias 13. Alkibiad. 17) gehörte er zu den entschiedenen Gegnern des Unternehmens.

Die Fremden nicht geduldet [1]; Manchen jagt man fort;
In unsrer Stadt setzt oft es Schläg'.

Meton.

Herrscht Zwiespalt hier?

Peisthetäros.

Beim Himmel, nein.

Meton.

Wie also kömmt's?

Peisthetäros.

Einmüthiglich
Beschlossen jeden Prahlhans fort zu jagen wir.

Meton.

So muß ich wahrlich mich entfernen.

Peisthetäros.

Aber kaum
Entkommst Du schnell genug. Schon regnen sie auf Dich.

Meton.

Weh mir Unglücklichem!

Peisthetäros.

Hab' ich Dir's nicht längst gesagt?
Leg' an Dich selber nun Dein Maß und packe Dich!

(Meton ab.)

---

1) Lykurg suchte sein Lakedämon zur Erhaltung der Sittenreinheit möglichst gegen allen Verkehr mit Ausländern abzusperren. Daher die Einführung des anderwärts nicht gültigen eisernen Geldes und das Verbot, welches Fremden den Aufenthalt in Sparta nicht gestattete.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen ohne Meton. Ein Aufseher [1].

Aufseher.

Wo sind die Fremdwart' [2]?

Peisthetäros.

Ei, wer ist der Sardanapal?

Aufseher.

Hier komm' ich als Aufseher, durch der Bohne Wahl [3],
Nach Wolkenkukukshof.

Peisthetäros.

Was, als Aufseher Du?
Wer sandte denn hierher Dich?

Aufseher.

Dies Decretchen da
Des Teleas [4].

Peisthetäros.

Hast Du Lust, nachdem Dein Lohn Dir ward,
Dich ohne Weitres wieder fortzumachen [5]?

---

1) Aufseher (ἐπίσκοποι) wurden von den Athenern nach den Athen unterworfenen Inseln und Städten gesendet, die öffentlichen Angelegenheiten zu ordnen und dem Gemeinwesen vorzustehen.

2) Fremdwarte (πρόξενοι) vom Staate dazu bestimmte Männer, gegen fremde Gesandte und andre angesehene Ausländer die Pflichten der Gastfreundschaft zu erfüllen. Auch Fremde, die in einer Stadt sich aufhielten, um die Rechte ihrer Vaterstadt da zu vertreten und da ihrer Landsleute sich anzunehmen, führten diesen Namen. Sardanapal wird der Aufseher seines kecken und stolzen Auftretens wegen genannt.

3) Bei Wahlen bediente man sich zum Abstimmen schwarzer und weißer Bohnen.

4) Mit ironischer Selbstgenügsamkeit sagt das der Herr Aufseher, überzeugt, daß auch die Wolkenkukukshofer seine vom Teleas (168 und Anm.) herrührende Bestallung respectiren werden.

5) Ob nicht in jener Zeit, die immer mehr eine feile heißen konnte, mancher mit einem für den untergeordneten Staat unangenehmen Auf-

Aufseher.

Wohl,
Das Volk zu versammeln, bin ja nöthig ich daheim;
Denn Manches ward durch mich erwirkt dem Pharnakes.

Peisthetäros (ihn schlagend).

So nimm und gehe; solchen Lohn empfängst Du hier.

Aufseher.

Was soll das?

Peisthetäros.

Die Versammlung für den Pharnakes.

Aufseher.

Zeugt mir, daß als Aufseher Solches mir geschieht.

Peisthetäros.

Fort, packe Dich, mit Deinem Kram zur Abstimmung.

(Der Aufseher entflieht.)

Ist das nicht arg? Schon senden sie Aufseher uns
Zur Stadt, bevor den Göttern ein Opfer wir gebracht.

Vierzehnte Scene.

Gesetzhändler[1]). Peisthetäros. Aufseher. Chor.

Gesetzhändler (lesend).

Sobald aber der Wolkenkukukshofer den Athener
Beleidiget ...

---

trage dahin abgesendete Episkopos durch ein Geldsümmchen sich bestimmen ließ, denselben unausgeführt zu lassen und ohne Weiteres wieder abzureisen? Dazu ist unser Demagog um so bereitwilliger, da er zugleich in Athen als Vollstrecker der geheimen Aufträge des Satrapen Pharnakes auch Manches verdienen kann, was er sonst einbüßen würde.

1) Gesetzhändler. Der Übersetzer bedient sich für ψηφισματοπώλης des schon von seinen Vorgängern eingeführten Wortes, bittet aber seine Leser Gesetz hier in demselben Sinne zu nehmen, den bei den Römern lex hatte, welches jeden durch Zustimmung des Volkes gültig gewordenen öffentlichen Antrag bezeichnete. Nun bezeichnet also

Peisthetäros.

Was bringt uns denn für neues Unheil diese Schrift?

Gesetzhändler.

Ein Gesetzverkäufer bin ich und ich komme her,
Euch neue Gesetze feil zu bieten.

Peisthetäros.

Was soll das?

Gesetzhändler.

Bedienen sollen sich die Wolkenkukukshofer derselben
Maße, Gewichte, Beschlüsse, wie die Klagenseeer [1]).

Peisthetäros.

Bedienen will ich wie einen Achundweher Dich. (Schlägt ihn.)

Gesetzhändler.

Du, was ficht Dich an?

Peisthetäros.

Fort mit Deinen Gesetzen, fort,
Sonst fühlest heute bittere Gesetze Du.

Aufseher.

Empfangener Kränkung wegen lad' ich den Peisthetäros vor
auf den Monat Munychion [2]).

Peisthetäros.

In Wahrheit, Freund? So warest wirklich Du noch hier?

Gesetzhändler einen feilen Volksredner, der sich durch Bestechungen bestimmen läßt, jeden Antrag, den ein Einzelner oder eine Partei im Staate gemacht wünscht, in Vorschlag zu bringen und vermöge aller ihm zu Gebote stehenden Mittel durchzusetzen.

1) Man erwartet Athenäer, statt dessen sagt er Klagenseeer. Zwar wird eine Stadt Ὀλόφυξος, wovon das im Text befindliche Ὀλοφύξιοι hergeleitet ist, als am Fuße des Berges Athos in Thrake liegend, angeführt; offenbar ist es aber dem Dichter nur um die in unserer Übersetzung ausgedrückte Bedeutung des Wortes zu thun. Die Athener konnten aber in Beziehung auf ihre Niederlassungen Klagenseeer heißen, da sie diesen wohl zu mancher Wehklage Veranlassung geben mochten.

2) Zweckmäßig bemerkt Voß und Droysen, daß dieser Monat der nächste nach der Aufführung der Vögel war, die an den städtischen Dionysien, im Frühlinge, statt fand.

Gesetzhändler.

So aber Jemand die Gewalthaber vertreibt und sie nicht, wie die Gesetzestafel besagt, aufnimmt...

Peisthetäros.

O weh des Jammers, so warest Du denn auch noch hier!

Aufseher.

Ich verderb' und belang' auf zehentausend Drachmen Dich.

Peisthetäros.

Und ich zerschlage Deinen ganzen Kram da Dir.

Aufseher.

Weißt Du, wie Abends die Säule Du besudeltest [1]?

Peisthetäros.

Haha! Ergreif' ihn einer. He, hältst Du nicht Stand?

(Aufseher und Gesetzhändler entfliehen.)

Priester.

Wir wollen uns beeilen jetzt hinein zu gehn,
Damit wir drinnen dieses Bockes Opfer weihn.

(Alle ab.)

Funfzehnte Scene.

Zweite Parabase.

Chor (Strophe).

Nun wird mir Allseh'n'dem, mir
Allgewalt'gem [2]) alles Volks Schaar
Opfer, mich anflehend, weihn.
Denn mein Blick schweift allerwärts hin;
Rettung schaff' ich junger Saat,
Tilgend Ungeziefers Brut,

---

1) Etwas deutlicher im Original. Er spricht von einer Säule, an welcher öffentliche Bekanntmachungen, Gesetze und dergl. angeschlagen, oder in welche sie eingegraben waren. Der Pöbel gab oft auf die angegebene Weise seine Geringschätzung gegen dieselben zu erkennen.

2) Beinamen des Zeus.

Mannichfache, die verheert
Jegliches im Kelche, was entknospete der Erde Grund,
So wie auf den Zweigen mit begierigem Gebiß die Frucht:
Tödte, was da in den duft'gen
Gärten, allverheerend naget,
Kriechendes, Gefräßiges, was irgendwo
Schädlich sich erweiset, es muß
Sterben was mein Flug ereilt.

Chorführer.

Eben wird in diesen Tagen laut verkündet, öffentlich:
Wer von Euch Diagoras [1]), den Melier, erschlagen wird,
Der soll ein Talent empfangen; auch soll, wer erschlagen wird
Der Tyrannen einen [2]), ob er todt schon, ein Talent empfahn;
Also wollen wir desgleichen hier verkünden öffentlich:
Wer von Euch Philokrates [3]), den Finkeler, erschlagen wird,
Der soll ein Talent empfangen, und, bringt lebend er ihn, vier;
Weil das halbe Mandel Lerchen um einen Obol er verkauft,
Und mit aufgeblas'nen Drosseln Staat macht und sie so verdirbt,
Krammetsvögeln in die Nasen ihre eignen Federn spießt,
Auch nicht minder Tauben einfängt, in den Taubenschlag sie sperrt,
Und von einem Netz umfangen Andere zu kirren zwingt.

---

1) Über Diagoras zu Wolken 824. Melos wurde im Jahre 416 erobert und zerstört und Diagoras wendete sich nun nach Athen, nahm wahrscheinlich an der vorzüglich dem Alkibiades (Anm. zu 146) Schuld gegebenen Entweihung der Mysterien Theil und zog sich dadurch seine Verurtheilung zu. Diese Mysterienentweihung „schien" aber den Athenern „auf eine Verschwörung einer Weniger- oder Gewaltherrschaft hinzudeuten, wie Thuk. VI. 60 sagt.

2) Unter Tyrannen sind nicht blos solche, die der Gewaltherrschaft in einem vorher freien Staate sich wirklich bemächtigten, sondern auch nach derselben Strebende zu verstehen: Unter den schon Todten aber — wie der Scholiast ausdrücklich bemerkt — die zum Tode verurtheilten Flüchtigen (οἱ ἐπὶ θανάτῳ φεύγοντες). Wie nahe liegt also die Beziehung auf den zum Tode verurtheilten Alkibiades, und wie dienet dann dieser Vers zur Bestätigung des zu V. 831 Bemerkten.

3) Philokrates als Vogelhändler erwähnt V. 14, wo die Anm.

Solches thun wir kund: Wenn aber von Euch Jemand Federvieh
Im Gehöft hält eingeschlossen, geb' er, warnen wir, es frei.
Wollt Ihr nicht gehorchen, sollt Ihr, von den Vögeln eingebracht,
Zum Entgelt bei uns gefesselt Anderer Lockvögel sein.

Gegenstrophe.

Hochbeglückte Vögelschaar,
Leichtbeschwingte, die des Mantels
Hüll' im Winter nicht bedarf;
So belästigt auch die Glut nicht
Schwüler Hitz' im Sommer uns;
Auf der blumenreichen Aue
Nist' ich, vom Gezweig umhegt,
Während ihr Gezirpe die begeisterte Cicade hell
Zwitschernd in der Schwüle, der mittägigen, ertönen läßt.
In Felsgrotten überwintr' ich,
Scherzend mit der Berge Nymphen,
Aber wenn ergrünt der Lenz von Neu'm,
Pick' in der Chariten Geheg'
Ich jungfräul'cher Myrte Frucht.

Chorführer.

Ein paar Worte noch den Richtern, was des Sieges Preis[1]) betrifft,
Welcher Güter Fülle, wenn sie uns begünst'gen, wir verleihn;
So daß ihnen reich're Gaben werden, als dem Paris[2]) einst.
Denn zuerst, wonach vor Allem doch ein jeder Richter strebt,
Soll's Euch nie an Eulen fehlen, wie sie Laurion[3]) erzeugt,

---

1) In dem Wettkampfe gegen seine Nebenbuhler Ameipsias und Phrynichos. S. Einl. S. 243.

2) Die drei um den Preis werbenden Lustspiele, die Komasten des Ameipsias, die Vögel des Aristophanes und der Sonderling des Phrynichos sind drei Schönen, die wie einst Here, Pallas und Aphrodite vor Paris um den goldnen Erisapfel, mit der Inschrift der Schönsten, hier um der Richter Beifall buhlen. So vergleicht unser Dichter seine Wolken mit der Sophokleischen Elektra (Wolken 533).

3) Laurion ein Silberbergwerk in Attika. Auf den silbernen Vier-

Heimisch sollen sie Euch werden und in Euren Beuteln stets
Fröhlich nisten, auszubrüten Scheidemünz' im Überfluß.
Außerdem noch sollet wie in Göttertempeln wohnen Ihr,
Denn auf Eurer Häuser Giebeln [1]) soll der Adler horsten stets.
Und wird Euch durch's Loos ein Ämtchen und Ihr späht nach Unterschleif,
Soll der Scharfblick eines Habichts Eurem Dienst gewidmet sein.
Seid Ihr irgendwo zu Gaste, senden Vögelkröpfe wir.
Doch entscheidet nicht für uns Ihr, laßt Blechschirme [2]) schmieden Euch,
Wie den Götterbildern; denn wer unter Euch des Schirms entbehrt,
Der soll, wenn in weißem Mantel irgend er sich blicken läßt,
Es uns büßen, weil von oben jeder Vogel ihn beschmutzt.

Sechszehnte Scene.

Peisthetäros. Der Chor. Gleich darauf ein Bote.

Peisthetäros.

Der Opferausfall kündet, Ihr Vögel, alles Heil.
Daß aber von der Stadt bis jetzt kein Bote noch
Sich blicken läßt, zu künden uns, wie dort es steht!
Doch siehe, da nahet einer mit Wettläufershast.

Bote.

Wo, wo, wo ist er? Wo, wo ist er? Wo ist, wo
Peisthetäros, unser Oberherr?

---

drachmen- (Thaler-) Stücken befand sich das Bild der Eule, des der Schutzgöttin Athene geweihten Vogels.

1) Die Giebel der Dächer, oder vielleicht eine gewisse Art derselben, die einige Ähnlichkeit mit den ausgebreiteten Flügeln eines Adlers hatten, führten den Namen ἀετός. Also: der Adler horstet auf eurem Giebel s. v. a. ein stattlicher Giebel ziert eure Wohnungen.

2) Wie die Mützenschirme uns Stirn und Augen, so schützten halbmondförmige Blechschirme die Götterbilder.

Peisthetäros.

Da hast Du ihn.

Bote.

Vollbracht ist Dir der Mauerbau.

Peisthetäros.

Deß freu' ich mich.

Bote.

Das schönste Werk und ausgeführt mit aller Pracht;
So daß auf ihr Proxenides' [1]) aus Prahlersheim
Streitwagen, begegnet dem er des Theagenes,
Bespannt mit Gäulen groß, wie das Trojan'sche Roß,
Bei solcher Breit' ausbeugen kann.

Peisthetäros.

O Herakles!

Bote.

Und die Höhe, sie beträgt, ich maß sie selber aus,
An hundert Klaftern.

Peisthetäros.

Götter, welch' ein Riesenbau!
Wer aber ist es, der so hoch ihn thürmete?

Bote.

Nur Vögel, sonst kein Andrer; kein ägyptischer
Handlanger [2]) half, kein Steinmetz oder Zimmermann.
Mit eigner Hand vollbrachten sie's, ich staunte d'rob.
Aus Libyen kamen an die dreißigtausend wohl
Von Kran'chen [3]), die die Steine des Grundbau's eingeschluckt,

---

1) Proxenides wird schon durch seine fingirte Heimath als ein Aufschneider bezeichnet, so auch in den Wespen (324); desgleichen Theagenes (oben 821). Als der Dritte in diesem Bunde wird oben und in den Wespen Aeschines des Sellos Sohn genannt. Daß dem Dichter bei der Beschreibung seiner Wunderstadt Babylon vorschwebte, deutet er selber an V. 550.

2) Frösche 1388 und Anm. 1137.

3) Nach einer im Alterthum herrschenden Sage, die aber schon Aristoteles für eine Fabel erklärt, sollten die Kraniche, zu ihren Wanderzügen sich rüstend, Steine als Ballast einschlucken.

Mit ihren Schnäbeln hieben die die Schnärze zu;
Zehntausend Störche trugen Ziegel zu beim Bau,
Das Wasser schafften nach dem obern Luftrevier
Die Taucher und andre Wasservögel mancher Art.

Peisthetäros.

Wer aber trug den Lehm herbei?

Bote.

Der Reiher Schaar
In Gelten.

Peisthetäros.

Doch wie brachten in diese sie den Lehm?

Bote.

Das, Bester, war erfinderisches Sinns erdacht.
Es zerstießen ihn die Gänse, wie mit Hack' und Karst,
Und warfen mit den Füßen in die Gelten ihn.

Peisthetäros.

Was ist so schwierig, das den Füßen nicht gelingt [1]?

Bote.

So trugen auch, beim Zeus, die Enten, rings geschürzt,
Backstein' herzu und mit der Mauerkelle Last,
Die sie auf den Rücken hatten, wie die Lehrlinge,
Flog mit dem Lehm' im Schnabel herbei der Schwalben Zug.

Peisthetäros.

Wer möchte fürder noch durch Lohngedungne baun?
Doch sage weiter, das Holzwerk bei dem Mauerbau,
Wer hieb es zu?

Bote.

Auch Vögel waren die Zimmerer,
Kunstreiche Fichtenhacker. Mit des Schnabels Beil
Behieben sie die Thore. Das war ein Gelärm
Bei dem Behaun, wie man es auf Schiffswerften hört.
Und jetzt ist nun mit Thoren Alles wohl verthort
Und wohl verriegelt und wird rings umher bewacht,

---

1) Der Vogel wendet das unter den Menschen herrschende Sprüchwort: Was ist so schwierig, das den Händen nicht gelingt? auf sein Geschlecht an.

Man hält die Runde, klingelt [1] und der Fackel Licht
Strahlt von den Thürmen; doch ich eile jetzt, den Staub
Mir abzuwaschen: Verfüge Du selbst das Weitere. (Ab.)

Chorführer
(zu dem in Nachsinnen versunkenen Peisthetäros).

He, Freund, was schaffst Du? Wundert es vielleicht Dich, daß
In solcher Hast vollführt ward die Ummauerung?

Peisthetäros.

Bei den Göttern, allerdings, denn deß ist es wohl werth.
Denn in Wahrheit, wie Erlogenes erscheint es mir.
Doch sieh', es stürmt, verkündend, was sich dort begab,
Ein Wächter her, und schaut ganz waffentänzrisch [2] d'rein.

Siebzehnte Scene.

Peisthetäros. Ein zweiter Bote. Chor.

Bote.

Ohe, ohe, ohe, ohe, ohe, ohe!

Peisthetäros.

Nun, welch' ein Unfall?

Bote.

Uns widerfuhr das Schrecklichste.
So eben ist von den Göttern einer, denen beim Zeus,
Durch die Thor' hereingeflogen in das Luftrevier,
Indem die Tagewacht der Krähn er täuschete.

Peisthetäros.

Wie arger, wie verwegner That erkühnt' er sich!
Wer ist der Gott?

---

1) Nach des Peisthetäros eigner Vorschrift 840 ff.

2) Er hat ganz das Aussehen Eines, der eben einen Waffentanz aufzuführen im Begriff ist. Athenäos (XIV. 630. 4) giebt als das Charakteristische dieses Tanzes kriegerische Haltung und rasche Beweglichkeit an.

Bote.

Das wissen wir nicht; das Eine nur,
Daß er beschwingt ist.

Peisthetäros.

Mußte man nicht gegen ihn
Die junge Reiterschaar [1]) aussenden?

Bote.

Das geschah
Mit dreißigtausend Falken, Schützen hoch zu Roß:
In Bewegung ist, was irgend eine Kralle krümmt,
Thurmfalke, Bussard, Geier, Nachtweih, Adeler;
Von ihrer Hast, der Fitt'ge Schlag und dem Gekreisch
Erdröhnt die Luft, indem man jenem Gott nachspürt.
Und er kann nicht mehr fern sein; schon weilt irgend hier
Herum er.

Peisthetäros.

Geziemt es dann nach Pfeil und Schleuder nicht
Zu greifen? Auf, heran gesammte Dienerschaft,
Es kämpf' ein Jeder; eine Schleuder gebt auch mir.

Chor (Strophe).

Ha, es erhebet Krieg,
Krieg sich unsäglicher,
Mir und den Himmlischen.
Jeder bewache die
Wolkenumkränzte Luft,
Welche die Nacht gebar,
Daß unbemerkt ein Gott
Nimmerdar sie durchfliegt.

Chorführer.

Es späh' ein Jeder rings umher,
Denn in der Nähe tönet schon vernehmlich uns
Der luftdurchschneidenden Dämonen Flügelschlag.

---

1) Vom 18. — 20. Jahre nahmen die jungen Athener noch nicht an Kriegszügen außer Attika Theil, sondern versahen beritten die Grenzhut. Ein solcher Grenzbereiter ist Chärea im Eunuchen des Terenz.

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Iris.

Peisthetäros.

He Fräulein, wo, wohin des Flugs? Beruh'ge Dich,
Geduldig harre, halt, hier zügle Deine Hast,
Wer und von wannen? Längst schon ziemte sich das Woher.

Iris.

Ich komme von den Göttern, den olympischen.

Peisthetäros.

Und heißest? Nenn' ich Flughut oder Segel das?
(Auf ihren in den Lüften flatternden Schleier zeigend.)

Iris.

Iris, windschnell.

Peisthetäros.

Salaminierin [1]) oder Segeljacht?

Iris.

Was soll das heißen?

Peisthetäros.

Wird denn kein Stoßfalke, rasch
Empor sich schwingend, das Fräulein packen?

Iris.

Packen? Mich?
Woher denn solches Unheil?

Peisthetäros.

Dir wird's schlecht ergehn.

Iris.

Ein seltsames Benehmen.

Peisthetäros.

Sprich, durch welches Thor
Gelangtest in die Stadt Du, Du Verruchteste?

Iris.

Das weiß, beim Zeus, ich wahrlich nicht, durch welches Thor.

1) Anm. zu V. 146.

Peisthetäros (zum Chor).

Hört Ihr sie wohl, wie höhnischen Bescheid sie giebt?
Gingst zu den Oberkrähn[1]) Du? Giebst Du nicht Bescheid?
Hast Du von den Störchen einen Paß?

Iris.

Was fällt Dir ein?

Peisthetäros.

Bekamst Du keinen?

Iris.

Rappelt's?

Peisthetäros.

Ist kein Zeichen Dir
Vom Vögelhäuptling eigenhändig aufgedrückt?

Iris.

Mir drückte Niemand etwas auf, Du Thörichter!

Peisthetäros.

Und dennoch fliegest Du in aller Stille so
Durch die fremde Stadt und durch der Luft urew'gen Raum?

Iris.

Durch welchen Raum soll dringen sonst der Götter Flug?

Peisthetäros.

Das weiß, beim Zeus, ich nicht; nur nicht durch diesen da.
Auch jetzt hast Du gefrevelt. Weißt Du wohl, daß Du
Erfaßt mit dem größten Fug vor allen Irissen
Mit dem Leben büßtest, würde Dir der verdiente Lohn?

Iris.

Bin ja unsterblich.

Peisthetäros.

Büßtest mit dem Leben doch.
Denn Arges widerfähret uns, bedünkt es mir,
Gebieten zwar wir Allen, doch Ihr Himmlischen
Übt gegen uns den keckſten Hohn und seht nicht ein,

---

1) Wir ersehen aus 1171, daß den Krähen die Tagewacht übertragen war; an ihre Führer, die Oberkrähen, mußte sich also ein Einlaß oder Durchzug Begehrender wenden.

Wie nun auch uns, den Mächt'gern, Ihr gehorchen müßt.
Doch sage mir, wo segelt hin Dein Flügelpaar?

Iris.

Wohin? Ich flieg' auf des Vaters Geheiß zu den Menschen jetzt,
Zu befehlen, daß sie opfern den Olympiern,
Auf festlich rauchenden Altären Schafe weihn,
Daß Fettdampf fülle die Straßen.

Peisthetäros.

Wie? Welchen Göttern denn?

Iris.

Nun welchen? Uns, den Göttern in des Himmels Höhn.

Peisthetäros.

So wärt Ihr Götter?

Iris.

Giebt's denn einen andern Gott?

Peisthetäros.

Die Vögel sind die Götter jetzt der Sterblichen,
Und ihnen gebühren Opfer, nicht, beim Zeus, dem Zeus.

Iris.

O Thor, Du Thor, ach reize nicht der Götter Zorn,
Den schrecklichen, daß nicht von Grund aus Dein Geschlecht
Daniederschmettre Dike mit Zeus' Rachestrahl,
Dampfqualm nicht Deinen Leib und des Palasts Gebäu
Einäschre mit Likymnisches Blitzstrahles [1]) Glut [2]).

Peisthetäros.

Hör' endlich mich und laß die Wortaufssprudelein,
Beruh'ge Dich; meinst Du, einschüchtern laß ich mich,

1) Von Likymnios, einem Bruder der Alkmene, war ein Euripideisches Trauerspiel so benannt. Einer der in diesem Stücke Auftretenden wird vom Blitze — vielleicht auf der Bühne — getroffen, das bespöttelt Aristophanes an seinem alten Freunde.

2) Daß hier der Tragiker hochtrabende Reden parodirt werden, bedarf kaum der Bemerkung; eine ähnliche Parodie giebt die Rede des Aeakos (Frösche 450 ff.); vielleicht bezieht sich Aristophanes auf eine Stelle in dem eben erwähnten Likymnios des Euripides.

Wie Phryger oder Lyder[1]), durch die Rederei?
Weißt Du, daß, wenn Zeus weiter noch Verdruß mir schafft,
Ich den Palast ihm und Amphions Königsburg
Einäschern werde durch den Glutverbreiter Aar[2])?
Porphyrionen send' ich nach des Himmels Höhn,
Die Vögel sind, mit Pardelfellen angethan,
Mehr denn sechshundert, und doch machte wahrlich einst
Ein einziger Porphyrion ihm heiß genug.
Du aber, machst Du Späne mir, die Dienerin,
Pack' ich Dich bei den Beinen, und Frau Iris soll
In eigener Person sich höchlich wundern, daß
Ich alter Kerl sie noch so tüchtig zücht'gen kann[3]).

Iris.

Ersticken mögst Du, Schalk, an Deinem schlechten Witz.

Peisthetäros.

Nun suchst Du nicht, husch durch den Busch, das Weite bald?

---

1) Also wie feige Sklaven.

2) Verse aus des Aeschylos verloren gegangenem Trauerspiele Niobe. Niobe's Gemahl war Amphion, der Sohn des Zeus und der Antiope, und der Liebling Apollons; durch seiner Leier Klang, die selbst Bäume und Steine herbeizog, erbaute er Thebe's Königsburg. Niobe zog durch ihren Übermuth, den vielleicht auch ihr Gemahl theilte, der Götter Zorngericht auf sich und die Ihrigen herab. Der Glutverbreiter Aar — der Träger der Blitze des Zeus — ist jetzt in Peisthetäros' Dienste, so wie der den Namen eines himmelstürmenden Giganten führende Vogel Porphyrion (vgl. Anm. zu 551), und so wendet er die von irgend einem Gotte gegen das thebanische Königshaus gerichteten Drohverse nun gegen Zeus.

3) Droysen hat hier seltsame Erscheinungen; er übersetzt nicht blos 1251—4, ungeachtet sie im Original so stark sind, daß selbst Voß bedeutende Milderung eintreten lassen zu müssen glaubt, umgekehrt auf eine weit unzüchtigere und ekelhaft ausmalende Weise, er läßt auch Iris herzlichen Gefallen an Peisthetäros' Zoten finden und diesen Versuche machen, das Angedrohte vor allen Zuschauern in's Werk zu setzen, von denen er in der Note bemerkt: Ich fürchte, daß dies alles nur allzuleibhaftig veranschaulicht wurde.

Iris.

Wenn nicht mein Vater Deinem Übermuth ein Ziel — —

Peisthetäros.

Ich armer Schelm! Wirst Du nun also anderswo
Hinfliegend dort einäschern einen Jüngeren?

Neunzehnte Scene.

Chor. Peisthetäros. Bald darauf ein Herold.

Gegenstrophe.

Abgesperrt haben wir
Sie, die dem Zeus entstammt,
Daß sie nicht fürderhin
Unsere Stadt durchziehn,
Noch von geweihtem Grund
Einer der Sterblichen
Sende durch unser Reich
Ihnen des Opfers Dampf.

Peisthetäros.

Verbrießlich, daß der Herold zu den Sterblichen
Entsendet — — Ob denn nimmermehr er wiederkehrt.

Herold.

O Peisthetäros, Seliger, Hochweisester,
Gepriesenster, Hochweisester, Vielwerthester,
Du Dreimalsel'ger, gebiete Stille.

Peisthetäros.

Nun, was giebt's?

Herold.

Mit diesem goldnen Kranze, Deiner Weisheit Preis,
Bekränzen und beehren alle Völker Dich.

Peisthetäros.

Ich nehm' ihn an. Weßhalb denn ehren sie mich so?

Herold.

O der die gepriesene Wolkenstadt Du gründetest,

Du weißt nicht, wie bei den Menschen Du in Ehren stehst,
Und wie viel Freunde diesen Räumen Du gewannst.
Denn ehe denn Du diese Stadt hier gründetest,
Da siechten alle Menschen an Lakonensucht,
Lang flog das Haar, man darbt in Schmutz, sokratisirt [1]),
Trägt Spartenhainer; jetzt thun sie das Gegentheil,
Sie vogelsüchteln; mit der größten Lust geschieht,
Was irgend thun die Vögel und wird nachgeäfft;
So flatterten jetzt zuerst sogleich vom Lager aus
Am Morgen Alle, wie wir, dem lieben Gerichte [2]) zu,
Und nisteten in den Blättern — der Verhandlungen,
Wo sie an so manchem Volksbeschluß sich weideten [3]).
Sie vogelsüchtelten so sichtlich, daß sogar
Gar Viele den Namen eines Vogels führeten.
So wurde Repphuhn zubenannt ein hinkender
Weinschenk', und den Menippos hieß die Schwalbe man;
Kolkrabe den Opuntier, den Einäugigen;
Den Philokles Lerche, Fuchsgans den Theagenes,
Den Lykurgos Ibis, Chärephon die Fledermaus,
Syrakosios [4]) hieß Holzschreier, Meidias [5]) aber dort
Die Wachtel, denn er sah wie eine Wachtel aus,

---

1) Sokratisirt: äfft die einfach strenge, aus den Wolken (830 ff.) uns bekannte Tracht und Lebensweise des Sokrates nach.

2) Gerichten: ferculis et judiciis.

3) Anm. zu 109.

4) Syrakosios; unter den Urhebern von Volksbeschlüssen gegen namentliche Ausfälle der Lustspieldichter auf Magistratspersonen (das gr. Dr. Anm. 223) wird auch er genannt. Daß er bei jenen dadurch sich nicht in Gunst setzte, war natürlich.

5) Auf ihn, der eine der Bühne nicht entfernte Stelle einnahm, hinweisend. Wahrscheinlich ein damals nicht unberühmter Volksredner, da nach dem Scholiasten mehrere Lustspieldichter als nichtswürdig, angeberisch, diebisch ihn bezeichnen. Die Vergleichung bezieht sich auf ein bei fröhlichen Gelagen übliches Spiel (Jul. Pollux IX. 7). Eine abgerichtete Wachtel wurde hingestellt, um sie ein Kreis beschrieben, und ihr Herr versetzte ihr einen Schlag mit dem Mittelfinger, ja rupfte ihr selbst eine Feder vom Kopfe aus. Wich dabei die Wachtel nicht aus dem Kreise, so war er Sieger.

Die von dem Meister eine Kopfnuß abgekriegt [1]).
Und vögelthümelnd stimmten alle Lieder an,
Wo sich von einer Schwalb' etwas verlauten läßt,
Vom Entchen oder Gänschen oder Täubelein,
Wo man von Fitt'gen höret, oder Federn nur.
So sieht es dort aus; aber Eins verkünd' ich Dir:
Sie werden von dorther kommen zu vielen Tausenden,
Sich Flügel heischend und Krummklau'ger Lebensart,
So daß den Ansiedlern Flügel Du besorgen mußt.

Peisthetäros.

Dann gilt es wahrlich nicht, noch müßig da zu stehn;
(Zu einem aus seinem Gefolge.) Geh Du vielmehr in aller Eil'
und packe mir
Voll Flügelwerks die Körb' und Fässer insgesammt,
Und diese Flügel bringe Manes mir heraus.
Ich aber will empfangen, was von dort sich naht.

Chor (Strophe).

Es erheben die Sterblichen unsere Stadt
Als bald an Männern reich schon.

Peisthetäros.

Daß nur das Glück uns hold sei!

Chor.

Es erwachet die Lust, ihr Bewohner zu sein.

Peisthetäros
(Zu den Flügelwerk in Körben Herbeitragenden).

Auf, sputet Euch, Ihr Säum'gen!

Hatte man den Meidias vielleicht wegen seiner hartnäckigen Beharrlichkeit vor Gericht und in der Volksversammlung mit wohlabgerichteten Wachteln verglichen, die sich nicht aus dem Kreise treiben ließen? Beim Athenäos (XI. 506. D) heißt er der Wachtelschläger (ὀρτυγόκοπος); wahrscheinlich richtete er also selbst Wachteln ab.

1) „Es würde verschwendete Zeit und Mühe sein, einiges historische Licht über diese Stelle verbreiten zu wollen, die für uns durch keinen Commentar interessant gemacht werden konnte," sagt Wieland mit Recht. Wir verschonen daher unsre Leser mit Anmerkungen, zu denen die Scholiasten uns sonst schon Stoff böten. Anderwärts erwähnt wurden Theagenes 821, Philokles 881, Chärephon Wolken 105.

Chor.

Was des Schönen vermißt wohl
Ihr Ansiedler bei uns hier?
Es gesellt sich der Weisheit die Liebe, der Bund
Der unsterblichen Huldinnen, freundliches Blicks
Schaut Ruh' auf uns, die milde.

Peisthetäros.

Wie säumig Du den Dienst versiehst!
Wirst Du nicht mehr Dich regen?

Chorführer.

Ungesäumt einen Korb mit Gefieder herbei!
Du aber (zu Peisthetäros) treibe Den da
Von Neu'm durch tücht'ge Schläg' an.
Allzusäumig beweis't, wie der Esel, er sich.

Peisthetäros.

'S ist ja der läß'ge Manes [1]).

Chorführer.

Doch zu sondern geziemet
Diese Federn zuerst Dir,
Zu vereinen, was singt, prophezeit und was
In dem Meere gedeiht, verständiges Blicks
Dann Jeden zu befiedern.

Peisthetäros (zu Manes).

Beim Schuhu, länger schenk' ich nicht die Zücht'gung Dir,
Da so verdrossen und saumselig Du Dich zeigst.

---

1) „Dieser Manes," sagt Wieland, „war vielleicht ein wirklicher Sklave des Aristophanes, dem er diese öffentliche Züchtigung für dienlich hielt." Leicht möglich, daß der Dichter hier den Namen eines seiner Sklaven, der nicht der rührigste war, anbrachte, dann aber wohl mehr zur Ergötzlichkeit seiner Hausfreunde, als zur Besserung des ohnehin wohl kaum im Theater anwesenden Manes.

Zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Ein ungerathener Sohn.

Sohn.

Daß ein Adeler ich hochstrebendes Flugs
Doch würde, befliegen wohl möcht' ich die Flut
Unfruchtbar blaues Meeres [1]).

Peisthetäros.

Kein Lügenbote zeiget unser Bote sich.
Da kommt schon Einer, der des Adlers Ruhm erhebt.

Sohn.

Ja, ja!
Zu fliegen, etwas Angenehm'res giebt es nicht;
Und mir willkommen sind der Vögel Satzungen;
Denn ich vogelsüchtl' und flattr' und hege sehr den Wunsch,
Hier anzusiedeln mich, Freund Eurer Satzungen.

Peisthetäros.

Und welcher Atzung? Der Atzungen giebt's mancherlei.

Sohn.

Ei jeder Satzung: Der vor Allem, die es lobt,
Daß der Vogel seinen eignen Vater beißt und würgt [2]).

Peisthetäros.

Gewiß, beim Zeus, wir sehn es für sehr wacker an,
Wenn schon das Küchlein auf den eignen Vater hackt.

Sohn.

Drum ist zu Euch heraufzuziehen mein Begehr,
Daß ich, würgt' ich den Vater, Alles erben mag.

Peisthetäros.

Doch es besteht auch bei uns Vögeln ein Gesetz,
Aus alter Zeit, wie der Störche Landrecht es besagt:

---

1) Aus dem Önomaos des Sophokles. Nach Welckers Vermuthung (die gr. Tragödien I. 356) Anfang des Chorgesangs unter der Wettfahrt zwischen Önomaos und Hippodameia.

2) 755.

Wenn Vater Storch die lieben Störchling' insgesammt
Zum Ausflug tüchtig macht' und atzend auferzog,
Dann schulden die Jungen Atzung auch dem Adebar [1].

Sohn.

Das lohnte, beim Zeus, der Müh' hierher zu kommen sich,
Wenn noch dazu den Vater ich auffüttern soll.

Peisthetäros.

Nicht doch, denn da, lieb Freundchen, Du zu uns herauf
Wohlmeinend kamst, besiedr' als Vogelwaif' [2] ich Dich,
Und keinen übeln Rath geb' ich, o Jüngling, Dir,
Wie ich ihn selbst vernahm als Knabe; schlage Du
Den eignen Vater nicht, empfange hier vielmehr
Den Flügel da und daneben diesen scharfen Sporn,
Und diesen Busch anseh'nd für einen Hahnenkamm,
Halt Wache, geh' in den Krieg, ernähr' als Söldner Dich,
Doch dem Vater gönne das Leben; und da kampflustig Du bist,
So flattere nach Thrake hin und kämpfe dort [3].

Sohn.

Beim Dionysos, wohlgesprochen scheint mir das,
Und es befolgen werd' ich.

Peisthetäros.

Dann zeigst Du Verstand.

---

1) Aristophanes dichtete ein Lustspiel: die Störche, von dem sich bei dem Scholiasten, beim Athenäos und anderwärts einige unbedeutende Bruchstücke erhalten haben, die kaum einen Schluß auf dessen Inhalt gestatten. Nach Süverns Vermuthung (S. 83. Anm. 2) war es politisch-pädagogisches Inhalts.

2) Als Vogelwaif'. Nach dem Scholiasten führte eine Vogelgattung diesen Namen. Als solchen statt' ich Dich mit Federn aus, damit Du den Vater wenigstens nicht zu ernähren brauchst.

3) „Zu Ende desselben Sommers (414, wo die Vögel zur Aufführung kamen) zog auch der Feldherr der Athenäer Euction mit dem Perdikkas und einer zahlreichen Thrakerschaar gegen (die thrakische) Amphipolis" Thuk. VII. 9. Nun wurden zwar die Vögel im Frühjahr aufgeführt, aber gewiß schon damals Anstalten zu dem erwähnten Heereszuge getroffen.

Einundzwanzigste Scene.

Kinesias [1]. Peisthetäros. Chor.

Kinesias (singend).

Zum Olympos aufstrebend, erhebet
Der bewegliche Fittig mich; wechselnd durchstreif'
Ich verschiedene Bahnen der Lieder.

Peisthetäros.

Zu solchem Beginnen bedarf es der Federn lastenweis.

Kinesias (wie zuvor).

Unverzagetes Sinns
Und Schwunges einschlagend die neue.

Peisthetäros.

Willkommen uns, lindhölzerner Kinesias!
Was führet' in Kreislinien her den Hinkefuß?

Kinesias (wie zuvor).

Ein Vöglein werden möcht' ich wohl,
Süßflötende Nachtigall.

Peisthetäros.

Laß Dein Gedudel; sage mir, was willst Du denn?

Kinesias.

Von Dir befiedert möcht' ich, mich zu luft'gen Höhn
Erhebend, mir holen aus dem wolkigen Revier
Luftwirbelnden, neuen Aufschwung, schneedurchstöberten.

Peisthetäros.

So gewähren Euch die Wolken neues Aufschwungs Kraft?

Kinesias.

Der Anhalt sind ja diese doch unsrer gesammten Kunst.
Der Dithyramben Glanzgestalten bilden sich

---

1) Kinesias Frösche 153 Anm. 1419. Nach Athenäos (XII. 551. D.) wurde er deßhalb der lindhölzerne genannt, weil seine Wespentaille den lang Aufgeschossenen zu einer Art Schnürbrust von Lindenholz seine Zuflucht zu nehmen nöthigte, um sich aufrecht zu halten.

Aus Luft'gem, Nebelhaftem, Dunkelschimmerndem
Und Leichtbeschwingtem [1]). Höre nur und vernimm es selbst.

Peisthetäros.

Nicht hab' ich Lust.

Kinesias.

Gewiß, beim Herakles, Du mußt.
Durchschweifen will ich Dir des Äthers weiten Raum;

(Wieder singend.)

Die Gebilde des luftdurchsteuernden,
Langhäls'gen, beschwingten Gevögels ...

Peisthetäros.

O hop!

Kinesias.

Mich hinschwingend über des Meer's Bahn,
Möchte mich tragen des Wind's Hauch.

Peisthetäros.

Beim Zeus, ich setze Deiner Brust Hauch bald ein Ziel.

Kinesias.

Nach dem Süden zu bald hinrichtend den Lauf,
Bald wieder dorthin nach des Boreas Sitz,
Buchtloses Gefurch durchschneidend der Luft — —

(Sich unterbrechend und, indem er wohlgefällig sich betrachtet, zu Peisthetäros sich wendend, der ihn indessen als Vogel herausgeputzt hat.)

Anmuthig hast Du, Alter, das und klug erdacht.

Peisthetäros

(ihn fassend und herumdrehend).

Freut Dich es nicht, befiedert Dich im Kreis zu drehn?

Kinesias.

Das bietest dem Chorreigentänzemeister Du,
Um den sich alle Stämme reißen für und für?

Peisthetäros.

Willst nicht, bei uns hier heimisch, für Leotrophides [2])

---

1) Ähnliches wird von den Wolken in dem Lustspiele dieses Namens ausgesagt. Wolken 316 ff.

2) Leotrophides als Dithyrambendichter und wegen seiner hagern und spindelförmigen Gestalt ein Zwillingsbruder des Kinesias. Unter den zehn Stämmen hieß einer der Kekropische, zugleich aber kann der

Einüben Du der leichtbeschwingten Vöglein Chor,
Dem Stamm der Kekropiden?

Kinesias.

Du höhnst mich ungescheut.
Doch nimmer werd' ablassen ich, deß sei gewiß,
Bis ich die Luft durchstreif', ein Neubefiederter.

Zweiundzwanzigste Scene.

Peisthetäros. Ein Angeber. Der Chor.

Angeber (singend).

Was denn flattern für Vögel
Armselige [1]), buntes Gefieders hier?
Langflügligte Schwalbe, Du bunt' [2]), o sprich!

Peisthetäros.

Erwachsen ist uns nicht geringe Plage da,
Schon wieder nahet einer Klagen tönend sich.

Angeber (singend).

Langflügligte Schwalbe, noch einmal, sprich!

Peisthetäros.

Auf einen Mantel scheint das Liedchen abgesehn [3]),
Da muß ihm, mein' ich, manche Schwalb' ihr Pelzchen leihn.

Stamm der Kekropiden hier die lieben Landsleute unsres Dichters insgesammt bezeichnen, denen er so ihre leichtfertige, flüchtige, zu Luftschlösserbau geneigte Vogelnatur vorrückt.

1) Weshalb nennt der Angeber die Vögel armselig οὐδὲν ἔχοντες? Weil er hofft, ihnen, wie z. B. sein College im Plutos (Act. 4. Sc. 3) es gegen Chremylos und den Biedermann versucht, wenn auch nicht nachzuweisen, daß sie ursprünglich nichts haben und was sie haben also auf unrechtem Wege erlangten, doch wenigstens durch die Besorgniß, er könne Das thun, etwas von ihnen zu erlangen.

2) Nach dem Scholiasten Parodie damals bekannter Verse des Alkäos und Simonides.

3) Seltsam genug erklären die Scholiasten Brunck u. a. Herausge

Angeber.

Wer ist es, der befiedert hier Ankommende?

Peisthetäros.

Hier ist er. Mir eröffnen mußt Du Dein Begehr.

Angeber.

Ich begehre Flügel, Flügel, frage weiter nicht.

Peisthetäros.

Stracks nach Pellene [1]) hinzufliegen denkst Du wohl?

Angeber.

Nicht doch; ich bin Vorlader der Eiländischen [2]),
Angeber auch.

Peisthetäros.

Welch' ein Beruf, Du Glücklicher!

Angeber.

Rechtshändelspürer; dazu bedarf der Flügel ich,
Die Städt' umflatternd vorzuladen ringsherum.

Peisthetäros.

Gelingt mit Flügeln besser Dir die Vorladung?

Angeber.

O nein, doch vor Seeräubern so zu sichern mich,

---

der sowohl, als meine Vorgänger das gr. *εἰς θοἰμάτιον ᾄδειν σκολιόν* durch: ein Lied auf seinen (zerrissenen) Mantel anstimmen und denken bei den Schwalben — deren nicht Eine den Frühling mache — an die wärmere Jahreszeit, die erforderlich sei, um in einem so zerlumpten Mantel bestehen zu können. Peisthetäros erräth vielmehr den im folgenden Verse ausgesprochenen Wunsch des Angebers nach einem neuen Federkleide, das sein dem Zahn der Zeit erliegender Mantel so nöthig macht. Dazu wird freilich manche Schwalbe beisteuern müssen. Die Präposition *εἰς* bezeichnet nicht selten einen Zweck. Wieland findet die bisher gegebene Erklärung zwar Aristophanisch, aber frostig (sollte das kein Widerspruch sein?); dennoch stimmt er ihr bei.

1) Zu Pellene, in Achaia, wurden Wettspiele zu Ehren der Here, vielleicht um die Zeit der Aufführung der Vögel, begangen und ein wollner Mantel war des Siegers Preis.

2) Mein Geschäft ist, die Bewohner der Athen unterworfenen Inseln dahin vor Gericht zu laden.

Kehr' ich von dorther mit den Kran'chen wieder heim,
Nachdem ich viel Rechtshändel [1]) als Ballast verschluckt.

Peisthetäros.

Und also das Geschäft betreibst Du, sage mir?
Ein junger Mann, angeberst gegen Fremde Du?

Angeber.

Was soll ich sonst? Zu graben hab' ich nicht gelernt.

Peisthetäros.

Wohl andere Beschäft'gung giebt's, anständige,
Durch die ein Mann wie Du sein Leben fristen mag,
Auf dem Wege Rechtens und nicht durch Rabulisterei [2]).

Angeber.

Du närr'scher Kauz, belehre nicht, beflügle mich.

Peisthetäros.

Dich beflügeln eben will ich so.

Angeber.

Durch Worte? Wie,
Durch sie beflügeln könntest Du Jemand?

Peisthetäros.

Hörtest Du
Nicht, wie sich mancher Vater oft zu äußern pflegt,
Trifft junge Leut' er in Bartscheererstuben [3]) an:
Gar mächtig hat mein Bürschchen doch Diitrephes [4])
Beflügelt durch sein Reden, daß er nun fährt und trabt.
Ein Andrer sagt von seinem Sohn, zum Trauerspiel
Sei dem der Geist beflügelt und der Schwung verliehn.

Angeber.

So werden durch Worte sie beflügelt?

---

1) Wichtigere Rechtshändel der Athen unterworfenen Inselbewohner mußten hier entschieden werden.

2) Ähnliche Vorstellungen macht im Plutos Chremylos dem dort auftretenden Angeber. Plut. 903 ff.

3) In und vor Bartscheererstuben war der Sammelplatz Müßiger, deren Zahl in Athen sehr groß war. Plut. 358.

4) Anm. 795.

Peisthetäros.

Ei gewiß.
Zu höhrer Sphär' entrücken Worte ja den Geist,
Emporgehoben wird durch sie der Mensch; so will
Auch ich beflügeln Dich durch wohlgemeinten Rath
Zu ehrliches Berufes Wahl.

Angeber.

Das mag ich nicht.

Peisthetäros.

Was also willst Du?

Angeber.

Nimmer schlag' ich aus der Art,
Vererbt ist vom Großvater mir Angeberei.
Beflügle Du mit den schnellen leichten Fitt'gen mich
Des Habichts oder Falken, daß die Fremden ich
Vorlad' und, brachte meine Klage hier*) ich an,
Dann wieder dorthin fliege.

Peisthetäros.

Ich verstehe schon,
Du meinst, damit der Fremde schon verurtheilt sei,
Bevor er hier eintreffe.

Angeber.

Du verstehst mich ganz.

Peisthetäros.

Hernach schifft Der hierher, Du kehrst dorthin im Flug,
Dort ihm den Seckel auszuplündern.

Angeber.

Wie Du sagst.
Schnell muß man wie ein Kreisel sein.

Peisthetäros.

Den Kreisel, ja
Den seh' ich, und, beim höchsten Zeus, da hab' ich auch,
Was ihm den Schwung giebt, Kerkyräisches Lederwerk [1]).

---

*) Anm. zu 301.

1) Die Kerkyräerpeitschen mit Doppelriemen und elfenbeinernem Griffe galten damals, nach dem Scholiasten, für die besten.

Angeber.

Ich Ärmster, ach, Du führst eine Peitsche.

Peisthetäros.

Schwingen sind's,
Durch die heut' ich Dich wacker kreiseln lassen will.

Angeber.

Ich Ärmster, ach!

Peisthetäros.

Schwingst Du nicht schnell von hinnen Dich?
Wirst Du Dich nicht fortpacken, Du Nichtswürdigster?
Verbittern will ich die Rechtsverdreherkniffe Dir.

(Angeber ab.)

(Zu seinen Begleitern) Uns aber laßt mit unsrem Flügelrüstzeug gehn. (Ab.)

Dreiundzwanzigste Scene.

Der Chor.

Strophe.

Wundersames, Unerhörtes
Mancher Art beflogen wir,
Sah'n gar Arges schon mit an.
So giebt einen Baum es seltsam
Aufgewachsen, ziemlich fern
Von Herzensheim, Kleonymos [1]);
Unbrauchbar zu Allem schoß
Dieses schlechte Holz empor;
Zwar bei milder Frühlingswärme
Grünet und angebert er,

---

1) Kleonymos, das häufige Stichblatt Aristophanisches Witzes (Anm. 289), wird mit einem Baume verglichen, fern von Kardia in Thrake (Anm. 1371) — wir drückten es durch Voß mit Herzensheim aus — also da aufgeschossen, wo Herzhaftigkeit nicht zu Hause ist; statt der Blätter wirft der Feigling seinen Schild ab.

Aber naht des Winters Sturm,
Wirft Schild' er statt der Blätter ab.

Gegenstrophe.

Ferner giebt es eine Gegend
Nach dem Land der Finsterniß,
Und von Lampen nicht erhellt;
Dort sieht Menschen mit Hero'n man
Schmausen und verkehren stets,
Nur nicht, wenn sich der Abend naht.
Nicht geheuer ist es dann,
Ihnen zu begegnen;
Trifft des Nachts ein Erdgeborner
Auf Orestes [1]), diesen Heros,
Sieht er sich rein ausgeplündert
Und durchgegerbt vom Kopf zur Zeh.

Vierundzwanzigste Scene.

Prometheus [2]). Peisthetäros. Chor.

Prometheus.

O weh mir Armen! Daß nur Zeus mich nicht erblickt!
Wo ist denn Peisthetäros?

---

1) Orestes, dessen schon 710 (Anm. sowie 490 und Anm.) erwähnt wurde, wird scherzend hier ein Heros genannt, weil er gleichen Namen mit dem Sohne Agamemnons führte. Daß hier, wie schon Wieland vermuthet, auf ein vielen Zuschauern bekanntes Tagesgeschichtchen angespielt wird, ist nicht unwahrscheinlich.

2) Was Peisthetäros, als er den Vögeln Wolkenkukukshof zu gründen rieth, prophezeit hat (552), daß die Götter, von der Erde und allen Opfer- und andern Genüssen abgesperrt, die usurpirte Herrschaft an die Vögel werden zurückgeben müssen, fängt sich zu erfüllen an. Der nach dem Olympos gesendete Herold (841) hat bei den bedrängten, im Blokadezustand sich befindenden Himmlischen Gehör gefunden, wie uns schon die Erscheinung der Götterbotin Iris und ihr Auftrag an die Menschen (1226 ff.) vermuthen ließ. Schon ist eine

Peisthetäros

(der den Ruf gehört hat, ohne noch den Prometheus zu bemerken).

Ei, was war denn das?

(Ihn erblickend.) Welch' eine Vermummung?

Prometheus.

Siehst der Götter einen Du,
Der meinen Tritten folgt?

Peisthetäros.

Beim Zeus, den seh' ich nicht;
Wer aber bist denn Du?

Prometheus.

Wie hoch am Tag' ist's jetzt?

Peisthetäros.

Wie hoch? Ein wenig über Mittag ist's hinaus.
Doch wer bist Du?

Prometheus.

Fei'rabend oder später noch?

Peisthetäros.

Wie abgeschmackt erscheinst Du mir!

Prometheus.

Was schafft denn Zeus,
Zeigt heitern Himmel, oder sammelt Wolken er?

Peisthetäros.

Daß Dich der Henker!

Prometheus.

Nun ich zeig' enthüllt mich Dir.

Gesandtschaft mit unumschränkter Vollmacht und beauftragt den unentbehrlichen Frieden à tout prix zu erkaufen unterwegs; damit aber Peisthetäros von der Lage der Dinge im Himmel unterrichtet, nicht zu wohlfeiles Kaufes den Frieden zugestehe, ist Prometheus, der Menschen alter Freund und der deßhalb vom Zeus einst so hart Gezüchtigte, insgeheim ihr vorausgeeilt. Daß Aristophanes hier den Prometheus, wie er beim Aeschylos auftrat, der in drei Tragödien und einem Satyrspiele die Prometheussage auf die Bühne brachte, parodirte, unterliegt wohl keinem Zweifel; Süvern vermuthet, er habe den Prometheus des Satyrspieles hier vor Augen gehabt.

Peisthetäros.

Ha, lieber Prometheus!

Prometheus.

Stille, stille, nicht so laut.

Peisthetäros.

Was giebt es?

Prometheus.

Schweige, nenne meinen Namen nicht,
Denn verloren bin ich, wenn mich Zeus hier inne wird.
Doch gründlich zu eröffnen Dir, wie's droben steht,
Nimm diesen Sonnenschirm und halt' ihn über mich
Von oben her, daß nicht die Götter mich erschaun.

Peisthetäros.

Ei, ei!
Ersonnen hast Du schlau und prometheïsch [1]) das.
Darunter bieg' Dich schnell und rede dann getrost.

Prometheus.

So höre denn.

Peisthetäros.

Sprich, aufmerksames Ohrs gewiß.

Prometheus.

Zeus ist verloren.

Peisthetäros.

Er verloren? Und seit wann?

Prometheus.

Seitdem Ihr hier im Luftraum angebaut Euch habt.
Ein Opfer bringt kein Einziger der Sterblichen
Den Göttern dar, es steigt der Schenkel Fettdampf nicht
Wie früherhin zu uns empor seit jener Frist;
Wir müssen fasten, wie am Thesmophorienfest [2]),

1) Der Name Prometheus bezeichnet den Vorherbedenkenden; daß schon die ältesten Dichter diesen Begriff mit seinem Namen verbanden, erhellt daraus, daß sie seinen Bruder, der thörichter Weise der unheilbringenden Pandora Aufnahme gewährte, den Namen Epimetheus, den Nachbedenkenden, beilegten.

2) Der dritte Tag des Thesmophorienfestes wurde als Fasttag be-

Ohn' Opferschmaus; die Barbargötter aber drohn,
In Hungersnoth, und kreischend wie Illyrier,
Von obenher mit Krieg den Zeus zu überziehn,
Begegnet er der Handelsplätze Sperrung nicht,
Daß frei, wie sonst, des Eingeschneides Einfuhr sei.

Peisthetäros.

Giebt denn auch außerdem es Barbargötter noch
Dort über Euch?

Prometheus.

Sind etwa Barbargötter nicht,
Wo der heimathliche thront des Exekestides [1])?

Peisthetäros.

Und wie denn nennen diese Barbargötter sich?

Prometheus.

Wie? Nun Triballer [2]).

Peisthetäros.

Richtig, und gäbt Ihr nicht nach,
Trieb' All' er Euch zu Paaren der Triballerzeus.

Prometheus.

Getroffen; sieh', ich künde Zuverlässiges;
Zu unterhandeln werden Abgesandte hier
Vom Zeus erscheinen und den Triballern drobenher.
Doch Ihr, vertragt Euch nicht, wenn nicht den Herrscherstab
Hinwiederum den Vögeln Zeus zu eigen giebt,
Zur Eh'genossin aber Basileia [3]) Dir.

---

gangen (Thesm. 948), vielleicht zur Erinnerung an die Zeit, wo es noch keinen Getreidebau gab, wo noch die Menschen im rohen Naturzustande lebten. So die im Norden von Attika wohnenden Illyrier, die nach dem Scholiasten keinen Ackerbau trieben, sondern vom Raube sich nährten und deren Barbarsprache der stolze Hellene ein Gekreisch nennt.

1) V. 11. Anm.

2) Triballer, eine mösische Völkerschaft. Sie hatten den mit Athen verbundenen König der Odrysen Sitalkes besiegt und getödtet. Thuk. II. 29. 95. IV. 101.

3) Basileia, die personificirte Königsgewalt.

Peisthetäros.

Wer ist die Basileia denn?

Prometheus.

Die schönste Maid;
In ihren Händen ruht der Donnerkeil des Zeus,
Und sammt und sonders Alles: Wohlberathenheit,
Gesetzlichkeit, Wohlehrbarkeit, der Flottenbau,
Rechtszänkerein, Rentmeisterei, Triobolnsold [1]).

Peisthetäros.

Das Alles ruht in ihren Händen?

Prometheus.

Ei ja wohl.
Erlangst Du sie von ihm, hast Alles Du erlangt.
Dir dieses zu eröffnen bin ich hergeeilt;
Bewähr' ich doch mich immerdar der Menschen Freund [2]).

Peisthetäros.

Auf Kohlen zu braten verliehst vor allen Göttern Du [3]).

Prometheus.

Verhaßt sind alle Götter mir [4]), das weißt Du wohl.

Peisthetäros.

Beim Zeus, ein Götterfeind warst wahrlich Du von je.

---

1) Drei Oboln betrug der Richtersold zur Zeit der Aufführung der Vögel. Böckh Staatsh. d. Ath. 1. 251.

2) Großherzig opferte sich Prometheus für das Heil der von ihm aus Thon gebildeten Menschen auf. So stellt es Aeschylos in der erhabensten seiner Tragödien, dem gefesselten Prometheus, dar. Dort heißt es:

Auf, daß er lerne, sich in Zeus Obherrscherthum
Zu fügen und von Menschenliebe abzustehn. (10. 11.)

und:

Solch' einen Lohn da trug die Menschenliebe Dir. (28.)
(Nach H. Voß's Übersetzung.)

3) Als Feuerbringer. Prometheus der Feuerbringer hieß das erste, Prometheus' Befreiung das dritte Stück der Aeschyleischen Trilogie, deren mittelstes sich erhalten hat.

4) Die Götter haß' ich insgesammt. Aesch. Prom. 980.

Prometheus.

Ein echter Timon [1]); doch, daß ich jetzt schnelles Laufs
Rückkehre, gieb den Schirm, damit, ob Zeus mich sieht,
Er mich den Begleiter einer Festkorbträg'rin [2]) wähnt.

Peisthetäros.

Da nimm auch als Stuhlträger noch den Stuhl dazu.

Fünfundzwanzigste Scene.

Peisthetäros. Chor.

Strophe.

Bei den Schattenfüßlern [3]) giebt es
Einen See, wo ungewaschen
Geister bannet Sokrates [4]).
Dahin kam nun auch Peisandros,

---

1) Timon, der bekannte Menschenhasser, dessen wir in der Einl. zum Plutos S. 109 erwähnten.

2) Festkorbträgerin. Eine edle Jungfrau, die bei gewissen feierlichen Aufzügen zu Athen in einem geflochtenen Körbchen verschiedene Heiligthümer auf dem Haupte trug. Ihr folgte, nach dem Scholiasten, eine andre Jungfrau, einen Sonnenschirm und eine dritte einen Sessel ihr nachtragend.

3) Schattenfüßler. Von diesen sagt nur der Scholiast, es sei ein Volk der heißen Zone, deren Füße größer als der ganze übrige Körper seien. Da es ihnen an Wohnungen fehle, gingen sie auf zwei Händen und einem Fuße, des andern bedienten sie sich aber als Sonnenschirmes. Wahrscheinlich rührte dieses Reisemährchen von einem Zeitgenossen unseres Dichters, dem schon im Alterthum als Fabler verrufenen Ktesias, her, der als Arzt lange am persischen Hofe lebte.

4) Ungewaschen — Sokrates vgl. 1280 und die dort aus den Wolken angeführte Stelle. Geisterbannen (ψυχαγωγεῖν) wird in einer doppelten Beziehung hier gebraucht, von der Jagd, die Sokrates auf junge Gemüther macht, die er an sich zu locken sucht, und von dem Heraufbeschwören abgeschiedner Seelen aus der Unterwelt. Das geschieht am Besten an wüsten Seen, wie dem Acherusischen in Epeiros und dem Avernischen in Unteritalien, wo man sich den Eingang zur

Daß dort seinen Geist er schaue,
Der den Lebenden verließ.

Gegenstrophe.

Statt des Opferlammes weiht' er
Ein Kameel, durchschnitt die Gurgel,
Trat wie Odysseus dann zurück;
Und von drunten kam herauf ihm,
Angelockt durch des Kameels Blut,
Chärephon die Fledermaus.

Sechsundzwanzigste Scene.

Poseidon. Ein Triballergott. Herakles. Peisthetäros. Chor.

Poseidon

(zum Herakles, nach dem im Hintergrunde sichtbar gewordenen Neubau zeigend).

Da, siehst Du wohl, erhebt sich Wolkenkukukshof,
Die neue Stadt, nach der wir als Gesandte ziehn.
(Zum Triballer.) Was machst Du, Lieber? hüllst die linke Seite ein;
So schlage doch den Mantel nach der Rechten um.
Wie, Unglücksel'ger? Geht Dir's, wie Läspodias [1])?

Unterwelt dachte. So beschwor Odysseus zunächst die Seele des Teiresias herauf, indem er eine Grube mit Opferblut füllte. (Odyss. XI. 23 ff.) Der hier genannte Peisandros wird vom Scholiasten als groß am Körper, aber feig und wollüstig geschildert; nach Thuk. VIII. 65. 68 stürzte er drei Jahre nach Aufführung der Vögel die Volksherrschaft, flüchtete aber nach Aufhebung der von ihm eingeführten Verfassung nach Dekeleia (Ebd. 98). Seine Seele, d. h. sein Muth, ist ihm abhanden gekommen, den will er aus der Unterwelt wieder heraufbeschwören und opfert statt des Lammes das große und auch von unserem Dichter als wollüstig bezeichnete Kameel, statt dieses kommt die Fledermaus Chärephon (1294 zu Wolken 105). Mit Recht vermuthet Wieland, daß diesem Chorgesang irgend eine in Athen damals allbekannte Anekdote zu Grunde gelegen habe.

1) Des Läspodias erwähnt Thuk. (VI. 185) als Flottenführers in

Ha Volksgewalt, wohin doch bringst Du endlich uns,
Daß solchen Vertreter sich die Götter auserſehn!

Triballer.

Du, stille sein.

Poseidon.

Ha wehe Dir; benimmst Du doch
Vor allen Barbargöttern als den plumpsten Dich.
Nun, Herakles, was schaffen wir?

Herakles.

Du hörtest ja,
Entschlossen bin den Menschen abzuwürgen ich,
Wer er auch sein mag, der uns Götter abgesperrt.

Poseidon.

Bedenke, Bester, man erkohr zu Gesandten uns,
Uns zu vertragen.

Herakles.

Um so grimm'ger würg' ich ihn.

Peisthetäros.

Reich' einer das Reibeischen mir; he, Silphion
Und Käse gebt; die Kohlen schüre mir einer an.

Herakles.

Entboten sei, o Mensch, Dir freundlich unser Gruß,
Von uns selbdritt.

Peisthetäros (ohne auf ihn zu achten).

Ich reibe Silphion drüber her.

Herakles.

Was ist denn das für Fleisch da?

Peisthetäros.

Ein'ge Vögel sind's,

---

dem Jahre der Aufführung unsres Lustspiels. Er hatte einen Schaden am Schienbein, den zu verbergen er, der Sitte zuwider, den Mantel nach der linken Seite warf. Der Barbargott thut es aus Unkenntniß dessen, was griechische Sitte heischt.

Die als Empörer gegen der Vögel Volksgewalt
Verurtheilt wurden *).

Herakles.

Und mit Silphion [1]) bestreust
Vorher Du sie?

Peisthetäros.

Sieh da, willkommen Herakles [2]),
Was bringst Du?

Herakles.

Wir erschienen als Gesandte hier
Von den Göttern, jede Fehde zu beseitigen.

Ein Diener.

Hier in dem Fläschchen ist kein Tropfen Öles mehr.

Peisthetäros.

Doch wollen gebrat'ne Vögel wohl gefettet sein.

Herakles.

Denn nicht erscheint dergleichen Fehd' ersprießlich uns;
Ihr aber, wenn uns Göttern Ihr befreundet wär't,
Säht jegliche Cisterne Regenwassers voll,
Und Eure Tage trübte nie Gewitters Sturm,
Für Alles das ward unbeschränkte Vollmacht uns.

Peisthetäros.

So wenig wir zuerst die Fehde gegen Euch
Begonnen haben, so geneigt, gefällt es Euch,
Und wollt Ihr sonst zu dem, was recht ist, Euch verstehn,
Sind wir zum Frieden: Solches aber heischt das Recht:
Daß wiederum den Vögeln seinen Herrscherstab

---

*) Wahrscheinlich Anspielung auf die wegen Hermenzertrümmerung und Mysterienentweihung zu Athen Hingerichteten. Thuk. VI. 60.

1) Silphion, eine Pflanze, deren Saft man als Arznei und als feine Würze in der Küche brauchte.

2) Der vorher so grimmige Herakles wird durch das leckere Frühstück bald umgestimmt. Als gefräßiger Natur lernten wir diesen Heros schon in den Fröschen (Sc. 2.) kennen, desgleichen Frieden 741. So wurde er von den Komikern (Athen. X. Anf. XI: 499) und auch Tragikern (in Euripides' Alkestis) dargestellt.

Abtrete Zeus: Geschlossen sei der Friede dann;
Drauf lad' ich die Gesandten hier zum Frühstück ein.

Herakles.

Ich meinerseits genehm'ge das, und stimme bei.

Poseidon.

Unglücklicher, wie? So thöricht bist und lecker Du?
Den Vater willst Du bringen um den Herrscherthron?

Peisthetäros.

Nein fehlgeschossen; werdet denn nicht größre Macht
Ihr Götter üben, herrscht unter Euch der Vögel Schaar?
Denn jetzt, indem der Wolken-Hülle sie verbirgt,
Verkriechen sich und schwören falsch die Sterblichen;
Wenn aber mit den Vögeln Ihr im Bunde steht,
Und einer sich beim Geier oder Zeus vermißt,
Dann kommt ganz unvermerkt der Geier über ihn,
Und hacket flugs das Auge dem Meineid'gen aus.

Poseidon.

Ei wahrlich, beim Poseidon, ja, da hast Du Recht.

Herakles.

Auch mir bedünkt's.

Peisthetäros (zum Triballer).

Und was meinst Du?

Triballer.

Nabaisatreu.

Peisthetäros.

Siehst Du, auch er stimmt bei. Und noch ein Anderes
Vernehmt, was wir Euch schaffen, das Euch Vortheil bringt.
Gelobete der Menschen einer einem Gott
Ein Opfer und sinnt irgend auf Ausflücht' etwa,
„Die Götter können warten," bringt aus Geiz es nicht,
Dann treiben wir auch das ein.

Poseidon.

Ei, sag' an, wie so?

Peisthetäros.

Wenn etwa das so liebe Sümmchen solch' ein Mensch
G'rad' überzählet, oder wenn im Bad' er sitzt,

Dann stürzt ein Weih herab, raubt heimlich ihm hinweg,
Was ein Paar Schafe gilt und bringt es dem Gott hinauf.

Herakles.

Noch einmal bin der Meinung ich, den Herrscherstab
Ihnen abzutreten.

Poseidon.

Frage den Triballer noch.

Herakles.

Meinst Du, Triballer, wir sollen uns fügen?

Triballer.

Zau nick mä
Harscher i Throna [1]).

Herakles.

Völlig stimm' er, sagt' er, bei.

Poseidon.

Nun wenn Ihr denn so meinet, bin auch ich dafür.

Herakles.

Hör' an, den Herrscherstab betreffend, soll's geschehn.

Peisthetäros.

Doch fiel, beim Zeus, noch Eines außerdem mir ein.
Zwar überlasse Here willig ich dem Zeus,
Doch die reizende Basileia muß als Gattin man
Ausliefern mir.

Poseidon.

Du bist dem Frieden nicht geneigt;
Laßt denn uns nur heimkehren.

Peisthetäros.

Mir liegt wenig d'ran;
Daß Du mir nur recht süß die Brühe zurichtest, Koch.

Herakles

(den im Abgehn begriffenen Poseidon zurückhaltend).

Seltsamer Mensch, Poseidon, sprich, wohin so schnell?
Krieg führen sollten eines Weibes wegen wir?

1) Eine andre Erklärung dieser triballischen Erklärung des Triballers giebt Süvern 92. Anm. 2; wer von uns Beiden das Richtigere traf, ist von keinem Belange.

Poseidon.

Was sollen wir denn thun?

Herakles.

Was? Wir vertragen uns.

Poseidon.

Wie, Thor? Du merkst nicht, daß man längst Dich hintergeht?
Du thust gewiß Dir selber Schaden; denn wenn dereinst
Zeus stirbt, nachdem die Herrschaft Diesem er überließ,
Bleibst Du ein armer Mann; fällt doch Dir Alles zu,
Das Geld, was Zeus nach seinem Tod' einst hinterläßt.

Peisthetäros.

Unglücklicher, wie sucht er zu berücken Dich!
Komm hier herüber; Etwas sagen will ich Dir.
Es hintergeht Dein Oheim Dich, Du armer Tropf,
Vom Väterlichen fällt kein Tütelchen Dir zu
Den Gesetzen nach, dem Bastard, außer der Eh' erzeugt.

Herakles.

Ein Bastard ich? Was sagst Du da?

Peisthetäros.

Du bist's, beim Zeus,
Dem fremden Weib' entstammet; oder wie meinest Du,
Gält' als allein'ge Erbin Athenäa wohl
Die Tochter, hätt' in der Eh' erzeugte Brüder sie [1])?

Herakles.

Wie aber, gäbe der Vater sterbend mir sein Geld
Als Abfindung?

Peisthetäros.

Das Gesetz gestattet das ihm nicht.
Und just Poseidon, der jetzt Hoffnung Dir erregt,
Dein Väterliches nimmt zuerst in Anspruch Er,
Indem als leiblicher Bruder er sich geltend macht.
Auch was Solons Gesetz besagt, theil' ich Dir mit:

---

1) Athene, die dem Haupte des Zeus entsprossene, ist dessen einzige rechtmäßige Tochter; den einzigen mit Here erzeugten Sohn Hephästos aber verstießen Vater und Mutter wegen seiner Mißgestalt.

Erbansprüche habe der Bastard
Nicht, sobald eheliche Kinder da
Sind. Sind keine ehelichen Kinder da,
Dann haben die nächsten Verwandten
Theil an der Verlassenschaft..

Herakles.

Demnach hätt' an des Vaters Hinterlassenschaft
Ich keinen Theil?

Peisthetäros.

Du nicht, beim Zeus. Und sage mir,
Hat schon als Zünftner Dich der Vater eingeführt [1]?

Herakles.

Mich wahrlich nicht, längst schon verwundert' ich mich d'rob.

Peisthetäros.

Was gaffst nach oben Du, wie ein Mißhandelter [2]?
Tritt Du auf unsre Seit' und ich erhebe Dich
Zum Herrscher und bewirthe Dich mit Hühnermilch.

Herakles.

Gerecht erscheint seit lange schon mir Dein Begehr,
Die Maid betreffend; ich bewillige sie Dir.

Peisthetäros (zum Poseidon).

Was meinst denn Du?

Poseidon.

Ich stimme für das Gegentheil.

---

1) Das geschah am dritten Tage des Apaturienfestes, gewöhnlich vor dem siebenten Jahre. Frösche 417 Anm.

2) *αἰκίαν βλέπων*, Schmach blickend, kann allerdings heißen, durch den Blick verrathend, daß man Jemandem Schmach zufügen, oder die empfangene rächen wolle: Aber auch, daß uns Schmachvolles widerfahren sei. Die letzte Erklärung scheint dem Zusammenhange angemessener Herakles hat aus den ihm vom Peisthetäros gewordenen Aufschlüssen erkannt, daß man ihn wie einen dummen Jungen behandelt und durch leere Hoffnungen hinter das Licht geführt habe, das drückt in seinem, Verlegenheit und Beschämung über seine bisherige Unerfahrenheit verrathenden, Blicke sich aus. So erklärt es auch Süvern S. 89.

Peisthetäros.

Dann entscheidet der Triballer. Was meinst Du dazu?

Triballer.

Der schene Juckfra ich, die kroße Kenichin,
Dem Fogel übergeben.

Herakles.

Du bewilligst sie?

Poseidon.

Beim Zeus, nicht saget dieser, er bewill'ge sie,
Wenn er, gleichwie die Schwalben zwitschernd, kauderwelscht [1].

Peisthetäros.

Je nun er bewill'ge, meinet er, den Schwalben sie.

Poseidon.

So vertraget Ihr Euch denn und schließt den Frieden ab,
Ich, da Ihr solches meinet, schweige still dazu.

Herakles (zu Peisthetäros).

Dir, was Du begehrest, zuzugestehn, beschließen wir;
Auf, komme selbst zum Himmel Du mit uns herauf,
Daß Du Basileia dort und Jegliches empfahst.

Peisthetäros.

So schlachteten zur rechten Stunde Diese wir,
Zur Hochzeitfeier.

Herakles.

Wollet Ihr, so bleib' ich hier,
Und brat' indessen dieses Fleisch, Ihr aber geht.

Poseidon.

Das Fleisch Du braten? Welch' ein Leckermaul Du bist.
Wirst Du nicht mit uns gehn?

Herakles (die Achseln zuckend).

Für mich wär' hier gesorgt.

Peisthetäros.

Es reiche mir einer ein hochzeitliches Gewand. (Alle ab.)

---

1) Im Griechischen corrumpirte Verse, an denen der Scholiast und neuere Herausgeber umsonst sich versuchten; wir lesen statt:

εἰ μὴ βαδίζειν, ὥσπερ αἱ χελιδόνες
εἰ βαρβαρίζει, ὧ. α. χ.

Siebenundzwanzigste Scene.

Der Chor [1]).

In Angebersheim am Richtborn
Haust ein vielgewandtes Volk,
Zungenbäucheler genannt.
Diese Menschen sä'n und erndten,
Lesen Trauben — mit der Zunge,
Und der Feige süße Frucht [2]).
Von Barbaren stammen sie,
Gorgiassen [3]) und Philippen;
Dieser Zungenbäuchler wegen,
Der Philipp'schen, schneidet man
Erst dem Opfer aus die Zungen
Allerwärts in Attika [4]).

1) Die glänzenden Erfolge, welche Peisthetäros bei den Vögeln überhaupt und insbesondere so eben in Beseitigung der letzten Bedenklichkeiten des Herakles durch seine Zungengewandtheit erlangte, veranlaßt den Chor, die Zuschauer wieder mit einem ähnlichen Geschichtchen, wie er sie in den beiden letzten Zwischengesängen zum Besten gegeben hat, von den Zungenbäuchlern, d. h. von Solchen, denen die Zunge ihre Egge und Pflug ist, zu regaliren. Gerichtshof und Volksversammlungen ließen diese Menschengattung in Athen trefflich gedeihen.

2) Anspielung auf die Sykophanten.

3) Gorgias und sein Schüler Philippos, denen hier gelegentlich die fremde Abkunft vorgerückt wird, repräsentiren die eben bezeichnete Menschengattung. Der erste gehörte bekanntlich zu den berühmtesten Sophisten und Redekünstlern. Aus Leontium in Sikelien gebürtig, eröffnete er zuerst eine Schule der Beredtsamkeit zu Athen.

4) Durch jenen Mißbrauch der Zunge ist sie so entweiht worden, daß man das Opferthier, ehe man es den Göttern darbringt, erst von diesem Auswuchse befreit.

Achtundzwanzigste Scene.

Ein Bote [1]. Chor.

Bote.

Ihr alles Heils Theilhaft'ge, unaussprechliches,
Du dreimalsel'ges Volk der Leichtbefiederten,
Empfangt in reichen Hallen Euren Oberherrn.
Denn seht, er naht dem goldumschimmerten Palast,
Ihn überglänzet kein hellfunkelndes Gestirn,
Noch auch der Sonne Strahl, der weithin leuchtenden.
In solchem Glanze naht er; Worte sprechen nicht
Der Gattin Schönheit aus, die ihm zur Seite zieht;
Den Blitzstrahl schwingt er, des Zeus befiedertes Geschoß;
Ein unnennbarer Wohlgeruch verbreitet sich
Im weiten Raum', und, o des Anblicks! wirbelnd steigt
Durch die Lüfte Weihrauchdampfes süßer Hauch empor.
Doch seht, da ist Er selber: So laßt tönen denn
Der göttlichen Muse Gruß, der glückweissagenden.

Chor.

Reget Euch, reihet Euch, stellet Euch, zeigt sie begrüßend Euch!

I. Halbchor.

Flattert um den Sel'gen her!
Sel'ger Loos fiel diesem Mann.
Ha, wie blühend, wie voll Anmuth!
O besel'gender Bund, welcher ihr Dich vereint
Zum Heile der Stadt.

---

1) Der Bote kommt über die die Bühne begränzenden den Zuschauern zur Rechten liegenden waldbewachsenen Berge herab, und ihm folgt der so glänzend beschriebene und die Zuschauer an ähnliche Prachtschilderungen der Tragiker oder auch Lyriker erinnernde Prunkzug des neuen Herrschers mit seiner weltköniglichen Braut. Unter den Gesängen des demselben sich anschließenden Chors bewegt sich dieser über den größten Theil der Bühne, die er in seiner ganzen Ausdehnung wohl ziemlich füllen mochte, nach dem an der entgegengesetzten Seite derselben, also zur äußersten Linken, nach und nach mit seinen Mauern und Thürmen in der zweiten Hälfte des Stücks sichtbar gewordenen Wolkenkukukshof.

O des seltenen Glücks, o des seltenen Heils,
Das der Vögel Geschlecht durch Diesen erblüht!
O laßt Hymenä'n, ein bräutliches Lied,
Ihm tönen zum Gruß,
Ihm selbst und der Braut Basileia!

Halbchor (Strophe).

Auch Here, die Himmlische,
Und ihn, der erhaben thront,
Der Götter gewalt'ger Fürst,
Vereinten die Mören[1] einst
Zu nicht minderes Glücks Lust.
Hymen, o Hymenäos!

Gegenstrophe.

In goldener Fitt'ge Schmuck
Lenkt' Eros, der blüh'nde Gott,
Straff zügelnd das Brautgespann.
Dir saß er zur Seite, Zeus,
Sel'ge Here gesellt Dir!
Hymen, o Hymenäos!

Peisthetäros.

Mir behaget das Lied, mir gefällt der Gesang
Und genehm ist der Gruß! So preiset nun auch
Des hinrollenden Donners erschütternde Kraft,
Hochdüstres Gewölks hellleuchtende Glut,
Und des Zeus todbräuenden Blitzstrahl.

Chor.

O goldenes Licht des gewaltigen Strahls,
Du des Zeus unsterbliches Feuergeschoß!
Dumpf dröhnendes Donners Gewittererguß,
Durch welchen itzt Diesem (auf Peisthetäros deutend) erbebet der Grund,
Dem Allmächt'gen durch Dich! Er nennet sie sein,

---

1) Die Schicksalsgöttinnen, die natürlich bei Vermählung der beiden Geschwister, des Königs und der Königin der Götter, thätig waren.

Die Genossin des Zeus Basileia:
Hymen, o Hymenäos!

Halbchor.

So folgt dem Hochzeitzuge nun,
Ihr Mitgenossen, leichtbeschwingt,
Folgt nach des Zeus Hoflager[1]) mir.

Peisthetäros (zur Basileia).

Zu dem Brautgemach hin,
Du Göttin, reiche mir die Hand,
Halt' an meine Fitt'ge Dich
Zum hochzeitlichen Reigen, leicht
Schwing' ich mich mit Dir empor.

Chor.

Hurra, hurra, trallala!
Heil Dir, Du Siegbekränzter, Heil
Dir, der Götter Mächtigstem!

---

1) Wollen Peisthetäros und Basileia da, am Hoflager des olympischen Zeus, ihr Beilager feiern, und ist es, nach der Annahme meiner Vorgänger und der neuesten Herausgeber, Peisthetäros, der die Verse 1758—61 spricht? Peisthetäros kommt mit Basileia vom Hoflager des Zeus und sollte dahin zurückkehren? Gewiß nicht. Ein Theil des Chors spricht oder singt vielmehr diese Verse; unter Zeus aber ist *ihr* Zeus, der mit Donner, Blitz, Herrscherstab ausgestattete Peisthetäros, der Götter mächtigster (wie er gleich darauf genannt wird), zu verstehen. Er schwingt sich mit Basileia nicht zum Olympos, sondern zu den Zinnen seiner Wolkenkukukshofer Königsburg empor.

VII.

Lysistrate.

Aufgeführt Olymp. 92, 1. 411 v. Chr.

Personen.

Lysistrate, }
Kalonike, }
Myrrhine, } athenische Frauen.
Stratyllis, }

Lampito, aus Lakedämon.

Chor der Greise.

Chor der Frauen.

Kinesias.

Dessen Söhnchen.

Der Verwaltungsrath.

Herold } der Lakonen.
Gesandte }

Marktgenosse, Diener, Athener, Lakonen.

Einleitung.

Offen, bemerkten wir zu dem Frieden, trage dieses Lustspiel seine friedliche Tendenz an der Stirne; etwas versteckter geschieht dies auch bei der zehn Jahre später aufgeführten Lysistrate, in welcher der Dichter Ähnliches beabsichtigte. Aber unser Lustspiel sollte nicht blos, wie, nach unserer Vermuthung, der Frieden, die Botschaft eines, als dasselbe auf die Bühne kam, bereits so gut wie abgeschlossenen Friedens vorbereiten, und ihr eine günstige Aufnahme verschaffen, sondern diesmal wirklich die Gemüther der Athener und vielleicht auch anwesender Fremden zu Friedensunterhandlungen geneigter machen. Daß aber der Dichter diese Absicht durch den hier nicht historischen, sondern erdichteten Namen seiner Heldin andeuten wollte, indem er sie die Heeresauflöserin, d. h. die Friedensstifterin, nannte, giebt er selbst deutlich genug V. 1078—1080, vgl. 549, zu verstehen *).

Daß und weßhalb der Frieden, sogleich nach Aufführung des Aristophanischen unter Nikias Auspicien geschlossen, nicht von langer Dauer war und sein konnte, sahen wir bereits in der Einleitung zu den Vögeln. Waren aber damals, nach beinahe zehnjährigem Kampfe, manche Umstände eingetreten, welche die Athener dessen baldige Beendigung wünschen ließen †): so hatte nach Verlauf einer eben so langen Frist ††), vorzüg-

*) Vom Auflösen des Heeres ward das Stück Lysistrate genannt, sagt auch der Scholiast.

†) Einleitung zum Frieden S. 116.

††) Olymp. 89, 3 wurde der Frieden, Ol. 92, 1 zehn Jahre später

lich in der letzten Hälfte derselben, ihre Lage so bedeutend sich verschlimmert, daß der vor zehn Jahren nur auf eine sehr unvollkommene Weise befriedigte Wunsch jetzt weit lebhafter, denn je, sich in jedem Verständigen regen mußte.

Das große mit dem größten Aufwande von Streitkräften aller Art begonnene Unternehmen gegen Sikelien hatte, vorzüglich durch Alkibiades Abberufung und Verurtheilung [a]), den betrübendsten Ausgang für Athen genommen. „Es gestaltete sich," sagt der Geschichtsschreiber des peloponnesischen Kriegs [b]), „dies als das bedeutendste hellenische Unternehmen in diesem Kriege, ja, nach meinem Bedünken, unter allen zu unserer Kenntniß gekommenen hellenischen; das glänzendste für die Sieger, das unheilvollste für die Besiegten. Denn in jeglicher Hinsicht in Jeglichem besiegt, und ohne in irgend Etwas nur geringe Drangsale erfahren zu haben, gingen sie, wie es im Sprichworte heißt, mit Mann und Maus, See- und Landmacht, mit Allem in Allem zu Grunde und von Vielen kehrten nur Wenige heim."

Wir deuteten ferner bereits in der Einleitung zu den Vögeln an, wie der von Natur so reich begabte, aber freilich stets mehr das eigne, als seines Vaterlandes Gedeihn berücksichtigende Alkibiades seinen Athenern, die über ihn das Todesurtheil gesprochen hatten, auf das Empfindlichste bewies, daß er noch lebe †). Auf seinen Rath unterstützten nicht blos die Lakedämonier die Sikeler auf das Kräftigste, und führten dadurch die oben erwähnte, für Athen so unheilvolle Katastrophe herbei; auf seinen Rath setzten sie auch, zu großer Beschwer ihrer Feinde, sich mitten in Attika fest und befestigten die nur sechs Wegesstunden von Athen entfernte, hochgelegene Feste Deke-

---

Lysistrate aufgeführt, also wahrscheinlich im Frühlinge des Jahres 411 v. Chr. Über diese ein Jahr betragende Abweichung von der Angabe der Jahre v. Chr. in Th. I. S. 82, vgl. Einleitung zum Frieden S. 117. Anm. [*]). Das Jahr der Aufführung begann nach Meton den 6. Juli 412 und endete den 25. Juni 411.

[a]) Einleitung zu den Vögeln S. 229 f.

[b]) Thuk. Schluß des 7. Buches.

†) Plut. Alk. 22. 23.

leia [a]); auf seinen Rath und zum Theil unter seiner persönlichen Leitung beuteten sie die Geneigtheit der athenischen Bundesgenossen in Kleinasien und auf mehreren Inseln von Athen abzufallen aus [b]), welche Geneigtheit eine natürliche Folge der gebrochenen Seemacht der Athener war; ja selbst bei dem, zwischen dem Perserkönige Dareios II. (regierte von 424—404) und den Lakedämoniern durch jenes Statthalter in Kleinasien, Tissaphernes, abgeschlossenen Waffenbündniß, durch welches Sparta, von persischem Golde unterstützt, in den Stand gesetzt wurde, auch als Seemacht mit Athen in die Schranken zu treten, war er thätig [c]).

Aber so vortheilhaft Sparta's Verhältnisse durch Alkibiades Einwirkung sich gestaltet hatten, so sehr hauptsächlich durch ihn Athen gegen seine Nebenbuhlerin in Nachtheil gekommen war, so war doch weder das Eine, noch das Andre das letzte Ziel der Bestrebungen des eben so selbstsüchtigen, als talentvollen Mannes.

Der Lakedämonierkönig Agis, der an der Spitze eines Heeres bei Dekeleia einer größern Macht genoß, als sie sonst den durch die Ephoren sehr beschränkten Spartanerkönigen zugestanden ward [d]), sah sich nach zehnmonatlicher Abwesenheit durch die Geburt eines Söhnchens überrascht, und seine auf ihre Eroberung stolze Gemahlin Timäa machte aus dem wahren Vater desselben so wenig ein Geheimniß, daß sie nur öffentlich ihr Knäblein Leotychides, im Kreise ihrer Vertrauten aber ungescheut Alkibiades nannte [e]); und nicht blos dies erbitterte den König gegen den Alkibiades, er fühlte sich auch, und die Angesehensten im Heere mit ihm, dadurch gekränkt und verletzt, daß allgemein jede Waffenthat in Kleinasien, jedes gelungene Unternehmen nur dem Alkibiades zugeschrieben wurde und Er und alle Andern durch ihn sich in Schatten gestellt sahen.

---

a) Thuk. VI. 91. 93. VII. 19. Plut. Alk. 23.

b) Thuk. VIII. 5. 6. 12—14. 16. 17. Plut. Alk. 24.

c) Thuk. VIII. 12. 17. 18.

d) Thuk. VIII. 5.

e) Plut. Alk. 23.

Ihr mißgünstiger Haß ging aber so weit, daß durch ihre Einwirkung Astyochos, der Oberfeldherr in Kleinasien, von Lakedämon aus die geheime Weisung erhielt, den Gefürchteten und Verhaßten, von dem sie wohl erkannten, daß er als Feind ihnen ebenso verderblich werden könne [a]), als er seit einigen Jahren ihrer Sache förderlich gewesen war, aus dem Wege räumen möge [b]).

Doch den Schlauen zu täuschen oder zu fahen, war keine leichte Aufgabe. Er merkte Unrath und nahm zu Tissaphernes seine Zuflucht, bei dem er, wie überall, wo er erschien, seine die Herzen gewinnende Persönlichkeit geltend machte, und ihn ganz für sich einnahm. Bald wußte er hier der Sache der Peloponnesier bedeutend zu schaden, rieth auf eine für ganz Hellas verderbliche Weise dem Tissaphernes, keine der kriegführenden Parteien zu nachdrücklich zu unterstützen, sondern vielmehr, zu Gunsten seines Königs, sie unter einander selbst sich aufreiben zu lassen [c]), knüpfte, seine Rückkehr nach Athen vorzubereiten, mit Erfolg Unterhandlungen mit den Anführern der zu Samos befindlichen athenischen Flotte an, und versprach ihnen, den Tissaphernes, bei dem er so viel gelte, den Athenern zu befreunden, sobald sie an die Stelle der Volksherrschaft, mit der nicht wohl zu unterhandeln sei, eine Wenigerherrschaft treten lassen würden. Peisandros [d]), deshalb von Samos nach Athen gesendet, bereitete da diese Umgestaltung der Dinge vor, indem er ein mit Tissaphernes nur unter dieser Bedingung zu schließendes Bündniß als das einzige Rettungsmittel gegen ihre, so in Andern, als besonders durch eine solche Verbindung überlegenen Feinde darstellte [e]). Und obgleich Er, mit zehn Andern von den Athenern mit unumschränkter Vollmacht mit Tissaphernes und Alkibiades zu unterhandeln abgeschickt, nichts ausrichtete, sondern der Letztere vielmehr nur dadurch den Schein

---

a) „Er zeigte sich auch sonst unzuverläßig," sagt Thuk. VIII. 45.

b) Thuk. VIII. 45. Plut. Alk. 24.

c) Thuk. VIII. 46. Plut. Alk. 25.

d) Anm. zu V. 489.

e) Thuk. VIII. 53. 54.

zu retten vermochte, daß er den Satrapen, den Athenern unerfüllbare Bedingungen zu machen bestimmte; ja, obgleich Jener sogar das Waffenbündniß mit den Lakedämoniern erneuerte [a]): So hatte Peisandros und sein Anhang doch schon vorher so gute Vorkehrungen getroffen, daß es ihnen wirklich die Volksherrschaft zu stürzen gelang, ungeachtet sie, von Vertreibung des Peisistratiden Hippias an gerechnet, beinahe hundert Jahre bestanden hatte (510—411).

Zu diesem Behufe vermochte Peisandros zuerst das Volk, zehn Männer mit unumschränkter Vollmacht zu wählen, die ein Gutachten entwerfen sollten, wie hinfort der Staat zu verwalten sei [b]). Diese, deren Berathungen wahrscheinlich er selbst leitete, ließen nun eine von ihm oder vielmehr von Antiphon [c]) entworfene Verfassung in das Leben treten, der zu Folge die oberste Gewalt, mit vorläufiger Aufhebung aller andern Staatsämter, in die Hände von vierhundert Männern gelegt wurde, denen, mehr zum Schein, als in der Wirklichkeit, ein bei besondern Veranlassungen zusammen zu berufender Ausschuß von fünftausenden beigesellt ward.

Wenn man sich nun aber erinnert, daß der peloponnesische Krieg hauptsächlich auch gegen Verfassungen geführt wurde, daß Athen bisher stets seinen Einfluß in fremden Staaten dadurch zu begründen und zu behaupten suchte, daß es seine demokratische, Sparta, daß es seine aristokratische Verfassung in denselben einführte, oder wenigstens, da so ziemlich in jedem griechischen Staate beide Verfassungen zahlreiche Anhänger hatten, die ihm zusagende Partei unterstützte: So muß man schon in diesem Verfassungswechsel einen Schritt zur Versöhnung mit dem aristokratischen Sparta erkennen. Erwägen wir daneben die bereits angedeutete mißliche Lage Athens, mißlich durch ein gänzlich verunglücktes Unternehmen, durch die dadurch gebro-

a) Thuk. VIII. 56—58.

b) Thuk. VIII. 67.

c) Thuk. VIII. 67. 68. Der hier erwähnte Antiphon war ein Lehrer des Geschichtschreibers. Sein Schüler setzt dem staatsklugen und beredten Manne in dem zuletzt angezogenen Capitel ein schönes Denkmal.

chene See- und Landmacht des Staates, den Abfall der Verbündeten, die Befestigung von Dekeleia, der Feinde Unterstützung durch persisches Gold und persische Schiffe, die vereitelte Hoffnung eines, statt des mit Lakedämon bestehenden, ihrerseits mit dem Perserkönige zu schließenden Bündnisses: Dann werden wir es sehr natürlich finden, daß die neueingesetzte Behörde nichts Angelegentlicheres zu thun hatte, als daß sie an den Lakedämonierkönig Agis, der sich in Dekeleia befand, Herolde sandte, mit dem Antrage, sie wünschten sich zu vertragen und es sei zu erwarten, daß er mit ihnen eher unterhandeln werde, da das (im Sinne des Lakedämonier) unzuverläßige Volk nicht mehr herrsche [a]).

Zwar fanden diese bei Agis, der von den mit jedem Verfassungswechsel verbundenen unruhigen Bewegungen im Innern Vortheil zu ziehen hoffte, kein Gehör; er zog vielmehr aus dem Peloponnes Verstärkungen an sich, und machte einen Versuch, durch einen Handschlag Athens sich zu bemächtigen. Da aber dieser mißlang, sendeten die Vierhundert an ihn von Neuem Abgeordnete, die er nun günstiger aufnahm und sie aufmunterte, auch nach Lakedämon wegen abzuschließendes Friedens eine Gesandtschaft zu schicken [b]).

Es dürfte nicht leicht zu ermitteln sein, was zu der Zeit, als unser Lustspiel nicht sowohl wirklich aufgeführt, als dem Schauspieler Kallistratos [c]), der die Aufführung auch diesmal leitete, vom Dichter übergeben wurde, von dem zuletzt Erzählten sich bereits begeben hatte und was noch in der Zukunft Schooße ruhte. Aber soviel steht wohl durch die unter dem Namen der Didaskalien bekannten Bühnenberichte fest, und geht auch daraus hervor, daß in unserm Stücke einer der erwähnten Zehnmänner, die jedes Falls nur auf eine kurze Zeit mit dieser Würde bekleidet waren, in demselben auftritt *), und

---

a) Thuk. VIII. 70.

b) Thuk. VIII. 71.

c) Derselbe, durch den Aristophanes, ohne noch sich zu nennen, seine Babylonier und Acharner, sowie später die Vögel aufführen ließ. Das gr. Dr. S. 77. Anm. 204.

*) Andre Stellen, die einen Schluß auf die Zeit der Aufführung

genügt auch zum Verständniß unserer Lysistrate vollkommen: Als im Frühjahre des Jahres 411 v. Chr. Aristophanes dieses Stück auf die Bühne brachte, machte die äußere Lage Athens, sowie die mit jedem, vorzüglich einem schnellen Verfassungswechsel verbundene innere Gährung den Frieden nicht blos höchst wünschenswerth, sondern es waren auch nicht unwahrscheinliche Aussichten dazu vorhanden; indem sowohl das athenische Volk, als die neueingesetzte Behörde unter Andern aus den in dem Vorigen angeführten Ursachen demselben keineswegs abgeneigt waren, ja man auch eine gleich friedliche Stimmung bei den eine aristokratische Herrschaft stets begünstigenden Lakedämoniern voraussetzen durfte. Sehr nahe lag daher die gleich zu Anfange dieser Einleitung angedeutete Absicht unsres friedliebenden Dichters, dadurch, daß er durch seinen Bühnenscherz diese friedliche Stimmung bei seinen Mitbürgern und den anwesenden Fremden [a]) nährte, auch sein Scherflein zur Herbeiführung einer Aussöhnung beizutragen, die nach zwanzigjährigem, verderblichem Kampfe für alle Kriegführenden, insbesondre aber, nach den Ereignissen der letzten, seit Aufführung des Friedens verstrichenen zehn Jahre, für die Athener sehr ersprießlich und heilbringend erscheinen mußte.

So löblich aber auch des Dichters Absicht erscheinen mag, durch „der scherzenden Maske Spiel" die in den Gemüthern seiner Zuschauer durch den Gang der Kriegsereignisse erweckten friedlichen Gesinnungen zu beleben und so die seit zwanzig Jahren landesflüchtige, von so Vielen schmerzlich vermißte Friedensgöttin auf griechischen Boden zurück zu führen; so muthwillig und ausgelassen ist die Weise, auf die er diesen Zweck zu erreichen sucht.

„In unsere, der Frauen, Hand ist der gesammten Hellas

---

gestatten, sind: Die Erwähnung der Feldherrn zu Samos (315), des Peisandros (489); das an die stattgefundene Staatsumwälzung erinnernde Streben nach Würden (573); die Hindeutung auf das Ringen nach Gewaltherrschaft (613) und auf die Hermenfrevler, deren, insbesondre des Alkibiades, Zurückberufung jetzt zu erwarten war (1069).

a) Wahrscheinlich wurde Lysistrate an den großen Dionysien, also in Gegenwart fremder Gäste, aufgeführt. Bode, Gesch. d. hell. Dichtk. III. 2. 346. Anm. 2.

Heil gegeben" (29. 30), meint die verständige Lysistrate, welcher die erste Rolle in unsrem, von ihr den Namen führenden Lustspiel übertragen ist, und erblickt dieses Heil in dem Frieden. Zu dessen Abschluß müssen die Männer geneigt gemacht und zugleich die Mittel zur Fortsetzung des unheilvollen Krieges ihnen entzogen werden.

Mit Anbruch des Tages betritt demnach zuerst die Heldin die Bühne und klagt über die Saumseligkeit der Frauen, die sie zu einer hochwichtigen Berathung aus Athen, Salamis, Böotien, Lakedämon rc. beschieden hat, und die endlich auch nach und nach sich zusammenfinden. Sie stellt ihnen vor, wie viel häusliche Freuden der unselige Krieg ihnen entziehe, um zu einem heldenmüthigen, aber zur Herbeiführung des Friedens unumgänglich nothwendigen Entschluß sie zu bewegen. Dieser Entschluß — sich des vertrauten Umgangs mit ihren Männern zu enthalten und diese durch diese Entbehrung zum Frieden zu nöthigen — wird, ob widerstrebendes Sinnes, wirklich angenommen, und nachdem ein Jubelgeschrei aus der nahegelegenen Burg die Wortführerin benachrichtigt hat, daß es mehrern ältern Frauen, einem von dem klugen Weibe ebenfalls ausgehenden Anschlage zu Folge, jener Burg und somit auch des zur Fortsetzung des Krieges unentbehrlichen Gemeinschatzes sich zu bemächtigen gelungen sei, durch feierlichen Eidschwur bekräftigt, bei welchem statt des Opferthieres ein Faß rothes Thasierweines sein Blut lassen muß.

Auf die Nachricht von der Einnahme der Burg durch die Frauen eilt nun durch die zu Volksversammlungen bestimmte Pnyx, welche hier die Orchestra vorstellt, die eine Hälfte des Chores, der diesmal, wie in Schillers Braut von Messina, in zwei einander feindlich gegenüberstehende Abtheilungen zerfällt, herbei: Diese Hälfte bilden Greise, mit Fackeln, Kohlentöpfen, Klötzen versehen. Die Oberbühne, die jedoch diesmal nicht, wie im Frieden geschah, zum wirklichen scenischen Spiele benutzt wird, stellt nämlich die Akropolis mit den Propyläen dar. Wie in der Wirklichkeit führen breite mit einem Geländer versehene Stufen über die eigentliche Bühne, wohin sie durch einen Eingang münden, nach der Orchestra herab, wo sich der Haupteingang befindet. Vor diesem Haupteingange, den Zuschauern

zur Linken, erscheinen die erwähnten Greise, das verschlossene Thor zu berennen und nieder zu brennen. Zur Vertheidigung ihrer, im Besitze der Burg befindlichen Schwestern kommt von der andern Seite des Chores zweite Hälfte, aus Frauen (ebenfalls bejahrteren V. 632) bestehend, mit Wasserkrügen heran, so daß der Eingang zu den nach der Burg führenden Stufen beide Chöre trennt. Mit Schmähreden und Thätlichkeiten necken sich beide Chöre. Ja selbst der Verwaltungsrath, der zur Fortsetzung des Krieges Gelder aus dem Staatsschatze holen wollte und die Burg besetzt fand, wird, zusammt seinen Schergen, von den kecken Frauen gehöhnt und gemißhandelt und muß mit Koth beworfen und mit Wasser begossen unverrichteter Sache wieder abziehen.

Inzwischen fangen bereits die Folgen der von der einen Seite erzwungenen, und auch von der andern Seite nicht ganz freiwilligen Enthaltsamkeit in immer gewaltiger erwachender Sehnsucht sich zu zeigen an. Mehrere Frauen suchen deshalb unter den nichtigsten Vorwänden aus der Burg zu ihren Männern zu entschlüpfen, werden aber von Lysistrate zurückgetrieben. Ein liebessiecher Ehemann will von seiner Myrrhine, der er auch in Bezug des Friedens, was sie nur wünschen und verlangen mag, verspricht, der Minne süßen Sold erlangen; aber die Lose steigert seine Begier auf das Höchste und entschlüpft ihm dann, ohne sie zu befriedigen.

Noch größere Noth herrscht zu Lakedämon; wie wir aus dem Munde eines zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen abgesendeten Herolds erfahren. Sein Antrag findet den größten Anklang. Der Verwaltungsrath fordert ihn auf, nach Lakedämon zurückkehrend die Absendung von Friedensbotschaftern mit unumschränkter Vollmacht dort zu veranlassen, und in der Zwischenzeit, bis zur Ankunft dieser, treten auch die Chöre der Greise und Frauen einander näher. Die Gesandten erscheinen; alle Gemüther sind auf das Friedlichste gestimmt; Lysistrate's versöhnende Worte finden das willigste Gehör. Ein Versöhnungsschmaus wird von den noch im Besitze der Burg befindlichen Frauen auf derselben veranstaltet; in fröhlicher Weinlaune kommen Athener und Lakoner von diesem Friedensmahle zurück und frohe Gesänge und Tänze beschließen das Stück.

Jeder Mann zieht nun mit seinem schmerzlich entbehrten Weibchen heim.

Der Verfasser dieser Einleitung erinnert sich aus seinen Knabenjahren, wie in einem dem Unterrichte in Volksschulen bestimmten Spruchbüchlein die für die ersten Anfänger, die Reifern und die Reifsten bestimmten Sprüchlein durch Sternchen, Händchen, Kreuzchen in verschiedene Lehrcurse geschieden waren. Später fand dieselbe Einrichtung auch auf Sprachlehren und Lehrbücher verschiedener Wissenschaften ihre Anwendung, und eben so gut ließ sich auch für die Lesung des Aristophanes ein dreifacher Cursus feststellen. Die erste Bekanntschaft mit ihm zu vermitteln erscheinen uns die im ersten Bande dieser Übersetzung enthaltenen Stücke die geeignetsten (Vorrede zu Bd. I. XVI. f.); den letzten Cursus dagegen würden diejenigen drei Lustspiele bilden, deren wir dort ebenfalls gedachten (S. XII. Anm.), und zwar nicht Leserinnen ihnen zu gewinnen, sondern diese davon zurück zu schrecken. Unter diesen dreien möchte Lysistrate, die Schlegel nicht ganz mit Unrecht die übelberüchtigte nennt, die reifsten Leser erheischen. Wir wollen hier das nicht wiederholen, was wir anderwärts [*]) nachzuweisen versuchten, inwiefern nämlich die alte Komödie nicht Anspielungen, sondern handgreifliche Beziehungen auf den sinnlichen Liebesgenuß vor einem Kreise erwachsener Männer sich erlauben durfte. Daß Aristophanes von dieser Erlaubniß in der Lysistrate auf eine etwas zügellose Weise Gebrauch machte, läßt sich nicht wohl läugnen.

Unser Lustspiel ermangelt, gleich den Ekklesiazusen und dem Plutos, der Parabase. Lag davon der Grund in dem doppelten Chore, der erst gegen das Ende des Stücks zu einem gemeinschaftlichen Tanze sich vereinigen konnte? Oder fand es der

---

*) Das gr. Dr. XVI. 7.

Dichter nicht angemessen, in dieser Zeit der Gährung sich bestimmter, wie in den meisten Parabasen zu geschehen pflegt, über die Ereignisse des Tages auszusprechen?

Sehr verständig bilden ältere Männer und ältere Frauen die beiden Chöre. Diese entbehren bereits der vorzüglichsten Waffen, womit junge Frauen junge Männer mit Erfolg zu bekämpfen pflegen, und jene sind gegen dergleichen Angriffe besser gerüstet. Eine zu frühe Versöhnung der beiden Chöre konnte aber nicht im Plane des Dichters liegen.

Es ist bekannt, daß erst sieben Jahre nach Aufführung der Lysistrate, mit Einnahme Athens durch Lysander und einen dadurch erzwungenen, für die Athener höchst schimpflichen Frieden, der peloponnesische Krieg endete und daß also der Dichter durch unser Lustspiel seinen Zweck so wenig erreichte, wie bei seinem gegen Kleon geführten Angriffe in den Rittern *). Mit welchem dramatischen Erfolge aber Kallistratos Lysistrate zur Aufführung brachte, d. h. ob sie den ersten, zweiten oder dritten Preis davon trug, darüber lassen uns unsre einzige Quelle, die schon erwähnten Bühnenberichte, diesmal in Ungewißheit.

Lampito bedient sich in der Ursprache der lakonischen Mundart; diese stimmt mit ihrem, so meisterhaft durchgeführten kräftig naivem Wesen vortrefflich überein und mußte natürlich auch im Deutschen durch eine entsprechende wieder gegeben werden. Leider steht dem Übersetzer keine aus der Sprechenden Munde erlernte zu Gebote. Da ihm aber das Plattdeutsche dazu am geeignetsten erschien, so suchte er es sich, vornemlich aus W. Bornemann's plattdeutschen Gedichten, anzueignen und legte diese als Kanon seiner Übersetzung so zu Grunde, daß er jedes Wort und jede Wendung daraus zu rechtfertigen sich anheischig macht.

*) Einl. zu den Rittern S. 16.

Lysistrate.

Erste Scene.

(Früher Morgen.)

Straße von Athen; den Zuschauern zur Linken die Burg, von der Stufen nach der Hauptbühne und von da nach der Orchestra herabführen. Doppelthüren verschließen den Zutritt zu diesen Stufen, sowie zu der Burg.

Lysistrate. Bald darauf Kalonike.

Lysistrate.

Ja, wenn Jemand zum Tempel des Bakchos sie beschied,
Des Pan, der Genetyllis oder Kolias,
Nicht durchzukommen wäre vor Handpauken dann [1]).
Jetzt aber — auch nicht Eine Frau fand hier sich ein;
Da tritt allein noch meine Nachbarin heraus.
Kalonike, sei gegrüßt!

Kalonike.

Auch Du, Lysistrate!

---

1) Wenn Jemand die Frauen zu fröhlichen Orgien, bei denen sie, die Tänze damit zu begleiten, Handpauken führten, beschieden hätte, dann würden sie sich zahlreich und zeitig eingefunden haben; jetzt, da es etwas Ernstes gilt, lassen sie vergeblich auf sich warten. Kolias hieß ein, etwa eine Stunde Wegs vom Hafen Phaleros entferntes Vorgebirge von Attika, wo sich ein Tempel der davon benannten Aphrodite, so wie des Pan befand (Strabo IX. 1); der andre Beiname derselben Göttin, unter welchem sie dort ebenfalls verehrt wurde, bezeichnete sie als Schirmerin der sinnlichen Liebe.

Was bewegt Dich so? Weg mit den Runzeln, liebes Kind!
Nicht solche Pfeil' entsende Deiner Augen Blick.

Lysistrate.

Ja, Kalonike, mir im Herzen lodert es,
Und ich fühl' im Innern durch uns Frauen mich gekränkt,
Indem wir bei den Männern in dem Rufe stehn
Als höchst verschlagen.

Kalonike.

Ei das sind wir auch, beim Zeus!

Lysistrate.

Doch nun sie, hier zu treffen sich, geladen sind,
Daß wir berathen, warlich keine Kleinigkeit!
Da schlafen sie und kommen nicht.

Kalonike.

Aber Geliebteste,
Sie werden schon: Zum Ausgehn kommt die Frau nicht leicht.
Den Mann zu beschicken hat der Unsern Eine noch,
Die Andre weckt den Sklaven, eine Dritte lullt
In den Schlaf ihr Bübchen; Die badet, Jene füttert es.

Lysistrate.

Doch gab es Anderes für sie, weit Wicht'geres
Zu thun.

Kalonike.

Ach liebe Lysistrate, was ist es doch,
Weswegen Du uns Frauen hier zusammenrufst?
Was für ein Ding? Wie beschaffen?

Lysistrate.

Groß.

Kalonike.

Und stattlich wohl?

Lysistrate.

Beim Zeus, gar stattlich.

Kalonike.

Und finden wir denn nicht uns ein?

Lysistrate.

Doch ist das nicht die Weise; schneller solltet Ihr's,

Denn ein Beginnen hab' ich mir da ausgedacht,
Schlaflos wälzt' ich mich manche Nacht herum dabei.

Kalonike.

Fein eingefädelt ist wohl dies Erwälzete?

Lysistrate.

So fein fürwahr, daß der gesammten Hellas Heil
In unsere, der Frauen, Hand gegeben ist.

Kalonike.

In die Hand der Frau'n? Dann sieht's damit bedenklich aus.

Lysistrate.

Anheim gegeben ist uns unsrer Stadt Gedeihn
Und Untergang und der der Peloponnesier . . .

Kalonike.

Die mögen, das ist, beim Zeus, das Beste, untergehn.

Lysistrate.

Und das Verderben der Böotier insgesammt.

Kalonike.

Nicht insgesammt fürwahr, die Aale [1]) nimm mir aus.

Lysistrate.

Nicht über meine Zunge komm' ein Unglückswort [2])
Athen bedrohend, denke Du Dir selbst sein Loos.
Doch findet eine Frau'nversammelung hier statt,
Dann schaffen Die aus Böotien, die peloponnesischen
Und wir dazu, vereiniget der Hellas Heil.

Kalonike.

Was schafften Frauen irgend wie Verständiges,
Und Rühmliches? Da sitzen wir im Blumenschmuck,
Im Safranüberwurfe, köstlich aufgeschminkt,
Im langherabwallenden Leibrock und den Bänderschuhn.

---

1) Die leckersten bot der See Kopaïs in Böotien. Friede 1005, unten 697.

2) Damit es nicht noch größeres Unheil über Athen bringe. Es ist bekannt, mit welcher Ängstlichkeit die Alten dergleichen Worte übler Vorbedeutung mieden, denen der Volksglaube die nachtheiligste Wirkung auf den Ausgang jedes Vorhabens beimaß.

Lysistrate.
Das ist's ja eben, was uns, hoff' ich, retten soll;
Die Safrantüchlein, Salben und die Bänderschuh',
Das Weiß und Roth und des Gewands Durchsichtigkeit.

Kalonike.
Ei, wie denn so?

Lysistrate.
So daß vom lebenden Geschlecht
Der Männer Keiner gegen den Andern den Speer erhebt,

Kalonike.
So färb' ich, bei den Göttinnen [1]), mir mein Safrantuch.

Lysistrate.
Noch den Schild ergreife,

Kalonike.
Schmücke mich mit dem Überwurf.

Lysistrate.
Noch auch ein Schwertlein nur.

Kalonike.
Ich kaufe Bänderschuh'.

Lysistrate.
Und sollten drum die Frau'n nicht längst versammelt sein?

Kalonike.
Beim Zeus, herbeigeflogen sein, seit lange schon!

Lysistrate.
Du wirst sie leider als Erzathenerinnen sehn,
Die alles Andre eh'r, als was sie sollten, thun.
Auch keine Frau von Dem, was an den Kais wohnt, kam,
Noch auch aus Salamis.

Kalonike.
Und von diesen weiß ich doch,
Schnellsegler trugen früh vor Tag' herüber sie.

---

1) Athenerinnen und Lakonerinnen schwören in unsrem Lustspiel νὴ τὼ θεώ, aber Jene verstehen darunter Ceres und Proserpina, Diese die aus Sparta stammenden Landesheroen Kastor und Polydeukes (Pollux). Frieden 214. Anm.

Lysistrate.

Auch sie, auf die ich hofft' und sicher rechnete,
Sie würden zuerst eintreffen, der Acharner Frau'n [1]),
Sie sind noch nicht erschienen.

Kalonike.

Die des Theagenes
Frug doch, des Wegs zu wandeln, das Bild der Hekate [2]);
Doch siehe da, hier ziehen Ein'ge Dir heran,
Von dorther kommen Andre noch. Ohe, ohe!
Von wannen die?

Lysistrate.

Von Stinkendorf.

Kalonike.

Ja wohl, beim Zeus.
Ist's doch, als ob ganz Stinkendorf in Bewegung sei [3]).

---

1) Von Acharnä, einem ansehnlichen Flecken, nördlich von Athen. Eines der athenischen Thore hieß davon das acharnische. „Sie hatten durch Einbuße den Krieg recht gründlich hassen gelernt," bemerkt H. Voß, und scheint darin den Grund zu suchen, weshalb Lysistrate sie recht zahlreich erwarte. Als ob eine der Frauen bereits wisse, weshalb Lysistrate sie zusammenberief.

2) Eine in kritischer Hinsicht schwierige Stelle. Die meisten Gründe sprechen für die hier übertragene scharfsinnige Conjectur Bentley's: *Θοὐκάτειον ἀνήρετο* Unter andern galt Hekate für die Göttin des Glücks: ein auch in Privatwohnungen aufgestelltes Bild derselben schirmte diese vor Unfällen. Die Frau des Theagenes befragt dieses Bild, vielleicht durch ein dargebrachtes Opfer, ob die Wanderung für sie glückbringend sein werde, und erfleht den Beistand der Göttin.

3) Der Übersetzer mußte hier einige Freiheit sich erlauben. Im Original steht von Anagyros, einem attischen Flecken, der von einem übelriechenden Kraute seinen Namen hatte. Zugleich war ein Sprichwort üblich: *Ἀνάγυρος κεκίνηται*, das zunächst von einem üblen Geruche, der sich verbreitet hatte, gebraucht wurde. Denken wir uns so ziemlich die gesammte Bürgerschaft Athens bis auf die niedrigsten Volksclassen herab, nicht stunden-, sondern ganze und halbe Tage lang in einem verhältnißmäßig immer engen, wenn auch oben offenen Raum versammelt, so läßt sich leicht erachten, daß gar mancher Zuschauer Kalonike's, wahrscheinlich mit einem Schnüffeln begleitete Anspielung, die wir, so gut es gehen wollte, wiederzugeben versuchten, treffend und bewährt gefunden haben werde.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Myrrhine. Lampito. Mehrere andre Frauen.

Myrrhine.

Erscheinen wir zu spät etwa, Lysistrate? —
Wie? Du verstummest?

Lysistrate.

Nicht gefällt mir's, Myrrhine,
Daß bei so wicht'ger Sache jetzt erst Du erschienst.

Myrrhine.

Fand ich im Dunkeln doch mit Noth mein Gürtelchen.
Doch hast so Dringendes Du, sag' es, da sind wir nun.

Lysistrate.

Nicht doch, beim Zeus, ein Weniges noch warten wir,
Bis aus Böotien und dem Peloponnes die Frau'n
Sich eingefunden.

Myrrhine.

Wohl, weit besser ist es so.
Und was dort kömmt, fürwahr das ist ja Lampito.

Lysistrate.

Geliebteste Lakonin, Heil Dir, Lampito!
Wie reizend, süße Freundin, bist Du anzuschau'n!
Die blüh'nde Farbe, wie von Kraft Dir Alles strotzt!
Du würgst den Stier.

Lampito.

Dät meen ick ok, bim Götterpoar,
Ick bin ganz stramm uf Hopp un Sprung inexerzeert [1].

---

1) Bekanntlich wurden, nach den Gesetzen Lykurg's, auch die spartanischen Jungfrauen durch Theilnahme an fast allen Leibesübungen der Jünglinge zu Müttern gebildet, so kräftig an Körper und Geist, wie eine Menge Anekdoten sie uns schildern. Das Original bezieht sich hier auf eine Art Leibesübung, Bibasis, bei welcher es darauf ankam, mit den Fersen den Hintern zu berühren.

Lysistrate.

Was, schmucke Dirne, Du für hübsche Brüstchen hast.

Lampito.

Ach Jie begreebt mi [a]), as ick was än Opperdeer [b]) [1]).

Lysistrate.

Woher des Landes uns die andre junge Frau?

Lampito.

Us Böotjen än vornehmet Wief [c]), bim Götterpoar,
Kümmt her to Ju [d]).

Lysistrate.

Beim Himmel, o Böoterin,
Sehr schöne Niederungen hast Du.

Kalonike.

Ja, beim Zeus,
Und den Polei hat gar zierlich sie sich ausgerupft.

Lysistrate.

Wer ist das andre Kind?

Lampito.

Epps [e]) roars, bim Götterpoar,
Is se Ju von Korinth.

Lysistrate.

Was Rares, ja, beim Zeus,
Das sieht man wohl, wie Alles, was von dorther kömmt [2]).

Lampito.

Wer was et, seggt mi [f]), der upzund [g]) tosamm bereep [h])
Uns Fruens doahie?

Lysistrate.

Das war ich.

Lampito.

Nu, vertelle [i]) mi,
Wat willt von uns Du hem [k])?

a) Ihr betastet mich. b) Als wär' ich ein Opferthier. c) Weib. d) Euch. e) Etwas. f) Sagt mir. g) Jetzt. h) Berief. i) Erzähle, sage. k) Haben.

1) Bevor man ein Thier zum Opfer bestimmte, befühlte man es, ob es hübsch fett und würdig sei, den Göttern dargebracht zu werden.
2) Anm. zum Plutos 149.

Lysistrate.

Ja, liebes Weib, beim Zeus.

Myrrhine.

Verkünd' es uns, was hast Du denn so Wicht'ges vor?

Lysistrate.

Sogleich verkünd' ich's Euch; doch um ein Kleines muß
Zuvor ich Euch befragen.

Myrrhine.

Frage, was Du willst.

Lysistrate.

Sehnt nach den Vätern Eurer Kinder Ihr Euch nicht,
Die von Euch fern zu Felde sind? Ich weiß gewiß,
Euch Allen insgesammt blieb nicht der Mann daheim.

Kalonike.

Fünf Monden steht der meinige, der arme Mann,
In Thrake, Acht zu haben dort auf Eukrates [1]).

Myrrhine.

Der mein'g' in Pylos [2]), sieben volle Monden sind's.

Lampito.

Un miener, kümmt ä moal er heim vom Regiment,
Glieck loangt he [a]) nach dem Schild un husch uf un dervon.

Lysistrate.

Ja nicht einmal das Stümpfchen eines Buhlen blieb,
Seit uns im Stiche ließen die Milesier [3]).

a) Gleich greift er.

1) Die damals thrakische, später makedonische Halbinsel Chalkidike war den Athenern verbündet, aber so früher, als insbesondre nach der sikelischen Niederlage zum Abfall geneigt. Dort stand der bestechliche Feldherr Eukrates (über ihn Anm. zu den Rittern 129. 254), der einer Überwachung bedurfte, damit er nicht durch Bestechungen gewonnen werde, mit den Feinden Athens gemeinschaftliche Sache zu machen.

2) Die aus den Rittern unsern Lesern bekannte Pylos befand sich noch in der Gewalt der Athener.

3) Im 20sten Jahre des Krieges hatte Alkibiades diese zum Abfall

Ja zu Gesicht kam kein achtzoll'ger Tröster mir
Von Leder, uns zu dienen als ein Nothbehelf.
Wär't Ihr geneigt nun, sänn' ich einen Kunstgriff aus,
Mit mir den Krieg zu end'gen?

Myrrhine.

Bei den Göttinnen, ja!
Ich sicherlich, und müßt' ich d'rum dies Oberkleid
Als Pfand versetzen und vertrinken heute noch.

Kalonike.

Ich sicherlich. Ich zerschnitte, mein' ich, selber mich
Und gäbe, so zur Butt' entstellt [1]), mich halb darum.

Lampito.

Ick, woahr un wiſs [a]), de Höge [b]) des Taygetos [2])
Twalg' ick henup [c]), seh ick de Freeden droaben stoahn.

Lysistrate.

So red' ich denn: Es zu verschweigen ziemt sich nicht.
Wir Frauen müssen nämlich, wollen die Männer wir,
Daß sie zum Frieden sich bequemen, nöthigen,
Enthalten uns —

a) Gewiß und wahrhaftig. b) Höhe c) Arbeite ich mich hinauf.

---

von Athen vermocht. (Thuk. VIII. 17.) Weshalb ihrer hier Lysistrate gedenkt, erhellt aus einer Anmerkung zum Plutos 1003.

1) Die Schollen oder Butten (Pleuronectes im System), ein Geschlecht von Fischen und zwar die einzigen Thiere in der Natur, die ihre beiden Augen, ihre beiden Nasenlöcher ꝛc. auf einer Seite des Kopfes haben; auch ein eben so schräges Maul, so daß man sie beinahe für halbirt oder durchschnitten ansehen könnte. F. A. Wolf zu Platon's Gastmahl K. 16. Merkwürdig genug vergleicht unser dort redend eingeführter Aristophanes uns jetzigen, nach einem bekannten, dem Komiker in den Mund gelegten Mythos, aus Doppelmenschen, die Zeus' Blitzstrahl spaltete, entstandenen Menschen ebenfalls mit den Butten, und Platon hatte dabei wahrscheinlich diese Stelle der Lysistrate vor Augen. Keiner der dem Übersetzer zu Gebote stehenden Erklärer des Gastmahls oder des Aristophanes vergleicht beide einander offenbar ergänzenden Stellen.

2) Taygetos, ein auf der Westseite durch ganz Lakonika laufender Gebirgsrücken.

Myrrhine.
Nun wessen? Sprich!

Lysistrate.
Und wollt Ihr's auch?

Myrrhine.
Wir wollen es, und gält es in den Tod zu gehn.

Lysistrate.
Enthalten also müssen wir der Männer uns —.
Was wendet Ihr von mir Euch ab? Wo wollt Ihr hin?
He, sagt, was rümpst die Nas' Ihr, schüttelt mit dem Kopf?
Woher der Farbe Wechsel und der Thrän' Erguß?
Wie, wollt Ihr, oder nicht? weshalb besinnt Ihr Euch?

Myrrhine.
Ich thu' es nicht. Es gehe seinen Gang der Krieg.

Kalonike.
Noch ich, beim Zeus. Es gehe seinen Gang der Krieg.

Lysistrate.
So redest jetzt Du Butte, die so eben noch
Sich in zwei Stücke zu zerschneiden uns verhieß?

Kalonike.
Sonst Alles, Alles was Du willst; durch's Feuer will
Ich lieber gehn, das Eine muthe mir nicht zu!
Unmöglich ist's, geliebteste Lysistrate.

Lysistrate (zu einer Andern).
Was meinst denn Du?

Andre.
Durch das Feuer lieber will auch ich.

Lysistrate.
Wie erzverbuhlt ist Alles doch, was Weib sich nennt!
Geschieht etwa in den Tragödien Unrecht uns [1]?

1) Namentlich ließ der als Weiberhasser bekannte Euripides verbuhlte Frauen, wie Phädra, Stheneböa und Andre, in seinen Tragödien auftreten. Frösche 1027 ff.

Geladen oder ausgeladen heißt es da [1]).
Du aber, liebe Lakonin, trätest Du auch nur
Auf meine Seite, wohl geläng' es dann uns noch.
O gieb mir Deine Stimme.

Lampito.

T'is ne harte Nott [a]),
Sall ohne Mann alleen ä Wief to Bette goahn;
Doch mütt et sin [b]), goar nöthig hem de Freeden wi.

Lysistrate.

Herzliebste Du, allein ein Weib vor Allen hier.

Myrrhine.

Und wenn wir wirklich dem entsagten, was Du willst,
(Gescheh' es nimmer) würden darum eher wir
Des Friedens uns erfreun?

Lysistrate.

Bei den Göttinnen, ja.
Dann säßen wir daheim, gar stattlich aufgeschminkt,
Und zeigten im durchsicht'gen Unterkleidchen uns,
Halbnackend, schmuck und durch kein Fäserchen entstellt,
Und sähn die Männer dann von arger Lust entflammt;
Wir aber thäten spröd' und hielten sie entfernt:
Dann machten rasch sie Frieden, deß bin ich gewiß.

Lampito.

As Menelas ersach Fru Lehnens [2]) Aeppelken
Ganz splindernoakt, warp [c]), meen' ick, sine Plemp' [d]) he weg.

Myrrhine.

Wie, kehren die Männer den Rücken uns, Du Thörichte?

a) Nuß. b) Muß es sein. c) Warf. d) Sein Schwert.

1) Schwanger, oder im Kindbette, das scheint der Sinn des griechischen Sprichworts.

2) Wahrscheinlich Anspielung auf eine Stelle des Euripides, in welcher (Andromache 628 ff.) Peleus zum Menelaos sagt:
Du erschlugst Dein Weib nicht, als Du's in Deine Gewalt bekamst;
Beim Anblick ihres Busens warfst Dein Schwert Du weg,
Geküßt liebkos'test die hündische Verräth'rin Du,
Nicht ward Dir gegen Kypris Kraft, Ohnmächtiger.

Lysistrate.

Pherekrates[1]) spricht: Versucht Mißglücktes, bis es glückt[2]).

Myrrhine.

Ein Possenspiel ist nur dergleichen Ziererei.
Wenn aber mit Gewalt sie in das Kämmerchen
Uns schleppen?

Lysistrate.

Klammre dann Du an die Pfosten Dich.

Myrrhine.

Uns schlagen?

Lysistrate.

Gewährt Unfreundliches unfreundlich dann;
Denn Lust nicht schaffet mit Gewalt Erzwungenes.
Und laßt sie's sonst empfinden; bald dann, glaubet mir,
Verzichten sie, denn nimmer schafft dem Mann' es Lust,
Wenn er nicht auch das Weib dieselbe theilen sieht.

Myrrhine.

Nun, wenn dafür Ihr stimmt, so stimmen wir auch bei.

Lampito.

Blitz, unser Mannsvolk kreegen[a]), meen' ick, rümmer wi[b]),
Dat es den Freeden trülich hölt un ohne Falsch:
Doch de Adener, wer beschwögt[c]) se, dät se nich
Betorkeln[d]) sich, in ärer Oewerhastigkeit[e])?

Lysistrate.

Vertrau' auf uns; die Unsren überreden wir.

a) Kriegen. b) Wir herum. c) Überredet. d) Übereilen. e) In ihrem übereilten Wesen.

---

1) Anfangs Schauspieler, dann Lustspieldichter. Er rang schon mit Krates und Kratinos um den Preis, war aber auch noch ein Zeitgenosse des Aristophanes. Im alexandrinischen Kanon waren 18 Lustspiele von ihm aufgeführt.

2) Im Griechischen: Man solle den geschundenen Hund schinden; die natürlichste Deutung dieses Sprichworts ist wohl die in unsrer Übersetzung gegebene. Mißdeutung scheint uns die Beziehung auf V. 109. 110.

Lampito.

Doa mütten [a] man [b] so flink nich äre Joachten sin
Un upgestoapelt bi der Göttin Geld vullup [c] [1].

Lysistrate.

Es ist auch dafür auf das Beste schon gesorgt;
Denn zu der Burg Besitz gelangen heute wir.
Der Auftrag ward den ältesten der Frau'n ertheilt;
Indeß wir hier uns einigen, bemächt'gen sie,
Es wird ein Opfer vorgeschützet, sich der Burg.

Lampito.

'S steit [d] Alles goot, wi Du de Sache doa vertellst.

Lysistrate.

Verbinden d'rum nicht schnell wir, liebe Lampito,
Durch Eidschwur uns, damit es unumstößlich sei?

Lampito.

Vertell' uns man de Schwoor, wi schwören unvertoagt [e].

Lysistrate.

So recht. Wo steckt die Scythin [2] denn? Was gaffest Du?
Leg' umgekehrt vor uns hier nieder Deinen Schild
Und reich' die Opferschnitte mir.

Myrrhine.

Lysistrate,
Wie meinst Du denn den Eid uns abzunehmen?

a) Müßten. b) Nur. c) Vollauf. d) Es steht. e) Unverzagt, ohne Bedenken.

---

1) So lang es den Athenern nicht an Schiffen und Gelde fehlt, meint Lampito, werden sie zum Frieden nicht geneigt sein. Die öffentliche Schatzkammer befand sich in einem Anbau des Parthenon auf der Burg. (Plutos 1194. Böckh, Staatshaush. der Athener. I. 472 ff.) Sehr gefüllt war sie damals nicht, die sikelische Expedition hatte sie sehr erschöpft.

2) Die aus öffentlichen, dem Staate angehörigen Sklaven bestehende Stadtwache zu Athen führte den Namen Bogenschützen, oder vom Vaterlande der Mehrheit Scythen. Sie lebten unter Zelten auf dem Markte, später auf dem Areopagos.

Lysistrate.

Wie?

Auf den Schild, wie, sagt man, bei dem Aeschylos es heißt,
Schafopfer schlachtend [1]).

Myrrhine.

Nimmer, o Lysistrate,
Laß auf den Schild uns schwören, wo's den Frieden gilt.

Lysistrate.

Wie fände dann die Vereid'gung statt?

Myrrhine.

Verschaffen wir
Ein weißes Roß [2]), das opfernd wir zerlegen, uns.

Lysistrate.

Zu welchem Zweck ein weißes Roß?

Myrrhine.

Wie schwören wir
Denn sonst?

Lysistrate.

Willst Du mich hören, sag' ich's Dir, beim Zeus.
Wir kehren einen schwarzen, mächt'gen Tummler um
Und schlachten statt des Schafs ein Ohmfaß Thasierweins,
Dem, schwören wir, kein Wasser werde beigemischt.

---

1) Eine kritisch zweifelhafte Stelle. Der Übersetzer liest und erklärt mit Brunck:

ὥσπερ φησὶν Αἰσχύλος ποτέ.

Lysistrate, die als Frau der Aufführung der Aeschyleischen Tragödie nicht beiwohnte, citirt nach dem, was sie sich hat erzählen lassen; die Stelle, auf die sie sich bezieht, befindet sich wahrscheinlich in den Sieben vor Theben und heißt nach H. Voß' Übersetzung:

Wie sieben Männer, wilde, heeranführende,
Stieropfer schlachtend auf dem schwarzumwund'nen Schild u. s. f.

2) Weshalb ein weißes Roß? Der Scholiast wittert hier wieder obscöne Beziehungen und einige Erklärer stimmen ihm bei. Wer wollte den Dichter der Lysistrate von Obscönitäten freisprechen? Aber gewiß sind ihm von seinen Erklärern noch viele aufgebürdet worden, an die er nimmer dachte. Dem Kriegsgotte wurde ein Roß geopfert, ihm will es auch hier Myrrhine, ihn zu versöhnen, darbringen, und zwar von weißer, Glück und Heil verkündender Farbe.

Lampito.

En kapitoaler Schwoor, goar höglik loab ick dän.
Lang äne [a]) man de Pull uns un de Tunne rut [b]).

Lysistrate.

Herzliebstes Du den Frau'n von allem Topfgeschirr [1]),
Faßt man nur diesen Tummler an, erfreut's das Herz.
Den setze nieder und greife das Opferlamm mit an:
O Herrsch'rin Peitho [2]), und Du, des Freundschaftstrunks Pokal,
Nimm unser Opfer an und sei uns Frauen hold.

Myrrhine.

Des Blutes Farb' ist schön und herrlich sprudelt es.

Lampito.

Un wunnersoet [c]), bim Kaster, kribbelt ok de Duft.

Eine der Frauen.

Laßt mich die erste sein, Ihr Frauen, welche schwört [3]).

Myrrhine.

Bei Aphroditen nein, wenn nicht das Loos Dich trifft.

Lysistrate.

Den Tummler fasset Alle, liebe Lampito;
Und Eine spreche für Euch, was ich jetzt sage, nach;
Das Gleiche schwöret Ihr auch und bekräft'get es:
Nicht giebt es weder Buhlen, noch auch Ehemann —

a) Hol' eine. b) Heraus. c) Wundersüß.

---

1) Nach Bentley's Vermuthung, die dem Übersetzer vor allen den Vorzug zu verdienen scheint: *ὦ φιλτάτη γυναιξὶ κεραμέων ὅσον.*

2) Peitho, Göttin der Überredung, bei den Römern Suada, Suadela. Wer brav Pfennige hat, den verherrlichen Venus und Suada, sagt Horaz (Briefe I. 6. 38). Als Themistokles an der Spitze einer Flotte von den Andriern eine Summe Geldes heischte, sagte er: Er führe zwei mächtige Gottheiten in seinem Gefolge, Überredung und Nöthigung; uns, erwiederten die Andrier, stehen zwei nicht minder mächtige zur Seite, Armuth und Unvermögenheit. Herodot VIII. 111.

3) Schwerlich sind diese Worte der Lysistrate beizulegen. Irgend eine der Frauen will zuerst schwören, um zuerst vom Opferblute, d. h. dem Rothwein, der ihr, wie der Lakonerin, in der Nase kribbelt, zu kosten.

Myrrhine.
Nicht giebt es weder Buhlen, noch auch Ehemann —

Lysistrate.
Der sich mir brünstig nahen soll. — Nun sag' es nach.

Myrrhine.
Der sich mir brünstig nahen soll. O wehe mir!
Nicht halt' ich auf den Füßen mich, Lysistrate.

Lysistrate.
In Züchten will daheim ich bleiben, unberührt —

Myrrhine.
In Züchten will daheim ich bleiben, unberührt —

Lysistrate.
In Safranüberwurf und schön herausgeputzt —

Myrrhine.
In Safranüberwurf und schön herausgeputzt —

Lysistrate.
Daß um so heißre Liebe meinen Mann entflammt.

Myrrhine.
Daß um so heißre Liebe meinen Mann entflammt.

Lysistrate.
Willfahren will ich meinem Mann nie sonder Zwang.

Myrrhine.
Willfahren will ich meinem Mann nie sonder Zwang.

Lysistrate.
Doch sucht zu zwingen er die Widerstrebende —

Myrrhine.
Doch sucht zu zwingen er die Widerstrebende —

Lysistrate.
Verdrießlich füg' ich mich und bleibe kalt dabei.

Myrrhine.
Verdrießlich füg' ich mich und bleibe kalt dabei.

Lysistrate.
Die Perserschuhe streck' ich nicht zur Deck' empor.

Myrrhine.

Die Perserschuhe streck' ich nicht zur Deck' empor.

Lysistrate.

Noch stelle die Löwin auf der Käseraspel dar [1]).

Myrrhine.

Noch stelle die Löwin auf der Käseraspel dar.

Lysistrate.

Um Dieses zu bekräft'gen, thu' ich hier Bescheid.

Myrrhine.

Um Dieses zu bekräft'gen, thu' ich hier Bescheid.

Lysistrate.

Brech' ich mein Wort, dann fülle mit Wasser sich der Kelch!

Myrrhine.

Brech' ich mein Wort, dann fülle mit Wasser sich der Kelch!

Lysistrate.

Ihr Alle leistet mit den Eid?

Alle.

Ja wohl, beim Zeus.

Lysistrate

(indem sie, um Trankopfer auszugießen und zu trinken, den Becher emporhebt).

So weihe denn ich diesen.

Myrrhine.

Liebe, mir davon,
Daß wir mit einander uns befreunden alsobald.

Lampito.

Wat is dät vör'n Juchhe'n [a])?

Lysistrate.

Wovon ich eben sprach,

a) Für ein Juchhehrufen.

---

1) Die Verzierung dieses Küchengeräths war so beschaffen, daß die Lage der darauf dargestellten Löwin bei den in den Mysterien der Liebe Eingeweihten mancherlei Erinnerungen erwecken konnte. Warum sollte Aristophanes nicht auch daran gedacht haben, daß manche seinen Zuschauern wohlbekannte Buhlerin den Namen Leäna (Löwin) führte?

Der Burg der Göttin haben sich die Frau'n bereits
Bemächtiget. Du aber, liebe Lampito,
Zieh' heim und ordne, was bei Euch zu ordnen ist,
Doch Diese (auf andre anwesende Lakoninnen deutend) laß als Geißeln Du uns hier zurück.
Wir aber wollen zu den Andern auf die Burg
Hinaufgehn und mit ihnen wohl verrammeln sie.

Myrrhine.

Meinst Du denn aber nicht, daß gegen uns sogleich
Die Männer heranziehn?

Lysistrate.

Ihrer acht' ich wenig nur.
Sie werden nicht mit solchem Drohn und Feuers Brand
Heranziehn, diese Pforten sich zu öffnen,
Ist's nicht auf die Bedingung, welche wir gestellt.

Myrrhine.

Bei Aphroditen, nimmer; ziemte sonst uns wohl
Der Nam' unüberwindlicher, nichtswürd'ger Fraun?
(Alle nach verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Scene.

Chor der Greise *).

Chorführer.

Nur zu, Drakes, langsam voran, ob Dich die Schulter schmerze,
Da solches Klotzes Bürde Du vom grünen Ölbaum trägest.

1. Halbchor (Strophe 1).

Des Unvorhergesehnen viel
Bringt ein langes Leben [1]).

*) Der Chor der Greise, wahrscheinlich aus 12 Choreuten bestehend, zieht, mit Klötzen, Reisig und Kohlentöpfen beladen, von der Stadtseite her, durch die Orchestra nach dem Eingange der zur Burg führenden Stufen und nimmt seine Stellung an derjenigen Seite des Eingangs, von der er hergekommen ist.

1) Schlußreflexion mehrerer Euripideischen Tragödien.

Wer hätte, Strymodóros, wohl
Je besorgt zu hören,
Die Frauen, die, ein sichtliches
Verderben, wir daheim ernährt,
Sie würden das heil'ge Bild [1]) umfahn
Und sich bemächtigend unserer Burg
Die Propylä'n [2]) durch Riegel
Und Gebälk verrammeln?

Chorführer.

Laß ungesäumt uns nach der Burg hineilen jetzt, Philurgos,
Damit im Kreise ringsumher wir diese Klötz' aufhäufen;
Und Alle, wer das unternahm und wer dazu die Hand bot,
Durch Eines Scheiterhaufens Glut verbrennen, selbst Vollstrecker
Einstimm'ges Spruches, doch zuerst vor Allen die des Lykon [3]).

2. Halbchor (Gegenstrophe 1).

Nicht, o Deméter, ihren Hohn
Werd' ich lebend dulden;
Kleomenes [4]) selbst, der zuerst
Unsre Burg erobert,
Nicht ungeneckt kam er davon;
Ob schnaubend voll lakon'sches Muths,
Zog er, die Waffen streckend, ab,

1) Das heilige Bild der Pallas, als Schutzflehende, um so sich gegen jeden Angriff und jede Verletzung zu sichern.

2) Anm. zu den Rittern 448.

3) So hieß wahrscheinlich der Mann Lysistrate's.

4) Nachdem der Peisistratide Hippias mit Hülfe der Lakedämonier aus Athen vertrieben worden war (510), erfreuten sich zwei Parteihäupter des größten Ansehens zu Athen, der Alkmäonide Kleisthenes und Isagoras, der Sohn des Tisandros. Kleisthenes gewann, indem er Athens Verfassung demokratischer gestaltete (Das gr. Dr. S. 66), die Gunst des Volkes und das Übergewicht über Isagoras. Dieser aber rief seinen Gastfreund, den Lakedämonierkönig Kleomenes, zu Hülfe. Durch dessen Vermittelung wird zuerst Kleisthenes aus Athen vertrieben, dann erscheint Kleomenes selbst an der Spitze einer kleinen Schaar zu Athen, bemächtigt sich mit Isagoras der Burg, muß aber schon den dritten Tag mit den Seinigen auf Capitulation diese und Attika räumen. So erzählt Herodotos V. 66. 70. 72.

In dem kurzen, verschabten Mäntelchen,
Unsauber, schmuzig, struppig,
Sechs Jahr' ungebadet.

Chorführer.

Deß ungeachtet hielt dereinst den Mann ich so belagert
In siebenzehen Schilderreihn, am Thore dort biwachtend;
Und diese, dem Euripides [1]) verhaßt und allen Göttern,
Ihr Wagniß sollt' ich, gegen sie bewehret, nicht vereiteln?
Dann dürfte nicht Tetrapolis [2]) mein Siegesdenkmal zeigen.

1. Halbchor (Strophe 2).

Jedoch zurück zu legen blieb
Mir des Weges Strecke noch
Hin nach der Feste, meinem Ziel, die steil sich hebt;
Wie schleppen wir die Bürde wohl
Ohne Saumthier bis hinan?
Denn mir wundgerieben hat die Schulter schon das Schulterjoch;
Doch was hilft's? Nur fortgemacht
Und das Feuer angefacht,
Daß nicht unvermerkt am Ziel' es unsres Wegs uns noch verlischt.
(Das Feuer anblasend.) Phü, phü!
Ohe, ohe des Rauches!

2. Halbchor (Gegenstrophe 2).

Wie arg, o König Herakles,
Fällt er aus der Kieke mich
An, und zerbeißt die Augen, wie ein toller Hund;
Das Feuer, anders kann's nicht sein,
Sicher ist's ein Lemnisches [3]),

---

1) Als Weiberfeind, für den er im Alterthume galt, lernten wir den Euripides bereits in den Fröschen kennen und werden es noch mehr in den Thesmophoriazusen.

2) Zu den vier Städten in Attika, die den Namen Tetrapolis (Vierstadt) führten, gehörte auch Marathon; von dem Denkmal des bei Marathon erfochtenen Sieges ist hier die Rede.

3) Auf der im ägäischen Meere gelegenen Insel Lemnos befand sich

Nicht erregt' es sonst so bissig meine Thränenfistel mir.
Eile vorwärts nach der Burg,
Um der Göttin beizustehn,
Wann bedürft' es, Laches, unsrer Hilfe, denn wohl mehr als jetzt?
(Das Feuer anblasend.) Phü, phü!
Ohe, ohe des Rauches!

Chorführer.

Durch Götterfügung ist der Funk' erwacht, das Feuer lebet;
Wie? Wenn wir nun zuvörderst hier das Schulterjoch ablegten,
Dann, tauchend in der Kieke Bauch den Fackelspan der Rebe,
Ihn zündeten und so das Thor sturmwiddergleich berennten?
Und wenn auf unsren Ruf dann nicht die Frau'n das Thor entrammeln,
Dann werd' es stracks in Brand gesteckt und durch den Qualm bedrängt sie.
Nun, legen wir die Bürden ab. Hu, hu, des Qualms. Potztausend!
Wer von den Feldherrn greift mit zu, die uns zu Samos führten [1])?
Nun endlich bin der Bürd' ich los, die wund mein Rückgrat drückte.
Von Dir, o Kiek', erwart' ich nun, daß Du die Kohlen zündest
Und daß in hellem Brande Du zurück mir giebst die Fackel.
Allherrsch'rin Nike, mir gesellt laß, dieser Frauen Sieger,
Die jetzt so frech die Burg besetzt, ein Sieg'sdenkmal mich gründen.

---

ein im Alterthume berühmter feuerspeiender Berg, Meschilä, und daher verlegte dahin der Volksglaube eine Werkstatt des Hephästos.

1) Im Jahre vor der Aufführung der Lysistrate, dem 20. des Kriegs, unterstützten drei zufällig anwesende Kriegsschiffe der Athener einen Aufstand des Volks gegen die Vornehmen (Thuk. VIII. 21). Als ein Streben nach Gewaltherrschaft erscheint dem Chore die Besetzung der Burg durch die Frauen, und so fordert er die Feldherren auf, die in Samos das Volk unterstützten, hier ein Gleiches zu thun.

Vierte Scene.

Chor der Greise. Chor der Frauen (unter ihnen Stratyllis).

(Der Chor der Frauen mit Wassereimern herbeieilend [1].)

Chorführerin.

Dort steiget Rauch qualmend empor, täusch' ich mich nicht, Ihr Frauen,
Als ob ein Brand lodre herauf: Säumt, o säumet jetzt nicht.

1. Halbchor (Strophe).

Im Flug, im Flug, Nikodike,
Bevor die Glut Kályken uns ergreift,
Und ehe Krityla zum Opfer wird
Dessen, was streng heischt das Gesetz [2],
Sowie der Grimm greises Vereins.
Aber besorgt machet es mich, werd' ich zu spät nicht kommen?
Denn eben erst füllt' ich bei aufdämmernder Früh' am Born mir
Dieses Geschirr; dort bei dem Lärm und dem Gewühl
Und dem Geklirr der Krüge,
Umdrängt von der Dien'rinnen Schaar
Und der Gebrandmarketen [3]) Schwarm,
Lud' ich in Hast auf meinen Krug,
Helfend zu nahn Freundinnen, die des Feuers Glut bedrohet.

---

1) Der Chor der Frauen, die von der Gefahr gehört haben, welche diejenigen ihrer ältern Schwestern bedroht, die sich in Lysistrate's Auftrag der Burg bemächtigten (177), zieht, von der entgegengesetzten Seite herkommend, unter Absingen der beiden Strophen durch die Orchestra, um sich als Vertheidigerinnen des Eingangs zu der Burg den Greisen gegenüber aufzustellen und mit ihren Wassereimern das Feuer zu löschen, womit jene die Inhaberinnen der Burg bedrohen.

2) Dessen Ahndung sie natürlich durch Besetzung der Burg verfallen waren.

3) Nach den Vögeln (758) wurde der entlaufene Sklave gebrandmarkt. Am Brunnen ist ein großer Andrang von Sklaven und Sklavinnen, so daß die freigebornen Frauen kaum zum Schöpfen gelangen konnten.

Gegenstrophe.

Denn Greise nahn, eitles Wahns,
Vernehm' ich, mit Klötzen der Burg,
Schleppend die schwerlastende Bürd', als sei's
Heizungsbedarf, Bädern bestimmt;
Drohender Ruf töne dabei:
Lodernde Glut müsse die Brut der argen Frau'n verkohlen.
Nie, Göttin [1]), laß Diese mich schaun schrecklicher Flammen Opfer.
Unsere Stadt laß sie, o laß Hellas sie auch
Retten von Krieg und Wahnsinn;
Stürmten doch sie, Schirm'rin der Burg,
Prangend in Gold, d'rum Deinen Sitz.
Öffne Dein Ohr unserem Flehn,
Göttin, und sei gnädig bereit,
Drohet ein Mann ihnen Verderb, mit uns den Brand zu löschen.

Stratyllis

(zu einem der Feuer anlegenden Greise).

He, laß das sein!

Chorführerin der Frauen.

Was soll denn das? Wie Arges schafft Ihr Männer?
Nie hätten wackre Männer das und fromme sich gestattet.

Chorführer der Greise.

Deß, was ich hier erblicke, war ich nimmerdar gewärtig.
Da zieht ein Schwarm von Frau'n heran, den Eingang zu vertheid'gen.

Chorführerin der Frauen.

Was zagt vor uns Ihr? Meinet Ihr, zahlreich sei'n wir erschienen?
Und dennoch sehet Ihr von uns noch kein Zehntausendtheilchen.

Chorführer der Greise.

Gestatten, Phädrias, wir, daß Die dergleichen Reden führen?
Sollt' einer seinen Prügel nicht an ihnen stracks zerschlagen?

---

1) Athene, Schirmerin der Burg und Stadt, wie sie auch in den folgenden Versen begrüßt wird.

Chorführerin der Frauen.

Die Krüge wollen aus der Hand wir jetzt zur Erde stellen,
Damit, legt einer Hand an uns, nicht hinderlich sie werden.

Chorführer der Greise.

Beim Zeus, wenn Jemand Diesen jetzt zwei bis drei Backenstreiche
Versetzte, wie dem Bupalos[1]), dann würden sie verstummen.

Chorführerin der Frauen.

Nur immer zugeschlagen, hier steh' ich, die Wange bietend,
Kein Hund soll wieder dann hinfort Dich bei den Hoden fassen.

Chorführer der Greise.

Schweigst Du nicht, soll ein kräft'ger Streich mein Alter nicht verrathen.

Chorführerin der Frauen.

Heran. Mit einem Finger nur berühre mir Stratyllis.

Chorführer der Greise.

Und bläu' ich Dich recht wacker durch, mit welcher Rache drohst Du?

Chorführerin der Frauen.

Die Lunge reiß' ich Dir heraus und alles Eingeweide.

Chorführer der Greise.

Ha, weiser als Euripides[2]) ist doch der Dichter keiner,
Denn unverschämteres Gezücht giebt es nicht, als die Frauen.

---

1) Mit Backenstreichen bedrohte der lesbische Jambendichter Hipponax (in der ersten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr.) einen gewissen Bupalos. Sein Spottgedicht, auf welches sich hier Aristophanes bezieht, war wahrscheinlich den meisten Zuschauern bekannt.

2) Chärephon, einer der treuesten, wenn auch nicht der geistreichsten Anhänger des Sokrates (Wolken 157. 502), legte dem delphischen Orakel die Frage vor: Wer der Weiseste der Menschen sei, und Pythia erwiederte:

Sophokles ist weise, weiser noch Euripides,
Der Weiseste von Allen aber Sokrates.

Auf diesen Orakelspruch, der auch in der Platonischen Apologie des Sokrates von diesem viel besprochen wird, aber keineswegs im Sinne unsres Dichters war, bezieht sich diese Stelle.

Chorführerin der Frauen.

Laß wieder unsre Wasserkrüg' ergreifen uns, Rhodippe.

Chorführer der Greise.

Weshalb, Du Gottverhaßte, kamst Du denn hierher mit Wasser?

Chorführerin der Frauen.

Weshalb mit Feuer, Leiche, Du? Dich selber zu verbrennen?

Chorführer der Greise.

Ich? Daß mein Scheiterhaufen Dir die Freundinnen verzehre.

Chorführerin der Frauen.

Ich aber, daß mit Wasser ich den Scheiterhaufen lösche.

Chorführer der Greise.

Du löschen meine Flammen?

Chorführerin der Frauen.

Das wird der Erfolg bewähren.

Chorführer der Greise.

Weißt Du, ob ungesäumt Dich nicht die Fackel hier läßt schmoren?

Chorführerin der Frauen.

Wenn etwa Du von Schmuze starrst, ich kann ein Bad Dir bieten.

Chorführer der Greise.

Ein Bad, Unsaubere, Du mir?

Chorführerin der Frauen.

Und noch dazu ein Brautbad.

Chorführer der Greise.

Vernahmest ihre Frechheit Du?

Chorführerin der Frauen.

Bin ich doch freigeboren.

Chorführer der Greise.

Verstummen soll mir dies Geschrei.

Chorführerin der Frauen.

Du hast nun ausgerichtet [1]).

---

1) Ich mache Dir den Garaus. Der Lust der gemeinen Athener,

Chorführer der Greise.

Steck' ihr das Lockenhaar in Brand.

Chorführerin der Frauen.

Ergießt euch Wasserbäche.

Chorführer der Greise.

O wehe mir!

Chorführerin der Frauen.

Erwärmt es Dich?

Chorführer der Greise.

Erwärmen? Halt! Was schaffst Du?

Chorführerin der Frauen.

Dich netz' ich, daß Du wieder grünst.

Chorführer der Greise.

Verdorrt bin ich, und zittre schon.

Chorführerin der Frauen.

Nun, da Dir's nicht an Feuer fehlt, wirst Du Dich schon erwärmen.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Ein Verwaltungsrath [1]) nebst mehreren Stadtwächtern und anderem Gefolge.

Verwaltungsrath.

Gedieh zum Ausbrauch, denn der Frauen Übermuth,
Der Paukenlärm, das häufige Sabaziosfest [2]),

---

zu Gericht zu sitzen und dadurch ihre drei Oboln sich zu verdienen, gedenkt unser Dichter oft. (Plutos 277, Wolken 210 und Anm.)

1) Unsere Leser erinnern sich aus der Einleitung, daß kurz vor Aufführung unsres Lustspiels die demokratische Verfassung Athens, die seit der Vertreibung der Peisistratiden gegen hundert Jahre bestanden hatte, wenn auch nur auf kurze Zeit durch die Wenigerherrschaft der sogenannten Vierhundert verdrängt wurde. Zehn Männer, sahen wir, waren von Peisandros zur Entwerfung und Einrichtung der neuen Verfassung beauftragt und Einen dieser Zehn sehen wir hier auftreten.

2) Sabazios, in den Mysterien üblicher Name des Dionysos. Vögel 873.

Die Feier des Adonis[1]) auf den Dächern rings,
Wie in der Volksversammlung ich's einmal vernahm?
Es rieth der ungehörige Demostratos[2])
Zu schiffen nach Sikelia; Reigen schlingend ruft
Das Frau'nvolk: „Weh Adonis!“ Doch Demostratos
Verlangt: Man hebe Streiter aus Zakynthos aus;
Dagegen trunk'nes Muths vom Dach herab die Frau'n:
„Bejammert den Adonis!“ Aber er dringt durch,
Der gottverhaßte Tollkopf, der Abscheuliche. —
Dergleichen zügellose Lieder tönt ihr Mund.

Chorführer der Greise.

Was sagst Du, hörst Du vollends ihren Frevelmuth?
Denn, andres Frevels zu geschweigen, badeten
Uns ihre Krüge so, daß unsre Mäntelchen,
Als haben wir bepißt uns, auszuringen sind.

Verwaltungsrath.

Und, bei Poseidon, der der Flut gebeut, mit Recht.
Denn unterstützen wir Männer selbst die Schlechtigkeit
Der Frau'n und leiten sie zu übermüth'gem Thun,

---

1) Der Liebling der Venus, Adonis, fand auf einer Eberjagd seinen Tod, der die Göttin in die grenzenloseste Trauer versetzte. Aus seinem Blute ließ sie die Anemone hervorsprießen. Ihm zu Ehren beging man zuerst im Morgenlande und dann auch in Griechenland jährliche mehrtägige Feste. Ein solches zu Alexandria begangenes Adonisfest schildert uns Theokrit in einer seiner gelungensten Idyllen. Auch von Bion besitzen wir einen Klaggesang auf Adonis. Wir erinnern uns übrigens der ersten Verse, mit denen Lysistrate unser Lustspiel eröffnet. Friede 420.

2) Demostratos, ein Gegner des Nikias, rieth zu dem Unternehmen gegen Sikelien, welches einen so unglücklichen Ausgang nahm. Er that es zur ungehörigen Zeit, an dem Tage, an welchem von den Frauen das Todtenfest des Adonis begangen wurde. Auf den (platten) Dächern der den Markt umgebenden Häuser hörte man, während Demostratos sprach, der Frauen unheilverkündendes: „Weh Adonis!“ Es bedarf kaum der Bemerkung, daß hier der Verwaltungsrath von einem vor mehreren Jahren Vorgefallenen spricht, da die Verwaltungsräthe, wie wir sahen, erst nach der sikelischen Niederlage eingesetzt wurden.

Entkeimet solcherlei Beginnen solcher Saat.
Dergleichen Reden führen in den Werkstätten wir:
„Am Halsband, lieber Goldschmidt, das Du fert'getest,
Hat, während gestern Abends tanzte meine Frau,
Die Eichel aus der Mittelöffnung sich gelöst;
Nun hab' ich eine Reise vor nach Salamis;
Du aber, kannst Du irgend, komm zur Abendzeit,
Und füge kunstverständig ihr die Eichel ein."
Ein Andrer spricht in solcher Art den Schuster an,
Einen jungen Burschen, dem ganz prall die Wade strotzt:
„Es drückt, mein guter Meister, an meiner Frauen Fuß
Ein Riemen, der querüber läuft, das Zehchen ihr,
Weil es so zart ist: Komm darum zur Mittagszeit
Und schaff' ihr, ihn erweiterend, Erleichterung." —
Daraus erwuchs sothanes Unterfangen nun:
Weil als Verwaltungsrath das Geld, deß man bedarf,
Um Ruderer zu dingen, ich beschaffen soll,
Seh' ich den Eingang von den Frauen mir versperrt [1]).
Doch hier gilt's nicht zu säumen. Hebebäume her,
Damit ein Ziel ich setze Dieser Frevelmuth.
(Zu einem seiner Begleiter.)
Was gaffst, Elender, Du? Wo schweift Dein Blick herum?
Du schaffest nichts; nur auf Weinkneipen steht Dein Sinn.
Wie? Stemmt mit Euren Hebebäumen Ihr Euch nicht
Gegen die Pforten? Von der andren Seite will
Ich mich dagegen stemmen.

---

1) Der Verwaltungsrath, müssen wir annehmen, hat schon auf einer andern Stelle vergeblich in die Burg und zu dem dort befindlichen öffentlichen Schatze zu gelangen versucht. Von daher kommt er und will nun mit Gewalt den Haupteingang sich öffnen.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Lysistrate. Stratyllis. Andre Frauen.

(Der Verwaltungsrath ist mit seiner Begleitung auf den Stufen von der Orchestra bis zur Hauptbühne vorgedrungen. Die auf der Oberbühne befindliche Pforte der Burg öffnet sich. Heraus treten Lysistrate, Stratyllis und andre Frauen, die die Stufen nach der Hauptbühne herabsteigen.)

Lysistrate.

Sprengt die Pforten nicht.
Freiwillig tret' ich heraus. Was braucht's des Hebezeug's?
Nicht Hebel thun hier noth, nur ein verständ'ger Sinn.

Verwaltungsrath.

Meinst Du, Verruchte? Wo steckt der Stadtwächter denn?
He, fasse sie, die Hände bind' auf den Rücken ihr.

Lysistrate.

Wenn, bei der Demeter, mit der Fingerspitze mich
Zu berühren wagt der Scherge, soll's ihm schlecht ergehn.

Verwaltungsrath.

Du zagest, Bursche? Packst Du sie beim Leibe nicht,
Und Du mit ihm, und werst sogleich in Banden sie?

Stratyllis.

Bei der Pándrosos [1]), legst eine Hand an Diese Du,
Mit den Füßen tret' ich Dich, bis daß Du Dich begabst.

Verwaltungsrath.

Er wag' es drauf. Wo blieb der andre Schütze denn?
Zuerst mit ihr in Banden, die so vorlaut ist.

---

1) Eine der Töchter des Kekrops, des ältesten Königs von Athen, welches nach ihm Kekropia benannt wurde. Neben dem Tempel der Athene Polias hatte diese eine Kapelle Pandrosion (Pausanias I. 27. 3; nach Herodot VIII. 53 war dieselbe ihrer Schwester Aglauros geweiht), diese war vielleicht an der scenischen Nachbildung der Burg sichtbar und Lysistrate wies bei ihrer Betheuerung nach derselben hin.

Lysistrate.

Erdreistest, bei dem Stern der Liebe [1]), Du Dich nur
Sie zu berühren, dann siehe Dich mit Pflastern vor.

Verwaltungsrath.

Was war denn das? Wo blieb der Wächter? Packe sie;
Vergällen will gar Mancher diesen Ausfall ich.

Stratyllis.

Wenn, bei der Taurer Schirm'rin [2]), Dieser Du Dich nahst,
Zerrauf' ich Dir das ach und wehevolle Haar.

Verwaltungsrath.

O weh; des Leids! der Wächter ließ im Stiche mich;
Doch nimmer unterliegen dürfen wir den Frau'n —
Ziehn wir vereinigt, Ihr Stadtwächter, gegen sie,
In Reih' und Glied.

Lysistrate.

Bei den Göttinnen, dann sollt Ihr sehn,
Daß drinnen auch bei uns Ihr der Streithaufen vier
Kampflust'ger Frauen findet, wohlgerüsteter.

Verwaltungsrath.

Ihr Wächter, auf! die Hände knebelt ihnen flugs.

Lysistrate.

Ihr Frauen, meine Bündner, eilet schnell heraus.
Auf, Samen-, Eier-, Erbsen-, Kohl-Hökinnen Ihr,

---

1) Allerdings wird ἡ φωσφόρος von dem Scholiasten anders erklärt. Der Morgenstern hat gewöhnlich den männlichen Artikel. Da man ihn aber als Planeten mit dem Namen Ἀφροδίτη bezeichnete, so konnte er auch recht gut als Göttin weiblich aufgeführt werden und Lysistrate auf ihn hindeuten. Friede 836. Unser Stück beginnt am frühen Morgen, demnach konnte wohl sogar der Morgenstern noch am Himmel sichtbar sein. Dieselbe Betheuerung 736. Oder ist hier Ἥρα φωσφόρος (Juno Lucina) als Helferin der Gebärerinnen zu verstehen? Unter diesem Beinamen führt Dionysios von Halikarnaß (IV. 2) die Here auf. Auch unten 736 paßt diese Bedeutung; dann müßten freilich V. 736 und 740—742 ff. nicht verschiedenen Frauen, sondern derselben zugetheilt werden.

2) Artemis; daß diese unter den Taurern früher selbst durch Menschenopfer verehrt wurde, ist jedem unserer Leser schon aus Goethe's Iphigenie bekannt.

Knoblauchs-, Weinschankes-, Waizenbrods-Hökinnen, auf!
Wollt Ihr nicht packen, zuhaun, Beistand leisten mir? —
Nicht wacker schimpfen und entsagen aller Scham?
Genug.

(Eine Frauenschaar ist auf Lysistrate's Ruf aus der Burg gedrungen und hat den Verwaltungsrath mit seinen Schergen einige Stufen hinuntergetrieben.)

Jetzt zieht zurück Euch; plündert sie nicht aus.

Verwaltungsrath.

O weh, wie schlecht erging es meiner Wächterschaar!

Lysistrate.

Was dachtest Du? Vermeintest Du gegen Sklavinnen
Den Kampf zu wagen? Oder glaubest Du, uns Frau'n
Fehl' es an Galle?

Verwaltungsrath.

Wahrlich, beim Apollon, nein,
Die habt Ihr g'nug, wenn in der Näh' ein Weinschenk wohnt [1]).

Chorführer der Greise.

Gar manches Wort verlorest Du, Verwaltungsrath des Landes;
Wie magst noch lange Rede Du mit den Geschöpfen wechseln?
Weißt Du denn von dem Bade nichts, womit so eben Diese
Abwuschen unsre Mäntelchen und das ohn' alle Lauge?

Chorführerin der Frauen.

Du durftest Dich auch nicht ungereizt, Du Wicht, an Deinem Nächsten
Vergreifen; wagest aber Du's, dann setzt es freilich Brauschen.
Denn züchtig, wie ein Jüngferchen, will gern ich ruhig sitzen,
Und Keinem etwas Leides thun, kein Härchen Einem krümmen,
Stört man nicht in das Wespennest und suchet mich zu reizen.

Chor der Greise (Strophe).

O Zeus, wie doch bekämpfen wir solcherlei Ungethüm?
Nimmer zu ertragen ist's; nachzuspähn ziemet Dir
Dem mit mir, was geschah,

---

1) Verleihen vielleicht die Weinverkäufer dem geringen Weine durch beigemischte Galle eine edlern Gattungen eigenthümliche Bitterkeit? Weil der Wein die Gemüther erhitzt und also auch die Galle erregt, erklären es die Scholiasten.

Was bezweckend die Frauen des Kranaos[1]) Burg
Einnahmen, weshalb
Unsrer Fest' unzugänglichen heil'gen Bezirk,
Auf Felsen erhöht.

Chorführer der Greise.

So frage sie aus, doch trau' ihnen nicht, und ergründ' es auf jegliche Weise;
Eine Schande ja wär's, bei so wichtigem Fall saumselig zu scheun die Erört'rung.

Verwaltungsrath.

Wohlan denn, beim Zeus, vor Allem zuerst ist das zu erfahren mein Wunsch jetzt:
Was bezwecket Ihr denn, daß unsere Burg Ihr versperret uns habt und verriegelt?

Lysistrate.

In Sicherheit hier zu bringen das Geld, daß nicht es zum Krieg' Euch bewege.

Verwaltungsrath.

So ist es das Geld[2]), das zum Krieg' uns bewegt?

Lysistrate.

Und jegliches Andre verwirrte.
Denn Peisandros[3]), damit ihm zu stehlen vergönnt und Alle, die streben nach Würden,
Diese trachteten stets zu verwirren den Staat. Nun mögen sie, das zu erreichen,
Was ihnen gefällt, thun, aber hinfort soll nicht dies Geld sie bereichern.

Verwaltungsrath.

Was willst Du damit?

---

1) Nachfolger des Kekrops, Vögel 123.

2) 174.

3) Friede 395, Vögel 1555 und dort Anm. zu 1553. Er war es, wie wir in der Einleitung sahen, der die Staatsumwälzung und die Einführung der Herrschaft der Vierhundert zu Stande brachte. Später, nach dem Sturze derselben, machte er sich heimlich davon (Thuk. VIII. 98).

Lysistrate.

Was? Fragest Du mich. Zu verwalten es sind wir gesonnen.

Verwaltungsrath.

Ihr Frauen gedenkt zu verwalten das Geld?

Lysistrate.

Wie? Dünket Dir Dieses so schwierig?
Sind wir denn nicht auch zu verwalten das Geld Euch bestimmt bei der Führung des Haushalts?

Verwaltungsrath.

Ein anderer Fall.

Lysistrate.

Ein and'rer? Wie so?

Verwaltungsrath.

Deß bedarf es, um Kriege zu führen.

Lysistrate.

Zuvörderst, nicht thut Kriegführen uns noth.

Verwaltungsrath.

Was vermöchte denn sonst uns zu retten?

Lysistrate.

Diese Rettung erwartet von uns.

Verwaltungsrath.

Wie? Von Euch?

Lysistrate.

Ja sicherlich.

Verwaltungsrath.

Ha, wie vermessen!

Lysistrate.

Sie wird Dir zu Theil, ob Du wollest, ob nicht.

Verwaltungsrath.

O des Wunders!

Lysistrate.

Und ob Du mir zürnest,
Doch zwingen darein Dich zu fügen wir Dich.

Verwaltungsrath.

Bei Demeter, das duldet das Recht nicht.

Lysistrate.

Du mußt Dich zu retten gestatten uns, Freund.

Verwaltungsrath.

Und verlang' ich es nicht?

Lysistrate.

Um so mehr dann.

Verwaltungsrath.

Wie kam es denn Euch in den Sinn, um den Krieg zu bekümmern Euch und um den Frieden?

Lysistrate.

Das sagen wir Dir.

Verwaltungsrath.

Nun rede geschwind, daß nicht Zücht'gung Dich treffe.

Lysistrate.

So höre!

Und sei Deine Hände zu zügeln bemüht.

Verwaltungsrath.

Das vermag ich nicht; denn es ist schwierig,
Sie ruhen zu lassen bei zürnendem Muth.

Eine Alte[1]).

Dann trifft Dich so härtere Zücht'gung.

Verwaltungsrath.

Was Du krächzest, Du Alte, das treffe Dich selbst. (Zu Lysistrate.)
Du, stehe mir Rede.

Lysistrate.

Das will ich.

Wir haben bisher, ob lange der Krieg schon währet, geduldig ertragen,
Mit bescheidenem, still ausharrendem Sinn, was irgend Ihr Männer begannet,

---

1) Nach Bentley's unzweifelhafter Conjectur, wie ganz deutlich aus der Antwort des Verwaltungsraths hervorgeht.

Denn zu muchsen gestattetet nimmer Ihr uns; uns aber gefiel Euer Thun nicht,
Wir durchschaueten Euch mit richt'gem Gefühl; oft, während daheim wir verharrten,
Ward uns hinterbracht, wie verkehreten Sinn Ihr bei wichtigen Dingen bewährtet;
Da härmeten wir denn drinnen uns ab, und fragten Euch lächelndes Mundes:
Was wurde denn heut' in dem Rathe des Volks von Euch in Betreff der Verträge
In die Säule zu graben [1]) beschlossen? „Ist das Deine Sorge denn?" herrscht uns der Mann zu,
„Willst Du mir nicht schweigen?!" Und siehe, ich schwieg.

Eine Andre.

Da hätt' ich doch nimmer geschwiegen!

Verwaltungsrath.

Doch übel bekam es Dir, wenn Du nicht schwiegst.

Lysistrate.

D'rum schien mir gerath'ner zu schweigen.
Dann höreten wir viel Ärgeres noch, was in der Versammlung beschloßt Ihr.
Und frageten wohl: wie konntet Ihr, Mann, so sinnlos irgend verfahren?
Da rief er, mich scheel anblickend, sogleich: „Bleibst Du nicht ruhig beim Webstuhl [2]),
Sollst laut Du aufjammern: O wehe, mein Kopf! Für den Krieg laß sorgen die Männer."

Verwaltungsrath.

Da redete traun, wie sich's ziemte, der Mann.

Lysistrate.

Wie sich's ziemete, meinst Du, Bethörter?

---

1) Auf Säulen, die der Staat errichten ließ, wurden Gesetze, Volksbeschlüsse u. dgl. eingegraben. So auch die Namen der in das Feld zu ziehen Bestimmten. Frieden 1186. Anm.

2) So ermahnte Hektor seine Andromache, Ilias VI. 490 ff. und auf eine ähnliche Weise Telemachos seine Mutter, Od. I. 346 f.

War Euch Rath zu ertheilen uns dann nicht einmal, wenn Ihr schlecht Euch berietet, gestattet?
Wir vernahmen ja doch unumwunden von Euch auf offener Straße die Rede:
„Nicht giebt es in unserem Land' einen Mann." „Traun, keinen," bekräftigt ein Andrer [1]).
So faßten denn wir alsbald den Beschluß, in Vereinigung Hellas zu retten,
Wir sämmtlichen Frau'n uns versammelnd hier. Was sollten wir länger noch zögern?
D'rum wollt nun auch Ihr zur Erwiederung uns, wenn zum Besten wir rathen, Gehör leihn,
Und schweigend uns hören, wie wir es gethan, dann bringen wir Euch zur Besinnung.

Verwaltungsrath.

Wir Euch? Wie Arges begehrst Du von uns; Unerträgliches wahrlich.

Lysistrate.

O schweige.

Verwaltungsrath.

Ich schweigen vor Dir, Du Verruchteste? Wie? Vor der Haube da sollt' ich verstummen,
Die den Kopf Dir umhüllt? Nicht leben dann möcht' ich.

Lysistrate.

O machet nur das Dich bedenklich,
So empfahe zuerst diese Haube von mir,
Und schmücke damit Dein edeles Haupt,
Dann höre mich an;
Dieses Körbchen auch laß mich Dir reichen;
Dich schürzend, wie wir, spinn' fleißig und iß
Deine Bohnen [2]) dabei!
Für den Krieg laß sorgen die Frauen.

---

1) Nach Reisig.

2) Genüge Deiner Wuth, vor Gericht, im Rathe und in der Volksversammlung abzustimmen, welches gewöhnlich durch Bohnen geschah. Ritter 41.

Chorführerin der Frauen.

Die Krüge setzet jetzt, Ihr Frauen, aus der Hand, damit wir
Den Freundinnen auch unserseits nun hülfreich uns erweisen.

Chor der Frauen (Gegenstrophe).

Denn wahrlich nicht ermüden will hier ich beim Reigentanz,
Lässiges Ermatten soll steifen nicht mir die Knie,
Zu bestehn die Gefahr,
Wie sie irgend uns drohet, mit Diesen bereit,
Unerschrockenes Muths.
Denn es zieret sie Huld, Muth, Liebe zur Stadt
Und verständiger Sinn.

Chorführerin.

Ihr von muthstrotzenden Brüsten gesäugt, von Mütterchen Nesseln vergleichbar,
Muthvoll in den Kampf und gebet nicht nach! Noch segelt mit günstigem Wind Ihr.

Lysistrate.

Wenn Eros der Herzenerfreuende, wenn die Kyprosgeborn' Aphrodite
Durchhauchet mit heiß sehnsüchtigem Wunsch nach uns so Herzen als Schenkel,
Und süße Begier in den Männern erregt und unwiderstehliches Schmachten,
Kriegsrett'rinnen, nicht Kriegsräthinnen [1]) grüßt dann uns, hoff' ich, das Volk der Hellenen.

Verwaltungsrath.

Für welcherlei That?

Lysistrate.

Vor Allem zuerst, weil Euch wir entwöhnt, in der Rüstung
Auf dem Markt' zu verkehren, zu toben, wie toll.

Eine Andre.

Ja, bei Aphroditen auf Paphos.

---

1) Wird uns der Leser diesen Anachronismus verzeihen? Im Original bezieht sich Lysistrate — die Heeresauflöserin — auf ihren Namen; die Hellenen werden uns, wenn unser Plan gelingt, Lysimachen (Schlachtlöserinnen) nennen.

Lysistrate.

Jetzt sieht man fürwahr bei der Töpfe Verkauf, und wo das Gemüse man feil beut,
Mit der Rüstung geschmückt auf dem Markt' umher Euch wie Korybanten [1]) flankiren.

Verwaltungsrath.

Beim Zeus, so geziemt es für Tapfere sich.

Lysistrate.

Und doch, wie lächerlich ist es,
Wenn mit seinem Schild' und der Gorgo [2]) bewehrt, dann Einer da feilscht um Makrelen.

Eine Andre.

Beim Zeus, jüngst sah ich mit flatterndem Haar' eines Reitergeschwaders Anführer [3]),
Wie Erbsbrei bei einem Mütterchen er einhandelt' und ihn in den Helm that;
Ein Andrer dagegen, ein Thrakier, der schwang, wie Tereus [4]), Schildlein und Wurfspieß,
So schüchtert die Feigenverkäuf'rin er ein und verschlingt die reifsten der Feigen.

Verwaltungsrath.

Wie vermöchtet denn wohl Ihr zu setzen ein Ziel so manchem verworrenen Handel
In den Landen umher, zu beseitigen ihn?

Lysistrate.

Sehr leicht.

1) Priester der phrygischen Kybele, die bei den mystischen Festen der Göttin in kriegerischer Rüstung und unter lärmender Musik allerlei Tollheiten gottbegeistertes Wahnsinns verübten. Korybas hieß ein Sohn der Göttin.

2) Der Gorgo. Friede 561. Anm.

3) Der Übersetzer verbindet ἐφ' ἵππου φυλαρχοῦντα, nicht ἐφ' ἵππου ἐμβαλλόμενον.

4) Tereus auf der tragischen Bühne. Unsre Leser machten die nähere Bekanntschaft dieses in einen Wiedehopf verwandelten Helden bereits in den Vögeln. Vgl. Anm. zu den Vögeln 15.

Verwaltungsrath.

Wie? Weise das nach mir.

Lysistrate.

Wenn irgend bei unserem Schaffen einmal ein Knäul uns gerieth in Verwirrung,
Dann nehmen zur Hand unsre Spindeln wir und ziehn hierher und dorthin die Fäden;
Und so wird es uns auch, zu entwirren den Krieg, laßt uns Ihr gewähren, gelingen;
Hinüber, herüber Gesandte geschickt, ziehn hier wir und dorthin die Fäden.

Verwaltungsrath.

Wie die Wollarbeit und Spindeln und Knäul meint Ihr hochwichtige Händel
Zu beseitigen, Ihr Unverständ'gen?

Lysistrate.

Auch Ihr, wenn irgend Verstand Ihr besäßet,
Handhabtet durchaus die Verwaltung des Staats, so wie wir der Wolle Bereitung.

Verwaltungsrath.

Laß hören, wie so?

Lysistrate.

Ihr müßtet zuerst, wie die Wolle vom Schaf in die Wanne,
Abzuspülen des Schafes Gelorber, man wirft, kopfüber und unter die Schlechten,
Mit Ruthen sie stäupend, fortjagen, dabei sorgfältig ablesen die Dornen,
Und Alles, was sich zu vereinigen pflegt und was in einander sich filzet
Um Würden bemüht [1]), das krämpelet durch, laßt ihnen den Kopf unberupft nicht.
Wohlwollen, gemeinsames, krämpelet auch in Ein Körbchen dermaßen, daß Alle
In einander Ihr mengt, Schutzbürger dazu, Gastfreund' und andere Freunde

1) 489.

Und wer dem Gemeinschatz schuldet etwa, auch Diesen menget dazwischen,
Und die Städte, beim Zeus, die, anderwärts sich ansiedelnd, die Unsern gegründet,
Unterscheidet sie wohl: Sie liegen für uns, wie einzelne Sträng', in Bereitschaft,
Durch Länder getrennt: Von jeglichem nehmt heraus Euch einzelne Fäden
Und zwirnt sie zusammen und ein'get sie wohl und wickelt sodann Euch aus diesen
Einen mächtigen Knäul, den leget dann an, einen Mantel dem Volke zu weben.

Verwaltungsrath.

Ist nicht es empörend, daß Diese da sich mit Stäupen befassen und Knäueln,
Die nimmer des Kriegs Drangsale getheilt?

Lysistrate.

Vielmehr, Du Verruchtester Aller,
Sie betreffen auch uns im gedoppelten Maß und mehr; denn zuerst: Wir gebaren
Die Söhn' und entsendeten sie in den Krieg —

Verwaltungsrath.

O still, nicht gedenke der Leiden [1]).

Lysistrate.

Dann, während der Zeit, wo des Lebens zu freun sich geziemt' und der blühenden Jugend,
Theilt, ziehend in's Feld, unser Lager kein Mann. Doch lasset auch das unser Loos sein,
Ich bedaure noch mehr jener Mäglein Geschick, die ergraun in den Frauengemächern.

Verwaltungsrath.

Und die Männer, ergraun denn diese nicht auch?

Lysistrate.

Nicht Ähnliches führst Du, beim Zeus, an;

---

1) Welche namentlich das verunglückte Unternehmen gegen Sikelien, auf welches sich zunächst Lysistrate's Rede bezieht, über Athen brachte.

Denn kehret der Mann, ob ergraute sein Haar, bald führt er die blühende Maid heim;
Doch die günstige Frist eines Weibes ist kurz und wenn sie nicht dieser gewahret,
Dann begehret zur Frau kein Einziger sie; da sitzt sie nachspähend der Zukunft [1]).

Verwaltungsrath.

Wer aber die Kraft noch fühlet des Manns [2]) —

Lysistrate.

Was hält denn noch Dich im Leben zurück?
Deine Zeit, sie ist um; kauf' Dir einen Sarg;
Das Honiggebäck, ich meng' es Dir ein;
Da nimm, zu bekränzen damit Dich.
(Sie bewirft ihn mit Koth.)

Eine andre Frau (desgleichen).

Diese Plätzchen, sie seien von mir Dir geweiht.

Eine zweite Frau
(ihn mit Wasser begießend).

Und diese Bekränzung empfange von mir.

---

1) Schon vor dritthalbtausend Jahren suchten heirathslustige Athenerinnen Dasselbe zu erforschen, was noch heutiges Tages ähnliche Wünsche hegende Jungfrauen und Witwen durch Blumenrupfen, Bleigießen, Kartenlegen u. s. f. voraus zu erfahren bemüht sind: Ob und wann und welch' ein Mann vom Schicksal ihnen bestimmt sei.

2) Der im Griechischen minder züchtige Ausdruck wurde wahrscheinlich von dem greisen Verwaltungsrathe mit einer noch unzüchtigern Geberde begleitet. Ergänzen wir seine Rede, die ihn Lysistrate nicht vollenden läßt, richtig, so wollte er sagen: Ein Greis, wie ich, der noch Manneskraft in sich fühlt, nimmt auch mit einer Bejahrtern vorlieb. Aber das wird von Lysistrate mit Verachtung zurückgewiesen. Nicht an eine Heirath, an Deinen nahen Abschied vom Leben hast Du zu denken, ruft sie ihm zu. — Ein Honigkuchen wurde dem Todten in die Hand gegeben, den bellenden Kerberos damit zu begütigen (wie den in die Höhle des Trophonios Hinabsteigenden, Wolken 506. 507. Anm.), ein Kranz ihm aufgesetzt, weil er den Kampf des Erdenlebens siegreich durchgekämpft.

Lysistrate.

Was fehlet Dir? Was willst Du? — Besteige den Kahn,
Da Charon Dich ruft [1],
Dein harret er, rüstend die Abfahrt [2].

Verwaltungsrath.

Ist's nicht empörend, daß mir Solches widerfährt?
Doch hingehn will, beim Zeus, ich unverzüglich jetzt,
Den Amtsgenossen mich zu zeigen, wie ich bin. (Ab.)

Lysistrate (ihm nachrufend).

Du führst wohl Klage, daß wir Dich nicht ausgestellt?
Doch in drei Tagen soll, sobald der Morgen graut,
Von uns Dir werden, was dem dritten Tage ziemt [3].

Siebente Scene.

Chor der Greise. Chor der Frauen.

Chorführer der Greise.

Einzunicken nicht geziemt jetzt, wer da freigeboren ist,
Sondern sich zu rüsten, Männer, diesen Handel zu bestehn.

Chor der Greise (Strophe).

Denn schon umweht Witterung traun größres Unterfangens mich,
Wenn mich nicht Alles täuscht;
Und vor Allem riecht es mir nach Hippias' Gewaltherrschaft [4].

---

1) So sagt Alkestis beim Euripides (254): Schon ruft auch Charon.

2) Plutos 277. 278.

3) Vornehme Todte wurden am Eingange oder in der Vorhalle ihres Hauses auf einem Paradebette, die Füße nach der Thüre zu, ausgestellt. Der dritte Tag ist der der Bestattung, an welchem dem Todten von Angehörigen und andern Theilnehmenden noch mancherlei Gaben dargebracht wurden. Die ausführlichste Schilderung der Leichengebräuche giebt Lucian: Von der Trauer.

4) Kein Verdacht konnte die freiheitliebenden Athener leichter und

Ängstliche Besorgniß schafft
Mir es, ob hier denn nicht
Einige Lakoner, in dem
Hause des Kleisthenes [1])
Sich verein'gend listig, diese gottverhaßten Frau'n erregt,
Sich des Schatzes zu bemächt'gen
Und des Sold's, von dem ich lebte.

Chorführer.

Arg fürwahr ist's, daß den Bürgern Rath ertheilen Diese da,
Daß sie über ehrne Schilde schwatzen, ob sie Frauen sind,
Noch dazu mit den Lakonen auszusöhnen uns bemüht,
Denen Ihr mit gleichem Rechte, wie raubgier'gen Wölfen, traut.
Angelegt, Ihr Männer, ist's von ihnen auf Gewaltherrschaft;
Doch die sollen nie sie üben, denn ich bin auf meiner Hut,
Und im Myrthenzweig verborgen trag' ich nun mein Schwert hinfort [2]);
Auf dem Markt' erschein' in Waffen ich bei Aristogeitons Bild,
So steh' ich [3]); und ihm zur Seite wird die Freude mir zu Theil,
Dieser gottverhaßten Alten einen Backenstreich zu ziehn.

---

mehr aufregen, als der beabsichtigter Gewaltherrschaft, so auch 628. Daher die Einführung des Scherbengerichts.

1) Nicht der zu V. 273 erwähnte Begründer unbeschränkterer Demokratie, sondern der Weichling, den wir schon oft erwähnt fanden. Wolken 354, Frösche 48. 57 u. f. f.

2) Anfang eines berühmten, wahrscheinlich aus vier Strophen bestehenden Skolion (Athen. XV. 695) auf die Ermordung des Peisistratiden Hipparchos durch Harmodios und Aristogeiton. (Ritter 790. Anm.) Selbst bei dem Schmäuschen, welches Strepsiades seinem in der Schule des Sokrates ausgebildeten Söhnchen giebt, fordert der glückliche Vater den neugebackenen Philosophen auf, ein Lied zur Leier zu singen. So ging bei Gastmälern gewöhnlich die Leier im Kreise herum, fremde und eigne, oft aus dem Stegreife gedichtete Lieder (Skolien) wurden angestimmt. (Wolken 1366. Anm., wo statt Scholien Skolion zu lesen ist.)

3) Schlagfertig nämlich, was er durch eine Geberde ausdrückte. Der Übersetzer folgte der Vermuthung, durch welche es noch am Besten gelang, den durch die Abschreiber verderbten Vers wieder herzustellen.

Chorführerin der Frauen.

Soll doch nicht die eigne Mutter, kehrt Ihr heim, erkennen Euch [1]).
Doch, Ihr lieben Alten, setzen wir zuerst zur Erde Das.

Gesammtchor der Frauen
(Gegenstrophe).

Wir, liebe Mitbürger, wir thun einen Vorschlag, welcher traun
Nützen wird unsrer Stadt,
Schulden wir ja Dank ihr, da sie im Wohlleben uns erzog;
Zählet' ich doch sieben Jahr'
Kaum, da trug Heil'ges ich
Mahlete dann; im zehenten der
Jahre nahm Theil ich schon
Am Brauronschen Fest der Schirm'rin, Bärin im Safrangewand;
Auch den Korb trug ich, ein hübsches
Mägdlein, und der Feigen Schnüre [2]).

Chorführerin.

Bin ich nun der Stadt nicht schuldig, ihr zu rathen, was ihr frommt?

---

1) So wollen wir Euch zurichten.

2) Die Frauen erinnern sich mit Vergnügen der mancherlei Freuden und Ehren, die ihnen als athenischen Bürgerinnen zu Theil wurden und fühlen sich dadurch zum Danke gegen den Staat verpflichtet. Sie erwähnen der öffentlichen Feste, an denen sie nicht blos vom siebenten Jahre an Theil nahmen, sondern sogar eine ehrenvolle Rolle spielten.

Bei gewissen Festaufzügen trugen sieben- bis eilfjährige Mädchen Heiligthümer enthaltende Körbe; sie mahlten dann das zu Opferkuchen bestimmte Mehl und erschienen bei dem Brauronienfeste (Frieden 874. Anm.) als Bärinnen.

Über Letzteres giebt uns Suidas ungefähr folgenden Aufschluß: Der Artemis, die im attischen Flecken Brauron einen Tempel hatte — dorthin soll auch Orestes ihr altes Bild aus Skythien gebracht haben; Pausanias I. 23 — war eine gezähmte Bärin geweiht. Eine athenische Jungfrau spielte zu unvorsichtig mit dieser, wurde von ihr verletzt, und der Verletzten Bruder dadurch die Bärin zu tödten gereizt. Die beleidigte Göttin sandte nun eine Pest; zur Sühne wurde das Bärenfest angeordnet, bei welchem 5—10jährige Mädchen als Bärinnen verkleidet auftraten. Ein ähnliches Fest Schuld sühnender Erinnerung waren die Diipolien oder Buphonien (Wolken 982. Anm.).

Ward ich auch als Weib geboren, sehet darum mir nicht scheel,
Bringe Beßres nur zu Markt' ich, als die Gegenwart uns heut.
Antheil hab' auch ich am Beitrag, steure doch ich Männer bei,
Doch Ihr jammernswürd'gen Greise habet keinen Theil, da ja
Ihr den sogenannten Mederbeitrag [1]) aus Großväterzeit
Habt vergeudet und dagegen nicht beisteuert Eigenes;
Sondern außerdem Verderben uns bedroht durch Eure Schuld.
Dürft Ihr also irgend muchsen? Füget Leides Ihr mir zu,
Mit dem schmuz'gen Schuh versetz' ich dann Euch einen Backenstreich.

Chor der Greise.

Ist nicht ein arger Frevel
Dieß Beginnen? Und im Wachsen
Scheint die Sache noch begriffen.

Chorführer der Greise.

Doch dem Handel zu begegnen ziemt sich, wer noch Mannskraft fühlt;
Laßt der Wämser uns entkleiden [2]), denn dem Manne steht's wohl an,
Läßt den Mann sogleich er wittern, zeigt nicht eingewindelt sich.

Chor der Greise (Strophe).

Wackere, die ritterlich wir
Zogen gen Leipsydrion [3]), als

---

1) Das zur Fortführung des Krieges gegen die Perser von den einzelnen griechischen Staaten Beizusteuernde, dessen Repartition die einzelnen Staaten der allgemein anerkannten Rechtlichkeit des Aristeides überließen. Plutarch Arist 24.

2) Zur bequemern Aufführung der folgenden mit Reigentanz begleiteten Gesänge. Anm. zum Frieden 729.

3) Leipsydrion (wasserlos) hieß ein auf den Höhen des höchsten an der böotischen Grenze gelegenen Berges von Attika Parnes (jetzt Nozia) von den Alkmäoniden (Anm. 273) gegen den Peisistratiden Hippias errichtetes Castell; aber Hippias bezwang sie, einem Skolion beim Athenäos (XV. 694) zu Folge, zur Übergabe. Auf dieses Ereigniß soll sich nach dem Scholiasten Aristophanes beziehen; freilich lagen beinahe hundert Jahre zwischen demselben und der Aufführung

Jugendlich Erblühende noch,
Auf! Jetzt
Gilt's sich zu verjüngen,
Vom Kopf zur Zehe
Leichtbeschwingt, und abzuschütteln,
Was den Greis drückend hemmt.

Chorführer.

Denn, wenn die geringste Blöße Unsrer Einer Diesen giebt,
Lassen sie in nichts vermissen rührige Geschäftigkeit.
Selber Schiffe werden bau'n sie und es unternehmen noch,
Eine Seeschlacht uns zu liefern, wie einst Artemisia [1]).
Doch wenn sie zu Reitern werden, dann streich' ich die Ritter aus,
Denn zum Ritte sehr geeignet ist das Weib und sattelfest,
Nicht entgleitet sie im Jagen; sieh die Amazonen [2]) nur,
Wie sie Mikon malte, kämpfend mit den Männern hoch zu Roß.
Aber sie zu zücht'gen sollte man sie fassen insgesammt,
Und den stolzen Nacken legen in den wohldurchbohrten Block [3]).

Chor der Frauen.

Wenn, bei den Göttinnen, Du wagest
Anzufachen meines Grimmes Glut,

---

unsers Lustspiels. Hatte vielleicht in der Zwischenzeit eine zweite Belagerung und Eroberung von Leipsydrion stattgefunden, von welcher sich weiter keine Nachricht erhalten hat?

1) Artemisia, die tapfere Königin von Halikarnassos, die Schwester und Gemahlin des Mausolos, dem sie das unter dem Namen Mausoleon als eines der sieben Wunder der Welt berühmt gewordene Grabmal errichtete, nahm mit 58 Schiffen an der Schlacht bei Salamis Theil. Von ihr sagte Xerxes (Herodot VI. 89): Die Männer sind mir zu Weibern, die Weiber zu Männern geworden.

2) Ein kriegerisches Weibervolk, am Pontus wohnhaft, welches unter Theseus einen Einfall in Attika gemacht haben soll. (Plutarch Thes. 27. Herodot IX. 27.) Den Sieg der Athener über sie hatte Mikon in der Pökile dargestellt. Dieses Gemäldes gedenkt, ohne jedoch des Malers Namen zu nennen, Pausanias (I. 15).

3) Block, Ritter 1054. Anm.

Die Zähne weis' ich
Dir, mißhandelt tönt noch heut': Ihr Nachbarn, helft! Dein Hilferuf.

Chorführerin der Frauen.

Aber laßt auch uns, Ihr Frauen, uns entkleiden insgesammt,
Daß in uns die Frau'n man wittre, welche biß'ger Zorn bewegt.

Chor der Frauen
(Gegenstrophe).

Jeglicher geselle sich nun,
Wenn ihn der Knoblauch, sowie die
Bohnen[1]) auch anwidern, mir;
So Du
Nur ein böses Wort mir sagest,
Soll von mir es, mir
Schwillt die Galle, wie vom Käfer
Einst dem Aare[2]), Dir ergehn.

Chorführerin.

Nicht um Euch mich kümmern werd' ich, weil mir Lampito noch lebt,
Und das liebe Kind, die edle Theberin Ismenia.
Denn Du wirbst kein Heer, und faßtest siebenmal Beschlüsse Du,
Bist, Unglücklicher, doch Allen Du verhaßt, den Nachbarn selbst.
Drum, als Hekate zu ehren, gestern ich ein Fest beging
Und den Kindern den Gespielen einlud aus der Nachbarschaft,
Einen wackern, lieben Jungen aus Böotien[3]) — einen Aal,

1) Knoblauch und Bohnen, das Leben im Felde und vor Gericht. Anm. zu 536.

2) Wie der bei weitem schwächere Käfer den gewaltigen Adler, einer Aesopischen Fabel nach, verfolgte, ist wohl unsern Lesern aus der Einleitung zum Frieden erinnerlich.

3) Aus Böotien, den Lakedämoniern verbündet, waren keine Aale zu bekommen, daran sind Eure, die Fortsetzung des Krieges bezweckenden Beschlüsse schuld.

Ließen sie mir ihn nicht ziehen, d'ran sind die Beschlüsse schuld;
Und mit solcherlei Beschlüssen findet Ihr kein Ende, bis
Jemand bei den Beinen Euch packt und so das Genick Euch
bricht.

Achte Scene.

Beide Chöre. Lysistrate. Mehrere andre Frauen.
Ein Greis.

Chorführerin der Frauen.

Obwalt'rin des Gethanen und Beschlossenen,
Weshalb trittst Du so finster blickend mir heraus [1]?

Lysistrate.

Das Thun schwachherz'ger Frauen und ihr weib'scher Sinn
Treibt mich entmuth'gend bald hinauf und bald herab.

Chorführerin der Frauen.

Wie so? Wie so?

Lysistrate.

In Wahrheit, in Wahrheit.

Chorführerin der Frauen.

Was trug sich Schlimmes zu? Künd' es den Freundinnen.

Lysistrate.

Schmachvoll ist's auszusprechen, zu verschweigen schwer.

Chorführerin der Frauen.

Verheimliche mir nicht, welch' Leid uns widerfuhr.

Lysistrate.

Mit kurzen Worten: an der Mannssucht siechen wir.

Chorführerin der Frauen.

Ha Zeus!

Lysistrate.

Was ruffst zum Zeus Du? Leider ist es so bestellt.
Mir ist's sonach unmöglich, von den Männern sie

---

1) Aus dem Telephos des Euripides.

Noch länger abzuhalten, sie entwischen mir;
Die Erst' ertappt' ich, wie nach einer Öffnung sie
Sich umsah, bei der Felsengrotte dort des Pan [1]),
Die Andre glitt an einer Winde Seil hinab;
Die war im Überlaufen; Eine faßt ich noch
Bei den Haaren gestern, als nach ihrem Spatze sie [2])
Herabzufliegen dachte zum Orsilochos [3]).
Nach Hause zu entkommen wird ein Jegliches
Hervorgesucht. Da kommt schon wieder Ein' heran.
He Du, wohin so schnell?

Eine Frau.

Ich will nach Hause gehn,
Meine Wolle wird daheim mir, die Milesische,
Von den Motten ganz zerfressen.

Lysistrate.

Von den Motten? Willst
Du gleich zurück!

Erste Frau.

Bei den Göttinnen, ich kehr' im Nu,
Sobald ich auf dem Lager sie ausbreitete.

Lysistrate.

Nicht sie ausbreiten sollst Du, noch von dannen gehn.

---

1) Unterhalb der Burg, an der Nordseite derselben. Hier wurde, nach Euripides, Kreusa, des Erechtheus Tochter, vom Apollo umarmt und hier gebar sie den Jon. Das liebessieche Weib späht nach einem Ausgang, in diese Grotte zu entschlüpfen.

2) Ἐπὶ στρουθοῦ πέτεσθαι, auf dem Sperlinge davon fliegen, übersetzt Voß, es konnte auch auf einem Strauße heißen. Aber welchen Sinn giebt Beides? Wo bekam die Liebessieche den Strauß her, oder wie vermochte ein Sperling sie zu tragen? Bisetus erklärt ἐπὶ στρουθοῦ nach Art der Sperlinge und macht auf den ungewöhnlichen Gebrauch der Präposition ἐπί aufmerksam. Wenn er nur diesen Gebrauch auch nachgewiesen hätte. Am natürlichsten schien daher dem Übersetzer die Deutung, unter στρουθός, welches nach Hesychios auch einen geilen Menschen bezeichnet, verstehe Lysistrate den Buhler der Flüchtigen, mit dem diese schon manchmal im Hause des Kupplers Orsilochos (das war dieser nach dem Scholiasten) ein Stelldichein verabredet hatte.

3) Nach dem Scholiasten ein Kuppler und unzüchtiger Mensch.

Erste Frau.

Verderben soll die Wolle mir?

Lysistrate.

Wenn es nicht anders ist.

Zweite Frau.

O wehe mir, ich armes Weib, der schöne Flachs,
Den ungehechelt ich daheim ließ.

Lysistrate.

Wieder tritt
Da Ein' heraus, zu hecheln ihren schönen Flachs.
Zurück mit Dir.

Zweite Frau.

Laß, bei dem Stern der Liebe [1]), mich,
So wie ich ihn gebrecht, bin ich gleich wieder da.

Lysistrate.

Nichts, nichts mit brechen. Wenn es Dir gestattet wird,
Begehren andre Frau'n auch Ähnliches zu thun.

Eine dritte Frau.

Verzögre huldreich, Eilythyia [2]), die Geburt,
Bis ich zur Stelle kam, wo mir vergönnt es ist [3]).

Lysistrate.

Welch' ein Geschwätz!

Dritte Frau.

Ganz nah' ist meine Niederkunft.

Lysistrate.

Nicht warst Du gestern schwanger.

Dritte Frau.

Doch bin heut' ich es.
Die Kindfrau laß in aller Eil', Lysistrate,
Mich jetzt aufsuchen.

1) 443.

2) Eilythyia (viersilbig), Göttin der Gebärerinnen.

3) Das war es nicht auf der Athenen und andern Göttern geweihten Burg. So brachte Euripides, wie Aeschylos ihm vorwirft (Frösche 1062), an heiliger Stätte gebärende Frauen auf die Bühne.

Lysistrate.

Was für Reden führst Du da?
Was hast Du denn so Hartes hier?

Dritte Frau.

Ein Knäbchen ist's.

Lysistrate.

Nein, bei der Aphrodit', ein kupfernes Gefäß
Trägst sichtlich Du versteckt. Erfahren will ich's bald.
Du Lächerliche, mit dem heil'gen Helm [1]) beschwert,
Sprichst Du von andrer Bürd'?

Dritte Frau.

Auch die beschweret mich.

Lysistrate.

Weshalb trugst Du denn diesen?

Dritte Frau.

Überrascht' etwa
Mich auf der Burg der Augenblick, wollt' in den Helm
Der Bürd' ich mich entled'gen, wie die Tauben thun.

Lysistrate.

Was soll das? Warum suchst so sichtlich Ausflucht Du?
Willst Du nicht hier das Rein'gungsfest des — Helms [2]) begehn?

Eine vierte Frau.

Hinfort vermag ich nicht zu schlafen auf der Burg,
Seit ich des Tempels Hüterin, die Schlange [3]), sah.

---

1) Irgend einem als Siegesbeute, vielleicht der Athene, geweihten Helm.

2) Man erwartet des Kindes, welches am fünften Tage nach seiner Geburt um die heilige Stätte des Hauses, den Herd, getragen wurde. Da aber kein Kind da ist, soll die nur vorgeblich Schwangere des von ihr entweihten Helmes Reinigungsfest begehen.

3) Auf der Burg wurde eine zahme, der Athene geweihte Schlange unterhalten. Herodot VIII. 41. Theils spielte die Schlange in dem Mythos der Pallas eine Rolle, theils wurde diese auch als Gesundheitsspenderin (Hygieia) verehrt.

Eine fünfte Frau.

Ich Ärmste komme noch durch diese Eulen [1]) um,
Schlaflose Nächte schafft ihr ewiges Uhu'n.

Lysistrate.

Schweigt, Wunderliche, mir mit Eurem Mährchenkram.
Ihr sehnt wohl nach den Männern Euch; meint Ihr denn nicht,
Auch sie nach uns? Ich bin gewiß, sie feiern jetzt
Betrübte Nächte. Haltet aus, Ihr Wackeren,
Und duldet kurze Zeit noch dieses Ungemach.
Ein Seherspruch [2]) verkündet uns den Sieg, wenn wir
Fein einig bleiben; also lautet dieser Spruch.

Chorführerin der Frauen.

Laß hören, was er uns verkündet.

Lysistrate.

Also still!
„Wenn an selbiger Stelle zusammen sich ducken die Schwalben,
Fliehend die Wied'höpf' [3]), und durchaus sich enthaltend der Hähne,

---

1) Natürlich befand sich auch dieser, Athenen geweihte Vogel zahlreich auf der Burg.

2) Zum vierten Male in diesem Bande stoßen wir auf Orakelsprüche. Bei einem Dichter, reich an immer neuen Erfindungen, wie kein Anderer, läßt diese Wiederholung auf einen subjectiven oder objectiven Grund schließen. Entweder war dem hellblickenden, ruhig und klar Alles durchschauenden Manne Alles in geheimnißvolles Dunkel sich Hüllende und auf Täuschung der Gemüther Berechnete seiner innern Natur nach zuwider und er schwang daher die Geißel seines Spottes mit gleicher Strenge gegen die abstrusen Speculationen der Philosophen, wie in den Wolken, gegen die ebenfalls Täuschung bezweckende Volksreligion und die trügerischen Seherspruche. Oder die Demagogen, die durch Erweiterung der dem Dichter verhaßten Pöbelherrschaft und Fortführung des verderblichen Krieges ihr eignes Ansehen zu erhalten und fester zu begründen strebten, benutzten das zuletzt erwähnte Mittel so häufig, daß Aristophanes meinte, er könne nicht oft genug die Waffen des Spottes gegen dasselbe kehren.

3) In welcher Verbindung die Schwalben zu den Wiedehöpfen stehen, erhellt aus dem zu den Vögeln V. 15 mitgetheilten Mythos.

Nahet das Ende der Leiden. Das Oberste kehret zu unterst
Zeus, der Hochdonnernde" —

Chorführerin der Frauen.

Wie? Wir kämen zu oberst zu liegen?

Lysistrate.

„Aber entzweien sich und entflattern aufstrebendes Fittigs
Aus dem geweihten Bezirke des Tempels die Schwalben, kein andrer
Unter der Vögel Geschlecht wird dann für verbuhleter gelten."

Chorführerin der Frauen.

Der Spruch ist klar, Zeus und Ihr Götter insgesammt;
D'rum geben, ob bedrängt, den Vorsatz wir nicht auf;
Nein gehn hinein wir, denn höchst schimpflich wär' es traun,
Wenn, Liebste, solchen Spruch wir nicht beachteten.

Neunte Scene.

Beide Chöre.

Chor der Greise
(Strophe).

Laßt mich
Ein Geschichtchen Euch erzählen; noch als Knabe
Höret' ich es selber
So: Es
Lebete, Melanion genannt, Einer, der
Abhold, ob er ein Jüngling noch, der Ehe stets,
Froh hausend auf Gebirgshöhn,
Hasen da nachjagte,
Emsiglich sich Netze
Strickt' und einen Hund hielt.
Nimmer zu den Seinigen rückkehrte der Trotzige,
Also
Waren alle Frau'n zuwider

Ihm und sind fürwahr nicht minder
Uns es, den Verständ'gen, wie Jenem einst [1]).

— — — — — — — — —

Chor der Frauen
(Gegenstrophe).

Laßt Euch
Dem, was von Melanion Ihr berichtet,
Ähnliches erzählen.
Timon [2])
Lebete dereinst ein Unumgänglicher;
Dornsträuche, die den Zutritt zu ihm versperrten,
Umhüllten bis zur Nase
Diesen, vom Geschlechte
Stammend der Erinnyen;
Ärgerlich entzog er
Jeglichem Verkehr sich; im Gefühle der Erbitt'rung
Grollend
Haß mit Haß erwidernd, häufte
Flüch' er auf die schlechten Männer,
Lohnet' es doch Frauengunst reichlich ihm.

— — — — — — — —

1) Wir glauben uns weder an den Manen des Aristophanes, noch an unsern Lesern zu versündigen, wenn wir hier acht Verse, in denen Frauen und Greise auf eine zu cynische Weise sich necken, unterschlagen. Aus gleichem Grunde sind eben so viel nach der Gegenstrophe ausgefallen. Sollten aber manchem unsrer Leser die von beiden Chören aufgetischten Geschichtchen etwas zu alltäglich und zu wenig mit attischem Salze gewürzt erscheinen, so müssen wir sie erinnern, daß Aristophanes seine Lustspiele nicht für die Leser, sondern für die Bühne bestimmte. Musikalische Begleitung — das ungewöhnliche Versmaß läßt auf eine eben so ungewöhnliche und dadurch vielleicht um so ansprechendere Composition schließen — Tanz, lebhaftes Geberdenspiel waren bei diesem kleinen Intermezzo Haupt-, der einfache, eben dieser Einfachheit und Verständlichkeit wegen dazu besonders geeignete Text, Nebensache.

2) Vögel 1546.

Zehnte Scene.

Lysistrate. Einige Frauen, unter ihnen Myrrhine.
Die Chöre.

Lysistrate.

Ohe, ohe, Ihr Frauen kommt zu mir heran
In Eil.

Eine Frau.

Was giebt es? Sprich, was soll der Hülferuf?

Lysistrate.

Ein Mann, ein Mann, bar der Besinnung, nahet dort,
Ihn reißet Aphrodite's Wonnetaumel fort.

Eine andre Frau.

Hochhehr', in Kypros, in Kyther' und Paphos Du
Gebietend, wandle fort des Wegs, den Du betrittst.

Erste Frau.

Wo ist er, wer es sei?

Lysistrate.

Bei Chloe's [1]) Heiligthum.

Erste Frau.

Ja ja, beim Zeus, da ist er. Wer mag es wohl sein?

Lysistrate.

Seht hin: Kennt Eine von Euch ihn?

Myrrhine.

Ei gewiß, beim Zeus,
Kenn' ich ihn. Ist es doch mein Mann Kinesias.

Lysistrate.

Dann liegt es Dir ihn zu rösten und zu drillen ob,
Ihn zu bethören, Liebe zu zeigen und auch nicht,
Zu gewähren Alles, außer was der Kelch bezeugt.

---

1) Chloe, Beiname der Demeter, den sie vom jungen Grün der aufkeimenden Saat erhielt. Auch sie hatte einen Tempel auf der Burg.

Myrrhine.

Sei ruhig, das will ich schon machen.

Lysistrate.

Und auch ich.

Verweile noch, damit ich Dir behülflich sei,
Zu drillen und zu schmoren ihn. Ihr Andern geht.

Eilfte Scene.

Kinesias (von einem Sklaven begleitet, der ihm sein Bübchen nachträgt). Lysistrate. Gleich darauf Myrrhine. Chöre.

Kinesias.

Weh mir Unglücklichen, was fühl' ich für Zuckungen
Und welche Spannung, als läg' ich auf dem Folterrad.

Lysistrate.

Wer da? Wer überschritt hier die Vorposten?

Kinesias.

Ich.

Lysistrate.

Ein Mann?

Kinesias.

Ein Mann, ja.

Lysistrate.

Packst Du nicht von hinnen Dich?

Kinesias.

Wer bist Du, die zurück mich weist?

Lysistrate.

Tagwächterin.

Kinesias.

Um der Götter willen rufe mir Myrrhine heraus.

Lysistrate.

Wie, ich Dir Myrrhine rufen? Ei wer bist denn Du?

Kinesias.

Ihr Mann bin ich, des Päon Sohn, Kinesias.

Lysistrate.

Willkommen Liebster; denn des Ruhms ermangelt nicht
Dein Name: Nicht ein Unbekannter bist Du uns [1]);
Führt doch ihn immerdar im Munde Deine Frau,
Fällt ihr ein Ei, ein Apfel zu: o hätte doch
Das mein Kinesias, heißt es.

Kinesias.

Güt'ge Himmlische!

Lysistrate.

Bei Aphroditen ja, kömmt auf die Männer dann
Die Rede, gleich vermißt sich kecklich Deine Frau:
Nur Plunder sei'n die Andern gegen Kinesias.

Kinesias.

So geh' und rufe sie.

Lysistrate.

Wie? Wird mir denn was dafür?

Kinesias.

Ich will Dich auf der Stelle, wenn Du es begehrst —
Ich biete, was ich bieten kann, sonst hab' ich nichts.

Lysistrate.

Wohlan, ich gehe hinauf [2]), sie zu rufen.

---

1) Geht es uns hier wie der Lysistrate, und ist auch uns Kinesias kein Unbekannter, sondern der Dithyrambendichter dieses Namens, den wir vorläufig in den Fröschen (1419) und von Person in den Vögeln kennen lernten? Schwerlich. Das hätte Aristophanes stärker angedeutet. Vielmehr mögen die Erklärer hier wohl Recht haben, wenn sie in beiden Namen die Leidenschaft bezeichnet erblicken, die dem guten Manne alle Besinnung geraubt hat. Rammler aus Stanzenheim würde ihn etwa ein deutscher Aristophanes getauft haben.

2) Unstreitig ist nach Reiske's Vermuthung ἀναβᾶσα zu lesen; Kinesias steht an den nach dem Eingange der Burg führenden Stufen. In dem Folgenden sagt er (853. 854. 863): Komm herunter, komm herab.

Kinesias.

Spute Dich.

Denn keine Lust gewährt das Leben fürder mir,
Seitdem aus meinem Hause Diese mir entwich;
Ich fühle beim Eintritt mich betrübt, verödet scheint
Ein jedes Plätzchen mir; ja selbst das Essen schafft
Mir keine Freude. Denn mich quält der Sehnsucht Drang.

Myrrhine (im Heraustreten).

Ich liebe, ja ich lieb' ihn, aber nicht will Er
Von mir geliebt sein. Rufe Du zu ihm mich nicht.

Kinesias.

Mein süßestes Myrrhinchen, und Du weigerst Dich?
Komm doch herunter.

Myrrhine.

Nein, beim Zeus, ich komme nicht.

Kinesias.

Nicht kommst Du herab, wenn ich Dich rufe, Myrrhine?

Myrrhine.

Ohne meiner zu bedürfen rufst Du mich heraus.

Kinesias.

Ich Deiner nicht bedürfen? Ich geschlagner Mann!

Myrrhine.

Ich gehe.

Kinesias.

Nicht doch. Laß von Deinem Bübchen da
Dich doch erbitten. He, rufst nicht Mamachen Du?

Knabe.

Mamachen, Mamachen, Mamachen!

Kinesias.

Was hast Du, Liebe? Jammert nicht Dein Bübchen Dich?
Ungewaschen und ungesäuget [1]) blieb sechs Tag' es schon.

---

1) Ungesäugt das Bübchen, das schon Mamachen rufen kann? Warum nicht? In Thüringens Dörfern laufen die Kinder der Mutter oft mit dem Fußbänkchen nach, um, nachdem diese sich setzte, besser die Brust erreichen zu können.

Myrrhine.

Wohl jammert mich es; aber kein Erbarmen fühlt
Sein Vater.

Kinesias.

Komm zu ihm herab, Du närr'sche Frau.

Myrrhine.

O Mutterlieb'! Ich muß. Wie widerstrebt' ich wohl?

Kinesias (für sich).

Ist mir es doch, als wäre bei weitem jünger sie
Seitdem geworden und noch reizender, denn je.
Und daß mit mir sie schmollet und das Näschen rümpft,
Das eben ist es, was in Sehnsucht mich verzehrt.

Myrrhine.

Herzliebstes Bübchen eines bösen Vaters Du [1]),
Komm, laß Dich küssen, das Liebste, was Mamachen kennt.

Kinesias.

Weshalb, Du Arge, thust Du das und giebst Gehör
Den andern Fraun? Weshalb schaffst Du mir solche Noth,
Und Dir dazu [2])?

Myrrhine.

Komm mit der Hand mir nicht zu nah.

Kinesias.

Und was bei uns zu Hause mir und Dir gehört,
Wie schlecht sorgst Du dafür.

Myrrhine.

Das kümmert wenig mich.

Kinesias.

Es kümmert wenig Dich, wenn Deine Weberei
Die Hühner arg zerzausen?

Myrrhine.

Ei gewiß, beim Zeus.

1) Fast mit denselben Worten redete in dem entfesselten Prometheus des Aeschylos Prometheus seinen Befreier Herakles an, den Sohn des Zeus, der an den Kaukasus ihn schmieden ließ.

2) Ähnliches sagt Euripides' Jason zur Medea.

Kinesias.

Und Aphrodite's heil'ge Weihn, wie lange schon
Begingest Du sie nicht. Kehrst Du nicht bald zurück?

Myrrhine.

Das werde, beim Zeus, ich nimmer, versöhnet Ihr Euch nicht,
Und macht dem Krieg ein Ende.

Kinesias.

Nun, wenn's so beliebt,
So wollen wir auch das thun.

Myrrhine.

Nun, wenn's so beliebt,
Dann kehre dorthin zurück ich. Jetzt verschwor ich es.

Kinesias.

Komm, theile das Lager Du mit mir, nach langer Frist.

Myrrhine.

Nicht doch; doch leugn' ich d'rum nicht, daß Du lieb mir bist.

Kinesias.

Dir lieb? Und legst, mein Myrrhinchen, nicht zu mir Dich her?

Myrrhine.

Du lächerlicher Kauz, vor unsrem Bübchen da?

Kinesias.

Das nicht, fürwahr; nach Hause trage, Manes, ihn.
Na sieh', das Bübchen giebt Dir keinen Anstoß mehr,
Und Du besinnst Dich noch?

Myrrhine.

Wo denn, Du loser Schelm,
Ließ das sich machen?

Kinesias.

Herrlich in der Grotte Pans [1]).

Myrrhine.

Wie käm' ich dann gereinigt nach der Burg zurück?

---

1) 719.

Kinesias.

Das geht sehr gut: Im Hungerborne [1]) badest Du.

Myrrhine.

Und den Schwur soll ich verletzen, der mich bindet, Schelm?

Kinesias.

Die Schuld nehm' ich auf mich. Nicht kümm're Dich der Schwur.

Myrrhine.

So hol' ein Bettchen ich für uns.

Kinesias.

Nein, keineswegs,
Es g'nügt zur Erd' uns.

Myrrhine.

Beim Apollon, nimmermehr
Bett' ich, ob Du's verdienetest, zur Erde Dich.

Kinesias (für sich).

Sehr zärtlich liebt mein Frauchen mich, das ist offenbar.

Myrrhine
(mit einem Bettchen zurückkehrend).

Da lagre Dich nun schnell, und ich entkleide mich.
Doch, was vergaß ich? Eine Matratze hol' ich uns.

Kinesias.

Was, eine Matratze? Nicht für mich.

Myrrhine.

Bei der Artemis,
Eine Schande wär' es auf bloßem Gurt'.

Kinesias.

Ein Küßchen gieb.

Myrrhine.

Da.

---

1) Klepsydra, eine auf der Burg entspringende Quelle. Das dafür im Deutschen gewählte Wort drückt denselben Begriff aus, den das griechische bezeichnet, eine bisweilen versiegende Quelle. Hungerquellen (sagt Sommer, Gemälde der physischen Welt III. 55) heißen solche, deren Ergießungen auf unbestimmte Zeiten fallen. Eine andre Erklärung giebt der Lexikograph Hesychios, ihm folgt H. Voß.

Kinesias.

Ei potztausend; kehr' in aller Hast zurück.

Myrrhine.

Da die Matratze; lagre Dich, ich entkleide mich.
Doch, was vergaß ich? Ein Kopfkissen fehlet Dir.

Kinesias.

Deß bin durchaus ich nicht bedürftig.

Myrrhine.

Aber ich.

Kinesias.

Festrüstungen trifft sie, als gält es dem Herakles [1]).

Myrrhine.

Steh' auf. Erhebe schnell Dich.

Kinesias.

Alles hab' ich nun.

Myrrhine.

Gewiß auch Alles?

Kinesias.

Komm nur her, mein goldnes Kind.

Myrrhine.

Ich löse schon mein Busenband. Du sei bedacht,
Mich im Betreff des Friedens nicht zu hintergehn.

Kinesias.

Verderben will ich, beim Zeus.

Myrrhine.

Es fehlt der Schlafpelz Dir.

Kinesias.

Beim Zeus, den brauch' ich nicht. Nur umhalsen will ich Dich.

---

1) Diesen haben wir schon in den Fröschen und Vögeln von Seiten seiner grenzenlosen Eßlust kennen gelernt. Wer einen solchen Gast zu erwarten hatte, der mußte schon dafür sorgen, daß dieser nicht hungrig vom Tische aufstand und große Vorkehrungen treffen. Unsre Übersetzung konnte nicht ganz wörtlich ausfallen; wer sie mit der Urschrift vergleicht, wird diese Untreue entschuldigen; für ihn die Bemerkung, daß der Übersetzer nicht ἀλλ' ἢ, sondern ἀλλ' ἦ las.

Myrrhine.

Das sollst Du, sei nur ruhig; ich bin gleich zurück.

Kinesias.

Das Weibsbild bringt mich um mit allem Zubehör.

Myrrhine.

Erhebe Dich.

Kinesias.

Erhoben hat sich Manches schon.

Myrrhine.

Soll ich Dich salben?

Kinesias.

Nimmer, beim Apollon, mich.

Myrrhine.

Bei Aphroditen, Du magst wollen oder nicht.

Kinesias.

Daß, Herrscher Zeus, die Salbe sie verschüttete!

Myrrhine.

Die Hand jetzt ausgestreckt, da nimm und salbe Dich.

Kinesias.

Nicht lieblich, beim Apollo, duftet die Salbe mir,
Verzögerlich dünkt mir, hochzeitlich nicht, ihr Duft.

Myrrhine.

Ich Thörichte, die Rhodische Salbe bracht' ich da.

Kinesias.

Schon gut, laß nur, Du Wunderliche.

Myrrhine.

Bist Du klug?

Kinesias.

Verderbe, wer die Salbenkocherei ersann!

Myrrhine.

Dies Salbenbüchschen nimm.

Kinesias.

Ein andres hab' ich hier.

Doch lege Dich her, Du Neckische, jetzt bringe mir
Nichts weiter.

Myrrhine.

Ja, das will ich, bei der Artemis.
Ich entschuhe mich schon. Daß aber Du, Geliebtester,
Den Frieden mir beschließest.

Kinesias.

Ich beantrag' ihn.

(Myrrhine entläuft.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen ohne Myrrhine.

Kinesias.

Gedrillt hat mich und ganz vernichtet dieses Weib
Durch alles Andr' und daß sie mich verkümmern läßt.
Was beginn' ich? O weh, wer stillt diesen Drang,
Da das reizendste Weib meine Hoffnung getäuscht?
Wer erbarmet sich nun dieses Kleinen?
Fuchshündischer[1]), ding'
Eine Amme für ihn mir indessen.

Chor der Greise.

In unendlicher Noth, Du Unglücklicher, bangt,
Durch Täuschung geäfft, Dein sehnendes Herz;
Theilnehmend bedaur' ich, o weh! Dich[2]).
— — — — — — — — —

Kinesias.

Wie der Sehnsucht Drang mich schmerzlich durchzuckt!

Chorführer der Greise.

Von Jeglichem trägt doch Jene die Schuld,
Das verruchte, das ganz abscheuliche Weib.

---

1) Ein Mädchen- und Knabenhändler, Philostratos, führte diesen Beinamen. (Ritter 1074. Anm.) Dieser soll ihm einstweilen Ersatz für die Entwichene schaffen.

2) Für die weitere Ausmalung dieses Grundgedankens, welche die fünf nächsten Verse enthalten, fehlt es unsrer deutschen Sprache an Farben, also manum de tabula.

Kinesias.

O nimmer, beim Zeus! Liebreizend und hold.

Chorführer der Greise.

Liebreizend? Ei wie? Nichtswürdig durchaus!
O daß Du, o Zeus,
Wie die Schwaden der Flur ein wirbelnder Sturm
Zusammengeballt fortrollend erfaßt,
Diese rafftest empor und führetest sie
Durch die Lüfte dahin; sie stürzete dann,
Du entzögst ihr den Halt, zur Erde hinab,
Dort sähe sie sich
Urplötzlich am Pfahle gespießet.

Dreizehnte Scene.

Herold der Lakedämonier. Der Verwaltungsrath.
Beide Chöre.

Herold.

Wo is der Adenäer Roathsversammelung,
Un de Prytanen? Wat Niees [a]) will ick Ju vermelln.

Verwaltungsrath.

Du aber, bist ein Mensch, bist ein Priapos [1]) Du?

Herold.

As Herold komm, Musché, bim hohen Götterpoar,
Von Sparta ick, et föhrt [b]) de Freeden mick doaher.

Verwaltungsrath.

Und dennoch deckt verborgne Waffen Dein Gewand?

Herold.

Pots Zapperlot nischt doa.

a) Neues. b) Es führt.

---

1) Priapos, eigentlich Konisalos, ein athenischer, dem Priapos ähnlicher Gott der Gärten und Fluren. Welcher Theil des Körpers bei diesen Gottheiten vorzüglich hervortrat, ist bekannt genug.

Verwaltungsrath.

Wohin denn drehst Du Dich?
Was ziehst Du vor den Mantel? Schwoll Dir das Gemächt
Von der Reis'?

Herold (für sich).

Aen oaler Dummbart is, bim Kastor, doch
De Keerdel [a]).

Verwaltungsrath.

Dein Gelüsten verräth, Unzücht'ger, sich.

Herold.

Doamit is't nischt. Pots schnack mer nich so dummes Tüg [b]).

Verwaltungsrath.

Was ist denn das hier?

Herold.

E lakon'scher Riemenstoab [1]).

Verwaltungsrath.

Wenn wirklich ein lakon'scher Riemenstab das ist,
Dann künd' als Unterrichtetem die Wahrheit mir.
Wie sieht es denn bei Euch in Lakedämon aus?

Herold.

In Upstand [c]) is ganz Sparta zund [d]), de Bündener
Sin all ok hitzig, is Pellene [2]) doch de Priis.

a) Der Kerl. b) Schwatze mir nicht so dummes Zeug. c) Aufstand. d) Jetzt.

1) Skytale (Leder- oder Riemenstab) hieß ein Stab, den der spartanische Feldherr, Behufs eines geheimen brieflichen Verkehrs, mitbekam, wenn er einen Heereszug unternahm; das Gegenstück dazu behielten die Ephoren zurück. Um diese Stäbe wurde ein Riemen gewickelt, und dem Stab entlang das, was der Feldherr oder die Ephoren wissen sollten, geschrieben. Das Losgewickelte wurde natürlich nur um einen Stab von gleicher Dicke gewickelt lesbar. Eine allerdings sehr einfache und leicht zu enträthselnde Geheimschrift. An welchen Riemenstab hier zu denken sei, erhellt aus Wolken 537,-538.

2) Stadt in Achaia (Vögel 1420. Anm.), zugleich Name einer bekannten Buhlerin.

Verwaltungsrath.

Von wannen aber kam denn solches Unheil Euch,
Vom Pan?

Herold.

Nischt doa, von Lampito män geit Allet ut [a]);
Drup hen allweeg [b]) in Sparta ok de änneren [c])
Fru'nslüd tosammen, as et weer up Eenem Schloag,
Verseggt [d]), wat ärem Mann sünst gärn de Fru gewährt.

Verwaltungsrath.

Wie geht's Euch nun?

Herold.

Wir sin in Nöden; dörch de Stadt
Gein [e]) wi geduckt, as wie wer ene Lampe [1]) dreit [f]).
Dat Haseleeren un dat Schnütern [g]) nich enmoal
Verdrein [h]) de Fru'n, bis alltosamm eenträchtig wie
To Leew' un Freeden mit der Hellas uns verstoahn.

Verwaltungsrath.

Zu dem Beginnen haben allerwärts die Frau'n
Sich insgesammt verschworen; das begreif' ich nun.
Sag' Du daheim: Zur Ein'gung solle schleunig man
Gesandte schicken, deren Vollmacht nichts beschränkt;
So sag' auch ich dem Rathe, daß Vermittler er
Von hier erwähl' und weis' auf unsren Nothstand hin.

Herold (abgehend).

Ick flitze [i]) dörch de Luft, dien Roath hät Kopp un Foot.

a) Nur von Lampito geht Alles aus. b) Durchaus. c) Andern. d) Versagt. e) Gehen. f) Trägt. g) Das Tändeln und Küssen. h) Vertragen. i) Eile.

1) Wer eine Lampe trug, ging gebückt, entweder sich darüber beugend, damit der Wind sie nicht auslösche, oder weil er nach Verlorenem am Boden suchte.

Vierzehnte Scene.

Chor der Frauen und Greise.

Chorführer der Greise.

Nicht ist ein Gewild doch schwier'ger zu bekämpfen als das Weib,
Noch des Feuers Glut; schamloser ist sie als das Pantherthier.

Chorführerin der Frauen.

Das erkennst Du, sprich, und dennoch wagest Du den Kampf mit mir,
Obgleich, Arger, Du zur treuen Freundin mich gewinnen kannst?

Chorführer der Greise.

Nimmer wird der Haß sich legen, den die Frauen mir erregt.

Chorführerin der Frauen.

Halte das, wie Dir's beliebt, doch laß ich nimmermehr gescheh'n,
Daß so nackt Du geh'st, ich sehe, zum Gelächter machst Du Dich;
Sondern näher tretend hüll' ich Dich in dieses Wämschen ein.

Chorführer der Greise.

Ha, beim Zeus, daran habt wahrlich Ihr so übel nicht gethan,
Hatte doch, von bösem Zorn ergriffen, ich es abgestreift.

Chorführerin der Frauen.

So erscheinst als Mann Du nun und machst nicht zum Gelächter Dich;
Und wenn Du nicht fürder Ärger mir bereiten wolltest, nähm'
Dir vom Aug' ich dieses Thierchen und befreite Dich davon.

Chorführer der Greise.

Das war es, was so mich quälte; auf denn, Du mein Zauberring [1]),
Hol' es mir heraus und zeig's mir, hast Du abgenommen es,

---

1) Nach Reisig's Interpunction und Erklärung. Der Chorführer nennt Diejenige, die von der bösen Schnake ihn befreit hat, seinen

Denn es hat, beim Zeus, das Auge lange schon zerbissen mir.

Chorführerin der Frauen.

Diesen Dienst will ich Dir leisten, Deiner Grämlichkeit zum Trotz.
Welch' ein Ungethüm von Schnake hattest in dem Auge Du;
Siehst Du wohl? Ist diese Schnake nicht Trikorythos [1]) entstammt?

Chorführer der Greise.

Wahrlich das war eine Wohlthat; längst grub sie bei mir sich ein,
So daß jetzt, nun sie entfernt ist, reichlich noch die Thräne quillt.

Chorführerin der Frauen.

Komm, abwischen will ich Dir sie, ob Du schon es nicht verdienst,
Und Dich küssen.

Chorführer der Greise.

Küsse nicht mich.

Chorführerin der Frauen.

Magst Du wollen oder nicht.

Chorführer der Greise.

Daß frühzeit'ger Tod Euch treffe! Wie einschmeichlerisch Ihr seid;
Wahrhaft darum, nicht betrüglich, lautet jenes alte Wort:
Nicht frommt's mit den Unheilvollen, ohne die Unheilvollen nicht [2]).
Doch jetzt biet' ich Dir den Frieden; und es soll hinfort nicht mehr

---

Zauberring, weil man dergleichen Ringen ebenfalls die Kraft zuschrieb, gegen den Biß von Schlangen und anderer Thiere zu schützen oder ihn zu heilen. Plutos 884. 885 und Anm.

1) Ein feuchter und sumpfiger Flecken Attika's in der Nähe von Marathon. Daß es aber auch hier (in Marathon) dergleichen lästige Insekten gab, erhellt aus Vögel 247 ff.

2) Beziehung auf eine Stelle des alten Komikers Susarion, die angeführt wurde: das gr. Dr. S. 62.

Weder Arges Euch geschehen, noch erwart' ich es von Euch:
Sondern laßt in Einem Reigen uns ein Lied anstimmen jetzt.

Chor der Frauen

(Strophe) [1].

Nicht gesonnen sind, Ihr Männer,
Wir der Bürger irgend einen
Hier zu schmähen irgendwie;
Kehren wir's lieber um,
Reden und erzeugen Euch
Nur Gutes, es genüget ja doch
Wahrlich das vorhandne Leid!
Jeglicher sage nur, sei es Mann oder Weib,
Ob er nöthig hat ein Sümmchen
Gelds, zwei Minen oder drei auch,
Deß die Fülle
Haben wir und Säckel auch;
Und kommt endlich es zum Frieden,
Wer von uns etwas geliehn hat,
Nimmer zahle
Das er jemals uns zurück.

Gegenstrophe.

Wir erwarten zur Bewirthung
Aus Karystos [2]) ein'ge Gäste,
Männer, brav und wohlgestalt;
Linsenmuß hab' ich noch,
Sowie auch ein Ferkelein,
Diese opfert' ich, um leckerere
Bißchen so zu bieten Euch.
Findet bei mir darum heut' Euch ein, doch Ihr müßt
Zeitig kommen, wohl gebadet,
Ihr und Eure Kleinen. Kecklich
Tretet ein nur,

---

1) Nach der metrischen Anordnung P. Elmsley's. Diesen beiden Strophen entsprechen vollkommen die beiden folgenden 1167—1198.

2) Stadt an der südwestlichen Spitze der Attika gegenüberliegenden Insel Euböa (Negroponte). Den männlichen Bewohnern dieser Stadt gab man Schuld, sie bürschten gern in fremdem Gehege.

Fraget Niemand um Erlaubniß,
Sondern schreitet rüstig vorwärts,
Als ob Ihr zu Hause wäret,
Dreistes Muthes,
Denn — verschlossen ist die Thür.

Fünfzehnte Scene.

Die beiden Chöre. Lakonische Gesandte. Bald darauf mehrere Athener.

Chor der Greise.

Doch sehet, da naht aus dem spartischen Land die Gesandtschaft, mit stattlichen Bärten
Tritt auf sie, doch bauscht ihnen vorn das Gewand, als trügen sie Ferkel zu Markte.

Chorführer der Greise.

Zuerst, lakon'sche Männer, seid willkommen mir!
Dann sagt, wie geht es Euch, was führet Euch hierher?

Lakonische Gesandte.

Wat säll [a]) ick Ju vorschwögen [b]) änen langen Salm [c])?
Mit Ogen kiekt Jie [d]) sülwsten [e]), wie et uns ergeit.

Chorführer der Greise.

Ei, ei! Es griff die Nerven dieses Mißgeschick
Sehr an, und große Hitze trat, das sieht man, ein.

Lakonische Gesandte.

Unseggliche: Wat soll mer seng'n [f])? Kümm' Eener man
To breng den Freeden uns, woaher et mag gesi [g]).

Chorführer der Greise.

Fürwahr da seh' ich die Ureingebornen [1]) auch,

a) Soll. b) Vorschwatzen. c) Psalm, Rede. d) Seht Ihr. e) Selbst. f) Sagen. g) Sein.

---

1) So nannten sich mit Stolz vornehmlich die Athener; sie rühmten sich ein ursprünglich einheimischer, nicht aus der Fremde eingewanderter Volksstamm zu sein. So Lysias' Leichenrede §. 16.

Wie Ringerzöglinge, von ihrem Unterleib
Weg die Gewänder drängen, sichtlich zeiget Ihr,
Wie gut zu Leibesübungen dies Siechthum paßt.

Ein Athener.

Wer kann mir sagen, wo ist denn Lysistrate,
Denn mit uns Männern da steht's wie es eben steht.

Chorführer der Greise.

Hier, da und dort stimmt dieses Leiden überein;
Nicht wahr, ein Zucken fühlt Ihr, wenn der Morgen graut?

Ein Athener.

Nicht das blos, sondern wir verkümmern ganz dabei;
D'rum, wenn nicht bald ein Friedensstifter uns erscheint,
Dann hilft es nichts, wir halten uns an Kleisthenes [1]).

Chorführer der Greise.

Wenn Ihr verständig seid, nehmt Mäntel um, damit
Der Hermenfrevler [2]) Einer nicht Euch so erblickt.

Ein Athener.

Beim höchsten Zeus, Dein Rath ist gut.

Gesandter.

Bim Götterpoar,
Du host ganz recht, wie nehmen unsre Mändel üm.

Ein andrer Athener.

Willkommen, Ihr Lakonen; übel ging es uns.

Gesandter.

Herzleewer, ach wie grässlich müsst et uns ergdahn,
Erkieketen [a]) de Männer uns so upgeschwolln.

a) Erblickten.

---

1) Frösche 48. Wolken 354.

2) Des etwa drei Jahre vor Aufführung der Lysistrate verübten Hermenfrevels erinnern sich unsre Leser aus der Einleitung zu den Vögeln. Auch die Hermen hatten ein priapisches Aussehen. Nehmt Euch in Acht, räth also der Chorführer den armen Ehemännern, daß nicht etwa ein solcher Muthwilliger Euch für ein Hermesbild ansieht und ebenfalls verstümmelt. Dieser Witz war um so schlagender, da,

Ein Athener.

Nun, Ihr Lakonen, reine Wahrheit gilt es jetzt,
Weshalb erschienet hier Ihr?

Gesandter.

Freedens halber sin
Wi afgeschickt.

Athener.

Schön. Gleiches Sinnes sind auch wir;
D'rum, warum rufen nicht die Heerauflös'rin [1]) wir,
Die wohl allein zu versöhnen uns vermögend ist?

Gesandter.

Bim Götterpoar, wollt Jie den Heeruplöser ok.

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Lysistrate von mehreren Frauen begleitet, unter ihnen die Versöhnlichkeit.

Chorführer der Greise.

Doch wie es scheint, bedarf es unsres Rufes nicht;
Da tritt sie, wie sie's hörte, selber schon heraus.

Ein Athener.

Heil, Heil Dir, o Du mannhaft'ste der Frau'n! Jetzt liegt zu bewähren Dich ob Dir
So gefürchtet als gut, umgänglich und hehr, streng, mild und reich an Erfahrung [2]),

---

wie wir in der Einleitung sahen, die Zurückberufung des Alkibiades, den man anfänglich als den Urheber des Hermenfrevels in Verdacht hatte (Einleitung zu den Vögeln), damals bereits im Werke war.

1) Wir mußten hier eine Übersetzung des Namens Lysistrate geben, die zugleich den Grund enthält, weshalb Aristophanes die Heldin unsers Lustspiels unter diesem Namen auftreten ließ. S. Einl. S. 367.

2) Offenbar soll die Schwierigkeit der Friedensvermittlung durch eine Reihe sich entgegengesetzter und also in Einer Person unvereinbar scheinender Eigenschaften ausgedrückt werden; δεινή und ἀγαθή,

Weil aller Hellenen Vornehmste Dir, umstricket von Deiner Bezaub'rung,
Sich fügeten und nach gemeinsamen Rath Dir jede Beschwerde vertrauten.

Lysistrate.

Nicht schwierig ist das Werk. Ja, überkäme man
In voller Kraft, der Gegener unkundig, sie — — [1])
Bald werd' ich's sehn. Wo weilet die Versöhnlichkeit [2])?
(Zur Versöhnlichkeit, die aus der Schaar der die Lysistrate begleitenden Frauen hervortritt.)
Die Lakonen nimm zuerst und führe sie mir her,
Nicht fasse sie mit strenger oder trotz'ger Hand,
Wie unsre Männer unverständig es gethan,
Nein, ganz vertraulich, wie es sich für Frauen ziemt;
Und wer die Hand nicht beut, den fasse beim Gemächt.
Wohlan, nun führ' auch die Athener da herbei;
Bei dem, was irgend sie Dir bieten, fasse sie.
Ihr Männer Lakedämons, tretet her zu mir,
Und hierher Ihr, und höret, was ich sagen will.
Zwar bin ein Weib ich, doch ward mir Verstand zu Theil,
Schon von Natur fehlt's nicht an klugem Rathe mir,

φαύλη und σεμνή stehen einander entgegen, zu ἀγάνη fehlt der entsprechende Gegensatz; wie wenn χαλεπήν ausgefallen wäre? Dies finden wir dem ἄγανος und ἤπιος bei Homer, Odyss. II. 230, entgegengesetzt.

1) Diese Verse 1090. 1091 scheinen mir von keinem der ältern oder neuern Herausgeber richtig verstanden worden zu sein. Man hat hier, wie so oft, unzüchtige Beziehungen gesucht, ohne daß Aristophanes im Geringsten daran dachte. Wir interpungiren:

Ἀλλ' οὐχὶ χαλεπὸν τοὔργον· Εἰ λάβοι γέ τις
Ὀργῶντας, ἀλλήλων τε μὴ πειρωμένους — — —

Nicht von etwas Wirklichem, oder auch nur Wahrscheinlichem spricht Lysistrate, sie führt vielmehr eine Bedingung an, unter welcher die Ausführung schwierig sein würde, aber dieses: dann würde es schwierig sein (χαλεπὸν ἂν εἴη), ist im schnellen Fortgange der Rede, als leicht zu ergänzen, ausgefallen.

2) Ebenso, wie die Verträge in den Rittern; Eirene, die Erndte und Festfeier im Frieden, durch ein lockend herausgeputztes Lustdirnchen dargestellt.

Und von dem Vater hört' ich und Bejahrteren
Gar manches Wort; eine gute Schule macht' ich durch.
Euch nun vornehmend denk' ich auszuschelten Euch,
Mit Fug, gleichmäßig, die Ihr aus demselben Quell,
Als stammverwandt, der Götter Weihaltäre netzt,
Zu Olympia, Pylä, Pytho [1]) — und wie manchen Ort
Könnt' ich noch nennen, braucht es vieler Worte hier —
Doch, ob Euch Barbarfeinde dräu'n, mit Heeresmacht [2])
Verderben über Hellas' Volk und Städte bringt;
Vor allem ist dies Eine meiner Rede Ziel.

Ein Athener.

Ich aber möchte hier vor Liebesdrang vergehn.

Lysistrate.

Wißt ferner, Ihr Lakonen, denn ich wende mich
An Euch jetzt, Ihr nicht, wie Perikleides, der Lakon',
Einst ein Schutzfleh'nder vor den Athenern hier erschien
Und bleich, im Purpurrock an den Altären saß,
Ein Hülfsheer heischend? Es bedrängte damals Euch
Messene und des Gottes Erderschütterung.
Da erhob sich mit viertausend Schwergerüsteten
Kimon, und wurde der Retter ganz Lakoniens [3]).

---

1) Lysistrate erwähnt der Hauptvereinigungspunkte der Hellenen, der Orte, wo die gefeiertsten Spiele, die olympischen und die pythischen, begangen wurden, und Pylä, bekannter unter dem Namen Thermopylä, wo sich, im Herbste jedes Jahres, das aus den Abgeordneten von zwölf griechischen Staaten gebildete Amphiktyonengericht versammelte. Anm. zu Wolken 622.

2) Streichen wir im Texte das Komma hinter βαρβάρων und setzen es nach στρατεύμασι, so würde dann zu übersetzen sein:
Doch, unterstützt von feindlicher Barbaren Heer,
was allerdings auch einen guten Sinn giebt und einen noch bittrern Tadel enthält; denn das Jahr vor Aufführung der Lysistrate hatten die Lakedämonier das erste Waffenbündniß mit dem Perserkönige geschlossen (Thuk. VIII. 18), und der verwiesene, seine Rückkehr nach Athen vorbereitende Alkibiades suchte auch den Athenern den Tissaphernes zu befreunden. (Ders. VIII. 52.)

3) Das Ereigniß, auf welches Lysistrate sich hier bezieht, ging zwar um 34 Jahre dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges voraus,

Nachdem von den Athenern Solches Ihr erfuhrt,
Verheeret Ihr das Land, das Gutes Euch erwies?

Ein Athener.

Beim Zeus, sie sind im Unrecht, o Lysistrate.

Gesandter.

Dat sin wi: Wedder, wat dat vör en Pürzel is!

Lysistrate.

Wie? Meinst Du, Euch Athener zeih' ich keiner Schuld?
Gedenkst Du nicht, wie dagegen die Lakonen Euch,
Die Ihr Sklavenkittel truget, mit des Speeres Wucht
Erschlugen Viele von dem Heere der Thessaler,
Und Viele von Hippias' Freunden und Verbündeten;
Wie jenes Tag's, mit Euch ausfechtend solchen Kampf,
Sie Euch befreiten und an Sklavenkittels statt
Mit dem Bürgermantel wieder bekleideten Euer Volk [1]?

Gesandter.

En schmuckrer Wiefsbild sach ick doch mien Lebsdoag nich!

---

legte aber doch nach Thukydides (I. 102) den ersten Grund zur feindseligen Gesinnung der Athener und Lakedämonier. Ein Erdbeben hatte Schrecken über Lakonien verbreitet; diese allgemeine Bestürzung wollten die von Sparta unterjochten Messenier oder Heloten (diesen Namen führten die im Kriege oder durch den Krieg von Sparta zu Sklaven Gemachten) zur Wiedererlangung ihrer Freiheit benutzen und warfen sich, als der erste Versuch mißlungen war, in die messenische Bergfeste Ithome. Aber auf Belagerung verstanden sich die Lakedämonier nicht, darum wandten sie sich durch den hier genannten Perikleides unter andern nach Athen um Beistand, der ihnen auch auf Kimons Verwendung und unter dessen Anführung gesendet ward. (Plutarch Kimon 16.) Als sich aber die Belagerung in die Länge zog, faßten die Lakedämonier Mißtrauen und sandten die Athener, unter dem Vorwande, sie bedürfen ihres Beistandes nicht mehr, unter allen Verbündeten allein, wieder nach Hause. Diese aber erriethen wohl den wahren Grund.

1) Nach der Ermordung des Peisistratiden Hipparchos durch Harmodios und Aristogeiton wurde des Hippias Gewaltherrschaft strenger denn zuvor. Unter Anderem zwang er die Athener in Sklaventracht zu erscheinen. Da wußten die vertriebenen Alkmäoniden durch die Delphische Priesterin die Lakedämonier zum Beistand gegen Hippias zu

Athener.

Nein, größrer Reize Fülle sah ich nimmerdar.

Lysistrate.

Weshalb nun, da des Guten viel Ihr Euch erwies't,
Noch kämpfen und nicht enden diese arge Noth?
Weshalb Euch nicht vertragen? Nun, was hindert Euch?

Gesandter.

Wie sin's tofreeden[a]**), wull'n se**[b]**) unser Mändelchen**
Torück uns geben[1]).

Lysistrate.

Welches, Freund?

Gesandter.

Dat Pylische,
Dat uns so Nod deit[c]) **un woonach wi längst gejappt.**

Athener.

Nein, beim Poseidon, das erhaschen[2]) sollt Ihr nicht.

Lysistrate.

Überlaßt es ihnen, Lieber.

Athener.

Wen dann necken wir?

Lysistrate.

Statt dessen fordert etwas Andres Euch zurück.

Athener.

So gebet denn zuvörderst uns — wie heißt es gleich?

a) Zufrieden. b) Wollen sie. c) Thut.

---

vermögen. Gegen sie ruft dieser ein thessalisches Heer von 1000 Reitern zu Hülfe. Der erste Heereszug der Lakedämonier unter Anchemolios hat einen unglücklichen Ausgang. Aber Kleomenes schlägt und vertreibt die Thessaler und nöthigt den Hippias, sich nach der Burg zu flüchten, die er bald darauf, als seine und seines Bruders Kinder, die er flüchten wollte, in der Athener Hände gefallen waren, sowie Attika überhaupt verlassen mußte, und so die Athener von der Gewaltherrschaft, die 36 Jahre bestanden hatte, befreite. So erzählt Herodotos V. 62. 63, vgl. zu V. 273.

1) Zu V. 104.

2) Ist etwa statt δράσετε δράξετε zu lesen?

Echinus zurück, den Busen gebet uns zurück,
Den Mel'schen Hintern und die Megar'schen Schenkel auch [1]).

Gesandter.

Du duller Keerdel, dat Alles nich, bim Götterpoar.

Lysistrate.

Laßt's ihnen nur, die Schenkel laßt Euch nicht entzwein.

Athener.

Halbnackend will ich lieber meinen Acker baun.

Gesandter.

Un leewer föhr' ich sülwer up dat Feld den Mist.

Lysistrate.

Das möget Ihr, nachdem Ihr Euch vertruget, thun.
Doch seid dazu entschlossen Ihr, dann haltet Rath,
Und gehet hin und theilt's den Bundsgenossen mit.

Athener.

Was denn für Bundsgenossen, Lieb'? Uns drängt die Noth.
Wird's nicht genehm auch unsren Bundsgenossen sein,
Der Liebe sich zu freun?

Gesandter.

Den unsern ganz gewiss,
Bim Götterpoar.

Athener.

Und den Karystiern [2]) auch, beim Zeus.

---

1) Die Athener fordern mehrere früher gemachte und von den Lakedämoniern ihnen wieder entrissene Eroberungen zurück. Der Melische Meerbusen, der nordwestlichen Spitze von Euböa gegenüberliegend, grenzte an Thessalien. Von Dekeleia aus hatte einige Jahre zuvor (413) Agis mehrere an ihm liegende Städte, unter andern Echinus, der Bundesgenossenschaft der Athener entzogen. (Thuk. VIII. 3.) Nisäa, der Seehafen des mit Lakedämon treu verbündeten Megara, war im achten Kriegsjahre in die Gewalt der Athener gerathen (Thuk. IV. 69). Er stand durch lange Mauern, die Megarischen Schenkel geheißen, mit dem 8 Stadien entfernten Megara, wie durch ähnliche der Peiräeus mit Athen, in Verbindung. Auch dieser Megarischen Schenkel hatten sich die Athener bemächtigt und sie geschleift; diese waren ihnen aber nicht lange darauf von den Megarern wieder entrissen worden. (Thuk. IV. 109.)

2) Karystier 1035.

Lysistrate.

Sehr wohl bemerkt. Seid nun zu reinigen[1]) Euch bedacht,
Damit wir, Eure Frauen, Euch hier auf der Burg
Mit Allem bewirthen, was irgend unser Schrein enthält.
Dort wechselt Schwür' und fester Treue Unterpfand,
Dann nehme Jeglicher von Euch sein Weibchen mit
Und ziehe heim mit ihr.

Athener.

So laßt uns eilig gehn.

Gesandter.

Man to, wohen Du willt.

Athener.

Beim Zeus in aller Eil.

(Alle bis auf den Chor der Frauen ziehen ab, theils nach der Stadt, theils nach der Burg.) *)

Siebenzehnte Scene.

Chor der Frauen.

Strophe.

Was an buntgestickten Decken,
Feierkleidern, Prachtgewändern,

1) Von den Spuren des in des Lustspiels erster Hälfte zwischen Greisen und Frauen vorgefallenen Kampfes. Während des folgenden Chorgesanges der Frauen wird das Fest- und Versöhnungsmahl zwischen Athenern und Lakonen, Männern und Frauen begangen.

*) Das Scenische unterliegt hier manchen Schwierigkeiten. Wir können freilich wieder nur, da die ältern Scholien uns ganz im Stiche lassen, Vermuthungen geben. Die dem Dichter vom Choregen gewährten 24 Choreuten (das griech. Dr. S. 91. Anm. 229) bildeten die beiden Chöre der Greise und Frauen. Der demnach aus zwölf Personen bestehende Chor der Greise ist, auf die Aufforderung der Frauen (1160), sich zu reinigen, nach der Stadtseite der Orchestra abgezogen, um dann, in verändertem Kostüme, die von der Burg nach der Orchestra führenden Stufen herabsteigend, vielleicht um einige, die als Zwischenredner zuletzt und früher aufgetreten sind, vermehrt, die Chöre der Athener und Lakonen zu bilden.

Was ich hab' an goldnem Schmuck,
Gern es zu gewähren bin
Willig ich; mißgönn' es traun
Niemandem für die Kleinen und die
Tochter, die das Körbchen trägt [1]).
Jeglichem sei's gesagt: Nehmet Euch, langet zu,
Was bei mir an reicher Habe
Irgend sich befinden möge,
Davon wählt Euch.
Also wohlversiegelt sei
Nichts, reißt nur herab das Wachs,
Greifet zu. Doch es wird Niemand
Viel da sehn,
Sieht er schärfer nicht, als ich.

Gegenstrophe.

Wenn von Euch an Brod' es Jemand
Fehlt, zu sätt'gen das Gesinde
Und die Schaar der Kinderlein,
Kann er ja von mir empfahn
Körnerchen zum Waizenbrod,
Und mächtigere Brod', als sie der
Jugendlichste Magen heischt.
Wer von Euch Ärm'ren nun irgend ein Lüstchen trägt,
Komme nur mit Sack und Schläuchen
Hin zu mir, des Waizens Fülle
Soll ihm werden;
Alles beut mein Manes ihm.
Aber warnen muß ich doch:
Nicht der Thür' komm' er zu nahe,
Denn es hält dort
Strenge Wacht mein treuer Hund [2]).

1) Vergl. V. 644. Anm. zu 645.

2) Wie dieser Chorgesang dem vorhergehenden (1018—1049) der metrischen Form nach entspricht, so werden uns auch in beiden ähnliche Scherze aufgetischt.

Achtzehnte Scene.

Chor der Frauen. Marktgenossen. Ein Diener.
Bald darauf mehrere von der Burg herabkommende Athener und Lakedämonier, unter diesen die Gesandten, die dann Alle zur Aufführung ihrer Tänze nach der Orchestra herabsteigen.

Ein Marktgenosse[1])
(vor dem Eingange zur Burg).

Mach' auf die Thür.

Diener
(die Pforte öffnend und heraustretend).

Willst Du nicht Deines Weges ziehn?
Was lagert hier Ihr? Soll ich mit der Fackel[2]) Euch
Versengen? Ein mühsel'ger Posten wurde mir.

---

1) Unter diesem Ausdrucke werden unsre Leser ersucht, einen Cumpan sich zu denken, der fortwährend müßig auf dem Markte, dem Mittelpunkte des athenischen Lebens, sich herumtreibt. Das Voßische Schlenderer dürfte wohl noch unverständlicher sein.

2) Unser Stück beginnt am frühen Morgen, wo kommt da die Fackel her? Zwar ist unser Dichter weit entfernt, durch ein ängstliches Festhalten an ein bestimmtes Zeitmaß in der Anlage seiner Lustspiele sich beschränken zu lassen; in den Wolken z. B. wird Pheidippides, während die Chorführerin und darauf Strepsiades gegen 30 Verse sprechen (1115—1145), aus einem unwissenden Dandy zu einem Meister in der Sophistik herangebildet, und nicht viel längere Frist ist zum Aufbau des unermeßlichen Wolkenkukukshof erforderlich: Aber da bei den unter freiem Himmel aufgeführten Schauspielen der Alten selbst in der Tragödie und noch mehr in der Komödie die Wirklichkeit oft in den Bereich der scenischen Darstellung gezogen wurde; so läßt sich wohl mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß mit Tagesanbruch beginnende Stücke, wie das unsrige, auch zuerst, also mit beginnendem Tage, aufgeführt wurden. Nun konnte aber unsre Lysistrate doch nicht bis zum Abend spielen, und ein Diener mit brennender Fackel wäre am hellen Tage so lächerlich erschienen, wie der Menschen suchende Diogenes mit seiner Laterne. Aber der Diener, der hier dem Marktgenossen öffnet, hat seinen Herrn zu einem Festmahle, das sonst nie bei Tage endete, begleitet und sich also, um ihm nach Hause zu leuchten, mit einer Fackel versehen; diese kann er leicht, um ihrer gegen die Zudringlichen als Waffe sich zu bedienen, an einem der Kohlen-

Marktgenosse.

Ich weiche nicht. (Sich vor die Thür stellend.) Nun, wenn es denn nicht anders ist,
So übernehm' ich, Euch zu Liebe, die Beschwer.

Mehrere Marktgenossen
(andrängend).

Wir aber theilen, Dir gesellet, die Beschwer [1]).

Diener.

Wollt Ihr nicht fort? Sonst nehmet Eure Haar' in Acht.
Wollt Ihr nicht fort, daß die Lakoner, wenn sie d'rin
Nach Lust geschmauset, ungestört von dannen ziehn?

Ein Athener (heraustretend).

Noch nie hab' ich ein solches Zechgelag gesehn.
Fürwahr, selbst die Lakonen waren aufgeweckt [2]),
Wir aber sind am klügsten, wenn der Becher klingt.

Ein anderer Athener [3]).

Natürlich, sind doch nüchtern nicht bei Sinnen wir;
Wenn über die Athener ich etwas vermag,
Gehn als Gesandte überall wir trunken hin;
Denn kommen nüchtern wir nach Lakedämon jetzt,
Sogleich, was zu verwirren sei, ersehen wir,
Und nicht auf Das, was sie uns sagen, hören wir,
Was aber nicht sie sagen, Das argwöhnen wir,
Und über Dasselbe künden wir Dasselbe nie.
Jetzt aber schien uns Alles recht, stimmt Einer auch:

---

töpfe, mit welchen wir zuerst den Chor der Greise auftreten sahen (Scene 3), anzünden.

1) Mit scherzender Ironie. Wenn Ihr mich dazu zwingt, thu' ich Euch den Gefallen, Euch den Eintritt zu wehren.

2) Die gewöhnlich ernsten und wortkargen Lakonen. Oft, sagt Horaz, ward dem alten Cato wärmer in edlerem Wein die Tugend. Darauf bezieht sich auch V. 1229.

3) Gewöhnlich sind diese Worte dem Chorführer der Greise beigelegt: Aber wenigstens nicht als Solcher, sondern als Theilnehmer des Mahles konnte er die bei demselben herrschende Stimmung schildern.

Sohn Telamons [1]) an, galt es ein Lied Kleitagora's,
Wir hießen es gut und erneuten unsren Schwur dabei.

Diener.

Da kommen sie schon wieder; Alles dränget sich
Zusammen hier; wollt Ihr, Ihr Taugenichtse, fort?

Marktgenosse.

Ei ja, beim Zeus, schon brechen sie von drinnen auf.

Gesandter.

Herzleewer, de Bloasinstermente [a]) nimm zer Hand;
Denn hopsen will ick un springen un singen wunnersöt [b]),
To der Adener Priis un miner Landslüd' ok.

Athener.

Ja nimm, um der Götter willen, die Flöten Du zur Hand,
Denn tanzen Euch zu sehn ist höchst ergötzlich mir.

Chor der Lakonen.

Strophe.

Zunder [c]) rege Mnamona [2]) Du
Up de jungen Burschen,
Rege de Muse to singen up,
Kennt se uns un de Adener dok —
Die so broav gekloppt
Dört bi Ardemitjon [d]) [3]) de Meder.
Uns was [e]) Held Leonidas
Föhrer to den Striet; wie grimmge Ewer
Hen de Täne [f]) gewetzt wi, un es stunn [g]) uns de Gischt [h])

a) Blasinstrumente. b) Wundersüß. c) Jetzt. d) Artemision. e) War. f) Zähne. g) Stand. h) Schaum.

1) Anfang eines bekannten Skolion kriegerisches Inhalts, das also nicht zu einem Friedensfeste paßte; Kleitagora eine lakonische Dichterin.

2) Mnamona, dorische Form für Mnemosyne, die Mutter der Musen, die Göttin der Erinnerung.

3) Bekanntlich siegten ziemlich zur selben Zeit die Athener zur See beim Vorgebirge Euböa's Artemision, zu welcher die Lakedämonier zu Lande bei Thermopylä unter Leonidas kämpften.

Vorm Muule wie arg, runn uns
De Beene sülwst herab.

Gegenstrophe.

Denn der Perser woaren so veel
Wie de Sand am Meere.
Ardemis, Beesteverdellgerin [a]) [1]),
Kümm to uns, göttliche Junfer Du,
Loat tosamm [b]) uns
Lang bestoahn in Freeden eenträchtig;
Dat in Frünnschaft wi verkehre,
Mütt uns Segen brengen un Gedeihen;
Nich mit pfiffigem Wort, schlau wie de Voss, will henfort
Uns betorkeln [c]) wi; bis [d]) uns
Hold, Junfer Jägerin!

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Lysistrate, mit mehrern andern Frauen aus dem nach der Bühne führenden Eingange zur Burg tretend und mit allen Anwesenden nach der Orchestra hinabsteigend.

Lysistrate.

Wohlan denn, da das Andre nach Gebühr geschah,
Führt, o Lakonen, Dies' Ihr heim, und Diese da
Ihr: Stelle sich zu seiner Frau der Mann, die Frau
Zu ihrem Manne dann, da so Frohes sich begab,
Weihn wir den Göttern frohe Tänz' und sehn uns vor,
Daß gleichen Fehltritt wir hinfort nicht mehr begehn.

Chor der Athener [2]).

Mit den Reigen heran! Huldgöttinnen naht!

a) Erlegerin des Wilds. b) Zusammen. c) Bethören d) Sei.

1) Treuherziger, lakonischer Ausdruck für: Göttin der Jagd. Artemis hatte in Lakonien einen berühmten Tempel, in welchem das alte, aus Holz geschnitzte Bild der Göttin, welches Orestes den Taurern entführt haben sollte, aufgestellt war.

2) „Im Gesange der fröhlichen Athener bildet die Flüchtigkeit der

Ruf' auch Artemis Du herbei,
Und den Zwilling [1]) herbei, der da führet den Reigen, den Helfer;
Herbei den Nysier freundliches Sinns,
Bakchos aufloderndes Blickes, umschwärmt vom Mänadenchor;
Zeus auch, welcher in Blitzen flammt,
Und das erhabene, sel'ge Gemahl;
Und die Dämonen auch, daß sie uns Zeugen sei'n,
Nimmer vergeßliche, dieser erfreulichen
Ruhe, verliehen von Kypris uns.
Juchheisa, Triumph!
Auf, hebt die Füße, io!
Wie nach errungnem Sieg.
Ohe, ohe! Halloh, halloh!
Ertönen laß auch Du, Lakone,
Neues zu neuer Lust.

Chor der Lakedämonier.

Von den Höhen
Det Taygetos [2]) kumm Muse,
Du Lakon'sche, den Apollo,
Den Amykläer, hoch un hehr, to priesen uns,

---

dochmischen und daktylischen Rhythmen, welche kaum den Boden zu berühren scheinen, einen wundersamen Gegensatz gegen den bedächtigen Gang der unbeholfenen Lakedämonier" sagt Fr. Thiersch (Anhang zu Jakobs poet. Blumenl. S. 272). Das konnte freilich nur sehr unvollkommen in der Übersetzung ausgedrückt werden. Im Original beginnen 14 kurze Sylben das Lied und in den 4 ersten Verszeilen kommen unter 43 Sylben überhaupt nur 4 Längen vor.

Übrigens können wir kaum umhin anzunehmen, daß die letzten Reigen von beiden Geschlechtern, Athenern und Athenerinnen, Lakonen und Lakoninnen, die sich nach der schmerzlichen Trennung wieder zusammen gefunden haben, aufgeführt worden, und daß diesmal unser Lustspiel nicht auf der eigentlichen Bühne, sondern in der Orchestra endet.

1) Den Zwillingsbruder der Artemis, den Reigenführer Apollon.

2) 117. Anm.

Un Asanen[a]), thronend im Erzhuus[b])[1]);
Ok det[c]) Tyndareos Poar,
Dat Heldenpoar[2]), dat am Eurotas danzt.
Juchhei gesprungen.
Loatet[d]) den Schoapspels schwabbeln,
Dat Sparta wi lobpriesen,
Dat mit Reegen[e]) ehrt de Götter
Un mit lustigem Sprung: Wie Fohlen
Hoppen dort, an det Eurotas
Bord, de Deerens[f]), hurtig de Fööt schlenkern se schwenkend,
Loaten dat Hoar fladdern im Wind,
As wenn schwingt un umschlinkt sik de Bacchantin:
Voran de Dochter Ledas,
In Ehr' un Tüchten[g]), wunnerschön.
Lustiglich up stutzet Ju de Flechten,
Düchtig geschwenkt de Fööt
Gliekwie de Reh. Klatschet dato,
Klatschet tom Reegen den Tact.
De hochgewaltge Göttin prüset,
Die im Erzhuus thront, die
Allkämperin.

a) Athenen. b) Ehernem Tempel. c) Des. d) Lasset. e) Reigen. f) Dirnen. g) Züchten.

1) Athene, die im ehernen Tempel thronende. Dieser eherne Tempel, von dem die Göttin diesen Beinamen Χαλκίοικος erhielt, bekam dadurch eine historische Merkwürdigkeit, daß der Sieger bei Platää, Pausanias, des Einverständnisses mit dem Perserkönige überführt, in denselben flüchtete und hier den Hungertod starb.

2) Des (Spartaners) Tyndareus Heldenpaar Kastor und Polydeukes (Pollux). In Lakonien sollen sie begraben sein und wurden fortwährend hier als Landesheroen verehrt. Anm. zu 51.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.





